Digitized by Google

Kaiser
Germ. sac. 248.

Digitized by Google

<36600651160014

<36600651160014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

A 642:

R

0,7

Digitized by Google

92.

Historischer Schau-Platz Der Alten berühmten Stadt Heydelberg,

Vorstellend

Derselben Situation, Ursprung/ Wachsthum und Verstörungen; wie auch die Erbauung des Schlosses, Kirchen, Clöstern ꝛc. Aufrichtung der Universität, Bibliotheck und Schulen, samt denen darinnen befindlichen alten Grab-Schrifften.

Deme beygefüget

Eine Erzehlung, was sich von Anfang biß aufs Jahr 1694. in der Stadt, und im dreyßig-jährigen Kriege in der gantzen Pfaltz begeben,

Mit vollständigen Registern versehen und herausgegeben

Von

Johann Peter Kayser/
p. t. Pfarrern zu Handschuchsheim.

Franckfurt am Mayn,
Bey Stocks seel. Erben und Schilling 1733.

Digitized by

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen /

Wie auch

Denen Hochwürdigen, Hoch-Edlen, Vest- und Gestrengen, Hochgelehrten und Hochweisen, zum Chur-Pfältzischen Reformirten Kirchen-Rath Hochverordneten Herren, Herren DIRECTORI und Räthen /

Als:

T. T. HERRN

Abraham v. Lüls,

Chur-Pfältzischen Geheimten Rath,
Directori beym Kirchen-Rath und
Posthalter,

T. T. HERRN

Ludwig Christ. Mieg /

Der H. Schrifft Doct. und Prof.
wie auch Kirchen-Rath und Ephoro
des Collegii Sapientiæ,

Digitized by Google

T. T. HERRN

Phil. Ludwig PASTOIR,

Kirchen-Rath und Prof. Hist. Sacr. & Eloqu.

T. T. HERRN

Jacob Chuno/

Kirchen-Rath,

T. T. HERRN

Friedrich Gerhard von Lüneschloß/

Kirchen-Rath und Prof. Matheseos,

T. T. HERRN

Joh. Conrad Kilian/

Pfarrherrn zum H. Geist und Kirchen-Rath,

T. T. HERRN

Joh. Philipp Widder/

Pfarrherrn zu Mannheim und Kirchen-Rath,

T. T. HERRN

Jacob von den Velden,

J. U. Lic. und Kirchen-Rath.

Unseren Gnädigen, Hochgeschätzten, und mit allerschuldigster Submission zu veneri**renden Herren und Hohen Patronen** ꝛc.

Digitized by Google

Hoch-Wohlgebohrner/

Hochwürdige / Hoch-Edel-Vest- und Gestrenge, Hochgelehrte und Hochweise Herren,

Großgünstige Herren und Hochzuehrende Patronen.

Je grosse und viele Veränderungen, so die Welt-berühmte Stadt Heydelberg besonders erfahren, sind bey der gantzen Welt in solchem Andencken, daß viele Verständige offt gewünschet, dieselbe in einer angenehmen Ordnung zusammen getragen, und mit gehöriger Belesenheit aufgezeichnet, in unserer Teutschen Sprache zu lesen.

Digitized by Google

Wie weit nun dieser Endzweck in denen hier vor Augen liegenden Bogen erreichet worden, das haben mit gegenwärtiger gehorsamen Uebergebung Ew. Hoch-Wohlgebohrnen, Hochwürdigen und Hochgelahrten höherer Einsicht und reiffer Beurtheilung mit geziemenden Respect überlassen wollen. Denn nachdem wir von vielen Liebhabern, denen das Buch auf eine gantz billige Arth in der Chur-Pfaltz in die Hände geliefert wird, und welche viele Merckwürdigkeiten darinnen angetroffen, einer gütigen Aufnahme vorher versichert worden; Als haben unsere Schuldigkeit zu seyn erachtet, solches Ew. Hoch-Wohlgebohrnen, Hochwürdigen und Hochgelahrten, zuzueignen, und uns dabey zugleich Eines Hochwürdigen Kirchen-Raths hohe Gunst und Gnade unterthänig auszubitten.

In

In welcher Absicht wir dann dieses zum gemeinen Besten abzielende Werck mit tiefsten Respect übergeben, und unter beständiger Empfehlung Dero fernern Gnade und Wohlgewogenheit Lebenslang verbleiben

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen,

Hochwürdigen, Hoch-Edel-Vest- und Gestrengen, Hochgelehrten und Hochweisen Herren,

Unserer Grg. Herren und Hochzuehrenden Patronen

Franckfurt den 20. Nov. 1732.

gehorsamste Diener,

Joh. Adolph Stocks seel. Erben und Joh. Gottfried Schilling.

Vorrede.

Geneigter und nach Standes-Gebühr Geehrtester Leser.

Es tritt anjetzo meine versprochene Beschreibung von der Stadt Heydelberg an das Tages-Licht, welche ich bey müssigen Neben-Stunden, als noch zu Monzingen und Eppingen der Schulen als Rector gedienet, zu meinem eigenen Vergnügen meistentheils und hernach völlig bey meiner Pfarr-Bedienung zu Hasmersheim aufgesetzet; Da zwar anfänglich keineswegs gesinnet ware, diese geringe Arbeit der Censur und Urtheil der heutigen curieusen Welt zu unterwerffen, wohl wissende, daß meine Wissenschafft viel zu geringe, und der wenige Bücher-Vorrath nicht zulänglich seye, ein solches Werck auszuführen; sondern mein Zweck ware nur, den Ursprung, verschiedene Begebenheiten und Schicksaale dieser alten berühmten Stadt zu untersuchen, damit

damit, bey gegebenen Anlaß davon zu discuriren wüste, und kein Fremdling in meinem eigenen Vatterland wäre, damit auch nicht auf mich appliciret werden könte, was der berühmte Römische Redner Cicero an einem Ort schreibet: *Nescire quid ante te sit actum, est semper puerum esse.* d. i. Der habe die Kinder-Schuhe noch nicht ausgezogen, der nicht weiß was vor seinen Zeiten geschehen seye. Nachdeme aber diß Werckgen mehr, als ich selbst vermeynet, angewachsen, und einigen guten Freunden und Gönnern zu Gesicht kommen, haben selbige endlich mich überredet, solches dem Druck zu überlassen. Es gehet aber mein Zweck keineswegs dahin, um Ehre für der Welt zu suchen, als welche längstens als sündhaffte Eitelkeit verdammet habe, weiß auch wohl, daß diese Arbeit viel zu gering ist, solche zu verdienen, sondern ich habe nur damit gesucht curieuse Liebhaber, welche weder Bücher, Zeit noch Gelegenheit haben alles nachzuschlagen, einiger massen zu vergnügen. Vor Gelehrte ist es nicht geschrieben, weilen selbigen diese Sache schon voraus bekannt, und noch mehreren Vorrath von dergleichen Materien gesammlet haben; nur möchte wünschen, daß eine gelehrte Feder hierdurch angesporet würde die Geschichte dieser Stadt besser zu untersuchen und biß auf gegenwärtige Zeit auszuführen; oder aber einen Historischen Schau-Platz von der gantzen Untern Pfaltz auf nachfolgende oder andere Weise zu verfertigen, worinnen nemlich vorzustellen wäre

eine

eine Ausführliche, Chorographische, Antiquarische, Historische und Physicalische Beschreibung der gantzen Unter-Pfaltz, derselben Gräntzen, Grösse, Eintheilung in Ober- und Unter-Aemter, natürliche Eigenschafft, Fruchtbarkeit, Berge, Wälder, Flüsse und Bäche, ꝛc. Wie auch bey jedem nahmhafften Ort, Stadt, Schloß oder Flecken, den Ursprung des Nahmens, Elevationem Poli, Entlegenheit von andern berühmten Städten, Gegend, Alterthum, Grösse, Anzahl der Burger, Beschaffenheit, Kirchen, Clöster, und andere offentliche und ansehnliche Gebäue, alte Inscriptiones, Nahrung, Jahr-Märckte, Obrigkeit, Wappen, und was sonsten für besondere Merckwürdigkeiten eines Orts seyn könten, wobey den grossen und alten Städten eine kurtze Chronologische Beschreibung von allen Merckwürdigkeiten, so sich seit ihrer Erbauung zugetragen, beyzufügen. Ferners eine Politische Beschreibung der gantzen Pfaltz, und ins besondere der Durchlauchtigen Herren und Churfürsten, derselben merckwürdigen Thaten und Regierung, Collegien, Ober-

der- und Unter-Begamdten, Kriegs-Verfassung, Adel-Stand, Geistlichkeit, Bürger- und Bauren-Stand, deren Handel und Wandel-, ꝛc. deme endlich eine accurate Land-Charte, Abbildung aller Churfürsten, Städten, Schlössern, fürnehmen Flecken und Antiquitäten beyzufügen.

Weiter habe zum Eingang nichts zu erinnern, nur versichere annoch, daß es mir gleich gelte, ob diese meine geringe Arbeit gelobet werde oder nicht; Ich weiß wohl, daß ich ein Mensch bin, und folglich irren kan, ich habe auch nicht meinen Augen trauen können, weilen, wie der geneigte Leser siehet, es solche Sachen seynd, welche meine Jahre übersteigen, und folglich aus den Büchern und Erzehlungen der Alten musten hergehohlet werden, haben selbige gefehlet, so habe ich mit ihnen irren müssen, und werden vernünfftige Leser mir derselben Fehler nicht aufbürden, sondern denen allemahl richtig angezogenen Auctoribus und Scribenten zueignen. Solten mir aber einige hierinnen begangene Fehler mit Bescheidenheit gezeiget werden, so werde es für ein Zeichen einer aufrichtigen Freundschafft halten, und mit gehorsamstem Danck erkennen. Würden sich auch etwan bey einem und dem andern einige hieher gehörige Nachrichten finden, und mir zum lesen communiciret und mitgetheilet werden, so werde mich jederzeit dafür verbun-

den

den erkennen, und nach Vermögen von gerne wiederum dienen. Gegeben zu Schuchsheim bey Heydelberg den 1. No 1732.

MEin Leser! siehst du was in d Buch verschen,
Daß ich darum vor dir müst zu Ger stehen;
Bedencke diß darbey,
Daß irren menschlich sey.
Beschau zuvor, ob auch dein Thun sey Mängel,
Alsdann verdamme mich, im Fall du ein Engel.
Fehlst du dann auch, wie ich,
So straffe dich, nicht mich.
Der es macht allen Recht, der ist noch gebohren,
Hätt einen auch zur Erd der Himmel selb erkohren;
Wer dieses bessern kan,
Mach sich nach mir daran.

Digitized by Google

I. N. D. N. J. C. A.

Der Erste Theil.

Vom Ursprung, Nahmen, Anwachs, und verschiedenen Gebäuen der Stadt Heydelberg.

Das I. Capitel.

Vom Ursprung der Stadt Heydelberg.

§. 1.

Unsere alte Teutschen waren mehr bekümmert und beflissen herrliche Thaten zu verrichten, als selbige in Schrifften und Büchern aufzuzeichnen, und dadurch ihren Ruhm zu verewigen: oder so auch etwas geschahe, wurde selbiges nicht auf daurende Blätter und Pergament gemahlet, sondern dem flüchtigen Gedächtnuß ihrer Druiden und Priestern eingeprâget, welche den Ruhm ihrer Helden und deren Thaten in Liedern abzusingen pflegten, davon aber wenige oder gar keine Denckmahle auf unsere Zeiten fortgepflanzet worden; worzu dann kommt, daß zwar in den nachfolgenden Zeiten, als die

wilde Barbarey in unserm lieben Teutschland verschwunden, und die wahre Gelehrtheit sich empor geschwungen, zwar viele herrliche Dinge und Denckmahle aufgezeichnet, welche aber durch die alles verzehrende Zeit, erschröckliche Kriege, Verheer- und Verwüstungen vieler schöner Länder und Städten wiederum aufgerieben worden und zu Grunde gegangen; Dahero man in Erforschung mächtiger Städte und Länder schwerlich oder gar nicht an ihren ersten Ursprung gelangen kan, und muß man es meistens auf Ungewißheit, Muthmassungen und Zweiffel ankommen lassen. Wie es hierinnen vielen fürtrefflichen Städten ergangen, daß man von ihrem Anfang und ersten Ursprung nichts gewisses melden kan, so ergehet es auch hierinnen unserm alten und sehr berühmten **Heydelberg.**

§. 2.

Einige der alten Scribenten, welche sich meistens an Fabeln belustigen, und unter diesen sonderlich **Jodocus Sabellinus von Weissenburg, Johannes Agricola**, Geheimer Secretarius beym Kayser und Churfürsten Rupert III. und **Jacob Berverlin**, in ihren Alterthümern machen diese Stadt Heydelberg sehr alt, vorgebende, **Estermann**, ein Ertz-König der Teutschen, so um das Jahr der Welt 2250. oder 2280. über die Teutschen geherrschet, hätte ihme zum Stuhl oder Residentz **Esterburg**, auf dem Berg über der heutigen Stadt Heydelberg, so annoch der Heydnische **Königs-Stuhl** pfleget genannt zu werden, erbauet. Unter diesem Königs-Stuhl

am

am Necker soll hernach im Jahr nach Christi Geburt 286. der Römische Kayser **Valerius Probus**, der die Gegend des Neckers mehr mit Güte, als mit dem Schwerdt erobert, eine grosse Stadt erbauet, und selbige **Edelberg** genennet haben, durch deren Mitten der Necker geflossen, welche aber der greuliche Tyrann und Verheerger Klein-Franckreichs oder der Pfaltz, **Carosus** oder **Carocus**, ums Jahr Christi 442. wiederum verstöret und geschleiffet, der endlich **Attila**, der grausame Hunnen-König, völlig den Garaus gemacht, aus deren Uberbleibselen das Dorff **Eidelberg** erwachsen, welches Dorff **Pipinus II.** König in Franckreich im Jahr Christi 750. mit Mauren umfangen, und mit Marck-Recht und Blut-Gericht begabet; Dieses soll nach vorgenannter Authoren Erzehlungen, oder vielmehr Fabeln, der Ursprung der Stadt Heydelberg seyn. (a)

§. 3.

Doch solche Fabeln fallen von sich selbsten hin, wann man erweget, daß mit keinem einzigen Wort von einer solchen grossen Stadt Edelberg bey bewährten Geschicht-Schreibern gedacht wird, weder beym Cornelio Tacito, Julio Cäsare, noch andern alten oder neuern; auch nicht beym Ptolomäo, welcher von den Städten Teutschlands handelt; Dann obwohl von ihme der Stadt **Budoris** gedacht wird, welche etliche für Heydelberg ausgeben, so haben doch andere Gelehrte schon

(a) Monumenta piet. & lit. P. I. p. 96. Fabricii Myrtil. urb. p. 26. & 27. Agricolæ & aliorum antiq. Palat. MStæ.

längstens erwiesen, daß es weder Heydelberg noch Mannheim, sondern am wahrscheinlichsten Durlach in der Marggrafschafft Baden seyn müsse. Worzu noch kommt, daß wann Heydelberg zu den Zeiten der Römischen Kayser, und Fränckischen Königen wäre erbauet und bekandt gewesen, so würde derselben in den alten Diplomatibus und Schrifften viel eher und mehr Meldung geschehen, als der dabey gelegenen Flecken und Dörffer Handschuesheim, Neuenheim, Rohrbach, Edingen, und anderer; Nun aber wird der Stadt Heydelberg mit keinem einigen Wort gedacht, und folglich mit diesem Stillschweigen dargethan, daß sie damahlen noch nicht gewesen, und nicht so alt seye, als man insgemein fürgibt. Ist auch für ein pures Gedicht zu halten, was Osterding in seinem Helden-Buch von einem Brabänder fürgibt, welchen Crimaldis, des Königs Gibeconis Sohn, zu Theodorico soll gesendet haben, und von Worms abschiffende die erstere Nacht zu Heydelberg geblieben seyn:

Er schifft mit seinem Gesindte
Zu Worms wol über den Rein,
Die erste Nacht geschwinde
Must er zu Heydelberg seyn. (b)

§. 4.

Aus gemeldeten Ursachen fliesset nun von sich selb-

(b) Freher. orig. Palat. P. 1. p. 96. & 97. Munster. Cosmogr. L. 3. c. 346. Beat. Rhenanus L. 3. p. 131. Bertius rer. germ. L. 3. p. 156. Lex. Hist. T. 2. p. 700. Irenicus fol. 396. Osterdings Heldenb. P. 3. p. 199. Tolon. addit. ad Hist. Pal. p. 40.

selbsten, daß die Stadt Heydelberg nicht so alt seye, als die angeführte Fabeln selbige machen wollen, und daß selbige nicht von den Heydnischen oder andern alten Kayfern erbauet worden, sonsten würde man in denen Historischen Denckmahlen unfehlbare Nachricht, oder wenigstens einige Meldung davon finden. Jedennoch ist nicht zu läugnen, daß der Römische Kayser **Valerius Probus**, oder **Gratianus**, durch die auf dem Geißberg und Heiligenberg erbauete Castelle und Schlösser, worauf sie sich gegen die Teutschen zu beschützen getrachtet, Anlaß gegeben, daß lange hernacher einige Häuser hier aufgeführet, welche nach einem zahlreichen Anwachs zu einem Flecken und Stadt gemachet worden. (c) Daß aber diese Römer unter gemeldten Römischen Kayfern den **Necker-Strom** bestrichen, und selbigen unter ihre Bottmäßigkeit gebracht, ist aus alten und neuern Geschicht-Schreibern so klar, als die Sonne am hellen Mittag. (d) Davon zeugen verschiedene den Necker hinauf sich befindende alte Berg-Schlösser und Raub-Nester, wie auch die alte Denckmahle von Römischen Müntzen, Stein-Schrifften und Götzen-Bildern.

Zu **Ladenburg** in dem ehemahligen Bischöfflichen Schloß wurde dieses gelesen:

JUNONI. REGINÆ.
MINERVÆ. Dea . . . . . .
BUSQUE. MI::: pro.
SALUTE. ET. INcolumitate.

(c) Freh. l. c. p. 46. sqq.
(d) Ammian. Marcell. l. 28. & plures alii.

D. D. NOSTRORUM. Diocletiani &
MAXIMIANI. feliciſſ.
AUGUSTORUM. Conſtantl.
ET MAXIMIANI. nobb. Coſſ.
CIVITAS. MOC.
. . VER. IN. EAV. . .
. . IAL. . . . . (e)

Noch andere fande man auf dem Heiligen-Berg, davon unten; Zu Neuenheim aber Säulen, Altäre, Steine mit Schrifften, Münze, ꝛc. Auf dem am Necker zwiſchen Gundelsheim und Haßmersheim gelegenen Sanct Michaelis-Berg ſtehet annoch ein drey Schuh hoher viereckigter Stein, oben wie ein Napff ausgehöhlet, woran ein Daumen-dickes Loch, auf der Seiten gegen Mitternacht ſtehet ein Krug, Beil, und folgende Figur, gegen Mittag ein Meſſer und Adler, und gegen Abend dieſe beykommende Schrifft:

I. O. M. ET. JUNONI. REGINÆ. C.
FABIUS. GERMANUS. R. CONS. PRO.
SE. ET. SUIS. V. S. L. L. M.

d. i. Dem fürtreflichſten und höchſten Gott Jupiter, und der Göttin Juno hat Cajus Fabius Germanus Römiſcher Burgermeiſter für ſich und die Seinigen die Gelübde freywillig bezahlt.

Wel-

(e) Leod. Annal. Frid. II. p. 296. Freh. P. 1. p. 47. 48. 51. & 167. Zeil. Top. Pal. pag. 31. Fabricii Myrt. urb. p. 15.

Welche wenige Proben genugsam an den Tag legen, daß die Heydnische Römer hiesige Gegenden mit ihren abgöttischen Greueln beflecket, die am Necker wohnende Teutschen bezwungen und unter ihre Bottmäßigkeit gebracht haben; Und damit die Teutschen sich ihnen nicht leicht widersetzen könten, erbaueten sie die Berg-Schlösser auf beyden Seiten des Neckers, worinnen eine beständige Besatzung lag.

§. 5.

Weilen nun solche Schlösser nicht allein einer täglichen Uberfahrt, sondern auch anderer Dingen zum Lebens-Unterhalt benöthiget, so scheinet, daß nach und nach Fergen- Fischer- und andere Häußlein, wie auch Mühlen und Hirten-Hütten in das unter dem Schloß gelegene Thal erbauet worden, weilen solche Gegend ihnen sehr bequem, und das Schloß ihrer benöthiget gewesen, welchen sich in folgender Zeit mehrere Einwohner zugesellet, biß Heydelberg zu einem Dorff und Flecken erwachsen, und hernach mit Stadt-Recht beehret worden. (f) Wer aber ein solches gethan, und zu welcher Zeit es geschehen, ist ungewiß, wird auch schwerlich für dem Jahr 1000. geschehen seyn.

§. 6.

Es liegt aber diese berühmte Stadt Heydelberg an dem bekandten Necker-Fluß, am Fuß oder Thal des Geiß-Berges, in einer lustigen und fruchtbaren Gegend, dann auf beyden Seiten der Stadt wächst in den Bergen der herrlichste Necker-Wein; gegen Abend und Mittag viel und

(f) Parei Hist. Palat. p. 126. Freh. l. c. p. 97.

köstliches Geträide; gegen Morgen und Mitternacht in dem Odenwald gibt es viel Holtz und Schnabel-Weyde; der Necker bringt wohlgeschmackte Fische herfür; die Berge zeigen ihren Segen an den nutzbaren Stein-Brüchen. Nach dem Wolffs- und Fürsten-Brunnen finden sich die angenehmste Spatzier-Gänge, gegen Abend aber eine schöne Ebene; Die Lufft ist sehr gesund, und das Wasser fürtrefflich gut. (g) Sonsten liegt sie nach der alten Abtheilung in Germania magna oder Celtica, (h) nach der neueren Abtheilung im Graichgau, (welcher entweder von dem Fluß Graich, oder den Griechen, welche ehedessen diese Gegend sollen bewohnet haben, quasi γραιων γαια, genennt wird) (i) und folglich noch in Schwaben-Land, (k) in der alten Grafschafft Stahlbühel; (l) auf der andern Seiten gräntzet sie mit Francken-Land und dem Oden-Wald, welcher nicht vom Kayser Otto oder einem Pfaltzgrafen gleiches Nahmens, noch von öd oder wüst, sondern von Osten, (weilen er gegen Morgen liegt, wie ein anderer gegen Abend liegender der Wester-Wald heisset) oder von dem Heydnischen Götzen Mercurius, den die Teutschen Gut, God, Wod und Oden hiessen, so dieselben verehret und angebetet, also ge-

(g) Zeil. Top. Pal. p. 23.
(h) Fabritii Myrtil. urb. p. 3.
(i) Chytræi oratio de Graichg. Fabritii Myrtil. urb. p. 6. Freh. P. 2. p. 12. Zeil. Top. Pal. p. 23. Tolu. p. 30. Lex. Hist. T. 2. p. 553. & 7000.
(k) Zeil. l. c. p. 23.
(l) Tolu. Hist. Pal. p. 29. & 30.

genennet wird. (m) Von Mannheim liegt sie zwey, von Speyer drey, von Worms vier, von Heilbrunn sechs, und von Franckfurt zehen Meilen.

§. 7.

Bey dieser Stadt fliesset der bekandte schiffreiche Necker-Fluß unter einer künstlich gemachten und gantz verdeckten Brücke vorbey. Es entspringet derselbe im Schwartz-Wald, nicht über fünff tausend Schritt weit von dem **Donau-Brunnen** oder **Don-Eschingen**, eine Meile von Rothweil, und 6. von Tübingen, oberhalb dem Dorff Schweinigen im Würtenbergischen in einer Ebene, allda ums Jahr Christi 1581. Hertzog Ludwig zu Würtenberg einen Stein mit dieser Schrifft gesetzet: **Da ist des Neckers Ursprung.** Und ist solcher nebst dem Stein mit höltzernen Gittern eingeschlossen. Er wendet seinen Lauff von Mittag gegen Mitternacht biß an das Städlein Horb, da er von Abend gegen Morgen rinnt. Er fliesset an Rothweil, Rothenburg, Tübingen, Nirtingen, Eßlingen und Canstadt vorbey, allwo ihn der Hertzog Eberhard Ludwig schiffreich machen lassen, welches seine Vorfahren auf Kayserliche Vergünstigung schon ehedessen zu thun gesinnet gewesen. Von dannen kehret er sich gegen Mitternacht, laufft Lauffen, Heilbrunn, Wimpfen, Gundelsheim, Zwingenberg, Eberbach, Hirsch-

(m) Heroldus apud Freherum p. 187. & P. 2. c. 6. p. 18. Munst. Cosmogr. p. 626. edit. lat. Nerret. Heydentemp. p. 951. Olaus Magn. Hist. Septentr. L. 3. c. 3. p. m. 93.

horn, Dilsperg, Steinach, Necker-Gemünd, Heydelberg und Ladenburg vorbey, und fällt endlich zu Mannheim, zwo Meilen unter Heydelberg, in den Rhein. In denselben fliessen die Reims, Muer, Entz, Zaber, Kocher, Jaxt und andere Flüsse mehr. Er führet ein hartes Wasser, und bringet nicht allzu reichlich Fische herfür. **Probus** ware der erste unter den Römischen Kayserm, der die Gräntze des Römischen Reichs hieher fortgesetzet, und alles, was zwischen dem Rhein und Necker liegt, allgemach zur Provintz gemachet, und am Ufer des Neckers viele Vestungen gebauet hat. Nach diesem ist der Kayser **Gratianus** gar über diesen Fluß gegangen, und hat auch daselbsten das Römische Reich erweitert. (n)

Das II. Capitel.

Vom Nahmen der Stadt Heydelberg.

§. 1.

Anbelangend den **Nahmen** der Stadt Heydelberg, und dessen Ursprung, so scheinet er von den Römern hergeflossen zu seyn, welche ehedessen das Berg-Schloß, worunter die Stadt stehet, nicht allein erbauet, sondern auch eine geraume Zeit her bewohnet haben; nun ist bekandt, daß die Teutschen alle diejenige, so ihrer Religion nicht zugethan waren, Heyden zu

(n) Fabritii Myrt. Urb. p. 12. Tannenbergii Laud. Heidelb. MStæ. Beschreib. des Rheinstr. p. m. 421. & 422. Chytræi Orat. de Greichg. Crusii Annal. Suev. P. 2. l. 10. c. 11. Lex. Hist. T. 3. p. 625.

zu nennen pflegten, da dann, weilen solche, die sie Heyden nennten, den Berg bewohnten, ihme der Nahmen Heydenberg gegeben worden, das N aber hat leichtlich durch langen Gebrauch der Zeit in ein L verwandelt werden können, so daß Heydenberg in Heydelberg verändert worden. Wie also Heydelsheim im Graichgau so viel ist, als Heydenheim, von den Heydnischen Einwohnern also genennet. (a)

§. 2.

Andere leiten den Nahmen von Eitel und Berg her, so daß sie so viel heisse als Viel oder Eitelberg, welchen dann etliche Poeten nach dem griechischen Panorim übersetzen. Andere nennen sie Edelberg. Freherus, Melissus und andere leiten ihren Nahmen von denen auf dem Geißberg häuffig wachsenden Heydelbeeren her, wornach sie dann Heydelbeerberg, und nicht Heydelberg zu nennen wäre. (b) Mich. Böhm von Weinßberg ist in den Versen, so er 1469. auf Churfürst Friedrich I. zugenannt der Sieghaffte, gemacht, ungewiß, welche Meynung die richtigste seye, wann er also singt:

Dyse hyeig statt ist nach aim
Perlin eines gewechst vil daim
Heydelberg nach hyeiger sprach.
Von uns Tütschen geheissen. Ach

Etlich

(a) Leod. Antiq. Heid. p. 296. idem apud Freh. P. 1. p. 166. Munst. Cosmogr. l. 3. c. 246. edit. germ. Lex. Hist. T. 2. p. 700. Freh. l. c. p. 166. Zeil. Topogr. p. 33. Fabricii Myrt. Urb. p. 25.

(b) Melissus apud Freh. Orig. Pal. P. 1. p. 90. sqq.

Etlich ſagen und jehen,
Es ſy alſo beſchehen,
Se werd von inwonern etwo
Der heydeniſchen diet alſo
Ungleubig Heydenberg genand.
Wie dem ſey in demſelben ſtand
Laß ich es alſo bliben:
Ich will fürbaſſer ſchriben. (c)

§. 3.

Paulus Meliſſus bringt verſchiedene Gründe zur Behauptung ſeiner Meynung bey, darmit er beweiſen will, daß die Stadt von den Heydelbeeren hergenennet werde, und faſſet ſelbige kürtzlich in nachfolgende lateiniſche Verſe zuſammen, welche mein ſehr werther Freund J.J.W.P.S. ins Teutſche überſetzet hat.

Haidelberga vocor Myrtilli veſcula dona,
Monte ſub herboſo mî tribuere.
Virgo manu baccas geſtans inſigne decorum,
Teſtis ad excelſos ſtat veneranda tubos.
Vindicat id vates FRIDERICI victor in hoſtes
Strenua pugnaci qui tulit arma manu.
Vindicat id prætor. Vexilli curia cuſtos,
In quo Nympha jugi myrtea teſca premit.
Civis id evincit. Quin crebra in colle propinquo
Creſcit Myrteolis herba virens foliis.
Etquis me Panorim, quis nominet Eitelbergam
Vanus? Edelbergam qui vocat erat item.
Sunt, quibus ex hædis hoc nomen adepta vel Ethnei
Differax. At falſum eſt nomen & illud & hoc.

Mon-

(c) ibid. p. 91.

Montem ego Myrtileum sacrabo perenne. Facessat
Nominis ignarus quæ sit origo mei.
Multi multa novant. Vera est, antiqua Penatum
Quam loca sunt proprie testificata, fides.

Das ist:

Der schöne Nahme Heydelberg kom̃t von der
Frucht der Heydelbeeren,
Davon der jedoch kleine Strauch in den
beliebten Hügeln blüht.
Die Nymphe meiner Höhen Pracht kan dich
den ächten Ursprung lehren,
Wann man das liebliche Gewächs in ihren
keuschen Händen sieht.
Ein edler Schwan, der seinen Kiel ehmahls
mit FRIDRICHS Siege führte,
Zeigt durch den alten Reimen-Klang die
älteste Benennung an.
Das Stadt-Panier mit seinem Bild, so längst
Asträens Tempel zierte,
Die Jungfrau auf dem Heydelberg eröffnet
auch die rechte Bahn.
Kom̃, werthe Burgerschafft, kom̃ sag's, die
diß und jenseits steile Höhen,
Die lieffern dir aus ihrem Schooß die Zu-
ckersüsse Beeren aus.
Hinweg mit Panorim ihr Richter, mit Ei-
telberg kan's gar nicht gehen,
Es schickt sich nicht mit Edelberg, es
reimt sich nicht, es wird nichts draus;
Vielweniger mit Heydenberg, am mindesten,
ihr Reimen-Schmiede,

Wann

Wann ihr mit Geisen oder Böck' euch in
das Buch der Thoren schreibt.
Es langt die neue Meynung nicht, der alte
Nahm ist voller Güte,
Die hat das graue Alterthum den Sternen
längstens einverleibt. (d)

§. 4.

Aus dem gemeldten siehet man die verschiedene Benennungen der Stadt Heydelberg, samt beygefügten Ursachen, worauf sonderlich Melissus und andere ihre Muthmassungen gründen. Diejenige, so die Stadt Eitelberg, Panorim und Edelberg nennen, begnügen sich nur auf ungewisse Nachrichten und Fabeln des Agricolä und anderer, die die Stadt gerne sehr alt machen und den Kayser Probum zum Urheber angeben wollen, welchen diejenige, so den Nahmen vom Heiligen-Berg herführen, beyzufügen, als welche glauben, daß das Wort Heiligerberg durch die Länge der Zeit gleichsam geradbrechet in Heydelberg seye verwandelt worden. (e). Obwohl Melissi angebrachte Gründe ziemlich Gewicht haben, so glaube doch eher, daß Heydelberg den Nahmen von den Heyden, als von Heydelbeeren habe. Vielleicht würde man auch nicht irren, wann man dafür hielte, der Berg, worauf das Schloß stehet, und woselbsten die Heydnische Wahrsagerin Jettha soll gewohnet haben, seye von den nachmahls in hiesiger Nachbarschafft

(d) Paul. Meliss. l. c. p. 95.

(e) Monumenta piet. & lit. P. 1. p. 254. Agricolæ & aliorum Antiq. Palat. MStæ.

barschafft wohnenden Christen der Heydin Berg genennet worden, woraus hernach der Nahmen Heydelberg erwachsen; doch lasse in solcher ungewissen und in dem Alterthum vergrabene Sache einem jeden sein freyes Urtheil.

Das III. Capitel.

Vom Anwachs und Erweiterung der Stadt; wie auch von denen fürnehmsten Gebäuen, und Herrschafft.

§. 1.

WEr diese Stadt eigentlich gebauet, derselben das Stadt-Recht, und andere Freyheiten geschencket, und wann solches geschehen, ist, wie aus dem ersten Capitel §. 5. erhellet, bey den bewährtesten Geschichtschreibern und Erforschern des Alterthums eine gantz ungewisse Sache, und obwohl Joh. Agricola und Jacob Beyerlin dörffen vorgeben, Pipinus II. König in Franckreich, habe ums Jahr Christi 750. das Dorff Edelberg mit Mauren umfangen, mit Marck-Recht und Blut-Gericht begabet, so ist schon von andern erwiesen, daß solchen vorgegebenen Antiquitäten und Nachrichten wenig Glauben beyzumessen, (a) und die Stadt viel neuer seye, als solche uns zu glauben aufbürden wollen. (b) Am wahrscheinlichsten ist es, das diese Stadt erst durch **Conradum**, Hertzogen in Schwaben und Pfaltz-

(a) Monument. piet. & lit. p. 1. Præfatio & p. 254. Fabricii Myrtil. Urb. p. 27.

(b) Freh. P. 1. p. 97.

Pfaltzgraffen am Rhein, als welcher schon einige Jahre vorher, ehe er vom Kayser Friedrich II. zur Pfaltzgräflichen Würde erhoben worden, selbige soll bewohnet haben, (c) seye mit Mauren umgeben, mit Gebäuen gezieret und erweiteret worden, da vorhero nichts Nahmhafftes hier zu sehen ware, (d) zu welchem Anwachs nicht wenig beygetragen, daß 1156. gemeldter Kayser, nach Absterben des vorigen Pfaltzgrafen Hermanni II. Ihme ungefehr im Christ-Monath, als in welchem der vorige sturbe, mit der Pfaltz belehnet, und er auch zum ersten unter allen Pfaltzgrafen diese Stadt Heydelberg zur Residentz gemacht, und im Schloß auf dem Geißberg oder Jettenbühel gewohnet. (e) Dann bißhero gehörte Heydelberg noch nicht zur Pfaltz, es hatten auch die Pfaltzgrafen nicht das geringste in hiesigen Gegenden, sondern in den Gegenden **Bacharach**, (woselbst sie auch zum öfftern Hof hielten) in den Gegenden von Trier, und weiter unten am Rhein. (f)

§. 2.

Nachdeme nun die Stadt solcher Gestalt von den Pfaltzgrafen und Churfürsten zur Residentz erwehlet worden, haben selbige dann auch keinen Fleiß gesparet, dieselbe für andern empor zu bringen, zu erweitern und mit herrlichen geistlichen und weltlichen Gebäuen zu zieren; wie dann sonderlich

(c) Toln. Hist. Palat. p. 309. & Addit. p. 33. Parcus p. 127. Helvvigii Antiq. Laurish. p. 185.
(d) Toln. l. c. p. 309.
(e) Toln. p. 312.
(f) Freh. Orig. P. I. c. 10. & 11. Toln. p. 85.

derlich Rupertus der Zweyte die Neue oder Speyerer-Vorstadt durch Abbrechung des Dorffs Bergheim aufgeführet, wie im zweyten Theil weitläufftiger soll erwiesen werden; Rupertus der Dritte die Kirche zum heiligen Geist erbauet; und andere mehr. Unter andern verdienet dem Schloß, dem Trutz Kayser oder Stern-Schantz, Kirchen und Clöstern, Universität, Sapientz, Schulen, Bibliotheck, Rathhauß, Brücke, Heiligenberg, und anderm ein besonderer Platz zur Abhandlung eingeraumet, und in verschiedenen Capiteln der Ordnung nach untersucht zu werden.

§. 3.

Die Herrschafft, worunter unser Heydelberg ehemahlen gestanden, belangende, so gehörte hiesige Gezend, ehe noch zu Heydelberg das geringste von einem Gebäu gestanden, und daselbsten nichts als eine Einöde und Wildnuß gewesen, denen alten teutschen Königen zu; worauf sie ums Jahr Christi 286. durch gewaltsame Hand des tapffern Römischen Kaysers Valerii Probi nebst dem Necker-Strom unter das Römische Joch gebracht, die veste Berg-Schlösser aufgebauet, und also der Grund zu der künfftigen berühmten Stadt gelegt worden. Als nachhero die Teutschen sich wiederum erholten, und sich der Römischen Macht widersetzten, kame auch diese Gegend und Berg-Schlösser wiederum unter teutsche Bottmäßigkeit, und zwar unter denen Fränckischen Königen, welchen auch die Auferbauung dieser Stadt mit Recht zugeschrieben wird. Hernacher aber soll sie ums

Jahr 750. von Pipino, oder dessen Sohn Kayser Carl dem Grossen dem Bischoffen von Worms übergeben worden seyn, von welchem sie hernach als ein Lehen an die Herren Pfaltzgrafen gekommen, und biß auf gegenwärtige Zeit darbey geblieben. (g)

§. 4.

Der erste unter allen Pfaltzgrafen, so allhier gewohnet, ware **Conradus**, ein Hertzog aus Francken, welcher 1156. nach Absterben der vorigen Pfaltzgrafen, die Pfaltz von seinem Bruder Kayser Friedrich zu Lehen bekommen, ist 1195. gestorben und zu **Schönau** begraben worden. Als einige Zeit hernach die Pfaltz an die Hertzogen von Bayern verfiele, und Churfürsten Ludwig gegeben wurde, ward das Lehen verneuert, und dessen Erben zu ewigen Zeiten gegeben, doch mit dem Beding, daß die Churfürsten von Pfaltz allezeit Beschützere des Stiffts Worms seyn solten; die geistliche Jurisdiction aber hat sich der Bischoff von Worms vorbehalten, welche er auch noch biß auf gegenwärtige Stunde besitzet. (h)

(g) Fabritii Myrt. Urb. p. 26–28. Toln. Hist. Pal. p. 30.

(h) Toln. Hist. Pal. p. 30. Freh. Orig. P. 1. p. 98. sqq. Fabritii Myrt. Urb. p. 27. & 28. Zeil. Topogr. Pal. pag. 23.

Das

Das IV. Capitel.

Vom Churfürstlichen Schloß und dessen Merckwürdigkeiten, wie auch grossem Faß, und Churfürstlichem Schloß-Garten.

§. 1.

UNter den verschiedenen herrlichen Gebäuen, womit unser berühmtes Heydelberg prangen kan, hat den Rang für andern das kostbare ehemahlige Churfürstliche **Residentz-Schloß**, welches auf einem Stück des kleinen **Geißberges** (Zweiffels ohne von der guten Fütterung, so selbiger den Geisen darreichet, oder von der Römer *Capellatio*, welches von *Capra*, i. e. eine Geiß, herstammet, also genennet) lieget, und zwar auf demjenigen Theil, so man **Jetten-Bühel**, oder **Jetten-Hügel** zu heissen pfleget, (a) da das alte etwas weiter oben in die Höhe auf den Berg gebauet gewesen. Den Nahmen **Jetten-Bühel** belangend, stammet derselbige von einer alten Wahrsagerin **Jettha** her, welche diesen Ort soll bewohnt haben, davon unter andern folgender Maasen erzehlet wird: **Ein altes Weib, Nahmens Jettha, wohnte auf dem Hügel, worauf jetzt das Schloß zu Heydelberg stehet, so noch der Jettha-Hügel genennet wird, und hielte sich auf in einer sehr alten Capell, von deren wir noch einige Stücke, gesehen,**

(a) Freheri Orig. Pal. P. 1. p. 50. Toln. addit. ad H. P. p. 33. & Hist. p. 32. & 37. Zeil. Topogr. Pal. p. 26.

da der Pfaltzgraf Friedrich Churfürst worden, (nemlich ums Jahr 1544.) und einen schönen Pallast erbauet, so man den neuen Hof nennet. Dieses Weib war wegen ihrer Wahrsagerey hr berühmet, und kam selten aus ihrer Capell, um sich desto gröſſer Ansehen zu machen. Denen, so sie um Rath fragten, gab sie zum Fenster Antwort heraus, ohne daß sie sich sehen ließ. Unter andern verkündigte sie, wie sie es mit ungeschaffenen und seltzamen Versen vorbrachte, es wäre über ihren Hügel beschlossen, daß er in künfftigen Zeiten von Königlichen Männern, welche sie mit Nahmen nennte, solte bewohnt, bechrt, und gezieret, und das Thal unter demselben mit vielem Volck besetzt werden. (b) Was von dieser Erzehlung zu halten, stelle eines jeden vernünfftigen Urtheil anheim. Andere vermeinen die Sache besser zu treffen, und wollen aus alten geschriebenen Urkunden und Denckmahlen erweisen, daß ums Jahr Christi 510. ein Hertzog aus Francken, Nahmens Anthysus (welcher Handschuhesheim soll erbauet haben) in der Pfaltz gewohnet habe, dessen Gemahlin eine Gräfin aus dem Greichgau, soll Jutha genennet worden seyn. Dieser zu Ehren hat selbiger Hertzog das alte Heydelberger Schloß aufgeführet, und die Kirche zu Schlürbach erbauet, daher der Hügel, wo das Schloß auf-

(b) Nerret. Juden- und Heyden-Temp. p. 934. Hugenberg. Diſſ. 8. §. 22. p. 277. ex Leod. Antiq. Heidelb. apud Freh. Orig. Pal. P. 1. p. 167.

aufstehet, soll Jetten-Bühel, so viel als Jutha-Bühel heissen; (c) doch scheinet der Nahmen viel eher von Jettha als Jutha hergewachsen zu seyn.

§. 2.

Auf diesem kleinern Geißberg nun stunde das alte Heydelberger Schloß, welches, wie hernacher soll gemeldet werden, von einem Donnerschlag und Gewalt des dadurch entzündeten Pulvers zerschmettert, und in einen Steinhauffen verwandelt worden; Ob es aber einer von den Römischen Kayfern, **Probus**, **Gratianus**, **Valentinianus**, oder ein anderer erbauet, ist ungewiß; doch scheinet es um selbige Zeit zur Vestung gegen die Teutschen aufgerichtet zu seyn, (d) wo nicht etwan die alte **Burgundier**, so ums Jahr 373. die Gegenden zwischen dem Rhein und Mayn bewohnet, oder die alte **Fränckische Könige**, welche nach diesem das Necker-Thal beherrschet, für Urheber dieses Bergschlosses anzusehen; doch ist, wegen Mangel der alten Schrifften und Urkunden, nichts Gewisses zu schliessen. (e) Wenigstens ist wohl zu glauben, daß die alte Römische Kayfere, so die Teutschen bezwungen, auf dem Geiß- und gegenüber gelegenen **Heiligenberg** Schlösser und Warthen gebauet, wodurch sie sich gegen den Anlauff der Teutschen beschützen, und die Auf- und Abfahrt auf dem Necker ver-

(c) Herisæi Theses Palat. p. 8.
(d) Freheri Orig. Palat. P. 1. p. 50. & 97. Toln. Hist. Pal. p. 32.
(e) Toln. addit. ad Hist. Pal. p. 33.

hindern können. (f) Wer aber solche Schlösser hernach in ein mehreres Aufkommen gebracht, und wer sonderlich das hiesige über der Stadt auf dem Geißberg gelegene vor undencklichen Zeiten bewohnet, ehe Heydelberg zur Stadt gemacht und an die Pfaltzgrafen gekommen, bleibet ein Geheimnüß, welches die eyferigste Erforschere der Alterthümer nie ergründen können. Diß ist aber gewiß, und so klar als die Sonne am Mittag, daß der Hertzog aus Schwaben, nachmahliger Pfaltzgraf am Rhein **Conrad**, dieses Schloß schon zuvor, ehe er zur Pfaltzgräflichen Würde erhoben worden, bewohnet, und zu seinem Residentz-Schloß gemacht hat, auch dasselbe, weilen er Vogt und Beschützer des Bistthums und Kirchen zu Worms gewesen, von besagtem Stifft zu Lehen empfangen, von welcher Zeit es auch an der Pfaltz biß auf gegenwärtige Zeit verblieben; fürnemlich, da das Schloß samt der Burg oder Stadt nicht lang hernach 1225. den 24. Martz dem Hertzogen aus Bayern, und Pfaltzgrafen **Otto**, von welchem alle noch lebende Pfaltzgrafen am Rhein und Churfürsten herstammen, von Henrich, Bischoffen von Worms zum Lehen aufgetragen, und vom Dohm-Capitul darinnen bestättiget worden. (g)

§. 3.

Von diesem Pfaltzgrafen Conrad, Otto und andern wird das Schloß Zweiffels ohne, weilen sie da-

(f) Freh. l. c. p. 97.

(g) Toln. Hist. Pal. p. 32. 308. & 309. & Addit. ad H. P. p. 38. Freh. l. c. p. 97. & sqq. Pareus p. 126.

daselbst gewohnet, auch mit andern Gemächern herrlich gezieret worden seyn, biß daß dasselbe im Jahr 1278. mit der Stadt durch die im anderen Theil dieses Schauplatzes beschriebene entsetzliche Feuersbrunst im Rauch aufgegangen, und also aller seiner Zierde beraubet worden, so daß verschiedene Churfürsten diesen lustigen Ort verlassen musten, und **Rudolphus zu Wißloch, Adolphus zu Oggersheim und Neustadt, Rupertus** aber, so zugleich Römischer Kayser ware, im **Augustiner-Closter** zu Heydelberg sich aufhalten musten. (h) Und nachdeme es wiederum erbauet worden, konte unser Heydelberg doch wenige Zeit damit prangen, indeme es im Jahr 1537. den 25ten April durch die gewaltige Hand GOttes vom Himmel gleichsam in einem Augenblick durch einen Donnerschlag, welcher das in einem Thurn gelegene Pulver angezündet, verstöret worden, wie drunten im andern Theil bey diesem Jahr weitläufftig soll erwiesen werden. (i)

§. 4.

Schon etwas Zeit vorhero, ehe das alte Schloß durchs Donner-Wetter verstöret worden, hatte Churfürst **Philipp der Aufrichtige** etwas unter dem alten Schloß auf dem sogenannten **Jetthen-Bühel** den Grund zu einem neuen Schloß gelegt, (k) weilen er aber 1508. verstorben, hat er

(h) Toln. Hist. Pal. p. 32. & 33.

(i) Melanchth. Chron. l. 4. fol. 158. Hondorff. Kal. Hist. S. p. 292. Zeil. Topogr. Palat. p. 26. Bertius rer. germ. l. 3. c. 6. p. 157.

(k) Toln. H. P. p. 77.

die Außführung seinem Sohn, **Ludwig VI. dem Friedfertigen** überlassen müssen, welcher dann auch weder Mühe, noch Kösten gesparet, und das Schloß so prächtig, als immer möglich gewesen, aufführen lassen; Auch liesse er den grossen und runden sogenannten **dicken Thurn** bauen, welcher zwey und dreysig Schritt weit ist, sechszehen Schuh dicke Mauren hat, und können darinnen hundert Tisch gestellet werden; es soll nach dem dicken Thurn zu Bourges in Franckreich kein dickerer, als dieser gefunden werden. (l) **Churfürst Friedrich** der Fünffte hat ihn fast in die Mitte mit dem Dach abheben lassen, und durch ein sonderliches Meister- und Kunst-Stück (wie die daran gewesene Schrifft ehemahls ausgewiesen) erhöhet, und also hencken lassen, daß der greuliche Last, ohne eine eintzige Seule (dann die vorige Seul, daran das Stuhl- und Dach-Werck hienge, hat man heraus gethan) gleichsam von sich selbst in der Lufft, oder an einem Magnet durch Schwibbögen, schwebete, also daß es inwendig einen sehr schönen Echo oder Wiederschall gabe, daß wenn zween gegen einander überstehen an der Wand, und der eine, so heimlich redet, daß er auch von den nächstbeystehenden nicht kan verstanden werden, er gleichwohl von dem, so gegenüber an der Wand stehet, kan verständlich gehöret werden, da sie doch über zwantzig Schuh von einander entfernet bleiben.

(l) Toln. l. c. Freh. Orig. Pal. P. 1. p. 104. Zeil. Topogr. Palat. p. 26. Pareus p. 354.

ben.(m) Daß aber dieser dicke Thurn in vier und zwantzig Stunden soll gebauet worden seyn, wie C. W. (Christian Weiß) in seiner Staats-Geographie berichtet, ist einem Mährlein ähnlicher, als der Wahrheit. (n) Nach dem Tod Churfürst Ludwigs hat sein Bruder und Nachfolger in der Chur-Würde **Friedrich** II. das Schloß mit grössern Kosten zu bauen angefangen, und das alte Gebäu, wo der Jettha-Tempel soll gestanden haben, mit grossem Kosten zu einem grossen und schönen Gemach für die Bibliothec aufgeführet, die Höhe des dicken Thurns erniedriget, und die grosse Glocke darinnen aufhängen lassen. (o) Worauf Churfürst **Otto Henrich** mitten im Schloß, gegen Aufgang der Sonnen, einen Königlichen Pallast, mit stattlich ausgehauenen steinern Bildern, grossen lustigen Säalen, und sehr füglich in einander gerichteten Gemächern, erbauet, davon aber das obere Theil im dreyssigjährigen Krieg verbrennet. Ungefehr viertzig Jahr hernach hat Churfürst **Friedrich** IV. gegen Mittag einen neuen stattlichen Bau mit gleichfalls künstlich ausgehauenen steinernen Bildern der Pfaltzgrafen, Churfürsten und Königen, von Grund auf von Stein gesetzt, darunter das grosse Faß verwahret wird. Und endlich hat Churfürst **Friedrich** der **Fünffte**, ums Jahr 1616. das Schloß mit einen

(m) Zeil. Top. Palat. p. 26. Bergmeyeri Curieus. Antiq. T. 1. p. 574.

(n) p. 877.

(o) Toln. l. c. p. 77. Leod. Annal. Frid. II. p. 344. & 345.

Königlichen Garten, Brunnen, Wasser-Werck und Wasser-Music berühmt gemacht. Sonsten ware ehedessen vor dem dreyßigjährigen und letzten Frantzösischen Krieg das Schloß ein herrliches vestes Gebäu, ist ziemlich hoch über der Stadt gelegen, und kan man daher die gantze Stadt und das ebene Land etliche Meilen, sonderlich gegen Speyer und Mannheim zu, übersehen, welche dem Schloß eine grosse Anmuthigkeit machet. Auch zieren dasselbe die künstliche Statuen und Bildnissen der Pfaltzgrafen und Churfürsten nicht wenig, als welche in Lebens-Grösse ausgehauen und auch im Gang gemahlet zu sehen. (p)

§. 5.

Unter dem vom Churfürst Friedrich IV. aufgeführten neuen Bau, liegt das in gantz Europa berühmte **grosse Faß**, welches der Pfaltzgraff und Administrator von der Pfaltz **Johann Casimir** ums Jahr 1591. zum erstenmahl machen und dem Werckmeister für seinen Arbeits-Lohn tausend und fünffhundert Gulden zahlen lassen. (q) Zu diesem Faß ist eine Stiege von sieben und zwantzig Stafflen, und alsdann ein kleines Brücklein hinauff zu gehen; Es sollen zu den vier und zwantzig eysernen Reiffen, die um das Faß geleget seyn, hundert und zwey und zwantzig Centner Eysen seyn gebraucht worden; und fasset dieses Faß hundert und zwey und dreyßig Fuder, drey Ohm und drey Viertel; Ein Fuder aber hält zehen Ohm, eine Ohm acht und viertzig Maaß.

Das

(p) Zeil. Topogr. Pal. p. 86.
(q) C. W. (Christ. Weisens) Staats-Gewr. p. 877.

pag. 26.

der ne

Digitized by Google

Das Wahrzeichen daran ist eine Nacht-Eule und ein Aff, ein Löw ohne Zung; und ist solches so hoch, daß ein Mann mit einem Renn-Spieß aufrecht darinnen stehen kan. (r) Nachdeme aber dieses Faß durch den Landverderblichen dreyßigjährigen Krieg verdorben, und sonst verfallen, hat Churfürst **Carl Ludwig** im Jahr 1664. ein neues und weit grösseres verfertigen lassen, welches eine Treppe von funfftzig Staffeln hat, worauf man hinauf steiget; Oben darauf ist ein Altan zwantzig Schuh lang, mit einem Umgang, auf welchem sechs Personen bequem tantzen können. Vornen am Faß stehet das Chur-Wappen; ein ziemlich grosser Bacchus sitzt oben darauf einen grossen Kelch in der Hand haltende, mit vielen Satyris und dergleichen Bildern von versoffenen Leuten; es ist gleichfalls so hoch, daß ein Mann mit einem Spieß darinnen aufrecht stehen kan, und sind auch, wie um das erstere, vier und zwantzig eyserne Reiffe daran gelegt; und hält zweyhundert und vier Fuder, drey Ohm und vier Viertel Wein. (s) Der Werckmeister davon ware **Johann Mayer**, der Zeit Chur-Pfältz. Hof-Keller, seine Gehülffen aber **Rötger Frantz**, Mahler; **Reinhard von Werth**, Bildhauer; **Christoph**, Hof-Schreiner; **Hanß Klebhoff**, Zimmermann; und **Hanß Eberhard Leibler**, Stadt-Schlosser. Die daran eingehauene Vers und Reimen sind nachfolgende von **Joseph Thanneberg** aufgesetzet.

Auf

(r) Zell. Topogr. Palat. p. 26.

(s) Bergmeyers Antiq. T. 1. p. 173. & 174. Lex. Hist. T. 2. p. 700.

Auf der fordern Seiten.

1.

Als tausend und fünff hundert Jahr,
Und neuntzig eins die Jahr-Zahl war,
Da Fürst Johannes Casimir,
War dieses Landes Schutz und Zier;

2.

Ward hier ein grosses Faß erbaut,
Und als ein Wunder angeschaut,
Desgleichen zu derselben Zeit,
War keines in der Christenheit.

3.

Nachdem hat man auch in dem Reich
Berühmte Fässer unserm gleich,
Als man der Sachen nachgedacht,
Und etwan gröſſer aufgemacht.

4.

Hernach das Faß viel Jahre stund,
Daß man es nicht mehr brauchen kunt,
Hielt weder Wasser, Bier, noch Wein,
Lag in dem Keller nur zum Schein.

5.

Carl Ludwig Churfürst hochgebohrn,
Des Landes Trost von GOtt erkohrn,
Bracht in die Pfaltz nach vielem Leyd,
Den Seegen, Ruh und Sicherheit.

6.

Was Feindes-Hand, was Schwerdt verheert,
Was Krieges-Feuer hat verzehrt,

In diesem Lande, Schloß und Stadt,
Der fromme Fürst erneuret hat.

7.

Auf dessen Willen und Geheiß
Das Heydelberg erhielt den Preiß,
War dieses Faß so aufgeführt,
Und, wie mans sieht, ausgeziert.

8.

GOtt segne diese Pfaltz bey Rhein,
Von Jahr zu Jahr mit gutem Wein,
Daß dieses Faß und andere mehr,
Nicht, wie das alte, werden leer.

Auf der andern Seiten stehen nachfolgende:

1.

Der Wein erquicket Jung' und Alten,
Und wird darumben aufbehalten;
Er gibt dem Lands-Knecht Helden-Muth,
Daß er frisch waget Leib und Blut.

2.

Wann Jörg und Freudensberg leben solte,
Und seinen Knechten geben wolte,
Gewehr und Harnisch, glaubet das,
Sein Zeughauß wäre dieses Faß.

3.

Man unterfteht sich vieler Sachen,
Und will, was gut ist, besser machen;
Der aber übertreffen wolt
Diß Faß, sich wohl besinnen solt.

4.

In diesem Faß sind eingeschlossen
Viel schöner Sprüch, auch Schimpff und
Possen,

Nach

Nachdem in seinem Hirn der Mann,
Der trinckt, die Wein vertragen kan.

5.

Wir können vieler Ding entbehren,
Auch diß und jenes nicht begehren;
Doch werden wenig Männer seyn,
Die Weiber hassen, und den Wein.

6.

Der Wein uns fremde Sprachen lehrt,
Den Blöden Hertz und Muth vermehrt;
Berauscht man sich, so werden gleich
Der Knecht ein Herr, der Bettler reich.

7.

Der Wein und Gold sind hochgeachtet,
Ein jedermann nach beyden trachtet,
Der Mann bestehet in der Welt,
Der mäßig brauchet Wein und Geld.

8.

Man brauet Bier im Land zu Meissen,
In Sachsen, Pommern, Holland, Preussen,
GOtt Lob! die edle Pfaltz am Rhein
Gibt uns und ihnen guten Wein.

Auf den vier Gesichtern des Fasses.

1.

Seyd willkomm hier bey diesem Faß,
Kein grössers gefunden wird, als das.

2.

Eben mit dir, sind unser vier.

3.

Warum solt ich nicht frölich seyn,
Bin ich doch allzeit bey dem Wein.

4.

Ich hab mehr grosse Faß gesehen,
Das behält den Ruhm, muß ich gestehen. (t)

§. 6.

Nachdeme aber auch dieses Faß durch den Frantzösischen Einfall und Verstörung der Stadt und des Schlosses Heydelberg unbrauchbar gemacht worden, und bey viertzig Jahr lang leer gelegen, haben Ihro jetzt regierende Churfürstliche Durchl. **Carl Philipp** den gnädigsten Befehl dahin ergehen lassen, daß es wiedrum renovirt und verbessert werden solle: welches denn unter Absicht des dißmahligen Churfürstlichen Hof-Kellers **Englers** mit Einmachung zweyer neuen Böden und funffzehen Tauben 1728. in vollkommenen Stand gebracht, und mit Churpfältzischem Land-Wein angefüllet, und zwar auf Ihro Churfürstl. Durchl. Nahmens-Tag als den ersten May wiederum voll worden. Ein jeder von denen neueingemachten Böden hat zwey und sechtzig Schuh im Umkreiß, und jede Taube in der Länge dreyßig Schuh; Es ist ferner mit Ihrer Churfl. Durchl. verguldetem Wappen, einer doppelten Treppen, Bildern und neuen Versen gezieret worden, worunter unter andern dieser Schluß ist:

Carl Philipps Jahr und Leben
Nach der Zahl soll messen wohl,
So viel Tropffen uns thut geben,
Wann das Faß gefüllet wohl.

Nebst diesem Lateinischen Verß, worinnen die Jahr-Zahl enthalten:

Stat

(t) Anonym. Beschreibung des grossen Fasses.

Stat BaCChI renoVata DoMVs VInoqVe
fVperbIt. (u)

§. 7.

Unter andern Merckwürdigkeiten des Schlosses sind nachgehende Dinge zu zehlen; Im Jahr 1278. ist es mit der Stadt verbrennt. 1295. starb Churfürst Ludwig im alten Schloß in eben dem Schlaff-Zimmer, worinnen er gebohren. 1225. saß König Henrich hier gefangen, wie auch 1415. Papst Johannes der XXIII. genannt Balthasar Cossa, und 1462. der Bischoff von Metz, Hertzog von Würtenberg, und Marggraf von Baaden 1497. ward der grosse Hecht hieher gebracht. 1622. ward es von Tilly, und hernach von andern eingenommen; wie auch 1689. von den Frantzosen verwüstet; welches alles im zweyten Theil dieser Beschreibung bey gemelten Jahren weitläufftig und ausführlich soll erzehlet werden. Vor anderthalb hundert Jahren seynd verschiedene Antiquitæten hieher gebracht worden; als von **Rohrbach** bey Heydelberg ein noch gantzer steinerner Heydnischer Altar, welchen ein Bauer aus dem Grund des alten verstörten Schlosses, so zwischen **Kirchheim** und **Rohrbach** vor uralten Zeiten gestanden, aber nun gäntzlich verstört ist, unter dem Zackern gefunden und heraus gegraben. Er ware dem Gott **Mercurius** gewidmet gewesen, mit dieser Beyschrifft: MERCURIO. TIMONIA. VITTUO. Diesen Stein hat der berühmte **Freherus** von dem Besitzer, welcher ihn für seiner Thür an statt eines Stuhls oder Banck

(u) Ex Nov. Francof. d. 11. Maji 1728.

Banck gebrauchet, an sich gekaufft, in sein Plinian oder Hauß gebracht, hernacher aber dem Churfürstlichen Schloß gewidmet, woselbst er zum Andencken eingemauert worden, und zwar unter die Statue oder Bildnus des Mercurii, so man ehedessen zu **Neuenheim** gefunden und hieher gebracht hat. (vv) Wie auch das auf dem **Heiligenberg** gefundene Monument, wovon bey Beschreibung dieses Berges soll gehandelt werden.

§. 8.

Gleich hinter dem Schloß liegt der Churfürstliche **Hof- und Lust-Garten**, wovon der Werckmeister **Salomon von Caus** 1620. ein eigen Buch in Folio herausgegeben, daraus folgende Beschreibung meistens entlehnet ist: Es liegt das Schloß ohngefehr dreyhundert Schuh, dem Bleywurff nach gemessen, höher als die Stadt, und weil der Berg, daran das Schloß stehet, noch viel höher gehet, hat sich damals keine grössere Ebene, als ohngefehr zweyhundert Schuh in der Vierung, allernächst beym Schloß befunden: deswegen die vorige Churfürsten ihren Lust-Garten unten am Gebürg in der Vorstadt haben machen lassen, **Friedrich der Fünffte** aber hat sich entschlossen nahe am Schloß einen weiten Platz, zu einem neuen und grossen Lust-Garten ebenen zu lassen, auf welchen kleinen geebneten Platz ein Garten mit unterschiedenen Absätzen, wie sichs nach der Hänge des Bergs geschickt, gestellt worden, mit unbeschreiblicher Mühe, so man mit Ab- und Wegbrechen der Felsen, weilen der gröste Theil des Bergs

(vv) Freheri Orig. Palat. P. 1. p. 77.

fast lauter auf einander gelegener Felsen daselbst herum ist, hat haben müssen; weil sehr wenig Adern und Vortheil zum Sprengen und Durchbrechen darin gewesen. Der Garten, wiewol er wegen eingefallenem dreyssigjährigen Krieg nicht völlig, wie man Vorhabens gewesen, in Stand gebracht worden; doch war der Garten allbereit schön, hatte einen Pomerantzen-Garten, da es dreyssig grosse Pomerantzen-Bäum, jeden ohngefehr fünff und zwantzig Schuh hoch, und der andern mittelmäßigen und kleinern ohngefehr vierhundert gehabt hat, und seynd die grossen 1619. bey die sechtzig Jahr alt gewesen, welche man alle, wie sie sind, mit Wurtzel und Erden, in sonderbaren darzu gemachten Kästen, aus dem obgedachten alten Herren-Garten, in der Vorstadt, nicht ohne grosse Mühe und Arbeit in diesen neuen Lust-Garten geführet hat. Das Pomerantzen-Hauß, welches man alle Jahr um St. Michaelis-Tag aufgeschlagen, ist in der Länge zweyhundert und achtzig, in der Breite zwey und dreyssig Schuh, und nur von Holtz gewesen, so mit vier Oefen den gantzen Winter über eingewärmet worden; An statt dieses Holtzwercks hat ein Gebäu von gehauenen Steinen kommen sollen, also, daß man zu Winters-Zeit nur den Dachstuhl darauf, und die Fenster darein zu setzen gehabt hätte. Der Blumen-Garten hat sechtzig Schuh in der Länge, und zweyhundert in der Breite; In der Mitte war ein kleiner Weyer, darinnen sich alles Gewässer, so aus den Gärten kommt, versammlete. Es finden sich auch allerley Brunnen und unterschiedene und

mancherley Wasserkünsten darinnen, welche, wann man sie allesamt springen hat sehen wollen, man wohl eine Stunde damit zugebracht hat. Der gröste Theil war allbereit fertig, aber die Wasser-Music noch nicht. Ferner ist eine grosse Grotte und Weyer dabey, wie auch ein Fischbehälter und kleinere Grotte. (x) Dieser mit grosser Mühe und Kösten angelegte Garten ist in dem dreyßigjährigen Krieg theils verfallen, theils aber übel zugerichtet und verderbet worden. Nachdeme die güldene Friedens-Sonne wiederum unserm geliebten Vatterland erschienen, hat er auch seine verlohrne Zierde wiederum bekommen, so aber kaum viertzig Jahr gestanden, da sie denn ihme wiederum durch die Frantzosen geraubet worden, und der Garten mit dem Schloß gleichsam öde und wüst gestanden; doch hat der Garten seinen Trauer-Flor, womit er eine Zeitlang umhüllet gewesen, unter den gütigen Regierungen des Durchläuchtigsten Churfürstens Johann Wilhelms, Gottseligen Andenckens, und ihrer jetzt-regierenden Churfürstl. Durchl. Carl Philipp wiederum abgelegt, indeme durch deren hohe Vorsorge der Garten aufs neue hergestellet worden, auch für zwölff Jahren mit einem schönen Colosso, woran Mercurius, Saturnus, Venus und Cupido stehen, nebst dem Nahmen des Werckmeisters, und Jahr, wann er verfertiget worden. Van den Branden. inf. fec. MDCCXIX. Wobey nachfolgende Schrifften stehen, nemlich gegen Morgen:

(x) Zeil. Topogr. Palat. p. 27.

ECCe tIbI qVatVor DeVotas IaM regIones,
Se PaLatInatVS LIgat, & dICIt NeobVrgVM,
Te CoLo, ſe Montes, ſe gens tIbI IVLIa ſVbDVnt.

Gegen Mittag.

LætaqVe nVnC annI fLVIDI ſe teMpora ſIſtVnt,
OtIa DonathIeMs, VerpVLChras IntVLit herbas,
ILLa æſtas ſpICas, botras aVTVMNVs aDIbIt.

Gegen Abend.

PrInCIpe VVILheLMo DatVs eſt regnante Iohanne,
OrtVs, ſeD ſVM ſVb CaroLo fInIta PhILIppo,
HanC paLatIne tIbI MaI ſtrVXere KaLenDæ,
ELeCtor ſtatVaM qVot ſIſtet DIVe PhILIppe.

Gegen Norden.

Ite CIto qVatVor, Date Vos eLeMenta PhILIppo,
SpIra aër gratVs, fer DVLCIs LIMpha trIbVta;
IgnIs CeDe faCes, aVrVM trIbVat pIa terra.

Sonſten iſt dieſes im Garten noch merckwürdig, daß daſelbſten an der Grotten ein Bauer in Lebens-Gröſſe in Stein ausgehauen ſtehet, welcher einen ſpitzen Hut auf die Art der Alten zwiſchen den Beinen liegen hat, es ſoll diß derjenige Bauer ſeyn, ſo den erſten Stein zum Schloß geführet.

§. 9.

Auf der Spitze des Gähbergs über dem Schloß ſtunde ehemahlen der ſogenañte **Königs-Stuhl**, allwo eine groſſe alte ſehr dicke Eiche mit breiten Aeſten geſtanden, worunter allerhand Sitz gemacht geweſen. (y) **Eſtermann** der fünffte Ertz-König der Teutſchen, ſo ums Jahr nach Erſchaffung der Welt 2250. regieret, ſoll ihme an

(y) Freh. Orig. P. 1. p. 93.

an diesem Platz ein Königliches Berghauß oder Schloß ihme zum Stuhl oder Wohnung erbauet, und nach seinem Nahmen **Esterburg** genennet haben; hernach hat der Verherger von Klein-Franckreich oder der Pfaltz und Rhein-Länder Caroccus, welcher im Odenwald am Bach oder Fluß Jaxt im Flecken Ranckenheim seine Wohnung hatte, diesen Königs-Stuhl Esterburg ums Jahr nach Christi Geburt 442. wiederum zerrissen, und zerschleifft, von welchem nichts als der Nahme biß auf gegenwärtige Zeiten übrig geblieben. Wann anderst den geschriebenen Antiquitæten, welche **Jodocus Sabellinus, Joh. Agricola** und aus diesen **Jacob Beuerlein** aufgezeichnet hinterlassen, einiger Glauben beyzumessen ist. (z)

Das V. Capitel,
Von der Kirchen zum Heiligen Geist.

§. 1.

Nachdeme wir nun das Schloß in seinen Alterthümern ein wenig beschauet, wenden wir uns zur Stadt, und beschauen die **Kirche oder Stifft zum Heiligen Geist.** Der Stiffter dieser Kirchen ware der ehemahlige Churfürst und Römische Kayser **Rupertus**, wie die Aufschrifft, so vor diesem am Chor gestanden, deutlich bezeuget, allwo es hiesse: *Rupertus. Romanorum. Rex. hujus. Chori. &. Collegii.*

(z) Monument. Piet. & Lit. P. 1. præfat. & pag. 254. Jodoci Sabellini Antiq. MSCtæ von Klein-Franckreich.

legii. Fundator. Eliſabetha. Regina. Romanorum. Das iſt: **Rupertus Römiſcher König, Stiffter dieſes Chors und Stiffts: Eliſabetha, Römiſche Königin.** (a) Auch iſt diß bey den Hiſtorien-Schreiber auſſer allen Zweifel, daß er der Urheber davon ſeye; (b) in welchem Jahr er aber diß herrliche Gebäu zu bauen angefangen, iſt ungewiß, doch iſt es ſchon geſchehen, wie er noch Pfaltz-Graff ware, und ehe er zur Chur- und Kayſerlichen Würde erhoben worden. (c) Dann im Jahr 1396. war es ſchon zu ſolchem Stand gebracht, daß der Profeſſ. Theologiä **Nicolaus Prowin** dem erſten Rector der Univerſität **Marſilio von Inghen** die Leichen-Rede darinnen halten konte. (d) Dieſes Stifft hat er mit etlichen Canonicis beſetzt, und reichlich begabt. (e) Weilen er aber, ehe er es zum vollkommenen Stand bringen können, 1410. vom Tod übereilet worden, hat ſein Sohn und Nachfolger in der Chur-Würde ſelbiges vollenden müſſen, wie nachfolgende Schrifft, ſo vormahlen an Chor geſtanden, bezeuget: *Ludovicus. Comes. Palatinus. Regis. filius. hujus. Collegii. Conſummator. Domina. Planchia. filia. Regis. Angliæ. Uxor. ejus.* Das iſt: **Ludwig Pfaltz-Graff, ein Sohn des**

(a) Adami Monument. Heid. p. 1.
(b) Parei Hiſt. Palat. p. 174. Toln. Hiſt. Palat. p. 61. Zeil. Topogr. Pal. p. 24. Freh. Orig. Pal. p. 104.
(c) Zeil. l. c. p. 24.
(d) Adami Mon. Heid. p. 125.
(e) Toln. p. 61. Pareus. p. 174.

des Königs, Vollender dieses Stiffts. Frau Blanchia, eine Tochter des Königs aus Engelland, seine Gemahlin. (f) Doch ist der Thurn noch nicht völlig zu Ende gebracht, oder doch sonst Mangelhafft gewesen, weilen Churfürst Friedrich I. etliche Güter zu dessen Verfertigung vermacht hat. (g)

§. 2.

Dieses Stifft ist zweiffelsohne von der Gütigkeit der nachfolgenden Churfürsten mehr und mehr begabet worden, und biß ins Jahr 1545. in der Catholischen Händen und Gebrauch geblieben. Nachdeme aber die Lehre des Evangelii mit ihrem Glantz herfür brach, und nicht allein anderwärtig sondern auch hier aufgienge, und bey dem meisten Volck einen Beyfall funde, geschahe es in diesem 1545. Jahr, daß, als die Meß in dieser Haupt-Kirchen zum Heiligen Geist gewöhnlicher Massen gehalten wurde, das Volck mit heller Stimme anfienge zu singen: Es ist das Heyl uns kommen her ꝛc. Weilen nun Churfürst Friedrich sich gar eines Aufstands beförchten muste, daß es seinen Vetter Otto Henrich, welcher ohnedem der nächste Nachfolger in der Chur-Würde ware, beyfallen möchte, ließ er zu Ausgang dieses Jahrs einen Befehl bekandt machen, und darinnen verordnen, daß die Meß nicht mehr, wie vorhero, in Lateinischer, sondern in Teutscher Sprach gehalten, das Abendmahl unter beyderley Gestalt ausgetheilet, und denen Geistlichen die Ehe erlaubet

(f) Adami Mon. Heid. p. 1.
(g) Toln. Addit. p. 117.

werden solte. Worauf dann in folgendem 1546. Jahr, den 3. Januarii das heilge Abendmahl in dieser Kirche zum erstenmahl unter beyderley Gestalt Brods und Weins dem gemeinen Volck ausgetheilet wurde; welches der Grund ware zu der erfolgten Reformation in dieser Stadt und Kirche. (h) In diesem Zustand bliebe diese Kirche biß aufs Jahr 1556. da Pfaltz-Graff **Otto Henrich** zur Churfürstlichen Regierung kame: dann da ließ er völlig reformiren, die Bilder gröſten Theil aus dieser und andern Kirchen nehmen, nur etliche wenige zum Andencken behalten, worunter das Crucifix mit begriffen war. Die Winckel-Altäre und übrige unnöthige wurden abgebrochen und zerstöhret, und nur ein eintziger zur Bedienung des Heil. Abendmahls übrig gelassen. Bey der Tauff ward der Exorcismus abgeschafft, und die Fragen an die Kinder eingestellt, nur ein Kelch nebst den Hostien beym Heil. Abendmahl beybehalten, und Prediger, die das reine Wort GOttes predigen solten, eingesetzt, auch **Tilmann Heßhusius** zum Prediger und ersten **Superintendenten** verordnet. (i)

§. 3.

In dieser Kirchen ließ sich auch Churfürst **Otto Henrich**, weilen er der letzte ihres Stammes ware, ein prächtiges Grabmahl aufrichten, worunter er wolte

(h) Alting. Hist. Pal. p. 157. Seckendorf. l. 1. §. 152. Addit. I. lib. 3. §. 131. n. 8. Sleidan. stat. relig. lib. 16. p. m. 283. Struv. Pfältz. Kirch. Hist. p. 33.

(i) Parei Hist. Pal. p. 257. Alting. p. 163. Struv. p. 52. & 54.

wolte begraben seyn; und wurde dieses aus lauter Marmor künstlich verfertiget. Es hatten aber die Bildhauer bey denen Cherubinen und sieben Jungfrauen ärgerliche Figuren gemacht, so manchem leichtlich Anstoß geben können, fürnemlich, da dieses Grabmahl auf den Chor gesetzt werden solte, wo man das Heil. Nachtmahl auszutheilen pflegte, von dannen man auch bereits alle heilige Bilder hinweg geschafft hatte. Dieses gabe Anlaß, daß der Pfarrer Flinner allhier den Churfürsten bate solches einzustellen. Weilen aber der Superintendent Heßhusius es billigte, als er vom Churfürsten darum gefragt wurde, erhub sich ein hitziger und gefährlicher Zanck deßwegen, welcher erst, wie drunten im andern Theil soll erzehlt werden, unter dem folgenden Churfürsten Friedrich beygelegt wurde. (k) Dann als derselbe die Churfürstliche Regierung 1559. angetretten, und von Melanchthon ein Consilium und guten Rath, wie die Pfaltz wohl möchte reformirt werden, eingehohlet, auch den verbitterten Zanck, so unter ihme mehr zugenommen, gestillet, indem er die Häupter davon, nemlich den Heßhus und Klebitium abgesetzt, wurden auch in dieser Kirchen neue Veränderungen gemacht; die Bilder völlig heraus geschafft, die Statue, welche dem tapffern Helden Pfaltzgrafen Philipp in dieser Kirchen aufgerichtet ware, mit einem schwartzen Tuch bedeckt, die geweyhete Tauffsteine abgestellt, und an deren Stelle zinnerne Becken verordnet; die

(k) Alting. Hist. Pal. p. 173. Struv. Pfältzis. Kirchen-Hist. p. 64.

Altäre abgerissen, und an deren Stelle Tische gesetzet; An Statt der Hostien wurde Brod im H. Abendmahl genommen; Ferner liesse er die Orgel schliessen, und an statt der lateinischen lauter teutsche Gesänge einführen. (l) Und also ward die Reformirte Religion in dieser Kirche völlig bestättiget, und die Catholische abgeschafft.

§. 4.

In diesem Zustande und Gebrauch der Reformirten verbliebe diese heilige Geist-Kirche biß auf den 1576. erfolgten Tod Churfürst **Friedrichs** des Dritten; dann nachdem sein Sohn und Nachfolger Churfürst **Ludwig** nach Heydelberg kame, um der auf den 10. Novemb. angestellten Leichen-Procession beyzuwohnen, bate zwar die verwittibte Churfürstin, Pfaltzgraff Johann Casimir, die Princessinnen und andere den neuen Churfürsten, daß dem Hofprediger D. Tossano, als welcher die beste Nachricht von des verstorbenen Churfürsten Leben hätte, die Leichen-Predigt möchte aufgetragen werden, welches aber der Churfürst nicht zugeben wolte, sagende: **Er könne es mit gutem Gewissen nicht geschehen lassen, daß ein Calvinist seines Herrn Vatters Leiche beflecken solte**; Ließ also die Leichen Predigt durch seinen Hofprediger Schechsium in der heiligen Geist-Kirchen halten, jedoch wurde des folgenden Tags D. Tossano seine bereits verfaßte Predigt über Esaias 57. v. 1. 2 in besagter Kirche zu halten erlaubet. (m) Weilen nun die Reformirten wohl sahen,

(l) Alting. l.c. p. 183. & 184. Struv. p. 106.
(m) Alting. H. P. p. 223. & 224. Struv. p. 294.

sahen, daß ihnen die Kirchen würden entzogen werden, überliessen sie dem Churfürsten die Kirche freywillig, baten nur, daß ihnen die Franciscaner- oder St. Peters-Kirche gelassen wurde, bekamen aber schlechten Trost; deswegen als den 3ten Martii 1587. das Heil. Abendmahl von der Cantzel verkündiget wurde, ward hinzugefüget: **Sie möchten sich alle zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls vorbereiten, die weilen dieses vielleicht das letzte mahl seyn dörffte, daß ihnen dergleichen zu Heydelberg vergönnet würde**, welches auch geschahe; Dann nachdem der Churfürst den 4ten April nacher Heydelberg kam, raumte er bald hierauf den Lutheranern diese Kirche zum heiligen Geist nebst denen übrigen ein, entsetzte alle Reformirte Prediger den 20ten April ihres Amts, und bestellte ihre Plätze mit Lutherischen, führte auch die Orgeln, Altäre, Hostien, etliche Bilder u d g. wieder ein, und verordnete einen General-Superintendenten, welcher **Petrus** *Patiens* hieß. (n)

§. 5.

Doch konten die Lutherische diese Kirche länger nicht als sieben Jahr geniessen; dann nachdem Churfürst Ludwig den 12ten Octobr. 1583. verstarb, und einen unmündigen Printzen **Fricdrich** IV. hinterließ, gelangte des Churfürsten Bruder **Johann Casimir**, welcher sich bißhero zu Neustadt an der Hart aufgehalten, zum Vormund über diesen jungen Printzen, und Statthalter über die

(n) Alting. l. c. p. 228. & 229. Pareus p. 283. Struv. p. 298. & 299.

die gantze Pfaltz, und begabe sich hierauf nach Heydelberg, beruffte Doct. Daniel Tossanum von Neustadt anhero zum Hofprediger, welcher auch in der Schloß-Kirchen den Gottesdienst verrichten muste, wohin dann ein starcker Zulauff nicht allein von denen Fürstlichen Räthen und Bedienten, sondern auch von den Bürgern und Einwohnern aus der Stadt ware, weilen die Lutheraner damahlen alle Stadt-Kirchen im Besitz hatten. Diese nun, weilen ihnen der Platz in der Schloß-Kirche zu eng, auch allemahl aufs Schloß zu gehen, zu beschwerlich ware, baten den Pfaltzgrafen flehentlich, ihnen eine Kirche in der Stadt einzuräumen, worinnen die Reformirte Religion wiederum, wie zu Zeiten des Churfürsten Friedrichs, könte gelehret werden; Welchem Begehren der Pfaltzgraf sogleich beypflichtete, und ihnen entweder die St. Peters- oder Franciscaner-Kirche einräumen wolte. Aber D. Tossanus bewegte den Pfaltzgrafen, daß er denen Reformirten die H. Geist-Kirche übergeben solte, als welches zum Fürstlichen Ansehen, und Aufnahm der Reformirten Religion viel beytragen würde. Hierauf ließ er 1583. den 28. oder 29. Nov. Morgens um acht Uhr die Stadt-Prediger D. Timoth. Kirchner, D. Wilhelm Zimmermann, D. Jacob Schopper, D. Dionys. Ohem. D. Philipp Felsinium, Conrad Lautenbach und Joh. Schaden auf die Cantzley beruffen, und ihnen durch den Cantzler D. Christoph Eheim anzeigen, daß sie die heilige Geist-Kirche denen Reformirten wiederum zustellen, die übrige drey aber, als die St.

Peters-

Peters- Franciscaner- und Hospital-Kirche behalten solten; jedoch dabey sich alles Lästerns und Verdammens enthalten, welches auch den andern Tag den Bürgern angezeigt wurde. Diese heilige Geist-Kirche ward hierauf den Reformirten eingeraumt, und D. **Daniel Tossanus, Joh. Philipp Mylaus, Styber** und Anger zu Prediger darinnen verordnet, welche den ersten December 1583. welcher eben der erste Advents-Sonntag ware, diese Kirche in Besitz nahmen, und hielte **Joh. Philipp Mylaus** aus Matth. XXI. ℣. 1–9. die erste Predigt darinnen; worauf aber auf der Lutherischen Seiten das Schmähen und Lästern angienge, als welche fürgaben, es würde die gottlose Nestorianische Lehre, und längst verdammte Ketzereyen wiederum in dieser Kirche eingeführet. (o)

§. 6.

In diesem Besitz der heiligen Geist-Kirche sind die Reformirten biß zum Anfang des dreyßigjährigen Kriegs geblieben, da sie ihnen, als der General Tilly 1622. die Stadt eingenommen, wiederum entzogen, und den 8ten Sept. die erste Meß darinnen gehalten wurde. (p) Und obwohlen diese Kirche, durch die von den Schweden 1633. den 5ten May eroberte Stadt und Schloß Heydelberg, den Reformirten wiederum zugestellet wurde, konten sie sich selbiger doch nur eine kleine Zeit, nem-

(o) Alting. Hist. Pal. p. 245. & 246. Struv. Pfältzische Kirchen-Historie p. 384. & 385.

(p) Theatr. Europ. T. 1. p. 545. Struv. Pfältzis. Kirch. Hist. p. 554.

nemlich zwey Jahr, biß den $\frac{14}{24}$ Julii 1635. erfreuen, indem sie durch abermahlige Eroberung der Stadt und des Schlosses denen Catholischen eingeraumt ward, (q) von welcher Zeit an sie ihnen auch biß 1649. nach dem Westphälischen Frieden, und Abtrettung der gantzen Unter-Pfaltz, gelassen worden, und auch biß in den October besagten Jahrs verblieben, da dann Churfürst Carl Ludwig, nach seinem den 7ten Octobr. allhier geschehenen Einzug, diese Kirche wiederum dem Reformirten Gottesdienst widmen, Sambstags den 20. Octobr. durch **Bartholomäum Anhorn** von St. Gallen die Vorbereitung: Sonntags den 21. Octob. darauf aber durch diesen Anhorn und **Heimium** das Heil. Abendmahl austheilen ließ, welches Churfürst Carl Ludwig mit der gantzen Gemeinde empfienge. (r) Von welcher Zeit an sie dann beständig und unverrückt von den Reformirten besessen worden, biß ungefehr ins Jahr 1689. da die Stadt von den Frantzosen eingenommen, und um selbe Zeit oder bald hernach das Simultaneum eingeführet worden, vermög dessen die Römisch-Catholische und Reformirten sich dieser, wie auch anderer Kirchen gemeinschafftlich bedienet. Bey dem Frantzösischen Einbruch und sonderlich 1693. biß völliger Einäscherung der Stadt, wurde auch alles oder doch das meiste Holtzwerck an dieser Kirchen durch die wüten-

(q) Theatr. Europ. T. 3. p. 65.

(r) Anhorns geistliche Lebendigmachung. Vorrede p. 15.

wütende Flammen verzehret, wie unten bey Verstöhrung der Stadt soll erzehlet werden. Im Jahr 1705. wurde das Simultaneum und gemeinschafftliche Wesen durch die gemachte Kirchen-Theilung aufgehoben, und vermög deren denen Catholischen das Chor der heiligen Geist-Kirchen allein übergeben, den Reformirten aber das sogenannte Schiff oder übrige Theil der Kirchen, und damit kein Theil in seinem Gottesdienst gehindert werden möchte, ward zwischen dem Chor und übrigem Theil der Kirchen eine dicke Mauer aufgeführet. (s)

§. 7.

In dem Chor dieser heiligen Geist-Kirche stunde ehedessen die in gantz Europa berühmte **Bibliotheca**, davon bald unten mit mehrerem soll gehandelt werden. Wie nicht weniger ist das Begräbnuß vieler Churfürsten und Pfaltzgrafen hierin, davon bey der letzten Verstöhrung der Stadt die aufgerichtete Grabmahle verderbet und verwüstet, die Gräber eröffnet, die Toden-Laden erbrochen, und die Gebeine aus den Gräbern geworffen worden, wie drunten mit mehrerem bey der Verstörung der Stadt zu ersehen. Einige Grabschrifften sollen drunten bey Ableben der Durchläuchtigsten Churfürsten schon angezeigt werden; die übrige ehe des darinnen gestandene sind nachfolgende, und zwar im Chor:

1. Grabschrifft der Gemahlin des Churfürsten Friedrichs des Dritten.

Chri-

(s) Struv. Pfältz. Kirch. Hist. p. 1114.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn, Philip. I. Cap.

Von GOtt aller Tugendt,
Begabt von ihrer Jugendt,
Allzeit trew in eren,
Geg'n ihrem lieben Herren,
Mehr nichts dann Christum acht,
All weltlich Freud und bracht,
Sanft, ruhig, und in Friedt,
Des himmelß erbe mitt,
Den Leib heldt woll die Erdt,
Die liebe sele werdt
Inß Erdreich verschart würt,
Hernach gantz woll gezirt,
Also ihr fleisch und bein,
Sauber bekleid und rein,
Und höchster eren vol,
Die fromme Fürstin woll,
Ein Außbund frewlichs bildt,
Ware den armen mildt,
Die löblich Fürstin werdt
Verschmecht uff dyser erd,
In Christi Jesu handt
Willig den geist ussandt,
Aber in ewigkeitt,
Lebet in won und freudt,
Ein kleines sam körnlein,
Bringt vill der früchte sein,
Würd an dem Jüngsten tag,
Aufferstehen ohn klag.

Anno

Anno DNI. M. D LXVII. de letsten Octob. Verschidt in Got die durchleuchtigst hochgeborn Furstin vnd Frav Maria Pfaltz-Grevin bey Rheinn, Hertzogin in Bayern, Pfaltzgraff Friderichs des III. Churfursten Ehegemahel geborne Marggrevin zu Brandenburg &c. als sie mit ihrem Hern: XXX. Ihar IIII. Monat. vnd XXVIII. tag loblich zubracht vnd VI. Söne vnd V. Döchter gezeuget ires alters XLVIII. ihar vnd XX. tag albie der frölichen vfferstehung ervvartende.

Ich werde nicht sterben, sondern leben, und deß HErrn Werck verkündigen. Ps. CXVIII.

2. Churf. Friedrich III. Grabschrifft.

HERR NACH DEINEM WILLEN.

Warlich, warlich, ich sage euch, es kommt die stundt - - zur Ufferstehung des Gerichts. Johann. 5. cap.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg - - durch JEsum Christum. 1. Cor. 15.

Friedrich Pfaltzgraf der teuer Mann,
Von Weiland Churf. Ludwigs stam, ꝛc.

Siehe im andern Theil am Ende des 18 Cap.

Ist verschieden den 26. Octobr. als man zalt nach Christi Gepurt 1576. seines Alters im 62. Jahr.

3. Der Churf. Eliſabeth, Churf. Ludwigs Gemahlin.

Eliſabetha Comes Palat. Electrix Philippi Landgravii Heſſiæ Filia vixit annos XLII. relicta terna prole pie obiit Haidelbergæ XIV. Martii Anno MDLXXXII.

4. Churfürſtens Friedrichs II. und ſeiner Gemahlin Grabſchrifft.

Illuſtriſſo. Principi ac Domino Domino Friderico Secundo Comiti Palatino Rheni, Duci Bavariæ, Sacri Romani Imperii Archidapifero, Principi, Electori &c. Qui obiit Alzeæ Anno MDLVI. XXVI. Februarii. Ætatis LXXIIII.

Sereniſſimæ Heroinæ Regiaque ſtirpe prognatæ, Dominæ Dorotheæ, Comitis Palatiniæ Rheni, Ducis Bavariæ, Regnorum Daniæ, Suetiæ, ac Norvvegiæ Principi ac Hæredi &c. Electoris contorali dilectiſſimæ, Quæ obiit . . . . .

Fridericus tertius, Dei gratia, Comes Palatinus Rheni, Sacri Romani Imperii Archidapifer ac Princeps Elector, Dux Bavariæ &c. Agnatis ac conſanguineis Chariſſimis optimeque meritis, hoc monumentum gratitudinis ergo poſuit.

Anno M. D. LXII.

5. Auf einem Grabſtein.

Anno Dni. M^{C}XIX. auf Montag nach dem Palmtag der da was der XVIII. Tag Aprilis iſt

ver-

verschieden vnd liegt hie begraben, die Hochgeborn Furstin Frawe Sibilla geborn Pfaltzgravin bey Rein Hertzogin in Ober vnd nyder Bayrn ꝛc. Die ein gemahl des hochgebornen Fürsten Herrn Ludwigs Pfaltzgraven bey Rhein Hertzogen in Bairn des heiligen Romischen Reichs Ertztruchses Churfürsten in den Landen des Rheins Swaben vnd Frenckischen rechtes Fürseher vnd Vicarius gewesen ist. Der almechtig Got wolle Jr selen gennedig und Barmhertzig sein, Amen.

6. . . . . *Princeps Elector, Bavariæ Dux, cujus anima requiescat.*

7. Anno. Domini. M. CCCC. XXXVIII. pridie. Idus. mensis. Maji. obiit. illustriss. principissa. domina. Mecthildis. de. Sabaudia. conthoralis. illustrissimi. principis. &. domini. Ludovici. Comitis. Palatini. Reni. &. Bavariæ. Ducis. cujus. anima. requiescat. in. pace. amen.

8. M. D. LXXXVIII.

Iste Palatina prognatus stirpe puellus,
Ipso sub partu vitam cum funere solvit,
In Christo dormit, vita fruiturque beata.

I. C. P. R. D. B. C. V. E. S. M. F. D. F. C. M. D. O. M. S.

9. ALLES fleisch ist wie Graß, vnd alle herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen, aber des HErrn Wort bleibt in ewigkeit.

Hie liegt begraben Hertzog Ludvvig, der Reiche Schvveden, Gothen, und Wenden Erbfürst. Hertzog zu Sudermanland.

land. Nericke und Wermelandt. Welcher im Jar 1583. den XVII. Martii alhie geborn den VII. Aprilis getauft. und den XXVI. Mai. aus diſem Jammerthal verſchieden iſt. und einer frolichen auffersteh̃ung erwartet.

Pſalm LXXXIIII.

Ein tag in deinen vorhöfen iſt beſſer, dan ſonſt tauſent. Ich will lieber der thür hütten, in meines Gottes hauſe. dan lang wonen in der gotloſen hütten.

10. Anno Chriſti. 1501. 25. Februarii obiit illuſtris. Princeps domina Margaretha, Dei gratia Comes Palatina Rheni, inferioris Superiorisque Bavariæ Dux, cujus anima in ſancta pace requieſcat.

11. Freulein Eliſabeth Pfaltzgräfin bey Rhein Hertzogin in Beiern ꝛc wardt geboren den XV. Junii, ſtarb den II. Novembris Anno M. D. LXII.

12. Sereniſſ. Princ. D. Friderici Elec. Pal. Soboles præmortua D. Mauricius Chriſtianus Com. Palatin. Dux Bavar. nat. VIII. Sept anno M. DCI, ob. XVIII. Mart. ann. M. DC. V.

D. Anna Leonora. Com. Palat. Duc. Bavar. nata XXV. Decemb. anno MDXCVIII. ob. XXIIII. Maji M. D. C.

D. Ludovicus Wilhelmus Com. Palat. Dux Bavariæ nat. XXV. Septembr. M. D. C. ob. XXX. Sept. eod. (t)

§. 8.

(t) Adami Monumenta Heidelb. p. 3--11.

§. 8.

Nachfolgende Grabschrifften sind ausser dem Chor der heiligen Geist-Kirchen ehemahlen befindlich gewesen.

1. *Illustrissimo Principi ac Domino D. Wolphgango Comiti Palatino Rheni Duci Bavariæ & Philippi Electoris filio inter eos qui ad justam ætatem pervenerunt natu minimo Principi bonitate ingenii honesta frugalitate avitisque moribus servandis præstanti & sorte sua mediocri per omnem vitam contento. Illustrissimus Princeps Fridericus tertius Elector &c. hoc monumentum consanguineo carissimo fieri curavit. Natus est Anno MIIIIXCIIII. ultimo Octob. exemptus rebus humanis II. April. Anno* MDLVIII.

2. *Exulum Susceptori*

S.

HULDERICO FUGGERO,

Raymundi F. Georg. N. Jacobi Pron. Kirchbergæ & Weisenhorni Domino.

Qui in Paulli III. PP. Cubiculo Veritatis Lumen ex familia Primus & solus agnovit vitamque privatam

Ampliſſ. dignitatibus anteferre
didicit
dum veterum ſcriptis liberali ſumtu
comparandis & evulgandis intentus
à PatrimonI admin. profuſionis
protextu delcitur
apud Fridericum III. Electorem Palat.
Fortunam conſtantia & æquanim.
ſuperavit
ſuis interea reſtitutis fraternis.
Quin etiam bonis auctior eundem
in re lauta, quem in afflicta
vultum animumq. retinuit,
annua pauperibus Quingenta legavit
ſex liter. Studioſis ſtipendia
conſtituit
Bibliothecam pii exilI unicam comitem
Palatinatui moriens donavit,
clɔ Iɔ XXCIV.
Obiit XVIII. Kal. JulI
ætatis LIIX.
Heredes & legatarI
Gratiæ Memoriæ ergo
Conſanguineo & hoſpiti B. M.
Hocce Mon. P.

3. Nobili viro, Adamo ab Hoheneck III. Palat. Elect. & Bipont. Conſiliario bene merito. 27. Martii Anno 83. ætatis vero, 65. vita pie hic functo,

cum

cum Mar. Magdal. ab Hoheneck conjugem IIII' anno præcedenti. 7. Aug. mœſtus præmiſiſſet Ludovicus filius ex eo matrimonio. 24. April. 82. Dei beneficio natus, hoc mon. collapſum reſtaurari curavit.

4. Uxori chariſſimæ Margarethæ Regenſpurgiæ prid. Cal. Febr. Anno MDLXXXIIII. pie in Chriſto defunctæ, maritus Gerhardus Paſtorius. J.U.D. Palat. Electoral. Procancellarius mœſtus. P. exſpectans & ipſe vocem domini: venite benedicti, poſſidete regnum. Matth. 25.

5. *Perpetuæ memoriæ Nicolai Ciſneri Mosbacenſis. Jureconſulti ſua ætate clariſſimi, qui primum Heidelbergæ magna cum laude docuit. Dein Spiræ adſeſſor, tandemque in ſupremo Palatinatus judicio projudex cum omnium admiratione jus dixit, hæredes grati curante. Juſto Reubero Jureconſulto poſuerunt:*

Vixit annos LIII. M. XI. D. VI.

Obiit prid. Non. Mart. M. D. LXXXII. poſt Annam Hartmannum conjugem M. IV. D. XX. & cum ea hoc ſepulcrum ſibi commune eſſe voluit.

6. *Conſilio pollens, largus rerum, ore diſertus, Doctor erat Pallas, hac tumulatus humo.*

Du Pallas waſt geſchuckt und wert,
Trew, frum, gerecht, und hochgelert,
Aigener Nutz dich nye hat genert,
Die Kirch vnd Hochſchul haſt gemert,
Dyn hab vnd gut all dran gekert,
Sie waren beid die woll geert,
O HErr hilf das er ſey gewert,
Vnd im miltiglichen wert beſchert
Din reich, das er hertzlich begert.

Anno Domini 1512. die vero IV. Menſis Julii θ. Magiſter Pallas Spangel de nova civitate. Sacræ Theologiæ Profeſſor. Hujus Eccleſiæ Canonicus & Cuſtos. C. A. R. I. P.

7. *Volfgango. Leyſt. aduleſcenti. inſigni. B. Mariæ. ad. gradus. &. di. Johan. Magunt. ac. S. Barthol. Francford. Canonico. ubique. charo. vita. An. ætatis. XIX. fœliciter. functo. Agnati. luctu. confecti. hoc. Sax. F. C. Mart. An. Sal.* MDXIIII. XI. KL. *Martias.*

8. Anno. domini. 1481. XII. die. Maii. θ. venerabilis. Magiſter. Servvicus. Gisberti. de. Amſterdam. ſacræ. theo. profeſſ. canonicus. hujus. eccleſiæ. 2. 1. pace.

9. Anno domini M. CCCC. LIX. XXII. die Octobris θ. vener. mag. Conrad. Holderſtock ſac. theol. Licentiatus, hic ſepultus, requieſcat in pace. †

10. Anno

10. Anno D. 1556. prima Martii 9. venerab. Mag. Joannes. Seicz de Bughe sacræ theo. Baccalau. & huius Ecclesiæ. canonicus. c. a. 2. 1. p.

11. Anno domini 1504. Octobr. 15. 8. magister Heger de Schvvibertingen. sacræ theologiæ. Licentiat. cujus anima in pace requiescat.

12. *Volvere qui regum, Wernhere, volumina noras*
Doctor Adam, hic tandem condere orte Themar.
8 7. Septembris Anno 1537.

13. Anno 1604. den 28. Octobris ward zu Haidelberg geborn der wollgeborne H. Friedrich Grav zu Solms Herr zu Müntzenberg, Wildenfelß und Sonnenwald ꝛc. Vnd verschiede aus diesem Jammerthal, den 9. Martii Anno 1605. allhier einer frölichen Aufferstehung erwartend.

14. Philipps von Gottes Genaden, Pfaltzgraf bey Rein, Hertzog in Niedern und Obern Bairen ꝛc. ist allhie zu Haidelberg den Sechsten Tag Julii Anno 48. begraben worden.

1548.
Nichts unversucht.
H. Philips Pfaltzgraf.

Cætera qui circum lustras monumenta viator,
Hæc quoque, non longa est, perlege pauca, mora.
Si ducis audita est, forsan tibi fama Philippi,
Clara palatinæ quem tulit aula domus.
Qui modo Pannonicam defendit ab hoste Viennam
Et salvit trepidos obsidione viros.
Tum, cum Threicii vastarunt omnia Turcæ,
Et tremerent subito Norcia regna metu.

Mox etiam implevit magnum virtutibus orbem,
Utilis hinc armis, utilis inde toga.
Illius hac tegitur corpus venerabile terra:
Hic animam, hic vitam reddidit ille DEO.
Quod te si pietas, siquid movet inclyta virtus,
Junctaque cum summa nobilitate fides;
Huic opta, ut cineres placida cum pace quiescant;
Condita nec tellus durior ossa premat.
Nam pius ad cæli sublatus Spiritus arces,
Cum Christo vivit tempus in omne suo.
Discessit. IIII. *Non. Julii*
Anno Domini M.D.XLVIII.
Ætatis suæ XLIIII. *cujus P. F. memoriæ Dux Otho Hainricus Comes Palatinus frater amantissimus M. H. F. C.*
Anno Domini M. D. L.

Hertzog Philips Vfaltzgraf der frum'tewer Fürst,
Den sein Tag nach GOtt und Ehren dürst,
Als er erlangt vnaußlöschliches Lob,
Sonderlich beym Vngerland thet ein Prob,
Gegen den Feindt gemainer Christenhait,
Gewießener Hülff, Rat und Hertzhaftigkait
In der edlen schönen Stad Wien, dazumal
So vom Türck war belegert vberall:
Hat der stoltzen Welt Rustung vnd Wehren,
Damit wir vnser Leben verzehren,
Vrlaub geben in dieser Jammers-Zeit,
Vnd gsegnet all fromme Christenheit.
Dann weil er ist erlöst vom ewign Todt
Durch JEsum Christum, seinen liben GOtt
So lebt er jtzt in seines Vatters Schoß,
In guttm Gwissen alles Kummers loß.

Dar-

Darumb was gedenckest du Fürgeer,
Da ligt Adl, Tugent, Manheit vnd Ehr,
Gleichwol der menschlich Leib hie begraben,
Aber die Seel bey GOtt hoch erhaben
Kaiser, König vnd all Potentaten
Kennen diß Philippi löblich Thaten.

15. Anno domini M. CCCC. LXXX. prima die decembris. ℔. venerabilis vir Hugo Zoller de Feltkirch artium magister, ac sacræ paginæ professor. hujus oppidi plebanus. c. a. i.

16. Anno domini 1543. octava Octobr. obiit, artium & jurium doctor consultiss. Wendelinus Schelling professor publicus Gym. Heidelb. cujus anima in domino req. i. p.

17. *Reverendo viro DN. Henrico Stoloni à Dierbach Ecclesiæ atque Scholæ Haidelb. Concionatori ac Professori ordinario Constantiss. & doctiss. qui vixit annos LXVIII. menses VI. obiit vero anno salutis humanæ M. D. LVII. mense Septembri die XXVIII. Anna Uxor, Jacobus, Bernhardus, & Christophorus filii superstites hoc monumentum posuerunt.*

Distichon continens annum ætatis & obitus ejusdem.

Bis sex ut lustris Stolo jam conjunxerat annos
Bis quatuor lætus cælica regna petit.

18. Anno Domini 1578. 27. die Maji pie in Christo obiit rever. vir. D. Andreas Stolzius Superintendens, cujus anima in domino requiescat.

Scia

Scio quod redemtor meus vivit, & in noviſſimo die de terra ſurrecturus ſum, & rurſum circumdabor pelle mea, & in carne mea videbo Deum.

19. Anno Domini M. CCCCC. III. in die ſanctæ Agathæ Virginis obiit eximius vir, Magiſter Andreas Pfodt ſacræ theologiæ profeſſor, cujus anima requieſcat in pace.

20. *Anno domini 1509. die Februarii 20. O. Mag. Nicolaus Kronet de Baſilea, ſacræ theologiæ Baccal. Canonicus & prædicator hujus eccleſiæ, cujus anima requieſcat in pace.*

21. *Anno domini 1483. decima April. O. honeſta domina Katherina de Sickingen, quondam contoralis . . . . . de Schauenburg, cujus a. r. i. p. a.*

22. Den 6. Januarii Anno 1593. in GOtt verſchied der Edel, Streng und Feſt Chriſtophl von Gotfart, der Churfürſtlichen Pfaltz Geheimer Rath, vnd alter Marſchalck, ein vnd ſiebentzig Jahr ſeines Alters er war, dem ſiebenden Churfürſten mit Trew dient fürwar.

23. MEMORIÆ ET HONORI.
Annæ Mariæ filiæ Georgii Guielmi à Sickingen matronæ pietate morumque modeſtia & gravi comitate præſtantiſſimæ, uxori ſecundæ deſideratiſſ. lenta confectæ tabe, & in ipſo flore juventæ ex hac ærumnoſa vita à Domino in cæleſtem æternamque beatitudinem & gaudium, Haidelbergæ, quo valetudinis curandæ cauſa non multo ante erat Neapoli Nemetum tranſportata die XIV. Julii Anno Chriſti M. D. LXXXVI. ætatis XXII. Conjugii III. placidè evocatæ Philippus Wamboldt ab Umſtad

stad illustrissimi principis Joan. Casimiri Comitis Palatini ad Rhenum ditionis præfectus cum lachrym. H. M. P. C.

24. Anno 1579. den 19. Decemb. starb in GOtt Doctor Christoff Vrob, von Altzey der Churf. Pfaltz Cantzler.

Anno 1574. den 17. May starb in GOtt Fraw Margret Scheirmannin, Herrn D. Christoff Proben eheliche Haußfraw.

25. Anno 1575. den 31. Aug. starb in GOtt Juliana Judit Probin, D Gerhart Pastorn der Churfürstl. Pfaltz Cantzlers eheliche Haußfraw, allhie der frölichen Vfferstehung erwartend.

26. Als man zalt nach Christi Geburt MCCCC. XCVI. Jahr vff den XXIX. Dag Januarii verschid die ersam Fraw Katheryn von Venningen, geborn von Bebenberg. d. Got gnade.

27. Im Jare nach vnsers HErren JEsu Christi Geburt, als man zalt M. D. LXIII. vff Sontag den XV. Augusti ist in GOtt seliglich verschiden die Ehren und Tugendsam Margreta Schloerin Jobin Weidenkopfs eheliche Hausfraw, welcher der Allmechtig ein frölich Vfferstehung verleihen wolle. (u)

(u) Adami Mon. Heid. p. 11-20.

Das VI. Capitel.
Von der Kirche zu St. Peter.

§. 1.

NAchdeme wir die Kirche zum Heiligen Geist nach unserm geringen Vermögen ein wenig beschauet, und deren Merckwürdigkeiten nach Möglichkeit betrachtet, wandern wir aus der Stadt zu der sogenannten **St. Peters-Kirchen**, als welche gleich vor der Stadt im Anfang der Vorstadt gelegen. Von ihrem Stiffter ist sie, alter Gewohnheit nach, dem heiligen Apostel Petro bey ihrer Einweihung gewidmet worden; Wer aber dieser Stiffter gewesen, und wann sie erbauet, ist eines so ungewiß als das andere, und verdienen diejenige wenig Glauben, welche den Kayser Carl den Grossen zum Stiffter dieser Kirchen angeben, in Betracht, daß dazumahlen weder ein Dorff noch Stadt allhie gestanden (a) Doch ist wohl zu glauben, daß diese Kirche schon ziemlich alt und lang vor der Heil. Geist-Kirchen gebauet. Sie wurde sonderlich mit Gefallen und Einkünfften beschencket, als Churfürst Rupert II. im Jahr 1392. das alte Dorff Bergheim abbrechen, und die Einwohner in die Vorstadt zu Heydelberg ziehen ließ, und die Pfarr-Kirche davon nebst den Zehenden hieher nach St. Peter verlegte. (b) Das Jus Patronatus oder geistliche

(a) Fabritii Myrt. urb. p. 28. & 29. Toln. Hist. Pal. p. 30.

(b) Freh. Orig. Palat. P. 1. p. 103. Zeil. Topogr, Pal. p. 23. Toln. Hist. Pal. p. 55. Fabritii Myrt. urb. p. 29.

liche Lehen von dieser Kirche ward ungefehr ums Jahr 1400. vom Kayser und Churfürsten Ruperto III. der Universität geschencket, (c) welches aber der Rector der Universit. im Jahr 1554. dem Churfürsten Friedrich dem Zweyten wiederum verkaufft hat. (d)

§. 2.

Im Anfang des funffzehnten Jahrhundert kame der bekandte Böhmische von Adel **Hieronymus von Prag**, sonsten **Faulfisch** genannt, hieher, und ließ allerhand neue Lehr-Sätze auch unter andern an die Thüren dieser Kirchen hefften, welche aber damahliger Zeit nicht angenommen, er selbsten als ein hochmüthiger Mensch verworffen, und ihme alles Lehren und Disputiren untersagt wurde. (e) Nachdeme die Reformation in der Pfaltz einbrache, war sie gleichfalls, wie die Heil. Geist- und andere Kirchen denen Reformirten eingeräumt, und die Bilder, Altär und dergleichen daraus geschafft, und die Evangelische Lehre darinnen eingeführet; besonders unter den Churfürsten Otto Henrich und Friedrich dem Dritten, zu welches letztern Zeiten der bekandte **Adam Neuser**, welcher hernacher ein Arianer, und endlich ein Türck wurde, hierinnen lehrte, wie drunten im andern Theil weitläufftig erwiesen wird. Als aber Churfürst Ludwig zur Regierung kame, ward

(c) Zeil. Topogr. Pal. p. 25. Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 10.

(d) Toln. Addit. ad H. P. p. 72.

(e) Quir. Reuteri Jubileum Sap. Struv. Pfältzische Kirch. Hist. p. 2. Verheidenii imag. & elog. Theol. p. 10.

ward diese Kirche gleich andern denen Reformirten entzogen, und denen Lutherischen eingeräumt, obgleich die Reformirten, wiewohl vergebens, baten, daß sie ihnen möchte gelassen werden. (f) Doch blieb sie ihnen nicht langer biß nach dem Tod des Churfürst Ludwigs, da der Pfaltzgraf Johann Casimir die Lutherische Prediger in Heydelberg wirderum beurlaubte, und an deren Stelle Reformirte einsetzte, weilen die erstere sich des Schmähens auf den Cantzlen nicht enthalten wolten. (g) Von welcher Zeit an biß in den dreyßigjährigen Krieg sie in der Reformirten Handen geblieben, aber durch die geschehene Einnahm der Stadt Heydelberg 1622. zum Dienst der Catholischen gewidmet wurde. Als aber Heydelberg im Jahr 1633. den 5ten May von denen Schwedischen erobert, ward zwar bald darauf bey dem zu Heydelberg angestellten Convents-Tag in dieser Kirch eine Lutherische Predigt gehalten, welcher der Schwedische Reichs Cantzler Oxenstirn beywohnte, doch blieben die Reformirten in gebührender Besitzung, aber nicht länger biß 1635. den 14 (24) Julii, da die Stadt von den Kayserlichen und Bayerischen eingenommen, die Reformirte Prediger vertrieben, und an deren Stell Catholische eingesetzt worden, in welchen Zustand sie auch biß ins Jahr 1649. nach dem Westphälischen Friedens-Schluß geblieben, als in welchem Jahr Churfürst Carl Ludwig zum Besitz der Pfaltz gekommen, und die Reformirte Re-

(f) Alting. Hist. Pal. p. 226. Struv. p. 296. sqq.
(g) Struv. p. 476. Alting. p. 250.

Religion in seinem gantzen Lande wiederum eingeführt. Von welcher Zeit an biß hieher sie dieselbige beständig geniessen.

§. 3.

Zum Beschluß dieses Capitels solten noch die Grabschrifften, so in der St. Peters-Kirchen und auf derselben Kirchhoff befindlich, mit eingerucket werden, weilen aber selbiger so viel, daß etliche Bögen damit könten angefüllet werden; als will nur aus vielen einige wenige hieher setzen. Wer selbige beysammen zu lesen begierig, kan sie in des Melch. Adami Apographo Monument. Heidelb. p. 25. biß 112. aufgezeichnet finden, und die neuere auf dem Kirchhoff selbsten lesen.

1. Vito Polanto. V. Nobiliss. & clariss. J. U. Doctori, ac Comiti Palatii Lateranensis, illustriss. Princip. D. Oth. Henrici, & D. Friderici III. Palat. Elect. Consiliario præcipuo, Marito ac patri carissimo Cordula Botzheimia, uxor ejus, liberique superstites mœstissimi, heu multis cum lacrimis

M. H. F. C.

VI. Calend. Februar. An. sal. cIↃ IↃ LXXII. ætatis autem suæ LII.

Hoc tumulo Viti requiescunt membra Polanti,
Jurisperiti nobilis,
Qui varias juvenis linguas edoctus & artes
Doctoris ad gradus iit.
Post à Consiliis Henricum juvit Othonem,
Et hunc secutum Principem,
Quorum nominibus varias legatus in oras
Ad Cæsares missus fuit.

A Carolo quinto merito virtutis & artis
Factus Palatinus Comes.
In Christo placidæ finivit tempora vitæ:
Res dulcis in Christo mori.

2. *Arte, Sorte, Marte.*
Exercituum Ductori
S.
PETRUS BEUTERICHIUS
Monbelgardensis
Cum gentis suæ hon. tenuitatem
Virt. & Erud. fama
Illustrasset
Prud. & integritatis laudem
Ex varIs legationib.
Retulisset
Francor. Regem liberas voces
Ferre ac perferre
docuisset
Helvetium militem industriæ
conscripsisset
Gallorum cohortem per
Hostes infestos Romam
perduxisset
Apertis occultisq. inimicorum
Machinis invictus
Sub ipsa Navarræ expedit.
Contra
impiæ conjurationis Tyrannos

susce-

ſuſceptæ initia
à ter. Max. Imp. lectus
emigravit.

cIↃ IↃ xxcvii. Prid. eid. Febr. Ætat. XLII.

Johannes Caſimirus C. & Admin. Pal. Bavariæ Dux

Conſiliario, legato, tribunoque meritiſſ. P. D.

3. *Epitaphium Georgii Sohn. Theologiæ Doctoris ac Profeſſoris in Academia Heidelbergenſi, & in electorali Palatinatu Conſiliarii Eccleſiaſtici.*

Georgius cubat ſepulchro hoc Sohnius,
Vir ductus, integer, modeſtus & pius,
Conſtansque veritatis aſſertor, ſcholis
In inclytis, Marpurgiana, & altera
Noſtrâ hoc, Deo muſisque grata, liberûm,
Senum Pater, tum naſcituri poſthumi.
Quanto dolore conjugis mœſtiſſimæ,
Lapis ſit iſte poſitus, illa noverit,
Partum ante quæ parem maritum amiſerit,
In copia tenellulæ prolis pari.

Obiit A. 1589. menſe Aprili d. 23. An. ætatis 39.

Hic requieſcit reverend. & clariſſ. Theologus Georgius Sohn. D. & in duabus inclytis ſcholis Marpurgenſi primum & poſtea Heidelbergenſi Theologiæ profeſſor.

Tanquam migraturus habita.

4. Joſephus Engelhart Eppingenſis V. J. D. obiit anno cIↃ IↃ xxcii. Febr. III.

Quo fierem Doctor, ſponſus, collega ſenatus
Principis, & funus, unicus annus erat.

5. *Anno domini* 1520. 16. *Aug.* Θ. *integer. Sacræ Theologiæ Profeſſor Jodocus Brechthel de Rorbach Eccleſiæ S. Spiritus concionator, dein Decanus, ultimo civitatis hujus Plebanus vigilantiſſ.* C. A. R. J. P.

6. Anno Domini 1504. Decembris 28. Θ. Magiſter Marcus Abel de Waſſenbachuſen, ſacræ theologiæ profeſſor hujus oppidi plebanus. cujus anima in pace req.

7. *Danieli Toſſano Petri filio Mombelgardenſi S. Theologiæ Doctori & fideli Chriſti ſervo veritatisque cæleſtis explicatori & Profeſſori induſtrio, acrique ejusdem propugnatori tum Aureliæ in Galliis, tum in Palatinatu Germaniæ ad Rhenum partim Neoſtadii partim Heidelbergæ per annos ferme quadraginta, viro pietate, ſtudio Orthodoxæ religionis eloquentia, judicii dexteritate, vitæ integritate, humanitate, benignitate erga omnes, imprimis erga fidei conſortes præcellenti, pie & ſancte in vera Dei invocatione, & Chriſtiana fidei confeſſione, poſt fructuoſe exantlatos honeſtiſſimæ functionis labores, mortuo IIII. Idus Ja-*

Januarii anno Christi 1602. *cum vixisset Ann. sexaginta, menses quinque, dies XXVI. filii & generi superstites hoc monumentum ponendum curaverunt.*

Epigramma Epitaphium.

Hic athleta jacet, non qualis in Elide quondam
Notus, vel Nemea natus in Arcadica:
Sed qualem genuit nobis celeberrima Tarsus
Eloquio clarum servitioque DEI.
Qui simul in terris pulcros absolvit agonas,
Pro vera expertus prælia multa fide,
Victor ovans cœli penetravit ad intima regna,
Tempore capturus serta reposta suo.

7. *Wilhelmus Xylander Augustanus alloquitur uxorem.*

Quò saxum struis, ô nobis fidissima conjunx,
Quò mea defuncti versibus ossa notas?
Æterna ipse mihi vivus monumenta paravi
Præveniens fati fila secanda mei.
Sed tua te (video) pietas non ficta fidesque
Exstruere hoc nobis certa coëgit opus.
En quo progreditur, superat mala tempora fas
Scilicet & verus funera nescit amor.

Obiit X. Febr. A. M. D. LXXVI.
Anno ætatis XLIII.

8. *Hieronymi hic sunt condita ossa Zanchii Itali, exulantis Christi amore à patria. Qui Theologus quantus fuerit & Philosophus, testantur hoc libri editi ab eo plurimi, testantur hoc, quos voce*

docuit in ſcholis: quique audiere eum docentem eccleſias. Nunc ergo quamvis hinc migravit ſpiritu: claro tamen nobis remanſit nomine. Deceſſit A. M. D. XC. die 19. Novemb.

9. *Anno Domini M. CCC. XCVI. die ſancti Bernhardi XX. Auguſti obiit venerabilis vir Magiſter Marſilius de Inghen ſacræ Theologiæ Profeſſor eximius . . . . . .*

10. *Memoriæ*

Jac. Kimedoncii Kempii Raræ Doctrinæ, rarioris vitæ, rariſſimi exempli Theologi, Profeſſoris Conſiliarii Libb. ſuperſt. Moer. Poſſ.

Obiit Heidelb. XXVI. Nov. M. D. XCVI. intra annum æta. XLII. orbatus paulo ante contra votum ſui Nominis filio annor. quaſi XVII. Sed heu ſupra ætatem ſupra fidem. ſupra ſeculum pi[illegible], modeſto, erudito plane quaſi uterque firmaret dictum illud vetus:

Quem Deus diligit
Moritur Juvenis.

A Fa-

A Facie Malitiæ
Collectus
eſt Juſtus.

11. Anno domini M. CCCC. XIIII. die XXII. menſis Maji ⊖. Theodoric. Pettendorffer armig. tunc bavar. illuſtris principis duc. Ludovici Comitis Palatini Reni camerar. cujus anima requieſcat in pace.

12. *Anno domini* M. CCC. XCVII. *die XI. menſis FebruarI.* ⊖. *Katherina uxor quondam Erhardi Eppenbach.*

Dieſe und noch viele andere Teutſche und Lateiniſche Grabſchrifften findet der geneigte Leſer bey dem Adami in Apogr. Monument. Heidelb. ſo der Kürtze halber, weilen ſie ſonſt etliche Bogen ausmachen würden, hier übergangen werden.

Das VII. Capitel.

Von der Lutheriſchen- oder Providentz-Kirchen.

Es iſt aus dem Vorhergehenden zur Gnüge bekandt, daß der Churfürſt Ludwig nach ſeines Vatters Friedrich III. Tod im Jahr 1576. und ſonderlich 1577. den Reformirten ihre Kirchen alle entziehen, und den Lutheriſchen einräumen laſſen, ſo ſie aber länger nicht als ſieben Jahr beſeſſen; Dann nach Abſterben dieſes Churfürſten wurden den Reformirten die vorhero im Beſitz geweſene Kirchen wiederum hergeſtellt, ſo daß die Lutheriſche keine behielten; und

ob ihnen wohl den 8ten Augusti 1633. die verfallene Hospital-Kirche angewiesen worden, konten sie doch deren länger nicht als biß 1635. etwas über zwey Jahr genieſſen, da die Stadt wiederum an die Kayserliche und Bayrische übergienge, und die Reformirte und Lutherische Prediger den 14ten November das Land räumen musten, (a) und das Elend bauen biß nach dem bekandten Westphälischen Frieden, da Carl Ludwig die Reformirte Prediger wiederum einsetzte, auch eine Zeit hernach den Lutherischen nicht allein die freye Religions-Ubung verstattete, sondern legte auch 1659. den 18ten April in der Vorstadt allhier zu Heydelberg den ersten Grund-Stein zu einer neuen Lutherischen Kirchen mit eigener Hand, und nennte selbige nach seinem Symbolo die Providentz-Kirche. In den Grund ließ er eine silberne Münz legen mit dieser Aufschrifft:

D. O. M.
ÆDEM SACRAM
AUSPICIIS AUGUSTIS
CAROLI LUDOVICI
PATR. P. AC RESTITUTOR. P. E.
ET CAROLI F. PRINC. JUVENT.
QUI XIV. CAL. MAII MDCLIX.
PVIMUM LAPIDEM P. P.
CIVES HEIDELBERG.
CONFESS. AUGUSTAN.
SUO ET PIORUM ÆRE
EX FUNDAM.
EXTUX.

Auf

(a) Struv. p. 173.

Auf der andern Seite aber stunde:

EX JUSSU
PRINCIPIS. (b)

Worauf dann diese Kirche von der Lutherischen Gemeinde gebauet und zu ihrem Gottesdienst gewidmet wurde; doch ward sie hernach mit der Stadt von den Frantzosen verderbt, nach dem Frieden aber wiederum aufgerichtet.

Das VIII. Capitel.

Von der St. Anna-Kirche.

Unweit dem Speyer-Thor am Ende der Vorstadt ist die verfallene St. Annen-Kirch, auf deren Kirch-Hof anietzo fast niemand mehr als Soldaten und Arme-Sünder ꝛc. begraben werden; wann und von wem sie gestifftet, ist ungewiß. Folgende Grabschrifften sind daselbst befindlich:

1. Psalm 73.

O HErr, wenn ich dich nur hab, so frag ich nichts nach Himmel und Erden, wann mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

O Mensch
Bedenck die Kürtz des Lebens dein,
Als ich auch blüht wie ein Röslein,

(b) Parei Hist. Pal. App. Johannis pag. 550. Begeri Thesaurus Brandenb. p. 89. Struv. Pfältz. Kirch. Hist. p. 657.

Hatte GOtt lieb, nach Tugend ich tracht,
Da kam der Tod, in einer Nacht
(Daran wenig Jugendt gedenckt)
Mich hohlet, aber GOtt mir schenckt,
Für diß Elend ewige Freud,
Mit Christ jetzt leb in Ewigkeit.

Anno 1596. den 28. Septembr. entschlieff seeliglich Georg Neander, als Er 18. Jahr 5. Wochen alt: deß Ehrenhafften Martini Neandri Churfürstl. Pfaltz-Speichmeister alhie eintziger Sohn, dem GOtt gnedig seye.

2. D. O. M. S.

Anno 1603. den 25. April. Morgens, ist in GOtt seeliglich entschlaffen Herr Henrich Eckart, Rathsverwandter vnd alter Burgermeister alhie. Seines Alters im 57. Jahr. Dem GOtt eine fröliche Aufferstehung verleyhe. Amen.

Wer GOtt vertrawt, hat wol gebawt.

3. EPITAPHIUM.

Der Tugendsamen Frawen Reginä Fettichin, deß Ehrenhafften Herrn Ezechiä Fettichs gewesenen ehelichen Haußfrauen, gebornen Eckhartin, des Ehrnhafften vnd Ehrsamen Herrn Henrichs Eckharten, alten Burgermeisters vnd des Raths, gewesenen ehelichen Tochter.

Regina loquitur.

Si probitas, & opes, si fama genusque sepulcro
Eriperent, non hac contumularer humo.
Fama meam decorat, sed patris, curia, vitam,
Nec decus egregium de genetrice silet.

Patria

Patria teſtis erit, qualis mihi ducta juventa,
Qualis vita mihi, patria teſtis erit.
Ingenio felix, ætate juvencula nupſi,
Annos ter quinos nata duosque viro.
Nata mihi ſoboles, poſtquam nova nupta fuiſſem
Menſes ter quinos juncta duosque viro.
Ter quinos ſoles binosque puerpera vixi
Raptaque ſum curæ, nate tenelle, tuæ.
Deſerto moerens ad læta, ſuperſtite nato
Atque viro, patiens fata ſuprema tuli.
Non mortem incuſo, complevi munia vitæ,
Infans, virgo fui, nunc genetrix obii.
Reſtat ut in lætis ſanctorum amplexibus hærens,
Siderii capiam gaudia vera poli.
Quisquis es, iſta legis memori qui mente viator,
Ah dic quam fallax & breve vita bonum.

Iſt Seeliglich in GOtt entſchlaffen, Anno 1590. den 2. Martii.

4. EPITAPHIUM.

Zur Gedächtnuß der Tugendſamen Matronen Julianæ Müllerin, weiland deß Ehrnhafften, Weiſen, vnd Fürſichtigen Herrn Henrichs Eckarten, dieſer Stadt Heydelberg alten Burgermeiſters ehelichen Haußfrauen.

MARITUS LOQUITUR.

En tibi conſtantis, ſed flebile munus amoris,
Quæ fueras vitæ Julia vita meæ.
Si qua fuit virtus, quam prudens fœmina vellet
Eſſe ſuam, de te dicere fama poteſt,
Læta, pudica, gravis, fama incluta, conjugis unum
Præſidium fueras, ſolaque dulce decus.

Me

Me quater optata feciſti prole parentem;
Quam rapuit celeri mors inopina gradu.
Octo luſtra tribus ſi quis ſuperaddat ariſtis,
Noverit hic vitæ tempora fluxa tuæ.
Nunc es apud ſuperos, & quem moritura vocabas
Voce redemtorem deficiente, vides.
Felices, vita qui condecorantur honeſtâ,
Hæc ſi fine bono clauditur acta ſat eſt.

Iſt Seelig in GOtt entſchlaffen, Anno 1592. den 28. Julii, im Anfang des 44. Jahrs ihres Alters.

5. *J. Georg. Herderi.*

Hoc Janus eſt ſitus loco Georgius
Herderus, in læto juventæ robore
Poſt luſtra vitæ quatuor nondum integrè
Exacta, peſtilentiæ raptus lue,
Patri ſuo futurus atque patruo
Virtute par & arte, ſi viſum foret
Deo, arbitro vitæ necisque æquiſſimo.
Hic unico de pluribus qui reliquus
Fratri addat annos, quas Georgio pio
Arcana providentiæ vis abſtulit.
Hoc mater optat vidua, idem optat patruus,
Idemque manes expetunt Georgii.

Diſceſſit Heidelbergæ d. 14. menſis Julii A. C. 1597. ætat. ſuæ 18. (a)

(a) Adami Monument. Heid. p. 114-117.

Das IX. Capitel.

Von dem Augustiner-Closter.

§. 1.

NAchdeme von denen in der Stadt und Vorstadt Heydelberg gelegenen Kirchen mit wenigem gehandelt worden, wenden wir uns von denselbigen zu denen Clöstern, worunter dem Augustiner-Closter, wegen seinem Alter, billig der Vorzug gebühret. Dieses Closter ward von undencklichen Zeiten her **zur heiligen Jungfrau in der Wüsten, oder zu den heiligen Jungfrauen** genennet, welcher Nahme aber durch den in folgenden Zeiten erlangten Nahmen des Augustiner-Closters wiederum verloschen. (a) Wer aber der erste Stiffter dieses Closters gewesen, und wann es erbauet, ist ungewiß. Der berühmte Irenicus bezeuget, daß es schon zu seinen Zeiten über fünffhundert und dreyßig Jahren gestanden, und zwar um selbe Zeit, da Heydelberg nichts als ein Fischers-Dörfflein oder nur ein geringer Flecken gewesen. (b) Da nun Franciscus Irenicus vor zweyhundert Jahren gestorben, so folget, daß es bereits vor sieben hundert Jahren erbauet worden. Als im Jahr 1278. die Stadt mit Wassers-Noth heimgesucht wurde, und verbrannte, bliebe darinnen nichts, als dieses einzige Closter übrig, das übrige

(a) Toln. Hist. Pal. p. 32. ejusd. Addit. p. 40. Freh. Orig. Pal. P. 1. p. 169. Zeil. Topogr. Pal. p. 24.

(b) Francisc. Irenici Exegef. Germ. l. 3. c. 51. Freh. & Toln. l. c. Reut. Jub. Sapient. Colleg. p. 6.

übrige alles ward durch die wütende Feuers-Flammen verzehret. (c)

§. 2.

In diesem Closter haben nach und nach viele gelehrte und berühmte Männer gelebet, welche sich durch Disputiren und gelehrte Schrifften bekandt gemacht; (d) doch nachdeme die Reformation in der Pfaltz je mehr und mehr herfürbrache, und die Mönche das Closter meistentheils verlassen hatten, so brachte Churfürst Friedrich II. es bey den Päbsten Paulo III. und Julio III. mit nicht geringem Geld dahin, daß er es ums Jahr 1555. in ein Collegium Sapientiæ verändern, und junge Studenten dahin setzen dorffte, welche nebst dem freyen Tisch und benöthigten Zimmern darinnen in allen guten Wissenschafften solten unterwiesen werden. (e) Wie drunten in Beschreibung der Sapientz zu sehen.

§. 3.

Sonsten haben sich allhier biß zur Zeit, da es in die Sapientz verwandelt worden, nachfolgende Dinge zugetragen, welche zur Ehre dieses Closters gereichten, als da sind, daß der Römische Kayser und Churfürst **Rupertus** der Dritte solches eine Zeitlang bewohnet, Zweiffels ohne, weilen das Schloß von dem vorigen Ruin und Brand noch nicht

(c) Fabritii Myrt. Urb. p. 29. Toln. H. P. p. 32.

(d) Quir. Reut. Jub. Colleg. Sap. p. 7. & 9. Freheri Orig. Pal. P. 1. p. 169.

(e) Q. Reut. l. c. p. 19. Alting. Hist. Pal. p. 160. Struvius p. 42. Parei Hist. Pal. pag. 252. Zeil. Top. Palat. pag. 24.

nicht wieder hergestellet. (f) Eben dieser Rupert gienge auch im Jahr 1406. mit seinen Söhnen und Räthen vom Schloß herab in dieses Closter, beruffte die Burgerschafft zusammen, stillte den zwischen den Studenten und Burgern entstandenen Tumult, und befahle ernstlich, daß künfftig hin niemand die Universität und deren Verwandten beleidigen solte, noch sich an ihnen vergreiffen. Und als Churfürst **Friedrich** der Erste im Jahr 1450. oder vielmehr 1452. den 11. Sept. die Universität reformirte, beruffte er alle Glieder und Verwandten derselben dahin zusamen, und ließ selbiges ihnen vorlesen. (g) Etliche dreysig Jahr vorhero fande sich allhier der bekandte **Hieronymus von Prag**, sonsten **Faulfisch** genannt, in diesem Closter ein, disputirte von verschiedenen Glaubens-Articuln, welche aber damahlen nicht angenommen wurden. (h) Wie nicht weniger hundert Jahr hernach 1510. *D.* **Martin Luther**, welcher sich in ihren Ordens-Angelegenheiten hier einfand, auch im April 1518. wieder kam, und zwar zu Fuß mit einer guten Recommendation vom Churfürsten Friedrichen von Sachsen versehen, welche auch M. Jacob Simmler nicht genug herauszustreichen wuste, indem er zu ihm sagte: **Jr habet by GOtt einen kystlichen Credentz.** Allhier ward er nicht allein vom Pfaltzgrafen Wolffgang gnädig empfangen, und in diesem Closter ihme ein Quar-

(f) Toln. Hist. Palat. p. 33. Freh. l. c. p. 169.

(g) Reuteri Jubil. Coll. Sap. p. 8. Sohnii Orat. de Fundat. Acad. Heid. p. 12. & 18.

(h) Struv. l. c. p. 2. Reut. l. c. p. 12.

Quartier angewiesen, sondern disputirt auch sehr gelehrt über vierzig Lehrsätze, so er offentlich anschlagen liesse. (i) Nebst diesem stunde allhier im Chor der Augustiner-Kirchen das im andern Theil dieser Beschreibung fürkommende Grabmahl der beyden Churfürsten Adolphs und Ludwigs, wie auch am Eingang dieser Kirchen eines Buchdruckers Hanß von Laudenbach, welches also lautet:

Hanß von Laudenbach ist mein Nam,
Die erste Bücher truckt ich zu Rom,
Bit vor mein Seel, Gott gibt dir Lohn,
Starb 1514. uff Sanct Steffan. (k)

Das X. Capitel.

Vom Franciscaner-Closter.

§. 1.

NAch dem Augustiner-Closter ist der **Franciscaner** Closter das Aelteste, und geschiehet dessen nach dem Zeugnuß Thom. Leodii bey dem Frehero schon Anno 1184. Meldung, (a) welches aber kaum zu glauben, es seye dann, daß es damahlen einem andern Orden müsse zugehöret haben, weilen der Stiffter dieses Ordens **Franciscus** erst 1181. gebohren, und um gemeldte Zeit kaum drey Jahr alt gewesen ist, dessen Orden auch erst ungefehr 1206. aufgerichtet, und

(i) Alting. Hist. Pal. p. 138. Struv. p. 9. Sculteti Annal. Evang. dec. I. p. 21. & 22.

(k) Adami Mon. Heid. p. 24. Reut. l. c. p. 54. & 55. Zeil. Topogr. Palat. p. 25.

(a) Freh. Orig. P. 1. p. 169.

und 1215. vom Pabſt Innocentio III. auf der Lateraniſchen Verſamlung beſtättiget worden. (b) Ferners geſchiehet deſſen 1286. 1298. 1303. und 1322. Meldung; doch iſt bey dem allem ungewiß, wann es erbauet worden, und was für Ordens-Leute daſſelbige am erſten bewohnet, das iſt gewiß, daß es erſtlich nicht in der Stadt, ſondern auſſer der Stadt, unter Heydelberg am Necker, geſtanden, von wannen es vor das Ober-Thor, da man zum Necker zugehet, oder in die Vorſtadt verlegt worden, allwo es aber nur eine kleine Zeit verblieben, und hierauf hat es die Hertzogin von Savoyen Mechtildis, (welche eine Gemahlin des Churfürſten Ludwigs des Bärtigen und Mutter Churf. Friedrichs des Sieghafften geweſen) in die Stadt an denjenigen Ort verlegt, wo es heutigen Tags noch ſtehet, welche dann ſolches erſt den Franciſcanern übergeben. (c) Währender dieſer Zeit wurden zum öfftern Zuſammenkünffte und Diſputationes mit den Dominicanern darinnen gehalten, und über die Frage: **Ob die Jungfrau Maria in der Erb-Sünde empfangen ſeye?** hefftig geſtritten. Die Dominicaner bejaheten es, hingegen läugneten die Franciſcaner ein ſolches, und gaben für, Sie wäre ohne die Erb-Sünde gebohren, wie ſolches die ehemahl an dieſem Cloſter geſtandene Schrifft gleichfalls zur Gnüge ausweiſet: *Tota pulchra es, beata Virgo Maria: & macula originalis*

(b) Lex. Hiſt. Univerſ. T. 2. p. 347. & 348.
(c) Zeil. Topogr. Pal. p. 24. Freh. l. c.

peccati non est in Te. Sicut diffinivit sancta Synodus Basiliensis, legitime congregata, Anno 1444. d. i. Du bist gantz schön O seelige Jungfrau Maria, und in dir ist kein Flecken von der Erb-Sünde; wie es auf dem Concilio zu Basel 1444. beschlossen worden. (d)

§. 2.

In diesem Zustand, und bey diesem Orden ist es geblieben biß ins Jahr 1565. da Churfürst Friedrich der Dritte es in ein Gymnasium oder lateinische Stadt-Schule verwandelt, worinnen die Knaben in guten Künsten und Wissenschafften solten unterwiesen werden, wie drunten im Capitel von den Schulen mit mehrerem soll erwiesen werden. (e) Im Jahr 1698. den 22ten Sept. aber ward es wiederum eingezogen, und den Franciscanern gegeben, welche es noch biß auf diese Stunde besitzen. (f) Anno 1573. stellete Churfürst Friedrich III. in dieser Franciscaner-Kirchen einen *Synodum* oder geistliche Versammlung an, welcher aus solchen Pfarrern bestunde, die zur Heydelbergischen Inspection gehöreten, und wohnte der Churfürst selbigem selbsten bey. Unter andern fande sich auch ein alter Lutherischer Pfarrer daselbsten ein, welcher bereits über sechzig Jahr alt ware, dieser fieng mit D. Oleviano wegen dem Heil.

(d) Quir. Reut. Jub. Sap. Colleg. p. 9. & 10.

(e) Toln. Hist. Pal. pag. 79. Alting. pag. 193. Pareus pag. 262. Struvius p. 162. Quir. Reut. Coll. Sap. pag. 9.

(f) Struv. pag. 798.

Heil. Abendmahl anzu disputiren, dieweilen ihm aber D. Olevianus nicht überzeugen konte, fieng der Churfürst mit ihme an, stellte ihme unsere Lehre so deutlich und klar für, bekräfftigte sie mit gründlichen Beweißthümern, und überwiese ihn mit solcher Sanfftmuth, daß dieser alte Pfarrer in offentlicher Versammlung ausrieffe: Er hätte die Meinung der Reformirten Kirchen noch nie recht verstanden gehabt, wann sie aber solches lehrten, wie ihme der Churfürst fürgestellt, müste er von der Wahrheit überzeugt, solcher Beyfall geben, und selbige annehmen. (g)

§. 3.

In diesem Closter oder dessen Kirchen fanden sich ehedessen nachfolgende Grabschrifften:

1. FRIDERICUS *Bavariæ Dux, Comes Rhe. Palatinus, Sacri Romani Imperii Elector, salus patriæ, prædorum fulmen, tris illustres hostes vicit, principatum auxit, & pie vivis excessit, anno Christi* 1476. *prid. Id. Decembris. Fuit ejus vitæ virtus socia, gloria mortis comes.*

2. *Anno Domini M. CCCC. LXXIIII. ipso die Galli. ⊙. venerabil. & nobil. Dominus Fridericus, illustrissimi Principis & Domini, Domini Friderici, Comitis Palat. Rheni, Ducis Bavariæ, Sac. Ro-*

(g) Alting. p. 214. Struv. p. 258.

mani Imperii Archidapiferi, ac Principis Electoris, filius legitimus Ecclesiarumq. Wormatiensis & Spirensis Canonicus, cuius anima requiescat in pace.

3. *Anno Domini M. CCC. LXXXII. die XXIX. mensis Martii.* ☉. *Generosa Domina Elizabeth, Comitissa de Namen,* (Namur) *nata de domo Franciæ, uxor illustris Principis, Ruperti Senioris, Electoris imperii, Comitis Palatini Reni, ac Bavariæ Ducis, An. R.*

4. *Epitaphium Hermolai Barbari Veneti, Patriarchæ Aquilegiensis. in obitum Rudolphi Agricolæ Frisii.*

Invida clauserunt hoc marmore fata Rudolphum
Agricolam, Frisii spemque decusque soli.
Scilicet hoc vivo meruit Germania, laudis
Quicquid habet Latium, Græcia quicquid habet.

Rodolphi Agricolæ Phrysii
Memoriæ posuit Viglius
Zuichemus.
Obiit anno M. CCCC. LXXXV.
die XVIII. Octobr.
Vixit annos XLII. Menses II.

Tollenti Anathema. Relinquentibenedictio.

5. Anno

5. Anno domini 1522. am 16. Tag deß Hewmonts ſtarb der Ehrenveſt Jörg Schelm von Berge, dem GOtt gnedig vnd barmhertzig ſey.

6. Anno domini 1537. den 2. Novembris iſt geſtorben der Edel vnd Ehrenveſt Wilhelm von Habern, der Pfaltz Marſchalck geweſen, dem Gott gnedig woll ſein.

7. Anno domini 1542. vff Sanct Martins abend den 10. tag Novem. iſt verſchiden der Edel vnd Ehrenveſt Didrich von Schönberg, dieſer Zeit der Pfaltz Marſchalck, der ſeel Gott genedig vnd barmhertzig wöll ſein, Amen.

8. Vff ſanct Otilia vnd Lucia ſtarb der Hochgelert vnd Ehrenveſt Bernhard Würmſſer von Schafftolzheim, Doctor in beyden Rechten, dem Gott gnedig ſig. Anno fünffzehn hundert zwentzig vnd ein jar. O Maria bitt Gott für uns, ꝛc.

9. Anno domini 1504. vff ſant Medarts-Tag ſtarb der Veſt Thomas Roder von Rodeck, dem Gott genedig vnd barmhertzig ſey.

10. Anno domini 1540. vff Freitag vor dem Pfingſttag ſtarb der Edel vnd Geſtrenge Hanß Vlrich von Lichtenberg, der ſeel Gott genedig ſey.

11. Anno 1553. verſchid bruder Bartholomeus Rößler Koch, dem Gott gnad. (h)

(h) Adami Monum. Heid. p. 21–23. Freh. P. 1. p. 170. Pareus p. 231.

Das XI. Capitel.

Von den übrigen Clöstern, nemlich der Dominicaner- oder Prediger- Capuciner- Jesuiter- Carmeliter- und Nonnen-Closter.

§. 1.

VOn den beyden Aeltesten, nemlich dem Augustiner- und Franciscaner-Closter ist im Vorhergehenden gehandelt, nun soll geliebter Kürtze nach von den übrigen etwas weniges gemeldet werden. Das **Dominicaner-Closter**, welches in der Vorstadt lieget, ist, nach den zwey Vorhergehenden eines von den Aeltesten, und im Jahr 1478. von Churfürst Friedrich dem Siegreichen gestifftet, (nicht aber von der Churfürstin Mechtildis im Jahr 1450. wie Zeilerus Topogr. Palat. p. 24. will, als um welche Zeit selbige schon zwölff Jahr verstorben gewesen, (a) und vom Pabst Sixto dem Vierten bestättiget. Dieser Churfürst Friedrich hat es auch mit allerhand Renten und Einkünfften reichlich begabet, und ihme viele Freyheiten gegeben, wie aus dessen Stifftungs-Brieff mit mehrerem zu ersehen. (b) Dieses Closter besassen die Dominicaner nur etwan hundert Jahr biß um die Zeit der Regierung des Churfürsten Friedrichs des Andern, als welcher mit Bewilligung des Pabsts es wiederum abschaffte, und zwar solcher Gestalt, daß das Hospital

(a) Adami Monum. Heid. p. 8.

(b) Toln. addit. ad Hist. Pal. p. 115–118.

tal zu Heydelberg, so damahlen auf dem neuen Marckt stunde, gewisser und wichtiger Ursachen halben abgebrochen, und in das Dominicaner- oder Prediger-Closter in die Vorstadt gesetzt, das reiche Spital nachmahls genannt, und die Einkünffte des Closters und Hospitals zusammen geschossen worden, welche theils dem neuen reichen Hospital zum Besten kommen, theils aber nach Hoff zur Capellenmeisterey oder Sängerey gewendet, worzu der Pabst weiter verordnet, das Closter Marien-Pfort St. Wilhelmi Ordens, im Amt Böckelnheim gelegen, mit der angehörigen Capell Windsbach, daß die Renten dieser Capellen jährlich auf drey hundert fünffzig Ducaten gelauffen. Dieselbe Hof-Capell ist von Churfurst Ruperto dem Ersten gestifftet, und die erste Capellenmeisterey in gantz Teutschland gewesen. (e)

§. 2.

Nach dieser Veränderung wurde das Dominicaner- oder Prediger-Closter insgemein das reiche Hospital, und die Kirche davon die Hospital-Kirche genennet, welche durch die Eroberung der Stadt Heydelberg scheinet verdorben, und hernach mehr und mehr verfallen zu seyn; nach der Schwedischen Eroberung ward sie im Jahr 1633. den 8. Augusti den Evangelischen Lutherischen zu ihrem Gottesdienst, nebst einem gnugsamen Platz einen Kirchen- und Schul-Bau aufzuführen, angewiesen, und Stephanus Hartmann zum Lutherischen Prediger in selbige Kirche verordnet,

(e) Zeil. Topogr. Pal. p. 24.

weilen sie aber eingefallen, wolten sie selbige unter dem Vorwandt, daß sie nicht genugsam gebauet, nicht annehmen, und begehrten an deren Statt die St. Peters-Kirche, oder den sogenannten Tantz-Platz, so ihnen aber abgeschlagen wordē. (d) Als nach dem dreyssig-jährigen Krieg Churfürst Carl Ludwig durch den Westphälischen Frieden wiederum eingesetzt ware, gabe er denen Lutherischen diese Kirche wiederum ein, doch mit dem Beding, daß die Reformirten auch ihren Gottesdienst darinnen halten solten, mit folgenden Worten: Lässet Chur-Pfaltz beschehen, daß die Lutherische Religions-Verwandte in Heydelberg ihr *Exercitium Religionis* in der Spital-Kirchen ausserhalb in der Vorstadt daselbst gelegen, mit Predigen und *Administration* der Sacramenten, Tauff und Nachtmahl halten und gebrauchen, auch zu solchem End einen Pfarrer unterhalten mögen, doch also und dergestalt, daß die Proprietät solcher Kirchen, wie auch die Gerechtigkeit den Gottesdienst Reformirte Religion ebenmässig und beneben denen Lutheranern darinnen verrichten zu lassen, reservirt und vorbehalten bleibet. u. d. g. (e)

§. 3.

Nachdeme aber die Lutherische im Jahr 1659. die Providentz-Kirche zu erbauen angefangen, und her-

(d) Struv. Pfältz. Kirch. Hist. p. 573. Weisenbachs Sendschr. p. 54.

(e) Schlossers Wahrheits- Unschuld- und Ehren-Rettung c. 9. p. 30. Struv. l. c. p. 598.

hernach in vollkommenen Stand gebracht, verbliebe diese Hospital-Kirche denen Reformirten allein, welche hernach Churfürst Carl, als er zur Regierung gekommen, von neuen angelegt, und zur **Guarnisons-Kirche** für seine Soldaten erbauet, und einen eignen Prediger darzu verordnet hat. (f) Als aber Churfürst Philipp Wilhelm 1685. zur Regierung kame, und viele Catholische Bediente mit sich brachte, auch die Catholische Bürger, Einwohner und Soldaten sich in Heydelberg ziemlich mehrten, so daß ihnen der Raum im Teutschen-Hauß zu klein werden wolte, raumte er denen Catholischen diese Guarnisons-Kirche ein, und stellte einen Revers von sich, daß sie selbige nur zwey Jahr, biß die St. Jacobs-Kirche vor dem Obern-Thor fertig wäre, behalten, und dem Hällischen Receß dadurch kein Abbruch geschehen solte. (g) Ob sie aber nach Verfliessung dieser Zeit wiederum denen Reformirten gegeben worden, ist mir unbekandt. In der 1705. aufgerichteten Religions-Declaration ist sie den Catholischen heimgefallen, und wird nebst dem darbey erbauten Closter abermahls von denen Herren Dominicanern bewohnet. (h)

§. 4.

Die ehedessen hierin gestandene Grabschrifften sind nachfolgende wenige:

(f) Churfürst Carls Lebens-Beschr. p. m. 48. Struv. l. c. p. 674.

(g) Struv. l. c. p. 706. & 707.

(h) Churfürst Joh. Wilhelms Religions-Declaration §. 12.

weilen sie aber eingefallen, wolten sie selbige unter dem Vorwandt, daß sie nicht genugsam gebauet, nicht annehmen, und begehrten an deren Statt die St. Peters-Kirche, oder den sogenannten Tantz-Platz, so ihnen aber abgeschlagen wordē. (d) Als nach dem dreysig-jährigen Krieg Churfürst Carl Ludwig durch den Westphälischen Frieden wiederum eingesetzt ware, gabe er denen Lutherischen diese Kirche wiederum ein, doch mit dem Beding, daß die Reformirten auch ihren Gottesdienst darinnen halten solten, mit folgenden Worten: Lässet Chur-Pfaltz beschehen, daß die Lutherische Religions-Verwandte in Heydelberg ihr *Exercitium Religionis* in der Spital-Kirchen ausserhalb in der Vorstadt daselbst gelegen, mit Predigen und *Administration* der Sacramenten, Tauff und Nachtmahl halten und gebrauchen, auch zu solchem End einen Pfarrer unterhalten mögen, doch also und dergestalt, daß die Proprietät solcher Kirchen, wie auch die Gerechtigkeit den Gottesdienst Reformirte Religion ebenmässig und beneben denen Lutheranern darinnen verrichten zu lassen, reservirt und vorbehalten bleibet. u. d. g. (e)

§. 3.

Nachdeme aber die Lutherische im Jahr 1659. die Providentz-Kirche zu erbauen angefangen, und her-

(d) Struv. Pfältz. Kirch. Hist. p. 573. Weisenbachs Sendschr. p. 54.

(e) Schlossers Wahrheits- Unschuld- und Ehren-Rettung c. 9. p. 30. Struv. l. c. p. 598.

hernach in vollkommenen Stand gebracht, verbliebe dieſe Hoſpital-Kirche denen Reformirten allein, welche hernach Churfürſt Carl, als er zur Regierung gekommen, von neuen angelegt, und zur **Guarniſons-Kirche** für ſeine Soldaten erbauet, und einen eignen Prediger darzu verordnet hat. (f) Als aber Churfürſt Philipp Wilhelm 1685. zur Regierung kame, und viele Catholiſche Bediente mit ſich brachte, auch die Catholiſche Bürger, Einwohner und Soldaten ſich in Heydelberg ziemlich mehrten, ſo daß ihnen der Raum im Teutſchen-Hauß zu klein werden wolte, raumte er denen Catholiſchen dieſe Guarniſons-Kirche ein, und ſtellte einen Revers von ſich, daß ſie ſelbige nur zwey Jahr, biß die St. Jacobs-Kirche vor dem Obern-Thor fertig wäre, behalten, und dem Hälliſchen Receß dadurch kein Abbruch geſchehen ſolte. (g) Ob ſie aber nach Verflieſſung dieſer Zeit wiederum denen Reformirten gegeben worden, iſt mir unbekandt. In der 1705. aufgerichteten Religions-Declaration iſt ſie den Catholiſchen heimgefallen, und wird nebſt dem darbey erbauten Cloſter abermahls von denen Herren Dominicanern bewohnet. (h)

§. 4.

Die ehedeſſen hierin geſtandene Grabſchrifften ſind nachfolgende wenige:

(f) Churfürſt Carls Lebens-Beſchr. p. m. 48. Struv. l. c. p. 674.

(g) Struv. l. c. p. 706. & 707.

(h) Churfürſt Joh. Wilhelms Religions-Declaration §. 12.

1. *Anno domini* 1468. *viceſima ſexta die menſis Aprilis* ☉. *venerabilis vir dominus Albertus Medelein, vicarius eccleſiæ ſancti ſpiritus, & primus fundator hujus domus, cujus anima r.*

C

2. Anno XV XXIX. Decemb. XIX. obiit Reverendus pater Bernhardus à Tyla. . . . . artium & Theologiæ profeſſor, Inquiſitor Provincial. Germ. ora pro anima. Vivat in Chriſto Jeſu mundi redemtore, amen.

3. Anno domini 1516. obiit modeſtus artium baccalau. Johann. Rudolf. Eyhen, dominica die ante ferias adſcenſionis, cujus anima requieſcat in pace. (i)

§. 5.

Nach dem Dominicaner-Cloſter ſiehet man annoch in der Vorſtadt das **Capuciner-Cloſter**, ſo ſchon eine ziemliche Zeit erbauet, und in gutem Stand iſt, wiewohl von dem Stiffter ſo wohl als anderen Merckwürdigkeitẽ, keine gründliche Nachricht einziehen können. Das **Carmeliter-Cloſter** ſtehet vor dem obern Thor, iſt reich, ſchön und prächtig, ſonderlich die Kirche, wobey ein ſchöner Garten, ſo neulich erweitert worden. Schon ums Jahr 1466. wird dieſes **St. Jacobs** als eines Ciſtercienſer-Cloſter gedacht, ſo allhier in der Vorſtadt geſtanden, (k) welches aber durch den Krieg und die Länge der Zeit ſcheinet verfallen zu ſeyn. Nachdem aber Churfürſt **Philipp Wilhelm**, als der erſte aus dem Durchläuchtigen Hauß Neuburg

(i) Adami Monument. Heid. p. 133.
(k) Tolm. Addit. p. 117.

burg zur Regierung kame, fieng er im Jahr 1685. die St. Jacobs-Kirche für die Catholische Religion an zu bauen, und liesse ihnen, biß gemeldte Kirche fertig seyn würde, die Guarnisons-Kirche einräumen. (l) Ließ auch das Decanat darbey aufführen. (m) Woraus hernacher dieses reiche Carmeliter-Closter gestifftet worden. Allhier ruhet der Durchlauchtigste Fürst **Joseph Carl Emanuel Augustus**, Pfaltzgraf bey Rhein ꝛc. Erb-Printz zu Sultzbach, samt seiner Gemahlin **Elisabetha Augusta.**

§. 6.

Das **Closter der Herren Jesuiter** ist seit kurtzem erst erbauet, aber schön und groß, hat ein grosses Collegium oder Schule darbey, samt einer Kirche, welche aber nach den gelegten Fundamentern kaum halb ausgebauet, und ist nur das Chor fertig und schön ausgezieret. Sie haben reiche Einkünffte, worzu das **Stifft Neuburg** oberhalb der Stadt, und die Professorat-Stellen ein merckliches beytragen. Im verflossenen 1730. Jahr haben Ihro regierende Churfürstl. Durchl. Carl Philipp ein Seminarium gestifftet, worinnen einige von den Herren Jesuitern lehren. Nächst diesem ist noch das **Nonnen-Closter** von der Congregation der Jungfrau Mariä am Anfang der Vorstadt zu sehen, an deren Eingang folgende Worte zu lesen: *Beatissima virgo absque labe originali concepta Protectrix congregationis nostræ specialis*

(l) Struv. p. 706. & 707. Johannus app. post ad Pareum p. 572.

(m) Struv. p. 1377.

cialis sis piæ juventutis sospitatrix. Uber der Thür der Schulen aber: Die Schule der *Congregation beatæ Mariæ Virginis* 1712. Nicht weit davon in der Bleck befindet sich das neulich erbaute Closter der Bätt-Schwestern.

Das XII. Capitel.

Von der Universität.

§. 1.

Bißhero haben wir unserer beliebten Ordnung nach das Schloß, Kirchen und Clöster kürtzlich beschauet, und folgen dann billig die Schulen, worunter der alten Universität oder Hohen-Schul niemand den Rang vor andern wird streitig machen können; Es werden sonsten die Schulen insgesamt mit grösterm Recht **Werck-Stätte GOttes, Pflantz-Gärten der Christlichen Kirchen, Grund-Säulen des gemeinen Wesens, Säug-Ammen der freyen Künsten und Sprachen**, und dergleichen genennet. (a) Der berühmte **Taubmann** (b) faßt deren Lob und Nutzen in nachfolgenden Versen sehr artig und kurtz zusammen.

Terra carens ludis, corpus sine mente putandum est,
Et sine luce dies, & sic sole polus.
Quid schola? cor mundi, moderatrix aurea rerum,
Unica doctrinæ culta Magistra bonæ.

Mo-

(a) Grosens wohlbestellte Schul. p. 5.
(b) Melodosiæ apud Murmel. loc. comm. p. 61.

Morum formatrix, animarum fabrica, nutrix
Artium inexhaustæ dives alumna rei.
Virtutum cultrix, veri falsique probatrix,
Utilium genetrix ingeniosa virûm.
Publica quas sibi res, sibi quas Ecclesia, vitæ
Quas hinc privatæ deligit ordo sibi.

Dieser unerschöpfliche Nutzen ist von den frommen Alten jederzeit in reiffe Uberlegung gezogen worden, und dahero sind so viele hohe und niedere Schulen hin und her, sonderlich in Teutschland, aufgerichtet, worunter unserer Heydelbergischen Universität billig der Vorzug gebühret, als welche die aller älteste in Teutschland, und also für eine Mutter aller Teutschen Universitäten anzusehen, ob sie wohl sonsten eine Tochter der Parisischen genannt wird. (c)

§. 2.

Diese alte und berühmte Heydelbergische Universität ist bekandtermassen von dem Churfürsten **Rupert dem ersten**, zugenannt **der Rothe**, gestifftet, und mit herrlichen Freyheiten und Einkommen begabet worden, (d) in welchem Jahr aber diese Stifftung geschehen, da stimmen die Geschicht-Schreiber nicht überein, indem einige das Jahr 1346. (e) andere 1376. (f) 1386. und

(c) Stratemanni Theatr. Hist. p. 860. Toln. Hist. Pal. p. 55.
(d) Toln. Hist. Palat. p. 55. Freh. Orig. P. 1. p. 104. & alii innumeri.
(e) Hotting. H. Eccl. T. 3. p. 697. Bertius rer. germ. l. 3. c. 2. p. 15. Munst. Cosmogr. l. 3. p. m. 614.
(f) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 172. Freh. Orig. P. 1. p. 104. Zeil. Topogr. Pal. p. 25. Wimpheling. Epit.

und 1387. setzen. Am wahrscheinlichsten aber ist, daß Rupertus im Jahr 1346. allhier zwar ein sogenanntes **allgemeines Studium** aufgerichtet hat, und im Jahr 1376. vom Papst Urbano VI. die Bestättigung der Freyheiten erhalten. (g) Weilen sie aber noch mit keinem Rectore versehen, und sonsten es ihr an genugsamen Zugehör mag gemanglet haben, wird sie billig vom andern noch nicht als eine Universität angemercket. Das rechte Jahr der Stifftung dieser Universität wird deswegen von andern besser ins Jahr 1386. gesetzt, als in welchem Jahr, und zwar den 17. Nov. der erste Rector Marsilius von Inghen (vielleicht damahliger Gewohnheit nach von seinem Geburts-Ort, so Inghen oder Ingenheim mag gewesen seyn, also genennet, doch will diese meine Muthmassung niemand auftringen) erwehlet worden. (h) Dieser Höchstlöbliche Churfürst richtete die Universität in allen Stücken nach der zu Pariß ein, (weswegen sie eine Tochter derselben pflegt genennt zu werden, theilte sie in die vier nemlich in die Theologische, Juridische, Medicinische und Philosophische Facultäten ein, und verordnete in einer jeden geschickte und gelehrte Männer; Hierauf ließ er den 18. Oct. durch **Reginhaltum** eine Messe singen, damit das angefangene Werck einen glücklichen Fortgang haben mögte, welcher alle Studenten beywohneten; den folgen-

rer. germ. c. 52. Irenici Exeg. Germ. l. 11. Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 8.

(g) Cf. Auct. lit. e. & f. citat.

(h) Parei Hist. Pal. p. 167. Tolneri Cod. Dipl. p. 123.

genden 19ten Oct. fiengen drey Professores an zu lesen, nemlich zuerst M. Marsilius von Inghen lase Morgens frühe über die Logic, M. Reginhaltus ein Cistercienser Mönch aus dem Closter Alva, so im Bisthum Lüttich gelegen) und zu Pariß Theologiä Doctor, laß um 8. Uhr die Epistel an den Titum. M. Heilmann von Worms, ein Meister in den Freyenkünsten, und Baccalaureus der Heil. Schrifft, tractirte um ein Uhr die Philosophie. Nach drey Wochen kame der vierte Professor M. Dithmarus von Surrthe von der Universität zu Prag, und lehrte die freye Künsten; und endlich noch in diesem Jahr Johannes von Nort, Doct. der Rechten, ward zum Professore Juris Canonici berussen, und lase das vierte Buch Decretalium. (i) Hierauf wurde, wie vorhero gemeldet, M. Marsilius von Inghen (welchen andere von Ingenheim oder Ingelne nennen, und theils für einen Teutschen, theils für einen Holländer von Utrecht, andere aber für einen Engelländer halten) den 17ten Nov. zum Rectore der Universität im Augustiner-Closter erwehlet. (k) Da dann den 18. Nov. der neuerwehlte Rector in Begleitung seiner beyden Collegen Reginhalds und Heilmanns zum Churfürsten giengen, und ersuchten ihn um die gewöhnliche Siegel, welcher auch ihrem Begehren so

(i) Toln. Cod. Dipl. p. 123. Sohnii Orat. cit. p. 8. & 9.

(k) Lex. Hist. T. 2. p. 700. Hotting. l. c. p. 697. Toln. l. c. p. 132. Zeil. Topogr. p. 25. Kertholt. Hist. Eccl. p. 578.

so gleich gnädigst willfuhre, und seinem Protonotario Otto von Neuenstein befahle, beyde durch den Hof-Goldschmied machen zu lassen. Den 19ten Nov. aber wurde einmüthiglich beschlossen, daß für die Erhaltung der Freyheiten und Gesetze, und für die Aufnahm der Universität künfftighin zu immerwährenden Zeiten an den fünff Fest-Tagen der Jungfrau Maria, der Empfangnus, Reinigung, Verkündigung, Himmelfahrt und Geburt, wie auch auf Catharinen, Nicolai, Drey König, Petri und Pauli, und aller Seelen-Tage für die Verstorbene solte eine Messe gehalten werden, welche Gewohnheit aber hernach geändert, und nur auf sechs Messe gestellet worden. Um das Ende dieses Jahrs wurde die Universitäts-Matricul gemachet, worinn alle ankömmende Studenten ihre Nahmen einschreiben, und darbey mit einem Eyd angeloben müssen, daß sie dem Rector und der Universität wollen getreu und gehorsam seyn. (l) Von dem Einschreib-Geld, so die Studenten bezahlen musten, wurde hernacher der Stab oder Scepter des Rectoris Magnifici gemacht, und woge fünff und ein halb Marck, und eine halbe Untze an Silber. (ll)

§. 3.

Diese neue aufgerichtete Universität begabte dieser Churfürst mit Bewilligung seiner beyden Bluts-Verwanden **Ruperts**, zugenannt **Durus oder Harte**, und **Ruperts Clem**, (welche beyde ihm nacheinander in der Chur gefolget) mit herrlichen

(l) Toln. l. c. p. 123.
(ll) Toln. l. c. p. 132.

lichen Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, wie solche die Universität zu Paris damahliger Zeit genosse, worinnen er nebst seinen beyden Anverwandten angelobte alle Meister, (Magistros, welcher Titul nach damahligem Gebrauch mehr galt, als der heutige Doctors-Titul) oder Professores und Schüler, oder Studenten in allen seinen Landen zu beschützen, und in allen Freyheiten zu handhaben, wie die Könige in Franckreich thun, anbey in seinen Schirm und Schutz nahm, und allen Unterthanen bey Verlust seiner Gnade und Straff von 60. Gulden, und Ersetzung des zugefügten Schadens anbefahl weder den zu Heydelberg Seyenden, Ankommenden, noch Abziehenden keine Gewalt, Schmach, Leyd oder Unrecht zuzufügen, mit Worten oder Wercken, an Leib oder Gütern, weder offentlich noch heimlich. Und damit sich niemand mit Unwissenheit entschuldigen könne, soll diß jährlich auf Allerheiligen-Tag, oder den Sonntag hernach in der Kirche dem Volck offentlich abgelesen, und acht Tag an die Kirch-Thüren angehefftet werden. 3. Soll der Bischoff zu Worms ordentlicher Richter seyn über diejenige, so Verbrechens halber in das Carcer oder Gefängnus gesetzt werden, und das Urtheil darüber sprechen, und nicht zugeben, daß jemand von den Universitäts-Verwandten aus der Stadt wohin geführet, sondern soll daselbst verwahrlich aufbehalten werden. Dieses Recht und Gewalt ist hernach, (unwissend in welchem Jahr) vom Bischoff zu Worms dem Rector und Universitäts-Rath völlig übergeben worden. 4. Soll weder Faut,

Schultheiß oder Amtleute, bey Verluſt ihrer Dienſte und hoher Ungnade, keinen Univerſitäts-Verwandten gefangen nehmen und halten, und wann ein ſolches geſchehen, ſoll er dem Rectori überantwortet werden; und um dieſem beſſer nachzukommen, ſoll der Faut und ihre Bediente jährlich in einer Kirchen dem Rector und Univerſität ſchwören, und ein ſolches nicht zu thun angeloben. 5. Sollen die Univerſitäts-Verwandten und deren Güter, ſo ſie gebrauchen; als Wein, Korn, Fleiſch, Fiſch, Tuch und andern Nothwendigkeiten vom Zoll, Zinſen, Schatzungen und andern Auflagen befreyet ſeyn zu Heydelberg und in allen Churfürſtlichen Landen. 6. Auch iſt denen auf der Burſe wohnenden erlaubet von ihrem Vorrath jährlichen nach Oſtern ein oder zwey Fuder Wein ohne alle Auflage zu verkauffen, doch ohne Betrug und Unterſchleiff. 7. Soll alle Jahr um Weyhnachten ein Meiſter oder Profeſſor von der Univerſität, und einer von der Bürgerſchafft ernennt werden, und mit Treue angeloben, und die Häuſer, da die Profeſſoren und Studenten innen wohnen, ſchätzen, damit kein Bürger allzu hohen Hauß-Zinß von ihnen fordere, und mit dieſer Schätzung ſoll ſich ein jeder genügen laſſen. Wann ſie auch ein lediges Hauß finden, mögen ſie ſolches ſchätzen, dahin einziehen, und dem Eigenthums-Herren den Hauß-Zinß bezahlen. 8. Der Rector der Univerſität ſamt den vier Deputirten ſoll alle Gewalt haben den Zwanck und Zwiſtigkeiten unter den Profeſſoren und Studenten zu ſchlichten und richten. Wann aber ein Bürger mit einem Profeſſor oder

Schü-

Schüler einen Streit hat, soll sich der Professor oder Schüler vor dem Rectore verantworten, und nicht vor einem weltlichen Beamten; wo aber ein Beamter einen citirte, und zu sich fordern liesse, soll er hundert Gulden Straf geben, und seines Amts entsetzet seyn. 9. Wo aber ein Professor oder Schüler dem Rectori in billigen und möglichen Dingen nicht gehorsamen wolte, sind die Beamten auf Begehren des Rectoris ihme hierinnen durch ihre Bedienten behülffliche Hand zu bieten, befugt. 10. Diejenige Freyheiten, womit Meister und Schüler begabt sind, geniessen auch alle ihre Bedienten, wes Stands sie auch immer seyn mögen. (m) Uber diese Freyheiten hatte auch die Universität das *Jus vitæ & necis*, oder Recht über Tod und Leben ihrer Unterthanen. (n) Anderer anjetzo nicht zu gedencken.

§. 4.

Nebst diesen Freyheiten ward sie auch mit richtigen Einkünfften versehen, wie dann Papst **Bonifacius** der neunte (so von Anno 1389. biß 1404. regiert) sie durch eine Bulle mit zwölff Präbenden begabte; als 4. zu Worms; zwey zu Neuhausen; drey zu Speyer; zwey zu Wimpffen im Thal, und eines zu Mosbach am Neckar, und drohete eine sonderliche Straffe des Banns allen denjenigen, so ihr etwas von diesem Einkommen entziehen würden. (o) Worzu nach und nach mehrere Einkünfften sind hinzugefügt worden, wie

(m) Toln. Codex Dipl. p. 123-127.
(n) Lex. Hist. T. 2. p. 700.
(o) Zeil. Topogr. Pal. p. 25.

nach Ordnung der Zeit soll gezeigt werden. Zum ersten Cantzler der Universität ward der Dom-Propst zu Worms verordnet, und ware der erste M. Conrad **von Geilnhausen**, der erste Doctor, so allhier gemacht wurde, welcher aber ums Jahr 1390. wiederum verstarb, und in seinem Testament der Universität tausend Gulden und etliche Güter vermachte, dergestalt, daß aus einem Theil derselben das Collegium in der Bursch genannt, für die Studenten solte aufgerichtet werden. (p) Beschirmere und Erhaltere der Rechten, Privilegien, Freyheiten und Güter dieser Universität waren der Dechant der St. Marien-Kirchen zu Neustadt, der Abt zu Schönau, der Dechant der Kirchen zur Heil. Dreyfaltigkeit zu Speyer, und der Dechant zu St. Victor. (q) Diese Universität liebte der Churfürst biß an seinen 1390. den 16ten Febr. erfolgten Tod so zärtlich, als ein Vatter seine liebste Kinder lieben kan, und nennte sie zum öfftern **seine geliebte Tochter.** (r) Um diese seine zarte Lieb destomehr an den Tag zu legen, kauffte er mit Bewilligung der Universität vier vor der Stadt-Mauer hinter dem Marck-Brunnen-Thor gelegene Bürger-Gärten um zwey und fünfftzig Gulden, wo vorhero an der Heu-Gaß des Churfürsten Stall gewesen, welchen er aber schon sechs Jahr zuvor der Universität zu einem Hof für das Collegium geschenckt hatte. Um aber das wegen

(p) Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 8. Tolneri Cod. Dipl. p. 132.

(q) Sohn. l. c.

(r) Parei Hist. Pal. p. 167.

gen dem Marckt-Brunnen-Thor besser zu verstehen, ist zu wissen, daß in selbiger Gaß, welche jetzo die Ketten-Gaß genennt wird, ein Marckt gewesen, und darauf ein Spring-Brunnen gestanden, nicht weit davon aber die Mauer. (s)

§. 5.

Der Nachfolger dieses Churfürsten **Rupertus der zweyte** war nicht weniger als sein Vetter der Universität höchstens geneigt, und gleichsam ein zweyter Stiffter. (t) Dann über dasjenige, so er mit seinem Vetter vor Antretung der Regierung zur Aufrichtung der Universität reichlich beygetragen hatte, ware er auch besorgt, wie die Professores eigene Wohnungen haben mögten, zu dem Ende schenckte er ihnen 1391. der verjagten Juden eilff Häuser und fünff Gärten, daß sie darinnen wohnen und Collegia halten könten; Zu diesen Häusern vermachte er 1393. zwölff hundert Gulden von dem Korn- und Weinzehenden zu Schrießheim für sechs Professores, wie auch einen Theil des Zolls zu Bacharach und Käyserswerth, und bezahlte noch überdiß einigen Professoren der Rechten ihre Besoldungen aus seinen eigenen Einkommen; (u) richtete auch in in diesem 1393. Jahr das **Dionyß**, oder *Collegium Dionysianum* auf, (vv) welches hernacher *Casimirianum* genennt worden. (x)

(s) Toln. Cod. Dipl. l. c.
(t) Parei Hist. Pal. p. 169.
(u) Sohnii Orat. cit. p. 9. Zeil. Topogr. Pal. p. 25. Pareus l. c. Tolneri Codex Dipl. p. 127. 128. & 132.
(vv) Toln. l. c. p. 132.
(x) Alt. H. P. p. 165.

Als im Jahr 1391. die Geißler Gesellschafft sich auf dem Heiligen Berge sehen ließ, beschlosse die Universität sich derselben zu widersetzen, die Gefahr, so ihr von dieser Secte bevor stunde, abzuwenden, und die Fürsten und Städte zu bitten, daß sie vertrieben würde. (y)

§. 6.

In gleichem Eyfer und Liebe beschützte Ruprectus der dritte, welcher 1398. Churfürst, 1400. aber Römischer Kayser wurde, diese Universität, schenckte ihr kurtz zuvor, ehe er Kayser ward, drey geistliche Lehen, nemlich die Pfarr-Kirche zu St. Peter zu Heydelberg, St. Jacob zu Würtzburg, und St. Laurentii zu Altorff. Brachte es beym Papst Bonifacio IX. dahin, daß ihr ums Jahr 1400. oder bald hernach die zwölff vorgemeldte Präbenden geschenckt wurden; bestättigte nicht allein die gegebene Privilegien, sondern sorgte auch, daß sie ins künfftige möchten erhalten werden, zu dem Ende liesse er 1401. seine beyde Söhne Ludwig und Johannes derselben sich eydlich verpflichten; Das Geld, so er ausgelegt, den Ablaß des Römischen Jubel-Jahrs, welches damahls zum erstenmahl gehalten wurde, zu geniessen, hat er der Universität zugeordnet, und zu ihrem Nutzen verwendet. (z) Den 12. Julii 1406. entstunde der drunten im zweyten Theil weitläufftig beschriebene Tumult und Studenten-Krieg, welchen der Kayser selbsten bald wiederum stillte; Denn die Professores stellten

(y) Toln. l. c. p. 152.

(z) Parei Hist. Pal. p. 173. Toln. H. P. p. 61. Solnii Orat. de Acad. p. 10.

ten alles Lesen und Lehren ein, und fleheten den Kayser um schleunige Hülffe an. Als er dieses vernahme, und er nicht wenig erzörnet, anzeigende, daß alles ohne sein Wissen geschehen, und daß ihme die That der aufrührischen Leuten höchstens mißfiele; verhiesse anbey mit klarer und lauter Stimme, allen Universitäts-Verwandten vom Kleinsten biß zum Grösten für ihre Personen und Güter Sicherheit. Hierauf ließ er durch einen reitenden Herolden so wohl an seinem Hof, als in allen Gassen der Stadt ausruffen, daß bey Verlust seines Lebens und aller Güter niemand, er sey Edel, oder Unedel, Bürger oder Bauer keinen Universitäts-Verwandten beleidigen solle; Den folgenden Tag schickte er seine Räthe ins Augustiner-Closter, liesse die Bürgermeister und Bürger zusammen beruffen, und ihnen befehlen, daß niemand die Universität und ihre Glieder beleidigen, sondern vielmehr nach Vermögen schützen solle. Den dritten Tag kam er mit seinen Söhnen und Räthen selbsten ins gemeldte Closter, beruffte abermahl die Bürgermeister und Bürger, und verbotte bey Lebens-Strafe und Verlust der Güter künfftighin die Glocken wegen der Universität und deren Verwandten nicht mehr anzuziehen; Untersuchte zugleich den entstandenen Tumult. Nach gehaltener Berathschlagung schickte er den Bischoff von Worms nebst noch andern an die Universität, welche im Nahmen des Kaysers vorstellen und erinnern solten: 1. Daß die Lectiones wiederum gehalten, und 2. ein Vorschlag gemacht würde, wie die Einigkeit zwischen den Bürgern und Studenten auf-

zurichten. Die Universität aber überliesse alles dem Gutdüncken und Gnade des Kayſers, als welcher die Schuldige nach Gebühr andern zum Exempel ſtraffen, die Universität beſchützen, und vors künfftige verſorgen, auch was zum Lobe GOttes, zur Kayſerlichen Ehre, Aufnahm und Wachsthum der Universität gereichet, thun könte. Als inzwiſchen ausgeſtreuet wurde, als wären die Königliche Printzen Ludwig der Aeltere, Stephanus und Otto, wie auch die Königin ſelbſten nicht wohl mit der Universität zufrieden, und deßwegen unter den jungen Studenten nicht geringe Zwiſtigkeit und Gemürmel entſtunde, giengen der Biſchoff von Worms, M. Matth. von Cracau, Theol. Profeſſ. und Kayſerlicher Beicht-Vatter, nebſt noch andern Profeſſoren dißhalben zum Kayſer, und erzehlten alles ordentlich. Nach dem darüber gehaltenen Rathſchlag, verordnete der Kayſer, daß ſeine Söhne und Erben die Universität, ihre Rechte, Privilegien und Freyheiten, ſo ſie würcklich beſitzet und künfftighin erlangen werde, nach Vermögen beſchützen ſolten. Auch ſolten ſich ſeine Söhne in eigener Perſon bey der Universität ſtellen, durch Entſchuldigung zeigen, daß ſie niemahls geſinnet geweſen, noch ſeyen, die Universität und deren Glieder zu beſchweren, oder zu betrüben; Vielmehr wolten ſie ſelbige nach ihrem gethanenen Eyd nach allen Kräfften beſchützen, welches auch den folgenden Tags in der Wohnung des Biſchoffs von Worms, in Gegenwart der Universität, des Probſts von Bonne, und ſeinen dreyen Brüdern den Grafen von Mörß, des Marggrafen von Baden, des Grafen von Löwen-

wenstein, und vieler anderer mehr geschahe. Diese vätterliche Fürsorge machte, daß die Universität trefflich zunahme, auch Lehrer und Zuhörer ihr Amt treulich und fleißig verwalteten. (a)

§. 7.

Sein Sohn und Nachfolger **Ludwig der Bärtigte**, so sich vorhero der Universität mit einem Eyd ihren Nutzen zu befördern, verpflichtet hatte, kame demselben auch in allen Stücken nach; Dann als er 1410. die Regierung antratte, suchte er sogleich eine genaue Erkäntnus von dem Zustand der Universität und derselben Einkünfften zu haben, davon ihme dann der Herr Rector nebst etlichen Professoren in der Cantzley in Beyseyn seiner Herrn Brüder Pfaltzgr. Stephanus und Otto, sattsamen Bericht abgestattet. Zeit währenden Krieges, den er mit dem Churfürsten von Mayntz und Marggrafen Bernhard von Baden geführet, hat er der Universität solcher gestalt Vorsehung gethan, daß die Studien mitten unter den Krieges-Flammen in ihrem Flohr blieben und wachsen konten. Doch bekam sie einen ziemlichen Anstoß durch den unter diesem Churfürsten entstandenen gefährlichen Studenten-Krieg, welcher im andern Theil weitläuffig soll ausgeführet werden; Da aber die Thäter citirt wurden und nicht erschienen, wurden sie auf ewig der Stadt verwiesen, und also die Universität wiederum zur Ruhe gebracht. (b) Bißher hatte die

(a) Sohnius l. c. p. 10–13. Quir. Reut. Jub. Colleg. Sap. p. 8.

(b) Sohn. Orat. p. 13. & 14. Parei Hist. Palat. p. 214.

Universität noch keine Bibliotheck, und obwohl schon viele waren, welche ihre Bibliothecken der Universität vermacht hatten, so ware doch noch kein Raum gemacht, wo man die Bücher füglich hinstellen könte; deßwegen wurde 1433. im Universitäts-Garten berathschlaget, wie eine Bibliotheck anzulegen.(c) Dieses zu befördern verordnete Churfürst Ludwig nicht allein in seinem Testament, daß die Freyheiten der Universität solten erhalten werden, sondern er vermachte auch seine Theologische, Juristische und Medicinische Bücher, so er auf dem Schloß Jettenbühel hatte, der Universität, und befahl selbige nach seinem Tod in die heilige Geist-Kirche zu bringen. (d)

§. 8.

Als Churfürst Ludwig der Bärtigte verstorben und einen unmündigen Printzen, Ludwig den Sanfftmüthigen, hinterliesse, versprache Pfaltzgraf Otto von Moßbach, welcher ihme im Testament zum Vormund verordnet worden, der Universität alle ihre Rechten und Privilegien zu halten, und sie auf alle Weiß zu beschützen, schickte auch den Bischoff zu Worms und andere zur Universität, welche seinem geneigten Willen derselben solten zu verstehen geben; im folgenden 1437. Jahr ließ er auch die im Testament vermachte Bücher in die heilige Geist-Kirche zur neuen angelegten Bibliotheck bringen. Den zwischen den Studenten und Nachtwächtern entstandenen Tumult, als welche den Studenten Uberlast und Unrecht gethan,

(c) Toln. Cod. Dipl. p. 123.
(d) Sohn. l. c. p. 15.

than, wodurch der gemeine Pöbel aufrührisch gemacht wurde, und die Bursche stürmen wolten, stillte er bald wieder, und erklärte sich aufs neue die Universität zu beschützen und ihre Privilegien derselben nicht schwächen zu lassen; Straffte die Thäter nach ihrem Verbrechen und schaffte der Universität wiederum Ruhe. Als bald hierauf der junge Churfürst selbsten die Regierung antratte, bezeigte er seine Liebe und Zuneigung zur Universität auf vielerley Weiß, und begehrte, sonderlich 1444. daß die Universität solte verbessert, und die Puncten, wornach sie einzurichten, ihme gewiesen werden. Diese Reformation betraffe fürnemlich die Theologische, Juristische und Philosophische Facultäten. Ferners berathschlagte er mit der Universität, wie das Dionyß wiederum aufzurichten, und mit Gesetzen zu befestigen wäre. Und endlich stillte er 1444. den abermahl zwischen den Schaar-Wächtern und Studenten erregten Tumult, ließ die Wächter durch den Schultheiß gefangen nehmen, und nach Gebühr abstraffen. (e)

§. 9.

Friederich der Erste, zugenannt der Siegreiche, der vom Jahr 1449. biß 1552. als Vormund, hernach biß 1476. als Churfürst regieret, hat der Universität ihre Freyheiten schrifftlich bestättiget, und allen Beystand verheisen; Er liesse auch 1552. eine Reformation der Universität zu ihrem Aufnahm und Wachsthum aufsetzen, und in seiner Gegenwart selbige allen Universitäts-Verwandten

(e) Sohnii Orat. Acad. p. 15-17.

ten im Augustiner-Closter durch seinen Cantzler M. Johann Güldinkopff offentlich vorlesen, mit dem Befehl, daß sie sämtlich derselben nachleben solten, und so jemand diese Reformation entweder nicht annehmen, noch gehorsam seyn wolte, den wolle er nicht in der Stadt leyden, auch, wann er deshalben daraus gegangen, nicht wieder erlauben, hinein zu kommen. Hierauf antwortete die Universität nach gehaltener Berathschlagung ihme im Schloß, sie wolte, so viel sie könte, gerne folgen. Solte aber vom Pabst ein Befehl kommen, wolten sie solche Sachen ihrer Churfürstl. Durchl. unterthänigst anheim stellen, und darüber Vorsehung thun lassen, welches der Churfürst gnädigst angenommen, anbey versprechende ihre Rechten und Freyheiten zu schützen, den Wachsthum der Universität zu befördern, und in allem Hülff zu leisten. Als er 1451. wider die Grafen von Lützelstein auszoge, derselben Schloß einzunehmen, hat er begehrt, daß der Rector von allen Studenten sich eydlich angeloben lassen wolle, daß solche der Stadt und Schloß keinen Schaden zufügen, sondern vielmehr abwenden wolten. 1457 schenckte er das Jus Patronatus oder Lehen-Recht in den beyden Kirchen zu Pfeffingken und Guntheim der Universität; gab ihr auch unter seinem Siegel die Bestättigung der Freyheiten und Beschützung der Universität, und zwar vor sich und seinen an Kinds-Statt angenommenen Sohn Philippum. Als er 1460. dem Ertz-Bischoff von Maynz Diethero zu Hülff kame, machte er allerhand gute Anordnungen bey der Universität,

wie

wie solche drunten im andern Theil weitläuffig angeführet wird. Er berathschlagte auch mit der Universität, wie ein bequemerer Ort für die Bibliotheck möchte aufgeführet werden; ehe er aber diß löbliche Vorhaben ins Werck richten konte, ward er vom Tod übereilet. (f)

§. 10.

Philippus der Aufrichtige versprach bey Antritt seiner Regierung ihre Rechten und Freyheiten zu beschützen, trachtete auch die verfallene Universität wiederum aufzurichten, zu dem Ende beruffte er 1477. den Welt-berühmten Niederländer **Johann de Wessalia** anhero, welcher mit seinem eigenen Nahmen **Wesselus Hermanni Gansford** oder **Goesefort**, und **Basilius Groninganus** genannt wurde. Seiner Gelehrsamkeit halber wurde er mit dem selbiger Zeiten vor grundgelehrte Männer nicht ungewöhnlichen Beynahmen, *Lux Mundi*, oder **ein Licht der Welt**, beehret. (g) Allhier solte er die Theologie und Gottsgelehrtheit der Jugend beybringen, als er aber ankame, wolten ihn die Professores nicht annehmen, weilen er keinen Gradum hatte, da er nun solchen geziemend suchte, wurde er ihm unter dem Vorwand, weilen er keinen geistlichen Orden hätte, auch keinen annehmen wolte, abgeschlagen; Dahero bliebe er bey der Philosophischen Facultät, lehrte die Hebräische und Griechische Sprache, zusamt

(f) Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 17–20.

(g) Alting. Hist. Pal. p. 132. Hotting. Hist. Eccl. T. 4. p. 39. Adami vit. Philos. p. 10. Lex. Hist. T. 4. p. 868. Gelehrten Lex. P. 2. p. 1520.

samt der Philosophie, wiese seine Schüler auf die heilige Schrifft, und legte seine Gedancken von den Evangelischen Wahrheiten, welche bald hernach durch die Reformation völlig ausgebrochen, an den Tag. (h) Unter anderen verwarffe er den ehelosen Stand der Priester, das Meß-Opffer, die Satzungen der Römischen Kirchen, die Rechtfertigung aus eigenem Verdienst und Wercken, den Ablaß und Fasten, und hielte die heilige Schrifft für die eintzige Richtschnur des Glaubens und Lebens. Diese und andere Dinge verursachten, daß der Ertz-Bischoff von Maintz Dietherus ihn 1479. gefangen nehmen, und durch die Heydelbergische, Cöllnische und andere Theologen examiniren ließ. (i) Ihm folgte in gleichem Eyfer und Lehre bald, nemlich 1482. nach sein Schüler und Landsmann **Rudolph Agricola**, lehrete bey der Universität die Wohlredenheit aus dem Cicerone und Demosthene, erklärte die Logic, Physic und Aristotelis Thier-Geschichte; schriebe auf des Churfürsten ernstliches Begehren, einen kurtzen Begriff von der Universal-Historie, welches der Churfürst beständig bey sich zu tragen pflegte; legte sich endlich auf die Theologie und pflantzte die Lehrsätze seines Lehrmeisters, so wohl bey Hof, wo er in grossem Ansehen stunde, als bey der Universität fort. (k) In denen offentlichen Disputationen,

(h) **Struv. Pfältzis. Kirchen-Historie** p. 2. & 3. Alting. l. c. p. 131. & Auth. lit. (g) cit. Vitæ Profess. Groning. p. 19.

(i) Hotting. l. c. p. 51. sqq. & alii modo cit.

(k) **Lex. Hist. T. 1. pag. 64. Hotting. Hist. Eccl. P. 4.**

nen, als worinnen damahligem Gebrauch nach die darbey sitzende Professores um ihre Meynung gefragt wurden, legte er die seinige nicht allein in der Philosophie, Medicin, Juris-Prudentz, sondern auch in der Theologie an den Tag. Und als ein Streit über diesen Lehrsatz entstunde: *Frustrà servat Evangelium, qui non servat Canones Synodorum*, erklärte er es von solchen Reguln, und Synodal-Schlüssen, welches Glaubens-Articul genennet werden, und wider den Arrium, Macedonium, Eutichen, Nestorium und andere aufgesetzt sind; ohne Haltung derselben könne der Glauben in der Kirche nicht unverrückt erhalten werden. Ein anders aber wäre es mit den Schlüssen, die die Ceremonien, Gebräuche, Mitteldinge und Regierung der Kirchen beträffen, als welche menschliche Einsatzungen seyen, und die Gewissen nicht binden können. Ihm folgte der berühmte **Johannes Capnio oder Reuchlinus**, welcher, als er wegen den heimlichen Nachstellungen den Würtenbergischen Hof verlassen muste, sich hieher begab, vom Churfürsten so wohl bey Hof als bey der Universität gnädig angenommen wurde, lehrte die Sprachen, und schrieb einige Comödien, ließ eine davon halten, welches damahlen in Teuschland etwas unerhörtes ware. (l)

§. 11.

Als 1488. die Universität von dem Dohm-Capitul

pag. 40. Struv. p. 4. Melanchth. Declamat. T. 2. p. 444. sq. Alting. p. 133. Adami vit. Philos. p. 7. sqq. Pareus p. 245.

(l) Alting. l. c. p. 133. b. & 134. Adami vit. Philos. pag. 19.

pitul zu Speyer an ihren Rechten angefochten wurde, nahm sich der Churfürst Philipp derselben getreulich an, und beschützte sie wider des Dohm-Capituls Eingriffe; brachte die vom Churfürst Friedrichen angefangene Reformation der Universität zu Stande; Trachtete auch in folgendem 1489. Jahr, daß ein neu-Juristisches Collegium, worinnen die Studenten wohnen, und ihnen zween Professores Juris solten fürgesetzt werden, möchte aufgerichtet werden, und schriebe, dieses löbliche Werck zu befördern, ernsthafftig an die Universität. Als im folgenden 1490. Jahr sich zwischen den Studenten und Reutern ein Lermen erhoben, worunter des Churfürsten Printz Ludwig selber soll gewesen seyn, und sich die Universität über die Unbilligkeit, so den Studenten wiederfahren, beschwerte, und die Gefahr, so ihnen wegen den Drohungen der Reuter bevorstunde, angezeigt; hat er gnädig versprochen die Schuldigen nach Gebühr zu bestraffen, welches auch künfftighin, so offt eine Unruhe entstünde, mit allem Ernst und Eyfer geschehen solte; inzwischen wolte er allen Fleiß anwenden, daß der Universität ihre Ehre beständig bleibe, sie von andern nicht durchgezogen werde, noch sonsten Schaden leyde. Als 1504. sich ein gefährlicher Krieg mit dem Hertzogen aus Bayern und andern Fürsten und Grafen gegen unsern Churfürsten anspönne, und er zugleich von verschiedenen Armeen angegriffen wurde, begehrte er von der Universität, daß, weil allerley Bursche beysammen, der Rector alle seine Unterthanen mit einem neuen Eyd und sonderbaren Gesetzen dem

Chur-

Churfürsten verpflichten solte, und zwar auf den Fuß, wie solches zu den Zeiten Churfürst Friedrichs I. geschehen, doch also, daß der Universität Freyheiten keineswegs dadurch gekräncket werden solten; da es aber wieder zur Friedens-Handlung gekommen, hat er die Universität mit darzu gezogen. (l)

§. 12.

Sonsten gab es unter diesem Churfürsten vielerley unnöthige Zänckerey auf der Universität. Es wurde zum Exempel hefftig disputiret, ob der *Casus Vocativus* ein Suppositum seye, oder in einer Proposition an statt eines Subjecti könte gesetzt werden, oder nicht? Uber welche Frage es nicht allein unnöthiges Gezänck gabe, sondern man kame auch von den Worten zu den Schlägen. Ferner, ob die Jungfrau Maria mit oder ohne die Erb-Sünde empfangen und gebohren worden? Das Erstere behaupteten die Prediger-Mönche, das Letztere aber die Franciscaner; Diese Disputationen wurden so eyferig hitzig von beyden Partheyen getrieben, daß, als 1501. eine solche Dispüt angestellet ward, der Rector auf Geheiß des Churfürsten den Studenten befehlen muste, sich nicht dabey einfinden zu lassen. Der Streit zwischen den sogenannten Reales und Nominales, welcher schon eine Zeit vorhero entstanden, wurde um diese Zeit je länger je hefftiger getrieben, und trennte die sogenannte Bürsen von einander. Es waren aber damahlen drey Bürsen, nemlich die Dionysianische Bürse für die Armen, die Schwä-

(l) Schunius l. c. p. 81. & 82.

bische Brüse, und die neue Bürse. Die neue Bürse hielte es mit den Nominales, die zwo andere, insonderheit die auf dem Dionyß, mit den Reales. (m)

§. 13.

Churfürst Ludwig der Friedfertige, welcher 1508. seinem Vatter nachfolgte, hat nicht allein der Universität ihre Rechten und Freyheiten unter seinem Siegel bestättiget, sondern auch 1509. den Fauth und Schultheisen derselben schwören lassen, und sich eyfrig bemühet, daß die Universität in ihrem alten Stand verbliebe, und einen neuen Wachsthum bekäme; Und als er einige Mängel bey derselben verspürte, handelte er 1518. eyfrig mit derselben, wie die eingerissene Fehler zu verbessern, und wolte Anno 1521. alle Universitäts-Verwandten ihres Eyds erlassen wissen, damit ein jeder von den Mängeln, so den Wachsthum derselben verhinderten, desto freyer seine Meynung sagen könte, womit aber die Universität nicht zu frieden ware; doch hat er 1522. mit Bewilligung der Universität selbige reformirt, und 1523. alle drey Bürsen der Universität einverleibet. Und als 1524. die Bauren hin und wieder einen gefährlichen Aufstand erregten, und der Churfürst mit zu Feld ziehen must, hat er dem damahligen Rector **Christoffel** Grafen von Henneberg erlaubet ihre Sachen an einen sichern Ort zu bringen, auch befohlen, daß alle Unterthanen der Universität sich dem Rector in einigen Puncten, so lang

(m) Sohnii Orat. l. c. pag. 22. Zeil. Topogr. Palat. pag. 25.

lang als der Krieg währete, eydlich verpflichten, und gewissen Hauptleuten unterthan und gehorsam seyn solten. Die freye Künsten fiengen nun nach und nach an zu blühen, die Lateinische, Griechische und Hebräische Sprachen funden ihre Liebhabere, und sonderlich die beyde letztere, welche man in vorigen Zeiten wenig oder gar nicht geachtet, wurden wieder herfür gesucht und mit Eyfer getrieben, (n) wie dann der berühmte Redner und Poet **Hermann Busch** zur Lateinischen Sprach 1524. **Simon Grynäus** zum ersten Professor in der Griechischen und **Sebastian Münster**, gebohren zu Ingelheim, in eben dem Jahr zum ersten Professor der Hebräischen Sprach alhier verordnet ward, und biß 1529. dieselbe offentlich lehrte. (o) Nach den Sprachen und Künsten brache auch die Evangelische Lehre herfür, worzu in hiesiger Stadt D. Luther durch seine 1518. den 26ten April im Augustiner-Closter gehaltene gelehrte Disputation den Grund legte, als welcher verschiedene beypflichteten, worunter sonderlich **Martin Bucerus**, **Joh. Brentius**, **Erhard Schnepfius**, **Theob. Billicanus**, zu zehlen, die ihme nicht allein fleißig zuhörten, sondern auch herach von einem und dem andern Erläuterung von ihm begehrten, und nachmahls berühmte Manner wurden, so die Reformation mit Lehren und Predigen trefflich beförderten. (p)

(n) Sohn. l. c. p. 23.

(o) Munst. Cosm. l. 3. p. 614. edit. lat. Sohn. l. c. p. 24. Adami vit. Philos. p. 37. 55. & 66. Reut. Jubil. Colleg. Sapient. p. 15.

(p) Struv. Pfälz. K. H. p. 9–14. Alting. p. 138–143. Sculteti Annal. Evang. Decad. I. p. 21, & 22.

§. 14.

Ob nun wohl die freye Künsten auch bey dieser Universität zu blühen anfiengen, und manches in guten Stand gebracht wurde, so wolten die Theologen in Ansehung der Religion und Verbesserung ihrer Facultät von keiner Neuerung und Reformation wissen, sondern wendeten allen Fleiß an solche zu verhindern, wie dann aus dem Grund der eyfrige **Johannes Brentius**, so Aufseher (*Regens*) auf der Realium Bürse war, weilen er über den Evangelisten Matthäum lase, und die Evangelische Religion dadurch nicht wenig beförderte, von den Theologis übel angesehen wurde, theils weilen er in Theologicis lase, da er doch keinen geistlichen Orden hatte, theils aber weilen er solches auf dem Philosophischen Catheder thäte, dann wegen dem grossen Zulauff anderer Studenten, so nicht auf der Bürse wohnten, ware ihm der Raum zu enge, und begabe sich daher ins Philosophische Auditorium; Diesem Einwurff zu begegnen, wurde er unter die Dohmherren zu Heydelberg aufgenommen, da er dann Gelegenheit hatte seine Zuhörer im Collegio zum Heil. Geist im Lehren, Predigen, und Disputiren zu unterweisen; imgleichen thate auch **Theob. Billicanus**, da sie dann von den meisten Studenten Beyfall kriegten, und einen grossen Zulauff hatten. Dieses zu verhindern ließ Churfürst Ludwig 1522. scharffen Befehl an die Universität ergehen, verbotte diese Lectionen, und befahl auf die Urheber zu forschen, worauf beyde sich vor der Universität und dem Cantzler verantworten musten, doch

doch konte man ihnen nicht beykommen. Brentius ward hierauf nach Schwäbisch-Hall beruffen; Billicanus aber blieb allhier, muste viele Anfechtungen ausstehen, und sich mehrmahlen schrifft- und mündlich verantworten, und konte auf ernstliches Ansuchen weder zu einer Profeßion, noch sonst zu einiger Ehren-Stelle gelangen. (q) Diesen Einbruch der Evangelischen Lehre suchte man auch durch Verlängerung der Rectorats bey der Universität zu verhindern, dann da bißhero nach der ersten Verordnung der Rector alle halb Jahr verwechselt und ein neuer erwehlet wurde, ward 1522. die Verordnung gemacht, daß ein Rector künfftig hin ein gantzes Jahr solche Würde führen solte, wobey es auch biß auf gegenwärtige Stunde verbleibet. (r) In gleichem Sinn schrieb auch der Römische Pabst Hadrianus VI. im Jahr 1523. an die Universität, vermahnte sie bey der Catholischen Religion beständig zu verharren, befahle anbey des Lutheri Lehre sich mit Macht und allen Kräfften zu widersetzen, welchem die Universität auch allen Gehorsam versprache. Ein gleiches hat Pabst Clemens VII. und Pabst Paulus III. von derselben begehret; welcher Letztere auch die Universität auf das nach Mantua 1536. ausgeschriebene Concilium einladen ließ. (s)

(q) Alting. H. P. p. 143. & 144. ex Actis Acad. Heid. Adami vit. Theol. Germ. p. 209. Struv. p. 18.

(r) Toln. Cod. Dipl. p. 131.

(s) Alting. l. c. p. 153. Struv. p. 26.

§. 15.

Es ware also, wie aus dem vorhergehenden klar ist, Churfürst Ludwig keineswegs der Evangelischen Lehre zugethan, auch nicht einmahl darzu geneigt, sonsten er so ernstlich Befehl nicht darwider würde haben ergehen lassen; doch wolte er niemand ohne Urtheil verdammen; dann als im Jahr 1524. Doct. Luther und seine Lehre hefftig angegriffen ward, befahl der Churfürst denen Professoren in der Theologischen und Juristischen Facultät, daß sie, mit Hindansetzung aller Affecten und Paßionen, Lutheri Schrifften fleißig durchlesen, und untersuchen solten, was der gesunden Lehre gemäß wäre, oder nicht, und mit aller Auffrichtigkeit dem Churfürsten den gantzen Handel berichten, damit keinem Theologo möchte Unrecht zugefügt werden. Und als im folgenden 1525. Jahr sich verschiedene hitzige Köpffe befanden, welche alle Bescheidenheit auf eine Seiten setzten, und gegen die aufgehende reine Lehre des Evangelii sich sehr hefftig bezeigten, befahl er durch offentliches Edict, daß seine Theologi sich bescheidentlich in den Disputationen aufführen, und Niemanden Unrecht zufügen solten. (t) Doch sahe er es ungern, daß der sehr berühmte und wohlverdiente Rector zu Franckfurt, **Jacob Micyllus**, weilen er der Evangelischen Religion zuthan, zur Grichischen Profeßion anhero beruffen ward, und sprach: **Er könne die Professores, so der Lutherischen Religion zugethan, weder dulten, noch ihnen Besol-**

dung

(t) Alting. pag. 149. Struv. pag. 19.

dung reichen lassen. (u) Dessen ungeacht fienge die Päbstliche Authorität bey einigen Universitäts-Verwandten an zu sincken, und offentlich in Zweiffel gezogen zu werden, in dem 1525. bey den Promotionen disputirt würde, ob man einem, der in den freyen Künsten Licentiat werden wolte, den gewöhnlichen Eyd für den Gehorsam der Römischen Kirchen und des Pabsts fürlesen solte. Auch drungen die beyde Profess. Theologiä **Martinus Frechtus**, und sein Nachfolger **Henrich Stolo**, sonderlich der Letztere, sehr auf die Evangelische Lehre, und suchte sie mit aller Bescheidenheit fortzupflantzen. (vv) Bey so getrennten Meynungen und Lehre, da die meisten Professores der H. Schrifft annoch bey der Catholischen Religion verblieben, die Studenten aber mehrentheils sich zur aufgehenden Lehre des Evangelii lenckten, kame die Universität je mehr und mehr in Abgang; Diesem abzuhelffen, und die Universität wiederum in vorigen Flor zu bringen, baten zwar einige 1539. die Churfürstliche Räthe, daß man doch berühmte Theologos von aussen her beruffen möchte, sie bekamen aber vom Ober-Hofmeister zur Antwort: **Ob man gerne Läuse in den Pelz wolte setzen da man wol taugliche bey der Universität hätte.** (x)

§. 16.

Friedrich der Zweyte zugenannt der Weise,

(u) Alting. pag. 148.
(vv) idem p. 144. & 145.
(x) Struv. p. 25. & 26. Alting. p. 152.

wie er seinem Bruder in der Churwürde, so folgte er ihm auch im Eyfer für die Universität und guten Künsten nach, bestättigte derselben ihre Rechten und Freyheiten; und ließ den Fauth und Schultheisen der Universität schwören, begehrte daß dieselbe ihm ihre Mängel und Beschwernisse anzeigen solte, welchen er auch abzuhelffen versprach, und zu verschaffen, daß sie ihren alten Flor und Ruhm wiederum bekommen, die Sprachen, Künsten, Wissenschafften, Gottes- und Rechts-Gelehrtheit, wie auch Medicin in besseren Stand gebracht und verbessert würde; gebotte offentlich, daß weder die Professores, noch Hofbedienten den Studenten einig Leyd zufügen solten. Ferners war er sehr bemühet aus der sogenannten Schwaben-Bürse ein Pädagogium aufzurichten und hat die Bürse der Realium der Universität einverleibt. (y) Er brachte es auch bey dem Pabst Paulo III. und dessen Nachfolger Julio III. durch seine Vorbitte dahin, daß der Universität das gantze Stifft Cell, bey Worms, so an Früchten, Wein und Geld reich war, samt noch neun andern Clöstern mit allen ihren Gefällen und Einkommen vermacht und geschenckt wurden, als nemlich: das gedachte Stifft Cell, das Jungfrauen-Clöster S. Lamprecht bey der Neustadt, Deimbach, Maidasch, und Münster-Dreyß bey Altzey- das Antoniter Hauß zu Altzey in der Stadt, eigenthümlich zu ihrem neuen Fisco, damit die Professores ihren ehrlichen Unterhalt hätten. Die vier andere aber, nemlich das Augustiner-Closter

(y) Sohnii Orat. p. 15. Reut. Jub. Coll. Sap. p. 16. 17.

Closter zu Altzey, ein Jungfrau- und Manns-Closter, Lixheim und Crafenthal hinter Elsas-Zabern, bey Pfaltzburg, und zwar dergestalt, daß diese vier zu dem vorhabenden neuen Collegio Sapientiæ, darinnen 60. 70. biß 80. Studenten solten erhalten werden, angewendet würde. (z)

§. 17.

Um aber dieser zum Theil verfallenen Universität wiederum aufzuhelffen, bate sich dieser Löbliche Churfürst im Jahr 1545. von Philipp Melanchthon einen Vorschlag aus, wornach die Hohe Schule so wohl, als die Kirche zu verbessern, welchen auch Melanchthon getreulich mittheilte; Dieses Vorhaben nun ins Werck zu richten, ward 1546. der gelehrte **Paul Fagius**, zu Bergzabern gebürtig, von Straßburg anhero beruffen, daß er die Kirche und Universität in einen bessern Stand brächte, welcher auch, so viel er vermochte, thate; und satzte schrifftlich auf, welcher Gestalt die Universität zu verbessern; Aber die Professores widersetzten sich ihme in einer Gegen-Schrifft, vorgebende, diese Reformation seye der Universität mehr schädlich als nützlich. (a) Wiewohl nun hiemit wenig ausgerichtet ward, so suchte doch der Churfürst der Universität auf eine andere Weiß ihren Nutzen zu befördern, und schaffte auf Einrathen seines Cantzlers Hartmann Hartmanni, und dessen Nachfolgers D. Christoph Proben und anderer frommen und gelehrten Räthen, wie auch der Pro-

(z) Zeil. Top. Pal. p. 25. Toln. addit. p. 71.

(a) Alting. p. 157. Struv. p. 34. Adami vit. Theol. germ. p. 100.

fessoren, Jacob Micylli, Joh. Hartungs, Joh. Geiselbachs und anderer, die bey der Universität eingerissene Factionen, welche öffters um nichtige Dinge zanckten, der Nominalium, Realium, Thomisten und Scotisten völlig ab, und wolte auch deren Nahmen nicht einmahl mehr genennet wissen. Die drey zuvor unterschiedene Bursen vereinigte er, wodurch er den Frieden und Ruhe bey der Universität nicht wenig beförderte; Die Lectionen der Professoren brachte er in eine bessere Ordnung; (b) war auch bedacht ein neues Collegium für arme Studenten aufzurichten, so hernach die Sapientz genennt worden, woran ihn aber der eingebrochene Schmalcaldische Krieg vor dißmahl verhinderte. (c).

§. 18.

Drey Jahr hernach, nemlich 1549. hat er dem Dionyß oder Bürsch der armen Studenten jährlich funffzig Malter Dünckel geschenckt; und als in selbigem Jahr das sogenannte *Interim* hin und her angenommen, und die Feyer-Tage zu halten von dem Kayser Carl ernstlich befohlen wurde, führte er dasselbige aller Orten in seinem Lande ein, und befahl, daß die Studenten so wohl, als seine übrige Unterthanen am Fronleichnams-Tag der Processsion beywohnen solten, diejenige, so dem Befehl nicht nachlebten, hat er hart gestrafft. Anno 1551. richtete er bey der Universität einen neuen Fiscum an, daraus die Professores ihren Unterhalt nehmen sol-

(b) Alting. l. c. Reut. Colleg. Sap. p. 17. 18. Struv. p. 34. & 35. Parei H. P p. 252.

(c) Struv. p. 35. & 42. Alting. p. 158.

solten, und vermachte die droben gemeldte Clöster, als Zell, Deimbach ꝛc. darzu; und als in selbigem das berühmte Concilium zu Trient gehalten wurde, befahl Bapst Julius III. der Universität ihre Gesandten dahin zu schicken; erlaubte auch durch eine Bulle den verheuratheten Professoren das Rectorat bey der Universität zu führen, und Layen, oder solche Personen die keinen geistlichen Orden angenommen, zu Professoren zu nehmen, in der Theologischen Facultät allein ausgenommen. (d) Im Jahr 1554 verkiese die Universität dem Churfürsten das Jus Patronatus der Kirchen zu St. Peter. (e) Endlich richtete 1555. dieser Löbliche Churfürst das *Collegium Sapientiæ* auf, wurde aber durch den Tod an der völligen Ausführung verhindert.

§. 19.

Was der Churf. wegen seinem hohen Alter und erfolgten Tod nicht in Stand bringen konte, das führte sein Nachfolger Otto Henrich mit grossem Eyfer und Ernst aus; Dann gleich bey Antrettung seiner Regierung ließ er seine erste Sorge seyn, wie die Universität und Collegia in einen guten Stad gesetzt, und deren Nutzen befördert würde; zu dem Ende berieff er 1557. den gelehrten Ph. Melanchthon, welcher dem zu Worms angestellten Religions-Gespräch beywohnte, anhero, nahm ihn mit grosser Freude auf, und berathschlagte sich mit

(d) Sohnius p. 26. Alting. p. 159. 160. Struv. p. 37. & 42. Zeil. Topogr. Pal. p. 25. Reut. Jub. Coll. Sap. p. 23.

(e) Toln. Add. p. 72. §. 19.

mit ihme wegen Reformation der Universität, bediente sich nebst diesem des Raths seiner Räthen, sonderlich des Cantzlers Christoph Proben, und Christoph Ehem. Diese musten die Ordnungen und Gesetze der Universität für sich nehmen, dieselbe vermehren und verbessern, und auf den Zustand der Evangelischen Lehre einrichten. Ja der Churfürst ware so begierig die Universität ins Aufnehmen und guten Stand zu bringen, daß er sich auch vernehmen ließ, er wolte derselben aufzuhelffen und in Flor zu bringen, wann es nothwendig wäre, alles was er hätte, anwenden, auch biß auf den letzten Heller. Dahero vermehrte er den Professoren ihre Besoldungen reichlich, und beruffte aller Orten berühmte Männer anhero, so in allen Facultäten lehren musten, sonderlich trug er für die Theologische Facultät Sorge, als welche fast gantz in Abgang gerathen, und nur zween Professores hatte, den D. Keuler und Henrich Stolo einen Baccalaureum, die aber fast keine Zuhörer mehr hatten. Vom D. Keuler verlangte der Churfürst, daß er sich zur Evangelischen Religion bekennen, seine Concubin entweder heurathen oder von sich lassen solte, weilen er aber keines eingehen wolte, ward er abgesetzt, und zog nach Bruchsal; Henrich Stolo aber starb das Jahr hernach in einem hohen Alter. Als der Churfürst hierauf um andere tüchtige Männer besorget war, vermahnte ihn Brentius, daß er sich von den Marthrern, Mäusen und Ratzen zu hüten hätte, wodurch er Petr. Martyr, Musculum, und sonsten noch jemanden verstund, dessen ungeachtet, suchte

er

er beyde mit gröstem Ernst, konte aber keinen aus wichtigen Ursachen erlangen. Um diese Zeit kame **Petrus Boquinus**, welcher der Religion halben aus Franckreich vertrieben ward, von Straßburg anhero, lehrte ein Jahr mit solchem Ruhm ausserordentlich an der Universität, so daß er 1558. die dritte Theologische Professorat-Stelle erhielte; **Tilem. Heßhusius** aber, welchen Philipp Melanchthon aufs beste recommendirt hatte, und 1557. hieher kame, erhielte die erste und oberste Stelle, welchen 1559. **Paul Einhorn** zugeordnet wurde, daß also die Theologie mit grösserm Eyfer, als vorhero, getrieben wurde. Es brachte auch dieser Churfürst die Sapientz 1556. zu Stand, und vermehrte die angefangene Bibliotheck trefflich, wie drunten mit mehrerem soll gemeldet werden. (f)

§. 20.

Nach dem Tod dieses Gottseligen Churfürsten Otto Henrichs, folgte der fromme Churfürst Friedrich III. welcher allen Fleiß anwendete, und keine Kosten sparete, damit die Universität in erwünschten Wohlstand gesetzt und erhalten werden mögte. Gleich nach Antritt seiner Regierung 1559. den 12. Märtz erhuben sich einige Zwistigkeiten wegen Stephani Sylvii Promotion zum Doctore, und Wilhelm Clebitii zum Baccalaureo der Heil. Schrifft, indeme Heßhusius, so damahls Decanus ware, und dem Sylvio Schuld gab,

(f) Alting. l. c. p. 163. & 164. Struv. p. 53. & 54. Pareus p. 257. Rect. p. 25. sqq. Camerarius vit. Melanchth. p. 371. Adami vit. Theol. germ. p. 168. & 295. vit. Theol. ext. p. 73.

gab, daß er ein Zwinglianer und der Zürcher Confeßion zugethan, wie auch, daß er noch ein heimlicher Catholischer wäre, und unter der Hand Meß lese; allein Petr. Boquinus nahm ihn mit Genehmhaltung des Rect. Magnifici Thom. Erasti und der Churfürstlichen Räthen an und promovirte ihm zum Doctore; Clebitius aber ward von der Universität zu einem Cive angenommen, und den 15ten April zum Baccalaureo gemacht; wordurch Heßhus dergestalt erbittert wurde, daß er die darbey gehaltene Disputation für Ketzerisch und Clebitium für einen Ketzer und Gotteslästerer ausschrye, ja gar einen Teufel und Arianer hiesse, welcher die Pfaltz mit seinem Gifft ansteckte. Diesen Streit suchte der Churfürst mit aller Sanfftmuth beyzulegen, weilen aber der erbitterte Heßhusius, und hitzige Clebitius nicht nachgeben wolten, wurden beyde den 16. Sept. ihrer Dienste entlassen, und also dem Streit ein Ende gemacht. (g) Im folgenden 1560. Jahre ward ein Religions-Gespräch beliebet, worzu nebst verschiedenen Theologis auch die beyde Hertzogen Johann Friedrich und Johann Wilhelm von Sachsen kamen, da dann sonderlich über den Articul von dem Heil. Abendmahl hefftig disputiret, aber nichts ausgerichtet wurde. (h) Hierauf bestellte er 1561. die Universität mit frommen und Grund-gelehrten Männern, und ordnete dem Boquino noch zween berühmte Theologos zu, nemlich

(g) Alting. Hist. Pal. p. 175. sqq. Struv. p. 77.

(h) Alting. l. c. p. 181. Hospinian. Hist. Sacrament. P. 2. p. 266. & 267. Struv. p. 93. & 94.

lich Immanuel Tremellium, so ein gelehrter Jud, von Ferrara in Italien gewesen, und nach der Catholischen die Reformirte Religion ergriffen hatte, und nunmehro zu Hornbach im Zweybrückischen mit grossem Ruhm lehrte; und den Caspar Olevianum, welcher bißher über die Sapientz gesetzt gewesen; Boquinus erklärte das Neue, Tremellius aber das Alte Testament, und Olevianus die Locos communes; überdiß verordnete dieser höchstlöbliche Churfürst, daß im Collegio Sapientiæ fernerhin nicht mehr die Philosophie, sondern die Theologie solte gelehret werden, wordurch dann die Universität einen trefflichen Anwachs bekame, und aller Orten berühmt wurde. (i) Hingegen überließ die Universität dem Churfürsten 1563. die Clöster Münster-Dreyß, Waldeck und St. Antoni zu Altzey; wie auch 1567. die Abteyen und Clöster Zell, St. Lamprecht und Dambach mit allem Zugehör, einige eigenthümliche Güter ausgenommen. (k) Kurtz vor seinem Ende 1575. war er darauf bedacht, wie eine sogenannte Bürse möchte aufgerichtet werden, wo die Studenten wohlfeil ihren Lebens-Unterhalt haben könten, ehe er aber diß nützliche Vorhaben ins Werck richten konte, ward er vom Tod übereilet. (l)

§. 21.

Wie sehr sich nun der verstorbene Churfürst bemü-

(i) Struv. p. 111. Adami vit. Theol. Ext. p. 71. & 72. & vit. Theol. germ. p. 285. Alting. p. 185. Pareus p. 262.

(k) Tolneri Addit. p. 73.

(l) Alting. p. 216.

mühet hatte die Universität in einen blühenden Zustand zu bringen, und berühmte Reformirte Lehrer aller Orten her zu beruffen, so beschäfftigt ware sein Sohn und Nachfolger Ludwig selbige wiederum abzuschaffen; dann da ließ derselbige den Rector von der Universität D. **Ludwig Gravium**, einen Medicum, nebst den vier Decanis im Jahr 1577. nacher Hof beruffen, und befahl ihm den Professoren der Theologie ihre Entlassung und Absetzung von ihren Diensten anzukundigen, er erlaubte ihnen zwar zu Heydelberg zu bleiben, sie musten sich aber alles Lehrens und Disputirens enthalten, wie dann dem D. **Zanchius** besonders verbotten wurde, seine bereits gedruckte Disputation zu halten; welchem noch beygefügt, daß künfftighin keiner nichts mehr solte von seinen Sachen drucken lassen, noch die Buchführer Reformirte Bücher verkauffen, worgegen die Universität, weil es ihren Freyheiten zuwider ware, vergeblich protestirte. Doch wurden die Professores noch biß auf den Monath May 1578. in ihren Häusern gelassen, da dann D. **Hieronym. Zanchius** sich nach Neustadt, D. **Petr. Boquinus** nach Lausanen, und D. **Immanuel Tremellius** nach **Metz** und ferner nach Sedan in Franckreich sich begaben; Gleiches Schicksal betraf die übrige Professores an der Universität und Sapientz, davon **Ursinus, Tossanus, Dobbinus, Smetius** und andere sich meist nach Neustadt begaben, und an das 1579. aufgerichtete Gymnasium gesetzt wurden. An ihrer Stelle nahme man D. **Edo Hilderich**, D. **Phil. Marbach**, D. **Timotheus**

Kirch-

Kirchner und D. Jacob Schopper nach und nach an, und besetzte also die Universität mit lauter Lutherischen. (m)

§. 22.

In solchem Zustande verblieb die Universität biß nach dem 1583. den 12. Oct. erfolgten Tod des Churfürsten Ludwigs; dann ob er schon einen Printzen hinterliesse, so war er doch noch jung und minderjährig, und bekame zu seinem Vormund Pfaltzgraffen Johann Casimir, seines Herrn Vatters Bruder, dieser, weil er der Reformirten Religion eyferig zugethan, brachte auch Reformirte Hof-Prediger mit, und raumte der Bürgerschafft, so noch meist Reformirt, die Kirche zum H. Geist ein, worauf die Lutherische Prediger und Professores auf die Reformirte Religion und selbst des Pfaltz-Grafen Person schändeten und schmäheten, verglichen ihn dem Jeroboam und Achab; schonten seiner weder auf der Cantzel noch Catheder, ungeachtet des scharffen dargegen ergangenen Befehls: Als auch 1584. den 4. April zwischen Joh. Grynäo von Basel und den Lutherischen Professoren eine Disputation von der Lehre des H. Abendmahls gehalten wurde, gieng es darbey sehr unordentlich her, und hörten die Lutherische Theologi nicht auf wider die Reformirte Religion zu schmähen, weswegen dann der Pfaltz-Graf genöthiget ward sie abzusetzen, und an de-

(m) Alting. p. 230-233. Struv. p. 301. & 303. Pareus p. 284. 297. & 298. Adami in vit. Theol. passim. Quir. Reut. Jubil. Sapient: lit. F. Dan. Tossani Orat. de Joh. Casimiro p. 248.

ren Stelle andere zu verordnen, nahmentlich Joh. Grynäus, Georg Sohnius und Franciscus Junius, David Pareus und andere. (n) Als nun solcher Gestalt die Universität in guten Stand gebracht worden, erhube sich bald ein neues Ungewitter durch den grossen Lärmen, so 1587. zwischen den Studenten und Bürgern der Privilegien halber entstunde, welcher hernach der Studenten-Krieg genannt wurde, und die Universität in etwas verstöberte. (o)

§. 23.

Weilen auch das alte Universitäts-Hauß entweder zu klein, oder meist verfallen, ließ er selbiges 1591. von Grund auf bauen, und nach seinem Nahmen *Collegium Casimirianum* nennen, wie solches die ehemahls daran gestandene Inscription mit mehrerm bezeuget, und von Wort zu Wort also gelautet:

CONSTANTER ET SINCERE:
INGENUO LABORI ET SOLERTIÆ
D. D.
COLLEGIUM HOCCE CASIMIRIANUM RELIGIONIS ORTHODOXÆ, DOCTRINÆ EXQUISITÆ, FACUNDIÆ SINGULARIS, ARTIUMQUE LIBERALIUM FONTEM ET SEMINARIUM, POSTERIS PRINCIP. ÆMULATIONIS EXEMPLUM, SUIQUE STUDII IN ACADEMICOS, MUNIFICENTIÆ IN

(n) Alting. p. 245-250. Struv. p. 382. 384. 405. 428. 429. 448. sqq. 475. Quir. Reut. Jub. Colleg. Saplit. F. 3.

(o) Zeil. Topogr. Pal. p. 25.

IN STUDIOSOS, AUCTARI CONLATI IN EGENOS TESTIMONIUM, AD ÆTERNITATEM PALATINI NOMINIS A FUNDAMENTO EXSTRUI FECIT ABSOLVITQVE PRINCEPS PROVIDENTISSIMUS ERUDITORUM AMANTISSIMUS JOHANNES CASIMIRUS PALATINUS AD RHENUM COMES DUX BOIORUM, FRIDERICI IIII. TUTOR AC REIP. ADMINISTRATOR ANNO CHRISTI cIↃ IↃ xc I. (p)

§. 24.

Nachdeme bald hierauf 1592. den 6. Jenner der Pfaltz-Graf Johann Casimir durch einen seligen Tod in die Ewigkeit versetzet wurde, trat Friedrich IV. die Regierung selbsten an, und suchte auf alle Weiß die Universität in einem herrlichen Stand zu erhalten, und in mehrere Aufnahm zu bringen, wie er dann ihre Gesetze verbesserte, und wo es nöthig ware, einige neue hinzufügte, hingegen alles überflüßige, und unnöthiges Zeug abschaffte, verminderte auch die Kösten bey den Promotionen, ordnete einen Professoren der Historien an, welcher bißher gemangelt, befahl Annales oder Verzeichnus alles dessen, so bey der Universität vorgienge, ordentlich aufzeichnen zu lassen, und dahin zu sehen, damit alles ordentlich und geziemend so wohl von den Lehrenden als Lernenden geschehen möge. (q) Um aber ihren Glantz noch mehr herfür zu bringen, machte er den berühmten

(p) Adami Monum. Heid. p. 121. Parei Hist. Pal. p. 303. & 314.

(q) Pareus p. 308.

und in vielen Sprachen erfahrnen Jacob Christmann zum ausserordentlichen Professore der Arabischen Sprache, welcher der allererste Professor in dieser Sprach in gantz Europa gewesen, wie hernach Pufendorf gleichfalls der erste im Natur- und Völcker-Recht. (r)

§. 25.

In diesem Zustand verblieb die Universität biß ins Jahr 1622. da die Stadt durch den General Tilly mit stürmender Hand eingenommen ward, wodurch die Theologische Facultät gäntzlich abgienge, wiewohl er der Universität alle ihre Rechte, Freyheiten, Renten und Einkommen zu erhalten versprache, und auch thate; dessen ungeachtet sind nur zwey Professores Juris, einer in der Medicin, und vier in der Philosophie, nebst einem Syndico, Collectore und Pedell daselbst verblieben, und haben ihre Besoldung vier Jahr lang genossen, wiewohlen wenige oder fast gar keine Studenten da waren. Vierzehen Tag nach der Stadt Eroberung hat der Statthalter dem Rectori, Professoren und übrigen Zugehörigen die Huldigung Ihrer Kayserl. Majest. zu leisten befohlen, welches sie anfänglich geweigert, weilen die Universität vom Anfang her im Gebrauch gehabt, daß sie keinem eintrettenden Pfaltz-Grafen oder Churfürsten gelobt oder geschworen, sondern demselben allein, doch mit einer geringen unterthänigen Verehrung, Glück gewünschet, denselben vor ihren gnädig-

(r) Adami vit. Philosoph. p. 241. Gelehrten Lex. T. 2. p. 674. Heberers Egypt. Gefangensch. l. 1. c. 2. p. 16. & 17.

digsten Herrn und Patronen erkennt, und um gnädigsten Schutz und Schirm angesucht, womit selbige auch zufrieden gewesen; anjetzo aber musten sie den Eyd ablegen, weilen man diese Verweigerung für einen Ungehorsam und Rebellion ansehen wolte, und also blieben die benandten Professores biß aufs Jahr 1627. da man die Uncatholische oder Reformirte Professores völlig abschaffte, und die Universität caßirte, doch bliebe noch ein Verwalter derselben Güter. Zwey Jahr hernach 1629. ward dieselbe wiederum aufgerichtet, mit lauter Catholischen Professoren besetzt, viele in Jure, und etliche in der Medicin promovirt, es kamen auch zimlich viele und fürnehme Studenten herbey; Und in solchem Stand verblieb sie, biß 1633 da sie von Schweden eingenommen, und alle Catholische Professores entlassen wurden. (s)

§. 26.

Nachdeme die Stadt von den Schweden eingenommen, wurde die Univertsi. 1634. wiedrum mit etl. Reformirten Professoren besetzt, worunter waren **Caspar Schoppius**, Schisius, Professor der Hebräischen Sprach; **Reinhard** oder **Reinerus Bachovius**, ein Jurist; **Spinäus**, in der Artzney; **Pareus** lehrte die Logic, **Henrich David Chuno** die Ethic; D. **Hemmelius** die Physic; **Bernegger** die Historie und Matheſin; In der Theologischen Facultät ware noch niemand da; ausser daß man den D. **Alting** erwartete. Mit denen Einkünfften, welche durch den Krieg sehr verschwunden, ware es auch sehr schlecht bestellt, und

(s) Zeil. Topogr. Palat. p. 25. & 26. Struv. p. 565.

gienge wenig oder gar nichts zum Unterhalt armer Studenten ein, auſſer daß man wegen reicher Erndte und Herbſt gute Hoffnung ſchöpffte. (t) Doch währte dieſe Freude wegen Aufrichtung der Univerſität nicht lange, indem das folgende Jahr die Stadt von den Kayſerlichen und Bayeriſchen abermahl eingenommen, die Reformirte Profeſſores verjagt, und ihre Stellen mit Catholiſchen beſetzt wurden, wobey es auch biß auf den 1649. erfolgten Weſtphäliſchen Friedens-Schluß verbliebe.

§. 27.

Als aber Churf. Carl Ludwig durch den Weſtphäliſchen Frieden zum Beſitz ſeiner Vätterlichen Lande kame, ward er bald darauf bedacht, wie die ſo lang darnieder gelegene Studia möchten in Flor gebracht, und die verfallene Univerſität wiederum aufgerichtet werden, zu dem Ende ließ er dieſes ſein rühmliches Vorhaben mit nachfolgendem Patent durch offentlichen Druck den 1. Sept. 1652. bekandt machen.

Wir Carl Ludwig von GOttes Gnaden, Pfaltz-Graf beym Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, Hertzog in Bayern, ꝛc. Entbieten allen, ſo dieſes zu leſen vorkommt, unſern Gruß, und fügen damit zu wiſſen, was Geſtalt unſere Hochgeehrte Vor-Eltern, ſonderlich aber Churfürſt Ruprecht der Erſte dieſes Nahmens zu Bezeigung ſeines Eyfers, die Ehre GOttes zu befördern, und ſeinem von GOtt an-

(t) Schoppii Epiſt. ad Dan. Toſſ. in Monum. Piet. & lit. P. 1. p. 349. & 350.

anvertrauten Land und Leuten wohl vorzustehen, und dieser unserer Churfürstl. Residentz-Stadt Heydelberg eine Universität und Hohe-Schul Anno 1346. aufgerichtet, dieselbe zu dero Unterhalt, mit reich- und stattlichen Renten und Gefällen datirt und begabt, auch grosse und herrliche Privilegia und Freyheiten, gleich der alten Universität zu Paris, nicht allein für sich ertheilet, sondern auch von den damahls regierenden und folgenden Römischen Kayserm und damahligen Päpsten deren Confirmationes und ansehnliche Dotationes erhalten, immassen der Zeit die Aufrichtung dieser neu-fundirten Universität den 18. Oct. ermelten 1346. Jahrs in der Kirchen allhier ihren Fortgang erlanget, und folglich durch GOttes sonderbaren und milden Seegen, diese Universität und hohe Schul vermittelst unserer Vor-Eltern sonderbaren Vorsorg, Absicht und Begnadigungen, auch der nachmahls angenommenen, und nach und nach folgenden Professorum treuen angewendeten Fleiß und Geschicklichkeit, in solches Aufnehmen und Flor gerathen, daß viele tapffere und berühmte Leute daraus entsprungen, die nicht allein unserm Chur- und Fürstenthum Pfaltz, sondern auch dem gemeinen Vatter-Land teutscher Nationen und andern Königreichen und Landen eine Ehre gewesen, rühmlich vorgestanden, und treue und nützliche Dienste geleistet, wie dann förderst auch be-

kandt ist, daß diese löbliche Universität über die dreyhundert Jahr in gutem Aufnehmen und Flor gestanden; biß durch Schickung des Allmächtigen bey dem letzt-entstandenen leidigen Kriegs-Wesen, sie in Abgang gerathen. Nachdem wir aber ohnlängst in krafft getroffenen Frieden-Schlusses, wiederum in unser Land und Leut der Pfaltz-Grafschafft bey Rhein, wie unsere Vor-Eltern selbige vor dem Krieg ingehabt, und genossen, restituirt und eingesetzt worden, und darauf die hohe und vortrefliche Nutzbarkeiten, so durch Wiederaufrichtung dieser zerfallenen hohen Schul nicht allein unserm Churfürstenthum, Land und Leuten, sondern auch dem gemeinen Wesen zuwachsen, wohlbetrachtet, und reiflich zu Gemüth gezogen; als haben wir aus Lands-Fürstlicher Vorsorge und Eyfer das gemeine Beste zu befördern, sonderlich aber Kirchen und Schulen wiederum in Aufnehmen zu bringen, uns gleich Anfangs angelegen seyn lassen, etliche vornehme, geschickte und gelehrte Leute in allen Facultäten zu beschreiben, und zu Professoren anzunehmen, die sich auch theils schon hier eingestellet/ theils aber förderlich erwartet werden, und seynd daher entschlossen die *solennem introductionem & instaurationis Actum* dieser unserer Universität allhier in dem Nahmen GOttes fast eben um die Zeit des Jahrs, da die *Fundation*, wie droben vermeldet, beschehen, nemlich den 1. Nov. dieses lauffenden

den 1652. Jahrs, nächst Anruffung des Nahmens GOttes, vor sich gehen zu lassen, einen Rectoren *Universitatis* zu creiren und vorzustellen, demselben die *Sceptra, Claves, Sigilla* und andere *Insignia*, beneben dem *Archivo Academico*, und was von der *Bibliotheca Academica* noch übrig geblieben, einzuhändigen, und alles dasjenige, was bey dergleichen *solennibus actibus* pflegt vorgenommen zu werden, beobachten, auch darauf die Anordnung verfügen zu lassen, daß *Orationes, Lectiones, Disputationes* und *Collegia publice* und *privatim* gehalten, *Promotiones* in allen Facultäten wieder in Gang gebracht, Adeliche und *Militaria exercitia* angerichtet, die Tisch und *Logementer* um billigen Preiß gehalten und verliehen, und alles, so zur *Restauration*, Aufnahm und Wachsthum dieser uralten hoch-privilegirten Universität gereichen mag, so viel möglich, ins Werck zu stellen; So haben wir demnach durch dieses offen Patent jedermänniglich, dem es zu lesen vorkommt, sonderlich aber der studierenden Jugend solches unser Vorhaben wissend machen, und dieselbe hiemit gebührend und gnädigst ersuchen und einladen wollen, auf angesetzten und bestimmten Tag sich fleissig einzufinden, diesem *solenni Instaurationis Actui* beyzuwohnen, neben uns und andern gesamter Hand, GOtt dem Allmächtigen für solche Gnad und Wohlthat zu dancken, und um Mittheilung seines gedeylichen Seegens anzuruffen, diese unsere zur Ehre GOttes

und Beförderung gemeinen Nutzens, und löblicher Studien in allen Facultäten, gerichtete *Intention* darbey zu erkennen, mit Danck anzunehmen, und dieſer Gnad und Wohlthat zur Erreichung ſolches nützlichen Zwecks, und alſo zu ihrer eignen Wohlfarth, Nutzen, Ruhm und Qualificirung zu allerhand geiſt- und weltlichen Dienſten und Ehren-Aemtern ſich beſtermaſſen zu bedienen, und zu gebrauchen. Zu Urkund haben wir diß Patent in Druck verfertigen, mit unſerm Churfürſtlichen *Secret* bekräfftigen, und aller Orten publiciren zu laſſen, befohlen. So gegeben Heydelberg, den 1. Septembris im Jahr unſers Erlöſers 1652. (u)

§. 28.

Als nun die beſtimmte Zeit verfloſſen, und der längſt-gewünſchte und Friedens-volle Tag der Wiederaufrichtung dieſer hohen Schul heran genahet, wurde der gantze Actus mit folgenden Solennitæten ins Werck gerichtet. Des Morgens frühe, als den erſten November verſammleten ſich die Herren Profeſſores und Curatores, neben andern Gelehrten im Auditorio Philoſophico, und begaben ſich nach der Churfürſtlichen Cantzley in ſolcher Ordnung: Vorhero giengen zween Pedelle mit den Sceptern, und dann acht Studioſi mit den Privilegien, Schlüſſeln, Sigillen und der Matricul auf Sammeten Küſſen, denen folgeten die Profeſſores, Kirchen-Räthe, Prediger, graduirte Perſonen und Studenten. In der Churfürſt-

(u) Theatr. Europ. T. VII. p. 310. & 311.

fürstlichen Cantzley fanden sich eine grosse Anzahl von geistlichen und weltlichen Bedienten und Fremde, neben den Herren Räthen: **Ihro Churfürstl. Durchl.** giengen mit einer ansehnlichen Suite und der Leibguardie, unter Trompeten- und Paucken-Schall, vom Schloß herunter nächst der Cantzley, dem die Scepter und Kleinodien vorgiengen, und der gantze Comitat folgte, über die beyde Märckt nach der Haupt-Kirchen zum Heiligen Geist, in welcher eine Instrumental- und Vocal-Music sich trefflich hören ließ; der Zulauff des Volcks war sehr groß, also, daß man Soldaten vor die Kirch-Thüren commandiren muste, biß die gantze Procession hinein kommen. Nach vollendetem Gottesdienst, Danckſagung, Gebet, und Wunsch, giengen allemahls acht Studenten mit den Kleinodien der Universität auf Sammeten Küssen, und die Pedellen mit den Scepteren ordentlich aus der Kirchen, **Ihro Churfürstl. Durchl.** und der gantze Comitat folgten in obiger Ordnung in das Auditorium Juridicum, woselbst nach vollführter Music der Herr Cantzler **von Roschau** eine schöne Oration gethan, in welcher **Ihro Churfürstl. Durchl.** der Academiæ Rectorem Magnificentissimum, **Herrn D. Henrich David Chymo** aber zum Pro-Rectore Magnifico erklärte, deme er auch der Universität Kleinodien solenniter überliefferte. Auf diesen Actum liesse sich abermahl die Music hören; darauf thäte erwehnter Herr Pro-Rector eine zierliche Oration, und endlich verlase der Academiæ Syndicus die Statuta, die Music, Trompeten,

Posaunen, Loßbrennung des kleinen und grossen Geschützes machte endlich den Schluß. Als dieses alles glücklich vorbey ware, liessen Jhro Churfürstl. Durchl. im Schloß vier lange Tafeln in zween Säälen decken, und aufs köstlichste tractiren, wohnten auch selbsten der Mahlzeit bey, und das zu besondern Ehren der Universität. Des andern Tags verfügten sich Jhro Churfürstl. Durchl. abermahl in das obige Auditorium um der zierlichen und wohl ausgearbeiteten Oration Herrn D. Daniel Tossani beyzuwohnen. Die folgende Tage hielten D. Fusius, und D. Lünenschloß gleichfalls herrliche Orationes, worauf die Lectiones, Disputationes und Promotiones erfolgten. (x)

§. 29.

Uber die Aufrichtung dieser Universität machte Herr D. Johann Henrich Hottinger nachfolgende Verse:

O *Deus omnipotens, fac, Heidelberga, perennis*
Sit sedes Sancti Nominis ipsa tui!
Mars, Bellona suis longe absit unguibus, atque
Res Christi crescant, Curia, Templa, Scholæ. (y)

Das ist:

Gib, Allmachts-voller GOtt, daß Heydelberg stets sey
Ein Wohn-Platz; wo man dich, so lang die Welt steht, ehre!

Ver-

(x) Theatr. Europ. T. VII. p. 311. & 312.
(y) Hotting. Hist. Ecclesiast. T. 3. p. 698.

Vertreib den wilden Mars mit seiner Wüterey,
Daß Rathhauß, Schul und Kirch das Himmelreich vermehre.

Damit aber diese wiederum aufgerichtete Universität in einen rechten Flor kommen möchte, beruffte er auf dieselbe die gelehrteste Leute in allen Facultäten, worunter nach und nach waren Johann Henrich Hottinger, Johann Friedrich Spanhemius, Johann Ludwig Fabricius, Henrich David Chuno, Johann Friedrich Böckelmann, Samuel Pufendorff, (welcher 1661. hieher beruffen, und der erste Professor des Natur- und Völcker-Rechts in gantz Teutschland wurde.) Henrich Coccejus, Joh. Seobald Fabricius, Georg Francus, Petrus de Spina, (welchem der Churfürst 1651. den 19. Julii das Archivum der Universität übergabe) Johann Freinshemius, Paulus Hachenberg und andere. (z)

§. 30.

Weilen von uralten Zeiten her die Universität zu Heydelberg einige Einkünffte zu Amberg in der Obern-Pfaltz hatte, welche Chur-Bayern ihr aber nach dem Friedens-Schluß enthalten, so schrieb der Churfürst Carl Ludwig 1653. den 15ten Oct. an die verwittibte Churfürstin von Bayern mit folgenden Worten: Nachdem nun gedachte Universität vor dem Krieg, in Possessione die-

(z) Johannis Append. Post. ad Parei Hist. Pal. p. 545. Struv. p. 623. Lex. Hist. T. 3. pag. 1045. Gelehrten Lex. T. 2. p. 674. Zeil. Topogr. Pal. App. p. 11.

dieſer jährlichen ſechzig Gulden (auf der Amtmeiſterey zu Amberg haſtende) geweſen, und wie Krafft des Friedens-Schluſſes, in die Pfaltz-Grafſchafft bey Rhein, ſamt allen Rechten und Gerechtigkeiten, allerdings, wie unſere Hochgeehrte Vor-Eltern ſolche Anno 1618. eingehabt, wieder geſetzt werden ſollen; als ꝛc. (a) Gleichfalls mangelten die Original-Privilegia der Univerſität, als welche die Jeſuiten nach Ingolſtadt gebracht hatten, und nicht herausgeben wolten, weswegen der Churfürſt unter andern Beſchwerungs-Puncten dieſelbe 1654. den 11. (21.) April durch ſeinen Geſandten wieder fordern ließ. (b)

§. 31.

Weilen nach einiger Vorgeben die Univerſität 1376. ware aufgerichtet worden, vermeinte Churfürſt Carl Ludwig im 1676. das dritte Jubiläum derſelben zu begehen; es zeigte aber der berühmte D. Joh. Ludw. Fabritius, daß erſt 1686. dreyhundert Jahr von deren völligen Aufrichtung verfloſſen, auch alsdann erſt das Jubiläum zu halten ſeye, und verhoffte daß gemelter Churfürſt durch ſeine Gegenwart es verherrlichen werde; Unter dieſen Bericht ſchrieb hierauf der Churfürſt mit eigener Hand: **Chur-Pfaltz wird zu der Zeit das Jubiläum im Chor der Kirchen zum Heil. Geiſt mit ſtiller Muſic halten, wann anderſt die Hypergryphiſche Völcker ſeine Gebeine ruhen laſſen.** Es waren auch noch

(a) Struv. p. 624.
(b) ibid. p. 627.

noch keine zehen Jahr nach dem Jubiläo verflossen, da seine Gebeine von den Frantzosen aus der Churfürstlichen Begräbnüß heraus auf die Strassen geworffen worden (c). Es wurde also das Jubiläum der Universität erst 1686. unter Regierung des Durchlauchtigsten Churfürsten **Philipp Wilhelms** glorwürdigsten Andenckens gehalten, und mit seiner hohen Gegenwart beehret, auch ein grosser Schau-Pfenning und Gedächtnuß-Müntz geschlagen; auf der einen Seiten stunden die Insignia der Universität, mit der Beyschrifft: FESTUM SECULARE III. UNIVERSITATIS HEIDELBERGENSIS. Auf der andern Seiten aber: D. O. M. S. FUNDATA cIↃCCCXLVI. INTRODUCTA XVIII. OCT. cIↃCCCXXCVI. A RUPERTO SENIORE ELECT. PAL. NUNC SUB AUSPICIIS SEREN. DN. PHILIPPI WILHELMI ELECT. PAL. EJUSQUE FILIO DN. FRID. WILH. RECT. MAGNIFICENTISS. cIↃIↃCXXCVI. XXV.(XV) NOV. JUBILEUM CELEBRAT. (d)

§. 32.

Hier solte nun die Fortsetzung biß auf gegenwärtiges Jahr folgen, und die gelehrte Männer welche von Anfang biß hieher ihre Zierde gewesen; am ersten wurde sonderlich wegen Mangel gnugsamer und richtiger Nachrichten verhindert; am andern aber wegen der grosse Menge, so nach und nach hier gestanden, als wofür ein so enger Raum viel

(c) Joh. Addit. ad Pareum pag. 571. Cel. Miegius in Biblioth. Brem. Class. 2. Fasc. 4. p. 597.

(d) ibid. p. 615.

viel zu geringe wäre, indeme man einen grossen Folianten davon schreiben könte.

Das XIII. Capitel.

Von dem Collegio Sapientiæ, oder Sapientz.

§. 1.

NAch der Universität folget dann unserer Ordnung gemäß die **Sapientz**, oder das sogenannte *Collegium Sapientiæ*. Es ware solches anfänglich das sehr alte Augustiner-Closter, wie droben im IX. Capitel §. 2. mit mehrerem zu ersehen; nachdem aber dasselbe durch die einbrechende Reformation von den Mönchen meistens verlassen wurde, so gedachte Churfürst **Friedrich** II. schon im Jahr 1546. selbiges zu einem Collegio, worinnen arme Studenten frey unterhalten würden, und studieren könten, zu widmen, wurde aber durch den Krieg und andere Ursachen verhindert dieses löbliche Vorhaben dermahlen ins Werck zu richten; Doch erlangte er endlich vom Pabst Paulo III. und seinem Nachfolger Julio III. mit nicht geringem Geld Erlaubnuß das Augustiner-Closter in eine Schul zu verwandlen, welche er die **Sapientz** oder *Collegium Sapientiæ* nennet, und nach dem Collegio Sapientiæ zu Rom einrichtete, darinnen 60. biß 80. Studenten, welche die freyen Künsten und die Theologie studieren solten, erhalten würden, damit sie dereinst GOtt und seiner Kirchen zu dienen, tüchtig wären. Und damit dieses füglicher ins Werck gerich-

gerichtet würde, nahm er zu denen Einkünfften dieses Closters noch die Einkünfften des Augustiner-Closters zu Alzey, und zweyer andern zu Lixheim und Krafftthal im Amt Lützelstein gelegen. Uber diß Collegium solten die Herren Pfaltzgrafen jederzeit Schutzherren und Verwaltere seyn. Auf diesen Fuß wurde 1555 den 3. Sept. die Sapientz gestifftet, und sogleich 20. Studenten, welche zuerst von den darzu ernennten beyden Professoren Jacob Mycillo und L. Paul Cisner examiniret worden, hinein gethan, und drey Magistri über selbige gesetzt, nemlich Nicolaus Marius, Caspar Strubinus, und Adam Galsius. Die feyerliche Einweyhung der Sapientz wurde wegen der grassirenden Pest biß auf das folgende 1556. Jahr verschoben, da inzwischen Churfürst Friedrich starbe, und selbige seinem Nachfolger Otto Henrich überlassen muste. (a)

§. 2.

Die Nahmen derjenigen Studenten, so zuerst hinein gekommen, und den 11. Nov. 1555. ernennt worden, waren nach folgende: Johannes Posthius von Germersheim; Nicolaus Druchlaub; Sebastian Eytteleysen, beyde von Oppenheim; Jacob Stahl; Christoph Brami; Johann Carl Rackenmayer; Johann Welschlager; Philipp Geiselbach; Hartmann Schopper; Bernhard Klaffschenckel; Ni-

(a) Q. Reut. Jub. Colleg. Sap. p. 19–24. Alting. Hist. Pal. p. 160. Struv. p. 41. Pareus p. 252. Sohnii Orat. de Acad. p. 25. & 26.

colaus Kayſer; Johannes Brieff; Wolffgang Ottomar; Matthias Buchner; Georg Ziegler; ſämtlich von Heydelberg; Nicolaus Weiß, von Altzey; Joachim Schultzer, von Mosbach; Theodor Schick, von Sintzheim; Petrus Quart, von Ladenburg; und Johannes Gauch, von Sobernheim. (b)

§. 3.

Weilen Churfürſt Friedrich durch den Tod übereilet, und die Sapientz nicht nach Wunſch in vollkommenen Stand ſetzen konte, brachte ſolches ſein Nachfolger **Otto Henrich** im Jahr 1556. und hernach zu Stand, beſtättigte die Lehrer, richtete die Haußhaltung und den Tiſch darinnen ein, und verordnete eine ziemliche Anzahl junger Studenten, welche in guten Künſten und Sprachen ſolten unterwieſen werden, damit ſie geſchickt wären GOtt und dem Vatterland zu dienen; Die oberſte Aufſicht darüber wurde der Philoſophiſchen Facultät anbefohlen. Hierauf ließ er 1557. die Altäre niederreiſſen, und die Bilder und Statuen herauswerffen, damit ſie ſo wohl aus den Augen als Gemüthern der jungen Leuten möchten entfernet und entriſſen ſeyn. (c)

§. 4.

Noch mehreren Glantz bekam unſer Collegium Sapientiæ unter deſſen Nachfolger **Churfürſt Friedrich** III. dann obwohl daſſelbe anfänglich gantz allein den Philoſophiſchen Studiis gewidmet

(b) Reut. Jub. Colleg. Sap. lit. K. p. 76.

(c) Alting. pag. 165. Struv. p. 54. Reut. lit. D. 2. pag. 27.

met ware, so veränderte es doch Churfürst Friedrich 1559. in so weit, daß künfftig hin nur solche darinnen seyn solten, welche bereits zur Theologie geschritten, und sich im Predigen übeten, die Aufsicht darüber übergab er denen Herren Kirchen-Räthen, setzte auch D. Caspar Olevianum darüber, welchem Zacharias Ursinus folgte, der das Collegium in gute Aufnahm brachte, daß viele nicht allein Landes-Kinder, sondern auch Fremde, zumahlen solche, welche der Religion halben waren vertrieben worden, darinnen aufgenommen wurden. (d) Dem Ursino wurden nach und nach zu Mit-Arbeitern und Collegen Josias Lagus, Johannes Hanisius, Paulus Cnipius, Martin Lydius und Jacob Kimedoncius zugegeben, wiewohl er zuweilen auch die Arbeit gantz allein versahe. Und bliebe also dieses Collegium in einem blühenden Zustand, so lang Churfürst Friedrich lebete. (e)

§. 5.

So bald aber dieser fromme Churfürst verstorben, und sein Sohn Ludwig, welcher der Lutherischen Religion eyferig zugethan ware, zur Regierung gelangte, kriegte es bald ein anderes Aussehen mit diesem Collegio; Dann da begehrte der neue Churfürst, daß die Studenten, deren Zahl sich biß siebentzig, und drüber, vermehrt hatte, entweder die Lutherische Religion annehmen, oder

(d) Toln. Hist. Palat. p. 78. Quir. Reut. l. c. lit. D. 3. pag. 29. & sqq. Alting. p. 185. & 186. Struv. p. 111. Pareus p. 261. & 262.

(e) Quir. Reut. l. c. lit. F. p. 40.

aus dem Collegio gehen solten, welchem Letzteren auch alle biß auf vier folgten, die allein sich unterschrieben hatten, die Lutherische Religion anzunehmen, doch fand sich unter diesen vieren einer, welcher nach der Unterschreibung solchergestalt in seinem Gewissen beunruhiget und überzeuget wurde, daß er die gantze Nacht schlaffloß zubrachte, und widerruffte des anderen Morgens sein zur Lutherischen Religion gethanes Bekäntnuß, mit Bitte seinen Nahmen wiederum auszulöschen, weilen er wider sein Gewissen geschrieben hätte; Deshalben wurden den 30ten Sept 1577. sie alle entlassen, welchen den 7ten Octob. ihre beyde Lehrer D. **Zach. Ursinus**, und D. **Jacob Kimedoncius** folgten; Hierauf bliebe das Collegium zwey gantzer Jahr unbesetzt, biß es hernach im Jahr 1579. und 1580. unter Anführung D. **Philipp Marbachs** wiederum erneuert und in Stand gebracht wurde, welchem man **Jacob Schopper**, und nach diesem **Johannes Fladung** zu Collegen zugabe. (f)

§. 6.

Doch währete auch dieser Zustand nicht lange; dann nachdem Churfürst Ludwig nach einer siebenjährigen Regierung bald wiederum verstarb, und einen unmündigen Printzen **Friedrich** IV. hinterließ, dann da machte sein Vormund **Pfaltzgraf Johann Casimir** auch in dem Collegio Sapientiæ eine Aenderung, liesse 1584. den 14ten May die beyde Lutherische Lehrer D. **Marbach** und

(f) Alting. p. 230. & 231. Hospinian. p. 354. Struv. p. 302. Quir. Reut. l. c. lit. F. p. 41--44.

und M. **Johann Fladung** für sich auf die Cantzley fordern, und entließ sie ihrer Diensten, doch solten sie biß auf Pfingsten in der Sapientz verbleiben, und ihres Amts mit Fleiß abwarten, biß die beyde neue Lehrer ankämen, welchem sie auch nachlebten. (g) Denen Sapientisten erlaubte man zwar D. Luthers und Chytræi Catechismos zu gebrauchen, und die Lutherische Prediger zu hören, doch solten sie auch die Reformirte hören, und deren Collegia besuchen, sich übrigens still und eingezogen aufführen; weilen sie sich aber sehr unbescheiden erwiesen, mit den Reformirten weder essen, bäten noch umgehen wolten, und den Theologis keine gebührende Ehr erzeigten, wurde der gröste Theil abgeschafft, und andere angenommen, und also die Sapientz in ihren vorigen Stand gesetzt, und D. **Georg Sohnius** und D. **David Pareus** zu Lehrern darauf verordnet. (h)

§. 7.

In diesem blühenden Zustand verbliebe es biß ins Jahr 1622. da die Stadt vom General Tilly eingenommen wurde, da es dann biß nach dem Westphälischen Frieden unbesetzt ware, nachdem aber Churfürst **Carl Ludwig** 1652. die Universität wiederum aufführete, bekam es seinen vorigen Flor wieder, und wurde darinnen durch GOttes Seegen biß zur Verstörung der Stadt 1689. und sonderlich 1693. erhalten, da dann auch das Sapientz-Hauß mit der gantzen Stadt im Rauch

(g) Struv. p. 462.
(h) Quir. Reut. l. c. lit. F. 3. pag. 45. & 46. Alting. pag. 250.

aufgienge, und durch die wütende Feuers-Flammen verzehret ward. In dem Schwäbisch-Hallischen Receß wurde diß Collegium mit allen Freyheiten und Einkünfften denen Reformirten zuvorbehalten und zuerkennet, (i) worinnen sie auch durch die 1705. erreichte Religions-Declaration bestättiget worden. (k) Deme zufolg dann, weilen die Mittel nicht zulänglich gewesen das Sapientz-Hauß zu erbauen, und die vorige Anzahl von 60. biß 80. Studenten zu unterhalten, hat ein Hochwürdiger Kirchen-Rath einigen Candidaten und Studenten wochentlich einen Gulden, halben Thaler und halben Gulden auszahlen lassen, und dieses biß aufs Jahr 1728. da abermahl ein Tisch aufgerichtet, Herr *Con-Rector* **Joh. Nicolaus Kern** zum Oeconomo ernennet, und zwölff Studenten zum Tisch und Logement angeleſen, auch den 14ten November auf einen Sonntag der Anfang darmit gemacht worden. Die Nahmen der zum ersten angenommenen Herren Sapientisten sind folgende: **Johann Casimir Werner**, von Simmern, S. M. C. **Johann Peter Müller**, von Misau; **Conrad Treviranus**, von Steppach; **Johann Jacob von der Mühlen**, von Gau-Odernheim; **Caspar Rohr**, von Manheim; **Philipp Jacob Fleck**, von Neustadt an der Hard; **Lorentz Christian Petri**, von Eppingen; **David Schäfer**, von Frainsheim; **Hilgard Dilg**, von Weißenhausen aus dem Amt Simmern; **David Hermanni**, von Altzey;

(i) Hällischer Receß. §. 4. Struv. p. 692.

(k) Churfürstl. Religions-Declaration. §. 2. & 18. Struv. p. 1013. & 1020.

Altzey; Richard Klein, von Offenheim, Ober-Amts Altzey; Philipp Friedrich Kilian, von Worms.

Das XIV. Capitel.

Von dem Pädagogeo oder Stadt- und Necker-Schul.

§. 1.

Obwohlen Churfürst Otto Henrich die lateinische Stadt-Schule nicht gantz von neuem aufgerichtet, so setzte er doch selbige in einen weit besseren Stand, daher er von einigen mit scheinbarem Grund für den ersten Urheber will angesehen werden, (a) wiewohl nicht zu läugnen, daß schon zu Churfürst Friedrichs II. Zeiten, und Zweiffels ohne lang vorher ein Gymnasium allhier gewesen, welchem ums Jahr 1550. Antonius Schorus vorstunde, und eine Comödie hielte, darinnen er unter dem Nahmen Eusebia die Evangelische Religion vorstellte, die eines Orts begehrte aufgenommen zu werden; dieweilen ihr aber diß von den Fürnehmen und Grossen unter mancherley Vorwand untersagt wurde, verfügte sie sich zu den Bauren und Armen, welche sie willig und mit Freuden aufnahmen. Diese Comödie wurde zwar nur in einem besondern Zimmer vor wenig Zuschauern vorgestellet, dennoch beym Kayser aufs ärgste angebracht, welcher deßwegen dem Churfürsten, so von allem nichts wuste, schriebe, und gegen die Urheber mit der grö-

(a) Struv. pag. 55. Alting. pag. 165.

sten Schärffe zu verfahren befahle. Schorus machte sich aus dem Staub, die gröste Schüler wurden ins Carcer gesteckt, die übrige liesse man lauffen. (b)

§. 2.

Weilen nun diese Schule noch nicht hinlänglich, richtete der folgende Churfürst Friedrich III. ein Pädagogeum von zwo Classen in der neuen Bürse auf, in welchem eine gute Unterweisungs-Form solte in acht genommen werden, und setzte zween gelehrte Männer, nemlich M. **Friedrich Zorn** und M. **Johann Posthium** zu Präceptoren darüber, welche theils aus der Churfürstlichen Cammer, zum theil auch vom Schul-Geld unterhalten wurden; Diesen wurde hernach zugegeben **Philippus Geiselbach**. Und als die beyde erstere abgiengen, wurden M. **Johannes Leonclavius**, und M. **Hermann Witekindus**, beyde ihre Gelehrsamkeit halber sehr berühmte Männer ihnen zu Nachfolgern ernennet. (c) Als die eine Zeit her graßirte Pest wiederum aufhörte, und alles zu Heydelberg in guten Stand gesetzt worden, ware der Churfürst eyfrigst dahin bedacht, wie das Pädagogeum möchte vermehret werden; die Ursach ware sonderlich der Mangel an Pfarrern und Präceptoren in der Pfaltz, damit nun in der Pfaltz selbsten möchten Leute gezogen werden, welche tüchtig wären in Kirchen und Schulen zu dienen, beschloß er mit Zuziehung des Kirchen-Raths und der Universität solches aus der neuen Bürse ins Franciscaner-Closter zu verlegen, satzte es in einen

(b) Leod. Annal. Frid. II. p. 269. Struv. p. 37. Alting. p. 159.

einen weit bessern Stand, und veränderte es gleichsam in eine neue Form. Dann der vorhero nur zwo Classen waren, fügte er denselben noch zwo andere hinzu, und verordnete, daß den Knaben in denselben nicht allein die Anfangs-Gründe der freyen Künsten, sondern auch auch der neue Catechismus wohl möchte beygebracht werden, und damit die Schüler aus den Privat-Schulen ab, und in diese neue Lateinische Schulen möchten gezogen werden, so ließ er einem jeden Schüler jährlich zwey Gulden austheilen. Zum Pädagogiarchen wurde **Lambert Pithopöus** gesetzt, und wurde die Eröffnung durch ein offentliches Programma vom Rectore der hohen Schul bekandt gemacht; als man ihn aber bald hierauf zum Professore Eloquentiæ berieffe, folgte ihm im Junio 1565. M. **Oliverius Bock**, deme **Josias Lagus** zugegeben ward, welche die Knaben, nebst den Sprachen und guten Wissenschafften, mit sonderbarem Fleiß in der wahren Gottseligkeit, Erkänntnüß ihres Heyls und guten Sitten unterwiesen. Damit auch die beyde Schulen einander nicht möchten hinderlich seyn, wurde auf Befehl der Obern die Neckar-Schul zu diesem neuen Pädagogeo geschlagen, selbige zusammen in sechs Classen vertheilt, und zu dem Unterhalt die Einkünfften der Canonicorum zu Sinßheim verordnet. (c)

(c) Alting. p. 193. & 194. Struv. p. 161. & 162. Quir. Reut. Jub. lit. E. p. 33. & 34. Pareus p. 262. Tom. p. 79.

§. 3.

Als aber nach zwölff Jahren **Churf. Ludwig** zur Regierung kame, und die Lutherische Religion allenthalben mit Gewalt einführete, wurde den 11ten Septembr. 1577. der Rector mit seinen Collegen abgedanckt, und an ihre Stelle M. **Sebastian Pichel** zum Rector, M. **Leonhard Dürr** zum Con-Rector verordnet; Und hierauf den 30. Sept. alle Schüler, so den freyen Tisch genossen, und Lutheri Catechismum nicht annehmen wolten, gleichfalls fortgeschickt, welchem Beyspiel die Schule zu **Neuhaus** und die Ritter-Schule zu **Selz** folgten, so daß damahlen über vierhundert Schüler fortwandern musten. (d) Ob nun wohl hierauf die Schule mit Lutherischen Schülern besetzt wurde, so konten sie doch selbiger länger nicht als sieben Jahr geniessen, da sie unter der Vormundschafft **Johannes Casimirs**, weilen sie sich, ungeachtet man ihnen Lutheri und Chytrái Catechismos liesse, sehr widerspenstig erzeigten, meistentheils 1584. den 23. May wiederum fort musten, an dero Stelle man Reformirte annahm, und **Johann Eberhard** von Rohrbach, und **Bartholomäum Stodler**, beyde gelehrte und fromme Männer zu Præceptoren verordnete. (e) Worauf es nach und nach in bessern Stand gebracht wurde, und ob es schon im dreyssigjährigen Krieg wiederum eingienge, so richtete es **Churf. Carl Ludwig** nach dem Westphälischen Friedens-Schluß wiederum auf, und brachte es sehr empor,

so

(d) Alting. p. 231. Struv. p. 302.

(e) Alting. p. 250. Struv. p. 463. & 482.

so daß viele junge Pflänzlein darinnen wuchsen, die in der Kirchen und weltlichem Regiment mit grossem Nutzen gebraucht werden, und ihrem Vatterland dienen konten. Als nach der Zeit das bisher gewesene Gymnasium in dem Franciscaner-Closter, denen Herren Franciscanern wiederum eingeräumt wurde, bekamen die Reformirten an dessen Stelle den so genannten Schönauer- oder Mönch-Hof, worein hernacher ein Bau zum Gymnasio aufgeführet worden. (f)

§. 4.

Fast gleiche Bewandnus hat es mit der **Neckar-Schul**, sonderlich in denen vielen Veränderungen. Sie wird von dem vorbeyfliessenden Neckar, an welchen das Hauß gebauet, also genennet, und ware zu Zeiten Churfürsten **Otto Henrichs** die eintzige offentliche Stadt-Schule, und hatte einen Præceptorem, so von zweyen sogenannten Präbenden erhalten wurde, welcher die Burgers-Kinder in den ersten Anfängen unterrichtete, aber dieser Churfürst vermehrtete die Einkünffte reichlich, daß auch die Kinder, so darinnen unterhalten wurden, bequemer leben konten. (g) Anno 1565. den 20. Augusti aber schluge Churf. **Friedrich** III. diese Neckar-Schule zu dem neu-angelegten Pädagogeo, damit die beyde Stadt-Schulen einander nicht hindern möchten. (h)

Das

(f) Religions-Declaration §. 12.
(g) Alting. p. 165.
(h) Struv. p. 162. Alting. p. 194.

Das XV. Capitel.
Von der Bibliotheck.

§. 1.

WEilen eine Bibliotheck nothwendig zu einer Universität und hohen Schulen gehöret, als haben die Alten sich höchstens angelegen seyn lassen, solche mit grossem Geld und Kosten anzuschaffen, und zu verwahren: Unter solchen ware die ehemahlige Heydelbergische Bibliotheck eine mit von den allerberühmtesten in gantz Europa, und wird dahero von Joseph Sclaliger (a) mit gutem Grund der Vaticanischen zu Rom vorgezogen. Das Jahr, wann der Grund zu dieser berühmten Bibliotheck gelegt worden, ist ungewiß, doch scheinet sie fast mit, oder doch gleich nach der Universität entstanden zu seyn, da man so gleich bedacht ist gewesen eine Bibliotheck zu samlen, welche sich von Tag zu Tag vermehret hat, indem etliche ihre Bücher in ihrem letzten Willen und Testament darzu vermacht, als Conrad von Gelnhausen, der Universität Cantzler, so ums Jahr 1390. gestorben,) M. Marsilius von Inghen, der erste Rector, Matthäus Bischoff zu Worms, und andere; (b) Da nun die Bibliotheck durch diese und andere Vermächtnüsse einen ziemlichen Anfang bekommen, ware man 1433. bedacht ein Hauß in den Universitäts-Garten, wo her-

(a) Lib. 4. Epist. 434. p. 749.

(b) Sohnii Orat. de Acad. Heid. edit. germ. p. 15. Toln. Cod. Dipl. p. 132. in not.

hernach die Bürse hingesetzt worden, für die Bibliotheck zu bauen. (c)

§. 2.

Diese Bibliotheck bekame 1436. noch einen ansehnlichen Zuwachs, durch den Churfürsten **Ludwig den Bärtigten**, welcher derselben in seinem Testament seine Theologische, Juridische und Medicinische Bücher vermachte, und ordnete, daß sie auf das Chor der Heil. Geist-Kirchen solten gebracht werden, welchem Begehren der Vormund seines unmündigen Printzen Ludwigs Pfaltzgraff Otto von Mosbach im folgenden 1437. Jahr nachlebte, und der Universität die Bücher zu übergeben versprach, wann er erst die darüber aufgerichtete Briefe würde eingesehen haben, so auch geschahe. (d) Als eine geraume Zeit hernach im Jahr 1482. der berühmte **Rudolph Agricola** hieher beruffen wurde, und aus der Erfahrung wuste, wie nöthig gute Bibliothecken bey den Universitäten wären, riethe er dem damahligen Chur-Pfältzischen Cantzler und Bischoffen von Worms **Johann von Dalburg**, wie auch dem Churfürsten **Philippo** eine Bibliotheck aufzurichten, oder vielmehr diese angefangene zu vermehren, und die guten Bücher, so man in der Pfaltz, Teutschland und Italien finde, in dieselbige zu bringen, welchem heilsamen Rath zu folg der Bischoff eine Bibliotheck zu **Ladenburg** aufrichtete, und die fürtrefliche Bücher aus einem gewissen Closter, so vielleicht **Lorsch** gewesen, dahin brachte,

(c) Toln. l. c. p. 125.
(d) Sohnii Orat. de Acad. Heid. edit. lat. p. 15. & 16.

te, worzu dieser Rudolph Agricola alle die Seinige durch ein Testament vermachte, unter welchen **Quintilianus**, so er mit eigner Hand abgeschrieben, befindlich. Gleichfalls folgte der Churfürst diesem Rath, verordnete zur Bibliotheck einen gewissen Ort, brachte die gute Bücher, so er und die Universität hatte, zusammen, und liesse in Italien und anderstwo viele darzu kauffen, damit die Studierende gnugsame und nöthige Hülffs-Mittel hätten die aufgehende Gelehrsamkeit empor zu bringen, welche Bibliotheck geschwind in solch Aufnehmen kame, daß keine bessere zu finden ware. (e) Die Ladenburger ist hernacher der Heydelbergischen einverleibt worden, wie auch die aus dem Closter **Lorsch**. (f)

§. 3.

Zur Zeit der Reformation, da die Gelehrtheit und freye Künsten wiederum treflich herfür kamen, und zu blühen anfiengen, nahme diese Bibliotheck auch je mehr und mehr zu, wie dann Friedrich II. zu deren Gebrauch einen grossen und schönen Saal im Schloß aufführen ließ, so aber hernach zur Hofhaltung angewendet, und von Otto Henrich ein anderer Platz in der Stadt darzu bestimmet wurde, wohin er, weilen er sehr dick ware, mit der Kutsche fahren konte, doch wurde er an seinem Vorhaben durch den bald erfolgten Tod verhindert. Nichts destoweniger hatte er geschickte und gelehrte Männer in Franckreich und Italien

(e) Hotting. Hist. Eccl. T. 4. p. 43. Alting. p. 134. Struv. p. 5. Adami vit. Philosoph. p. 8.

(f) Zeil. Topogr. Palat. p. 24.

lien geschickt, welche verschiedene rare geschriebene Bücher, sonderlich die zum Beweiß der wahren Religion dieneten, aufsuchen und mit grossen Kosten kauffen lassen, so hernacher, nebst den besten und ältesten Büchern aus denen Pfältzischen Clöstern hiesiger Bibliotheck einverleibt wurden, welche er auch fleißig mit dem grösten Vergnügen durchblätterte und lase. Sonderlich suchte er sein durch die Regierungs-Sorgen abgemattetes Gemüth durch Lesung der Mathematischen und Astronomischen Schrifften zu erquicken, wie er dann selbsten mit eigener Hand verschiedene Sonnen-Zeiger und andere Dinge abrisse, und sich die gröste Freude machte mit gelehrten Leuten zu reden. (g)

§. 4.

Ferner bekame diese Bibliotheck durch den 1584. erfolgten Todes-Fall des gelehrten Herrn **Ulrich Fuggers**, Freyherrn zu Kirchberg, einen herrlichen Zusatz. Dieser Herr ware sehr eyferig die älteste Manuscripta oder geschriebene Bücher der besten Auctoren zusammen zu bringen, und drucken zu lassen, darzu er stets gelehrte Leute hielte, worunter sich der berühmte **Henrich Stephanus** befand, und sich verschiedene Jahr auf den Titeln seiner gedruckten Bücher *Illustris Viri Hulderici Fuggeri Typographum* nennte. Sonsten kauffte dieser Ulrich Fugger die Zahlreiche und auserlesene Bibliotheck des berühmten Medici **Achillis**

(g) Patel Hist. Pal. p. 257. & 258. Toln. H. P. p. 77. Quir. Reut. Jub. Sap. lit. D. p. 26. Alting. p. 165. & 166. Leod. de ædif. Frid. II. p. 344.

lis Gassari, nahme hernach seinen Auffenthalt allhier zu Heydelberg, und vermachte seine Bücher hiesiger Universitäts-Bibliotheck. (h) Worzu nicht lang hernach der Rest von der fürtreflichen Spanheimischen kam. **Johannes Trithemius**, gewesener Abt im Benedictiner-Closter zu Spanheim, kan solche in zween Briefen so er 1507. und 1515. geschrieben, nicht gnug heraus streichen, wann er unter andern meldet: daß er keck sagen dörffe, daß in gantz Teuschland keine solche Bibliotheck, als die Spanheimische seye, in welcher so viele seltsame und gar alte Bücher von allerhand Wissenschafften, auch unterschiedlicher Sprachen, als der Hebräischen, Griechischen, Lateinischen, Chaldäischen, Arabischen, Indianischen, Rußischen, Tartarischen, Italiänischen, Frantzösischen, Böhmischen, und andern, sowohl gedruckten, als auf Pergament geschriebenen, zu finden. (i) Diese Bibliotheck ward ums Jahr 1503. oder 1504. im Bayerischen Krieg Sicherheits-halben nach **Creutznach** geführet, von dañen man selbige 1601. in die Heydelbergische Bibliotheck brachte. Auch liesse sich **Janus Gruterus**, der letzte Bibliothecarius, die Aufnahm der Bibliotheck sehr angelegen seyn, und vermehrte selbige mit den raresten Hebräischen, Chaldäischen, Arabischen, Grichischen und Lateinischen Schrifften. (k)

§. 5.

Wie aber alle Dinge auf Erden nur eine Weile wäh-

(h) Lex. Hist. T. 2. p. 410. Zeil. Topogr. Pal. p. 24.
(i) Zeil. l. c.
(k) Lex. Hist. T. 4. p. 459. & T. 2. p. 505.

währen, und alles Irrdische der Veränderung unterworffen ist, auch die allerherrlichste Bibliothecken endlich im Rauch sind aufgegangen, oder den Feinden ein Raub sind worden, so muste auch diese berühmte, ja die Mutter aller Bibliothecken, wie sie ein gelehrter Mann nennet, (l) ihre unglückselige Schicksale allzufrüh erfahren und beweinen. Dann nachdeme in dem Landverwüstenden dreyssigjährigen Krieg die Stadt Heydelberg durch den General Tilly 1622. mit sturmender Hand erobert und eingenommen worden, wurde bey der Plünderung diese unschätzbare Bibliotheck von den Soldaten jämmerlich verwüstet und verdorben, die kostbareste Manuscripta oder geschriebene Bücher guten Theils zerrissen, auch gar den Pferden an statt des Strohes untergestreuet; hernach ist sie in folgendem 1623. Jahr durch den neuen Churfürsten von Bayern Maximilianum (welcher doch die rarestenStücke für sich soll behalten haben) dem Pabst Gregorio XV. nach Rom geschickt, da dann der Cardinal Franciscus Barberinus und andere die überschickte Bücher von neuem decimirt, und bloß was ihnen nicht angestanden, der Päbstlichen Vaticanischen Bibliotheck aufzuheben gegeben. (m) Und sagt man, daß der damahlige Pabst über hundert Maul-Esel mit lauter Pfältzischen Manuscripten oder geschriebenen Büchern beladen, überkommen habe, welche alle miteinander höltzerne Tafeln angehängt

L jehabt,

(l) Zeil. Epist. cent. 3. epist. 38. p. 324.

(m) Ludolfs Hist. Silvaubühne. T. 3. p. 176. Erd. Uhsens Leben der Kayf. p. 1066. & 1067. Pareus p. 120. & 364.

gehabt, an welchen diese Worte mit grossen Buchstaben geschrieben stunden: SUM DE BIBLIOTHECA, QUAM HEIDELBERGA CAPTA SPOLIUM FECIT, ET PONT. MAX. GREGORIO XV. TROPHÆUM MISIT MAXIMILIANUS UTRIUSQUE BAVARIÆ DUX S. R. I. ELECTOR. (n) Daß aber der damahlige berühmte Professor und Bibliothecarius **Janus Gruterus** die Bibliotheck solle verwahrloßt haben, und deßwegen ins Elend verwiesen worden seyn, (o) wird ihme fälschlich nachgeschrieben, sintemahlen bekandt ist, daß er nach der Einnahm der Stadt sich auf seinem eine Viertel-Stund von Heydelberg gelegenen Land-Gut **Bernhold** biß an sein Ende aufgehalten, daselbst den 20. Sept. 1627. gestorben, und den 3. Oct. in der St. Peters-Kirch zu Heydelberg begraben worden. (p)

§. 6.

Dieser unschätzbare Verlust wird biß auf den heutigen Tag nicht unbillig beklagt, wie dann schon damahlen **D. Johannes Schmid** in seiner dritten Predigt, so er 1640. von der Druckerey zu Straßburg gehalten, sehr wehmüthig davon schreibet: **Die Mutter aller Bibliothecken, nicht nur in Teutschland, sondern auch in vielen andern Landen und Königreichen, so zu Heydelberg im obern Theil der Kirchen zum heiligen Geist gestanden, ist theils geraubt, theils sonst verderbet worden; ein Schatz, so nicht**

(n) Reimanni Hist. lit. T. 1. p. 372.
(o) Uhlen l. c. p. 1067.
(p) Lex. Hist. T. 2. p. 595.

nicht zu schätzen; ein Schatz, welchen das Römische Reich nicht mehr zuwegen bringen wird. Allein die *Manuscripta* oder geschriebene Bücher hat man in die achtzig tausend Cronen werth geachtet. Summa sie hat mit Recht den Nahmen geführet: *Optimus Germaniæ literatæ Thesaurus.* Diese Mutter-Bibliotheck, sag ich, ist hin; die theure *Manuscripta* guten theils zerrissen und verderbt, auch gar, wie man berichtet, den Pferden in Ställen untergestreuet, daß also davon in Ewigkeit nichts mehr zu hoffen, worüber viel gelehrte Leute noch diesen Tag lamentiren. Ist eine ohnfehlbare Anzeigung grossen Zorns GOttes gewesen, welchen der Mißbrauch solches Schatzes, wo er auch gesteckt, oder wie er mag vorgangen seyn, verursacht. (q) Zu wünschen wäre gewesen, daß die Vorstehere solcher Bibliotheck die geschriebene Bücher zum Besten des gantzen Teutschlandes nach und nach hätten in den Druck gegeben, so wäre der Schaden nicht so groß gewesen. Anjetzo haben wir von selbiger nichts mehr übrig als das traurige Andencken, und des Friedrich Sylburgs Catalogus von den Griechischen Manuscripten, welche S. T. Herr D. und Kirchen-Rath Ludwig Christian Mieg der gelehrten Welt durch den Druck bekandt gemacht hat. (r) Anjetzo bestehet die Universitäts-Bibliotheck allein aus des berühmten Johann Georg Grävii Bibliotheck,

(q) Zeil. Top. Palat. p. 24.
(r) Monum. piet. & lit. P. I. p. 1- 128.

welche Ihro Churfürstl. Durchl. Johann Wilhelm, gottseeligen Andenckens, im Jahr 1703. mit grossem Geld erkaufft, und der Universität geschencket haben. (s)

Das XVI. Capitel.

Von einigen andern Gebäuen in der Stadt.

§. 1.

NEbst den bereits angeführten Gebäuen waren ehedessen in grossem Ansehen verschiedene andere, worunter sonderlich ehedessen, der sogenannte **Eulerhoff**, worinnen die Edle Herren **von Euler** vor 130. gewohnt, bekandt, so am obern Thor gestanden, bey welchem ehedessen vom Fettenbühel biß an den Necker eine Mauer gestanden, so nun zur Stadt-Mauer dienet, und am Necker-Fluß ehedessen einen hohen Thurn hatte, davon aber dermahlen nichts mehr zu sehen. (t) Der **Schönauer** oder **Mönchhoff**, welcher nach dem letzten Frantzösischen Krieg wiederum aufgebauet worden, worinnen ein Hochwürdiger Kirchen-Rath eine Hochlöbliche Administration oder geistliche Verwaltung und Ehegericht ihre Zusammenkunfft halten, darneben die Frantzösische Kirch und das Gymnasium. Der alte und schöne **Marstall** ist durch den Frantzösischen Brand 1689. den 16ten Febr. völlig in die Asche gelegt worden, und liegt noch

(s) Johannis Miscel. Palat. p. 258.
(t) Freh. P. 1. p. 168.

noch meist wüste. (tt) Die Cantzley, welche ehedessen von Holtz gemacht und verbrennt, hat Friedrich I. der Sieghaffte von schönen Steinen aufführen lassen, so auch den Frantzösischen Wut empfunden. (u)

§. 2.

Das jetzige nach dem Stadt-Brand neuerbaute Rath-Hauß, so am Marckt bey der heiligen Geist-Kirchen stehet, ist Sehenswürdig, wobey eine Mehl-Wage, darinnen alles Mehl, so zum Verkauff in die Stadt geführet wird, muß gewogen werden. In dem alten 1693. verbrannten Rath-Hauß waren ehedessen folgende Reimen befindlich: *Qui Consilium dat, præstare fidem, non eventum debet.*

Die Obrigkeit, an seiner statt
Auf Erden, GOtt verordnet hat,
Daß sie eim jeden Recht verschaff,
Die Frommen schütz, die Bösen straff,
Und daß man ihr gehorch mit Fleiß,
Wann nur nicht Sünd ist ihr Geheiß.
Friedrich der Vierd des Nahmens jetzt
In Churfürstlicher Hochheit sitzt,
Der Glimpff und Ernst dermassen übt,
Daß ihn das Volck fürchtet und liebt.
Solch Regiment ist Lobenswerth,
Wohl den Leuten, dens GOtt beschehrt. (vv)

Das sogenannte Englische Hauß, welches dem

(tt) Beschreibung des Rheinstr. p. 847.
(u) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 455. & 465.
(w) Adami Monum. Heidel. p. 123.

dem Herrn Grafen von Wieser zugehöret, und anjetzo von Ihro Hochfürstlichen Durchl. dem Herrn Pfaltz-Graffen Johann Christian von Sultzbach bewohnet wird; wie auch das schöne Hauß der Herrn von Venningen, an welchem der alte Herr von Venningen, gewesener General und Ober-Jägermeister, in Lebens-Grösse von Stein ausgehauen stehet, sind nebst verschiedenen andern Betrachtungs-würdig.

§. 3.

Sonderbar ist die Neckar-Brücke berühmt, welche auf verschiedenen Pfeilern ruhet, und mit einem Dach bedeckt ist, so daß man auch bey dem nässesten und übelsten Wetter darauf für Schnee und Regen bewahret ist, und allezeit trocken darauf spatzieren kan; Ihr Wahrzeichen war ehedessen vor der letzten Verstörung der Stadt ein alter Aff, worbey folgende Reimen geschrieben stunden:

Was thust du mich hie angaffen?
Hast du nicht gesehen den alten Affen?
Zu Heydelberg, sieh dich hin und her,
Da findest du wohl meines gleichen mehr. (x)

Anno 1288. im Augusto ward der Neckar entsetzlich hoch, wodurch die Brücke hinweg genommen worden, da eben die Leute mit der Procession auf der Brücken waren, da dann über dreyhundert Personen umkamen. (y) Zu Anfang des des 1651. Jahrs ward die Brücke wegen starcken Eyß

(x) Fabricii Myrt. urb. p. 36. Bergmeyers Curieus. Antiq. P. 1. p. 574. Zeil. Topogr. Pal. p. 27.
(y) Freh. Orig. Pal. P. 2. p. 94.

Eyß und grossem Neckar abermahl in etwas beschädiget. (z) Im Jahr 1689. den 16. Febr. aber ward sie mit dem Schloß gesprengt, und zu einem Stein- und Aschen-Hauffen gemacht, so daß nur ein einiger Pfeiler stehen geblieben, (a) woraus sie aber als ein anderer Phönix wiederum lebendig worden, und in vorigen Stand gesetzt ist, doch mangelt der alte Aff, so ehedessen das Wahrzeichen derselben gewesen. Jenseit der Brücken stunde vor dem letztern Krieg ein Thurn, welcher mit einer kleinen Schantze versehen ware. Wer die **Stadt-Mauren** erbauet, ist ungewiß, und denen, welche solche den Römern beymessen wollen, schlechter Glaube beyzumessen, auch ist zu zweiffeln, ob die Bischöffe von Worms die Stadt mit Mauren umfasset; diß aber ist unlaugbar, daß 1601. auf Befehl des **Churf. Friedrichs** IV. ein Theil von der Vorstadt, gegen dem Geißberg zu, von dem Stadt-Rath mit Mauren umgeben worden, wie folgende daselbst annoch befindliche Schrifft ausweiset: ANNO MDCI. EX IUSSU ET DECRETO FRIDERICI IV. PALATINI ELECTORIS, HIC MURUS CONTINUARI CEPIT COSS. MATTHIA Maiß, ET EZECHIA Fettich. (b)

(z) Fabricius l. c. p. 37.
(a) Beschreibung des Rheinstr. p. 847.
(b) Adami Monum. Heid. p. 123. Freh. P. 1. p. 168. & 169.

Das XVII. Capitel.

Von dem Trutz-Kayser, oder Stern-Schantz Trutz-Bayer, Wolffsbrunn und Fürstenbrunnen.

§. 1.

Nachdeme bißhero die Merckwürdigkeiten ein wenig nach Vermögen inwendig in der Stadt sind betrachtet und dem geneigten Leser vorgestellet worden; als wollen wir das Merckwürdigste, so sich ausser der Stadt befindet, noch kürtzlich verhandlen. Hierunter nimt dann billig der sogenannte **Trutz-Kayser** oder die **Stern-Schantz** den ersten Ort ein. Es hat selbigen der Churf. Friedrich I. im Jahr 1461. oder 1462 erbauet, als er sich des Ertz-Bischoffs und Churfürsten Dietheri von Maynz annahme, ihn wieder seine Feinde beschützen halfe, und deswegen vom Pabst in den Bann, vom Kayser aber in die Acht erkläret, und von verschiedenen Armeen zugleich angegriffen wurde. Um aber zu zeigen, daß er weder nach dem päbstlichen Bann, noch der Kayserlichen Achts-Erklärung etwas fragte, ließ er diese Veste gegen dem Ende der Speyerer-Vorstadt in der Mitte des Geißbergs aufwerffen, und selbige **Trutz-Kayser** nennen. (a) Weilen aber dieses Schloß oder Schantz in dem dreyßigjährigen Krieg sehr verfallen und verdorben worden, ließ Churf. **Carl. Ludwig** solche wiederum außbessern

(a) Toln. Hist. Pal. p. 70. & 71. Pareus. p. 224. Fabricii Myrt. Urb. p. 14.

ſern und aufs Neue befeſtigen, ſchaffte den verhaßten und dem Anſehen Kayſerlichen Majeſtät zuwiderlauffenden Nahmen ab, und ließ ſie nach der Figur den ſie hatte, den Stern oder Stern-Schantz nennẽ, zu dem Ende gab er im Jahr 1666. im Sept. einen ſcharffen Befehl heraus, des Inhalts, daß künfftighin bey hoher Straff ſich Niemand mehr ſolte gelüſten laſſen die neue Stern-Schantz Trutz-Kayſer zu heiſſen, und ſolten diejenige, ſo ſie einmahl alſo nennten um eine Ducat, zum zweytenmahl um zwo, zum drittenmahl um drey Ducaten, zum viertenmahl aber gar am Leib geſtrafft werden. (b) Im letzten Frantzöſiſchen Krieg iſt ſie völlig verſtört, und zu einem Stein-Hauffen gemacht worden, ſo daß man anjetzo nichts als die bloſſe Rudera davon ſiehet. Etliche Steinwürff weiter herauf nach dem Schloß zu ſtunde der **Trutz-Bayer**, (c) welcher vermuthlich ums Jahr 1504. vom **Churf. Philipp** dem Aufrichtigen in dem Bayeriſchen Krieg gebauet worden, davon aber dermahlen nichts mehr vorhanden.

§. 2.

Der bekandte **Wolffs-Brunen** iſt eine halbe Stunde oberhalb Heydelberg gegen dem Dorff **Schlürbach** am Fuß des Geißbergs gelegen, ſehr luſtig, und mit ſchönen Quarter-Steinen vom Churf. Friedrich eingefaſſet, zu ſehen, hat einen kleinen Weyer oder Behälter, worinnen rothe Fo-

(b) Conſt. Germanici Epiſt. Polit. ſeu Itiner. germ. p. 418. & 419.

(c) Zeil. Top. Pal. p. 28.

rellen und andere Fiſche anzutreffen, nebſt einem nahe darbey gelegenen Wirths-Hauß. Der Nahme wird insgemein von der Jetta, einer berühmten alten heydniſchen Wahrſagerin, hergeleitet, welche auf dem Jetten-Bühel, wo jetzo das Churfürſtliche Schloß ſtehet, ſoll gewohnet haben, von dannen ſie einsmahl an dieſen Ort ſoll ſpatzieren gangen und von einem Wolff, der Jungen hatte, zerriſſen worden ſeyn, daher man dieſelbige Quelle hernach den Wolffs-Brunnen genennet; wann anderſt ſolchen alten Geſchichten, oder vielmehr Fabeln ſicher zu trauen. (d) Nahe darbey iſt unter der Erden ein gewölbter Gang, ſo das Heyden-Loch pflegt genennt zu werden.

§. 3.

Nächſt dieſem Wolffs-Brunnen ware ehedeſſen auch der **Fürſten Brunn**, welcher gegen dieſem über eine Stunde von der Stadt liegt, nicht wenig berühmt; Er entſpringet in einem Gewäld, hatte ein ſchön Brunnen-Werck, und ein ſchönes friſches und klares Waſſer; darneben zween Fiſch-Teich, luſtige Spatziergänge, und anmuthige Wieſen, wie auch ein Brunnen-Bächlein, welches alles mit Waldung umgeben, ſo daß es, wegen den vielen herum wachſenden Kräutern, für einen luſtigen Mediciniſchen Garten, dahin ehedeſſen die Studenten herbatim gegangen, zu halten. An dem Bächlein ſtunden Mühlen, und ſonderlich eine Papier-Mühle, welche ein Chur-Pfältziſches Lehen iſt, ſo aber nunmehro zerfallen, und

(d) Zeil. Top. Pal. p. 29. Leod. Antiq. Heid. apud Freh. P. 1. p. 168.

und in Abgang kommen. Hieher haben sich die Chur-Pfältzische Hof-Bedienten, Studenten und Bürger im Sommer, spatzierens halber, öffters begeben, und sich lustig gemacht. (e)

Das XVIII. Capitel.

Vom Heiligen-Berg.

§. 1.

GRad gegen Heydelberg über liegt ein sehr hoch erhabener Berg, so insgemein der **Heilige-Berg** genennet, und nach einiger gelehrten Meynung (a) für den **Pyrus-Berg**, dessen schon der berühmte Geschicht-Schreiber Ammianus Marcellinus (b) gedencket, gehalten wird. Allhier haben die Römer, nachdem sie die Teutschen überwunden, und sich über den Rhein und Neckar gemacht, ein Castell oder Berg-Schloß aufgerichtet, und vermuthlich ihre Stationes oder Besatzungen gehabt. (c) Wer aber eigentlich von den Römischen Kayfern oder Feld-Herren solches gebauet, und ob es **Valerius Probus, Gratianus, Valentinianus** oder ein anderer Kayser gewesen, ist ungewiß. (d) Diß aber bleibt ausser allem Zweiffel gesetzt, daß es nicht spather als vierthalb hundert Jahr nach Christi Geburt geschehen,

(e) Zeil. l. c. p. 29.
(a) Freh. Orig. Pal. P. 1. p. 82. & P. 2. p. 15. Toln. Cod. Dipl. p. 13. not. (b)
(b) Lib. 28. p. m. 1767.
(c) Freh. P. 1. p. 47. & 82.
(d) Toln. Hist. Pal. p. 32.

ſchehen, zu den Zeiten, da das blinde Heydenthum annoch den Römiſch-Kayſerlichen Thron beherrſchte, und die heydniſche Abgötterey noch in vollem Schwang ware, wie die ehedeſſen allhier gefundene Denckmahle zur Gnüge ausweiſen, und annoch ihr graues Alterthum ans Tages-Licht legen. Wie dann vermuthet wird, daß allhier der Abgott **Mercurius**, welchem die Römer Zweiffels ohn den Sieg über die Teutſchen zuſchrieben, ſeye verehret, und ihme ein Tempel gebauet worden. (e)

§. 2.

Von dieſem heydniſchen Weſen zeigen noch biß auf den heutigen Tag die annoch daſelbſt befindliche tiefe Löcher und unterirrdiſche Gewölbe, ſo insgemein die **Heyden-Löcher** benahmſet werden; wie auch zween merckwürdige alte Steine, deren der eine in der Mauer der **St. Stephans-Kirch** auf dieſem Heiligen-Berg eingemauret geweſen, hernach aber nach Handſchuheim gebracht, und in die Rathhauß-Mauer geſetzt worden, daran folgende Schrifft zu leſen: MERCURIO .... BASEM. CUM..... L. CANDIDU... CATO. R. D. C. ... V. S. L. L. M... Der andere aber iſt viereckigt, und hat vier künſtlich außgegrabene Bilder, welche den Sieg, ſo die Römer über die Teutſchen erfochten, bezeichnen ſollen. Das erſte iſt ein dem Gott Jupiter geheiligter Adler, mit dieſer in einem Krantz verfaßten Beyſchrifft: I. O. M. IULIUS SECUNDUS ET IUL. IANUARIUS

(e) Heroldus de Station. Legion. c. 12. apud Freh. Orig. P. 1. p. 187.

RIUS FRATRES V. S. L. L. M. das ist: dem Allerhöchsten GOtt Jupiter zu Ehren, haben die beyde Brüder Julius Secundus und Julius Januarius bey ihrem Leben sich diesen Stein zum Denckmahl aufgerichtet. Das andere Bild stellet die *Victoriam* oder Siegs-Göttin in Gestalt einer jungen Weibs-Person für, sie ist biß an den untern Leib nackend und geflügelt, stehet mit dem lincken Füß auf einer runden Kugel, und schreibt mit der rechten Hand auf eine länglichte runde Taffel, so sie mit der Lincken hält. Das dritte stellt den heydnischen Götzen Vulcanum für, welcher der Götter Schmid genennet wird, und Schwerdter, Schild und Waffen verfertigen soll; dieser hat in der rechten Hand einen Hammer, in der Lincken eine Zange, und den Amboß neben sich, mit der Schrifft: DEO VOLKANO. d. i. dem GOtt Vulcano. Das vierte Bild aber eine Weibs-Person mit einem langen Kleid, die lincke Hand auf eine umgekehrte Schauffel lehnend. Dieser Stein diente in der St Stephans-Kirchen, weilen er ein wenig außgehöhlet, zum Weyh-Wasser, ward aber hernach von einem Churfürsten ins Schloß gebracht, und daselbst an einem offentlichen Ort eingemauret. (f)

§. 3.

Dieser Berg gegen Heydelberg über, wo die angeführte Antiquitäten befindlich gewesen, wird insgemein der Heilige-Berg genennet, nicht aber wie Heroldus Leodius und andere wollen, Allerhei-

(f) Freh. Orig. p. 1. p. 47- 50. Molleri descript. Rheni. lib. 2. p. 89. sqq. Zeil. Top. Pal. p. 89.

ler-Heiligen Berg, als welche ohne Wahrheits-Grund fürgeben dörffen, es wäre hier eine Kirch gestanden, so allen Heiligen seye gewidnet gewesen. (g) In den uralten Zeiten aber, da die Francken das Römische Joch allenthalben abwurffen, und gegen die Römer mächtige Siege erhielten, die Heydnische Abgötterey und Greueln abschafften, und an deren Stelle die Christl. Religion einführeten, wurde Zweiffels ohne auch hier alles, was nach dem Heydenthum und deren Götzen-Dienst schmäckte, völlig abgethan, und die Heydnische Nahmen vertilget, welches Schicksal auch unserm Heiligen Berg begegnet, dann an statt, daß er vorhero dem Mercurio geheiliget ware, und vielleicht daher wird einen Nahmen getragen haben, ward er hernach dem H. Ertz-Vatter Abraham heilig, und **St. Abrahams-Berg, Abramesberg, Aberinesberg, Abringsberg, Ebrensperg** und **Ebernisperg** geheissen. (g)

§. 4.

Diesen Abrahamsberg, oder Aberinesburg hatte der Römische Käyser **Ludwig** III. anfänglich seiner Gemahlin **Luitgardis** geliehen, hernach aber im Jahr 882. den 18. Januarii schenckte er dem **St. Nazarii-Closter zu Lorsch**, (worüber damahls einer Nahmens **Walther** Abt ware) denselben, mit allen Häusern, Gebäuen, eigenthümlichen Leuten, Wein-Gärten, Feldern, Aeckern, Wiesen, Weiden, Wäldern und dergleichen Nutzbarkeiten mehr. (h) Dahin bald hernach der Abt Ger-

(g) Freh. l. c. p. 74 & 83. Pareus p. 349. Toln. Cod. Dipl. p. 10. not. (c)

(h) Toln. Cod. Dipl. p. 10. & 15.

Gerhard von Lorsch eine Kirche zur Ehren des H. Ertz-Engels Michaels gestifftet, worbey hernach der Abt Reginaldus mit Erlaubnuß des Kayſers Henrichs II. im Jahr 1023. ein Closter erbauet, und verordnet, daß die Mönchen nach der Regul des H Benedictini leben, und mit denen im Closter St. Nazarii zu Lorsch eine Gleichheit in der Kleidung, Reguln und Orden haben solten. Nach diesem hat der Abt Anselmus auf der hintern und noch höhern Spitze dieses Bergs mit Erlaubnuß dieses Kayſers und Bestättigung des Pabsts Alexandri III. ein kleines Closter zu Ehren des ersten Martyrers Stephani, wie auch Laurentii erbauet. Zwischen diesen und dem Closter zu Lorsch ware eine solche Verwandschafft, wie zwischen einer Tochter und Mutter. (i)

§. 5.

Wie nun diese Kirchen und Clöster solchergestalt einmahl gestifftet waren, so wurden sie nachmahls, über das erste, so Kayſer Ludwig 882. gethan, herrlich begabet und mit vielen Gütern beschencket; wie dann Ruotswinda 891. den 18. December demselben zehen und einen halben Morgen Lands in der Ebbelheimer Gemarckung vermacht. Kayſer Conrad I. übergab ihr alles, was einem Folckmar in der Handschuesheimer-Gemarckung zugehörte, wie auch sechs Husen Lands oder Bauren-Güter im Ladenburger-Gau gelegen, zusamt den Häusern, Gebäuen, eigen-

(i) Toln. l. c. pag. 34. not. (e) Freh. P. 1. pag. 83. & 84.

genthumlichen Leuten, Weingärten, Felder, Aecker, Wiesen, Weiden, Wälder, gebauten und ungebauten Land, Wässern, Wegen, und dergleichen. Kayser **Otto** I. vermachte 965. den 14ten den Zoll und alle Nutzbarkeiten, so auf dem Jahr-Marckt zu **Wießloch** fielen, zu diesem St. Michaels-Closter; Dergleichen that Kayser Henrich II. (welcher auch alle die dahin vermachte Güter Anno 1023. befreyete, so auch Kayser **Henrich** 1103. erneuert) und andere mehr. (k) Worzu 1079. vom Pabst Alexander III. die Bestättigung kame, daß dieses Closter allezeit denen Benedictinern eigen seyn und ins künfftig verbleiben solle. (l)

§. 6.

Als nun solchergestalt die St. Michaelis-Kirch und Closter, (wovon dasselbe Theil des Bergs den Nahmen annoch behält) wie auch St. Stephani und Laurentii in den Stand gekommen, und hierauf bald von den Benachbarten und Fremden in grosser Menge besucht wurden, und reichlich begabet, geschahe es, daß dieser Berg je höher er war, je mehr fieng er der Religion und Wallfahrten halber berühmt zu werden, so daß ihn auch schon Kayser **Conrad** I. Anno 912. da die St. Michaelis-Kirch schwerlich 30. Jahr gestanden, einen **heiligen Ort** nennet; Von diesem grossem Zulauff geschahe es, daß der erstere Nahmen Abrams- oder Aberinesberg ꝛc. in Vergessen kame, und an dessen

(k) Freh. Orig. Pal. P. 1. pag. 84. Toln. Cod. Dipl. p. 12–18. & p. 34.

(l) Toln. l. c. p. 20.

deſſen ſtatt der Nahmen Heiligen-Berg erwuchſe, welcher auch biß auf gegenwärtige Stunde verblieben. (m) Hierzu kommet noch, was **Trithemius** (n) meldet, daß im Jahr 1068. **Friedrich** XI. Abt zu Hirſchau, von ſeinem Convent ſeye übel gehalten, und abgeſetzt worden, als nun der Abt von Lorſch die unverſchuldete Verſtoſſung vernommen, habe er denſelben auf den St. Michaels-Berg, ſo auch Abrinsberg heiſſet, gebracht, und gnugſamen Lebens-Unterhalt verſchaffet, woſelbſt er biß an ſeinen Tod verblieben, und ſeine Zeit mit Bäten, und geiſtlichen Betrachtungen zugebracht biß an ſein Ende. Nach ſeinem Tod hat man befunden, daß er eine eiſerne Kette um ſeinen Leib, das Fleiſch damit zu creußigen, gebunden gehabt, welche ihm Narben ins Fleiſch eingedruckt. Er iſt auch allhier begraben, nicht ohne Hochachtung einer groſſen Heiligkeit, wie dann einige zu den damahligen Zeiten fürgaben, man habe des Nachts Lichter über ſeinem Grabe geſehen, und ſeyen auch Wunderwerck durch ihn geſchehen. Welches Fürgeben dann den Ort in eine gröſſere Heiligkeit geſetzt, und gemacht, daß der vorige Nahmen deſto eher verſchwunden. (o) Seit zwey hundert Jahren hei iſt alles hier in Abgang gekommen und verfallen, ſo daß anjetzo nur noch einige Mauren, die Heyden-Löcher und gewölbte Gäng davon übrig ſind. Ums Jahr 1391. lieſſen ſich die ſogenannte Geißler auf dieſem Hei-

M ligen-

(m) Freh. Orig. l. c. p. 84. Pareus p. 358.

(n) Trith. Chron. Hirſ. T. 2. p. 219.

(o) Freh. l. c. p. 85.

genthumlichen Leuten, Weingärten, Felder, Aecker, Wiesen, Weiden, Wälder, gebauten und ungebauten Land, Wässern, Wegen, und dergleichen. Kayser **Otto** I. vermachte 965. den 14ten den Zoll und alle Nutzbarkeiten, so auf dem Jahr-Marckt zu Wießloch fielen, zu diesem St. Michaels-Closter; Dergleichen that Kayser Henrich II. (welcher auch alle die dahin vermachte Güter Anno 1023. befreyete, so auch Kayser Henrich 1103. erneuert) und andere mehr. (k) Worzu 1079. vom Pabst Alexander III. die Bestättigung kame, daß dieses Closter allezeit denen Benedictinern eigen seyn und ins künfftig verbleiben solle. (l)

§. 6.

Als nun solchergestalt die St. Michaelis-Kirch und Closter, (wovon dasselbe Theil des Bergs den Nahmen annoch behält) wie auch St. Stephani und Laurentii in den Stand gekommen, und hierauf bald von den Benachbarten und Fremden in grosser Menge besucht wurden, und reichlich begabet, geschahe es, daß dieser Berg je höher er war, je mehr fieng er der Religion und Wallfahrten halber berühmt zu werden, so daß ihn auch schon Kayser **Conrad** I. Anno 912. da die St. Michaelis-Kirch schwerlich 30. Jahr gestanden, einen **heiligen Ort** nennet; Von diesem grossem Zulauff geschahe es, daß der erstere Nahmen Abrams- oder Aberinesberg ꝛc. in Vergessen kame, und an dessen

(k) Freh. Orig. Pal. P. 1. pag. 84. Toln. Cod. Dipl. p. 12–18. & p. 34.

(l) Toln. l. c. p. 20.

dessen statt der Nahmen Heiligen-Berg erwuchse, welcher auch biß auf gegenwärtige Stunde verblieben. (m) Hierzu kommet noch, was **Trithemius** (n) meldet, daß im Jahr 1068. **Friedrich** XI. Abt zu Hirschau, von seinem Convent seye übel gehalten, und abgesetzt worden, als nun der Abt von Lorsch die unverschuldete Verstossung vernommen, habe er denselben auf den St. Michaels-Berg, so auch Abrinsberg heisset, gebracht, und gnugsamen Lebens-Unterhalt verschaffet, woselbst er biß an seinen Tod verblieben, und seine Zeit mit Bäten, und geistlichen Betrachtungen zugebracht biß an sein Ende. Nach seinem Tod hat man befunden, daß er eine eiserne Kette um seinen Leib, das Fleisch damit zu creußigen, gebunden gehabt, welche ihm Narben ins Fleisch eingedruckt. Er ist auch allhier begraben, nicht ohne Hochachtung einer grossen Heiligkeit, wie dann einige zu den damahligen Zeiten fürgaben, man habe des Nachts Lichter über seinem Grabe gesehen, und seyen auch Wunderwerck durch ihn geschehen. Welches Fürgeben dann den Ort in eine grössere Heiligkeit gesetzt, und gemacht, daß der vorige Nahmen desto eher verschwunden. (o) Seit zwey hundert Jahren hero ist alles hier in Abgang gekommen und verfallen, so daß anjetzo nur noch einige Mauren, die Heyden-Löcher und gewölbte Gäng davon übrig sind. Ums Jahr 1391. liessen sich die sogenannte Geißler auf diesem Hei-

M ligen-

(m) Freh. Orig. l. c. p. 84. Pareus p. 358.

(n) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 219.

(o) Freh. l. c. p. 85.

ligen-Berg sehen, denen sich aber die Universität widersetzte. (p)

Das XIX. Capitel.

Vom Closter oder Stifft Neuburg.

§. 1.

DAs **Closter** oder **Stifft Neuburg** liegt eine halbe Stunde oberhalb der Stadt Heydelberg am Necker, gegen dem Odenwald zu, ware ehedessen eine Probstey und Mönchs-Closter **Benedictiner-Ordens**, und stunde unter dem Abt und Closter Lorsch; Es soll nach Trithemii Bericht von **Anselmo** einem Abt von Lorsch ums Jahr 1048. seyn gestifftet worden, zur Ehre des Heil. Apostels **Bartholomäi**, nach der Regul Benedicti. (a) Doch vermeinet der berühmte Tolner, daß es nicht von gedachtem Abt, sondern von einem reichen und frommen Mann, so gleichfalls **Anselmus** geheissen, erst ums Jahr 1134. gestifftet seye. (b) Hernach hat Kayser Conrad nebst andern es reichlich begabet. (c)

§. 2.

Nachdeme aber durch die Nachlässigkeit der Vorsteher das Closter ziemlich verfallen und in Abneh-

(p) Toln. Cod. Dipl. p. 132. not. (a)

(a) Trithem. Chron. Hirs. T. 1. p. 185. Zeil. Topogr. Pal. p. 29.

(b) Toln. Hist. Pal. p. 320. ex Helwig. Antiq. Laurish.

(c) Zeil. Topogr. Pal. p. 29.

Abnehmen gekommen, hat Henrich ein Abt von Lorsch, (welcher den 28. Sept. 1167. daselbst gestorben) das Closter wiederum erneuert und ausgebessert, auch mit Gebäuen und Gütern, auf was Weiß er immer konte, herrlich vermehret und bereichert. Der Abt **Folckmandus** aber hat vom Pabst Lucio II. die Freyheiten darüber erhalten. (d) Hernach hat der Churfürst von der Pfaltz **Conradus** es im Jahr 1185. oder 1186. oder wie die meisten wollen, im Jahr 1195. mit Hülff seiner Gemahlin **Irmengardis** und Erlaubnuß des Abts **Sigehards** von Lorsch in ein Jungfrauen-Closter verändert, solches reichlich begabt, und seine Tochter **Cunigunda** zur ersten Abtißin darin gemacht, und verordnet, daß junge ledige Weibs-Personen, als in einer Schule, darinnen in der Zucht, Keuschheit, Furcht Gottes und heiligem Leben und Wandel solten erzogen werden. (e)

§. 3.

Dieses Closter ist hierauf in solchem Stand geblieben, biß es vom Churfürst **Friedrich** dem Dritten eingezogen und zur Schaffnerey gemacht, woraus hernach ein Armen-Hauß aufgerichtet und dieses endlich den Herren Jesuiten gegeben worden, so es annoch in Besitz haben. Wann also nicht die 1523. erwählte Sabina, eine Schwester des Hertzogen **Georgs** von Zweybrücken,

(d) Toln. H. P. p. 320.

(e) Trith. Chron. Hirs. T. 1. p. 486. Toln. l. c. p. 325. & 330. ejusd. Addit. p. 40. Freh. P. 1. p. 98. Pareus-pag. 434.

cken, die letzte Abtißin, wie Tolnerus (f) will, indeme ihr die Pfaltzgräfin Catharina, eine Tochter Churfürst Philipps des Aufrichtigen, nachgefolget, und Anno 1526. den 16ten Januarii gestorben, wie folgende Grabschrifft, so zu Neuburg befindlich, deutlich ausweiset:

ANNO MCCCCCXXVI. UF DEN XVI. TAG JANUARII IST VERSCHIEDEN DIE HOCHWüRDIG DURCHLEUCHTIG FüRSTIN FRAW KATERINA, ABBATISSIN ZU NEUBURG, GEBORNE PFALTZGREVIN BI RHEIN, UND HERTZOGIN IN BAIERN, DER SEELEN G. G.

Hernacher wird noch einer anderen gedacht, so erst 1552. erwählt worden und 1562. gestorben, eine Tochter Joannis II. Hertzogen zu Simmern, woselbst sie auch 1516. den 18. Augusti gebohren. Ihr Grabschrifft befindet sich im Closter Neuburg folgender Maassen:

BRIGITTA V. G. G. PFALTZGREVIN BEY RHEIN, HERTZOGIN IN BAYERN &c. ABTISSIN ZU NEWBURG &c. ⊖ ULT. APRIL. ANNO 1562.

ERWöLT] ANNO [1552 IM SEPTEMBR.
GEBORN] [1516 DEN. 18. AUGUST. (g)

§. 4.

Uber die gemeldte befinden sich nachfolgende Grabschrifften allhier.

Anno

(f) Toln. Hist. Pal. p. 325.

(g) Adami Monum. p. 119.

Anno Domini 1588. den 29. Febr. ist des Ehrenhafften und Vornehmen Heinrich Trigels Churfürstl. Pfaltz. Schafners allhie zu Newenburg Töchterlein Margaretha seligen verschieden, seines Alters 2. Jahr 7. Monath. 2. Tag.

Anno Domini 1588. den 12. Martii ist die Ehrenreich und Tugendsame Regina Cisnerin von Heydelberg, des Ehrengemelten Heinrich Trigels eheliche Haußfraw auch in GOtt entschlaffen, ihres Alters 26. Jahr, welchen beyden und uns allen GOtt ein frölich Ufferstándnus gnedig verleyhen wölle. Amen.

Christus mihi vita est & mors lucrum.
Philip. 1.

Anno Domini 1598. den 19. Januarii ist die Ehrenreich und Tugendsame Elisabeth Offenderscherin des Achtbaren Heinrich Trigels Churfürstl. Pfaltz Schafners allhie zu Newenburg Eheliche Haußfraw seeliglich verschieden, ihres Alters 28. Jahr, welcher GOtt und uns allen ein frölich Ufferstándnus genedig verleyhen wölle. Amen.

Job. 19.

Ich weiß daß mein Erlöser lebt, und Er wird mich hernacher auß der Erden erwecken.

Conjugi Charissimæ
Amoris & Memoriæ
Causa maritus posuit. (h)

(h) Adami Monum. Heid. & Neob. p. 119. & 120.

Das XX. Capitel.

Enthält eine noch nie gedruckte Lob-Schrifft der Stadt Heydelberg in schönen lateinischen Versen. (*)

MUsa Palatinas non pridem carmine terras,
Flumina cum sylvis, planas cum vallibus oras
Dixit, & elatos, qui tangunt sidera, montes,
Vitiferasque plagas cecinit. Satis hæsimus agris,
Sat campis ruricque datum, nunc surgit in altum
Spiritus, & meliora volunt proferre Camœnæ.
Sic delassatus, patulæ sub tegmine fagi,
Tityrus inter oves consueta mapalia lustrat,
Et cœptis æterna placent, dum mœnia ruri
Succedunt, & corda levat non una voluptas.
Sic avidas dum pavit oves agnosque, Menalcas
Ad sua tecta redit, nec voto vivitur uno.
Conjunctim patrias dixere poëmata laudes
Nuper, & aërios placuit transcendere colles,
Et cœlo meliore frui; cantavimus undas
Perspicuas, claras, rivis salientibus ortas,
Et populi commune bonum. Laudavimus ignes,
Quos

(*) Der Author von dieser zierlichen Lob-Rede soll der ehemahls berühmte Heydelbergische Poet. und Præceptor an dem Gymnasio Joseph Tamsberg gewesen seyn; Es ist mir neulich von einem Hohen Gönner communiciret worden / und meines Wissens noch niemahlen gedruckt.

Quos neque Veſta rudis, nec terræ cælitus humor,
Nec formata gravi de cæſpite ſegmina præbent,
Udaque materies, ſed ſigna ſalubria paſſim
Undique vicinis ſylvis exciſa miniſtrant
Firmandis meliora facis. Luſtravimus agros
Qua patet aſpectus frugum bonitate benignos,
Arboribus lætos, molles, Cererisque feraces,
Multiplicesque gravi referentes fœnore fructus,
Arvaque Nectareis effloreſcentia ſuccis,
Nec non viniſluis quaſi luxuriantia botris.
Nunc Myrtilliferas etiam dicemus Athenas,
Atque Palatinæ caput inſuperabile Terræ.
Non aliter notas dum pinxit in ordine terras
Artificis præclara manus, dum pictor in unam
Sollerter tabulam tot regna locosque redegit,
En alibi tenuem diffuſius explicat artem,
Atque leves dextræ ductus in maxima mutat
Oppida, lineolasque breves in mœnia vertit,
Et plenum mox extat opus. Sic linea nuper
Prima mihi tentata fuit, nunc pergere metrum
Ille jubet, & ſpecies monet enumerare locorum,
Quæque Palatinis occurrunt oppida terris.
HEIDELBERGA caput primo dicenda camœnis
Et Jetthæus apex, nec non contermina cœlo
Culmina, quæ ſuperas feriunt nimis ardua nubes,
Atque Palatinæ commendant ſtemmata gentis,
Nec ſic fallet opus; Medicam dum proſequor artem,

Præcipuas primum ſoleo cognoſcere partes,
Cui caput & cerebrum, poſt inferiora notando
Proſequor, & totam paulatim exhaurio molem:
Sic primo caput urbis adeſt, dein membra ſequuntur
Cætera, dein nervos, dein oſſa videre vel artus
Continget, repetentque ſuas quaſi flumina venas.
Et totum ſe pandet opus. Tu carminis author
Sis mihi Phœbe parens, & vos ter terna ſorores
Numina, ferte novas in noſtra poëmata vires.
Siccaque Caſtaliis immergite labra fluentis.
Et tu Pieriæ ſelecta corona Juventæ,
Quæ cupis ingenuas animum coluiſſe per artes,
Et ſuperis ſociare manus, mihi flexilis aſta,
Et placidas adhibe mentes, ſic vecta per altum
Puppis inoffenſo continget tramite portum
Propoſitamque leget Duce Te feliciter oram,
Et timido plaudent felicia ſidera voti.
Nec mihi de nudo contendere nomine fas eſt,
Dum metro meliora placent; ſibi ſomnia fingit
Quilibet, & pulchris tendat decus addere rebus,
Et pretio ſtat quisque ſuo diverſa ſecutus
Nomina; Nonnullis urbs *Eitelberga* vocatur,
Quod multis ſit cincta jugis, quod montibus altis
Abdita Neccareas lambat contermina ripas.
Alter *Edelbergam* dicit, quod nobile muſtum,
Munera quod Bacchi noſtros dulciſſima colles
Commendent aliis, & nobilitate triumphent.
Sunt, quibus ex ipſis nomen *Gentilibus* ortum
Suſpicio eſt, illis urbs *Heidenberga* proinde
Dicitur, & mentem, quæ rudera forte ſuperſunt,
Aut variis Romana locis veſtigia, firmant.

Sed

Sed potius credo (ratio magis apta) quod urbem
Monte ſub herboſo vaccinia nigra notârint,
Myrtillique ſuum nomen baccæque nigellæ
Indiderint, natura loci confirmat id ipſum,
Confirmant montes, nec veſcula dona negabunt,
Quæ noſtris ætate jugis ſuccreſcere juſſit
Indigenæ natura ſoli, nec plurima deſunt
Signa, quibus victrix ſententia noſtra triumphet.
Quippe Palatino nota eſt *virguncula ſcuto*
Myrtileas geſtans compacto frutice baccas
Qua via ducit equos in apertam Principis arcem,
Qua carpenta meant, qua fons clariſſimus undis
Sculpta Palatinæ retinens inſignia ſtirpis,
Marmoreum monſtrat docta ratione Leonem.
Inſuper antiquum *vexillum* curia ſervat
Hic ubi Myrtiferum pedibus pulcherrima montem
Nympha premit. Facit huc *Sigillum* forte repertum,
Hic ubi pro galea licuit ſpectare Leonem
Myrtileis baccis circum ſua tempora tectum,
Hinc *Myrtilletum* de jure vocabimus urbem.
Inprimis *ſitus* eſt, quo vix jucundior alter
Eſſe poteſt, quicquid ſibi quærit honeſta voluptas,
Vel quæſiviſſe poteſt, tibi porrigit omnia tellus
Sponte ſua. Nihil usque deeſt, hic copia rerum
Occurrit manifeſta, tuos ſe pandit in uſus
Terra ferax, quod poſcis, habes, nihil abnegat agri

Fertilitas, nec vitis abeſt, nec munera Bacchi,
Nec Pomona virens, nec dulcis copia lactis.
Ipſe *Nicer* fluvius, cui Martia ſylva dat ortum,
Non procul hinc, ubi ſpumoſis Danubius undis
Exoritur, ſcopulisque ruens per ſaxa per agros,
Dat ſonitum, rapidumque facit declivibus auctus
Hanc Myrtilliferam late præterfluit urbem,
Et facit objectas jucundo murmure ripas.
Najades hic vitrei fluvialia numina Nicri
Sæpius innexis hærent ſibi ſuaviter ulmis,
Et lætum Pæana canunt, ſociantur iisdem
Florilegæ Nymphæ redimitæ tempora ſertis,
Et roſeas plectunt ad littora noſtra coronas.
Hiſce Deæ Nemorum, campis ſylvisque relictis,
Napææ accedunt, & ſub decurſibus amnis
Feſtivas ducunt exculta per arva choreas.
Nec deſunt ſatyri, nec ruſtica numina fauni,
Nec Pan, qui teneris jactat ſua carmina Nymphis,
Atque leves agili modulantur arundine cantus.
Quin hic ſæpe ſuos condunt ad murmura verſus
Pierii vates, dum ſuavibus unda ſuſurris
Perſtrepit & lenes molli ſub gramine ſomnos
Excitat, & facili generat nova carmina motu.
Ad dextram Nicri ripam mons arduus exſtat,
Mons qui vicinas contingit vertice nubes,
Mons *Abrinsbergus* dictus, qui nomen ab ipſo
Nactus Abrahamo fertur, qui culmine ſummo
Planitiem monſtrat firmandis arcibus aptam
Caſtellisque parem. Nec me ſententia fallet,
Si credam quondam (ſpatii ſat adeſſe videtur)

Romanas illo ſtationes monte moratas,
Præſidiumque datum bello gliceſcente cacumen
Objectum *Tauno* (*) monti, quem flumina Rheni
Oppoſita de parte levant, veſtigia mentem
Plurima confirmant; loca ſubterranea paſſim
Ciſternæ, cameræque ſimul, quas gentilibus ortas
Gentiles foveas hodierno nomine dicunt,
Id ſatis evincunt. Queis ſi velis addere robur
Tot lapides cæſos olim per rura, per agros
Disjectos, & tot diverſa numiſmata ſparſim
Romanis ſignata notis, conſentiet omnis,
Et mecum veterum cernens monumenta Quiritum,
Suſpiciet patrios ſtudio meliore Penates.
Hunc hodie *montem* communi nomine *ſanctum*
Appellant, quoniam gens olim Francica victrix
Romanis aquilis, Nicrino flumine pulſis.
Hæc loca Dîs patriis, quos dum coluere ſacrarunt.
Queis ibi nonnullas, veluti ſacraria, cellas
Credula poſteritas ſtruxit, poſt erevit ubique
Aucta ſuperſtitio, qua ſumma cacumina montis
Non opibus ſolum, ſed relligione fuerunt
Culta magis, tantusque fuit concurſus eorum,
Qui propriis auxere bonis montana Deorum
Culmina, qui precibus ſuper hæc juga celſa peractis
Tot ſacrata ſuis certatim altaria donis
Orna-

(*) Taunus iſt nicht der *Donnersberg*, wie Freherus, Dannenberg und andere meynen/ ſondern der *Dynsberg* bey Gieſen/ wie Juncker und Aycrmann erwieſen.

Ornarunt, ut mons noſter cum tempore ſenſim
Hinc circumjecto fieret venerabilis orbi,
Atque vocaretur vulgari nomine *ſanctus*.
E regione caput *collis caprarius* effert,
Hic ubi Caſtelli veteris ſpectare ruinas
Contigit antiquis, quod priſca fuiſſe notarunt
Sæcula, dum tandem præterlabentibus annis
Deflagravit opus cœleſti fulmine tactum,
Hic etiam *Jettæus apex* à nomine *Jetthæ*
Dictus adeſt, cui Teutonica ſub origine nomen
Myrtilli peperére ſuum, nam ſparſa per illum
Maxima baccarum ſuccreſcit copia montem,
Hinc HEIDELBERGAM cognato nomine dixit,
Concedente loci genio argumenta vetuſtas.
Hoc quoque monte vetus caſtrum ſpeculumque ſtetiſſe
Hiſtorici ſtatuunt, quod ſuccedentibus annis
Poſtea culminibus dedit incrementa futuris,
Nec non reliquias & fundamenta locavit,
Queis opera meliore ſequens opus arcis inhæſit.
Arcibus his ſenſim ſub monte adſtructa fuerunt
Horrea, littoreæque domus adſtructa ſub imis
Pendula tecta jugis contractaque ceſpite nudo
Culmina, Plebejique lares, tenuesque Penates.
Poſtea paſtores pecudumque boumque Magiſtri
Adjecere caſas, adjecta mapalia Nicro,
Et tum propter aquas adjecta molendina ripis,
Et cum trajectum facilemque brevemque notaſſent
Fluminis, hinc nobis occaſio nata videtur
Condendi oppiduli, quod nomen & omen ab ipſo

Poſtea

Poſtea monte tulit, *Myrtilletumque* vocavit
Poſteritas, ſed quis firmatæ conditor urbis,
Anne Palatinus fuerit, quo jure modoque
In noſtras urbs illa manus devenerit, author
Nullus adeſt, unum pro certo dicere gaudet
Hiſtoriæ veneranda fides, quod ſcilicet olim
Conrado fratri *Fridericus* nomine primus
Jura Palatinæ donaverat omnia terræ,
Cum jam bis ſextum ſe volveret ordine ſeclum,
Hinc quoque Conradus fraterno munere felix
Myrtiferos coluiſſe locos & rura, notatur,
Dum placido functum Schœnavienſia fato
Limina, ...
Contegerent, poſito ſummo ſub honore ſepulchro.
Poſt Heidelbergam ſeclo *Loodicus* eodem
In feudum accepit, ſucceſſit filius *Otto*,
Qui, cum non juſtis *Henricus* filius armis
Surgeret in patrem Fridericum ſorte ſecundum
Siciliæ Regem Romanorumque Monarcham,
Motibus occurrit, gnatum domuitque rebellem,
Quem Myrtillifero captivum carcere claulit.

Ex quibus in medium ſumma brevitate relatis
Antiquæ patet urbis honos, & maxima gentis
Gloria, quam veterum tot tantaque ſigna locorum
Nobilitant, ſummique duces & avita jugorum
Culmina, & impoſitæ prætelſis montibus arces.

Sed nihil in mundo felix, fortuna jocari
Gaudet, & in partes ſeſe mutabilis omnes
Flectit ubique levis. Nil ſemper perſtat eodem
Culmine, ſumma labant, & quæ modo firma ſteterunt,
Verſa ruunt tali ludentibus ordine fatis.

Id Myrtilletus prima ſub origine ſenſit,
Dum flammis exuſta fuit. Crepuere favillis
Oppida, vicinæque domus ſenſere ruinam,
Attonitique lares, querulique ſub igne Penates
Ingemuere Deos, nec non Nicrina Deorum
Nomina, ſed fruſtra, peſtis Vulcania ſerpſit
Latius, & totam delevit Mulciber urbem,
Flammivomasque procul Phlegeton jactavit arenas.

Nec ſolum fuit hocce malum, ſucceſſit eidem
Haud levius, fracto dum tempore prorſus eodem
Ponte, ferunt homines plusquam periiſſe trecentos,
Submerſosque Nicro, veteri ſolennis in ævo,
Cum premeret fragilem nimis heu proceſſio pontem.

Sed fallor, fortaſſe magis laudanda videtur
His ipſis fortuna malis, dum culmina nimbis
Pervia, ſtramineasque fores, putresque columnas,
Agreſtesque caſas, & plexos vimine poſtes,
Et ſterili junco compacta mapolia flammis
Utilibus ſolvit, nobis meliora datura:
Nam cito (ſic voluit fortuna) ſequentibus annis
Ex his ſcintillis, ex his enata favillis
Urbs melior ſua quæ nocuis primordia flammis
Debuit, atque novos cecinit conſumta triumphos.

Sic Nero, cum quondam Latiis incendia tectis
Injeciſſet, jo! facies illuſtrior urbis
Exiit, & pulchras confuſis molibus arces
Enatas conſpexit, opes mirata ſecutas,

Et

Et propriis gaviſa malis. Sic ardua Phœnix
Proxima dum ſoli ſenii faſtidia ponit,
Et nidum moritura parat, novus oſſibus exit
Ales, & ex ipſis prodit rediviva medullis
Progenies, formæ ſuperans bonitate parentem.
Sors eadem fuit hic, dum poſt incendia victrix
Urbs Myrtilletus multo formoſior olim
Exſtitit, atque ſuum protendit in aëre culmen:
Nam poſt exuſtas flammis graſſantibus ædes
Rupertus primus, *ſenior*, cognomine *Rufus*
Bergheimium pagum ſtudiis melioribus urbi
Adjecit, vallisque novis, & mœnibus altis
Circumſepſit opus, veteres juſſitque colonos
Huc inferre caſas, lapſas renovare ruinas,
Ædificare domos, meliores condere moles,
Ad quas materiam prudens ſua munera princeps
Contulit, excelſasque trabes & grandia ſylvis
Robora, & his ipſis crevére ſuburbia curis,
Atque novos ſenſim Comitis prudentia cives
Allexit, favitque novas firmantibus ædes.
Et ſic villa vetus ſenſim *Bergheimia* nomen
Perdidit, inque novam cunctis plaudentibus urbem
Tranſiit, indicium faciunt quæ ſalva ſuperſunt
Berghemiæ ſat nota molæ cognomine, limes
Itaque ſublatus marcam contraxit utramque,
Et disjuncta locis corpus conjunxit in unum.
Idem *Rupertus*, cum craſſis integer orbis
Inſcitiæ tenebris tegeretur, & ipſe doleret
Contemtas Phœbus Muſis plangentibus artes,
Et vellet ſpretas iterum revireſcere lauros,

En Myrtilliferas prudens extruxit Athenas,
Pieriasque domos, doctisque Palatia Musis
Reddidit, & preſſis Academica tecta camœnis
Struxit, & exilio pulſas, ter terna, ſorores
Numina Myrtileam prudens revocavit in urbem;
Reſtituitque decus, mox hoc duce pulſa receſſit
Barbaries, iſto mox fugit inertia ſeclo
Et rediit novus artis honos, ſapientia vires
Prætulit, & tanto Pallas ſecura Magiſtro
Candida virtutum cupidis dedit ubera natis.
O fortunatos tali ſub præſide muros!
Pegaſidum queis antra patent, queis patet Apollo;
Pieridumque Chori, triplicisque cacumina Pindi:
O fortunatam florentibus artibus urbem!
Muſarum qua floret amor, ſtudiisque juventus
Aoniis ſacrata viget, qua puberis ævi
Sanguis & ingenuas volat indolis ardor ad artes:
O fortunatos præſenti Pallade cives!
Queis Sophiæ ſecreta patent, queis ſurgit in altum
Spiritus, & doctis cupit arridere Sophiſtis,
Et cæli currentis iter rimatur & orbes.
O ter felices tali munimine valles!
Hic ubi ſocraticos capiunt ſubſellia ſenſus,
Quicquid Stoa gravis, quicquid Stagira viciſſim,
Quicquid Ariſtoteles, quicquid docuere Platones:
O ter felices divino munere ſedes!
Hic ubi diva Themis cœlo delapſa ſupremo

Jura ſacrata docet, virtusque per ardua tendit
Sidera, relligioque ſuos inſtillat amores,
Et pietas præcepta facit, muſisque dicatos
Educat Æoniis Academica Pieris eſcis.
Ex hoc ſumma virûm quondam progreſſa Lycæo
Lumina, quæ ſpiſſas nubes umbrasque minaces
Diſcuſſere ſuis radiis, & lucida Phœbi
Tempora Pieriæ dudum retulére juventæ.
Inde novos cum laude viros, virtute probatos,
Relligione pios, ſtudioque decente nitentes
Novimus exortos, hinc nomina priſca Platones,
Pythagoras, ſaniosque ſenes, Sophiæque Magiſtros
Vidimus enatos, hinc Enthea corcula vates
Virgilii, Lyricique breves, Plautique faceti,
Lucani, Flaccique novi, lepidique Catulli,
Et patriæ terræ non infima fama *Meliſſus*,
Cui ſua tot vates ſubmittunt ſecula faſces
Hinc ſummos in jure viros, Medicosque celebres
Hippocrates, Celſos, Galenos atque Melampos,
Artis Apollineæ tot lumina ſumma notamus,
Queis ſua perpetuos deſpondet gloria lauros.
Non mea *Marſilium* Clio cantabit *ab Inghen*
Rectorem primum? nec carmina noſtra loquantur
Agricolam Friſius decus immortale Camœnis,
Hic Heidelbergæ ſumma cum laude ſepultum.
Non mihi *Münſterum*, non dicet Muſa *Donellum?*

Ut neque *Xylandrum*, nec cognita lumina mundo
Godfredum Paciumque canet, nec *Posthius* addet
Versibus his numerum, non *Buschius* atque *Mycillus*,
Non mihi *Gruterus*, non *Junius* atque *Freherus*
Suppetias, *Smetius*que ferent in carmine vires?
Quorum perpetuo decus indelebile floret,
Floret, & æternis inscribit nomina fastis.
Vim solus numerus *Æneas Sylvius* (*) addet,
Myrtileam quondam qui Cancellarius urbem
Complevit, famæ radiis hinc nixus in altum,
Postea magnanima triplicem virtute coronam
Promeruit, dicique *Pius* pro more *Secundus*
Nomine mutato voluit, post scripta superstes.
Postea *Rupertus*, *Clemens* cognomine dictus,
Rex Romanorum *Templum* (**) venerabile struxit
Magnificum, celsum, multis sublime columnis,
Divitiisque insigne suis, & honore sacrorum
Laudatum priscis, cui fecit nomina *Sanctus Spiritus*, hanc propriis absolvit sumtibus ædem,
Auspiciisque piis voluit post funera condi,
Non alio Comes ipse loco; sacraria servant
Authoris tumulum, fundatoremque fatentur
Marmorei monumenta Chori sculptura sepulchro
Antiquis incisa notis confirmat id ipsum,
Atque pios Regis cineres testatur & urnam.

Sit

(*) Daß Æneas Sylvius allhier Cantzler soll geweſen seyn/ ist schwerlich zu erweisen.

(**) Heilige Geist-Kirche.

Des Historischen
Schau-Platzes
Der Stadt
Heydelberg
Zweyter Theil.

Digitized by Google

Nec tormenta timet, nec ſigna minantia ſignis,
Nec quæ munitos frangunt mortaria muros.
Stat ſpeculæ cuſtos, & conſpicit eminus hoſtem,
Objectasque minas, & ſtratos milite campos.
Ridet, & audaci conamina voce repellit.
Sola magis caſtrum *Biturix* urbs gallica, turrim
Servat, poſt illam reliquas hæc noſtra triumphat.
Sed quis Jetthæo ſurgentem culmine *ſedem* (*)
Electoralem ſat digno carmine dicet?
Quis mihi regalem laudabit verſibus arcem?
Magnificis Comitum ſtatuis titulisque ſuperbam,
Quis referet Phrygiis fulgentia tecta columnis,
Dædalea fabricata manu, quis picta figuris
Culmina, quis grato laquearia fulta metallo,
Et picturatos cameris ſplendentibus arcus,
Quis Deceſſorum ſculptos in imagine vultus,
Et tot cælatos cantabit, in ordine Patres?
Quis validis addet munimina fortia murus,
Montibus & ſtygiis late circumlata foſſis.
Quis mihi vicinum ſub iisdem montibus *hortum*
Pandet, & areolas nunc hinc, nunc inde reflexas,
Atque ſoli vernantis opes, & multa viarum
Millia, Mæander tot non ſibi fluxibus errat
Obvius, aut refluis tam ſæpe reflectitur undis,
Vel Labyrinthæi tanta eſt fallacia tecti.
Hinc tibi proſpectus patet in ſubjecta deorſum
Prædia, Neccareas patet hinc proſpectus in undas,
Et naves cymbasque notas hinc inde meantes,
Et gravidas medio ſub flumine fluctibus alnos.
Hinc tibi vitiferi montes, hinc culmina Bacchi

(*) Das Churfürſtliche Schloß.

Circumjecta patent, hinc edita collibus altis
Vinea delectat, poſitæque ſub ordine vites,
Frugiferæ valles, & culti vallibus agri,
Arvaque vicinis late viridantia campis
Elyſias monſtrant oculis ſpectantibus oras.
Aſt tacuiſſe nefas vino Bacchoque ſacratum
Vas illud ingens, vas magnum, grande ſtupendæ
Molis, & in toto vos admirabile mundo,
Quo neque majus habet, nec vidit grandius unquam
Inter honoratas præſtans germania gentes.
Sæpius hac viſa conſiſtens mole viator
Admiratur opus, regnumque ſtupeſcit Jacchi,
Et Bromio nova vota facit. Concurrite vates,
Hic ſunt Caſtalii latices, hic Gorgonis undæ
Pegaſeo de fonte fluunt, hic fundit Apollo
Nectar, & Ambroſii currunt hic ſuaviter amnes.
Inde novæ ſurgunt in carmen amabile vires,
Et novus exoritur pangendis verſibus ardor,
Atque Poëtarum genii venæque caleſcunt,
Et nova metra parunt. Si talia ſemper adeſſent
Dolia plena mero ſitientibus apta Poëtis,
O quanto ſtudio, quanto mens excita motu
Surgeret, & quantis raperetur ad æthera pennis.
Has ſibi ſi ſedes Phœbus legiſſet Apollo,
Hincque ſui cupidis oracula ferret alumnis,
Heu mihi quot vates tum patria noſtra videret,
Quotque peregrini fluerent ad metra Poëtæ:
Si quaque Diogenes, tibi vas tam grande fuiſſet,
Quanta tuo ſeclo priſci tibi carmina vates
Dixiſſent, & quanta tuis præconia tectis.
Talis equus Trojanus erat, cum denſa virorum

Agmi-

Sit tibi terra levis, Rex maxime, quisque precatur,
Posteritas te fera canit, te laudibus effert
Heidelberga suis, quod post tot prælia quondam,
Post varias clades, post tot discrimina rerum,
Post tot in orbe graves, superata pericula, casus,
Hicce reportatas gladio victore coronas,
Et meritas ex hoste tuo suspendere lauros,
Cura laborque tibi fuerit. Felixque piusque
Ast *celsam speculam* (*) *Fridericus* in ordine *primus*,
Cui dedit æternum felix victoria nomen,
Tutelam populi Gaisbergo monte locavit,
Cum clandestinos ageret vis bellica motus,
Imperioque graves raperentur ad arma tumultus,
Atrocesque minas *Fridericus tertius* olim
Adderet, & justam vellet subsidere causam,
Hinc subito succrevit opus, melioribus aptum
Præsidiis, hinc prima cavæ fundamina turris
Artificum posuere manus, hinc scandit in altum
Vis operis, sensimque minas & Cæsaris iram
Mascula contempsit, summis secura periclis.
Jam veteres reficit collapsa turre ruinas
Princeps Elector *Carolus Loodicus*, opusque
Turrigerum, veteri mutato nomine, *Stellam* (**)
Appellat, talem quia propugnacula formam
Ostentant, totisque micant, ceu sidera muris,

(*) Trutz-Kayser.
(**) Der Stern/ oder Stern-Schantz.

Perſtet io! perſtet, nullo ſuperabile bello,
Hoc fortalitium, nulloque domabile ferro,
Perſtet io! perſtet caprino culmine turris,
Et nova Stella micet toti ſublimior urbi,
Sitque Pharos populis, & mœnibus arceat hoſtem,
Principis auſpiciis, felix ut noſtra triumphet,
Myrtilei fortuna ſoli, pacataque currant
Tempora, poſtque graves inter fera prælia nimbes,
Poſtque tot exhauſtos inter diſcrimina caſus,
Sæpius attonitos, recreet nova ſtella colonos,
Et pacis revireſcat opus, ſtygiasque Paludes
Ipſa novis repetat Bellona liganda catenis.
Sed *turrim vaſtam* (*) ſtruxit *Loodicus* & arci
Fecit adhærentem, quæ proxima culmina Jetthæ
In declive patent, omni de parte rotundam
Et quaſi montis opus, miranda mole ſtupendum,
Munitumque loco, muroque tenace ſuperbum.
Non ætas hominum, non ſecula priſca notarunt,
Non Europa parem tanto munimine turrim
Craſſitieque dedit quadrato ſurgere tecto,
Cernis opus, nixumque ſuo conſiſtere muro.
Nulla ſub adverſis exorta tonitrua turbis
Non armata manus, non circumſtantia ſignis
Agmina, non Baliſta gravis, nec ahenea belli
Machina dejicient, tantam nec Martia molem
Fulmina ſulphureas late jaculantia flammas.
Stat ſolidum Mavortis opus, nec bellica ſentit
Prælia, nec ſævis horrentia caſtra metallis,

Nec

(*) Der dicke Schloß-Thurn.

Roboribus ſolida ſuſpenſum mole ligarunt,
Nobile pendet opus, nullisque innixa columnis
Machina, fert currus, fert clauſtra, gravesque quadrigas,
Et graditur ſecurus eques, non ſubditus amnis,
Non rapidi vis ſæva Nicri, non gurges aquarum
Officit, aut vaſtum quatiunt cita flumina molem.
Nunc dicenda forent mihi tot *monumenta* ſepulchris
Indita, tot lapides, tot ſaxa notata figuris,
Et rythmis celebrata ſuis, tot verſibus ævi
Inclyta, & antiquis tot Cœmiteria ſignis
Cognita, ſed quoniam propriis hæc cuncta libellis
In mundum protulit amor, mihi metra quietem
Indicunt, feſſasque jubent requieſcere Muſas.
Floreat Heidelberga potens, & amabile Jetthæ
Culmen & æternis inſcribat nomina faſtis
Floreat Heidelberga ſuis celeberrima Muſis,
Aonidumque chorus nullo prohibente vireſcat.
Floreat Heidelberga pio ſub Principe felix,
Floreat, & noſtras fortuna pedeſſequa terras
Servet, & optatum firmet poſt prælia pacem.
Floreat Elector *Carolus Lodicus* in ævum,
Orbis & urbis amor, quem ſecula nulla tacebunt,
Poſteritas quem ſera canet, quo Præſide tellus
Patria floreſcit, quo Principe lapſa reſurgunt
Mœnia, rura virent, & agris redduntur honores,
Atque Palatinis revireſcit gratia Muſis.

Vive Pater patriæ, bifrons Te Præſide Janus
Clauditur, & gratus pax mitior explicat alas,
Agricolasque ſuos meliori fœnore ditat.
Vive Pater patriæ, Tibi cœlitus aurea plaudunt
Sidera; bella procul nunquam reditura fatiſcunt,
Marsque catenatos vinctus poſt terga lacertos
Ringitur, & ſtygiis rabido bibitore favillas.
Vive Pater patriæ, Tibi cœpta ſecunda præcantur
Pierides, plauditque tuis devotus Apollo
Conſiliis, ſchola noſtra vovet meliora colonis
Tempora, ſubmittitque tuis ſe Pegaſus alis,
Et placidam quærit Te Protectore quietem.
Vive Pater patriæ, vivat ſimul integra tecum
Myrtilei fortuna ſoli, ſic fervidus opto,
Sic animo conſtante precor, ſic pectore lætus
Ingemino, faciuntque meis pia ſidera votis
Pondus, & ingeminant mecum, pie *Carole* vivas.

ENDE
des erſten Theils deß Heydelbergiſchen Schauplatzes.

Agmina proruerent mediam graſſata per urbem
Devictos paſſim flammis urentibus ædes.
Myrtileam, miſſo ſed monte, revertor in urbem
Et cupidis oculis ſacratam Palladis arcem
Luſtro, cui clarum fecit *Sapientia* nomen. (*)
Hic ubi Palladiis ſacris ſelecta Juventus
Principis auſpiciis Ephoro præeunte ſuperbit,
Spemque facit patriæ melioribus excita curis.
Non ego nunc æterna loquar, non clara virorum
Nomina, non ſummos in qualibet arte Magiſtros,
Candida quos gemino ſapientia fonte beatos
Reddidit, & claram peperit ſuper æthera famam.
Felices animæ, quibus hic conſurgere ſurſum
Mercurio plaudente licet, quibus ardua virtus
Pandit honoris iter, vitiumque triumphat avitæ
Relligionis amor, doctæque ſcientia vitæ.
O ter felicem redivivæ Palladis ædem,
Quæ ſua Pieriis erecta Palatia Muſis
Conſecrat, & toti pandet ſua lumina mundo,
Inque Palatinis figit tentoria terris.
O ter doctiloquæ felicia tecta Minervæ,
Queis Reſtaurator fidei vitæque Lutherus
Prodiit . . . . . .

* * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * *

Servat adhuc muris inſcriptum cellula nomen,
Quod ſpectatori monſtrat ſervata vetuſtas.
Sed dum Palladios monſtrat mea Muſa Penates,

(*) Die Sapienz oder *Collegium Sapientiæ.*

Præteriiſſe nefas *Gymnaſia* noſtra putamus,
Et quæ ſunt teneræ plantaria prima juventæ,
Hoc noſtro ſacrata loco, queis ſurgit in altum
Impuber, & doctas dediciſſe fideliter artes
Ingenio meliore cupit formata juventus,
Hisque piis ſtudiis monitisque adſueſcit honeſtis,
Et vitiis parere negat, vel nobilis ævi
Moribus, adſurgit pubes edocta Lycæo,
Pectora Sacraticos ſurgunt imitata Magiſtros,
Aſſiduisque calent ſtudiis. Sic tendit in auras
Surculus, & forti circumveſtita fit arbor
Cortice, multiplicesque refert cum fœnore fructus.
Sic teneræ ſurgunt inter viridaria plantæ,
Areolisque ſuis diſtinctæ floribus hortum
Condecorant, cupidosque fovent ſpectantis ocellos.
Sic fano fonte fluit, ſic lumen lumine ſurgit,
Lampade ſic lampas radios accenſa remittit,
Irradiatque ſuo totos ſplendore Penates;
Nunc melior ſors eſt, quam cum . . . .
* * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * *
Vivat adhuc noſtro *Fridericus tertius* ævo,
Qui . . . . . nobis hæc otia fecit.
Atque relegatas juſſit remeare Camœnas,
Pieridumque Choros, ſpretasque vireſcere lauros.
Hac quoque Myrtyea! merito mirabéris urbe
Penſile pontis opus, mirabile forte quod olim
Artifices poſuere manus, quernisque ſuperne
Robo-

men. (c) Im Jahr 1133. konte man wegen einer grossen Sonnen-Finsternuß die Sterne am Tag eigentlich sehen. (d) Anno 1135. aber ware eine unerhörte Dürre, viele Flüsse trockneten aus, Berge und Wälder entzündeten sich von der Sonnen-Hitze, und brannten, Zunder und dergleichen leicht brennende Sachen fiengen von sich selber Feuer, wann man sie auf die Erde warff. (e)

§. 3.

Eine Zeit hernach (nicht aber im Jahr 1140. wie Agricola in seiner geschriebenen Chronick und andere wollen, indem Conradus damahlen noch ein Knab war) machte dieser Pfaltz-Graf Heydelberg zu seiner ordentlichen Residentz, wohnte in dem alten Schloß auf dem kleinen Geißberg oder Jetten-Bühel, erweiterte die Stadt, und zierte dieselbe mit verschiedenen Gebäuen, welches um so viel nöthiger gewesen, weilen vorhero nichts merckwürdiges da zu sehen war. Und da er 1156. von seinem Bruder Friedrich I. Römischen Kayser mit der Pfaltz-Grafschafft belehnet ward, kame diese Stadt je mehr und mehr in ein Aufnehmen und Flor. (f) ann. 1186. folgte nach einer aufs neue Jahr erschienenen grossen Sonnen-Finsternuß ein starckes Sterben, dessen Ursach dem sehr warmen und gelinden Wetter zugeschrieben wurde. Dann ums Neue Jahr war es schon so schön und warm, daß die Bäume angefangen zu blühen, im Hornung hatten

(c) Hotting. l. c. p. 6. Haasens geistl. Redn. p. 1623.
(d) Hondorff. l. c. p. 434.
(e) Hotting. l. c. p. 4. Avent. Annal. Boj. C. 6. p. 732.
(f) Toln. Hist. Palat. p. 308. & 309. Parei. H. Pal. p. 126.

hatten die Aepffel schon ihre völlige Grösse, Wein und Getreide blühte zeitlich, im May fienge man an zu erndten, und im August hatte man schon neuen Most, und ware an Frucht und Wein ein recht gesegnetes Jahr. (g) Hingegen trockneten 1194. wegen der grossen Hitze und Dürre viele Flüsse in Teutschland fast aus, welche grosse Ungewitter, und drey und viereckigte Schlosen, in der Grösse wie Hüner-Eyer begleiteten; auch sahe man in der Lufft Raben feurige Kohlen tragen, womit sie die Häuser anzündeten. (h)

§ 4.

Kurtz hierauf nemlich den 8. Novembr. 1195. (und nicht 1192. wie Freherus und andere wollen (i)) starb dieser Pfaltz-Graf zu Heydelberg, und ward im Closter Schönau, zwey Stund von Heydelberg begraben, und zwar mit folgender Grabschrifft: ANNO. DOMINICÆ. INCARNATIONIS. MCXCV. VI. IDUS. NOVEMBR. OBIIT. ILLUSTRIS. PRINCEPS. DOMINUS CONRADUS. COMES. PALATINUS. RHENI DUX. SUEVIÆ. COMES. IN. GEMINO. PONTE. GERMANUS. FRIDERICI. BARBAROSSÆ IMPERATORIS. das ist: Im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1195. den 8. Novembr. ist gestorben der Durchleuchtigste Fürst, Herr Conrad, Pfaltz-Graf am Rhein, Herzog

(g) Hondorff. l. c. p. 5.

(h) Hotting l. c. p. 4. Franck. Chron. der Teutsch. fol. 173. & 174. Haasens Redn. p. 1656.

(i) Freh. Orig. Pal. P. 1. p. 97. 1qq. Tolm. Hist. p. 329. ejusd. Addit. p. 32. & 33. Pareus. p. 434. & 435.

Des

Kurtzgefaßten Historischen Schau-Platzes der Stadt Heydelberg

Anderer Theil.

Das I. Capitel.

Was sich unter der Regierung der Pfaltz-Graffen Conrad und Heinrich vom Jahr 1124- 1215. zu Heydelberg denckwürdiges zugetragen.

§. 1.

Bißhero haben wir in dem verhandelten ersten Theil kürtzlich den Ursprung und Wachsthum der Stadt Heydelberg, wie auch Schloß, Kirchen, Clöster und andere Gebäue und Merckwürdigkeiten derselben betrachtet; nun soll der beliebten Ordnung nach noch mit wenigem folgen, was sich von Jahr zu Jahr, seit deme Heydelberg an die Herren Pfaltz-Graffen und Churfürsten gekommen, merckwürdiges unter eines jeden Regierung daselbsten begeben. Der erste, so unter allen Pfaltz-Graffen Heydelberg am ersten besessen, ware **Conradus**, Hertzog in Schwaben, ein Bruder des Kayſers **Friedrichs Barbarossa**, oder **Rothbarts**, gebohren

bohren zu Weiblingen ums Jahr 1127. Sein Vatter ware Friedrich II. zugenannt der Einäugige, Hertzog in Schwaben, die Mutter aber Agnes, Gräfin zu Zweybrücken und Saarbrücken. (a)

§. 2.

Um selbige Zeit und kurtz vorhero haben sich nachfolgende Merckwürdigkeiten begeben, davon unser Heydelberg, wie gering sie damahls auch noch mag gewesen seyn, ihren reichen Antheil Zweiffels ohne nebst dem gantzen Teutschland, wird empfangen haben. Dann den 2. Febr. 1124. litte die Sonne eine grosse Finsternuß, worauf um Pfingsten in der Mitten des Brachmonats ein unvermutheter Frost mit kalten Reiffen erfolgte, dadurch das Obst und sonderlich der Weinstock grossen Schaden erlitte, das Uberbliebene nahme ein grausames Ungewitter vollends hinweg, wobey fast eine Sündfluth zu beförchten, das Jahr nahm endlich sein Ende mit einem sehr tiefen Schnee und überaus kalten Winter, dadurch viele Menschen auf dem Felde umkamen, vieler armen Leut Kinder erfrohren, die Vögel aus der Lufft fielen Todherunter, die Fische unter dem Eyß erstickten, und die Aale, so der grimmigen Kälte halben sich aus dem Wasser in das Heu verkrochen, erfrohren. (b) Diese Kälte verursachte im folgenden 1125. Jahr einen grausamen Hunger und Sterben unter Menschen und Vieh, so daß man dafür hielte, es seye der dritte Theil von den Menschen umgekommen

(a) Toln. Hist. Palat. p. 308.
(b) Hondorff. Kal, Hist. p. 75. Hotting. Hist. Eccl. T. 3. p. 7. & 8.

zog zu Schwaben, Graf zu Zweybrücken, ein leiblicher Bruder Kayſers Friedrichs des Rothbarts (k) Weilen er keine männliche Erben hinterließ, folgte ihme 1195. in der Regierung nach ſein Tochtermann Henrich zugenannt der Schöne und Lange, Hertzog in Sachſen, ein Sohn Henrich des Löwen, gebohren zu Braunſchweig 1169. oder 1170. Man findet nicht das geringſte, ſo er zur Aufnahm der Stadt Heydelberg beygetragen, vielmehr iſt zu glauben, daß ſie, weilen er vom Kayſer in die Acht erkläret worden, und biß an ſeinen Tod im Elend leben müſſen, viel von den Feinden werde außgeſtanden haben. Er ſtarb zu Braunſchweig 1227. den 28. April ohne männliche Erben, und ward zu St. Blaſius neben ſeinem Vatter begraben. (l)

Das II. Capitel.

Was ſich unter der Regierung des Pfaltz-Grafen Ludwigs des Erſten von Anno 1215. biß 1231. zu Heydelberg zugetragen.

§. 1.

Ludwig I. ein Sohn Ottonis V. Hertzogen aus Bayern von Mittelſpach, gebohren zu Kelheim 1174. ward 1215. vom Kayſer Friedrich II. mit der Pfaltzgrafſchafft belehnet,

(k) Freherus l. c. Toln. p. 329.

(l) Toln. l. c. p. 332. ſqq. Trith. Chron. Hirſ. T. 1. p. 516. Pareus p. 435. & 436. Lex. Hiſt. T. 2. p. 741.

lehnet, nachdeme der vorgemeldte Pfaltzgraf Henrich ins Elend verjagt worden; welcher auch wenigstens ums Jahr 1220. da sich sein Sohn mit des verjagten Pfaltzgrafens Tochter vermählte, seinen Hof zu Heydelberg hielte, wann solches nicht gleich Anfangs seiner Regierung geschehen. (a) Durch dessen hohe Gegenwart dann diese Stadt Zweiffels ohne einen Glantz wird bekommen haben und gewachsen seyn. Hierauf wurde er im Jahr 1225. in Ansehung seines Sohns Ottonis Gemahlin Agnes vom Bischoff Henrich von Worms mit dem Schloß und Burg Heydelberg, und der alten Grafschafft Stahlbühel belehnet, wie aus dem Lehen-Brief mit mehrerem zu ersehen. (b)

§. 2.

Unter dieses Pfaltzgrafen oder Churfürsten Regierung wurde die Erde nicht allein in auswärtigen Ländern, sondern auch in Teutschland 1222. sehr beweget, und wurffen die Erdbebungen viele Häuser und Thürne darnieder, (c) worauf 1223. und 1227. ein entsetzliche Pestilentz folgte, welche drey gantzer Jahr wütete, und unzehlige Menschen hinweg raffte. (d) Diese Pest begleitete 1225. ein sehr harter und langer Winter, und eine zwey jährige Hungers-Noth, welche beyde Plagen viele von den Armen hinwegrissen. (e) Wie weit sie

(a) Toln. Hist. Pal. p. 372. Freh. Orig. P. 1. p. 43.
(b) Freh. l. c. p. 99. Toln. Cod. Dipl. N. LXXXIV. & LXXXV. p. 70. & 71.
(c) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 532. Hotting H. E. T. 3. p. 308.
(d) Hotting l. c. p. 310.
(e) Franckens Chron. der Teutsch. 186. Trith. l. c. p. 535.

sie unser Heydelberg mitgenommen, ist unbekandt. Dieser Pfaltzgraf ward 1231. den 15. Sept. zu Kehlheim, als er nach dem Nacht-Essen spatzieren gienge, von einem Meuchelmörder auf der Brücke mit einem Messer tödtlich verwundet, starb gleich darauf, und ward im Closter Scheuren zu seinen Voreltern begraben, nachdem er 57. Jahr gelebet, und die Pfaltz 16. Jahr regieret hatte. (f)

Das III. Capitel.

Was sich unter Churf. Ottonis Regierung vom Jahr 1231. biß 1253. merckwürdiges begeben.

§. 1.

PFaltzgraf Otto zugenannt der Erleuchtete und Gütige ein Sohn des vorigen, gebohren zu Kehlheim 1206. (a) folgte 1231 seinem Vatter in der Regierung nach, und brachte durch die Heurath mit des verjagten Pfaltzgrafen Henrichs Tochter Agnes die Pfaltz samt dieser Stadt erblich an sich, welche zwar sein Vatter einige Jahre, wiewohl nicht ohne Widerspruch des verjagten Pfaltzgr. Henrichs, von welcher Zeit an die Pfaltz biß auf den heutigen Tag von den Churfürsten, so von diesem Otto Hertzogen aus Bayern herstammen, regiert wird; hiervon zeugen nachfolgende Verß, so ehedessen im grossen Speiß-Saal des Schlosses befindlich gewesen:

(f) Teln. Hist. Pal. p. 379. sqq. Pareus p. 64.
(a) Teln. H. P. p. 381.

Otho der Erst Pfaltzgraf bey Rhein,
Hatt Pfaltzgrafs Henrichs Töchterlein
Mit Mannheit ers also erfecht,
Daß Reichs-Chur blieb seinem Ge-
(schlecht(b)

Allhier hat er sich zuweilen aufgehalten, wie ihme dann auch sein ältester Sohn und Nachfolger in der Regierung Ludwig II. allhier im alten Schloß den 13. April 1228. gebohren worden. (c)

§. 2.

Einige Jahr hernach, nemlich 1235. wurde der Römische König Henrich auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg angeklagt und überwiesen, daß er seinem Vatter dem Kayser Friedrich II. nach dem Leben gestanden, und ihme deshalben von siebentzig Fürsten und Herren das Urtheil gesprochen, daß er des Römischen Reichs unwürdig und in die Acht erkläret seye, ward also hierauf sein Bruder zum Römischen König erkläret. Indessen hielte sich König Henrich, der nun nirgends mehr sicher ware, in dem damahls sehr festen Schloß Trifels bey Anweiler auf, doch ließ er sich durch den Teutsch-Meister Hermannum bereden, daß er den 2. Oct. dieses Jahrs, zu seinem Vatter nach Worms kame, und ihn fußfällig um Verzeihung bate, so er auch erlangte. Da er aber nachmahls überzeugt wurde, daß er seinem Vatter hätte Gifft beybringen wollen, verwahrte man ihn erst zu Worms in einem festen steinern Hauß bey St. Andreas Kirchen, übergab ihn hernach unserm Pfaltzgrafen Otto,

(b) Freh. Orig. P. 1. p. 116. Pareus p. 131-133.
(c) Toln. l. c. p. 382. & 401.

Otto, seinem abgesagten Feind, zur gefänglichen Verhafft, welcher ihn erstlich allhier zu Heydelberg im Schloß genau verwahren ließ, hernacher nach Alzey, und endlich nach Apulien schickte, woselbsten er sein elendes Leben nach fünffjähriger Gefangenschafft beschlosse. (d)

§. 3.

Bald nach diesem, nemlich 1241. den 6. Oct. erschiene eine entsetzliche Sonnen-Finsternuß, welche den Erdboden dermassen verdunckelte, daß man am Tag die Sterne am Himmel deutlich sehen konte. (e) Worauf 1248. der erzörnte GOtt fast gantz Teutschland mit einer schweren Hungers-Noth und Theurung heimsuchte, daß auch wohlhabende Leute aus Hunger und Armuth das Land verlassen, und bey Fremden ihr Brod suchen musten. (f) Dieses Elend wurde um ein grosses durch den 1251. erfolgten Tod Kayser Friedrich II. vermehrt, als worauf ein grosses Interregnum oder Kayserlose Zeit erfolgte, und gantz Teutschland zu einer Mörder-Grube und Raub-Nest gemacht wurde. (g) Als Vorbotten solches grausamen Ubels konten die entsetzliche Sturmwinde, so 1253. gantz Teutschland durchweheten, angesehen werden, welche Winde viele Gebäue

(d) Trith. Chron. Hirs. T. 1. p. 562. Toln. Hist. Pal. p. 132. & 384. Avent. Annal. Boj. p. 753. Muns. Cosm. p. 302. Lehmanni Chron. Spir. l. 5. c. 86. p. 525. Freh. Orig. P. 2. p. 93.

(e) Hondorff Kal. Hist. p. 568.

(f) Trith Chron. Hirs. T. 1. p. 583.

(g) Lehmanni Chron. Spir. l. 5. c. 92. p. 536. Lex. Hist. T. 2. p. 931.

und die stärckeste Thürne darnieder warffen, grosse Bäume mit ihren Wurtzeln aus der Erden rissen, und nebst andern unbeschreiblichen Schaden, auch viele Menschen in ihren Häusern unterdruckten und tödeten. (h) In eben diesem Jahr den 28. Nov. starb Churfürst Otto zu Landshut in Bayern an einem Schlag, und ward zu Scheuren begraben (i)

Das IV. Capitel.

Was sich unter Regierung Churf. Ludwigs II. von 1253. biß 1295. merckwürdiges zugetragen.

§. 1.

Ludwig der II. zugenannt der Strenge, ein Sohn des vorigen, gebohren zu Heydelberg 1228. den 13. April, folgte seinem Vatter 1253. in der Regierung nach. (a) Bey dessen Antritt und eine Zeit hernach es allerOrten im gantzen Römischen Reich sehr verwirret aussahe, und ein Unglück dem andern die Hand bote, indeme durch die Uneinigkeit der Reichs-Fürsten bald dieser, bald jener, und also nacheinander sechs zu Römischen Kayßern erwehlt wurden, welches nichts als Verheer und Verwüstungen der Städte und Länder nach sich zoge, und dem Römischen Reich den gäntzlichen Untergang drohete; alle Handlungen lagen darnieder, die Lie-

be

(h) Trith. Chron. l. c. p. 591.
(i) Avent. Annal. p. 756. Pareus p. 144. Toln. p. 392.
(a) Toln. p. 401.

be war erkaltet, Treue, Aufrichtigkeit und Frömmigkeit in der Christen Hertzen erloschen, Rauben, Stehlen und Morden nahm überhand, die Wege, Straſſen und Wälder im gantzen Reich waren unsicher, und mit Räubern angefüllet. Edle und Unedle thaten ungestrafft was sie wolten, lebten vom Raub, richteten neue Zölle auf, griffen die freye Städte an, und plagten sie nach eigenem Gefallen, daß also das Römische Reich einer Mörder-Gruben ähnlicher sahe, als einem Gesetz unterworffenem Kayserthum. (b) Diese Jammer- und Trübsals-volle Zeiten bewegten sechzig meist Rheinische Städte, auf Angeben **Karbodonis**, eines Mayntzischen Burgers, (c) einen Bund miteinander zu ihrer Sicherheit aufzurichten, worzu sich hernach etliche Fürsten schlugen. Die Bunds-Verwandten kamen bald zu **Straßburg, Basel, Oppenheim**, und anderwärtig zusammen. Zu diesen Städten gehörten schon 1255. **Basel, Straßburg, Brisach, Speyer, Worms, Neustadt, HEIDELBERG, Wimpffen, Oppenheim, Mayntz, Franckfurt, Bacharach, Cölln** und viele andere mehr. (d) Was unser Heydelberg von Anfang dieses grossen Interregni, oder Kayserlosen Zeit über erlitten, ist leicht zu erachten, ob man schon nichts, so Heydelberg insbesonder betroffen, aufgezeichnet findet.

(b) Lehmanni Chron. Spir. p. 536. & 540. Teln. p. 402. Lex. Hist. T. 2. p. 931. sqq. Trith. Chr. Hirs. T. 2. p. 591.

(c) Albertus Stadensis ad an. 1255. p. 320.

(d) Tabulæ fœd. Magni. Rhen. apud Leibnit. T. 2. eod. Dipl. p. 96. & 97. Lehm. l. c. p. 537.

§. 2.

Im Jahr 1262. verkauffte der Teutsch-Meister Conrad dem Churf. Ludwig das grosse Hauß, Schöneck genannt, so dem Teutschen-Orden zustunde. (c) An. 1163. aber erschiene in gantz Teutschland ein grosser Comet. (d) Hierauf folgte 1275. von Anfang des Mayen biß in den Herbst ein beständiges Regenwetter, wordurch das Heu und Getraide im Feld verfaulte, und wuchse ein sehr saurer und fast untrinckbarer Wein, welches Ubel eine grosse Hungers-Noth begleitete, so Menschen und Vieh hinwegnahme. (e) Nach diesem ergosse sich 1278. der wilde Necker-Strom so häuffig, daß dergleichen bey Menschen Gedencken nie erhört worden, welche Fluth dann sonderlich allhier zu Heydelberg sehr viele Menschen hinwegnahme und elendig ersäuffte. (f) Doch ware dieses Unglück nicht allein, sondern diese gute Stadt wurde noch in diesem Jahr mit einer so hefftigen Feuers-Brunst heimgesucht, welche so entsetzlich wütete, daß nicht ein eintziges Hauß übrig bliebe, als das Kirchlein zur H. Jungfrau Maria in der Wüsten oder Einöde vor der Stadt-Mauer so hernach ins Augustiner-Closter und endlich in die Sapientz verwandelt worden. (g) Selbsten das Schloß auf dem Jettenbühel ward völlig in die Asche

(c) Toln. Addit. p. 70.
(d) Franck. Chr. der Teutsch. fol. 191.
(e) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 30.
(f) Freh. Orig. Pal. P. 1. p. 102. & 103. & P. 2. p. 94. Toln. l. c. p. 32. Zeil. Topogr. Palat. p. 27.
(g) Ibidem.

Asche gelegt. (h) Daher es geschahe, daß Rudolph der Erste seine Residentz, wann er sich in hiesigen Gegenden aufhielte, zu Wißloch, Adolph zu Oggersheim und Neustadt, und Rupertus III. nicht im Schloß, sondern im Augustiner-Closter hatte. Worzu noch kame, daß 1288. in einer Procession die obere Necker-Brücke (deren damahlen zwo waren, die untere zwischen Neuenheim und Bergheim) zerbrach und mehr als dreyhundert Menschen im Necker ertruncken. (i)

§. 3.

Kaum hatte diese gute Stadt aus ihrem Aschen-Hauffen sich wiederum etwas erhohlet, etliche Fischer- und andere Häußlein aufgerichtet, so muste sie abermahl 1288. eine harte Feuers Brunst empfinden, welche nichts als einen Stein- und Aschen-Hauffen zurück liesse. In Betracht dieses Elends und Jammers dieser Stadt Heydelberg richtete Churfürst Ludwig 1289. den 17. Mertz mit der Stadt einen Vertrag auf, vermög dessen sie ihme an statt der sogenannten Beede jährlich auf Martini vierhundert Hällische Pfund zahlen solte. (k) In diesem Jahr ware der Winter so warm, daß nicht ein einziger Schnee fiele; um Weynachten grüneten die Bäume; im Hornung waren die Erdbeeren reif, die Hüner und Vögel brüteten Jungen aus; im April blüheten die Trauben; aber im May schneyete es erst, und ware so kalt, daß die Weinberg und Obst erfrohren, weilen

(h) Munst. Cosmogr. l. 3. c. 151. Zeil. p. 26.
(i) Toln. l. c. Freh. & Zeil. l. c.
(k) Freh. Orig. P. 2. 94. Toln. H. P. p. 55. & Cod. Dipl. N. 101. p. 74.

len es aber noch frühe im Jahr, ist alles wiederum ausgeschlagen, und an Frucht und Wein ein ziemlicher Uberfluß gewachsen, und sehr wohlfeil worden; dann ein Scheffel oder zwey Simmer Speltz galten zehen Pfenning, ein Scheffel Rocken zwölff Pfenning, ein Scheffel Haber acht Pfenning, ein Würtenberger Eymer Wein Eilf kr. eine alte Henne drey, und vierzehen Eyer ein Pfenning. (l) Hingegen ware es 1292. desto kälter, der Winter hielte sehr lang an, die Früchten verdurben, und musten Menschen und Vieh grossen Mangel leyden. (m) In eben diesem Jahr entdeckte man bey Heydelberg Gold Adern. (n) Welche vielleicht diejenige gleich oberhalb dieser Stadt gegen dem Stift Neuburg über sind, welche 1728. einige Einwohner zu Haßmersheim untersuchen wollen, so aber mit gnugsamen Schaden abziehen musten. Bald hernach 1294 oder 1295. den 1. Febr. starb Churf. Ludwig allhier zu Heydelberg auf dem Schloß in eben dem Gemach, worinnen er gebohren, und ward in dem von ihm erbauten Closter Fürstenfeld begraben. (o)

(l) Gänßschopffs Würtenb. Chr. p. 7.
(m) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 57.
(n) Freh. P. 2. p. 94.
(o) Aventin. l 7. p. 766, Ludovici Germanico Princeps l. 5. c. 1. §. 16. Toln. p. 417. Pareus p. 147.

Das

Das V. Capitel.

Merckwürdigkeiten, so sich unter Rudolph des Ersten und Adolph des Einfältigen Regierung 1295. biß 1327. zugetragen.

§. 1.

RUdolph der I. zugenannt Balbus, oder der Stammler, gebohren zu München 1274. den 4. Octobr. folgte seinem Vatter in der Regierung nach. (a) Daß er aber viel zur Aufnahm hiesiger Stadt solte beygetragen haben, ist um so mehr zu zweifflen, theils weilen er, wann er sich in hiesigen Gegenden aufhielte, wegen dem Stadt-Brand und Einäscherung deß Schlosses nicht hier, sondern zu Wißloch wohnte (b) theils wegen dem Krieg, so er gegen den Kayser Albertum führte, welcher ihm auch ums Jahr 1301. in die Pfaltz einfiele, sein Läger bey Wißloch aufschlug, selbige Stadt, nebst der Gegend um Heydelberg einnahm, und alles mit Brand und Rauberey verheerete, (c) worunter hiesige Burgerschafft an ihrer Haab und Nahrung grossen Schaden litte, theils auch wegen dem mit seinem eignen Bruder Kayser Ludwig fürgefallenen Krieg, welcher so unglücklich für ihn ausfiele, daß er 1314. von diesem seinem Bruder verjagt, aller seiner Länder beraubt wurde, und endlich 1319. in Engelland

(a) Toln. p. 418. Pareus p. 155.
(b) Irenici Exeges. germ. l. 3. c. 51. Toln. p. 32.
(c) Lehmanni Chron. Spir. l. 7. c. 3. p. 685- 631.

gelland im Elend sterben muste. (d) Wodurch dann dieser Stadt nicht geringer Schaden zuwuchse.

§. 2.

Nebst diesen besondern Unfällen hatte unser Heydelberg auch noch verschiedenes mit andern Oertern gemein; Dann 1306. ergosse sich der Rhein, Necker, Mayn und andere Flüsse dermassen hefftig und plötzlich, daß durch deren schnellen Anwachs die nächst-gelegene Städte, Flecken und Dörffer mit Verwüstung deren Häuser, Aecker und Gärten, auch Ertränckung vieler Leut und Vieh in einen elenden Jammer gesetzt wurden. (e) Worauf 1309. ein starckes Erdbeben; 1310. ein sehr kalter Winter erfolgte; (f) Anno 1313. oder 1314. aber wütete eine grausame Pestilentz durch gantz Teutschland, und raffte der gemeinen Meynung nach, den dritten Theil der Menschen hinweg. Erbärmlich ware es anzuschauen, wie sie gesund miteinander redeten, aber plötzlich von der Pest angegriffen wurden, und dahin fielen, so daß die Gesunden kaum vermögend waren die Todten zu begraben. Zu Cölln zehlte man über dreysig tausend Todten, zu Maintz über sechszehen tausend, zu Worms sechs tausend, und zu Speyer neun tausend; wie viele eigentlich Heydel-

(d) Trith. Chron. Hirs. T. 2. pag. 137. Aventin. l. 7. p. m. 389. Bertius rer. germ. l. 2. c. 10. pag. 140. Toln. p. 46. sqq. Pareus p. 158.

(e) Hondorf. Kal. Hist. fol. 75.

(f) Leonhard. vom Erdbeb. p. 29. Haas. Redb. p. 1528. Gottfrieds Chron. P. 6. p. 608.

delberg verlohren, ist unbekandt. Dieses Sterben begleitete eine zweyjährige schwere Theurung, welche den noch Lebenden viel unerträglicher ware, als die Pest und der Tod selbsten, gantze Dörffer sturben aus, die Felder lagen wegen Mangel der Bauren wüste. Dieses Ubel verursachte 1314. der dürre Sommer, da es ein gantz Viertel-Jahr nicht regnete, und die im folgenden Jahr häuffig fallende Regen und Wassers-Fluthen, so den wenigen Saamen im Felde erstickten und den Erdboden viele Jahre unfruchtbar machten, so daß die Kauffleute übers Meer nach Sicilien fuhren, und daselbst Frucht abhohleten. (g)

§. 3.

Endlich starb dieser löbliche Churfürst Rudolphus den 11. Augusti 1319. in Engelland, wohin er wegen seinem Bruder geflohen ware, im Elend, seines Alters vier und viertzig Jahr, zehen Monath und sieben Tag. Wo er aber begraben, ist ungewiß; doch hat man ihme und seinem Vatter hernach im Chor der Augustiner-Kirchen allhier folgendes Denckmahl aufgerichtet: *Illustrissimorum. Principum. Equitum. auratorum. Rudolphi. ac. Ludovici. Comitum. Palatinorum. Bavariæ. Ducum. ac. Sacri. Romani. Imperii. Archidapiferorum. &. Electorum. Lamentabilia. depo-*

(g) Lehm. Chr. Spir. l. 7. c. 19. p. 663. Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 135. Gottfr. Chr. p. 618. Gänßschopffs Würt. Chr. p. 10.

depoſita. Altare. quod. cernis. recondita. tenet. lubrica. ſors. rarum. favorem. brevitate. gloriæ. ac. vitæ. compenſavit. &. hunc. tantum. ex. tantis. fortunis. rudem. etſi. ſanctum. tumulum. conceſſit. Quorum. prior. tota. patria. illacrymante. acerbo. funere. raptus. eſt. anno. Domini. MCCCXIX. die. XI. Auguſti. Alter. anno. MCCXCIIII. die. II. Februarii. Nihil. invitemus. remanentibus. quos. mundi. hujus. pugna. manet. Nobis. quies. parta. &. Tu. quisquis. hæc. legeris. &. tibi. moriendum. eſſe. memento. (h)

§. 4.

Adolph, zugenannt *ſimplex*, oder **der Einfältige**, ein Sohn des vorigen, gebohren den 27. Sept. 1300. zu Wolffrathshauſen, folgte 1319. ſeinem Vatter in der Regierung nach. (i) Gleich nach ſeines Vatters Tod, da ihn der Kayſer Ludwig wiederum in ſein vätterliches Erb eingeſetzt hatte, wendete er ſich mit ſeiner Gemahlin und Kindern nach Heydelberg, (k) und wird Zweiffels ohne nach Möglichkeit etwas zur Aufnahm dieſer Stadt beygetragen haben. Im zweyten Jahr ſeiner

(h) Pareus H. P. p. 162. Adami Monum. Heid. p. 24. Reut. Jub. Coll. Sap. App. lit. g. 3.

(i) Toln. p. 163. Johannis not. ad Pareum p. 363.

(k) Nauclerus in Generat. 44. apud Toln. H. P. p. 99. Trith. Chron. Hirſ. T. 2. p. 146.

seiner Regierung im Octobr. 1320. am Sambstag nach St. Galli-Tag vergliche sich Johannes, Graf von Nassau, der bißher über die Churfürstliche Kinder und Wittwe Vormund gewesen, mit der Stadt Speyer, wegen des Schadens, so er dieser Stadt, und diese wiederum der Pfaltz zur Zeit des Kriegs zugefügt hatte. Zu Schiedsmännern auf Chur-Pfaltz Seiten wurden erwählt Raban von Mentzingen und Trigel von Awenden, beyde Ritter; Auf Seiten der Stadt Speyer, Engelmann von Gummersheim und Hartmann zum Rothenschild, Burgere von Speyer; Zum Obmann aber Jacob Ebertz, Burger zu Worms; Diese fünff kamen wechsels-weiß drey Tag zu Heydelberg, und drey Tag zu Speyer zusammen, so lang, biß beyde Theil schiedlich und im Frieden verglichen waren. (l) Nicht lang nach diesem, nemlich 1327. trat Churfürst Adolph aus Liebe zur Ruhe seinem Bruder Rudolph die Chur-Würde ab, verfügte sich nach **Oggersheim**, welchen Ort er mit Mauren und Stadt-Gerechtigkeit begabte, (m) und beschlosse noch in diesem 1327. Jahr zu **Neustadt** an der Hard sein Leben, und ward zu Schönau bey Heydelberg begraben. (n)

(l) Lehmanni Chron. Spir. l. 7. c. 26. p. 673. Toln. Cod. Dipl. N. 124. p. 84.

(m) Toln. p. 48. Bertius rer. Germ. l. 2. c. 10.

(n) Parei H. P. p. 164.

Das VI. Capitel.

Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Rudolph des Zweyten vom Jahr 1327 biß 1353.

§. 1.

RUdolph der Zweyte, zugenant **der Blinde**, oder *Cæcus*, gebohren zu Wolffrathshausen 1306. den 8. Augusti, (a) folgte seinem Bruder 1327. in der Regierung nach. Im Jahr 1332. richtete Kayser **Ludwig** mit unserm Churfürsten und andern Herrn und Städten wegen den damahligen trübsäligen Zeiten und Unruhen einen **Land-Frieden** auf, welcher von Straßburg biß Bingen, und auf jeder Seit des Rheins drey Meilen Wegs sich ins Land erstreckte, und folglich **Heydelberg**, wie auch Necker-Gemünde, in sich begriffe, vermög dessen die Strassen zu Wasser und Land sicher gehalten, Handel und Wandel in Aufnehmen gebracht, und der zugefügte Schaden ersetzt wurde. (b) Fünff Jahr hernach sahe man nicht allein drey Monath lang, nemlich 1337. den Junium, Julium und Augusti in gantz Teutschland einen sehr grossen **Comet**, (c) sondern es straffte GOTT auch in diesem und drey folgenden Jahren Pohlen, Böhmen, Oesterreich, wie auch gantz Teutschland mit einer unzehlichen

(a) Johannis not. ad Pareum p. 165. Toln. p. 163.

(b) Toln. Cod. Dipl. N. 149. p. 100. sqq.

(c) Avent. Annal. l. 8. p. 799. Trith. Chr. Hirs. T. 2. pag. 181.

lichen Menge Heuschrecken; Sie kamen aus der Türckey durch Ungarn, Oestreich, Bayern, Schwaben, ꝛc. mit solcher Menge, und machten einen grossen Schaden gleich einer dicken Wolcken, wann sie flogen; in der Breite nahmen sie sieben, in der Länge aber zwey Meilen ein, frassen Laub, Graß, Heu, Getraid, und alles Grünes ab, in der Lufft gaben sie ein grosses Geräusch von sich, und kamen gleichsam einige Vorreuter allemahl voraus an den Ort, wo sich dieser gewaltige Hauff niederlassen wolte, wann alles verzehret, flogen sie mit dem Sonnen Aufgang davon, und liessen sich um den Abend wiederum nieder; im Winter verkrochen sie sich in die Erde, kamen aber im Sommer wieder herfür. Man gieng mit dem Creutz, trug die Heiligthümer in den Proceßionen herum, läutete alle Glocken, schluge sie mit Stecken und Kolben zu todt, doch alles umsonst. In Bayern bestellte jedes Dorff einen, welcher alle Hüner hinaustreiben muste, und für seine Belohnung alle Eyer, so sie legten, bekam; doch halffe auch dieses nichts, dann es wäre eine augenscheinliche Plage von GOtt geschickt; Im vierten Jahr kamen Störche, Hätzen, Dolen, Krähen, und dergleichen Geflügel, und frassen alle auf. (d)

§. 2.

Hierauf liesse sich Pfaltzgraf Rupertus der Erste, so eine Zeitlang mit dem Churfürst Rudolpho die Regierung führte, höchstens angelegen seyn

(d) Avent. l. c. Hotting. Hist. Eccl. T. 3. p. 648–650. Gänßisch. Würtemb. Chr. pag. 13. Gottfr. Chr. p. 618.

die Stadt in Aufnahm und Ruhm zu bringen, zu dem Ende stifftete er 1346. ein sogenañtes allgemeines Studium allhier, welches der Grund ware zu der Welt-berühmten hiesigen Universität, so aber erst 1386. in volkommenen Stand gebracht wurde, wie im ersten Theil weitläufftig erwiesen worden. Den 13. Sept. dieses Jahrs fiele eine solche Kälte ein, daß alles erfrohre. (e) Im Jahr 1348. den 25. Januar. aber ware in Welsch- und Teutschland ein erschröckliches **Erdbeben**, welches Städte, Schlösser, Kirchen, Thürne und Mauren zu Steinhauffen machte, und währte etlicher Orten vierzig Tage; man hielte es für einen Vorbotten deß in diesem Jahr noch entstandenen grausamen **Sterben**, (f) welches in Asien bey denen Indianern durch einen giffigen Dampff seinen Anfang nahm, wütete daselbsten hefftig, breitete sich hernach 1348. sonderlich in Italien und Teutschland aus, und nahme in Teutschland den vierten Theil Menschen hinweg, für der Menge, so an der Pest sturben, blieben die Todten auf den Gassen und Feldern unbegraben liegen, viele Städte, Schlösser, Flecken und Dörffer sturben gäntzlich aus, das Vieh lieff auf dem Feld herum, und ware niemand, der sich desselben annahm. Man gieng mit dem Creutz, bätete und sang, hielte auf des Pabsts Befehl eine sonderliche Meß wider diß Sterben, doch währete es

(e) Gottfrieds Chron. p. 618.

(f) Crusii Annal. Suev. l. 10. c. 1. p. 3. Avent. Annal. B. l. 8. pag. 806. Gänßsch. Würtemb. Chron. pag. 16.

es biß ins dritte Jahr. Man rechnet hundert und vier und zwantzig tausend, vier hundert und vier und dreyßig Baarfüsser-Mönchen, so während dieser Pest sollen gestorben seyn, welches aber andere überhaupt von Mönchen und Nonnen verstehen; auch setzen einige nur vier und zwantzig tausend, vier hundert und vier und dreyßig, welche Zahl doch gnugsam von der Menge, so müssen gestorben seyn, bezeuget. Der gemeine Mann beschuldigte die Juden, als hätten sie die Brunnen vergifftet, um die Christen zu vertilgen. (g)

§. 3.

Und diese vermuthlich falsche Beschuldigung fand solchen Beyfall bey den Meisten, so wohl hohen, als ins besonder geringen Leuten, daß die Juden durch gantz Europam vom mittelländischen biß ans teutsche Meer, durch Italien, Spanien, Franckreich, Ungarn, Polen, Teutschland, und andere Länder grausam gemartert und lebendig verbrennt wurden, weilen der gemeine Mann fürgab, sie hätten die Brunnen und Wasser, aus angebornem Haß gegen die Christen und zum Untergang der gantzen Christenheit, vergifftet, fürnemlich da man einiger Orten Säcklein mit Gifft in den Brunnen soll gefunden haben, auch die Juden durch grausame Marter und Folter gezwungen solches aussagten. Welches Fürgeben aber um so weniger zu glauben, weilen die Juden so wohl

(g) Avent. l. c. Haasens Geistl. Redn. pag. 1623. Paulini Zeitk. Lust. P. 2. pag. 677. Trith. Chron. Hirs. T. 2. pag. 206. & 213. Hotting. H. E. T. 3. pag. 641.

als Christen aus denselben Brunnen truncken und an der Pest sturben. Man beschuldigte sie auch noch anderer greulichen Lastern, welches die Fürsten und Herren bewog dieselbe mit Feuer, Schwerdt, Ersäuffung, und Herabstürtzung von Felsen und Klippen hinzurichten, und wie das unvernünfftige Vieh zu schlachten. Zu Mayntz zündete man ein solch grosses Feuer an, daß die grosse Glocke und kostbare Fenster in der St. Quintini-Kirche für Hitze verschmoltzen. Die Reichs-Städte brachen der Juden Häuser ab, und baueten Mauren und Thürne davon. Diese Verfolgung währte zwey gantzer Jahr, in welcher bey zwölff tausend Juden nur allein in Teutschland umkamen. Als viele Juden diese Grausamkeit und mehr als barbarische Verfahren der Christen sahen, wolten sie lieber sich selbst umbringen, als in der Christen Hände fallen, zündeten deswegen ihre Häuser und Schulen, wohin sie sich versammlet hatten, an, und verbrannten mit Weib und Kindern, Haab und Gut, wobey mancher benachbarter Christ sein Hauß im Rauch aufgehen sahe. Einige retteten noch ihr Leben, indem sie sich aus Furcht des Todes tauffen liessen. Dieses grausame Verfahren der Fürsten und Städten mißfiele sowohl dem Pabst Clemens, welcher sich damahls zu Avignon aufhielte, als auch unserm Churfürst **Ruperto**, (welcher eine Zeitlang die Regierung mit seinem Bruder führete) so daß sie keinen eintzigen Juden tödeten, sondern nahmen die von anderen Vertriebene auf, und muste also unser Heydelberg 1349. denselben zu einer Freystatt dienen, biß die Verfolgungen nachliessen;

wie-

wiewohl unser Churfürst deswegen von andern Fürsten übel angesehen und beschuldigt wurde, er hätte von den Juden Geld genommen, und ihnen deswegen Sicherheit gegeben. (h)

§. 4.

Zwey Jahr hernach 1351. wurde unser Heydelberg abermahls in den gemeiner Sicherheit halben gemachten Frieden eingeschlossen, welchen Kayser Carl IV. mit unserm Churfürsten und andern am Tag Jubilate auf zwey Jahr aufrichtete, welcher eine Meil oberhalb Straßburg anfangen und biß Bingen, Böckelnheim und Sobernheim gehen, aus, diß- und jenseits Rheins drey Meilen in sich begreiffen solte. (i) Als dieser zu Ende, starb auch Churfürst Rudolph zu Neustadt an der Hard den 4. Octobr. 1353. allwo er auch begraben liegt. Er hat 44. Jahr, einen Monath und 26. Tag gelebt, und 16. Jahr regieret. (k)

Das VII. Capitel.

Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Churfürst Ruperti I. vom Jahr 1353. biß 1390.

§. 1.

RUpertus der Erste, zugenannt *Rufus*, der Rothe, wie auch *Senior* und *Præsenior*, ein

(h) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 206. & 214. Avent. Annal. l. 8. p. 807. Lehm. Chron. Spir. p. 700. Hotting. Hist. Eccl. T. 3. p. 862-865. Hondorf. l. c. p. 202.

(i) Lehm. Chr. Spir. l. 7. c. 47. p. 706. seqq. Toln. Cod. Dipl. N. 151. p. 102.

(k) Parei H. Pal. p. 165. Toln. p. 163.

ein Bruder des vorigen, mit welchem er auch eine Zeitlang die Regierung gemeinschafftlich geführet, gebohren zu Wolffrathshausen den 9. Junii 1309. (a) Im ersten Jahr seiner Regierung 1354. erfunde Berthold Schwartz, ein Mönch zu Mayntz, das Schieß-Pulver. (b) An. 1356. aber ware in gantz Teutschland und sonderlich am Rhein-Strom ein hefftiges Erdbeben, welches hin und wieder grossen Schaden anrichtete, verschiedene Berg-Schlösser, Thürne, Häuser, Stadt- und andere Mauren darnieder warff, und viele Menschen tödete, (c) welchem 1357. den 14. May noch ein stärckeres Erdbeben folgte, so fast durch gantz Europam verspüret wurde, und sonderlich in den Gegenden des Rheins einen unbeschreiblichen und weit grössern Schaden, als das vorige, anrichtete, Kirch-Thürn, Mauren und Gebäu zu einem Steinhauffen machte, und die Leute nöthigte aus den Städten zu fliehen, und im Feld Zelten aufzuschlagen. (d)

§. 2.

Einige Jahr hernach 1362. ware ein solcher heisser Sommer, daß das Graß an den meisten Orten verdorrete, und man das Vieh wegen langanhaltendem Winter mager schlachten muste. (e) Noch schlimmer aber ergienge es 1365. da ein langer

(a) Tolm. Hist. Pal. p. 163.
(b) Polyd. Vergilius de rer. invent. p. m. 150. Camerarii hor. subcis. P. 3. c. 82. p. 311. & Part. 2. c. 28. p. 115. sqq.
(c) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 230.
(d) ibid. p. 233.
(e) Gänßsch. Würt. Chr. p. 18.

langer und darbey sehr strenger Winter einfiel, daß, nachdem der Rhein drey Tag überfrohren gewesen, man mit Wagen und Vieh darüber fahren können, viele Menschen sturben für Hunger und grosser Kält. (f) Zu diesem Elend kam noch die Unsicherheit im Lande wegen Krieg, Rauben und Streifferey en, so daß Churfürst Ruprecht genöthiget wurde einen **Land-Frieden** mit Worms und Speyer auf zehen Jahr aufzurichten, vermög dessen sie sich verbanden einander zu helffen, und wider ungerechte Gewalt und Anfall zu schützen, wodurch Heydelberg dann auch gute Ruhe genieſſen konte. (g) Worinn sie noch mehr befestiget wurde, als Kayser Carl. IV. 1368. auf Mariä Reinigung zu Franckfurt einen Land-Frieden auf vier Jahr aufrichtete, so angehen solte zu Bingen, und zwölff Meil den Rhein auf und ab zu beyden Seiten Bingen um und um, von Bingen hinab nach Andernach, und von dannen gegen Orba andern Seits Gelnhausen, und von Orba biß Aschaffenburg, und von dannen gen Heydelberg, Speyer, Selz, und zwischen Speyer und Selz jenseits Rheins drey Meil-Wegs um und um; wieder von Speyer gen Käyserslautern, von dannen gen Trier, von Trier gen Andernach reichen solte. Zum Hauptmann des Land-Friedens war Henrich, Graf von Veldentz, vom Kayser erwehlet. (h) Dieser höchstlöbliche Kayser Carl beehrte 1378. um Fastnacht

(f) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 250.

(g) Tolm. Cod. Dipl. p. 112. sqq.

(h) Lehm. Chron. Spir. p. 721.

unser Heydelberg mit seiner hohen Gegenwart, da er vom Reichs-Tag zu Speyer hieher reisete, und Churfürst Rupert besuchte. (i) 1382. gieng in vielen Monathen in Teutschland kein Wind, worauf ein grosses Sterben, und eine wolfeile Zeit, aber sauerer Wein erfolgte. (k)

§. 3.

Dieser Churfürst, welcher unter seines Bruders Regierung als Mit-Regent schon den Grund zur hiesigen Universität gelegt hatte, brachte selbige im Jahr 1386. in vollkommenen Stand, wie im ersten Theil gemeldet worden. Im Jahr 1390. wuchs ein köstlicher Wein, und so reichlich, daß an den besten Orten des Rheinstroms das Fuder Wein nur sechs Gulden galt, an den geringern aber zween oder drey. Churfürst Adolph von Maynz kauffte damahls hundert Fudert um achzig Gulden. (l) In eben diesem Jahr starb Churfürst Rupert zu Neustadt an der Hard, seines Alters 81. Jahr 8. Monath und 7. Tage, und ward auch daselbsten im Chor der St. Aegidii Kirchen (welche er selbst gebauet) mit folgender Grabschrifft zur Ruhe gebracht: ANNO. DOMINI. MCCCXC. IPSA. DIE. BEATE. JULIANE. VIRGINIS. OBIIT. ILLUSTRIS. PRINCEPS. RUPERTUS. DUX. SENIOR. FUNDATOR. HUJUS. ECCLESIE. (m)

(i) Idem p. 728.
(k) Gänßsch. l. c. p. 20.
(l) Gottfr. Chr. p. 636.
(m) Parei H. P. pag. 167. & 168.

Das VIII. Capitel.

Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter Rupert II. von 1390. biß 1398.

§. 1.

RUpertus der Zweyte, zugenannt *Durus* und Tenax, der Harte und Zähe, ein Sohn Churfürst Adolphi, gebohren ums Jahr 1325. folgte 1390. seinem Vetter in der Regierung nach. (a) Gleich bey Antrettung seiner Regierung verjagte er die Juden, welche sich durch des Churfürst Rudolphi gegebene Freyheit sehr gemehret hatten, im Jahr 1390. oder 1391. wiederum aus dieser Stadt, schenckte deren eilff Häuser und fünff Gärten der Universität zu Wohnungen für die Professores. (b) Suchte ferner Heydelberg zu erweitern und in Flor zu bringen, zu dem Ende befahl er ums Jahr 1392. (welches aber andere (c) ins Jahr 1388. setzen, und dem vorhergehenden Churfürsten zuschreiben) den Einwohnern des ehemahls nahe an der Stadt gelegenen Dorffs **Bergheim** (welches sehr alt, und zu der Caroliner Zeit schon bekandt gewesen) daß sie ihre alte Wohnungen abreissen, und selbige weiter hinein biß an die Stadt-Mauren bauen solten, worüber er ihnen herrliche Privilegien, Freyheiten und das Burger-Recht ertheilte, die benöthigte Materialien reichte er ihnen umsonst, hobe die alte

(a) Toln. p. 163.

(b) Zeil. Topogr. Palat. p. 25. Toln. Cod. Dipl. N. 185. p. 132. in not.

(c) Toln. l. c. & Hist. Pal. p. 55.

Gräntzen auf, und machte aus der Bergheimer und Heydelberger eine Gemarckung, verlegte die Bergheimer Pfarr-Kirche mit ihren Zehenden und Einkünfften nach St. Peter. Dieſes nennte man hernach die neue, jetzt aber die Speyerer Vorſtadt. Von dieſem Bergheim iſt heut zu Tag nichts mehr übrig, als die vor der Speyerer Vorſtadt gelegene ſogenannte Berger- oder Bergheimer-Mühle auf dem Neckar, und die alte Land-Straſſe. (d) Auch lieſſe er eine neue Mauer um Heydelberg führen. (e)

§. 2.

Im Jahr 1391. lieſſen ſich dieſe ſo genannte Geißler auf dem Heiligen-Berg ſehen, weswegen die Univerſität nach vorhergehaltenem Rathe beſchloſſe ſich denſelben mit allem Ernſt zu widerſetzen, den Fürſten und Städten die daher beſtehende Gefahr fürzutragen, daß ſie gäntzlich möchten ausgerottet werden. (f) Dieſe Flagellanten oder Geißler nahmen 1348. in Ungarn ihren Urſprung, aus Anlaß der allenthalben graßirenden Peſt, führeten ein ſtrenges Leben, giengen mit halbem Leib nackend, bedeckten das Haupt mit einer Mützen und Hut, von den Lenden hinab bedeckte ihre Schaam ein leinener Küttel. Wann ſie ſich nicht geiſſelten, giengen ſie in ſchwartzer Kleidung, worauf vorne und hinten ein weiſes Creutz genahet

(d) Hartmanni Obſerv. Pract. lib. 2. tit. ult. §. 13. Zeil. Topogr. Pal. p. 25. Reut. Jub. Sapient. lit. A. 4. p. 7. Pareus p. 168.

(e) Munſt. Coſmogr. apud Toln. H. P. p. 55.

(f) Toln. Cod. Dipl. N. 185. p. 132. not. (a)

het ware. In der lincken Hand trugen sie ein höltzernes Creutz, in der Rechten aber eine Peitsche, welche am aussersten Ende drey Knoten oder Knöpffe hatte, worinnen eiserne Stachen fest gemacht waren; mit dieser Peitsche pflegten sie sich unter dem Schein der Busse in- und ausser den Kirchen zum öfftern offentlich zu peitschen, biß daß das Blut darnach flosse; wann diß geschehen, legten sie sich Creutz-weiß zur Erden nieder, beteten das **Unser Vatter**, und zeigten offentlich für allem Volck ihre Andacht gegen GOtt, machten auch zum Zeichen ihrer Andacht verschiedene grosse Buß-Ubungen, die sie sich selber auferlegt hatten. Wann sie von einem Ort zum andern wandelten, giengen ordentlich zween und zween mit einander, liessen sich acht biß zehen kostbahre Fahnen von Sammet und Seiden, wie auch viele Wachs-Kertzen vorher tragen; kamen sie an eine Stadt oder Dorff, so läutete man alle Glocken. Sie giengen den Fahnen nach, hatten Mäntel an, und Hüte mit rothen Creutzen auf, zween sungen vor, die andere alle nach. Ihr Gesang aber war dieser:

Nu ist die Biedevart (*) also her.
Crist reit selber gen Jerusalem.
Er fürte ein Crûce in siner Hant.
Nun helfe uns der Heilant.
Nu ist die Biedevart also gut.
Hilf uns HErre durch din heilges Blut.
Das du an dem Crûce vergossen hest.
Und uns in dem Ellende gelossen hest.

Nu

(*) Bätfahrt.

Nu iſt die Straffe alſo bereit.
Die uns zu unſerer Frowen treit.
In unſer lieben Frowen Lant.
Nu helffe uns der Heilant.
Wir ſullent die Buſſe an uns nemen.
Das wir GOtte deſte bas gezemen.
Al dort in ſins Vatters rich.
Des bitten wir dich alle glich.
So bitten wir den heilgen Criſt.
Der aller Welte gewaltig iſt.

Wann ſie in die Kirche kamen, knieten ſie nieder und ſungen:

Jheſus der wart gelabet mit Gallen.
Des ſullen wir alle an Crůce fallen.

Hierauf fielen ſie Creutz-weiß zur Erden, und wann ſie eine Weile ſo gelegen, fieng der Vorſinger an und ſunge:

Nu hebent uf vwere Hende.
Das GOt dis groſſe Sterben wende.
Nu hebent uf vwere Armen.
Das ſich GOt über uns erbarme.

Wann diß geſchehen, ſtunden ſie auf; es währete aber insgemein drey Stunden, hernach luden ſie die Leute zu Gaſt, mancher zehen biß zwantzig, jeder nach ſeinem Vermögen, und gaben ihnen wohl zu Eſſen und zu Trincken. Wer in dieſe Bruderſchafft tratte, muſte angeloben 34. Tage darinnen zu bleiben, und für jeden Tag vier Pfennige zu verzehren mitbringen. Sie dorfften niemand nichts abfordern, auch in kein Hauß oder Herberge kommen, man hätte ſie dann eingeladen; dorfften auch zu keiner Frauen reden, wer aber dieſe Re-

gul

gul übertratte, kniete vor seinen Meister, und beichtete es ihm, welcher ihme dann eine Buß auflegte, und mit der Geisel auf seinen Rücken schlug, sprechende:

Stant uf durch der reinen Martel Ere.
Vnd hüte dich vor der Sünden mere.

Sie hatten zwar Geistliche bey sich, aber keiner dorffte weder Meister seyn, noch in ihren heimlichen Rath kommen. Sonsten gaben sie für, sie hätten einen Brief vom Himmel empfangen, welchen ein Engel zu Jerusalem auf den Altar Petri soll gelegt haben, des Jnhalts: Christus wäre durch die überhäuffte Boßheit der Welt und insonderheit der Christenheit erzörnet, Maria aber habe für das Leben der Menschen gebäten, deren denn Christus geantwortet: Wer sich auf solche Art 34. Tage geisseln würde, solte Vergebung seiner Sünden erlangen. Es währete zwar diese Geißler-Secte sehr lang, biß so wohl die weltliche Fürsten, als die Geistlichkeit um ihre Ausrottung eyferig anhielten, und sie grausamer Ketzerey anklagten, worauf sie der Papst allenthalben ernstlich verbieten ließ, und endlich völlig dämpffte. (g)

§. 3.

Dieses 1392. Jahr hatte, was den Weinwachs anbelanget, ein sonderliches Ansehen, aber zwischen Matthäus- und Michaelis-Tag fiele ein strenger Frost ein, welcher alle Weintrauben verderbte, so daß

(g) J. à Kœnigsh. Chron. Alf. c. 5. p. 297. sqq. Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 207-211. Avent. Annal. l. 8. p. 806. Lehm. Chron. Spir. l. 7. c. 45. p. 704. Lex. Hist. Univ. T. 2. p. 311. Munst. Cosm. p. m. 310.

daß man sie mit Eysen zerstossen, oder mit höltzernern Stössern zerquetschen muste; der Wein davon schmäckte wie der Safft von Holtz-Aepffeln. Hingegen war das Jahr 1397. gut und fruchtbar, und kame alles sehr früh heraus; am Rheinstrom machte man im May schon Erndte. Ein Malter Korn galt einen Gulden, und die Maaß Wein 4. Heller. (h) Im folgenden 1398. Jahr den 12. Febr. verschiede Churfürst Rupert, und ward zu Amberg, oder im Closter zu Schönau begraben. (i)

Das IX. Capitel.

Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Ruperti III. Churf. und Röm. Käysers vom Jahr 1398. biß 1410.

§. 1.

RUpertus III. zugenannt Clem, oder *Clemens*, der Gütige, und wegen seiner Gerechtigkeit *Justinianus*, ein Sohn des vorigen, gebohren zu Amberg 1352. folgte 1398. seinem Vatter in der Chur-Würde nach, und ward 1400. den 21. Augusti zu Landstein, an statt des abgesetzten Wentzeslai zum Röm. Kayser erwehlet, und den 6ten Jan. 1401. zu Cölln gecrönet. (a) Dieser Höchstlöbliche Kayser und Churfürst

(h) Gottfr. Chron. P. 6. p. 636.
(i) Parei Hist. Pal. p. 170. & Joh. not.
(a) Pareus p. 171. Munst. Cosmogr. l. 3. p. 312. Lehm. Chron. Sp. p. 771. sqq. Tolu. p. 58. Trith. l. c. p. 310.

fürst erbauete, als er noch Pfaltz-Graf ware, das Stifft zum Heiligen Geist, wodurch er der Stadt ein herrliches Ansehen gabe, wie droben im ersten Theil mit mehrerem gemeldet. An. 1399. und 1400. ware fast in gantz Europa eine grimmige Kälte, wodurch viele Menschen und Vieh das Leben einbüsseten, viele See und Haupt-Ströme, als der Rhein, Neckar und dergleichen, waren dermassen mit Eyß überkleidet, daß man einige Wochen lang darüber reiten und fahren konte. (b) Hingegen fiele den 12. Martii 1401. ein beständiges Regen-Wetter ein, währete ein halb Jahr, und verderbte Winter- und Sommer-Früchten, daher entstunde unter dem armen Mann eine grosse Noth und Hunger. (c) Als noch in diesem Jahr Rupertus nach Italien reisete, sich damahligem Gebrauch nach vom Papst crönen zu lassen, wie auch den Hertzog Galeacium von Mayland zu demüthigen, gieng ein Comet vor ihm her. (d) Er kame 1402. oder 1403. wiederum allhier an, (e) und wurde von kleinen Knäblein und Mägdlein bey seiner Ankunfft mit Liedern empfangen, so sie ihme zu Ehren absungen; der Hofmeister hielte sie mit Drohen und Schlägen ab, der Kayser aber sprach: Schlaget diese singende Kinder nicht, wir wollen GOtt den HErrn darum loben, daß wir gesund und von Gefahr befreyet haben entrinnen können. (f)

§. 2.

(b) Gottfr. Chr. p. 646. Haas. G. Redn. p. 1529.
(c) Hondorf. Kal. H. p. 154.
(d) Franck. Chr. der Teutsch. f. 232.
(e) Stratem. th. Hist. p. 867. Pareus p. 172, & 173.
(f) Trith. Chron. Hirs. P. 2. p. 310.

§. 2.

Allhier entstunde 1406. den 12. Julii ein grosser Aufruhr und gefährlicher **Studenten-Krieg**: dann als des Abends zween junge Studenten mit einem Hof-Diener in einen Zanck geriethen, und von den Worten zu den Streichen kamen, und der Hof-Diener greuliche Dinge schrye, lieffen die Hof-Diener und andere Edele und Unedle zusammen, fielen das Hauß des Profess. **Johannis von Franckfurt** mit Spiessen, Stangen, Bogen, Aexten und andern feindseligen Gewehren an: in diesem Tumult wurde mit den Glocken gestürmet, worzu die Weiber trefflich geholffen, auch wurde dem Schultheisen im Nahmen des Kaysers (welcher doch nichts darum grwust) befohlen zu stürmen. Auf dieses Sturmschlagen ist das Volck noch rasender worden, weilen sie meynten, es wäre auf des Kaysers Befehl geschehen, drungen je länger mehr auf des Professoris Hauß, schlossen alle Stadt-Thore zu, und schryen: **Man solle alle Studenten, alle Platten-Träger und Langmäntel todtschlagen** Als der Tumult und das Geschrey überhand nahm, kam der Bischoff von Speyer, mahnete sie im Nahmen des Kaysers vom Sturm und Einfall in das Hauß ab, aber vergebens. Damit er nun die Unschuldigen im Hauß retten möchte, gebotte er den Aufrührern im Nahmen des Kaysers einen Stillstand, und wolte zur Hinter-Thür hineingehen, aber das Völcklein stürmte je länger je hefftiger, brache die vordere Thür auf, und fiele mit gantzer Macht zum Hauß hinein, da erhub sich ein Geschrey

schrey und Wehklagen der unschuldigen Jugend, einer lieff da, der andere dorthin, etliche verkrochen sich unter die Bäncke, etliche in die Better, einige sprungen mit grosser Gefahr zum Fenster hinaus, andere stiegen oben auf das Dach, und hielten sich an die Wände, aber sie konten deñoch für dem rasenden Völcklein nicht sicher bleiben; dann man hat diejenige, so geflohen, bald wiederum eingeholet, die sich unter die Bäncke versteckt, herfür gezogen, die an den Dächern und Wänden klebende grausamer und tödtlicher Weiß geschlagen, und sie mit Spiessen aufgefangen. Überdiß haben sie alles geplündert, und verheergt, auch andern Unfug mehr getrieben. Doch wurde dieser Tumult bald wiederum gestillet, und durch einen Kayserlichen Herolden in der Stadt und auf dem Schloß ausgeruffen, daß sich bey hoher Straff Niemand mehr an der Universität und deren Verwandten vergreiffen solte. (g)

§. 3.

Endlich starb Rupertus den 18. May 1410. zu Oppenheim, und ward zu Heydelberg in der von ihm erbauten Kirchen zum Heil. Geist begraben, nachdem er 58. gelebet, das Kayserthum zehen, und das Churfürstenthum zwölff Jahr regieret und verwaltet hatte. (h) Seine ehemahls im Chor der Heil. Geist-Kirchen gestandene Grabschrifft ist folgende:

Q RO-

(g) Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 10. sqq.

(h) Lehmanni Chr. Sp. p. 773. Trith. Chr. Hirs. p. 331. Pareus p. 331.

ROBERTUS. BAVARIÆ. DUX. COMES. RHENI. PALATINATUS. ROMANORUM. REX. JUSTUS. PACIS. ET. RELIGIONIS. AMATOR. DIGNUS. DEO. VISUS. QUI. PRO. JUSTITIA. PATERETUR. HUJUS. SACRÆ. ÆDIS. ET. COLLEGII. INSTITUTOR. HIC. CUM. CASTISSIMA. CONJUGE. ELISABETHA. NORICI. MONTIS. BURGGRAVIA. QUIESCIT. ET. VITA. FUNCTUS. ANNO. CHRISTI. MCCCCX. KAL. JUNII. XV. (i).

Das X. Capitel,
Zustand der Stadt Heydelberg unter dem Churf. Ludwig dem Bärtigen, von 1410. biß 1436.

§. 1.

Ludwig der Dritte, zugenannt *Barbatus*, der Bärtige, und *Pius* oder der Fromme, ein Sohn des vorigen, gebohren 1376. folgte 1410. seinem Vatter in der Chur-Würde nach. (a) Unter Regierung dieses Churfürsten hatte unser Heydelberg 1414. die Ehre, daß der Kayser **Sigismundus**, als er auf das Concilium oder Geistliche Versammlung zu Costnitz reisen wolte, hier einen prächtigen Einzug hielte, er langte hier den 7ten Sept. um den Mittag an, und ward von der Geistlichkeit, Universität und dem Volck folgender Gestalt empfangen: Erstlich

(i) Pareus l. c. Adami Monum. Heidelb. p. 9.
(a) Diebolts Hist. Welt p. 915. Pareus p. 215.

lich gienge das Volck zu Heydelberg mit Kertzen vor das St. Peters-Thor hinaus, und empfiengen ihn die Weiber und Männer. Der Dechant aber, Cüsterer, das Capitul samt den übrigen Geistlichen machten ihre Aufwartung inwendig vor dem St. Peters-Thor; Der Dechant trug ein Creutz, der Cüsterer aber und der älteste Canonicus eine Monstrantz, und empfiengen ihn hierauf mit einem Kuß. Als der Kayser mit dem Creutz von seinem Pferd stieg, fiengen die Sänger mit lauter Stimme an: *Adveniſti Deſiderabilis* &c. nachdem diß geendiget, stimmeten sie die Antwort an: *Juſtum deduxit Dominus per vias rectas* &c. und fuhren damit biß zur Heil. Geist-Kirchen fort. Der Kayser begab sich hierauf mit dem Churfürst Ludwig auf das Schloß, um die Abend-Stund wohnte er der Vesper in der Heil. Geist-Kirchen bey. Nach geendigter Vesper hielte der Dechant, so ein D. Theologiä war, in Gegenwart des Kaysers, Churfürsten, Universität und andern Geistlichen eine Rede, und erwehlte zum Text diese Worte: **Ehret den König.** Am Ende aber befahl er dem Kayser die Universität und das Stifft. (b)

§. 2.

Hierauf setzte der Kayser in Begleitung Churfürst Ludwigs seine Reise fort nach dem Costnitzer Concilio, worauf die Sache des Cardinals **Balthasar Cossa**, der sich in einer Trennung zum Papst aufgeworffen, und den Nahmen **Johan-**

(b) Leodii Annal. Frid. II. p. 301. & 302. Freh. Orig. Pal. P. 2. p. 95.

nes XXIII. angenommen hatte, verhandelt wurde, aber dermaſſen übel für ihn ausſchlug, daß ihn das Concilium der Päpſtlichen Würde untüchtig erklärte, vieler abſcheulichen Irrthümer bezüchtigte, und völlig abſetzte, und unſerm Churfürſt Ludwig (welcher die Präſidenten-Stelle führte) zur gefänglichen Hafft übergabe, welcher ihn hieher nach Heydelberg ins Schloß bringen, und eine Zeit genau verwahren ließ, hernach aber ſetzte er ihn nach Manheim ins Eichelberger Schloß, an welchen beyden Oertern er drey Jahr ausdauren muſte, und darbey das Unglück hatte, daß ihme lauter Teutſche Wächter, die weder Lateiniſch, noch Italiäniſch verſtunden, zugegeben wurden, welchen er mit Wincken und Zeichen andeuten muſte, was er verlangte. (c) Nach geendigtem Concilio hat entweder Papſt Martinus V. ihn um 40000. Gulden gelöſet, oder er ſelbſt hat dem Churfürſten für ſeine Befreyung 30000. Goldgulden gegeben. (d) Folgende Verß ſoll er in ſeiner Gefangenſchafft gemacht haben:

Qui modo ſummus eram, gaudens & nomine Præſul,
Triſtis & abjectus nunc mea fata gemo.
Excelſus ſolio nuper verſabar in alto,
Cunctaque gens pedibus oſcula prona dabat.

Nunc

(c) Platinæ vit. Pontif. p. m. 543. 547. & 548. Stella vit. Pontif. p. m. 237-240. Leod. Ann. Frid. II. p. 302. Pareus p. 214. & 215. Megerlini Theatr. div. reg. p. 184. Hotting. H. E. T. 4. p. 212. ſqq. Aventini Annal. Boj. l. 8. p. 823. Johann. Miſcell. Pal. p. 255.

(d) Compend. Gothan. Hiſt. Eccl. lib. 2. c. 4. ſect. 7. p. 694.

Nunc ego pœnarum fundo devolvor in imo,
Vultum deformem quemque videre piget.
Omnibus in terris aurum mihi ſponte ferebant,
Sed nec gaza juvat, nec quis amicus adeſt.
Sic varians fortuna vices adverſa ſecundis
Subdit, & ambiguo nomine ludit atrox.
Cedat in exemplum cunctis quos gloria tollit.
Vertice de ſummo mox ego Papa cado.

Papa fecit. (e)

Das iſt:

Der ich noch kurtz erhöht der höchſte Prieſter war,
Beſeufftz mein Schickſaal nun mit Trauren und mit Klagen;
Den der erhöhte Thron, wann die devote Schaar
Die Füſſe küſſete, als Vatter muſte tragen,
Drückt jetzt die ſchwerſte Straf, damit man Sclaven zwingt.
Ich ſehe ſcheußlich aus, man fliehet mein Geſichte,
Vor glänzte das Metall, ſo man St. Petren bringt,
Jetzt hilfft kein Geld noch Gut, die Freunde ſcheun das Lichte;
So ſpielt das ſchnöde Glück; der blinde Wahn betrügt.
Ihr, die die Ehr erhebt, nehmts zum Exempel an,
Und denckt, daß ich als Papſt auch fallen muß und kan.

(e) Camerarii horæ ſubciſ. P. 1. c. 67. p. 303. Wolf. Lect. memorab. T. 2. p. 266. Pareus H. P. p. 215.

§. 3.

Im Jahr 1420. war ein sehr warmer Winter, welcher alles fruh heraus trieb, im Anfang des Aprilen blüheten die Rosen, auch fande man in diesem Monath zeitige Kirschen und Erdbeeren, im Anfang des Mayen waren die Trauben ziemlich groß, um Pfingsten sammlete man die Erndte, und um Bartholomäi den Herbst ein. Hingegen ware der Winter 1423. grimmig kalt. (f) 1426. aber ware alles sehr wohlfeil, ein Würtembergischer Scheffel Dünckel oder Speltz galt nur fünff Kreutzer, und ein Eymer alter guter Wein nur dreyzehen. Um Martini schlugen die Bäume, wegen ungewöhnlicher Wärme aufs neue aus, und blüheten um Nicolai, worauf eine Pest so wohl anderwärtig, als in hiesiger Stadt erfolgte. (g) An. 1432. wuchs ein solcher Uberfluß am Wein, so daß man aus Mangel der Fässer den alten entweder ausschüttete, oder die Speiß zu den Mauren damit machte. (h)

§. 4.

Um diese Zeit erhube sich unter diesem Churfürsten Ludwig abermahl ein Studenten-Krieg allhier, und nahme folgender massen seinen Anfang: Des Nachts wurde ein Student von einem Burger tödtlich verwundet, und starb den vierten Tag hernach, der Rector samt etlichen Doctoren und Magistren giengen hinauf zum Churfürsten, und baten

(f) Gänßsch. Würtemb. Chr. p. 25. Haas. Redn. p. 1527. & 1529.

(g) Fabricii Myrt. urb. p. 31. Gäußsch. l. c. p. 26.

(h) Gäußsch. p. 27.

baten im Nahmen der Universität durch den Prof. Johannem von Franckfurt, um Schutz und Beystand. Der Churfürst, nachdem er sich mit seinen Räthen unterredet, gab zur Antwort: Er wolle beyden Theilen einen gewissen Tag bestimmen. Inzwischen versammleten sich die Studenten zu St. Peter, schickten etliche aus ihrem Mittel an die Universitäts-Räthe, daß sie die Sache förder treiben, und um Recht und Gerechtigkeit anhalten wolten, wo nicht, so wären sie gesinnet alle davon zuziehen; als die Universität solches dem Churfürsten berichtet, ließ er alsobald an alle Thor anschlagen, und die Thäter des begangenen Todtschlags citiren. Er kam auch auf bestimmten Tag selbst herab aufs Rathhauß, und ließ den Rectorem und Professores gleichfalls dahin beruffen, daselbsten wiederholte man die vorige Citation auf dem Marckt und Rathhauß, und übergabe die Sach den Richtern, weilen aber die Thäter nicht erschienen, wurden sie in die Acht gethan, und des Landes verwiesen. (i)

§. 5.

So sehr sich dieser Churfürst die Aufnahm der Universität ließ zu Hertzen gehen, so sehr war ihm die Aufnahm der Stadt und des Schlosses gleichfalls angelegen, zu dem Ende erkauffte er im Jahr 1433. von Pet. Hatt einē Garten und Berg in Heydelberg, von Joh. Wild einen Garten und Graben, und von Johann Knebel und seinen Mitgenossen einen Berg nahe bey dem Schloß. (k) Das

(i) Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 14.
(k) Toln. addit. p. 48.

Stifft zum Heiligen Geist hat er auch vollendet, wie die alte Inscription bezeuget: *Ludovicus. Comes. Palatinus. Regis. filius. hujus. Collegii. Consummator.* (l) Endlich starb dieser hochstlöbliche Fürst zu Heydelberg 1436. im 60. Jahr seines Alters und im 26. seiner Regierung, und wurde daselbst in der heiligen Geist-Kirchen begraben. (m)

Das XI. Capitel.

Was sich unter Ludwig IV. und dessen Vormund Otto von Mosbach von 1436. biß 1449. zu Heydelberg begeben.

§. 1.

Ludwig der IV. zugenannt *Mansuetus* und *Placidus*, der Sanfftmüthige, ein Sohn des vorigen, gebohren zu Heydelberg 1424. folgte 1436. seinem Vatter unter der Vormundschafft Pfaltzgrafens Otto von Mosbach in der Regierung nach. (a) Gleich im Antritt derselben wütete die Pest in gantz Teutschland und anderwärtig gewaltig, daß die Leute, wann sie nieseten, unversehens dahin sturben, und solches Ubel währete biß 1439. (b) Diese begleitete ein tieffer Schnee und grimmige kälte, wovon der Rhein,

(l) Adami Mon. Heid. p. 1.
(m) Parei p. 216. & not. Johann ibid.
(a) Pareus p. 218.
(b) Haasens geistl. Redn. p. 1623.

Rhein, Neckar, Donau und andere Flüsse fest zufrohren, daß man mit geladenen Wägen darüber fahren konte. (c)

§. 2.

Im Jahr 1440. sind die Ziegeuner, als sie vom Rath zu Speyer über den Rhein zu gehen genöthiget wurden, zum erstenmahl in hiesigen Gegenden erschienen, (d) wiewohl sie sich schon vorhero in Ungarn, Böhmen und etlichen andern Orten Teutschlands seit dem Jahr 1417. mit mehr als vierzehen tausend Menschen, unter Anführung ihres Königs oder Capitains Zundel, sehen lassen. (e) Dieses liederliche Gesindel wird von den Teutschen von ihrem Umschweiffen Ziegeuner, so viel, als, Ziegeinher, Egypter, Heyden, Tathern und Tartaren genennet. Sie stammen sonsten entweder aus Scythien, Nubien, Egypten oder Zeugitane, einer Landschafft in Africa, her, wie sie sich dann selber anfänglich vor Egypter ausgegeben, die in der Welt herum ziehen müsten, weilen ihre Vorfahren der Jungfrauen Maria mit ihrem Jesus-Kindlein keine Herberg in Egypten geben wollen. Hingegen sagten andere in Franckreich, es seye ihnen vom Pabst ein siebenjähriges Exilium auferlegt worden, weilen sie von der Christlichen zu der

(c) Gänßsch. Würtemb. Chr. p. 29.
(d) Lehman. Chr. Spir. p. 839.
(e) A. F. von den Ziegeunern c. 2. ex Alb. Crantzii Sax. l. 2. c. 2. Paschusius & Pondanus apud Nerret Heyden-Temp. p. 1097. Avent. Annal. p. 835. Lex. Hist. Tom. 4. p. 973. hor. subcis. Cent. 1. p. 195. sqq.

Türckischen Religion abgefallen wären. (f) Der berühmte Wagenseil hingegen hat nicht ohne Wahrscheinlichkeit dafür gehalten, es wären die erste Ziegeuner Juden gewesen, die sich ums Jahr 1349. wider diß Volck aus Anlaß der damahls wütenden Pest erregten harten Verfolgung zusammen geschlagen, und, damit sie desto sicherer wären, einen gantz fremden und fernen Ursprung angegeben hätten; welche Meynung dann sowol durch die Zeit, da diese Leut erschienen, als durch die viele Hebräische Wörter, so sich in der Ziegeuner Sprach befinden, bestärcket wird. (g) Diejenige, so sich zu unserer Zeit in Teutschland hin und her aufhalten, mögten zwar, was einige anbelangt, noch von den alten herstammen, sind aber nichts als eine gottlose Rott von liederlichem Diebs-Gesindel, färben sich schwartz, liegen im Sommer meistens in Hecken und Wäldern, nähren sich vom Stehlen, Rauben, nächtlichem Einbrechen, Morden, Bettlen, Wahrsagen, Seegen-Sprechen, Feuer-Beschwörungen, und andern gottlosen verbottenen Künsten. Ob sie sich wohl für Christen ausgeben, so haben sie doch eigentlich keine Religion, treiben nur Aberglauben und Zauberwerck, kommen nirgend in die Kirchen, haben unter sich keinen Gottesdienst, leben in allerhand Sünden und Schanden, bey vielen Weibern

(f) Bodinus de republ. lib. 5. A. F. von Ziegeunern c. 1. & 2. Polyd. Verg. de rer. inv. l. 7. c. 7. p. m. 631. sqq. Pauli Zeitk. Lust T. 1. N. 198. p. 690. Voetius Disp. T. II. p. 654. Nerret l. c. p. 1096. sqq. Camerar. l. c. & Cent. 2. p. 296.

(g) Lex. Hist. T. 4. p. 973.

bern finden sich zum öfftern kaum zween Männer. Den Nahmen GOttes und Jesus nennen sie zwar bey ihrem Bettlen und Seegen-Sprechen, aber nicht aus Ehrerbietung, sondern nur Nutzens halber. Kayser Sigismundus gab ihnen wohl einen Frey-Brieff, daß man sie ungehindert solte passiren lassen, hingegen haben die Kayserе Maximilianus I. Carolus V. Rudolphus II. und andere durch ihre preißwürdige Verordnungen selbige, als ein gottloses und diebisches Gesinde aus dem gantzen Römischen Reich verbannet wissen wollen. (h)

§. 3.

Im Jahr 1443. steckte eine ungesunde und vergifftete Lufft hiesige Stadt und Gegenden an, und sturben viele Menschen plötzlich dahin. (i) Zu diesem Unglück kame 1444. abermahl ein Tumult und Studenten-Krieg allhier, worinnen die Studenten von den Nacht-Wächternhart geschlagen wurden, doch der Churfürst nahm sich der Studenten ernstlich an, gieng selber auf das Rathhauß, verhörte die Partheyen, und liesi das Urtheil über die im Tumult gewesene Schaar-Wächter dahin ergehen, daß sie vom Schultheisen solten in Verhafft genommen, und nach Verbrechen abgestrafft werden. (k) Bald nach diesem 1449. den 13. Augusti starb Churf. Ludwig zu Worms, seines Alters 26. Jahr, und ward zu Heydelberg in der Kirchen zum H. Geist mit folgender Grabschrifft beyge-

(h) Nerret l. c. p. 1097. Camerar. l. c. A. F. de Cingaris l. c. c. 3.

(i) Fabricii Myrt. urb. p. 31.

(k) Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 17.

beygesetzt: ANNO. DOMINI. MCCCCXLIX.

DIE. HIPPOLYTI. MRIS. ⊖. ILLUSTRS. PRINCEPS. DOMINUS. LUDOVICUS. JUNIOR. COMES. PALATINUS. RENI. SACRI. ROMANI. IMPERII. ARCHIDAPIFER. PRINCEPS. ET. ELECTOR. BAVARIÆ. DUX. CUIUS. A. R. IN. PACE. (l)

Das XII. Capitel.

Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter Churfürst Friedrich dem Sieghafften, von 1449. biß 1476.

§. 1.

FRiedrich der Erste, zugenannt *Victoriosus*, der Siegreiche, wie auch von seinen Feinden der böse oder tolle Fritz, gebohren zu Heydelberg 1425. den 1. Augusti Abends um 8. Uhr, ein Sohn Ludwig des Bärtigten. Er war eigentlich nur Vormund über den Pfaltzgrafen Philippum, welchem die Regierung eigentlich zukame, doch nahme er selbigen an Kindes statt an, ließ sich als Churfürst huldigen, wofür er dann auch vom Land, wie auch dem Pabst und allen Churfürsten erkannt wurde, obwohl der Kayser damit nicht zufrieden ware; Von ihm pflegte man zu sagen: **Teutschland habe in dreyhundert Jahren keinen tapffern Kriegs-Helden gehabt.** (a) Seinen ersten Krieg führte er wider die Graffen von

(l) Parei. H. P. p. 221. Adami Monum. Heid. p. 8.
(a) Pareus p. 222. Toln. p. 163. & alii.

von Lützelstein, welche dem uralten Gebrauch gemäß ihre Grafschafft von ihme nicht als ein Lehen empfangen wolten, sondern sich 1450. gegen ihn auflehneten, daher er genöthiget ward sie 1451. mit Kriegs-Macht zu überziehen und ihr Schloß zu belagern. (b) Damit er aber durch innerliche Unruhe sonderlich in der Stadt Heydelberg an seinem Fürhaben nicht mögte gehindert werden, hat er dem Rector der Universität befohlen, alle Universitäts-Verwandten ihme mit Hand-Treu angeloben zu lassen, daß sie den Fürsten, Stadt und Schloß keinen Schaden zufügen, sondern vielmehr denselben nach allem Vermögen abwenden wolten. (c) Hierauf risse 1452. die Pest durch gantz Teutschland viele Menschen hinweg, (d) auch nahme in eben dem Jahr der Türck die Stadt Constantinopel ein, und frasse noch weiter um sich, weßwegen Pabst Calixtus III. die Verordnung machte, daß täglich um den Mittag die Türcken Glock in der gantzen Christenheit solte gelautet, und die Leute zum Gebät wider die Türcken angemahnet werden. (e) Ann. 1458. aber ware eine grosse Uberschwemmung der Wasser, insonderheit des Rheins, Mosel, Mayns, Neckar und anderer Flüssen, welche von dem häuffig geschmoltzenen Schnee herrührte, viele Häuser wurden umgekehrt, die Felder überschwemmet, und

der

(b) Herkogs Chron. Alsat. l. 5. fol. 101. sqq. Colin. p. 68. Trith. Chron. Spanh. p. 367. Zeil. Topogr. Pal. p. 8.
(c) Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 18.
(d) Gänßsch. Würt. Chr. p. 35.
(e) Platina in Vit. Calixti p. m. 619. Gottf. Chr. p. 688.

der Saamen hinweg genommen. Die Lohe ergosse sich auch häuffig, erfüllte zu Creutznach die Pfarr-Kirche, die auf dem sogenannten Wärth stehet, mit Wasser, welches die Altäre umkehrte, die Mauren und Wände verderbte, und den Bürgern unsäglichen Schaden zufügte. (f)

§. 2.

Um diese Zeit ware fast durch gantz Teutschland, wegen der Fürsten Uneinigkeit, Krieg, da dann unser siegreiche Friedrich seinen Heldenmuth 1460. an dem Ertz-Bischoff v. Maynz Diethero, welcher ihn unter allerhand Schein-Ursachen angegriffen hatte, blicken liesse, ob er wohl kaum einen Mann gegen drey stellen konte, dennoch wagte er bey **Pfedersheim** eine Schlacht mit dem Ertz-Bischoff, erlegte viel von den Feinden, und siegte glücklich; von den Gefangenen wurden 170. Bauren nach **Alzey** geführet; sieben Graffen aber, viele Edle und Unedle brachte man hieher gefangen, woselbst sie biß zum Friedens-Schluß verbleiben musten. (g) Als im folgenden 1461. Jahr Pabst Pius III. diesen Ertz-Bischoff Dietherum absetzte, und an dessen statt Grafen Adolph von Nassau verordnete, und sich deßhalben unter beyden Theilen ein Krieg erhube, trat Churf. Friedrich auf Dietheri Seiten, (h) und befahl (allen Argwohn und Gefahr in der Stadt zu verhüten) daß alle diejenige, so in

(f) Trith. Chron. Hirs. Tom. 2. p. 434.

(g) Lehm. Chr. Spir. l. 7. c. 103 p 851.- 856. Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 436.- 438. Zeil. Topogr. Pal. p. 41.

(h) Munst. Cosm. l. 3. p. 487. edit. lat. Beschr. des Rheinstr. p. 578. Trith. l. c. p. 443. Lehm. l. c. p. 857.

in der Feinden Land zu Hauß wären, Heydelberg räumen solten; diejenigen Studenten aber, so blieben, musten eydlich angeloben, daß sie des Churfürsten Nutzen fördern, seinen, der Stadt und des Schlosses Schaden hindern, auch im Nothfall die Stadt beschützen helffen wolten; ferner solten sie keine neue Zeitungen anderst wohin schicken oder schreiben, so sie aber etwas dergleichen bekämen, dem Rector anzeigen; So einer hinweg zöge, solte er von der Stadt, Schloß, Festung und Rüstung nichts ausbreiten. Hierauf wurden fünff Professores zu Hauptleuten über die Studenten gesetzt, und bey Straff allen auferlegt, daß sie, wann man zum Sturm läuten würde, da sie hingestellt, sich verfügen, und die Stadt vertheidigen helffen wolten. (i)

§. 3.

Diese höchstlöbliche Verordnung war um so viel nöthiger, weilen Churfürst Friedrich sich fürgenommen hatte dem vom Pabst in den Bann gethanen Churfürsten **Diethero** von Maynz beyzustehen, wofür er die gantze Bergstrasse bekam, doch mit dem Beding, daß Chur-Maynz solche um hundert tausend Gulden wiederum einlösen könte. (k) Dieses Unternehmens halben ward er vom Kayser in die Acht erkläret, er achtets aber im geringsten nicht, und zu Bezeugung dessen ließ er den sogenañten **Trutz-Käyser** gegen der Speyerer

(i) Sohnius l. c. p. 19. & 20.

(k) Lehmanni Chr. Spir. l. 7. c. 104. p. 857. Trithemii Chr. Hirs. T. 2. p. 443. Toln. Hist. Pal. pag. 69. & 70.

rer Vorstadt im Geißberg aufbauen. (l) Hierauf fiengen die benachbarte Fürsten, welchen die Vollziehung der Käyserlichen Acht-Erklärung aufgetragen worden, sonderlich Marggraf Carl von Baden, Georg Bischoff von Metz, dessen Bruder, und Ulrich, zugenannt Nießwurtz, Graf von Würtenberg, an nach dem Fest der Heiligen Dreyeinigkeit Anno 1462. mit ihrem Volck aufzubrechen, und ruckten für Heydelsheim; hierzu wurden sie sonderlich durch ein erdichtet Schreiben aufgemuntert, darinnen insgeheim einer dem andern zu wissen that, der Churfürst wäre in die Ober-Pfaltz und Bayern verreißt, da sich inzwischen der Churfürst in der Stille zu Heydelberg aufhielte, und ein wachsames Aug auf seine Feinde hatte, da sie nun Heydelsheim mit Kriegs-Volck und Zugehör wohl versehen vermerckten, eilten sie, um keine Zeit zu verliehren, auf Heydelberg zu, in der Meynung solche Stadt unversehens zu überfallen, und schlugen in der Nacht ihr Läger in der Gegend Seckenheim auf; Morgens früh brachen sie mit acht hundert biß tausend Mann Reuterey auf, lieffen das Fußvolck ungefehr sechs tausend Mann im Lager zurück, eilten auf Heydelberg, plünderten und steckten um Heydelberg herum alles in Brand, darbey sie auch der Feld-Früchten nicht verschoneten. Als Churfürst Friedrich durch geheime Kundschaffter solches erfuhre, ruckte er mit sieben hundert Reutern und vielem Fußvolck früh Mor-

(l) Fabritii Myrt. Urb. p. 14. Pareus pag. 224. Tolh. p. 70.

Morgens, als es noch dunckel war, aus Heydelberg, verbarg sich heimlich im nachsten Wald, woselbst der Feind fürüber ziehen muste, zu diesem schlug sich der entsetzte Churfürst Diecherus mit drey hundert Mann. Als nun die drey vorgemeldte Fürsten in dem Seckenheimer Wald mit ihrer Reuterey vorbey marschirten, und in die Enge zwischen dem Rhein und Necker kamen, wo man nicht entfliehen konte, machten sich die im Hinderhalt verborgene Pfältzische Hauffen herfür, griffen den Feind von hinden an, verwundeten und tödteten viele, worunter ein Graf von Helffenstein und ein Graf von Salm todt gefunden wurden. Georg Bischoffen von Metz, Carl Marggraf von Baden, und Ulrich Graf von Würtenberg nebst 240. Grafen und Edelen, und in allem 500. Mann führte man nach Heydelberg mit grossem Triumph gefangen, (m) und henckte derselben Fahnen als Sieges-Zeichen daselbst in der Heil. Geist-Kirchen auf. (n) Sonderlich die drey Fürsten trattirte man den ersten Abend recht herrlich, gab ihnen aber kein Brod. Diese Herren sahen einander an, und konten aus Mangel des Brods nicht essen; Churfürst Friedrich aber that nicht, als ob ers wüste, sprach ihnen zu, sie solten essen und trincken und frölich seyn; da gab der Herren einer zur Antwort: **Sie hätten kein Brod**; worauf der Churfürst

(m) Heberers Egypt. Gefangensch. l. 1. c. 3. pag. 21. Avent. Ann. l. 8. p. 847. sqq. Trith. l. c. p. 450. sqq. Lehm. l. c. p. 865. Toln. p. 70. Munst. Cosm. p. 624. Pareus p. 225. Ludov. Germ. Princ. l. 5. c. 1. §. 23.

(n) Toln. p. 71. Pareus p. 216.

versetzte: Wie meynet ihr, daß es meinen armen Unterthanen seye, denen ihr alle ihre Früchten verhergt und verbrannt habt; ließ sie gleichwohl hernach fürstlich tractiren. (o)

§. 4.

Diese wichtige Schlacht geschahe in vorgemeldtem 1462. Jahr den 30. Junii auf St. Pauli Gedächtnuß-Tag, zu deren Andencken ward ein steinernes Creutz mit folgender Schrifft auf dem Platz der Niederlag aufgerichtet:

Als man zahlt nach GOttes Geburth 1462. seynd auf dieser Wahlstatt auf St. Paulus Gedächtnus-Tag, durch Hertzog Friedrich, Pfaltzgraffen bey Rhein, und Churfürsten niedergeworffen worden, Hertzog Georg Bischoff zu Metz, Marggraff Carl von Baden, und Graff Ulrich von Würtenberg, mit einer mercklichen Anzahl ihrer Dienern, Graffen Herren und Knechte; Und denselben, die in solchem Geschäffte todt blieben seynd, wolle GOtt barmhertzig seyn.

Hieher gehören auch die alte teutsche Verß, welche das Jahr und Personen bedeuten sollen

Als ein A mit ein I geziert,
Vier Hufeysen waren formirt,
Ein Art und der Apostel Zahl,
Geschah die Schlacht am Necker-Thal,

Da

(o) Heberer l. c. p. 21. Lehm. l. c. pag. 866. Pareus pag. 226.

Da schlug und fieng ein junger Pfältzer,
Ein Bader, Jäger und Sältzer,
Friederich der Siegreiche wolgenannt,
Der Chur-Pfaltz Zier durch alle Land.
M CCCCLXII. (p)

Ob nun wohl durch Vermittelung des Kayſers der Friede wiederum ware hergeſtellt, ſo muſten doch gemeldte Fürſten über ein Jahr als Gefangene zu Heydelberg verharren, biß ſie ſich mit groſſen Summen Geldes, und Verpfändung verſchiedener Oerter wiederum löſen konten. (q) Auch muſte der Graf von Würtenberg ſich für ſeine Perſon und alle Nachkömmlinge verpflichten, zwey Wagen mit vier Pferden auf ſeinen eigenen Koſten beym Churfürſtlichen Hof zu halten, um Holtz und andere Nothwendigkeiten auf das Schloß zu führen, welche Beſchwernus vor weniger Zeit durch den Hertzogen von Würtenberg von Chur-Pfaltz wiederum abgekaufft worden. (r)

§. 5.

Zu dieſem herrlichen Sieg wünſchte die Stadt Speyer unſerm Churfürſt Friedrich Glück und Seegen, über diß überſendete ſie ihme durch den Burgermeiſter Engel Eyerer, Altmeiſter Claus König, und Friedrich Fritzen ein Kleinod in Geſtalt einer Roſen, in- und auswendig ſtarck ver-

(p) Heberer l. c. p. 21. Pareus p. 225. & 226. Toln. pag. 71.
(q) Trith. Chr. Hirſ. T. 2. pag. 450. & alii lit. (m) citati.
(r) Toln. Hiſt. Palat. p. 75. & 76.

güldet, es woge acht Marck weniger vier Loth; ein Marck aber kostete dreyzehen Gulden. (s) In diesem 1462. Jahr den 21. Augusti an einem Sambstag verbrannte die alte aus Holtz erbauete Cantzley nebst vielen Documenten und Brieffschafften, an deren Statt ließ Churfürst Friedrich eine weit schönere von Steinen auffführen, und das Hofgericht darinn verlegen, und zum erstenmahl anrichten; zu Räthen wurden verschiedene berühmte Rechts-Gelehrten und etliche von Adel verordnet. (t) Diesem Hofgericht sind alle des Churfürsten Leute unterworffen, davon wird von allen Orten appellirt, und dörffen die Fremde davon nicht ans Kayserliche Cammer-Gericht provociren, ausser einer grossen Summa Gelds. (u)

§. 6.

Hierauf graßirte 1463. vom Augustmonath an biß in den December die Pest überall in Teutschland, sonderlich aber am Rhein-Strom und in Thüringen, (vv) darbey aber war am Rhein, Mosel und im Franckenland eine sehr wolfeile Zeit an Frucht und Wein, ein Mälter Korn bekam man um einen Gulden, ein Mälter Haber um fünffzehen Kreutzer, und eine Maaß Wein um einen Pfenning. (x) Hingegen fiele 1468. um St. Georgen-Tag noch ein Schnee zwey Spannen hoch,

(s) Lehm. l. c. p. 866. & 867.
(t) Trith. Chron. Hirs. T. 2. pag. 455. & 456. Toln. pag. 76.
(u) Zeil. Topogr. Pal. p. 26.
(w) Gänßsch. Würtenb. Chr. p. 45.
(x) Trith. Chr. Hirs. T. 2. pag. 456. Gottfr. Chron. pag. 688.

hoch, und währete nebst der Kälte zehen Tag lang, doch that er wider Vermuthen der Frucht und Wein keinen Schaden, sintemahlen der Wein so wohl geriethe, daß man zu Augspurg eine Maaß guten Necker-Wein um drey Pfenning bekame.(y) An. 1471. den 2. Sept. machte Churfürst Friedrich mit dem Hertzogen Ludwig von Zweybrücken allhier zu Heydelberg die dritte Vereinigung und Frieden, vermög deme alle Städte, so er währender Uneinigkeit hinweg genommen, Chur-Pfaltz vor ewig verbleiben solten. (z) Im Jahr 1473. war es biß Fasnacht sehr kalt, daß viele Weinberge erfrohren, hingegen fiele den Sommer eine solche Hitze ein, daß sich die Erde weit aufgespaltet, viele Bäche und Flusse trockneten völlig aus, verschiedene Wälder entzündeten sich von der Sonnen Hitz, der Böhmer-Wald brennete vierzehen gantzer Wochen; darbey aber wuchs viel und ein Ausbund von Wein. (a) Im folgenden 1474. Jahr den 29. Junii entstunde ein sehr gewaltiger Wind vom Rhein-Strom biß in Ungarn, er thate an Gebäuen und Bäumen einen unsäglichen Schaden, warff die St. Ulrichs-Kirch zu Augspurg nieder, und erschlug den Pfarrer samt dreyßig Personen.(b) Zwey Jahr hernach 1476. den 12. December starb Churfürst Friedrich zu Heydelberg, und ward

(y) Hondorf. Kal. Hist. p. 261. Gottfr. l. c.

(z) Johannis Misc. Palat. p. 65. Trith. l.c. p. 476.

(a) Fabricii Myrt. Urb. p. 31. Gänßsch. p. 42. Gottfr. pag. 688.

(b) Diederici Sap. T. 1. p. 516. Haas. Redn. p. 1519. Hondorf. Kal. p. 367. Gottfr. Chr. p. 688.

im Franciſcaner-Cloſter mit folgender Grabſchrifft zur Ruhe gebracht: FRIDERICUS. BAVARIÆ. DUX. COMES. RHENI. PALATINUS. SACRI. ROMANI. IMPERII. ELECTOR. SALUS. PATRIÆ. PRÆDONUM. FULMEN. TRES. ILLUSTRIS. HOSTES. VICIT. PRINCIPATUM. AUXIT. ET. PIE. EXCESSIT. ANNO. CHRISTI. MCCCCLXXVI. PRIDIE. IDUS. DECEMBRIS. FUIT. EJUS. VITÆ. SOCIA. VIRTUS. GLORIA. MORTIS. COMES. (c)

Das XIII. Capitel.

Vom Zuſtand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Churf. Philipps des Aufrichtigen von 1477. biß 1508.

§. 1.

PHilippus, zugenannt *Ingenuus* oder der Aufrichtige, ein Sohn Ludwigs des Sanfftmüthigen, gebohren 1488. folgte 1477. ſeinem Vetter Friedrich dem Sieghafften in der Chur-Würde nach. (a) Es ware dieſer Churfürſt ein ſonderbarer Liebhaber der Gelehrſamkeit, und ſonderlich der Hiſtorie, weswegen man zur ſelbiger Zeit die gelehrteſte Leute von gantz Teutſchland an dieſem Hof und der Univerſität antraff, als den Rudolph Agricola, Johann von Dalburg, Biſchoff zu Worms, Johann Capnio.

(c) Adami Monum. Heid. p. 21. Pareus p. 227.

(a) Lex. Hiſt. T. 3. p. 915. Trith. Chron. Hirſ. T. 2. p. 482. Joh. not. ad Pareum p. 221.

Capnio oder Reuchlin, Johannes Trithemius, Abt von Sponheim, Jodocus Gallus, Jacob Wimpheling, und viele andere mehr. (b)

§. 2.

Dieser Churfürst ließ 1481. ein Turnier oder Ritter-Spiel halten, (welches seit deren Stifftung das dreyßigste seyn soll.) (c) wobey sich viele fürnehme Herren vom Ritter- und Adelstand einfanden. (d) Diese Ritter-Spiele, welche man Frantzösisch Tournois, Lateinisch aber Torneamenta nennet, erkennen, nach der gemeinen Meynung, Kayser **Henrich den Vogler** für ihren Stiffter, als welcher solche 933. oder 934. nach dem er die Ungarn überwunden, zur Ergötzung der im Krieg gewesenen Ritterschafft soll aufgerichtet haben, und wurden hernach nebst Franckreich und Engelland sonderlich in Teutschland bekandt. Grosse Potentaten und Fürnehme von Adel stellten solche an, und luden Fürsten, Grafen und vollbärtige von Adel darzu ein, welche mit grossem Pracht erschienen, und sich an dem bestimmten Tag auf dem Turnier-Platz einfunden, und zwar daß Mann und Roß geharnischt war, mit einem Turnier-Helm auf dem Haupt. Die hierzu geladene Herren musten sich vorhero bey dem Wappen-König angeben, und ihr Wappen, so sie vortragen liessen, zeigen, damit er urtheilen möchte, ob sie Turnierfähig wären oder nicht. Auf das mit Trompe-

(b) Struv. **Pfältz Kirch.** Hist. p. 4. sqq. Pareus p. 244.
(c) Munst. Cosm. p. m. 747.
(d) Leodii Annal. p. 303. Zeil. Topogr. Pal. p. 28. Freh. Orig. P. 2. p. 96.

ten und Paucken-Schall gegebene Zeichen wurden Paar und Paar in die Schrancken gelassen, welche dann mit Lantzen gegen einander rennten, und sich bemüheten einander aus den Sätteln zu heben; zwischen den Säulen hielten die Greißwärtel, die den Nothleydenden zu Hülffe kamen, und damit das Frauenzimmer nicht blosse Zuschauerinnen abgeben möchten, so theilten sie denen, so sich wohl gehalten, Danck und Belohnungen aus. (e)

§. 3.

In dem gemeldten 1481. Jahr entstunde in Franckreich, Holland und Teutschland, ins besondere aber in hiesigen Gegenden und folglich auch in dieser Stadt eine grosse Theurung und Hungers-Noth, welche viele arme Menschen hinwegnahme, es ware alles sechs mahl theurer als im vorigen Jahr. (f) Auf diese Theurung graßirte 1483. in hiesiger Stadt und den angräntzenden Orten die Pest, daher sich die Gemahlin unseres Churfürsten von hier auf das Schloß Wintzingen bey der Neustadt begabe, und daselbst Friedrich II. nachmahligen Churfürsten gebahr. (g) Anno 1484 aber wuchse köstlicher Wein, und so reichlich, daß die Fäßer dreymahl theurer als der Wein bezahlt wurden, ein Fuder neuen Wein verkieffe man um einen Goldgulden, das Faß darzu aber um drey, einige machten die Speise zu Mauren und Wänden mit Wein an, andere schütte-

ten

(e) Lex. Hist. T. 4. p. 702. Munst. l. c. p. 744. sqq.
(f) Trith. Chr. Hirs. T. 2. p. 512.
(g) Leod. Annal. Frid. II. l. 2. p. 21.

ten den alten aus, damit sie den neuen fassen konten, viele liessen gar die Trauben an den Stöcken hängen, wobey es auch an solchen nicht fehlete, die an statt GOtt für diesen Seegen zu dancken, ihn lästerten. (h) Um solcher Sünden willen entzoge ihnen GOtt in den zwey folgenden 1485. und 1486. Jahren den Seegen, daß fast gar nichts wuchse, so daß diejenige, so im vorigen Jahr hundert Fuder eingesammlet hatten, hernach kaum eines oder zwey bekamen, und ein Faß Wein, so man um einen Gulden gekaufft, konte man kaum um zwantzig haben; Hingegen ware die Frucht desto wohlfeiler, dann drey Malter Spelz botte man um einen Gulden, und fande sich doch niemand, der die Frucht darum verlangte. (i) Zwey Jahr hernach 1488. kame das Ungeld vom Bier und Wein zum erstenmahl in Teutschland auf, davon man vorhero nichts wuste; Anfangs gab man ihm den Nahmen Tranck-Steuer, und ware ein gar geringes, wurde aber nach und nach ziemlich erhöhet. (k)

§. 4.

Bald hierauf 1489. besuchte der Römische König Maximilianus allhier unsern Churfürsten, und ward vom Prof. Pallas Spangel Nahmens der Universität mit einer schönen Oration empfangen. (l) Anno 1490. aber gab es allhier abermahl einen Tumult zwischen den Studenten und

(h) Trith. l. c. p. 519. & 520.
(i) ibid. p. 525.
(k) Gottfr. Chr. ad h. an.
(l) Freh. Orig. P. 2. p. 96.

Reutern, worunter Pfaltzgraf Ludwig mit verwickelt soll gewesen seyn, welchen aber der Churfürst bald wiederum stillete, und die Schuldige nach Gebühr abstraffte. (m) Weilen auch die Pest in diesem Jahr abermahls einrisse, begabe sich der Churfürst eine Zeit von hier mit seinem Hof hinweg, und verlegte die Universität eine Zeitlang nach Speyer, welches dasiger Stadt-Rath unter gewissen Bedingungen verwilligte. (n) Diese Pest begleitete 1491. ein strenger Winter, in welchem 37. Schnee auf einander fielen, und nebst dem Neckar die Haupt-Flüsse zehen Wochen lang zufrohren, daß man mit beladenen Wägen darüber fahren konte, daher geriethe Frucht, Wein und Obst sehr schlecht, welches abermahl eine Theurung verursachte, (o) welche aber wegen der guten vorgekehrten Verordnung des Churfürsten Philipps und der beyden Bischöffen von Worms und Speyer allhier nicht überhand nahme. (p)

§. 5.

Anno 1497. den 6. Nov. Nachmittags brachte man den zu **Kayserslautern** im Kaysers-Wog gefangenen grossen **Hecht** hieher, und trug ihn auf der Churfürstl. Tafel auf, er war neunzehen Schuh lang, und wog dreyhundert und fünftzig Pfund. Kayser Friedrich der Zweyte hatte ihn zuerst 1230. den 5ten October in den von ihme neu-angelegten See daselbsten gethan, und einen ver-

(m) Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 21.
(n) Lehm. Chron. Sp. l. 7. c. 120. p. 933.
(o) Gänßisch. Würt. Chr. p. 49.
(p) Fuchsii addit. ad Lehm. Chron. Spir. p. 934.

vergüldeten Meßingen Ring angelegt, welcher aber ſo verwachſen, daß er kümmerlich mehr erſchienen, hierauf ſtunde folgende Griechiſche Schrifft eingegraben: EIMI EKEINOC IXΘYC O THN ΛIMNHN ΠANTOΠPΩTOC EIΛYΘA ΔIA TOY KOCMHTOPOC PEΔHPIKOY B TAC XEIRAC EN TH E HMEPA TOY OKTOBPIOY.

A. C. Λ. Das iſt: **Ich bin derjenige Fiſch, ſo am erſten unter allen in dieſen See gethan worden durch die Hände des Kayſers Friedrichs des Zweyten, den 5. Oct. 1230.** Aus welcher Jahr-Zahl erſcheinet, daß dieſer Hecht 267. Jahr ſich in dieſem See aufgehalten. Dieſe Geſchicht ſtehet nicht allein zu Kayſerslautern im Schloß auf einer Tafel angemahlet, ſondern es iſt auch der Meßinge Ring ſchön vergüldet mit kleinen Kettlein und eingeätzten Griechiſchen Buchſtaben, ſo er hinter den Ohren gehabt, vor dieſem allhier in der Schatz-Kammer aufgehoben worden, und darbey geſchrieben geweſen: *Hæc eſt forma annuli, quem Lucius geſſit in collo ad* CCLXVII. *annos; qui captus anno* MCCCCXCVII. *Lutræ ex ſtagno, & Heidelbergam perlatus IX. Novembr. hora poſt meridiem ſecunda.* Und ferner: *In foraminibus iſtis nigris fortaſſe fuerunt ſigna imperialia, vel ſimilia, nihil tamen reperimus: ſed ſolum foramina ſic poſita, ut patet.* Das iſt: **Diß iſt die Form des Rings, ſo der Hecht 267. Jahr am ſeinem Halß getragen, welcher 1497. zu Lau-**

tein im See gefangen, und den neunten Novembr. um zwey Uhr Nachmittags nach Heydelberg gebracht worden. Und ferners: In diesen schwartzen Löchern sind vielleicht Reichs-Wappen und dergleichen gewesen, doch finden wir nichts, als die Löcher also gesetzt, wie es offenbar ist. (q)

§. 6.

Nicht lang hernach wurde der Grund zu dem bald erfolgten schädlichen Bayerischen Krieg durch **Rupertum den Tugendhafften**, den dritten Sohn Churf. Ludwigs gelegt; dieser vermählte sich 1499. mit Elisabeth, Hertzog Georgen des Reichen von Bayern Printzessin, und hielte allhier den 12. Febr. ein prächtiges Beylager, da dann sein Schwieger-Vatter ihme sein Antheil, so er in Bayern besasse, zum Heuraths-Gut vermachte. weilen aber solches wider die Reichs-Gesetze und Güldne Bulle lieff, waren die Anverwandten damit nicht zufrieden, und erregten hernach einen gefährlichen Krieg. (r) Anno 1501. auf Pauli Bekehrung starb Churfürst Philippi Gemahlin Margaretha allhier, und ward mit folgender Grabschrifft in der Kirchen zum Heil. Geist beygestellt: ANNO. CHRISTI. MDI. XXV. FEBRUARII. OBIIT. ILLUSTRIS. PRINCEPS. DOMINA.

(q) Fabricii Lutrea Cæsarea Sect. 4. p. 18. & 19. Freh. Orig. P. 2. p. 54. Zeil. Top. Pal. p. 31. & 32. Toln. p. 312. & 313. Sauers Stadtb. p. 923. Paulini Zeitt. Lust P. 1. p. 221. Gesner. in Icon. aquat. fol. 316.

(r) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 576. Pareus p. 233. Lex. Hist. T. 3. p. 915.

MINA. MARGARETHA. DEI. GRATIA. COMES. PALATINA. RHENI. INFERIORIS. SUPERIORISQUE. BAVARIÆ. DUX. CUJUS. ANIMA. IN. SANCTA. PACE. REQUIESCAT. Nach dreyſig Tagen ließ er ihr die Leich-Begängnus mit groſſem Pomp und Pracht halten, dabey ſich dann die Kayſerliche Geſandten, viele Reichs-Fürſten, Biſchoff Ludwig von Speyer, Biſchoff Johannes von Worms, welche beyde den GOttesdienſt verrichteten, und andere hohe Herren einfanden, worzu auch viele Aebte aus der Pfaltz beruffen wurden. Vor der Stadt im freyen Feld lieſſe er für die Arme und Bettler eine Küche aufrichten, und eine groſſe Menge reichlich ſpeiſen. (s)

§. 7.

Im folgenden 1502. Jahr den 3. May kamen auf Befehl des Kayſers Maximiliani allhier die Geſandten verſchiedener Fürſten zuſammen, und berathſchlagten ſich, wie dem erregten Bauren-Aufſtand in Zeiten vorzukommen; den Anlaß zu dieſem Krieg verurſachten verſchiedene unruhige Köpffe in dem Biſchöfflichen Speyeriſchen Dorff Untergrünbach, welche ſich gegen ihre Obrigkeit auflehneten, und durch heimlich ausgeſandte Rotten und Aufrührer in kurtzer Zeit ſieben tauſend Mann zuſammen brachten, ihre Bündnus nennten ſie den Bundſchuch, ſie erwehlten ſich zween Hauptleute und einen Fahnen, in welchem das Bildnus des gecreutzigten Heylands ſtunde, ihre Loſung ware: Was iſt das für ein Weſen:

Wor-

(s) Trith. l. c. p. 582. Pareus p. 236.

Worauf die Mitverschworne antworteten: **Wir mögen vor den Pfaffen nicht genesen.** Ein jedes Mitglied derselben muste täglich fünff Unser Vatter, und so viel Englische Grüß bäten, und zu ihren XIII. Articuln sich verbinden. Ihr Vorhaben soll gewesen seyn, das vermeynte Joch der Geistlichen und des Adels von sich abzuweltzen, keine Obrigkeit unter sich zu dulten, keine Zinß, Zehenden und Schatzungen mehr zu geben, und sich in solche Freyheit, wie die Schweitzer haben, zu setzen. Doch wurde ihr gottloses Fürhaben in Zeiten entdeckt, und dem einreissenden Ubel gewehret. (t) In diesem und folgendem Jahr graßirte abermahl die Pest allhier, und fast durch gantz Teutschland, und nahm viele Menschen hinweg. (u) Dieselbe soll durch die rothe Creutze, so 1501. und 1502. den Menschen unvermerckt auf die Kleider, auch auf diejenige, so in den Küsten lagen, fielen, und erst am neunten Tag verschwanden, vorbedeutet worden seyn. Man merckte sie zuerst in **Sobernheim** und **Merxheim**, hernacher auch in **Creutznach** und andern umliegenden Oertern. (vv)

§. 8.

Auf dieses Unglück kame bald ein anderes, indeme Churfürst Philipp sich 1504. seines Sohns Ruperti des Tugendhafften, wegen der Bayerischen Erbschafft annahme, weshalben ihn der Kayser Maximilianus in die Reichs-Acht erklarte, und

(t) Hotting. Hist. Eccl. T. 5. p. 33. Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 589–592. Lex. Hist. T. 1. p. 403.

(u) Fabricii Myrt. urb. p. 31. Trith. l. c. p. 595.

(vv) Hotting. l. c. p. 18. & 19. Trith. l. c. p. 580. & 588.

und ihm sieben Armeen zugleich über den Halß schickte, welche die Chur-Pfältzische Länder jämmerlich verwüsteten, und verschiedene schöne Oerter hinweg nahmen; (x) weilen aber Heydelberg voraus ziemlich wohl befestiget ware, wurde es diß-mahlen verschonet; der Churfürst selber bliebe in der Stadt und erwartete daselbsten der Sachen Ausgang. Im Schloß hatte er so viele Kriegs-Zurüstungen und Gestück, dergleichen man so wohl in Ansehung der Grösse als Anzahl bißhero noch bey keinem teutschen Fürsten jemahlen gesehen hatte. Die Stadt ware auch wohl befestiget mit gnugsamen Proviant auf drey Jahr lang, und mit den besten Soldaten wohl versehen. (y) Und weilen auf der Universität allerhand Studenten beysammen waren, so wurden selbige auf die Weiß, wie unter Churf. Friedrichen geschehen, vom Rectore in Eyd und Pflichten genommen. (z) Landgraf Wilhelm von Hessen kame zwar auf die Berg-Strasse, erkühnete sich aber nicht Heydelberg anzugreiffen. (a)

§. 9.

Während dieses Kriegs erschiene im August-Monat 1504. etliche Tage ein Comet-Stern, allhier sahe man ihn zwischen Mitternacht und Morgen unter dem Zeichen des grössern Bären, und nahm

(x) Toln. Hist. Pal. p. 102. Trith. Chron. Hirs. T. 2, p. 604. Pareus p. 233. & 234. Diebolts Hist. Welt. p. 916. & 917.

(y) Trith. l. c. p. 606. & 614

(z) Sohnii Orat. de Acad. Heid. p. 22

(a) Trith. l. c. p. 614.

nahm das Zeichen des Löwen und der Jungfrauen ein. (b) Es beruffte auch in eben diesem Jahr Churf. Philipp einen Land-Tag hieher, worauf er mit seiner Ritterschafft, Adel, Prälaten und Städten berathschlagte, wie er mit dem Kayser und Fürsten wiederum könte ausgesöhnet werden, welches auch 1505. durch Vermittelung des Churfürsten von Sachsen auf dem Reichs-Tag zu Cölln geschahe. (c) Bald nach diesem 1508. den 28. Febr. starb Churf. Philipp zu Germersheim, nachdem er 59. Jahr gelebt, und die Pfaltz 32. Jahr löblich regieret hatte, und ward zu Heydelberg im Chor der heiligen Geist-Kirchen neben seine Gemahlin mit dieser Grabschrifft zur Ruhe gebracht: ILLUSTRIS. DOMINUS. PHILIPPUS. COMES. PALATINUS. RHENI. BAVARIÆ. DUX. AC. SACRI ROMANI. IMPERII. ARCHIDAPIFER. ET. PRINCEPS. ELECTOR. HIC. QUIESCENS. OBIIT. DIE XXVIII. MENSIS. FEBRUARII. ANNO CHRISTI. MDVIII. CUIUS. ANIMA. REQUIESCAT. IN. SANCTA. PACE. AMEN. (d)

(b) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 633. & 645. sqq. Diebolts Hist. Welt. p. 1155.
(c) Franckens Chron. der Teutsch. fol. 278.
(d) Adami Mon. Heid. p. 8. Pareus p. 236.

Das

Das XIV. Capitel.

Zustand der Stadt Heydelberg unter Churf. Ludw. V. von 1508. biß 1544.

§. 1.

Ludwig der V. zugenannt *Pacificus* oder der Friedfertige, ein Sohn des vorigen, gebohren zu Heydelberg den 2. Julii 1478. folgte 1508. seinem Vatter in der Regierung nach, er ware ein kluger, friedliebender Herr, und sonderbarer Patron der Gelehrten. (a) Gleich Anfangs seiner Regierung 1509. den 13. Octobr. ward der berühmte und treflich gelehrte Philipp Melanchthon oder Schwartz-Erd von Bretten im zwölfften Jahr seines Alters allhier in die Zahl der Studenten aufgenommen. (b) Anno 1513. entstunde um Michaeli eine grosse Kälte, und währete beständig biß den 25. Januarii fort, alle Flüsse waren zugefrohren, daß man nirgends mahlen konte, dahero viele arme Menschen verhungern musten. Dieses ward insgemein der kalte Winter genennet. (c) Als 1517. D. Martin Luther allenthalben zu reformiren anfienge, kam er auch 1517. von Wittenberg aus zu Fuß hieher, wohnte dem Augustiner-Convent allhier bey, und disputirte den 26. April in hiesigem Augustiner-

(a) Pareus p. 245. sqq.
(b) Adami vit. Theol. Germ. p. 158.
(c) Trith. Chron. Hirs. T. 2. p. 690. & 691. Krügers Hist. Handb. p. 138.

Closter mit gröstem Ruhm. (d) Im folgenden 1519. Jahr sind die erste Reichsthaler von den Graffen von Schlick im Joachims-Thal geschlagen, und von selbigem Ort Joachims-Thaler genennt worden, so anjetzo der Kürtze halber nur Thaler heissen. (e)

§. 2.

Weilen um diese Zeit das Trincken und andere Laster sehr überhand nahmen, als kamen 1524. sechszehn geistliche und weltliche Fürsten, worunter sich zehen Pfaltzgraffen befanden, allhier zusammen, und richteten in der H. Geist-Kirchen eine Vereinigung auf, darinnen sie angelobeten sich des Zutrinckens und Gottes-Lästern zuenthalten. (f) Als in diesem und folgenden 1525. Jahr ein weit aussehender Bauren-Krieg entstunde, suchten viele Fürsten, Grafen und andere Leute allhier ihre Sicherheit, damit sie von ihrem Wuth mögten frey seyn. (g) Dieser Aufstand nahm bey dem Abt von Reichenau seinen Anfang, wieder welchen sie sich auflehneten, weilen er ihnen keine Evangelische Prediger geben wolte, und breitete sich bald in Schwaben, Francken, Elsaß, Thüringen, Chur-Pfaltz und andern Orten aus; viele Clöster wurden angesteckt, Grafen und Edle verjagt und hingerichtet, oder sonst mißhandelt, die Städte, Schlösser und Kirchen zerstöret, wann sie sich nicht freywillig ergaben, oder gnugsamen Wiederstand leisten

(d) Struv. Pfältzisch. Hist. p. 9. sqq. Altingii Hist. Pal. p. 138. sqq.

(e) Bergmeyers Antiq. P. 1. p. 748. Gottf. Chr. p. 703.

(f) Leodii annal. Frid. II. l. VI. p. 96. & 97.

(g) Id. p. 98.

leisten konten, unser Heydelberg würde auch in nicht geringer Gefahr gewesen seyn, wann es eines Theils nicht so wohl befestiget, andern Theils aber Churf. Ludwig nebst dem Churfürsten von Maynz solchen so tapffern Wiederstand gethan, und bey Pfedersheim bey 4800. Bauren erlegt hätte. (h)

§. 3.

Nach diesem Bauren-Krieg den 11. Augusti 1527. erschiene fast durch gantz Europam ein erschröcklicher Comet, dergleichen man in keinem Geschicht-Schreiber aufgezeichnet findet. Man sahe ihn nur fünff Viertel Stund, und zwar des Morgens gegen vier Uhr, er war Feuer-Roth, ungewöhnlicher Länge, am obern Theil, wo sonsten ein Schweiff stehet, zeigte sich ein gebogener Menschen-Arm, auf beyden Seiten aber zween etwas kleinere, welche zween Schweiffe nach Art der Cometen von sich streckten; An allen Seiten aber ober und unter sich stunden lange und blutfärbigte Spieß und Schwerdter, auch viele Menschen-Angesichter mit langen Bärten. Er ware so entsetzlich, daß einige Leute vom blossen Anschauen in tödtliche Kranckheiten gefallen seyn. (i) Hierauf regierte 1529. nicht allein hier, sondern auch in vielen andern Ländern der sogenannte **Englische Schweiß**, welche pestilentialische Seuche daher den Nahmen trug, weilen 1486. Engelland zum erstenmahl damit angegriffen wurde. Die davon

(h) Munst. Cosm. l. 5. c. 154. Zeil. Topogr. Pal. p. 41. Schleidanus de statu relig. l. 4. p. m. 63. & 66. Lex. Hist. T. 1. p. 403.

(i) Wolfii Lect. memorab. T. 2. p. 293. Hondorf. Kal. p. 578.

angesteckte sturben entweder innerhalb 24. Stunden, oder erlangten doch sehr langsam ihre Gesundheit wieder; Mit dieser Kranckheit wurden insgemein nur diejenige, so mittelmäßiges Alters waren, überfallen, die Knaben und Alten aber blieben frey. (k) Dieses Ubel risse nicht allein zu **Frankenthal**, **Kayserslautern** und andern Pfältzischen Städten ein, sondern auch allhier zu **Heydelberg**, als welche nebst vielen Krancken eine ziemliche Menge Todten zehlen konte. Damahlen stunde ein sonst unerfahrner Doctor allhier in grossem Ansehen, dieser riethe den Patienten, sie solten sich vier und zwantzig Stunden sehr warm zudecken, schwitzen, und währender Zeit nichts trincken, womit er das Gifft aus dem Leib zu treiben vermeinte. **Hubertus Thomas Leodius**, Secretarius beym Pfaltzgrafen Friedrich muste sich auch dieser Cur unterwerffen, und wohl zudecken lassen, woran er aber fast ersticket, und für Durst gestorben wäre, er schrie zwar um trincken, aber Niemand wolte ihm einen Tropffen reichen, biß endlich eine alte Frau ihme zum trincken riethe, und heimlich eine Kanne Bier reichte, welche er auskranck, und in einem Augenblick wiederum gesund war. (l) In diesem Jahr wuchse ein solcher sauerer Wein, welchen, so man ihn mit anderm Wein vermischte, man noch acht Jahr hernach schmecken konte; er wurde insgemein der **Wiedertäuffer** genennet. (m)

§. 4.

(k) Hotting. Hist. Eccl. T. 5. p. 16. 17. Wolf. l. c. p. 303. Monum. piet. & lit. P. 1. p. 268. Gottfr. Chr. p. 760.

(l) Leodii Annal. Frid. II. l. VII. p. 156.

(m) Monument. piet. & lit. l. c.

§. 4.

Im Jahr 1535. hielte Pfaltzgraf Friedrich, so hernach Churfürst ward, allhier sein prächtiges Beylager; im Schloß und in der Stadt wurden vier tausend Menschen gespeiset, den folgenden Morgen aber beschenckte des Pfaltzgrafen Bruder und die Abgeordnete von den Städten Braut und Bräutigam mit vielen Kostbarkeiten, hernach wurden allerhand Kriegs- und andere Spiele angestellet, und nichts unterlassen, was zu Belustigung der Neu-vermählten und hohen anwesenden Gästen, insbesonder derjenigen, so die Fürstliche Braut begleitet hatten, dienen konte, die dann auch mit kostbaren Geschencken aufwarteten. (n)

§. 5.

Auf diese Freude rührte unser Heydelberg bald ein sehr harter und trauriger Zufall; dann den 25. April 1537. Abends um drey Uhr erhube sich unversehens eine grosse Finsternuß mit dicken Wolcken, unter greulichem Brausen des Windes, worauf alsobald ein Wetter mit Donner und Blitzen erfolgte, welches in einen am alten Schloß gelegenen Thurn, so mit Pulver, Salpeter und andern zum Krieg dienenden Sachen angefüllet ware, einschlug, das Pulver anzündete, durch dessen Gewalt der Thurn und das alte Schloß gleichsam Augenblicklich zerrissen, und aus dem Grund zersprungen, da dann gleich einem Erdbeben alles erzitterte und sich bewegte. In der Stadt zersprungen unzehliche viele Fenster, die Thüren wichen aus ihren Angeln, und meinte man nichts

(n) Leod. l. c. L. 10. p. 235.

anderst als die gantze Stadt würde zu Grund gehen, und der jüngste Tag einbrechen. Die Steine wurden biß in die Stadt herunter getrieben, da sie zersprungen, und einige, so für Forcht aus ihren Häusern geloffen, wurden beschädiget, einige aber getödtet. Einem im alten Schloß wohnenden Mann tödtete es zwey Kinder, und beschädigte seine übrige fünffe; am neuen Schloß abernahmen die zersprungene Steine einem andern Mann den rechten Fuß hinweg. Im neuen Schloß wurde das Churfürstliche Gemach dermassen zerrissen und verwüstet, daß der Churfürst, wann er gegenwärtig gewesen wäre, schwerlich ohne Leibes-Schaden würde davon gekommen seyn. (o)

§. 6.

Auf dieses Unglück folgte bald ein anders, nemlich die Pest, welche 1539. in der Pfaltz sehr starck wütete, und solcher Maassen um sich frasse, daß kaum ein einiges Dorff, so nicht angesteckt, zu finden. (p) Auch ereignete sich den 7. April Morgens bey der Sonnen Aufgang eine ausserordentliche grosse Finsternuß, welche zwo Stunden auf den Tag währete; der Sommer ware sehr heiß, daß viele Brunnen austrockneten, und die Wälder sich einiger Orten von der Sonnen Hitz entzündeten, das Garten-Gewächs und Futterung verdörrete meistens, doch gerieth das Getraid und sonderlich der Wein so wol, daß die Faß mehr kosteten

(o) Melanchth. Chron. l. 4. f. 158. Hondorf. Kal. p. 292.

(p) Leodii Annales Frid. II. p. 273.

steten als der Wein, auch soffen sich viele Leute zu tode. (q) Daß 1540. gleichfalls viel und guter Wein gewachsen, ist aus dieser curiösen Historie zu ersehen. Im Elsaß wohnte damahls ein Edelmann Nahmens Georg Hafner, dieser zwang seine Bauren, daß sie seinen Wein in der Frohn musten austrincken, damit er den guten Wein so selbiges Jahr gewachsen, aufheben konte; Sie giengen alle Woche dreymahl zum Wein, und bezahlten nichts mehr als Käß und Brod. Wann nun die Bauren voll waren, schlugen sie einander tapffer herum, da straffte sie der Edelmann, und bekam mehr für seinen Wein, als wann er ihn verkaufft hätte. (r) Am Ende dieses oder Anfangs des 1541. Jahrs hielte sich der Kayser Carl der Fünffte zwey Tage hier auf, und ward vom Churf. Ludwig herrlich bewirthet. (s) Im Herbst fande man nahe bey Alberschweiler unweit Landau Trauben, so einen Bart hatten, sie wurden unserm Churfürsten präsentiret, hernach auf dem Reichs-Tag zu Speyer vom Römischen König Ferdinand und andern Fürsten als ein Wunder beschauet, und von Henrich Vogther eigentlich abgemahlet. (t)

§. 7.

Das 1544. Jahr ist sonderbar merckwürdig wegen der vier grossen Finsternüssen, dergleichen sich seit den Zeiten Kayser Carl des Grossen nach dem Zeug-

(q) Melanchth. Chr. l. 4. p. 162. Hondorf. Kal. p. 211.
(r) Monum. piet. & lit. P. 1. p. 268. & 269.
(s) Leod. lib. XII. p. 278.
(t) Wolf. Lect. Memorab. T. 2. p. 483.

nuß der Naturkündiger nicht sollen begeben haben: eine erschiene an der Sonnen und drey am Mond und währeten ziemlich lang. (u) In eben diesem Jahr den 16. Martii starb dieser friedfertige Churfürst Ludwig allhier zu Heydelberg im neuen Schloß, und ward in der H. Geist Kirche prächtig beygestellt, seines Alters 65. Jahr 7. Monat und 14. Tage, seiner Regierung aber 36. Jahr und 17. Tag. Von seinem Tode sagte man, daß mit ihme der Frieden und die Ruhe Teutschlands wäre begraben worden. Seine Grabschrifft ist folgende: GERMANIA. MERITO. LUGET. FUNUS. ILLUSTRISSIMI. DOMINI. LUDOVICI. COMITIS. PALATINI. RHENI. DUCIS. BAVARIÆ. SACRI. ROM. IMP. ARCHIDAPIFERI. PRINCIPIS. ELECTORIS. QUI. PROPTER. MULTAS. DISCORDIAS. TUMULTUSQUE. PER. SE. SUMMA. CUM. PRUDENTIA. TUM. SUMTU. SEDATAS. PACIFICI. NOMEN. MERUIT. OBIIT. XVI. DIE. MARTII. ANNO. DOMINI. cIↃIↃXLIIII. ÆTATIS. SUÆ. LXVI. CUI. DEUS. MISEREATUR. IN. ÆTERNUM. (vv)

(u) Hotting. H. E. T. 5. p. 21. & 22. Melanchth. Chr. l. 5. fol. 169.

(w) Pareus p. 247. Struv Pfälz. Kirchen-Hist. p. 30. Adami Monum. Heid. p. 5.

Das

Das XV. Capitel.

Zuſtand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Churfürſt Friedrichs II. von 1544. biß 1556.

§. 1.

FRiedrich der Zweyte, zugenannt *Sapiens* oder der Weiſe, der jüngere Bruder des vorigen, gebohren auf dem Schloß Winzingen bey Neuſtadt an der Hardt den 9. Decemb. 1483. (a) Bald nach Antrettung ſeiner Regierung 1544. auf dem heiligen Pfingſttag wurden allhier zween zuſammen gewachſene Knaben gebohren und getaufft, Nahmens Johannes und Hieronymus, ſo aber nur anderthalben Tag lebten. Sie hatten zwey Leiber, zween Köpffe, vier Hände und vier Füſſe, am Bauch aber waren ſie zuſammen gefügt, als man ſie anatomirte, befande ſich nur ein Hertz, der Vatter, ſo ein Handwercks-Mann, hieß **Caſpar Beßler**, die Mutter **Catharina**. (b) Um dieſe Zeit brach die Evangeliſche Lehre allenthalben und auch allhier herfür, weswegen ſich der Churfürſt 1545. von Melanchthon ein Conſilium und Fürſchlag ausbate, wornach die Kirche zu verbeſſern ſeye, welche derſelbe auf dieſe ſechs Puncte ſetzte. 1. Von der reine Lehre des Evangelii. 2. Vom Predigt-Amt. 3. Vom rechten Gebrauch der H. Sacramenten. 4. Von

(a) Pareus p. 248.

(b) Wolf. Lect. memorab. T. 2. p. 510. Peucerus de Divinat. Gen. p. 449.

der Kirchen-Zucht. 5. Von Erhaltung der hohen und niedern Schulen. Und 6. vom Schutz und Beförderung geistlicher Personen; das Volck selbsten ward zur Reformation sehr geneigt, dann als in der H. Geist-Kirche die Meß gewöhnlicher Maassen gehalten wurde, fieng es mit heller Stim̃ an zu singen: **Es ist das Heyl uns kommen her.** Weilen nun der Churfürst eines Aufstands beförchtete, daß das Volck seinem Vetter Otto Henrich, der ohne dem der nächste zur Chur ware, zufallen möchte, befahl er, daß die Meß künfftighin teusch solte gehalten werden, das Abendmahl unter beyderley Gestalt ausgetheilet, und den Geistlichen die Ehe gestattet werden. (c) Worauf auch auf Weynachten die Churfürstin und ihr Frauenzimmer das Heil. Abendmahl auf dem Schloß unter beyderley Gestalt empfiengen, welches auch den 3ten Jan. 1546. in der Heil Geist-Kirche geschahe. (d)

§. 2.

Doch litte diese angefangene Reformation einen gewaltigen Stoß, als der Churfürst, aus Forcht für des Kayſers grosser Gewalt, 1548. das sogenannte INTERIM in dieser Stadt und gantzen Land einzuführen ernstlich befahl. (e) Es ware aber

(c) **Struv. Pf. K. H.** ex Melanchth. Conf. p. 32. & 33. Alting. p. 157. Leod. Annal. Frid. II. l. 13. p. 264. **Gottfr. Chr.** p. 842.

(d) Schleidan. de statu relig. l. XVI. p. m. 283. Struv. p. 33. & 34.

(e) Alting. Hist. Pal. p. 159. Pareus p. 253. Struv. pag. 35.

aber das Interim ein gewisses Buch oder Formular, wornach die Religion interim, das ist, unterdessen, biß eine allgemeine Versammlung gehalten und die streitige Puncten beygelegt würden, solte eingerichtet werden. Julius Pflug, Bischoff zu Naumburg; Michael Helding, Titular-Bischoff zu Sidon; und Johann Agricola, Brandenburgischer Hofprediger, hatten es auf Befehl des Kayſers Carl V. aufgesetzt, der es dann 1548. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg publicirte, und allen Reichs-Ständen mit den härtesten Bedrohungen anzunehmen befahl; es gefiel aber weder den Catholischen, noch Protestanten, ja der Pabst selbsten verwarff es, und also schrieben beyderseits dagegen. (f) Auch befahl der Churfürst 1549. allen seinen Unterthanen in hiesiger Stadt und Land am Fronleichnams-Tag mit zur Proceßion zu gehen, diejenige, so ausblieben, wurden an Geld oder Gefängnuß gestrafft. (g)

§. 3.

Als Anno 1549. der Kayſer Carl seinen Sohn Philippum zu sich nach Brüssel berieffe, sprach er in der Durchreiß allhier zu, und ward von unserm Churfürsten aufs herrlichste empfangen. (h) Auch kame die Königin aus Ungarn im Jahr 1550. und aber-

(f) Stratemanni Theatr. Hist. p. 1039--1047. Schleidanus de stat. relig. l. 2. p. 366. 369. 377. & 388. Thuani Hist. l. 5. p. 95. sqq. Megerl. Theatr. div. reg. p. 181. Alting. p. 158.

(g) Alting. p. 159. Struv. p. 37.

(h) Thuani Hist. l. 6. p. m. 112.

abermahls 1551. ums Osterfest hieher, wie auch die Churfürsten von Maynz und Trier; hierauf reisete der Churfürst über Wesel nach Lothringen, kame aber wiederum auf den Fronleichnams-Tag allhier an, da ihm dann zum erstenmahl die grosse Glocke, so er das vorige Jahr hatte giessen lassen, geläutet wurde. (i) Auf Michaeli fiele in hiesigen Gegenden fast Kniees tieff Schnee, an etlichen Orten noch tieffer, jedoch verschmeltzte er in dreyen Tagen wieder ohne einigen Schaden der Trauben und gab guter Wein. Etliche kehrten den Schnee von den Trauben, denen, als die GOtt nicht vertraueten, erfrohren die Trauben. Er fällete viele Bäume in den Wäldern, gieng aber sonst ohne Schaden ab. (k) Den 6. Octobr. aber ware allhier und in den benachbarten Orten ein Erdbeben (l) Worauf An. 1552. den 8ten Januarii grosse Sturmwinde erfolgten, und mit ihrem Brausen biß den 14. Jan. anhielten, den 12. aber donnerte und blitzte es dermassen allhier, daß man in den Hundstagen schwerlich ein hefftigers höret; Auch liessen sich eine entsetzliche Menge unbekañter Vögel in der Grösse der Spatzen, gleich einem dicken Nebel hin und wieder in der Pfaltz sehen, die Bauren zündeten des Nachts Feuer an, fiengen und assen sie. Den 16. Febr. Morgens um 6. Uhr donnerte und blitzte es abermahls grausam allhier, und die Winde stürmeten einige

(i) Leod. Annal. Frid. II. p. 313. 314. & 323.

(k) Monum. piet. & lit. P. 1. pag. 269. Leod. l. c. pag. 325.

(l) Leod. l. c. p. 325.

einige Tage sehr starck, worauf nochmahls den 26. Febr. Abends zwischen 5. und 6. Uhr die Erde bebete. (m)

§. 4.

Um diese Zeit machte sich durch seine Kriege sonderlich bekannt **Albertus** IV. zugenamt *Alcibiades* oder **der Krieger**, Marggraf zu Brandenburg Culmbach, er nahme 1552. in Francken viele Städte hinweg, eroberte Mayntz, Trier, Worms und andere, verjagte den Ertz-Bischoff zu Mayntz, und die Bischöffe zu Worms und Speyer, thäte den Bischöffen zu Bamberg und Würtzburg grossen Schaden; (n) weswegen sich unser Churfürst Friedrich nebst andern Fürsten 1553. darein schlug, und bestimmten allhier zu Heydelberg einen Tag, worauf der Friede wiederum solte hergestellt werden, wiewohl sie nun grosse Geld-Summen anwendeten, konten sie doch mit dem Marggraffen keinen Frieden erlangen. (o) Nicht besser machte es der Hertzog von Sachsen Mauritius bey Franckfurt, dieser, damit er andere Fürsten in seinen Krieg mit verwicklen möchte, schrieb an Churfürst Friedrichen, daß er aufs eilfertigste alle seine Gestücke mit allem Zugehör zu ihme schicken solte, oder er wolte sie durch seine Soldaten, so um Heydelberg herum alles eingenom-

(m) Leod. l. c. p. 326.

(n) Lex. Hist. T. 1. p. 88. Thuani Hist. l. 10. p. 211. sqq. & 228. sqq. Melanchth. Chron. l. 4. fol. 182. Monum. Piet. & lit. P. 1. p. 270. sqq.

(o) Melanchth. l. c. p. 181. Monum. l. c. pag. 271. Leod. p. 335.

nommen hatten, mit Gewalt hohlen. Der Churfürst, so zum Schiedsmann zwischen den feindlichen Partheyen verordnet ware, versahe sich dergleichen nichts, und hatte keine gnugsame Macht bey der Hand den Feinden zu widerstehen, bate deswegen ihn und sein hohes Alter, welches zu nichts als zur Ruhe bequem wäre, zu verschonen, doch alles umsonst, dann die Fuhrleute hatten Heydelberg und die benachtbarte Oerter schon innen, und die in der Nähe stehende grosse Kriegs-Macht drohete die Stadt und umliegende Orte zu plündern und anzustecken, wofern er die Gestücke nicht alsbald würde verabfolgen lassen. Endlich sahe sich der Churfürst durch die Gewalt bezwungen, und gabe acht von den grösten Gestücken nebst vielem Pulver und Kugeln heraus, sie waren aber kaum ins Lager geführet, so erfolgte der Friede, und die Belagerung ward aufgehoben, aber die Gestücke wurden vermög gethanenem Versprechen nicht wiederum gelieffert, sondern für Metz geführet, welche endlich der Kayser 1553. ohne alles Zugehör wieder zurück schickte. (p)

§. 4.

Ob nun wohl unser Heydelberg durch den getroffenen Frieden in die Ruhe gesetzt wurde, so überfiele doch diese gute Stadt eine grössere Furcht und Schrecken, als die Pest in diesem 1553. Jahr nicht allein in gantz Teutschland, sondern auch allhier drey Jahr lang starck wütete, die Universität verstöberte und die Professores und Univer-

sität

(p) Leod. l. c. p. 331. & 335.

sität anderstwohin zu gehen nöthigte. (q) Auch ware der Winter ziemlich kalt, daß annoch im Mertzen alle Wasser zufrohren, die Obst-Bäume und Weinstöcke grossen Schaden litten. (r) Worauf 1554. auf Herren Fastnacht in hiesiger Gegend ein so tiefer Schnee fiele, dergleichen keinem Menschen gedachte. Im folgenden 1555. Jahr aber wuchse ein sehr saurer und unzeitiger Wein, welcher dem sogenannten Wider-Tauffer, der 1529. gewachsen, zu vergleichen. (s)

§. 5.

Im Jahr 1554. beruffte der Churfürst den berühmten Doct. **Andr. Gründler** und seine sehr gelehrte Frau *Olympia Fulvia Morata* an hiesige Universität, ihn zwar, daß er die Artzney-Kunst, sie aber, daß sie die Griechische Sprache, als worinnen sie sonderlich erfahren ware, offentlich lehren solte, welche Profeßion sie aber wegen zugestossener Kranckheit nicht anfangen konte, (t) sondern bald darauf nemlich den 26. Oct. 1555. verstarbe, und verschiedene Lateinische, Griechische und Italiänische Brieffe hinterliesse, welche zum Theil 1570. zu Basel gedruckt worden. Basilius Heroldus beehrte ihr unsterbliches Andencken mit folgenden Grabschrifft:

OLYM-

(q) Melanchth. Chron. fol. 188. Adami Vit. Jurisconf. p. 116. Lex. Hist. T. 1. p. 937. Collat. Alting. Hist. Pal. p. 160.

(r) Leod. l. c. l. XIV. p. 335. Gänßsch. Würt. Chr. pag. 89.

(s) Monument. Piet. P. 1. p. 272. & 273.

(t) Leod. Annal. l. XIV. p. 341.

OLYMPIÆ FULVIÆ MORATÆ
FORMA QUONDAM MULIERI
INGENIO HOMINE MAJORI,
ANIMO, QUO SOLO CHRISTUM
CAPERET, SPERNERET MUNDUM
TOTUM. BASIL. JOAN. HEROLD.
CIVI COELESTI. P.
Vixit annos XXIX.
Vicit MDLV. *menſe Octobri*,
Triumphat æternum: (u)

Von ihr bezeuget Mycillus folgender Geſtalt:

Addiderat Muſis græcorum ſcripta latinis,
Et pariter lingua docta in utraque fuit.
Naturæ ſpecimen rarum felicis, & una
Ingenio cunctis anteferenda viris. (vv)

Im folgenden 1556. Jahr den 26. Februar. verſtarb Churfürſt Friedrich zu Altzey, und ward allhier in der Heil. Geiſt-Kirche begraben, nachdem er 74. Jahr gelebet, und 12. löblich regieret hatte; Seine ehedeß in der H. Geiſt Kirche geſtandene Grabſchrifft iſt folgende: Illuſtriſſimo Principi ac Domino, Domino Friderico ſecundo Comiti Palatino Rheni, Duci Bavariæ, Sacri Romani Imperii Archidapifero, Principi Electori &c. Qui obiit Altzeæ Anno MDLVI. XXVI. Februarii. ætatis LXXIIII. (x)

(u) Menck. gelehrt. Lex. T. 2. p. 204. Paulini Zeitk. Luſt. T. 2. p. 1112. Thuani Hiſt. l. 16. p. 341. Lex Hiſt. T. 3. p. 559. Adami Vit. Philoſ. p. 77.

(w) Paulini Zeitk. Luſt. l. c. p. 1112.

(x) Thuani Hiſt. l. 17. p. 367. Pareus p. 255. Schleid. Stat. relig. l. XXVI. pag. 507. Adami Monument. Heid. p. 7.

Das

Das XVI. Capitel.

Zustand der Stadt Heydelberg unter Churfürst Otto Henrichs Regierung von 1556. biß 1559.

§. 1.

OTto Henrich, zugenant *Magnanimus* oder der Großmüthige, ein Sohn des Pfaltzgraffen Ruperti des Tugendhafften, gebohren zu Neuburg an der Donau den 10. April 1502. (a) Gleich nach angetrettener Regierung den 6. Märtz 1556. erschiene am Rhein-Strom ein grosser Comet, welcher zwölff Tage stunde. (b) Diesen Monath ließ auch dieser Churfürst in seinem gantzen Land eiferige Befehle ausgehen, daß nichts als das reine Wort GOttes und die Lehre des Evangelii allenthalben in Kirchen und Schulen solte gelehret und geprediget werden, und insonderheit in dieser Stadt, schaffte das Interim und die Catholische Lehre ab, und befahl dem **Henrich Stolo**, Theol. Profess. **Michael Diller**, seinem Hoffprediger, und **Johann Marbach**, eine neue Kirchen-Ordnung aufzusetzen, welche schon den 4. April fertig ware, und zu Neuburg gedruckt wurde. (c)

T §. 2.

(a) Toln. Hist. Pal. p. 163. Pareus p. 256. Thuani Hist. l. 17. p. 367.

(b) Thuanus l. c. p. 370. Monum. Piet. P. 1. p. 273. Melanchth. Chron. fol. 184.

(c) Alting. Hist. Pal. p. 161. Quir. Reut. Jub. Colleg. Sap. lit. D. Adami Vit. Theol. p. 251. Struv. pag. 43–45. Pareus p. 257.

§. 2.

Hierauf ließ er die Bilder aus hiesigen und andern Kirchen und Clöstern meistentheils heraus thun, behielte nur einige wenige bloß zum Andencken darinnen, worunter das Creutz mitbegriffen. Die Altäre wurden abgeschafft, und nur ein eintziger zur Bedienung des Heil. Abendmahls beybehalten. Er richtete ferner allhier einen Kirchen-Rath auf, welchen er mit gelehrten und frommen geist- und weltlichen Personen besetzte, dessen Amt ware, die Aufsicht über alle Kirchen in der Pfaltz im Nahmen des Churfürsten zu haben, und dasjenige, so zur Lehre, Gottesdienst und Kirchen-Zucht gehöret, zu besorgen. Unter den Kirchen-Räthen waren die erstere **Michael Diller, Christoph von Ehem, Tilemann Heßhuß,** und **Thomas Erastus.** Ferner wurde 1557. **Tilemann Heßhuß** allhier zum ersten General-Superintendenten verordnet. (d)

§. 3.

Endlich äusserten sich noch unter diesem Churfürsten 1558. verschiedene Streitigkeiten unter den Geistlichen, welche unter dem folgenden Churfürsten mehr ausbrachen. Den Anlaß darzu gabe das prächtige Grabmahl, welches er sich im Chor der Heiligen Geist-Kirche aufrichten lassen, daran, wie oben in Beschreibung der Heil. Geist-Kirchen gedacht worden, der Bildhauer einige ärgerliche Figuren neben die Jungfrauen gesetzt hatte; Der Pfarrer Flinner bate den Churfürsten solche einzustel-

(d) Alting. l. c. p. 162–164. Struv. p. 52 & 54. Pareus p. 257.

zustellen, der Churfürst besprach sich hierauf mit dem Superintendenten Heßhus hierüber, welcher es gut hiesse, und zwar nach dem Exempel vieler Königen und Churfürsten, so dergleichen gethan: als nun der Churfürst verlangte, daß auch andere es unterschreiben solten, so stimmten die meisten dem Pf. Flinner bey, worunter sich sonderlich Wilhelm Clebitius, Helffer zum Heil. Geist, befande, welches dann den Churfürsten bewog dasjenige, so Anstoß geben konte, hinweg zu thun, weswegen Heßhus dem Clebitius auffetzig wurde. Diß Zanck-Feuer entbrannte noch mehr, als der Churfürst ein Gesang-Buch wolte zusammen getragen haben, worinnen man sich sonderlich nach dem von Phil. Melanchthon und Bucer zusammen getragenen Bonnischen Gesang-Buch richten solte; Heßhus aber wolte von keinen als Lutheri Gesängen wissen, suchte auch sein Vorhaben durch eine Schrifft, welcher er des Ministerii Nahmen vorsetzte, zu behaupten, dieses aber wolte nichts davon wissen. Hierzu kam noch, daß Bernhard Herxhamer im Articul von dem H. Abendmahl von der gemeinen Lehre abgieng; Als man nun die Sache untersuchte, und dießfalls einen Bericht an den Churfürsten abstatten solte, mischte Heßhus wider der anderen Willen einige Lehr-Sätze mit ein, worwider sich Diller und Clebitius setzten, und den Bericht nicht unterschreiben wolten, weilen sie den Herxhamer für unschuldig hielten. Dieweilen auch Heßhus den Clebitium für einen sogenannten Sacramentirer hielte, musten beyde auf des Churfürsten Befehl um den

Ausgang des 1558. Jahrs ihre Glaubens-Bekanntnus abfassen, und schrifftlich von sich stellen. Johann Flinner und Joachim Agricola pflichteten zwar dem Clebitio ins geheim bey, unterschrieben aber des Heßhusii Schrifft, woraus hernach grosse Unruhen entstunden. (e)

§. 4.

Im Augusto dieses 1558. Jahrs erschiene abermahl fast durch gantz Europam ein Comet. (f) Und bald hierauf den 12. Febr. 1559. starb dieser Gottselige Churfürst Otto Henrich allhier, und ward in der H. Geist-Kirche gewöhnlicher massen beygestellt, seines Alters 56. Jahr und zehen Monath, und am Ende des dritten Jahrs seiner Regierung. Die bey seinem Grabmahl aufgerichtete Schrifft ist folgende. OTTO. HENRICUS. PALATINUS. COMES. RHENI. S. ROM. IMP. VII. VIR. DUX. UTRIUSQUE. BAVARIÆ. UT. LUDOVICI. PII. ROBERTI. CÆS. F. POSTERORUM. ULTIMUS. SIC. RENATÆ. EVANGELICÆ. PURITATIS. INSTAURATOR. PRIMUS. VIVUS. SIBI. P. NATUS. X. APRIL. MDII. OBIIT. XII. FEBR. MDLIX. (g)

Das

(e) Alting. Hist. Pal. p. 173 & 174. Struv. l. c. p. 66 & 67.

(f) Melanchth. Chron. fol. 186. Hotting. Hist. Eccl. T. 5. p. 10 & 26.

(g) Thuani Hist. lib. 23. p. 479. Pareus p. 258 & 259. Adami Mon. Heid. p. 10.

Das XVII. Capitel.

Vorstellung, was sich unter der Regierung Churfurst Friedrichs III. von 1559. biß 1576. zu Heydelberg merckwürdig zugetragen.

§. 1.

FRiedrich der Dritte, zugenannt *Pius*, oder der Fromme, ein Sohn Johannis des Zweyten, Hertzogen zu Simmern, gebohren daselbsten den 14. Febr. 1515. Der erste Churfürst aus der Simmrischen Linie, folgte dem Churf. Otto Henrich 1559. in der Chur-Würde nach, und führte die Reformirte Religion völlig in seinen Landen ein; (a) Ehe er aber dieses Werck in vollkommenen Stand bringen konte, gienge es ohne Schänden, Schmähen und Verketzern unter den Theologis nicht ab, besonders dem hochmüthigen und Zanckſüchtigen Superintendenten Heßhus, und dem hitzigen Clebitio, welcher Streit nicht allein auf dem Catheder, sondern auch auf den Cantzeln zum grösten Aergernus der Gemeinde fortgesetzet, und dabey des Churfürsten hoher Person und dessen Räthen nicht geschonet wurde; zu diesen Zänckereyen gabe sonderlich der Articul vom Heil. Abendmahl, und einige unnöthige von Heßhusio eingeführte Ceremonien Anlaß. Diesem Ubel auf einmahl abzuhelffen, gab der Churfürst dem Heßhusio und Clebitio ihren Abschied, und schaffte zugleich die von Otto Henrich eingeführ-

(a) Pareus p. 187 & 273.

te General-Superintendenten-Stelle wiederum ab. (b)

§. 2.

Hierauf bestätigte er den vom Churf. Otto Henrich angeordneten Kirchen-Rath, bestellte darzu gelehrte Theologos und Politicos, und setzte Wentzeslaum Zuleger zum Präsidenten darüber. (c) Damit auch endlich alle Theologische Streitigkeiten möchten gehoben werden, stellte er 1560. im Monath Junio allhier eine Disputation an, wohin sich des Churfürsten beyde Schwieger-Söhne Johann Friedrich und Johann Georg, Hertzoge von Sachsen, auch begaben, mit sich bringende Maximilian Mörlin, Superintendenten von Coburg, und Stössel, Superintendenten von Heldburg, beyde predigten mit Churfürstl. Erlaubnus bey Hof und in der Stadt, handelten insbesonder mit dem Churfürsten von den Religions-Streitigkeiten, und schlugen XXIV. Lehr-Sätze vom Heil. Abendmahl an, worgegen Pet. Boquinus nur sieben setzte, über beyde ward vom 3. biß 7. Junii disputiret, doch schlug alles fruchtloß aus. (d) Hierauf brachte er die Reformation in dieser Stadt und Land völlig zur Richtigkeit, schaffte die geweyhte Tauf-Steine ab, und verordnete an deren Stelle zinnerne Becken, hube die Weiber-Tauf auf,

(b) Alting. H. P. p. 174–180. Pareus p. 260 sqq. Struv. p. 76–84.

(c) Alting. p. 180. Struv. p. 87.

(d) Arnolds Kirchen und Ketzer-Hist. P. 2. l. XII. c. XVII. §. 14. Wigand. Hist. Sacr. p. 437. Hospiniani Hist. Sacram. P. 2. p. 266. Pareus p. 261. Alting. p. 181 & 182. Struv. p. 93.

auf, brache die Altäre ab, und stellte einen Tisch zum Gebrauch des Heil. Abendmahls in die Kirchen, an statt der Hostien verordnete er Brodt, schaffte alle Neben-Ceremonien, so mit der Lehre Christi und Gewohnheit der Aposteln nicht übereinstimmeten, völlig ab, und beruffte Pet. Dathenum, Casp. Olevianum und andere gelehrte Männer hieher, wodurch Heydelberg gäntzlich reformirt wurde. (e)

§. 3.

Um aber die Einigkeit in der Religion destomehr zu befestigen, wurden die bißher gebrauchte Catechismi Lutheri, Brentii und andere abgeschafft, und an deren Stell durch Zachariam Ursinum und Caspar Olevianum der **Heydelbergische Catechismus** verfertigt, und, nachdem er von den Inspectoren untersucht und examinirt worden, 1562. zum erstenmahl allhier gedruckt, und in der gantzen Pfaltz eingeführet. Josias Lagus, Prediger allhier, und Lambert Pithopäus, Pädagogiarch musten ihn ins Lateinische übersetzen. (f) Nach der Zeit ist er in viele andere Sprachen übersetzt worden, als nemlich in die Holländische, Nieder-Sächsische, Englische, Scotische, Frantzösische, Italiänische, Böhmische, Pohlnische, Ungarische, Griechische, Hebräische, Indianische und andere Sprachen. (g) Als der Catechismus fertig, sorgte der

(e) Adami vit. Theol. p. 285. Alting. p. 183 & 184. Struv. p. 105 & 106.

(f) Alting. p. 189 & 190. Struv. 139 & 140.

(g) D. Outreins Güldn. Kleinod Vorb. p. 40. edit. germ. P. de Witte Præf. in Catech. Heid. Pareus p. 264.

Gottselige Churfürst auch, daß die angefangene **Kirchen-Ordnung** möchte zu Stand gebracht werden, welches auch im folgenden 1563. Jahr geschahe, da sie dann mit des Churfürsten eigener zu Mosbach (wohin der Hof wegen der graßirenden Pest sich begeben hatte) den 15. November gegebener Vorrede gedruckt wurde. (h)

§. 4.

Am Ende des 1560. Jahrs den 28. Decembr. Morgens ein wenig vor Aufgang der Sonnen erschiene fast durch gantz Teutschland in der Lufft ein grosses Feuer, breitete sich in der Länge fast eine Stunde, in der Breite aber eine halbe viertel Stunde aus, so daß man meynte es brennte ein Dorff oder Stadt (i) An. 1562. aber wütete die Pest starck allhier in Heydelberg, und anderstwo, so daß der Churf. Hof sich nach Mosbach begabe, (k) die Universität aber auf **Oppenheim** verlegt wurde. (l) Diese Pest nahm am Obern- und Untern Rhein-Strohm unzehlich Menschen hinweg, wobey diß als etwas ungewöhnliches und unerhörtes anzumercken ware, daß die an dieser Seuche sterbende Menschen etliche Stunden vor ihrem Tod, ihren Bluts-Freunden, Verwandten und Bekandten mit Nahmen rufften, die Geruffene funden sich sogleich angesteckt, und forderten wiederum andere auf, welche alle, so geruffen wurden, mit dem Leben bezahlen musten. Da waren die Kran-

(h) Alting. p. 191. Struv. p. 142.
(i) Hotting. Hist. Eccl. T. 5. p. 27.
(k) Alting. p. 191.
(l) Chron. Oppenheim. MSt.

Krancke, wie man damahls redete, GOttes Gerichts-Diener, so die zum Tod Verurtheilten citiren muſten. (m) An. 1565. fiele gleich bey Antritt des Jahrs ein ſehr harter Winter, und ſolche ſtrenge Kälte ein, dergleichen keinem Menſchen gedachte, der Neckar, Rhein und andere Flüſſe gefrohren 8. biß 9. Wochen lang zu, daß man mit geladenen Wägen darüber fahren konte. Im Hornung fiel ein tieffer Schnee, gieng aber innerhalb zween Tagen mit einem warmen Wind ohne Regen ab, worauf ein ſolch Gewäſſer aus den Bergen floß, daß das Waſſer und Eyß auf einmahl angiengen, und das Eyß wegen allzu groſſer Dicke einiger Orten gantz bliebe, und ſich ſonderlich an den Mühlen ſtützte, und durch das aufgeloſſene Waſſer groſſen Schaden thäte. Allhier nahm das dicke Eyß die Neckar-Brücke und etliche Joch derſelben hinweg, und jagte den am Neckar wohnenden Bürgern groſſen Schrecken ein, wie es dann ohne Schaden nicht wird abgegangen ſeyn. Nach Verflieſſung vier Tagen fiele eine noch gröſſere Kälte mit einem groſſen Schnee ein, dieſer gienge mit Regen ab, und thät an den Oertern, Mühlen und Häuſern, Menſchen und Vieh einen weit gröſſern Schaden, als das vorige. (n)

§. 5.

In dieſem 1565. Jahr brachte Ambroſius Lobwaſſer, ein Juriſt, Fürſtlicher Rath und

(m) Zwingeri Theatr. vit. hum. T. V. l. 4. Wolfii Lect. Memorab. T. 2. p. 824. Thuani Hiſt. l. 34. p. 711.

(n) Melanchth. Chron. l. 4. fol. 188. Hondorf. Kal. Hiſt. p. 723.

Professor zu Königsberg, die Psalmen Davids nach den Frantzösischen Melodien in Teutsche Reimen, diese ließ der Churfürst nebst andern geistreichen Gesängen zum erstenmahl in den Kirchen einführen. (o) Die vertriebenen Reformirten aus Franckreich nahme er allhier nicht allein gnädig auf, sondern wiese ihnen auch eine Kirche an, und bestellte ihnen einen Prediger. (p) An. 1567. kamen verschiedene Fürsten allhier zusammen, redeten von wichtigen Dingen, und beschlossen allerseits ihren Gelehrten zu befehlen, daß sie mit solcher Hefftigkeit nicht mehr gegeneinander schreiben solten, so aber schlecht gehalten wurde. (q) An. 1568. wurden zu Manheim etlichen Italianischen Kaufleuten eine grosse Summa verbottener Müntz und Waaren, welche die Spanier dem Duc d' Alba gewidmet hatten, angehalten und hieher gebracht, und wurde auf hundert und fünfftzig tausend Gulden geschätzt. (r) Der Winter ware 1569. sehr hart und lang, der Neckar, Rhein und andere Flüsse frohren abermahls zu, daß man mit Wägen darüber fahren konte, die Winter-Früchte ersticktem unter dem Schnee, und ob man wohl solche Aecker mit Sommer-Früchten besäete, so erschlug der Hagel doch alles wiederum. (s)

§. 6.

(o) Alting. p. 203 & 204. Struv. p. 208. Lex. Hist. T. 3. p. 195.

(p) Struv. p. 209. Alting. p. 204.

(q) Struv. p. 212.

(r) Thuan. l. 31. p. 855.

(s) Gänßisch. Würtemb. Chr. p. 99.

§. 6.

Den 5. Junii 1570. vermählte sich Pfaltzgraff Johann Casimir mit Elisabeth, des Churf. Augusti von Sachsen Printzeßin, wobey es sehr prächtig hergienge, und fanden sich nebst den beyden Churfürsten von der Pfaltz und Sachsen, als Vätteren, auch viele Fürsten, Grafen und Adeliche Personen ein, Kayser Maximilianus ware auch eingeladen, er konte aber wegen dem Reichs-Tag zu Speyer nicht erscheinen. (t) Doch ist er kurtz vorhero, als er auf den Reichs-Tag reisete, hiedurch paßiret, und hat mit dem Churfürsten von wichtigen Dingen gehandelt Auf diesem Reichs-Tage brache auch die gotteslästerliche Lehre **Adam Neusers, Johannis Sylvani** und anderer aus, als welche den Arrianern beypflichteten, und die Gottheit Christi läugneten. (u) Ehe aber diese gottlose Lehre ans Tages-Licht kame, hatte der Churfürst für, die Kirchen-Zucht nach dem Genfer-Fuß einzurichten, worwider sich der Cantzlar Probus, Thomas Erastus und sonderlich Adam Neuser, Pfarrer zu St. Peter, setzten, vorgebende, diese Art der Kirchen-Zucht wäre allzu streng; Alsbald hierauf M. Georg Wither, ein Engelländer, Doctor Theologiä werden wolte, und in seiner Disputation etliche Sätze von der Kirchen-Zucht mit einfliessen ließ, worüber den 10. Junii 1569. disputiret, und, weilen Neuser vorgabe, diese Kirchen-Zucht

(t) Spanenbergs Mannsfeld. Chr. c. 406. p. 496. Thuani Hist. l. 45. p. 936. Lundorp. Schleid. cont. l. 10. p. 43. T. 2. Gottfr. Chr. p. 894.

(u) Alting. p. 207. Struv. p. 215.

Zucht stritte wider GOttes Wort, den folgenden Tag die Beweißthümer im Collegio Sapientiæ wiederhohlt und noch weiter beantwortet wurden. Hierauf gabe Th. Erastus eine Schrifft heraus, worinnen er behaupten wolte; der Kirchen-Bann könne weder aus dem alten noch neuen Testament erwiesen, und Niemand seines lasterhafften Lebens halben, wann er schon in seinen Sünden beharrete, vom H. Abendmahl abgehalten werden; welche Schrifft aber, um alle Unruhe in der Kirchen zu verhüten, unbeantwortet bliebe. (vv)

§. 7.

Dieser Streit kriegte noch ein gefährlichers Ansehen, zwischen D. Oleviano und dem Pf. Adam Neuser. Es war aber dieser Neuser in Schwaben gebürtig, und in der Lutherischen Religion erzogen, von welcher er zu den Reformirten übergienge, und allhier in der St. Peters-Kirche Pfarrer wurde, ungeachtet seiner mancherley Fehler, und Trunckenheit, deren er sehr ergeben ware, brachte er sich doch durch den äusserlichen Schein eines gottseeligen Eyfers, und durch seine Beredsamkeit bey dem Volck ein ziemliches Ansehen zuwegen, beym Churfürsten aber ware er wegen seinem hitzigen Kopff und hefftigen Streit wider die Kirchen-Zucht, als welche seinem Vorgeben nach schnurstracks dem Wort GOttes zuwider liefe, desto verhaßter, weswegen er ihn auch von der St. Peters-Kirch hinweg nahme, und an die H. Geist-Kirche setzte, da man ihme keine andere

(vv) Pareus p. 265. Struv. p. 213. Alt. p. 205. & 206.

dere Verrichtung anvertrauete, als die Früh-Bettstunden zu halten. Diese Entsetzung erweckte bey ihme einen grossen Verdruß, zumahlen da er sehr hochmüthig ware, nahm sich deßhalben für die Arrianische Lehre, welche die Gottheit Christi und dessen vollkommenes Verdienst für die Sünden der Außerwehlten läugnet, deren er schon eine Zeit vorhero heimlich zugethan gewesen, zu befördern, und brachte zu dem Ende **Johannem Sylvanum**, Predigern und Inspectoren zu Ladenburg, **Jacob Suter**, Pfarrern zu Weidenheim, und Matth. Vehe, Diaconum zu Kayserslautern, nebst noch andern, so verborgen blieben, auf seine Seite. Diesen hatte Neuser weiß gemacht, es hätte der Türckische Kayser **Selim** II. dem Woiwoden von Siebenbürgen ein Stück Landes geschencket, auf welchem er Arrianische Prediger erhalten könte, damit er diese der Türckischen Religion sehr nahe kommende Religion daselbst fortpflantzen mögte, weswegen er auch mit dem Fürstlichen Leib-Medico **Georg Blandrata** fleißig Brief wechselte, und seine Gesellen demselben bestens anbefahle. (x)

§. 8.

Endlich brache diese Sach auf dem Reichs-Tag zu Speyer 1570. folgender Maassen aus. Es fande sich daselbsten des Fürsten von Siebenbürgen Gesandter, Nahmens Beckes (y) ein, um eine Allianß

(x) Gelehrten Lex. T. 2. p. 286. Lex. Hist. T. 3. p. 644. Alting. p. 206. & 207. Struv. p. 214. & 215. Pareus p. 268. & 269.

(y) Lex. Hist. T. 3. p. 644. & 645.

Allianz mit dem Römischen Kayser Maximiliano II. und denen Reichs-Fürsten aufzurichten, zu diesem verfügte sich Neuser, Sylvanus und Vehe, übergaben ihre Brieffe, welche Neuser an den Türckischen Kayser, Sylvanus aber an den Leib-Medicum Blandrata gestellt hatten, darinnen sie vorgaben, daß sie noch mehrere Anhänger in Teutschland hätten, welche nichts mehr wünschten, als dem Türcken den Weg ins Reich zu bahnen, und sich mit ihme zu vereinigen. Als sich nun der Kayser entschuldigte, wie er sich mit einer solchen Nation, welche die Gottheit Christi und die H. Dreyeinigkeit verläugnete, in keinen Bund einlassen könte, antwortete dieser Gesandte: der Kayser habe nicht Ursach sich darüber zu entsetzen, weilen auch ansehnliche Reichs-Fürsten und deren Theologi dieser Lehre zugethan wären, zog hierauf diese Brieff hervor, und übergab sie dem Kayser, welcher, nachdem er sie gelesen, dieselbe versiegelte, und unserm Churf. Friedrich überlieferte, mit Vermahnen, er solte sich nicht darüber entsetzen, sondern diejenige aufsuchen, und nach der Schärffe mit ihnen verfahren. Hierauf versicherte sich auf Churfürstlichen Befehl der Ober Amt-Mann Hartmanni ihrer Personen und Schrifften, und brachte sie den 15. Julii 1570. wohl verwahrt nach Heydelberg, da man sie fleißig examinirte und ein lästerliches Buch wider die Person Christi fande, welches Sylvanus geschrieben. (z)

§. 9.

Nachdeme aber die Sache sich lange Zeit verzoge ents

(z) Struv. p. 215. 216. & 227. Alting. p. 207-209.

entflohe Neuser, u. ob er wohl zu Amberg abermahl ertappt wurde, so entkame er doch wiederum durch Hülff der Leinlachē, oder weilen er die Wächter trunken gemacht, Sylvanus aber ward den 23. Dec. allhier auf offentlichem Marckt enthauptet, Matth. Vehe und Jacob Sutter aber, weilen sie von den beyden ersten waren verführet worden, musten ihre Ketzerey abschwören, und das Land räumen. (a) Neuser gienge hierauf nach Constantinopel, liesse sich beschneiden, und nahme die Türckische Religion an; als er nun keinen Trost im Alcoran fande, setzte er alle Hochachtung für GOtt und der Religion auf eine Seite, wurde dem Leben und Bekanntnus nach ein vollkommener Atheist, weltzte sich in allen Wollüsten herum, und führte ein gottloses und unzüchtiges Leben, wodurch er sich eine garstige Kranckheit über den Halß zog, von den Würmern gefressen wurde, und bey lebendigem Leibe zu faulen anfienge, so gar, daß Niemand den abscheulichen Gestanck auch nicht einmahl von ferne ertragen, und um ihn seyn konte, darüber gerieth er in solche Verzweiffelung, daß er GOtt und alle Religionen verfluchte. Die Türcken (als bey welchen er nicht weniger veracht, als bey den Christen verhaßt war,) nennten ihn nicht anderst, als **Saetan Ogli**, das ist: **Ein Sohn des Satans.** Wie er dann bald hierauf den 12. Oct. 1476. seine unglückseelige Seele unter greulichem Geschrey und Brüllen aufgab. Die Türcken

(a) Wolf. Lect. memor. T. 2. p. 902. Alting. p. 209. Struv. p. 229. Lexicon Hist. T. 4. p. 541. Pareus p. 269.

cken selbst bezeugten, sie hätten noch nie keinen so greulichen und abscheulichen Todt eines Menschen zu Constantinopel gesehen, wie solches der Freyherr Wenceslaus Budowitz, der in selbigem Jahr, da Neuser gestorben, mit dem Kayserlichen Gesandten zu Constantinopel gewesen, gehört zu haben bezeuget. (b) Seine Schrifften haben nachmahls die Siebenbürgische Socinianer an sich gekaufft, davon aber niemahls etwas gedruckt worden. (c)

§. 10.

Ungeachtet nun Neuser, Erastus und andere sich hart wieder die Kirchen-Zucht gesetzt hatten, so konten sie doch keines Wegs verhindern, sondern musten geschehen lassen, daß solche ordentlich eingeführet, und ein Aeltester-Rath aufgerichtet wurde, worzu man von Hof, der Cantzley, Universität, Stadt-Rath und Burgerschafft tüchtige Personen erwehlte, deren Nahmen D. Olivianus den 26. Nov. 1570. von der Cantzel ablase und der gantzen Gemeinde bekannt machte. Ihr Amt ware nebst den Predigern das Kirchen-Regiment zu besorgen, auf die Sitten gute Acht zu haben, die Sünder zu straffen und zu bessern, die Irrende auf rechten Weg zu bringen und wider die Halßstarrige mit dem Kirchen-Bann zu verfahren. Der Befehl diesen Aeltesten-Rath nach einer gewissen Form einzurichten, ware schon den 13. Julii dieses Jahrs zu Speyer von dem Churfürsten ausgegangen.

(b) Heberers Egyptische Dienstb. l. 3. c. 3. Alting. p. 209. & 210. Struv. p. 234. Lex. Hist. T. 3. p. 645.
(c) Menckens Gelehrten Lex. T. 2. p. 287.

gangen. (d) Um endlich alle Streitigkeiten zu heben, stellte der Churfürst 1573. allhier in der Franciscaner-Closter-Kirchen einen Synodum oder geistliche Versammlung an, und beruffte sonderlich die zum Heydelbergischen Ober-Amt gehörige Pfarrer dazu. (e)

§. 11.

Zu Ende des 1573. Jahrs den 12. Decembr. kame Henrich III. Hertzog von Anjou, nunmehr erwählter König von Pohlen, als er seine Reise nach seinem Königreich thäte, allhier beym Churfürsten unvermuthet an, und wurde höflich von ihm empfangen; erschreckte aber nicht wenig, als des Nachts wegen einer ungefehr entstandenen Feuers-Brunst ein grosser Tumult und Lermen erregt wurde. Sonsten empfand es der König nicht wenig, daß, als er im Schloß durch den Spatziergang gienge, wo die alte Churfürsten und berühmte Männer aufs künstlichste abgemahlet stehen, der Churfürst den Teppich von der Taffel, worauf der Admiral von Franckreich Coligny (welcher in der 1572. auf Bartholomäi zu Paris gehaltenen Blut-Hochzeit, grausam zerfleischt und ermordet worden) abgeschildert ware, hinweg thun ließ, hinzusetzende: Diß ist derjenige, welcher aus allen Frantzösischen Herren sich am meisten um den Nahmen und Ehre Franckreichs verdient gemacht hat, an welchem auch der König und sein gantzes Reich einen grossen und unersetzlichen Schaden gelitten; womit er ihme dann, und mit seinem Gespräch die

(d) Alting. p. 212. Struv. p. 238.
(e) Struv. p. 258. Alt. p. 214.

Pariſiſche Blut-Hochzeit mit zimlich harten Worten vorhielte. (f) Im folgenden 1574. Jahr erſchiene nicht allein ein Comet, ſondern es lieſſen ſich auch drey Sonnen auf einmahl ſehen; und über der Stadt Creutznach erzeigte ſich in der Lufft ſtreitende Kriegs-Heere, wie auch groſſe Geſtücke, welche ſchienen loßgeſchoſſen zu werden, thaten einen erſchröcklichen Knall und verfinſterten die Lufft mit dem Rauch und Flammen; dieſe Geſtück waren alſo geſtellt, daß ſie ihre Kugeln und Feuer grad gegen den Comet richteten, nach deme ſie als nach einem Ziel ſchoſſen. (g) Der Wein erfrohre allenthalben, ſonderlich am Rheinſtrom, Elſas und anderſtwo. (h)

§. 12.

Nicht lange nach dieſem nemlich den 26. Oct. 1576. entſchlieff dieſer fromme und gottſeelige Churfürſt allhier ſanfft und ſeelig in dem HErrn und ward in der H. Geiſt-Kirchen begraben, nachdem er 61. Jahr, 8. Monat und 14. Tage gelebet, und 17. Jahr regieret. (i) Seine ehemahlen ihme zu Ehren aufgerichtete Grabſchrifft in der H. Geiſt-Kirche iſt nachfolgende:

HERR NACH DEINEM WILLEN.
FRIEDRICH Pfaltzgraf der theure Mann,
Von weyland König Ruprechts Stam,
Und

(f) Thuani Hiſt. l. 57. p. 1152. Londorp. Schleid. cont. T. 2. l. 13. p. 176. Alting. p. 220 Monum. piet. P. 1. p. 311-318. Pareus p. 270 Struv. p. 267.
(g) Wolf. Lect. memorab. T. 2. p. 901. 902. & 904.
(h) Gottf. Chron. p. 929.
(i) Pareus p. 272. Alt. p. 222. Thuan. l. 62. p. 82.

Und von dem Hauß Simmern geborn,
Der Erst daraus zur Chur erkorn,
Diß Namens in der Chur der Dritt,
Anjetzt alhier begraben liegt.
Er war von Gott und Tugend reich,
Ließ Recht ergehen eim jedem gleich,
Befürdert auch das Vatterland,
Und thät den Türcken Widerstand
Für Wien, da er mit Heldens-Muth,
Jagt ab dem Feind ein Fahnen gut.
Sein Land regiert er mildiglich,
Auf GOtt traut allzeit vestiglich.
In Gottesfurcht sein Leben führt,
Wie einem solchen Herrn gebührt.
Sein erst Gemahl ein Marggrävin war
Von Brandenburg, die ihm gebahr
Viel Kinder, als dieselb verstürb,
Er zimlich alt, ein ander wurb,
Ameliam Grävin von Neumar,
Bey der er lebet etlich Jahr,
Auch letzt bey ihr sein Leben endt,
Befahl sein Seel in Gottes Händt. (k)

Das XVIII. Capitel.

Zustand der Stadt Heydelberg unter Churfürst Ludwigs des VI. Regierung von 1576. biß 1583.

§. 1.

Ludwig der Sechste, zugenannt *Facilis*, der älteste Sohn deß vorhergehenden, gebohren zu Simmern den 4. Julii 1539.

(k) Adami Monum. Heid. p. 4, Pareus p. 276.

folgte 1576. seinem Vatter in der Chur-Würde nach. Er war ein eyferiger Lutheraner, und bißhero Stadthalter zu Amberg in der Obern-Pfaltz gewesen. Nachdem er die Nachricht von seines Herrn Vatters Todt erhalten, schickte er sich zur Reise nach der Untern-Pfaltz, um den auf dem 10. Nov. angestellten Exequien beyzuwohnen, und zeigte auch sogleich wessen sich die Reformirte zu ihm zu versehen; dann obgleich die Churf. Fr. Wittwe, sein Bruder Johann Casimir, die Princeßinnen u. andere ihn baten, daß er dem gewesenen Hof-Prediger D. Tossano erlauben mögte die Leichen-Predigt zu halten, antwortete er: **Er könne es mit gutem Gewissen nicht zugeben, daß ein Calvinist mit seiner Predigt seines Herrn Vatters Leiche beflecken solte.** Ließ hierauf die Leich-Predigt durch seinen mitgebrachten Hof-Prediger Paul Schechtius in der H. Geist-Kirchen halten, jedoch wurde den folgenden Tag D. Tossano auch erlaubt seine bereits verfaßte Predigt über Esaias 57. v. 1. 2. **Der Gerechte kommt um, und Niemand ist, der es zu Hertzen nimmt** ꝛc. zu halten; bey dieser fande sich zwar die Churfürstl. Fr. Wittwe, Pfaltzgraf Johann Casimir, die Princeßinnen, der Hof und die gantze Stadt ein, der Churfürst allein wolte nicht erscheinen, welches der Anfang zur Trennung dieser beyden Brüder ware, und verursachte, daß Pfaltzgraf Johann Casimir auch in keine Lutherische Predigt gienge. (a)

§. 2.

(a) Toln. Hist. Pal. p. 163. Pareus p. 283. Alting. p. 223. & 224. Struv. p. 294. & 295.

§. 2.

Dieſes waren ſchon Vorbotten gnug der darauf erfolgten Religions-Veränderung, und Vertreibung der Reformirten geiſtlichen und weltlichen Bedienten; dann obwohl die meiſte von den Räthen in ihren Bedienungen und Aemtern beſtättigt wurden, ſo wurde doch dem Kirchen-Rath verbotten neue Pfarrer anzunehmen, und die ledige Stellen zu beſetzen, auch ward D. Olevianus völlig ausgeſchloſſen, und den 17. Nov. zum Churfürſten nacher Hof beruffen, da er ihm dann nicht allein eines und das andere aus der Predigt, ſo er zuletzt in der H. Geiſt-Kirchen gehalten, verwieſe, als hätte er darinnen wider GOtt und ſeinen Landes-Herrn geſprochen, ſondern hielte ihm auch vor, was bey ſeines Herrn Vatters Lebzeiten geſchehen, und befahl ihm ernſtlich künfftig ſich des Predigens und Lehrens bey der Univerſität zu enthalten, keine Geſpräch und Briefwechſel mit Gelehrten zu pflegen, keine heimliche Zuſammenkünffte und Verſammlungen in ſeinem Hauß zu unterhalten, und endlich ſich zu verbinden nicht ohne Erlaubnuß aus der Stadt zu ziehen. Der Kirchen-Rath hielte zwar durch eine Bittſchrifft bey dem Churfürſten an, daß ihme die vorige Gewalt möchte gegeben werden, weilen der Kirchen nicht anderſt Vorſehung geſchehen könte, ein gleiches thate der Geheime Rath, baten vor den D. Olevianum und mahnten den Churfürſten mit wichtigen Gründen von aller Veränderung ab, konten aber nichts erlangen, weilen der Churfürſt vorſchützte, er könte es Gewiſſens halber nicht

thun. Indessen nahm er damahlen keine weitere Veränderung vor, sondern bestellte seinen Bruder zum Stadthalter, und überließ ihm nebst den Räthen eine Zeitlang die Regierung der Untern-Pfaltz und kehrte wieder nach der Obern-Pfaltz zurück. (b)

§. 3.

Hierauf druckten die Lutherische Beamte die Reformirte Prediger hin und wieder in der Pfaltz, setzten einige gar ab, und nahmen Lutherische an, dieses bewog die Prediger zu Heydelberg, daß sie bey dem Pfaltzgrafen und Räthen den 25. Jan. 1577. mit einer Bittschrifft einkamen, und um Hülffe für die bedrängte Kirche anfleheten, damit die in Ruhe und Einigkeit gebrachte Kirche nicht abermahls möchte verwirret, noch die Schwachen geärgert, und sonsten keine Aergernus gegeben werden; Vielmehr solte man auf einer beruffenen geistlichen Versammlung die Sache erkennen, und niemand unverhört verdammen; fürnemlich aber dahin sehen, damit die frommen Kirchen-Diener nicht mit Gewalt vertrieben, und an deren Statt andere unruhige Köpffe eingesetzt würden, wodurch sowohl dem Churfürsten als Unterthanen viel Ungemach zufliessen würde. Gleichfalls kam der Stadt-Rath mit einer Bittschrifft, welche die meisten Bürger unterschrieben hatten, den 7. Febr. bey dem Churfürsten und Stadthalter ein, und baten, daß dergleichen Religions-Veränderungen, wie in der Ober-Pfaltz geschehen, bey ihnen nicht möchte unternommen, noch die übri-

(b) Aking. p. 224. Struv. p. 295.

ge Prediger abgedanckt werden. Die H. Geist-Kirche überlieſſen ſie dem Churfürſten freywillig, baten nur um die Franciſcaner- oder St. Peters-Kirche. Auch baten die Pfarrer zu Heydelberg den Churfürſten in einer Supplic, man möchte ſie doch nicht unverhört verdammen oder ausjagen, ſondern nach GOttes Wort eine Unterſuchung anſtellen, und ſie zur Verantwortung laſſen. Dieſe vom Stadthalter Johann Caſimir und den Churfürſtlichen Räthen mit einer Recommendation begleitete, und an den Churfürſten überſchickte Bittſchrifft der Prediger ward übel aufgenommen, und angeſehen, als wann ſeine Räthe nur Unruhen anzurichten trachteten. (c)

§. 4.

Die Prediger wurden alſo nicht allein nicht gehöret, ſondern noch darzu greulich verleumdet, und allerhand Unruhen fälſchlicher Weiß beſchuldigt, damit ſie unter ſolchem Schein könten abgeſetzt, und an deren Stelle lauter Lutheriſche Prediger eingeſetzt werden. Unter andern traff dieſe Verleumdung Georg Haneſeld, welcher von Bartholomäo Sartore beſchuldigt wurde, er hätte ſich gerühmet, die Prediger zu Heydelberg wolten den Pfaltzgrafen Johann Caſimir dahin bereden, daß er, um die Reformirte Religion zu beſchützen, ſich dem Churfürſten mit gewaffneter Hand widerſetzen ſolte; welche Verleumdung weit und breit ausgeſtreuet und dem Churfürſten zu Ohren gebracht, aber bey genauer

(c) Alting. p. 226. & 227. Struv. p. 296. & 297.

Untersuchung falsch, und, die Reformirte Religion verhaßt zu machen, erdichtet befunden wurde. Ungeachtet man solche Lügen und Verleumdungen deutlich gnug ans Tages-Licht brachte, fanden sie doch kein Gehör, und sahen schon voraus, daß es mit ihrer Religions-Freyheit bald würde geschehen seyn, deswegen fügten sie den 3. Märtz 1577. bey Verkündigung des Heil. Abendmahls hinzu: **Sie solten sich fleißig zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls bereiten, dann wie es schiene, wäre dieses das letzte, so sie mit guter Erlaubnuß des Churfürsten halten dörfften**, welches auch geschahe, dann den 4. April kam der Churfürst nach Heydelberg zurück, beruffte den 20. April. die Reformirte Prediger vor sich, untersagte ihnen ihre Dienst, und gab sämtlichen den Abschied, änderte aber bald in etwas seinen Befehl, und überließ ihnen noch auf eine Zeit die Franciscaner-Kirche. Den Bürgern wurde auf dem Rathhauß die Religions-Aenderung fürgehalten, und befohlen, sich ruhig zu halten und in der Lutherischen Religion unterweisen zu lassen. Die Oblaten, Kelch, Orgeln, Altäre, und dergleichen wurden wiederum hergestellt, eine neue Kirchen-Ordnung eingeführt; an Statt der Reformirten Lutherische Kirchen-Räthe bestellt, und Petrus Patiens zum General-Superintendenten eingesetzt, welche in der gantzen Pfaltz alle Reformirte Kirchen- und Schul-Diener absetzten, und an deren Stelle Lutherische verordnen musten. Achtzig über-Rheinische Prediger, sonderlich aus den beyden Ober-Aemtern

Altzey

Altzey und Oppenheim, übergaben den 10. Octob. 1577. ihre Glaubens-Bekanntnuß, sie wurden aber nicht einmahl gehört, und musten ohne Verzug das Land räumen. Die Professores wurden zwar noch biß in den Monath May 1578. zu Heydelberg gelassen, weilen man nicht sogleich tüchtige Männer, womit man die Universität bestellen möchte, finden konte, doch ward ihnen alles Lehren und Disputiren untersagt, und durffte D. Zanchius die bereits gedruckte Disputation nicht halten; Denen Buch-führern wurden alle Reformirte Bücher zu verkauffen verbotten, worgegen zwar die Universität, aber vergeblich, protestirte. Den 11. Sept. wurden alle Præceptores am Gymnasio ab- und Lutherische eingesetzt, welchem den 30. Sept. die Sapientz folgte, worinnen siebentzig Studenten freyen Unterhalt genossen, an diese wurde begehrt den Catechismum Luthers anzunehmen, weilen sie sich aber alle biß auf 4. oder 5. weigerten, musten sie fortwandern, und ihnen ihre Lehrer den 7. Octobr. folgen. (d)

§. 5.

Hierauf liesse sich den 11. Novembr. 1578. ein Comet-Stern sehen von ungewöhnlicher Grösse, hatte einen uberaus langen und breiten Schwantz, erschiene zu Berlin am ersten, und hernach weit und breit. (e) Das 1580. Jahr

(d) Alting. p. 227-230. Struv. 297-302.

(e) Thuani Hist. l. 65. p. 149. Gottfr. Chr. p. 282. Hottinger. H. E. T. 5. p. 18.

ware an Frucht, Wein und Obst sehr fruchtbar, und im Herbst blüheten die Rosen wiederum. (f) Worauf eine gemeine Seuche gantz Europam angriffe, und viele Menschen hinweg nahme; sie ware ein geschwinder Haupt-Fluß, so bald aufs Hertz schlug, dabey sich ein Fieber zeigte, welches man die Schlafffucht nennte, und regierte im Herbstmonath in Teutschland. (g) Diesem Ubel folgte 1582. allhier in Heydelberg die Pest, ob sie aber weit um sich gefressen, ist ungewiß. (h) Bald hernach ward Churfürst Ludwig mit einer schweren Kranckheit angegriffen, woran er den 12. Octobr. 1583. verstarb, seines Alters 44. Jahr, 3. Monath und 8. Tage; seiner Regierung aber im siebenden, einen unmündigen Printzen, Friedrich IV. zum Nachfolger hinterlassende. Er ward mit folgender Grabschrifft in der H. Geist-Kirchen fürstlich begraben:

LUDOVICUS. COMES. PALATINUS. FRID. F. S. ROM. IMPERII. PRINCEPS. ELECTOR. DUX. BAVARIÆ. PIETATE. ET. CLEMENTIA. INSIGNIS. VIXIT. ANNOS. XLIV. REI. PALATINÆ. PRÆFUIT. A. VII. OBIIT. HEIDELBERGÆ. PIE. IN. CHRISTO. XII. OCTOBR. MDLXXXIII. (i)

(f) Gottfr. Chr. p. 990.

(g) Hotting. l. c. p. 17. & 18.

(h) Adami Vit. Th. Germ. p. 340.

(i) Johannis Misc. Palat. p. 241. Adami Monum. Heid. p. 5. Pareus p. 285. Struv. p. 381.

Das

Das XIX. Capitel.

Zustand der Stadt Heydelberg unter der Vormundschafft des Pfaltzgrafen Johann Casimirs und Churfürsten Friedrich des IV. von 1583. biß 1610.

§. 1.

FRiedrich der Vierdte, zugenannt *Sincerus*, der Aufrichtige, gebohren zu Amberg den 5. Martii 1574. ein Sohn des vorigen, folgte seinem Vatter in der Chur-Würde nach, weilen er aber noch nicht völlig zehen Jahr alt, führte seines Vatters Bruder Johann Casimir die Vormundschafft und Verwaltung über die Chur-Pfältzische Lande; (a) Dieser beruffte hierauf den D. Tossanum von Neustadt zu Hof-Prediger-Stelle, welchen zu hören eine grosse Menge so wohl von den Bürgern aus der Stadt, als Hof-Bedienten in die Schloß-Kirche zusammen lieff, weilen die Lutheraner damahlen noch alle Kirchen in Besitz hatten. Da nun die Schloß-Kirche eine solche Menge Leute zu fassen viel zu eng war, baten sie den Pfaltzgrafen in einem demüthigen Schreiben, er möchte ihnen doch eine von den Stadt-Kirchen einräumen lassen, um den Gottesdienst, wie zu den Zeiten des Churfürst Friedrichs III. darinnen üben zu können, welchem Begehren er ihnen auch willfahrete, und wolte ihnen die Franciscaner- oder St. Peters-Kirchen einräumen,

(a) Pareus p. 301. & 307. Lex. Hist. T. 2. pag. 378. & 958.

men, aber D. Tossanus bewegte den Pfaltzgrafen, daß er den Reformirten die H. Geist-Kirche eingabe, deswegen forderte selbiger den 28. oder 29. Novembr. 1583. Morgens um acht Uhr die Lutherische Stadt-Prediger auf die Cantzley, und befahl ihnen durch seinen Cantzler Dr. Christoph Eheim, den Reformirten die Kirche zum H. Geist zuzustellen, die übrige drey zu St. Peter, die Franciscaner- und Hospital-Kirche zu behalten, jedoch daß sie sich alles Lästeren und Verdammens enthalten solten, welches er auch des andern Tags den Bürgern anzeigen ließ. Hierauf übergab er die H. Geist-Kirche den Reformirten, und bestellte D. Daniel Tossanum, Johann Philipp Myläum, Styber und Anger zu Predigern darinnen, da dann Mylaus den 1. Decembr. so eben der erste Advent war, die erste Predigt aus Matth. XXI. darinnen hielte. (b)

§. 2.

Weilen aber die Lutherische Geistliche sich hierwider hefftig setzten, und sowohl offentlich als heimlich vorgaben, es würde eine gottlose, unreine und der Nestorianischen Ketzerey ähnliche Lehre in diese Kirche wiederum eingeführet, so ließ der Pfaltzgraf, als er solches hörete, den 4. Decembr. sieben Lutherische Geistlichen, nemlich Dr. Timoth. Kirchner, Dr. Wilh. Zimmermann, Dr. Jacob Schopper, M. Dionysium Gehem, Philipp Felsinium, Joh. Schad, Conrad Laudenbach, nebst einem Notario M. Joh. Cöllino, und

(b) Altiag. H. P. p. 245. & 246. Struv. p. 384. & 385. Adami Vit. Theol. Germ. p. 338. & 339.

und vier Reformirte, **Tossanum, Stibelium, Mylläum** und **Anger**, allerseits Prediger im Heil. Geist auf die Cantzley fordern, daß sie sich in ein bescheidenes Gespräch einlassen, den Reformirten ihre Irrthümer darthun, und ihre ausgegossene Verleumdungen erweisen solten, aber die Lutherische wolten sich zu keinem verstehen, fuhren im Gegentheil fort auf die Reformirte und den Pfaltzgrafen selbst zu lästern, schryen ihn für Jeroboam und Achab aus, vermahnten das Volck keinen Umgang mit den Reformirten zu haben, und sie nicht einmahl zu grüssen. Der Pfaltzgraf befahl den 19. Febr. 1584. bey Straff der Absetzung das Schmähen und Lästern einzustellen, dessen aber ungeachtet fuhren sie fort, ein gleiches thaten die Professores. Den 4. April hielte der von Basel beschriebene Dr. **Grynäus** eine Disputation, worauf main Lutherischer Seite schrifftlich und mündlich nur schändete und schmähete, die Studenten fiengen während selbiger nur ein Gelächter und Gepolder an, und gienge alles fruchtloß ab. Weilen sie sich nun des Lästerns und Verdammens nicht enthalten wolten, wurden sie ihres Amts entsetzt, und an deren Stelle Reformirte Prediger und Professores angenommen; Das Kirchen-Raths-Gemach ward schon den 4. Jan. geschlossen, und die beyde Hofprediger entlassen, die übrige blieben biß auf den 12. Julii, da sie wegen ihrem Lästern und Schmähen abgesetzt, und bald hierauf die Schulen und Sapientz auch mit andern bestellt wurden. (c) §. 3.

(c) Adami Vit. Theol. Germ. p. 339. Alting. p. 246-250. Struv. p. 414. 449. sqq.

§. 3.

Nachdeme die Reformirte Religion wiederum auf festen Fuß gestellet, und allenthalben eingeführet, starb der Vormund Joh. Casimir den 6ten Jan. 1592. und ward mit einer schönen Grabschrifft, welche bey Beschreibung der Heil. Geist-Kirchen angeführet worden, in der H. Geist-Kirchen fürstlich beygesetzt. (d) Hierauf tratt der junge Churfürst Friedrich IV. die Regierung selbsten an, ungeachtet sich Pfaltzgraf Richard von Simmern hefftig darwider setzte, als welcher die Vormundschafft gerne selbsten auf sich genommen hätte. (e) Den 3. Augusti 1593. erschiene in gantz Teutschland, Italien und Franckreich ein Comet mit einem langen Schweiff. (f) Anno 1595. aber im Frühling und Herbst wäre allenthalben grosse Wassersnoth, furnemlich am Rhein-Strom, welche Menschen, Vieh und den Gebäuen einen unbeschreiblichen Schaden zufügte. (g) Anno 1596. und 1597. regierte die Pest in der gantzen Pfaltz, und sonderlich allhier in Heydelberg, weshalben der Churfürstl. Hof und Regierung sich anderwärtig hin begeben muste, und die Universität zerstreuet wurde. An dieser Seuche sturben unter andern Dr. **Kimedoncius** und Dr. **Opsopäus.** (h)

§. 4.

(d) Toln. Hist. Pal. p. 163. Pareus p. 305.
(e) Pareus p. 307.
(f) Gotfr. Chr. p. 989. Hotting. H. E. T. 5. p. 10.
(g) Hotting. l. c. p. 12.
(h) Adami Vit. Theol. Germ. p. 340. & Vit. Med. pag. 188. Hotting. l. c. p. 18.

§. 4.

Im Jahr 1600. den 11. Decembr. wurde der letzte der Herren von Handschuehheim, Nahmens Friedrich allhier auf dem Marckt meuchelmörderischer weiß von jemanden mit dem Schwerd erstochen. (i) Anno 1601. den 8. Sept. ward Churfürst Friedrich IV. ein Printz, Nahmens Mauritius Christianus gebohren, und zwar in eben der Stund, da allhier und anderwärtig die Erde hefftig erbebete. (k) Im folgenden 1602. Jahr fiele ein strenger und harter Winter ein, daß die meiste Flüsse dermassen überfrohren, daß man mit beladenen Wägen darüber fahren können. (l) Um diese Zeit stiege die gangbare Müntze sehr hoch, so daß Churfürst Friedrich und andere genöthiget wurden den 15. Sept. 1603. ein Müntz-Edict zu publiciren und allenthalben anschlagen zu lassen. Auch ward in diesem Jahr allhier ein Bauer eingemauert, weilen er den 22. Sept. den Churfürsten auf der Jagt mit einem Degen als unsinnig angefallen hätte, so daß er sich seiner kaum erwehren konte, biß ihn seine Leute zu Boden rennten. (m) Vom 26. Sept. 1604. biß den 1. Novembr. erschiene ein ungewöhnlicher Stern oder Cömet; Den 31. Decembr. aber Morgens zwischen acht und neun Uhr drey Sonnen. (n) Anno 1605. begab sich ein Betrüger allhier

(i) Tolm. Codex. Dipl. p. 14. not. (c)
(k) Pareus p. 312.
(l) Londorp. Schleid. Cont. T. 3. p. 253.
(m) Churpfältzis. Geschichts Cal. p. 31
(n) Gottfr. Chr. p. 1129.

hier vor einen Gesandten des Königs von Engelland aus, er ward aber gefangen, und nach Engelland geschickt, woselbst er Zweiffels ohne seinen Lohn wird empfangen haben. (o)

§. 5.

Im folgenden 1606. Jahr, und zwar im Anfang desselben fielen ungewöhnlich viele Schnee aufeinander, und so tieff, daß, wann man von einem Ort zum andern wolte, muste man ihn aufwerffen, daher erfrohren viele Menschen und Vieh. (p) Den 17 Märtz regnete es nicht allein sehr starck, sondern der Wind stürmete auch grausam, und thät durchs gantze Land an Thürnen, Häusern, Gebäuen, Obst- und andern Bäumen einen unbeschreiblichen Schaden, riß in den Wäldern grosse Eich-Bäume aus, warff zu **Manheim**, woselbst der Churfürst den ersten Stein zur neuen Vestung **Friedrichsburg** legte, die Kutschen über einen Hauffen, und hinderte die Leute an ihren Verrichtungen. (q) Das 1608. Jahr nahm seinem Anfang mit einem starcken Frost und Kälte, so daß in Franckreich, Engel- Holl- und Teutschland die gröste Flüsse dermassen mit Eyß überlegt waren, daß man darüber fahren und reiten konte, auch fuhre man von Harlingen biß Amsterdam auf der Süder-See; Wegen dieser grimmigen Kälte kamen viele Menschen und Vieh um, an den Wein-Stöcken,

(o) Churpfältz. Gesch. Cal. p. 4.

(p) Gänßschopffs Würtemb. Chr. p. 123.

(q) Gottfrieds Chron. p. 1130. Zeil. Topogr. Palat. pag. 36. Frch Orig. P. 2. c. 19. p. 90. Michael. Lebens-L. MSt.

Stöcken, Nuß- und andern Bäumen, wie auch an den Früchten geschahe grosser Schaden. (r) Hingegen war der Winter 1609. so warm, daß man um Fastnacht schon zeitige Erdbeeren fand, es kam aber bald darauf wiederum ein harter Frost. (s) Endlich starb dieser löbliche Churfürst am Podagra und andern Kranckheiten, womit er schon eine geraume Zeit her geplagt ware, allhier zu Heydelberg den 9ten Sept. 1610. und ward in der Heil. Geist-Kirchen begraben. (t)

Das XX. Capitel.

Vom Zustand der Stadt Heydelberg und zum Theil der gantzen Pfaltz, unter Regierung Churfürst Friedrichs des V. von 1610. biß 1632.

§. 1.

FRiedrich der Fünffte, zugenannt *Patiens*, der Geduldige, ein Sohn des vorigen, gebohren zu Amberg in der Obern-Pfaltz 1596. den 16. Augusti, darbey merckwürdig ist, daß in eben der Stunde, da er zur Welt gebohren worden, die Erde hefftig erbebete, wodurch das Unglück und der grausame 30 jährige Krieg, so durch die Annahme der Böhmischen Crone entstanden, gleichsam vorher verkündigt wurde. Als sein Herr Vatter sturbe, war er erst vierzehen Jahr

(r) Haas. Geistl. Redn. p. 1529. Gottfr. Chr. p. 1131. Mich. Leb. L. MSt.
(s) Gänßsch. Würt. Chr. p. 136.
(t) Pareus p. 310.

und einen Monath alt, bekam daher nach seinem Vätterlichen Testament den Pfaltzgrafen Johannes von Zweybrücken zum Vormund, worgegen sich zwar Pfaltzgraff Philipp Ludwig als ein näherer Anverwandter, wiewohl vergebens, setzte. (a) Das 1613. Jahr, in welchem Churf. Friedrich die Regierung selbsten antrat, wird von den Geschicht-Schreibern als ein Wunder-Jahr angemercket, worinnen sich am Himmel grausame Wunder-Zeichen hin und wieder sehen lassen; sonderlich erschienen am Mayn-Rhein-und Neckar-Strohm allenthalben, und folglich auch hier, wie auch in Oesterreich, Böhmen, Ungarn und Schlesien, viele erschreckliche Feuer-Zeichen, streitende Kriegs-Heer, weisse Creutz und andere mehr. (b) Der von Martini an biß Ostern des 1614. Jahrs häufig gefallene Schnee verzehrte und erstickte die Winter-Früchten, daß der Bauers-Mann im Frühjahr die Aecker mit Sommer-Früchten besäen muste, wodurch der Preiß der Früchten einiger Orten ziemlich hoch stiege. (c) In diesem Jahr erschiene abermahl ein Comet, welcher von vielen für einen Zorn-Botten der bald erfolgten strengen Gerichten GOttes gehalten wurde. (d) An. 1615. war es ein sehr dürrer und heisser Sommer, dadurch hin und wieder grosse Feuer-Schaden verursacht worden, insonderheit brannte Studern-

heim

(a) Parei Hist. Pal. p. 313. Gänßsch. Würtemb. Chr. p. 121. Struv. p. 528. sqq.
(b) Gottfr. Chr. p. 1182.
(c) Mich. Lebens-L. ad h. ann. Gottfr. l. c.
(d) Paulini Zeitk. L. P. 2. p. 117.

heim bey Franckenthal guten theils, Nieder-Saulheim aber im Augusto über die Helffte ab. (e) Doch ware alles sehr wohlfeil, und wuchs viel und guter Wein. (f)

§. 2.

Das folgende 1616. Jahr nahm seinen Anfang mit vielem und sehr tieffen Schnee, deren bey 26. auf einander fielen, (g) welche eine rauhe und grimmige Kälte begleitete, davon der Mayn, Rhein und Neckar dick überfrohren, und viele, sonderlich die Wanders-Leute, theils stehende, theils liegende tod gefunden wurden, als diese Kälte und Schnee abgiengen, fügte das haufig angewachsene Wasser den Gebäuen, Mühlen und Brücken grossen Schaden zu. (h) Hierauf liessen sich am Rhein- und Neckar-Strohm 1617. allenthalben eine unbeschreibliche Menge Mäuß sehen, so die Frucht abfrassen, die Aehren in ihre Löcher schleppten, und unsäglichen Schaden thaten, biß sie zum Theil die Bauers-Leute durch Anfüllung ihrer Löcher mit Wasser ersäufften, zum Theil aber zu Ausgang des Jahrs durch Kält und Regen-Wetter ihren Rest bekamen. (i) Den 31. Octob. begienge man drey Tag lang allhier und in der gantzen Pfaltz das Jubilæum, wegen der vor hundert Jahren geschehenen Reformation, wobey verschiedene Orationes, Dispu-

(e) Gottfr. Chr. p. 1183.
(f) Mich. Leb. ad h. ann.
(g) Dressemanns Wunder-Spiegel p. 149 & 151. Haas. Redn. p. 1530.
(h) Gottfr. Chr. p. 1183.
(i) Mich. Lebens-L. ad h. a. Gottfr. l. c. p. 1184.

Disputationes und Predigten gehalten wurden. (k) Gleich nach diesem Freuden-Fest fienge die hernach entstandene Kriegs-Flamme schon an in der Asche zu glimmen, und wurden allerhand Zurüstungen gemacht, so aber durch den bald erfolgten Krieg völlig ausbrachen, und vor andern unsere edle Pfaltz und uraltes Heydelberg betraff. (l) Dieses Unglück sahe der damahlige weitberühmte Professor der Heil. Schrifft D. **David Pareus** einige Jahr vorher. Dann den ersten April 1618. sahe er des Nachts in einem Gesicht, **wie die gantze Stadt Heydelberg über und über von einem verborgenen Feuer rauchte, das Churfürstl. Schloß aber lichterloh brennte.** (m) Den 26. Oct. aber erschiene ein erschrecklicher Comet mit einem langen brennenden Schweiff, etlicher Orten, wo der Comet hernach gestanden, verspürte man einige Tage vorher feurige Strahlen. Seine Farb war anfänglich gantz röthlich, anderswo aber bleichrother Farb, so je mehr und mehr verblichen, biß er gantz verschwunden. Er stunde der Erden näher als der Mond, und zeigte sich einiger Orten 27. Tage, anderer aber länger. (n)

§. 3.

Im folgenden 1619. Jahr den 16. Augusti auf seinem Geburths-Tag ward Churfürst Friedrich zum

(k) Struv. p. 548. Gottfr. Chr. p. 1153. Mich. Leb.

(l) Pareus p. 315. Mich. Leb.

(m) Hoffmanni Lex. Univers. T. 2. p. 99. Arnolds Kirch- und Kätz. Hist. P. 3. c. 21. §. 3. p. 212. Lex. Hist. T. 3. p. 798.

(n) Theatr. Europ. T. 1. p. 116. sqq. Gänßsch. Wärt. Chr. p. 134. Mich. Leb. MSt.

zum König in Böhmen erwehlet, nachdem kurtz vorher der 1617. erwehlte Römische Kayser Ferdinand der Böhmischen Crone ware von den Ständen entsetzt worden; Er zog bald hernach von Heydelberg hinweg, dem Pfaltz-Grafen von Zweybrücken Johannes die Verwaltung der Churpfältzischen Landen überlassend, und ward den 4. Nov. zu Prag gecrönet. (o) Die Churfürstl. Frau Mutter sahe ihm aus dem Fenster nach, als er verreißte, und sprach: **Nun gehet die Pfaltz in Böhmen,** (p) welches auch in Ansehung der daher rührenden Verwüstung der Pfaltz richtig eingetroffen. Ehe aber dieses Unglück seinen völligen Ausbruch nahme, erschienen zu jedermanns Entsetzen in diesem Jahr drey Sonnen am Himmel. (q) Hierauf entzündete sich 1620. im Monath Augusti mitten in Teutschland die Krieges-Flamme; Dann Marggraff **Ambrosius Spinola** ein Italiäner wurde zum Ausführer dieses wichtigen Wercks vom Kayser verordnet, kame mit Burgundischen und Spanischen Soldaten in die Pfaltz, verwüstete und verheerte alles, und nahm zuerst **Creutznach, Alтzey, Oppenheim, Bacharach, Caub,** samt allen über den Rhein gelegenen Oertern hinweg, da inzwischē die Unirte und Bundesgenossen still sassen, und nichts thaten, als daß sie das Land gleich den Feinden verderbten. (r)

(o) Stratemanni Theatr. Hist. p. 1115. Pareus p. 315. Lex. Hist. T. 3. p. 370.
(p) **Arnolds Kirch. Hist.** P. 2. c. 1. §. 10. p. 891.
(q) Theatr. Europ. T. 1. p. 124. Gänßisch. l. c. p. 135.
(r) Pareus p. 318. Zeil. Top. Pal. p. 10. 16 & 40.

Sie hatten sich nach dem zu Ulm mit den Ligistischen getroffenen Vergleich mit ihrer Armee in die Pfaltz begeben, und ihr Lager bey Oppenheim auf einem Berg aufgeschlagen, wohin das Wasser mit gröster Mühe von Ferne muste gebracht werden, welches bey dem Volck eine grosse Ungelegenheit verursachte; doch zeigte ein Bauer ein Mittel, wie mit geringer Mühe durch Pompen und Graben Wassers genug auf den Berg zu bringen seye, welches dann mit gröster Verwunderung so wohl gerieth, daß die gantze Armee einen Uberfluß an Wasser bekam. In dieser unirten Armee befanden sich unter andern Marggraff Joh. Ernst von Brandenburg-Anspach, als General-Lieutenant; Joh. Friedrich Hertzog von Würtenberg; Georg Friedrich Marggraff von Baden-Durlach; Julius Hertzog von Würtenberg; Carl Marggraff von Baden; Friedrich und Philipp Reinhard Grafen von Solms; Johann Graff von Nassau, und andere. (s)

§. 4.

Als nun Spinola im Anmarsch ware, und, dem gemeinen Gerüchte nach, Franckenthal belägern wolte, verliessen die Unirten den 11. Augusti ihr Lager und rückten für Franckenthal; Hierauf gieng Spinola mit 8000. zu Fuß zu Maynz über den Rhein, des Vorhabens sich der Brücke bey Oppenheim zu bemächtigen, welches auch leicht geschehen können, wenn der Marggraff von Anspach Johann Ernst ihme durch seine Eilfertigkeit nicht vorkommen wäre, welchem des andern Tags das gan-

(s) Theatr. Europ. T. 1. p. 428 & 429.

gantze unirte Lager vor Franckenthal folgte, und wiederum nach Oppenheim marschirte. Spinola aber brachte den 26. Augusti seine Völcker völlig über die Mäyntzer Brücke, risse selbige hinter sich ab, setzte seinen Fuß in die Pfaltz, und rückte gegen der Unirten Lager fort, sich in Schlacht-Ordnung zeigende, den andern Tag nahm er den Rothen-Berg ein, und stunden die Wachten so nahe, daß sie miteinander reden konten. Von dannen brach er den 29. Aug. wiederum auf, schickte unter dem Commando Ferdinands Wilhelm von Essern 6000. Mann zu Fuß, und etlichen Trouppen Reuter mit 9. Gestuck auf Creutznach, selbige Stadt einzunehmen, weilen er Kundschafft hatte, daß sie schlecht versehen, und nur mit 200. Mann Ausschuß besetzt seye, dieser setzte den 30. Augusti um 4. Uhr beym Bretzenheimer Hochgericht durch die Nohe, rückte oberhalb dem Brickes vor dem Binger-Thor für Creutznach, zündete über 200. Feuer an, und fieng an sich zu verschantzen, bestellte durch die Reuter die Wachten, pflantzte 4. Gestuck auf, deren jedes fünff und zwantzig Pfund schwere Kugeln triebe, und forderte die Stadt noch vor einbrechender Nacht im Nahmen des Kaysers auf. Ob nun zwar der Rath biß auf den folgenden Morgen Bedenck-Zeit begehret, wolten die Spanische doch nicht warten, sondern fuhren die gantze Nacht mit Approchiren fort, und zündeten die äussere Pforte an; Inzwischen berathschlagte sich der Stadt-Rath was zu thun seye, und der Hauptmann über den Ausschuß gab drey Losungs-Schuß, in der Meynung, daß die Entsatzung,

wann etwan vorhanden, herbey eilen solte; hierauf schossen die Spanier dreyzehenmahl auf das Schloß und Stadt, doch ohne sonderlichen Schaden, ausser das sie der Bürgerschafft grossen Schrecken einjagten. Weil nun die Stadt eine Belagerung auszuhalten nicht vermögend, auch kein Entsatz zu hoffen ware, übergaben sie die Stadt den 31. Augusti, da dann alsbald Jung und Alt, Weib und Kind zum Clapper-Thor hinaus nach Ebernberg flohen, kehrten aber bald wiederum zuruck, als sie vernommen, daß ihnen kein Leyd wiederfahren solte. Nach getroffenem Vergleich wurden die Thore geöffnet, und zogen zween Fahnen Wallonen und Burgundier hinein, worzu den 2. Sept. noch ein Fähnlein Teutschen kam. Die Bürgerschafft wurde entwaffnet, und muste nebst dem Rath einem jungen Marggrafen huldigen, hernach ist die Stadt und das Schloß befestigt worden. (t)

§. 5.

Kurtz zuvor, ehe Creutznach an die Spanische übergieng, wolten etliche Comp. in dem Flecken **Ingolstatt** übernachten, aber die Bauren stellten sich zur Wehr, und erschossen fünff davon, doch übermannten die Spanische den Flecken, steckten ihn in den Brand, worinnen 70. Häuser und 60. Scheuren im Rauch aufgiengen, und nahmen viel Land-Volck, so dem Flecken zu Hülffe gekommen, gefangen; In selbigem Zug wurden zu Esenheim 25. Häuser, zu Ober-Saulheim 9. Häuser und 6. Scheu-

(t) Theatr. Europ. T. 1. p. 430 & 431. Pareus p. 318 & 319. Zeil. Topogr. Pal. p. 16.

Scheuren verbrannt, und andere Ortē mehr. Nach der Ubergab der Stadt Creutznach eilete Spinola auf Alrzey, ließ sie berennen und auffordern, weilen sie aber seiner Macht zu widerstehen zu schwach waren, übergab sich die Stadt alsbald. Als hierauf Spinola seinen Anschlag auf Worms machte, rückten die Unirten Fürsten dahin, brachen die Brücke zu Oppenheim ab, führten die Schiff den Rhein hinauf, steckten ihr Lager an, und liessen die Stadt voller Schrecken etwas besetzt zurück. Unter diesem Zug hat der Obrist. Oberntraut einen Cornet Spanischer Curaßier-Reuter unter dem Printzen von Espinoy angegriffen, funfftzig davon erlegt, und den Printzen selbst gefangen bekommen. (u) Als Spinola diesen Abzug vernommen, schickte er zwölff tausend Mann mit etlichem groben Geschütz vor **Oppenheim**, forderte die Stadt Morgens früh den 14. Sept. mit Trompeten-Schall auf, welche sich auch nach etlichen Stunden ergabe, weilen sie dieser Macht nicht widerstehen konten; Hierauf versahen die Spanier dieselbe gewaltig mit Schantzen und Laufgräben, und schlugen eine Brücke über den Rhein. Um diese Zeit nahmen auch die Spanier **Simmern, Kirchberg, Trarbach, Beilstein, Castellaun, Böckelnheim, Sobernheim, Monsingen, Kirn, Glan-Odernheim, Stromberg, Daunen, Diesenbodenberg, Glan-Odenbach, Ravensginsburg, Rockenhausen** und andre mehr, theils mit Accord, theils mit Gewalt ein, rückten ferner nach **Käyserslautern** fort, und gedachten

(u) Theatr. Europ. T. 1. p. 431.

daselbst ihr Winter-Quartier zu halten. Als dieses die Unirten verkundschafftet, zogen sie ihnen entgegen, schlugen ihr Lager zu Nieder-Flörsheim auf, warteten ihnen etl. Tage in der Schlacht-Ordn. auf, verlegten ihnen den Paß und Thal bey Biedesheim durch den Oberst. Obertraut; Da nun Spinola zu seinem Zweck nicht gelangen konte, nahm er Landsberg, Franckenstein und Meisenheim hinweg, hingegen eroberten die Unirten Sobernheim, Simmern und andere Ort mehr, musten aber mit Verlust 200. Mann von Kirchberg abziehen. Da nun so viele Oerter verlohren giengen, wurde den Unirten übel nachgeredt, daß sie so ruhig, sicher und träg wären, worgegen sie sich aber mit einer Schrifft zu entschuldigen vermeynten. (vv)

§. 6.

Kaum hatten die Spanier die Brücke über den Rhein geschlagen, so streiffte sie auch mit etlichen Compagnien nach der Bergstrasse, weswegen die Unirte 4. Compagnien dahin verlegten, und von Bensheim biß an den Rhein Schantzen machten. Da nun Spinola nach und nach mehreren Succurs bekame, entstunde zu Heydelberg ein solcher Schrecken, daß wann zwey Cornet dahin gelangt, die Stadt, und so Spinola fortgesetzt hätte, die gantze Pfaltz wäre übergangen. Die Churfürstl. Frau Wittib, die meiste Räthe, Professores, Studenten und reiche Bürger flohen in die angräntzende Städte und Herrschafften. Kein Tag gieng vorbey, da nicht betrübte Zeitungen entweder von der

(vv) Latomi Relat. Fr. autumn. ann. 1720. p. 20. Theatr. Europ. l. c. Zeil. Topogr. Palat. p. 40.

der Feinden Sieg, oder Nachläßigkeit der Bundsgenossen die Stadt Heydelberg in Entsetzen und Zittern setzten, fürnemlich da so wol Freund als Feind das Vatterland mit Rauben, Brennen und Morden verwüsteten. Die Franckenthaler allein nahmen sich für Gut und Blut miteinander aufzusetzen und sich aufs äusserste zu wehren. (x) Um diese Zeit sturben viele Soldaten an der Ungarischen Kranckheit, welche sie mit sich ins Land gebracht hatten. (y)

§. 7.

In diesem elenden und Jammer-vollen Zustand kam **Friedrich Henrich Printz von Uranien** aus Holland mit 2600. Mann zu Fuß und 36. Cornet Reuter der betrübten Pfaltz zu Hülfe, vereinigte sich zu Worms mit den Bundsgenossen, welches Spinola seiner grossen Mühe ungeachtet doch nicht verhindern konte, und muste noch darzu sehen, daß einige Wägen voll seiner Soldaten in dem hochaufgewachsenen Mayn bey Höchst ertruncken. Um diese Zeit wurde der schöne Flecken **Gundersblum**, weilen sie sich gegen die Spanier gewehrt, und etliche erschossen hatten, völlig in die Asche gelegt. Hierauf ließ Spinola den 20. Sept. **Bacharach** unversehens zu Wasser und zu Land angreiffen, welche sich auch nebst **Caub** und der **Pfaltz** im Rhein nach einem kleinen Widerstand ergeben, und Spanisch. Besatzung einnehmen

(x) Pareus p. 319. Zeil. l. c. p. 16. Latomi Relat. l. c. p. 17. Theatr. Europ. T. 1. p. 435.

(y) Gäußisch. Würt. Chr. p. 137.

men muſten. (z) Er ſelbſten aber hielte ſich mit dem meiſten Volck zu Oppenheim, Creutznach, und Altzey auf, verſchantzte ſich in die Weinberge, daß die Unirten, welche meiſt Reuterey hatten, ihme keinen Abbruch thun konnten, ſo ward auch ſein Lager mit 2000. zu Fuß und 1000. zu Pferd verſtarcket, worauf er auf Kayſerslautern fortrücken und ſelbige Stadt unter ſeine Bottmäßigkeit bringen wolte, er ward aber zum andernmahl von den Unirten daran verhindert. Sie die Unirten, zu welchen ſich der Printz von Uranien geſchlagen, giengen hierauf den 14. Oct. mit 6000. zu Fuß und 500. zu Pferd ſamt 20. Geſtücken nach Altzey, in Meynung ſelbige Stadt einzunehmen, es fehlete aber an denen zum Anfall benöthigten Bereitſchafften, weswegen ſie lieber mit dem Spinola eine Schlacht wagen wolten, als er aber ihr Vorhaben merckte, zog er ſich zurück auf Oppenheim, nahm ſeinen Vortheil auf einem Berg, da ein enger Paß war, pflantzte 8. Geſtück auf, und ſtellte ſeine Musquetierer, da es bergigt und voll Weinberg war. Dieſes Vortheils ungeachtet wolten doch die Unirten die Spanier angreiffen, fürnemlich da ein Schrecken unter ſie gekommen, weilen ſie aber keine Schantz-Gräber bey ſich hatten, die den Weg durchs Thal fürs Volck und Geſchütz machen ſolten, nahm inzwiſchen der Tag ab, da dann Spinola bey finſterer Nacht in ſein Lager bey Oppenheim entweichte, die Unirten aber zogen unverrichteter Sach nach Worms. (*)

§. 8.

(z) Latomi Rel. Fr. l. c. p. 16. & 18. Theatr. Europ. T. 1. p. 435. Pareus p. 319.

(*) Theatr. Europ. T. 1. p. 435. & 436.

§. 8.

Weilen die Churpfältzische inzwischen Böckelnheim, Sobernheim, Simmern u. d. g. wiederum erobert, schickte Spinola etliche zu Fuß und Roß nebst 3. Gestücken und eine Petarde für das Schloß Böckelnheim, liesse von Mittag an die gantze Nacht durch 130. Schüß hinein thun, unter welchem Schiessen zwo Carthaunen zersprungen, und ein Büchsenmeister erschlagen wurde; der darinn gelegene Capitain des Ausschusses aber thate so tapffere Gegenwehr, daß von den Spaniern 200. todt blieben und 100. verwundet wurden, so viel Volck sie vor allen eingenommenen Oertern noch nicht verlohren hatten; weilen er aber dieser Gewalt nicht länger wiederstehen konte, übergab er es mit dem Beding, daß er mit seinen 60. Soldaten frey abziehen solte, welches ihm unverweigerlich zugesagt, aber nicht gehalten wurde; dann die meiste Soldaten wurden ohne Gnad niedergehauen, und der Capitain nach Creutznach so lang gefangen gesetzt, biß er sich wiederum loß kauffen konte. Währender Belagerung haben die Soldaten im Böckelheimer-Thal alles geplündert, und einen alten Mann (so Alters halben nicht fliehen können, und gantz allein geblieben ware,) in den Schornstein aufgehenckt, Feuer und Rauch unter ihn gemacht, biß er endlich mit grosser Marter seinen Geist aufgegeben. (a)

§. 9.

Als der König Jacob in Engelland diesen elenden Zustand der Pfaltz vernahme, beschwerte er sich

(a) Theatr. Europ. T. 1. p. 435.

sich gegen Spanien und den Ertz-Hertzog in Oesterreich, ermahnte auch die Unirte Fürsten und die Holländer die Pfaltz zu beschützen, und warb selber Volck an. (b) Dieses Volck, welches der Printz von Uranien bißher commandirt hatte, übergab er hernach dem Horatio Veer, und reißte wieder nach Holland, weilen er nichts fruchtbarliches ausrichten konte; dann wann die Unirten schon zum öfftern den Vortheil in Händen hatten, so wolte der Marggraf Joachim Ernst von Anspach, welcher das Commando führte, unter allerhand Vorwand den Feind nicht angreiffen, so daß die Spanier der Gefahr allemahl entgiengen. Nach dem dieser abgereißt, begaben sich die Unirten nach Worms und selbiger Orten ins Winter-Quartier, ein gleiches thaten auch die Spanier, Spinsla machte das Haupt-Quartier zu Creutznach, Graf Henrich vom Berg zu Simmern, Graf Christoph von Ost-Frießland zu Bacharach, Graf Johann von Nassau zu Ingelheim, der Herr von Barbanzon mit seinen Burgundern zu Altzey, Monsieur Bulsin mit den Wallonen zu Oppenheim. Diese Völcker verzehrten alles, und fügten den Unterthanen alles Hertzenleyd zu; die Landstrassen waren aller Orten unsicher, sonderlich passeten die zu Oppenheim liegende Wallonen den Fuhrleuten auf der Bergstrassen auf, brachten sie mit Roß, Wägen und Gütern nach Oppenheim gefangen, woselbst sie alles um halben Preiß verkieffen, wann sie sich nicht rantzioniren konten. Die Städte

(b) Theatr. Europ. T. 1. p. 438. Latomi Relat. l. c. p. 43.

Städte und Flecken mergelten sie mit Auflegung grosser Contributionen aus, und hieben die fruchtbare Bäume und Weinstöcke, sonderlich um Oppenheim, ab, und verbrennten sie wegen grosser Kälte. (c)

§. 10.

Als in diesem 1620. Jahr sich in Böhmen der Land-Tag geendiget, erklärten die Land-Officirer den ältesten Sohn Königs Friedrichs, Nahmens Friedrich Henrich, zum Cron-Erben, da nun die Stimmen zur Wahl ergiengen, geschahen auf einmahl drey harte Donner-Schläg, welches von vielen billig für ein unglückliches Zeichen gehalten wurde. (d) In diesem Jahr stiege bey Anwachs des Kriegs das gute Geld, als Gulden, Thaler, Ducaten u. d. g. ungemein hoch, so daß vieler Orten des Römischen Reichs, sonderlich aber in der Pfaltz (e) ein Reichsthaler zehen und mehr Gulden galte, die kleine Müntzen hatten keine Prob, die grosse wurden von den Aufwechslern, welche man Kipper und Wipper hiesse, in die Müntze gebracht und schlechtes Geld daraus gemacht, wodurch dann alle zur menschlichen Nothdurfft gehörige Sachen im Preiß sehr hoch stiegen, sonderlich ists denen, so Zinß und Renthen abgelegt, sehr beschwehrlich gewesen, und dadurch mancher um alles kommen. Zu Augspurg setzte man zwar die Müntzen auf einer hohen Zusammenkunfft auf ihren

(c) Pareus p. 319. Theatr. Europ. l. c. p. 477. & 478. Latomus l. c. p. 64. & 65.
(d) Theatr. Europ. T. 1. p. 503.
(e) Michaelis Lebensl. ad h. unn.

ren gewöhnlichen Preiß herunter, es half aber alles nichts. (f)

§. 11.

Das folgende 1621. Jahr nahm nach Verflieſſung einiger Wochen einen rauhen Anfang, indem den 19. Jan. eine ſo hefftige Kälte, welche einen Monat währte, einfiel, daß nebſt allen Schiffreichen Waſſern auch die Süder-See 12. Meilwegs dermaſſen überfrohre, daß man darüber gehen und fahren konte. (g) Den 20. Jan. überfiele der Oberſte Joh. Mich. von Obertraut mit 120. Reutern aus Kayſerslautern und Otterberg eine Spaniſche Compagnie des Nachts zu **Capperslabersheim**, machte alles, ſo ſich wehrete, darnieder, nahm den Rittmeiſter Hieronymo Baletto aus dem Bett gefangen, und zog mit guter Beut davon. (h) Den 22. Jan. aber wurde der neu erwehlte König von Böhmen und Churf. von der Pfaltz Friedrich, nebſt noch einigen Fürſten und Grafen, vom Kayſer Ferdinand in die Acht erkläret, und alle ihre Länder Preiß gemacht, von welcher Zeit das Elend erſt recht angienge. (i) Der Ertz-Hertzog Albrecht von Oeſterreich ward in die Unter-Pfaltz, der Hertzog Emanuel von Bayern aber in die Ober-Pfaltz geſchickt. (k) Hierauf gieng es je länger je ärger, Freund und Feind hauſeten

(f) Theatr. Europ. l. c. p. 504.
(g) Latomi Rel. Fr. l. c. p. 109. Theatr. Europ. T. 1. p. 531.
(h) Theatr. Europ. l. c. p. 545. Latomus l. c. p. 104.
(i) Pareus p. 319. ſqq. Theatr. Europ. l. c. p. 524. Latom. l. c. p. 84.
(k) Pareus p. 320.

ſten übel, und legten manchen ſchönen Flecken in die Aſche, welches Unglück ſonderlich Oſt- und Weſthofen betraffe: dann den 18. Febr. ſchickte Spinola den Rittmeiſter Ufel mit 2000. zu Pferd, und 4000. zu Fuß, welche Weſthofen anfallen und ſtürmen ſolten, die darinn liegende 300. Pfältziſche Reuter wehreten ſich nebſt den Burgern von Morgens biß Mittag zwar tapffer und ſchoſſen manchen Spanier darnieder, wurden aber nach Eroberung eines Thors übermannet und wehrloß gemacht, Oſt- und Weſthofen wurden zwar mit der Plünderung verſchonet, doch ſo, daß Weſthofen innerhalb wenig Tagen ſechzehen tauſend, Oſthofen aber zehen tauſend Gulden ſtatt einer Brandſchatzung erlegen ſolte. Weilen aber Spinola beyde Flecken gedachte zu verſchantzen, ſchickten die Unirte den 2. Mertz etliche Compagnien nach Oſthofen, hieſſen die Einwohner hinaus weichen und verbrannten den Ort gäntzlich, in der auf dem Berg ſtehende Kirche fanden ſie groſſe Beute. Hierauf wurde auch Weſthofen angeſteckt und völlig in die Aſche gelegt, und das von den vermeinten Freunden und Beſchützern der Pfaltz. (l)

§. 12.

Da nun vorgemeldter Maſſen Churfürſt Friedrich vom Kayſer in die Acht erkläret worden, da fiengen die Unirten Fürſten aus Forcht für der groſſen Kayſerlichen Macht an ihre Völcker abzudancken, da dann der General Horat. Veer und der Obr. Oberntraud mit einigen wenigen Engliſchen,

(l) Theatr. Europ. l. c. p. 544. Latomus. p. 114. & 115.

Holländischen und Pfältzischen Völckern das Commando allein führeten. (m) Als der Türckische Kayser das wunderbare Schicksaal und Niederlag bey Prag des neuen Königs in Böhmen hörte, ließ er ihm einen Brief auf Pergament mit güldenen Buchstaben schreiben, und verhiesse ihm bey dem lebendigen GOtt und dem grossen Propheten Mahomet zweymahl hundert tausend Mann zu Hülffe zu schicken, er schlug aber diß Anerbieten großmüthig aus. (n) Den 18. Julii entstund zu **Oppenheim** eine grosse Feuers-Brunst, welche ein starcker Wind zu beyden Seiten trieb, und giengen nebst dem Rathhauß, wohin die Burger ihre beste Sachen geflüchtet hatten, und den beyden Wirths-Häusern zur guldenen Kannen und Cronen fast 100. Häuser im Rauch auf. (o) Da nun die Unirte Fürsten aus einander gegangen, wiche Margaraf Spinola auch mit dem grösten Theil seiner Armee aus der Pfaltz, und liesse **Ferdinand Consalvo von Corduba** mit dem andern Theil in der Pfaltz, welche ungefehr im Augusto 1621 Jahr die Kellerey **Stein**, so zwischen Wörms und Gernsheim in einem mit Gehöltz und Morast wohlverwahrten Ort liegt, und einen festen Thurn hat, mit List einnahmen, und die Besatzung darinnen, so aus 15. Bauren bestunde, erschlugen, die Pfältzische zogen zwar wiederum dafür musten aber mit Verlust 30. Mann und 70. Verwundeten abziehen, von den Spanischen blieben fast eben so viel

(m) Pareus p. 320. Theatr. Europ. T. 1. p. 549.
(n) Theatr. Europ. l. c. p. 568.
(o) Zeil. Top. Pal. p. 40. Latom. l. c. p. 92. Theatr. Europ. T. 1. p. 710.

viel, und darunter zween Capitains; nach diesem haben sie den Ort noch mehr befestiget, und mit Schantzen treflich versehen. Im Gegentheil haben 30. Pfältzische Reuter unter dem Obr. Oberntraud gegen Osthofen gestreiffet und 40. Spanier darnieder gehauen. (p)

§. 13.

Nachdem die Pfältzische vor der Kellerey abziehen musten, schlugen sie ihr Lager bey **Bürstatt** auf, machten alles darinnen Preiß, erbrochen Kisten und Kasten, führeten die Früchte aus den Scheuren und die Pfähl aus den Weinbergen hinweg, machten sich aus den Thüren Hütten, schossen Küh und Schwein darnieder, und hauseten ärger als die Feinde, weswegen alle Einwohner davon flohen. Im Gegentheil bemächtigten sich die Spanier unter Anführung ihres Generals Don Cordubà **Bensheim**, **Heppenheim**, **Weinheim**, samt dem darbey gelegenen Schloß **Windeck**, **Starckenburg**, und also der gantzen Bergstrassen, und streifften biß für **Heydelberg**; hierauf gieng er bey Stein über die Rhein-Brück, nahm **Kayserslautern**, **Otterberg** und **Manstein** hinweg. Als diß vorgieng, versahe der General Beer **Heydelberg**, **Mannheim** und **Franckenthal** mit stärckeren Besatzungen. (q) Zu Heydel-

(p) Carafæ Germ. S. rest. p. 132. Latomi Rel. Francof. vern. 1621. p. 104. Pareus p. 321. Theatr. Europ. T. I p. 98.

(q) Theatr. Europ. T. I. p. 599. Pareus p. 323. & 326. Latomi relat. Fr. autum. 1620. pag. 106. & vern. 1621. p. 8.

berg war alles in Forcht und Schrecken, die Universität und Raths-Collegia wurden zerstreuet, die Professores und fürnehmste Bürger flohen nach Bretten und anderstwohin. In diesem Lärmen fienge man auch, wiewohl zu spath an diese Haupt- und Residentz-Stadt zu befestigen, die 1601. angefangene Mauren an der Vorstadt zu Ende zu bringen, und den neuen Wall, so schon einige Monath zuvor angefangen war, mit einem Graben 80. Schuh breit und 20. tieff, vom Trutz Kayser biß an den Necker mit grösserem Fleiß und Arbeit zu verfertigen, wobey die Universität nicht verschonet wurde; Diese Arbeit aber hielte der berühmte Dr. Dav. Pareus für allzuspath und vergebens, und schrieb daher folgendes Prognosticon, so auch richtig eingetroffen:

Urbs vestra quod novas mollitur aggeres,
Sinonis arte factum nonne cernitis?
Ah sinite! & sero nocituris sistite cœptis,
Condere nunc muros frustra, & confidere fossis,
Intus ubi languent animi, dextræque remissæ,
Consiliumque domi desit, vel Martia virtus,
Mox opere in medio præceps fama attrahet hostem,
Excludet Dominum, cui, proh dolor! inclita quondam
HEIDELBERGA fuit. Vah cui munivimus urbem?
Una salus victis, nullam sperare salutem
Ex armis; toto nonne infelicia bello
Ludunt arma armis? Sinonibus omnia plena?

Baja-

Bojariumque oriens prona ſpe numen adorant.
State tamen: Et Domini, quid poſſit, cernite, dextra,
Sola Palatinam quæ nobis reſtituet rem:
Tertia prægnantes quando æſtas colliget uvas. (r)

Das iſt:

Legt nun die Reſidentz ſo Wall, als Schantzen an;
Doch aber mercket auch, was Sinons Schalckheit kan.

Laßt ſeyn! das was dereinſt Euch ſo viel Schaden bringt,
Der Maur- und Graben-Wehr, wird, glaubt mir, wenig frommen,
Wo drinnen Seelen-Angſt die matten Hertzen zwingt,
Auch kluger Rath gebricht, und Kriegs-Muth iſt benommen,
Ihr lockt dadurch den Feind in eure Stadt hinein,
Und ſchließt den HERRN aus; denn ohne Veſtungs-Wercke
Der Ort eh ſicher war. Worzu ſolls bauen ſeyn?
Ach! daß nicht zum Verluſt Euch dieſe Mauren-Stärcke
Gereiche, und der Schutz den Waffen zum Ruin
Durch Krieges Ungeſtümm, und der Verräther Tücke,

(r) Pareus pag. 323. & 324.

Als die nach Bayerns-Thron schon ihre Seyten ziehn.
Kommt dieser Uberfall, so weichet nicht zurücke,
Vertrau auf GOttes Macht, du armes Pfälzer-Land,
So wird eh drey Jahr um dein Unglück seyn gewandt.

§. 14.

Inzwischen als dieses zu Heydelberg vorgienge, rüstete sich Don Corduba zu Belägerung der Stadt und Vestung **Franckenthal**, sein erstes Lager schlug er zu **Lambsheim** auf, als solches zu **Oggersheim** kundbar wurde, flohen die Fürnehmste, mit allem was sie in Eil davon bringen konten, nach Manheim, den meisten Haußrath, Wein und Vieh zurücklassende, ungefehr 24. Bürger, welche nicht viel zu verliehren hatten, blieben allein in der Stadt, zogen die Brücken auf und verschlossen die Thor, und begaben sich auf die Stadt-Mauer und beyde Pforten-Thürne, um den endlichen Ausgang zu erwarten. Als sich hierauf bald 17. Compagnien Reuter im Feld sehen liessen, schossen sie die 15. Doppelhacken, so auf beyden Thoren lagen, zu verschiedenen mahlen los, in Meynung die Spanier damit zu schrecken, und selbe zurück zu treiben. Als aber ein Trompeter sich der Stadt näherte, dreymahl Lermen bließ und die Stadt aufforderte, sprungen die noch übrige Bürger auf der andern Seiten, da die

Mauer

Mauer am niedrigsten war hinunter, lieffen davon, und liessen den Schaaf-Hirten Hanß Warsch mit seiner hoch-schwangern Frauen allein darinnen, welcher dann, weilen kein Entsatz zu hoffen, mit dem Trompeter folgenden Accord getroffen; nemlich er wolle den Spaniern die Stadt überlieffern, man solle ihn aber bey seiner Religion lassen, und ihn samt Weib und Kind in Schutz und Schirm aufnehmen, welches ihm auch versprochen und stattlich gehalten wurde. Dann so bald er die Thor eröffnet, haben ihm die Spanier eine Schildwacht vor sein Hauß stellen, und vor der Soldaten-Wuth versichern lassen. Gegen Abend kamen die Kuh nach Hauß, von welchen der Hirt entloffen war, und giengen in ihre Ställe, da dann mancher Spanier von zwey biß zwölff Stück in sein Quartier bekam. Kurtz hernach kam des gedachten Hanß Warschen Frau mit einem Sohn darnieder, welchen der General Don Corduba und die fürnehmste Spanische Officierer aus der Tauff hoben, sich auf ihre Kösten lustig machten und den Schaaf-Hirten mit an des Generals Tafel nahmen. (s)

§. 15.

Von Oggersheim zog der General Don Corduba in dreyfacher Schlacht-Ordnung den 19. Sept. 1621. auf **Franckenthal**, der eine Hauffe kam von Hessen, der andere von Lambsheim und

(s) Beschreib. des Nieder-Rheinstr. p. 91. Toln. Hist. Pal. p. 48. Theatr. Europ. T. 1. p. 599. Zeil. Topogr. Pal. p. 39.

der dritte von Oggersheim, diesen zogen die Franckenthaler gleichfalls in drey Hauffen, wiewohl weit geringer entgegen, da dann der Hauffen so auf Oggersheim ausgezogen, und aus lauter freywilligen Bürgern zu Pferd, nebst einigen wenigen zu Fuß bestunde, die Spanier angriffen und in die Flucht jagten, und unter andern einen fürnehmen Burgundischen Carporal erlegten, welcher, als er vom Pferd fiele, jämmerlich schrye und fluchte, daß er sein Leben in diesem Land und vor einer so verfluchten Stadt lassen solte; deme ein Burger Johann de Cerff den Garaus machte, hinzusetzende: **daß er billich in diesem Land sterbe, in welches er unschuldige Leute zu bekriegen, ankommen seye.** Hierauf verschantzten sich die Spanier in den Wald bey Studernheim, ruckten mit ihren Transcheen näher zur Stadt und fiengen selbige an zu beschiessen, sie wurden aber durch einen starcken Ausfall mit grossem Verlust wiederum zurück getrieben, und ob sie schon hernach der Stadt starck zugesetzet, thaten sie doch wenig Schaden, weil das Geschütz allzuhoch gieng, als aber solches zween Knaben unter dem Schein, als wolten sie Rüben hohlen, den Spaniern verriethen, richteten sie dasselbe niedriger, und thaten an der Pforten und Häusern grossen Schaden, hielten auch den 4. Octobr. mit starckem Schiessen gewaltig an, so daß schon damahlen aus grobem Geschütz tausend und zween Schuß geschehen waren. Den 5. Octobr. thaten sie einen Anfall auf die zwo Schantzen am Speyer- und Manheimer oder Rhein-Thor, überfielen

len am ersten wegen schlecht gehaltener Wacht die Englische Besatzung, und machten 6. Mann darnieder, die übrige entflohen, worauf sie die andere Schantz auch einbekamen und biß an den halben Mond fortdrungen, sie fanden aber solchen Widerstand, daß viele auf dem Platz todt blieben und die andere weichen musten. Damahls kriegte man einen Soldaten gefangen, welcher bekennete, daß er nebst vielen andern von des Marggrafen zu Anspach Bruder geworben worden, unter dem Schein, als ob es dem Pfaltzgrafen zu Dienst geschähe, man hätte sie aber wider ihren Willen ins Spanische Lager geschickt. (t)

§. 16.

Nachdeme nun die Spanische solchergestalt nichts ausrichten konten, fiengen sie den 9. Octobr. an mit achtzig Pfund-schweren Feuer-Kugeln zu werffen, als die Belägerte solches sahen, bestellten sie Wachten von Burgern, Bauren, und deren Weibern und Kindern, welche fleißig Acht darauf geben und solche mit frischen Ochsen-Häuten zudämpffen musten, daß sie also wenig Schaden thäten, ausser daß eine Kugel ein klein Häußlein darnieder warff, eine Jungfrau tödtete, ihren Vatter aber und Schwester beschädigte; eine andere zündete im Schieß-Hauß zwey Tonnen Pulver an, und sprengte es samt einem Soldaten in die Lufft. Sie stürmten hernach noch einmahl und wurffen den 11. Octobr. Tag und Nacht Feuer-

(t) Theatr. Europ. T. 1. p. 599. & 600. Latomi relat. Francof. autumn. 1621. p. 14. & 15. Pareus p. 326.

Kugeln in die Stadt, richteten aber nichts aus. Deswegen forderten sie den 13. Octobr. die Stadt im Nahmen des Kayſers durch einen Trompeter auf, verſprachen die Bürgerſchafft bey ihren Freyheiten und Religion zu laſſen, den Soldaten aber gut Quartier, freyen Abzug mit fliegenden Fahnen, brennenden Lunten, Kugeln im Mund und offenen Trommelſchlag, zu geben. Aber der Gubernator der Stadt Freyherr Johann Borres gabe ihme ſchlechten Beſcheid, wieß ihm nach Manheim an den Commendanten Horat. Veer; und fügte hinzu, er verwundere ſich über ſeinen Vice-General, daß er die Stadt wider Kriegs-Gebrauch ſo hefftig beſchoſſen, ehe er ſie aufgefordert, er wolle eine Stadt haben, die ihme als einem Diener zu verwahren anvertrauet ſeye; Seinem Verſprechen wegen den Privilegien und Religion ſeye nicht zu trauen, weilen ſie an keinem Ort, wo man ſie mit Frieden angenommen, Glauben gehalten. Ihr Quartier in der Stadt wäre ihnen gut genug, wann die Spanier ein beſſeres haben wolten, möchten ſie ſehen, wo ſie es kriegten. (u)

§. 17.

Auf dieſe empfangene ſchlechte Antwort gieng gegen Abend das Schieſſen wiederum hefftig an, und daurete den andern gantzen Tag, da ihnen die unangenehme Zeitung kame, daß der Graf von Mansfeld mit 108. Fähnlein zu Fuß und ungefehr zehen tauſend Reutern im Anmarſch wäre Fran-

(u) Latomi relat. Fr. l. c. p. 15–17. Theatr. Europ. T. 1. p. 600. & 601.

Franckenthal zu entsetzen, zu welchem sich der General Veer mit 2000. der Obrist Merven mit 1200. Waldmannshausen mit 2000. Obrist Landschad mit 1000. zu Fuß, Obrist Oberntraut mit 9. und Obrist Meggan mit 6. Cornet Reutern, vier halben Carthaunen und zwey Gestücken gestossen hatten. Diese giengen zu Manheim über die Brücke und nahmen ihren Weg auf Franckenthal, und fanden das Lager von den Spaniern verlassen, als welche aus Forcht vor diesem Entsatz sich zu Mitternacht davon gemacht, und viele Krancken, Gewehr, grosse Kugeln, Bettung u. d. g. zurück gelassen hatten, welches die Soldaten und Bürger des Morgens plünderten. Während dieser Belägerung hielten sich Graf Ludwig von Wittgenstein als Gubernator, die Englische Hauptleute Ferver und Dexter mit ihrem Volck, des Waldmannshausen teutsche Völcker und die Burgerschafft sehr tapffer, welche letztere sich auch verbunden Gut und Blut für ihre Stadt, Religion und Freyheit aufzusetzen, und droheten allen denen den Tod, die von einem Accord oder Ubergab redeten, etliche von den Bürgern gaben den Soldaten 6. biß 10. Fuder Wein, damit sie desto tapfferer streiten möchten. Hingegen risse der Land-Ausschuß mit 20. und 30. aus, als sie sahen, daß es hart hergienge. Von den Spaniern sind bey die 3000. geblieben, und viele gefangen worden. In der Stadt kamen 9. Bürger, 300. Soldaten, der Capitain Ferver und ein Holländischer Lieutenant um, und der Lieutenant Lamprecht wurde gefangen. Dem Grafen von Mansfeld

zahlte

zahlte der Rath 12000. Gulden für den Entsatz, womit er den 17. Octobr. den Spanischen nach Stein nachzoge, weilen sie sich aber zwischen den Rhein und Morast verschantzt, konte er nicht ausrichten, und zog ins Bischthum Speyer, solches zu brandschatzen. Veer kehrte nach Manheim, Merven und Landschad aber nach Heydelberg. (vv)

§. 18.

Hierauf schickte der Hertzog Maximilianus von Bayern 47. Cornet Reuter und 85. Fahnen Fußvolck, worunter zwey Cornet Croaten waren, nach der Pfaltz, welche bey ihrer Ankunfft **Bensheim, Heppenheim** und **Weinheim**, welche Oerter Meggan und Oberntraut kurtz zuvor von den Spaniern erobert hatten, wiederum einnahmen; Graf Tilly aber bemächtigte sich der Stadt **Ladenburg**, und ließ nach deren Eroberung auf Flössen und Fässern eine Brücke über den Necker schlagen, und gegen über zu **Neckerhausen** eine Schantz aufwerffen; nahm **Schönau**, Steinach und andere Oerter ein, und machte im Odenwald durch Wegtreibung des Viehes und sonsten grosse Beute; nach dieser Verrichtung galt es **Mosbach**. (x) Dann die Woche vor Martini kam der Bayerische Obriste Graf von Anholt, nahm Mosbach samt den drey Kellereyen **Lohrbach, Necker-Elz** und **Eberbach** mit Accord ein, welchen

(w) Theatr. Europ. T. I. p. 601. Latomi Relat l. c. p. 17–19. Pareus p. 327.

(x) Pareus p. 327. Theatr. Europ. T. I. p. 601. & 602. Latomi relat. l. c. p. 25. & 26.

welchen das Schloß und Amt Borberg sogleich folgte. Bey solchem Lermen gieng es elendiglich zu, die arme Leute in den Dörffern wurden geplündert, Weib und Kinder geschändet, und viel unschuldig Blut vergossen; Etliche Pfarrer wurden gefangen, gebunden und jämmerlich geschlagen, hernach musten sie sich mit grossem Geld wiederum loßkauffen. (y) Als dieses an der Bergstrasse und im Odenwald vorgienge, forderte der Graf Tilly die Stads Heydelberg den 28. Octobr. im Nahmen des Kayfers in einem Schreiben auf, bekam aber vom Commendanten Henrich von Nerven keine andere Antwort, als daß er Gut und Blut dabey auffetzen, und sich nach dem Exempel der Franckenthaler tapffer wehren wolte. (z)

§. 19.

Mansfeld haußte indessen nicht zum besten im Bischthum Speyer, nahme alles ein, verheerte und verstörte sie mit Raub und Brand, und ließ sich von der Stadt Bruchsal eine grosse Summa Geldes zahlen; gieng den 13. Novembr. nachdem er dem Tilly und Don Corduba aus ihrem Vortheil entwischt, zu Manheim über den Rhein, nahm Deidesheim, Kirchweiler und Lauterburg ein, und bekam grosse Beute, schlug zu Lauterburg das Haupt-Quartier auf, und ertheilte Patente für 6000. zu Fuß und 1600. zu Pferdt zu werben. Den 21. Nov. eroberten die Spanier

(y) Michael. Leb. ad h. ann.

(z) Latomi Relat. l. c. p. 26. - 28. Theatr. Europ. l. c. pag. 602.

nier Deidesheim wieder, zwungen den Hertzogen von Sachsen-Lauenburg mit Accord heraus zu ziehen, und nöthigten den Mansfeld nach Germersheim zu rücken. Einige Tage hernach wolten die Spanier den Flecken **Haßloch** plündern, die Bauren aber widersetzten sich ihnen und erschossen etliche. Dieses zu rächen, kamen sie in grösserer Anzahl wieder, bemächtigten sich des Orts, steckten ihn in Brand, und brachten die meisten Einwohner ums Leben. (*) Hierauf ließ Don Corduba die Ober-Amts-Stadt **Neustadt** den 22. Nov. auffordern, sie wehrten sich aber biß den 26. Nov. da Mansfeld herannahete sie zu entsetzen, er nahm sein Nacht-Quartier in der Stadt-Kelter, ruckte den andern Tag dem Feind bey **Mosbach** unter die Augen, konte aber wegen dem durchs starck anhaltende Regen-Wetter erweichten Boden mit seinen Pferden keinen festen Fuß fassen, auch konte er dem in den Büschen verborgen-liegendem Feind nicht beykommen, deswegen ruckte er auf Germersheim. Als Mansfeld abgezogen, ließ Don Corduba die Stadt zum andernmahl, aber nur mündlich auffordern, aber umsonst; dann so bald Mansfeld durch einen eilenden Botten die Nachricht davon bekam, vermahnte er sie zur tapffern Gegenwehr, und sagte der Stadt unfehlbare Hülffe zu, legte auch sogleich drey Fahnen mit etlichen Hauptleuten und allem Zugehör hinein. Den 30. Nov. liessen die Spanier die Stadt nochmahls schrifftlich mit vielen Drohworten durch einen Trom-

(*) Theatr. Europ. T. 1. p. 602. & 603. Latomi relat. l. c. p. 36. & 37.

Trompeter auffordern, sie hielten ihn aber so lang unter dem Schein der Berathschlagungen auf, biß Mansfeld von allem Nachricht hatte, und eilfertige Hülffe versprach, auch solches durch zween Botten erfuhre, deren einen der Feind gefangen bekame und von des Mansfelds Entsatz benachrichtiget wurde. In der Stadt machte man sich nun zu einer harten Belagerung fertig und ware alles in Forcht und Zittern; aber GOtt wendete des Feindes Hertz, daß er sich vor dem Mansfeld fürchtete, des Nachts davon flohe, und alle umliegende Dörffer elendig verwüstete. (a)

§. 20.

Die Bayerische fassen inzwischen, als diß zu Neustadt fürgienge, auch nicht stille, sondern zündeten zu Eingang des Decembr. zu **Neuburg** und **Fürstenbrunn** bey Heydelberg die Papier- Pulver- und andere Mühlen an, und brannten sie völlig ab, das **Clöster-Neuburg** aber wehrte sich tapffer, daß sie mit Verlust abziehen musten, doch plunderten sie **Schwetzingen** und andere Ort im Zurückgehen aus; Hingegen setzten die Pfältzische den Bayern in **Necker-Steinach** aus den Schlössern **Dilsperg** und **Momberg** mit Schiessen hart zu, und richteten ihnen zwey Schiff auf dem Necker zu Grund, fielen auch zuweilen in die Speyerische Flecken, und raubten, was der Mansfelder übrig gelassen hatte. Und solchergestalt ward das 1621. Jahr mit Rauben, Brennen und Morden beschlossen. (b) Sonsten wurde

auf

(a) Parei H. Pal. p. 329. & 330.

(b) Theatr. Europ. T. 1. pag. 603. Latomi relat. l. c. pag. 70.

auf Befehl der Churfürstl. Regierung ein Bätt-Buß- und Fast-Tag auf den Sonntag Trinitatis in der gantzen Pfaltz gehalten, den Allerhöchsten um Abwendung alles Ubels anzuflehen, aber es gefiel GOtt die Sünde und Sicherheit mit seiner Zucht-Ruthe nachdrücklich heimzusuchen, deßwegen liessen sich auch auf eben den Sonn- und Fast-Tag Morgens frühe zwo Sonnen am Himmel sehen. Die Kayserliche und Bayerische Soldaten brachten auch die Haupt-Kranckheit ins Land, daß von Martini biß in den Frühling des folgenden Jahrs viele Menschen sturben. Das Geld war auch noch in einem hohen Werth, ein Reichs-Thaler galt zehen Gulden, ein Königs-Thaler und ein Gold-Gulden zwölff, und ein Ducat zwantzig Gulden. (c)

§. 21.

Wie das verflossene Jahr mit Krieg, Brand und Raub sein Ende genommen, so fienge das 1622. wiederum an. Dann die Pfältzische musten das Schloß **Uzberg**, welches die Bäyerische ungeachtet des strengen Winters etliche Wochen her belagert, und den 20. Jan. gestürmet hatten, aus Mangel des Entsatzes noch vor Ausgang des Monaths Jan. doch mit grossem Verlust der Bäyerischen übergeben. Den 24. Jan. alten oder 3. Febr. neuen Calenders ist an unterschiedenen Orten, sonderlich zu Heydelberg, Straßburg, Ulm in der Schweitz und anderer Orten die Sonne gantz feurig untergangen, und ware daher die er-

(c) Gänßsch. Würtenb. Chr. pag. 122. & 137. Mich. Lebensl. ad h. ann.

erbleichte Lufft nicht anderst anzusehen, als ob irgendwo eine grosse Feuers-Brunst entstanden, darauf erfolgte in der Nacht ein erschröckliches Feuer-Zeichen; Den 25. Jan. aber, nachdéme die Sonne ziemlich hell aufgegangen ware, liessen sich vor 9. Uhr des Morgens drey Sonnen mit einem Regenbogen sehen, welcher die Sonnen umgabe, und dessen Untertheil etwas bleicher, als der obere Theil ware; Nachmittag um zwey Uhr giengen durch die zwo Sonnen, deren eine gelb und roth, die andere aber gelb und weiß geschienen, Creutzweiß weisse Striemen, von Morgen aber gegen Mittag stunden zween über sich gekehrte Regen-Bogen, jedoch schienen sie nicht so deutlich als andere, hatten zween Wiederschein abwerts gegen Abend und Mitternacht in einem dunckeln schwartzen Gewölck. Sonderlich aber sahe man den 5. (15) Febr. des Nachts von 8. biß 10. Uhren zu Heydelberg mit Erstaunen um den Mond einen Circul oder Kreiß, mitten dadurch aber ein Creutz, an dessen einem Ende eine Ruthe oder Besem stunde, gegen über aber eine kleine Wolcke mit etlichen Strahlen, über dem Creutz erschiene ein grosser heller Stern, darunter aber ein kleines Wölcklein. In diesem Monath gienge das Eyß auf dem Neckar und Rhein wiederum auf, und thate sonderlich der Rhein durch starcke Uberschwemmung grossen Schaden. (d)

§. 22.

Als Don Corduba sich nach Stein, Oppen-

(d) Theatr. Europ. T. 1. p. 711–713. Latomi Relat. l. c. p. 77. & 86.

heim, Altzey, Creutznach und anderen Orten ins Winter-Quartier begeben, nahme Mansfeld Deidesheim wiederum ein, Brandschatzte die Stadt und Landvogtey **Hagenau** und sonderlich die Catholische und Judenschafft darinnen mehr als um hundert tausend Reichsthaler, belägerte **Elsaßzabern** vergebens, thät allenthalben unsäglichen Schaden, und bekäm zu **Meidenburg** eine reiche Beute; vermeynte auch durch Verrätherey **Kayserslautern** zu gewinnen, weilen einige der vornehmsten Einwohner ein heimlich Verständnus mit der Besatzung zu Neustadt hatten, zu dem Ende schickte er einen Pfältzischen von Adel von Limpach mit 800. Mann dahin, welcher auch bey Nacht in die Vorstadt eindrang, weilen aber die Verrätherey entdeckt, wurden sie wieder herausgetrieben, und etliche, so Mitwissens davon hatten, aufgehenckt. Inzwischen als diß vorgieng, ließ der General Tilly alle Bäume, Hecken, Zäun und Mauren um **Ladenburg** hinweg räumen, die St. Martins-Kirch vor der Stadt abbrennen und das Gemäuere schleiffen, und damit er Heydelberg durch Hunger und Mangel zwingen möchte, verwüstete er alles um die Stadt, ließ **Leymen, Rohrbach, Wißloch, Sintzheim** und **Hilspach** einnehmen, welches Hilspach er durch Verrätherey mit stürmender Hand einbekam, und alles niederhauen ließ. (e) Hierauf forderte er den 4. April. das Städtlein **Neckergemünd** auf, weilen sich aber die Besatzung nicht so gleich ergeben

(e) Theatr. Europ. T. 1. p. 712--714. Pareus p. 331. & 332. Latomi Relat. l. c. p. 118.

ben wolte, eroberte er dieselbe den 5. April mit stürmender Hand, ließ die Besatzung, Burgerschafft, Weib und Kind ohne Barmhertzigkeit darnieder hauen, und alles rein ausplündern. (f) Den alten Pfarrer Jacob Hintzer hat ein Feldweibel in seinem Hauß auf der Treppen mit einem Partisan durch den Kopff erstochen. (g) Als nun alles erwürgt ware, soll (der gemeinen Erzehlung nach) Tilly seine Soldaten gefragt haben, ob niemand mehr übrig seye? Da antwortete ihm einer seiner Soldaten: noch zwey kleine Kinder, welche er aber, weilen sie ihn angelacht, nicht umbringen können; Hierauf hieß er sie auf den Marckt bringen und erstechen. Den 4. April wurden Mansfeld von den Tillischen bey Weingarten 160. Mann erlegt und gefangen, 500. Pferd, viel Bagage-Wägen und sonsten eine herrliche Beut abgenommen. (h)

§. 23.

Nachdem Neckergemünd solchergestalt erobert ware, ließ Tilly durch den Herrn von Montaigna die Festung Dilsperg auffordern, bekam aber vom Gouverneur Bartholom. Schmid zur Antwort, er wolle sich biß auf den letzten Bluts-Tropffen tapffer wehren; als Tilly diß vernahme, brach er den 6. April mit seinem meisten Volck zu Neckergemünd

(f) Pareus p. 332. & 333. Zeil. Top. Palat. p. 63. Beschreib. des Rheinstr. p. 908. Theatr. Europ. T. 1. p. 714. Latomi Rel. l. c. p. 112. & Relat. Vern 1622. p. 3.

(g) Neckergemünder Kirchen-Protocoll.

(h) Theatr. Europ. T. 1. p. 714.

auf, und schluge, ungeachtet des starcken Schiessens aus Musqueten und Doppelhacken, sein Lager vor Dilsperg auf, ließ des Nachts zwischen eilff und zwölff Uhr rings um das Städtlein und Schloß mit seinem besten Volck fünff Stunden lang stürmen, es wehrte sich aber der Gubernator Schmid mit den Seinigen so tapffer, daß, ungeachtet die Bayern die Mauren einiger Orten schon erstiegen, und zum fünfften mahl frisch Volck bekommen hatten, sie dennoch mit grossem Verlust sich wiederum in ihr Lager begeben, und viele Musqueten, Piquen und Sturmleitern zurück lassen musten. Hierauf machte man einen Stillstand, um die Todten zu begraben, und die Verwundete zu verbinden, wie auch einen Accord, daß das Städtlein mit Brand, Plünderung und Morden verschonet bleiben, und es dem Schloß allein gelten solte. Als die bestimmte Zeit verflossen, wurden innerhalb 8. Stunden aus 6. Gestücken und etlichen Falckonetlein 260. Schuß auf das Schloß gethan, dadurch doch weder Menschen noch Vieh einiger Schaden zugefügt wurde. Ob nun wohl ein Loch zum Sturm geschossen ware, wolten doch die Bayerische nichts wiederum daran, sondern vermeynten das Schloß mit Bloquiren zu gewinnen; es ließ auch Tilly selbigen Abend das Städtlein und Schloß noch einmahl auffordern, aber der Gubernator bat sich drey Tag Bedenck-Zeit aus, und schickte seinen Feld-Prediger David Forgeon nach Heydelberg und Manheim um einen Entsatz, welcher auch den 14. April mit der erfreulichen Zeitung zurück kame, daß nicht allein ein Entsatz bald

erfolgen würde, sondern der König Friedrich seye auch gesund zu Germersheim angelangt. Da nun die Bayerische gewisse Antwort haben wolten, erklärte sich der Gubernator, er wolle sich noch drey Tag ritterlich wehren, nach deren Verflieſſung aber sich in gütliche Tractaten einlassen. Indeſſen erschall im Lager die Zeitung, daß der Entsatz vorhanden, und König Friedrich wiederum im Lande seye; da sie diß vernahmen, steckten sie das Lager an, giengen mit voller Macht nach Sintzheim, und lieſſen viele Pickel, Hauen, Schaufeln, Geräth, Früchte, Meel und Wein zurück. (i)

§. 24.

Dieſer Churfürst und König Friedrich reißte im Märtz aus dem Haag, und kame in dreyen Tagen, nach vieler ausgestandener Gefahr zu Wasser, in Franckreich an, reißte auf Paris, woselbst er alles Merckwürdige beschauete, und den König selbst zur Tafel sitzen sahe, von dannen reißte er in Begleitung eines Böhmischen Herren von Michalowitz und eines Kauffmanns Dolbier von Straßburg gebürtig durch Lothringen nach Teutschland; auf der Reise begegneten ihm etliche Frantzosen von Adel, deren einer zu den andern sagte: *Mordieu, voyla le Roy de Boheme.* d. i. **Fürwahr, da ist der König von Böhmen.** Zu Pitsch kam er zu 12. Ertzherzoglichen wohlbewehrten Soldaten, mit denen er essen und auf seiner Feinde Gesundheit trincken muste, auch sonst viele verächtliche Worte

(i) Pareus p. 333. & 334. Zeil. Topogr. Pal. p. 37. Theatr. Europ. T. 1. p. 714. Latomi Rel. Francof. l. c. p. 3. & 4.

von ihnen hören. Um aber des Morgens nicht erkañt zu werden, nahm er geschwinde Pferde, reißte durch einen Umweg nach Zweybrücken und von dar nach Landau, gab sich dem Grafen von Löwenstein zu erkennen, dieser berichtete es dem Grafen von Mansfeld, welcher eben mit dem Gesandten der Spanischen Infantin Herren Rovill in Tractaten stund, das Pfältzische Kriegs-Volck in die Niederlande abzuführen; durch diese Nachricht aber hat er die Handlungen abgebrochen, dem Gesandten einen Gesundheits-Trunck zugebracht, und ihn biß zu des Königs Ankunfft nicht von sich ziehen lassen, welcher auch den 12. April unter Frolocken und Jauchzen der Soldaten und Bürgerschafft zu Germersheim ankam, den Gesandten zu Gast lud, und mit frölichem Gesicht zu ihm sprach: **Er der Gesandte seye kommen ihme den allergetreuesten Bedienten abzuspannen, aber er bedörffe ihn noch mehr, hätte er was zu handlen, so mögte ers ihm selber sagen. Er wäre kommen sein arm betrübt Land, so ihm wider GOtt und alle Billigkeit genommen und verderbt wäre, mit Hülff des Höchsten zu schützen und zu erretten.** Mit welchem Bescheid der Gesandte nach eingenommener Mahlzeit seinen Abschied nahm und davon zoge. (k)

§. 25.

Von Germersheim gieng König Friedrich mit dem Grafen von Mansfeld über den Rhein und in voller Schlacht-Ordnung durchs Bistthum Speyer,

(k) Pareus p. 334. & 335. Theatr. Europ. T. 1. p. 717. Latomi Relat. l. c. p. 5. & 6.

Speyer, worinnen im Marschiren viele Dörffer in den Brand gesteckt wurden, den Bayerischen auf **Wißloch** entgegen, welche sich unweit davon im Holtz auf einer Höhe in gutem Vortheil verschantzt hatten, Mansfeld pflantzte eine Stunde vom Dorf **Mengelsheim** sein Geschütz auf, schickte den 17. April etliche Compagnien zu Pferd ans Bayerische Lager, worauf die Bayerischen tapffer setzten, sie nahmen aber abgeredter massen die Flucht nach ihrem Lager, welchen die Bayern mit vielen Geschutz nachfolgten. Mansfeld, seinen Vortheil ersehend, steckte hinter ihnen Mengelsheim in Brand, und ließ das grob Geschütz unter sie loßbrennen, worauf es an ein hart Treffen gienge, darinnen die Bayerische die Schlacht verlohren, nebst 2000. Todten, die 4. Stück, 13. Cornet, 4. Fahnen und viel Gefangene wurden nach Manheim gebracht. Auf der Pfältzischen Seiten blieb ein Herr von Berlingen, und einer von Flörsheim, und nicht viel über 100. andere. Nach dieser Schlacht nahm Mansfeld **Sintzheim** und **Eppingen** wiederum ein, und ließ die Besatzungen mehrentheils niederhauen. (l)

§. 26.

Nach diesem glücklichen Succeß rückte er auf **Ladenburg**, belagerte den 20. Apr. selbige Stadt, pflantzte bey St. Martin 7. grobe Gestück auf, und ließ die Stadt durch einen Trompeter auffordern, als nun der Obr. Adolph von Einetten sich

(l) Zeil. Topogr. Pal. p. 53. Mich. Leb. ad h. ann Theatr. Europ. T. 1. p. 718. Pareus p. 335. & 336 Latomi Relat. l. c. p. 7. & 8.

zur Gegenwehr setzte, ließ Mansfeld noch selben Tag 122. Schuß und den folgenden etl. 90. in und wider die Stadt-Mauer thun, welche aber keine Oeffnung machten, weshalben er rechte Mauer-Brecher und vier Canon-Stuck von Manheim kommen ließ, womit er den dritten Tag zwey grosse Bogen an der Stadt-Mauer einwerffen ließ und Preffe schosse. Als diß geschehen, ließ er abermahl durch einen Trompeter die Stadt auffordern, mit der angehengten Bedrohung, daß widrigenfalls auch das Kind in Mutterleib nicht solte verschont bleiben. Er ließ ihm aber entbieten: **Er habe GOtt Lob kein Kind im Leib, doch seye er einen billigen und ehrlichen Accord einzugehen nicht ungeneigt.** Als man aber im Accord begriffen, und sich die Mansfeldische in Schlacht-Ordnung zeigten, liefen die meiste Bayerische Soldaten dem Mansfeldischen Lager zu, und verlieffen die Stadt, hingegen drungen die Mansfeldische in die Stadt, plünderten dieselbe und machten alles, was sich zur Gegenwehr setzte, darnieder, bekamen acht Fahnen, viele Munition und eine gute Beut, dann allein im Commissariat-Hauß funden sie 10000. Reichsthaler. Hernach ließ Mansfeld die Stadt-Mauren, die Wormsische Residentz und das Schloß schleiffen. (m) Von dannen gieng er nach Hagenau, schlug den Ertzhertzog Leopold in die Flucht, und kehrte bald wieder um nach der Pfaltz, verhieß seine Sol-

(m) Carafæ Germ. S. restaurat. p. 145. Zeil. l. c. p. 33. Theatr. Europ. l. c. p. 718. sqq. Latomi Rel. l. c. p. 9. & 13. sqq. Pareus 336. sqq.

Soldaten auf eine gute Weide zu führen, woselbst ihnen nichts als Brennen und Todtschlagen, wie auch heiß Eisen und Mühlsteine mitzunehmen solte verbotten seyn. Diesem Versprechen gemäß brach er den 22. May mit dem König Friedrich und 16000. Mann des Nachts um eilff Uhr von Manheim auf, kam des Morgens früh unversehens vor Darmstadt, woselbst, weilen sie sich nicht wehren konten, zwischen 7. und 8. Uhr die Thoren eröffnet, und die Leib-Guardie eingelassen wurde, das Volck aber vertheilte sich ins Land, raubten, plünderten und machten alles Preiß, trieben das Vieh mit gantzen Heerden weg, und erpreßten Geld wie sie konten und mochten, und das 8. Tage lang, in welcher Zeit sie den Landgraff Ludwig selbst gefangen bekamen, und dem König Friedrich überlieferten, welcher ihn aber bald mit dem Beding wiederum loß liesse, daß er nichts Feindliches gegen die Pfaltz fürnehmen solte; Da aber die Darmstädter die Spanische und Bayerische um Hülffe anrieffen, selbige auch einen Anschlag auf die Manheimer Brücke machten, eileten sie auf Manheim zu, doch wurden ihnen viele vom Nachzug niedergehauen, und die Beut abgenommen. (n)

§. 27.

Um diese Zeit kam der Hertzog Christian von Braunschweig in hiesigen Landen an, vereinigte sich mit der Mansfeldischen Armee, zogen miteinander ins Elsaß, erpreßten daselbst mit Brandscha-

(n) Theatr. Europ. T. 1. p. 720. 721. & 726. Pareus p. 337. & 338. Latomi Relat. l. c. p. 29–33.

tungen der Städten und Flecken vieles Geld, und nahmen Roßheim ein, muſten aber von Elſaß-Zabern unverrichteter Sache abziehen. Indeſſen geſchahen von den Königen in Engelland und Dännemarck, wie auch vom Churfürſten in Sachſen viele Vorbitten für den König Friedrich, welches denſelben veranlaſſete den Hertzogen von Braunſchweig und Grafen von Mansfeld den 13. Julii 1622. ſeiner Dienſten zu entlaſſen, um deſto eher mit dem Kayſer ausgeſöhnet zu werden, beyde botten dem Kayſer ihre Dienſte an, welches aber wenig geachtet wurde, deßwegen begaben ſie ſich nebſt dem König Friedrich in Franckreich zum Hertzog von Boullion. Da nun dieſe fort, wurden, zu Brüſſel die Friedens-Handlungen abgebrochen und, was noch übrig war in der Pfaltz, eingenommen. (o) Kurtz vorhero, da die Mansfeldiſche Armee ſich ins Elſaß gezogen, nahm der General Tilly Ladenburg wiederum ohne Widerſtand ein, ruckte den 21. Junii alten oder den 1. Julii neuen Calenders vor die Haupt-Stadt Heydelberg und machte zu Handſchuchsheim ſein Haupt-Quartier, bemächtigte ſich der Schantz auf dem H. Berg, welche die Stadt-Guarniſon ſchon drey Monat zuvor verlaſſen hatte, fügte aus derſelben der Stadt groſſen Schaden zu, und beſſerte ſie aus, weil ſie ſchon etwas verfallen. Von dannen, wie auch aus den Mauren des verbrannten Dorfs Neuenheim ſetzte er der Stadt mit Schieſſen hefftig zu, thäte auch einen Außfall auf die

(o) Theatr. Europ. T. 1. p. 722. ſqq. Pareus p. 338. & 339. Latomi Relat. l. c. p. 38. ſqq. p. 70. ſqq.

die Auſſenwerck, und die unten im Berg gelegene Schantzen, aber ohne ſonderlichen Schaden; ließ auch auf die Stadt und Häuſer mit Musqueten unzehlige Kugeln fliegen, womit er den 22. Junii fortfuhre. Den 23. begaben ſie ſich vom Berg herab in die Weinberge, ſchoſſen auf die Leib-Guardie und ſchantzten gegen der Necker-Brücken über, in Meynung ſich derſelben zu bemächtigen, und der im Berg gelegenen Schantz den Entſatz abzuſchneiden, ſie wurden aber von dem Geſchütz aus dem Schloß bald wiederum von dannen verjagt; Um aber vor dem Geſchütz ſicher zu ſeyn, machten ſie viel tauſend Büſchlein und Schantz Körbe, und verſchantzten ſich darmit, weilen auf dem Berg nicht wohl zu graben. (p)

§. 28.

Hierauf gienge den 24. Junii ſtil. Cal. das Scharmützeln zwiſchen beyden Partheyen wiederum hefftig an; auch ließ der Gubernator in der Stadt einige neue Schantzen und Bruſtwehr oben am Heiligen-Berg gegen der Brücken über, zur Beſchützung derſelben von Reiſern und Steinen gegen den Anlauf der Bayern in Eil verfertigen, und mit 200. Mann auf die Tilliſche, welche zu zwey und drey hinder den Büſchen lagen, einen Außfall thun; die Außfallende begaben ſich in Form eines halben Monden um den Wald herum, jagten ſie aus der eingenommenen Schantz über den Berg hinüber, ſie kamen aber bald in gröſſerer Au-

(p) Fabricii Myrt. urb. ſect. X. p. 31. & 32. Pareus p. 341. & 342. Latomi Relat. vern. 1622. p. 87. Theatr. Europ. T. 1. p. 736 & 737.

Anzahl wieder, und zwungen die Pfältzische zurück zu ziehen, doch währte das Scharmützeln den 25. 26. und 27. Junii Tag und Nacht immerfort und blieben in etlichen derselben auf Seiten der Stadt ein Capitain und 39. Soldaten, ohne die Verwundete, auf der Tillischen Seiten aber kamen weit mehrere um, und wurden bey 100 gefangen. Als nun die Stadt solcher gestalt eingeschlossen ware, richteten zwey Mansfeldische zurück gebliebene Capitains aus den Kranck gewesenen zwo neuen Compagnien ungefehr 380. Mann starck auf, worzu sich 89. Reuter schlugen, diese fielen täglich aus, und thaten dem Feind grossen Schaden. (q)

§. 29.

Da nun Tilly wol sahe, daß er jenseit des Neckers nichts auszurichten vermochte, gieng er den 28. Junii zu Ladenburg über den Necker, nahm sein Quartier nebst der Artollerie zu **Leimen**, stellte das Fuß-Volck nach **Rohrbach**, die Reuterey aber nach **Wißloch**, **Nußloch**, **Eppelnheim**, **Wieblingen**, **Schwetzingen** und andere Orten, und zeigte sich offtmahls in voller Schlacht-Ordnung, worauf es täglich Scharmützel abgabe, und die Früchte in den nächsten Dörffern um die Stadt herum angesteckt wurden; in den benachbarten Herrschafften aber haußten die Croaten und Cossacken recht erbärmlich mit Morden, Rauben, Brennen, Weiber- und Jungfrauen-Schänden, und andern unmenschlichen Thaten mehr. Er approchirte hierauf je länger je näher

(q) Theatr. Europ. T. 1. p. 737.

näher der Stadt zu, sonderlich da Ertz-Hertzog Leopold ihme einen Theil seiner Völcker zu Hülffe schickte, und er, Tilly, sein Haupt-Lager um Wieblingen aufgeschlagen hatte; auch ließ er nochmahls den 10. (20.) Augusti am Trutz-Bayer und hinter dem alten Schloß etliche Compagnien Kayserl. Völcker herfür rücken, allwo sie die Stadt-Mäuerer, die eine neue Redoute machen solten, verjagten, und hinter dem Cammer-Wald etliche Stück Vieh hinwegtreiben wolten, sie wurden aber beyder Orten wiederum verjagt, und muſten die verhoffte Vieh-Beute zurück lassen. Den 14. Aug. begleiteten 200. Tillische Soldaten 5. Schiff und 14. Nachen mit Proviant den Necker hinauf, sie wurden aber von den Pfältzischen aus Dilsperg überfallen, die Soldaten ersäufft und erschossen, die Schiffe aber ausgeleeret, in Brand gesteckt und versenckt. Den 15. Aug. machten sie abermahl am Fasanen-Garten Lauff-Gräben, und setzten an der kleinen Redouten hinter dem alten Schloß am Affen-Nest vergeblich an, und wurffen bald darauf den Berg herab am Cammer-Wald eine Batterie und etliche kleine Schantzen aus Erden und Büschlein auf, woraus sie das alte Schloß und die Stadt zu beschiessen anfiengen. Als diß geschehen, schickte Tilly einen Trompeter mit zwey Schreiben an den Gubernator von Merven und begehrte mündlich mit ihm zu reden, er verwiese ihn aber nach Manheim an den General von Veer. Da Tilly solcher gestalt nichts ausrichten konte, ließ er ohne unterlaß erschröcklich auf die Stadt mit Stücken und Carthaunen schiessen, es liessen aber die

Bela-

Belägerte Blendungen mit Tüchern in den Zwerch-Gassen aufspannen, damit sie desto sicherer dadurch wandlen konten, doch sind unter solchem Schiessen etliche halbe Carthaunen-Kugeln in die H. Geist-Kirche geflohen, dadurch ein Pfeiler zerschmettert, und ein Stück vom Grabmahl Churfürst Ludwigs abgeschmissen worden. Damahlen fielen die Belägerte aus den Laufgräben aus, und verjagten die Tillische aus ihren Laufgräben. (r)

§. 30.

Den 19. Augusti ließ Tilly erschröcklich auf die Stadt schiessen, und den Trutz-Kayser, wiewohl vergeblich, stürmen. Worauf gegen Abend ein entsetzliches Donnerwetter mit hefftigen Sturmwinden erfolgte, welche ein groß Stück am Dach der Neckerbrück hinweg führten, die Corps de Guarde einwarffen, und im Lager mehrentheils Zelten einrissen. Den 21. stellte man das Glocken-Läuten und Uhrenschlagen in der Stadt ein. Indessen ruckten die Tillische mit ihren Laufgräben je länger je näher gegen die Stadt an, und brachten den 27. Augusti ihr grob Geschütz auf die Spitze des Geißbergs, schossen in die Vorstadt und auf die Aussenwercke vor dem Speyerer Thor so starck, daß die Belägerten sich kaum darinnen halten konten, sie wurffen auch Feuer-Kugeln und Granaten hinein, so doch keinen sonderlichen Schaden thäten. Den 31. Aug. nahmen die

(r) Fabricii Myrt. urb. p. 32. Pareus p. 342. Theatr. Europ. T. 1. p. 737- 739. Zeil. Topogr. Pal. p. 28. Laromi Relat. autumn. 1622. p. 3. & 4.

die Tillische die kleine Schantz unten am Trutz-Kayser, das Krähen-Nest genannt, ein; hingegen fielen die Pfältzische den 1. (11) Sept. aus dem alten Schloß, verjagten die Tillische aus ihren Laufgräben oben über dem Affen-Nest, und erlegten von ihnen 60. Mann. Den 5. (15.) Sept. gegen Abend haben die Tillische, nachdem ein Trompeter auf der Spitze des Geißbergs eine Losung geblasen, mit grosser Furie zugleich an allen Kanthen und Schantzen der Belägerten gestürmet, sie wurden aber allenthalben mit derben Schlägen männlich abgewiesen, ausgenommen an zwo Schantzen jenseit des Neckars, welche sie überwältigten. (s)

§. 31.

Demnach noch selbigen Tag mehr Stücke im Lager angekommen, hat Tilly den 6. (16.) Sept. ohne Aufhören den gantzen Tag aus allen Batterien die Stadt und deren Aussenwerck hefftig beschossen, und darauf gegen Abend einen General-Sturm an allen Schantzen mit viel hundert Leitern und stetiger Erfrisch- und Ersetzung der Stürmenden zwey Stunden thun lassen, da sich dann die Belägerten in solcher Zeit mehrentheils tapffer gewehret, und sonderlich die Englische und Niederländische im Fasanen-Garten unter dem Commando des Englischen Ritters Herbert, so das Schloß zu verwalten innen gehabt, welcher aber im dritten Secundiren durch den Kopff geschossen, und erlegt worden, auch schlugen die Niederländische

(s) Latomi Relat. l. c. p. 4. & 5. Theatr. Europ. l. c. p. 739.

dische und Teutsche auf dem alten Schloß die Tillische etlichmahl heldenmüthig zurück, daß sie endlich weichen musten; ein gleiches thaten die Landschadische vor der Speyerer Pforten, da sie den Feind nicht allein vom Wall, sondern gar ins Feld hinein trieben, und verfolgten. Unterdessen, als diß vorgienge, haben sechs Bayerische Compagnien, so den Trutz-Bayer gestürmet auch endlich erobert, sich von darherein dem Trutz-Kayser, und andere von unten herauf demselben genähert, auch unten auf der Ebene den Wall auf allen Orten daherum und an der Speyerer Pforten erstiegen, und mit 4. gantzen und zwey halben Carthaunen von vornen herauf dem flachen Feld, und mit 18. Stücken von der Seiten und hinden her vom Gebürg herab also beschossen, daß kein Mensch sicher auf den Wehren und Wercken stehen oder fechten können, so daß die Belägerte von denselben Plätzen, weilen sie insgemein zu schwach, durch unnachläßiges Wachen ermüdet und keinen Entsatz gehabt, theils erlegt, theils verjagt worden, und haben sich die Tillische solcher gestalt aller Aussenwercker bemächtiget. Worauf der Gubernator, da er gesehen, daß die Soldaten aus dem nächsten Ravelin vor gemeldter Pforten in die Vorstadt geloffen, aus Furcht, die Tillische mögten mit hinein dringen, zum kleinen Thürlein und Haspel zugeeilet, und dasselbe zugeschlagen, die Soldaten in den andern Aussenwerckern im Stich lassende, welche der Feind meistentheils niedergehauen. In diesem Lermen haben die Croaten oder Crabaten, indem die Bürgerschafft anderstwo zu wehren gehabt, mit

ihren

ihren Pferden durch den Necker gesetzt, die Vorstadt einbekommen, und an unterschiedenen Orten Feuer angelegt, da zu gleich die Tillische auch starck in die Vorstadt eingedrungen, derhalben der Gubernator (nachdem er zuvor einen vom Feind, so ihm mit einem Partisan begegnet, und die Losung, Sancta Maria, gegeben, niederschiessen, und zwölf Croaten erlegen lassen) sich in die alte Stadt retiriret, deme die Bürger von der alten Stadt, so sich auf ihren Posten tapffer gewehret, durchs Mittel-Thor nachgefolget. (t)

§. 32.

In solchem Schrecken setzten die Tillische ihren Sieg fort, und fielen die alte Stadt auch an, es hatte zwar der Gubernator durch einen Capitain und Trommelschläger nebst zweyen Cantzeley-zweyen Universitäts- und zweyen Stadt-Raths-Verwandten um Abwendung der Plünderung und Verschonung des Volcks zu parlamentiren sich anerbotten, weilen aber die abgeschickte die Thor-Schlüssel vergessen, und fast eine Stunde verlieffe, biß sie mit selben kamen, so hatten die Tillische unterdeß schon alles, auch das Mittel-Thor aufgeschlossen, und brachen in die Stadt, erhielten deßwegen zur Antwort: Warum mans nicht eher gethan, das Volck wäre nun in der Furie, und unmöglich zurück zu halten. Auf diese schlechte Antwort begab sich der Gubernator von Merven mit den übrigen Befehlhabern und Soldaten

(t) Latomi Relat. l. c. p. 5. & 6. Theatr. Europ. T. 1. p. 739. & 740. Zeil. Top. Pal. p. 28. Pareus p. 343. Fabricii Myrt. urb. p. 32.

daten, theils Personen von der Universität, etlichen wenigen Burgern, Frauen und Jungfrauen ins Schloß, dem Wuth der Feinden die Stadt überlassende. Da nun die Stadt solcher gestalt mit stürmender Hand in der Feinden Gewalt kame, gienge ein jämmerliches Zetter-Geschrey an, durchs Morden, Plündern und Geld heraus martern mit Daumeln, Knebeln, Prügeln, Peinigen, Nägelbohren, Sengen an heimlichen Orten, Aufhencken, Brennen an den Fußsohlen, mit Schändung und Wegführung der Frauen und Jungfrauen, und andern unmenschlichen und mehr als Barbarischen Thaten mehr. Unter diesem grausamen Morden und Würgen nahm die Feuers-Brunst in der Vorstadt, welche nicht durch die Soldaten, sondern einen eintzigen rachgierigen Menschen angelegt ware, erschröcklich überhand, besonders da Niemand löschen wolte oder konten, und wurden etliche 40. Häuser, nebst dem reiche Hospital, das Prediger-Closter genannt, in die Asche gelegt. Bey diesem Lermen wurden weder Alte noch Junge, weder hohe noch niedrige verschonet, sondern alles dem ergrimmeten Feind zu seiner Boßheit und Muthwillen preiß gemacht, da unzehliche Menschen erwürgt, erstochen und sonst hingerichtet oder mit ärgern Plagen, als der Tod selbsten belegt wurden; dieses Morden und Plündern währete drey gantzer Tag. (u)

§. 33.

In diesem Jammer brachte der berühmte D. Hen-

(u) Fabricii Myrt. p. 32. & 33. Pareus p. 343. Theatr. Europ. T. 1. p. 740. Laromi Rel. l. c. p. 6. Zeil. l. c. p. 28.

Henrich Alting sein Leben als eine Beut gleichsam durch ein Wunderwerck davon. Dann als Heydelberg übergieng, saß er in seinem Cabinet, und als man ihme die Bottschafft brachte, daß der Feind bereits plünderte, riegelte er seine Thür zu, und wandte sich zum Gebet, aber einer seiner Freunden ließ ihm wissen, daß er sich durch die Hinter-Thür zum Cantzler in Sicherheit begeben möchte, wo man eine gute Salvaguarde hingelegt habe, weil Tilly die in der Cantzley befindliche Sachen und Schrifften wolte erhalten wissen; Alting thate dieses, aber der Obrist Lieutenant vom Hohenzollerischen Regiment, der in der Cantzley einen Posten hatte, redete ihn folgender Gestalt an: **Mit diesem Streit-Kolben habe ich heute zehen Menschen getödtet, und wann ich wüste, wo D. Alting steckte, solte er der eilffte seyn. Wer bist du?** Worauf er antwortete, er seye einer, so im Collegio Sapientiæ gelehrt, daran er auch nicht unrecht redete; damit versprach der Obrist-Lieutenant ihme das Leben zu schencken. Den folgenden Morgen bekamen die Jesuiten das Hauß, und der Officier muste es so eilfertig räumen, daß er nach seinem Lehrer aus der Sapientz nicht Zeit hatte zu fragen, und also kam er glücklich davon und versteckte sich auf den Boden, da ihn zu allem Glück ein Churfürstlicher Koch fande, der ihn aus deß Tilly Küche mit Speiß und Tranck versorgte, und verschaffte, daß er in sein Hauß kommen konte, allwo er in seiner Studier-Stube einen Capitain antraffe, welcher ihm entweder aus Spott oder Höflichkeit das beste Buch aus

seiner Bibliotheck anbote; Alting danckte vor das Erbieten, und meinte, wann die Bücher dem Capitain gehörten, so wünsche er, daß ihm ein längerer Besitz gegönnet werden möchte, als der vorige Besitzer genossen. (vv)

§. 34.

Dieses ware nun das traurige Schicksaal und Verhängnuß des Allerhöchsten, welches den 6. (16) Sept. 1622. die alte berühmte Stadt Heydelberg mit ihren Einwohnern betroffen; nun ware nichts mehr als noch das Schloß übrig, deswegen schickte Tilly den folgenden Tag den Obrist Montagne zum Gubernator von Merven ins Schloß, um zu vernehmen, ob er dasselbe noch länger beschützen oder übergeben wolle? Er bekam aber durch einen herabgeschickten Capitain zur Antwort: Er wäre gesinnet das Schloß noch zehen Jahr zu beschützen. Bate anbey den General Tilly um Erlaubnuß seinem General Veer zu Manheim das zugestandene Unglück und Einnahm der Stadt Heydelberg zu berichten, und von ihme zu vernehmen, was er ferner zu thun hätte, welches Tilly endlich, wie wohl ungerne, erlaubte, und gabe dem Capitain einen Trompeter mit nach Manheim. Am folgenden Sonntag den 8. September, an welchem Tilly die erste Meß in der H. Geist-Kirchen halten ließ, kam er wiederum von Manheim zurück, und deutet dem Gubernator und seinen Kriegs-Räthen des General Veers Antwort mit, des Jnhalts: nemlich er stelle alles in des Gubernators Hand, er möchte thun, was ihm am rathsamsten

(vv) Lex. Hist. univ. T. 1. p. 138.

samsten dünckte, und er bey GOtt, beym König und seinem Gewissen zu verantworten getrauete. Dieweilen nun kein Entsatz zu hoffen, sie auch Mangel an Kraut und Loth, und anderen zur Gegenwehr gehörigen Bereitschafften hatten, das Volck auch unwillig und zur Meuterey geneigt schiene und der General auf die Ubergab drunge; als wurde der Schluß gefaßt, einen ehrlichen Accord zu treffen, welcher auch endlich nach verschiedenen Unterredungen in folgenden Puncten beschlossen worden.

I. Soll der Gubernator das Schloß samt dem Geschütz, Munition, und darzu gehörigen Kriegs-Instrumenten, wie auch alles andere übrige Proviant, Mobilien, briefliche Urkunden und Documenten, Kleinodien, so Pfaltzgrafen Friedrich und seiner Gemahlin zuständig, ausser was Herr General Tilly folgen zu lassen verwilliget, unverruckt und unverhindert, ihme Generalen im Nahmen Ihrer Kayserlichen Majestät cediren und einraumen.

II. Soll ihm Herrn Gubernatoren, allen dessen Obristen, Hauptleuten, Officiern, Ingenieurs, Regiments- und andern Angehörigen auch gemeinen Soldaten, mit fliegenden Fahnen, brennenden Lunten, Kugeln im Mund, Ober- und Unter-Gewehren, auch ihrem Sack und Pack, doch in allweg, daß selbige Sachen jedwedes eigen, und weder dem Schloß, noch den Burgern gehöriges Gut seye, freyer Paß vergönnet, und zum Abzug sicher Geleit, auch ein General-Paß-Zettel vor alle andere Ort, besonders die vereinbarte Catholische

Stände gegeben werden, im widrigen Fall, da bey einem fremdes, besonders nach Einnahm der Stadt, geraubtes Gut gefunden würde, solches ohne Mittel confiscirt werden solle.

III. Soll Herr Gubernator samt den Soldaten und oberzehlten Personen, so wol nacher Franckfurt, als auch an andere Ort und End, wo sie sich samt und sonders hin zu retiriren Vorhabens wären, doch ausserhalb der Pfaltz, sicher geleitet und convoyirt werden.

IV. Demnach der Herr Gubernator, die Capitain und Officirer mit keinen Wägen versehen, sollen ihnen dero etliche zu Abführung ihrer Bagagen vorgeliehen werden.

V. Was fremde, als Niederländische, Frantzösische, Englische und andere dergleichen ausländische Gefangene, hohe und niedere Officiers, auch alle andere Soldaten insgemein betrifft, die sollen (welche anderst dem Römischen Reich unmittelbar nicht unterworffen) ohne Rantzion und Kosten ledig gelassen, dargegen auch anderseits Gefangene ohne Entgeld auf freyen Fuß gestellet werden.

VI. Den Krancken und andern beschädigten Knechten soll ein gewisser Ort, samt nothdürfftigem Unterhalt gegeben, und ihnen nach erlangter Gesundheit gebührende Paß-Zettel ertheilet werden.

VII. Soll Niemand Schulden, oder einiger andern Sachen halber, so etwan hiebevor im währenden Krieg paßirt seyn möchte, an Leib und Gut arrestirt oder aufgehalten werden, und diß alles soll morgen den 10. (20.) Sept. complirt und effectuirt werden. Diesem getroffenen Accord gemäß ist den

10.

10. (20.) Sept. das Schloß übergeben, und die Guarnison mit zehen fliegenden Fähnlein, offenem Trommelschlag, und mit etlich und dreyßig Reutern aus dem Schloß durch die Stadt abgezogen, da dann theils begieriges Tillisches Kriegs-Volck wider das gegebene Quartier die Ausziehende zu berauben, ja gar zu massacriren sich gelüsten lassen, also daß Herr Tilly in Person abwehren, und biß gen Weinheim sie begleiten, auch von dannen mit etlichen Cornet Reutern sie biß gen Franckfurt convoyiren lassen müssen. (x)

§. 31.

Währender Zeit, da Heydelberg belagert und eingenommen worden, und Mansfeld in Franckreich gezogen, nahme Don Corduba die von der Besatzung fast entblöste **Neustadt** und selbiges Ober-Amt mit leichter Mühe ein. Ertz-Hertzog Leopold aber ruckte, nachdem er Speyer und Worms eingenommen, für **Germersheim**, belagerte und beschosse die Stadt dermassen, daß die Einwohner und Besatzung meistentheils zur andern Pforten hinaus wichen; als diß die Leopoldische vermerckt, bestiegen sie den 14. Aug. das Städtlein, worauf die Croaten alles was sie von Soldaten, Burgern, Weibern und Kindern antraffen, niedergehauen; als der Ertz-Hertzog Leopold solches Morden vernommen, hat er bey Lebens-Straff verbotten keinen Menschen mehr zu tödten,

(x) Theatr. Europ. T. 1. p. 740. Latomi Relat. l. c. p. 7--9. Zeil. l. c. p. 28. Pareus p. 343. Fabricii Myrt. urb. p. 33.

worauf das Würgen aufgehöret. (y) Weilen aber Tilly nach Einnahm der Stadt Heydelberg sein Absehen auf **Manheim** gerichtet; als schickte er etliche Compagnien mit Ingenieurs dahin, ließ das Lager abstechen, welchen den 10. Sept. die gantze Armee folgte, das Fuß-Volck lagerte sich hinter das Bellenwerth am Necker auf einer schönen Auen, die Reuterey aber ließ sich am Schiff-Brunnen nahe bey Rheinhausen sehen, auf welche die Besatzung aus Manheim mit grobem Geschütz hefftig geschossen, und sie dadurch zurück triebe; indessen aber bemächtigten sich etliche Tillische des Damms, worauf man von Neckerau auf Manheim gehet, und verschantzten sich bey dem trucknen Wetter darhinter, und gaben auf die Pfältzische im Neuen Hornwerck alsobald Feuer. Den 11. Sept. verschantzten sie sich im Bellenwerth, giengen den 12. über den Rhein, und setzten der Brücken-Schantz hefftig zu. Den 13. thaten die Pfältzische einen Ausfall, und verjagten die Tillische wiederum aus dem Damm hinweg, sie kamen aber bald mit stärckerer Macht zurück. Als hierauf Tilly das alte Schloß Eichelberg hefftig beschiessen ließ, und dasselbe stürmen wolte, zoge sich die schwache Pfältzische Besatzung heraus, und steckten seibiges auf Befehl des Commendanten Beer in Brand, schossen auch, so viel möglich ware, die alte Mauren darnieder. Als nun solchergestalt Eichelberg den Tillischen wenig mehr nutzen konte, zogen sie über ihre neuerbaute Brücke über den Necker,

(y) Pareus p. 340. & 341. Zeil. Top. Pal. p. 21. Theatr. Europ. T. 1. p. 787.

cker, und verschantzten sich daselbst, die Manheimer aber warffen ihre Necker-Brücke ab. Den 28. Sept. nahmen des Nachts die Tillische die Mühlau ein, und verschantzten sich auf den Kirchhof, weilen ein Soldat aus Manheim, so Schildwacht halten sollen, den Tillischen berichtet, daß daselbst der Wall am niedrigsten, und der Stadt-Graben fast trocken wäre. (z)

§. 36.

Von dem Kirchhoff und denen Kraut-Gärten schantzten sie hierauf biß an die Necker-Brücke, pflantzten an dreyen Orten ihre Gestück auf, und beschossen den 8. Octobr. die Stadt hefftig, machten sich auch zum Sturm fertig; als solches der General Veer vernahme, ließ er die nächste Häuser an der Vestung und die Eck-Häuser an den Gassen anzünden, dadurch dann die meisten Gebäue, ausser einigen neuen von Stein erbauten Häusern, wegen dem starck entstandenen Wind in die Asche geleget worden. Hierauf nahmen die Tillische Manheim mit stürmender Hand ein, fanden aber wenig Beute darinnen, weilen das Beste in die Vestung geflüchtet, und das übrige durch die Flammen verzehret worden. Aus den verbrannten Häusern konten hierauf die Tillische in die Vestung sehen, und mit Musqueten hinein schiessen, worzu noch kame, daß sie aus den alten und neuen Kellern leicht biß an den Graben der Vestung, worinnen das Wasser kaum zwey Schuh tieff ware, und sich

(z) Latomi Rel. l. c. p. 24. & 25. Theatr. Europ. l. c. p. 741. Pareus p. 354. 358. & 359. Beschreibung des Rheinstr. p. 426. sqq. Zeil. l. c. p. 36.

leicht abgraben ließ, fortschantzen, und eine Brust-Wehr auf dem Wall aufwerffen, und die Vestung trefflich beschiessen konten. Da nun der General Veer vermerckte, daß der Feind zum Stürmen sich fertig machte, er auch wegen allerhand Mangel sich in der Vestung nicht lange zu halten getrauete; als schickte er den 20. Octob. einen Trompeter mit einem Hauptmann hinaus in die Stadt, und ließ um einen ehrlichen Accord anhalten, welcher auch den 23. Octobr. geschlossen, und also diese vortreffliche Vestung übergeben wurde. Worauf den 25. Octobr. der General Veer auszoge und der Graf Tilly sich hinein begabe. (*)

§. 37.

Nun ware in der gantzen Pfaltz nichts mehr übrig, als die eintzige Vestung und Stadt Franckenthal, welche sich bißher noch tapffer gewehret hatte; hierauf richtete Tilly sein Aug, zog deßwegen gleich nach Eroberung der Vestung Manheim dahin, belagerte es von ferne, und wendete mit dem Herzuschantzen und Approschiren grosse Arbeit an, da indessen die Belagerte recht desperat heraus schossen, so daß sich fast keiner von den Tillischen ohne die gröste Lebens-Gefahr dörffen sehen lassen. Er konte also nichts dafür ausrichten, zumahlen der Winter hereinbrache, weßwegen er einen Theil seiner Völcker in die nächste Oerter verlegte, um die in der Stadt eingesperrt zu halten, und zur Uebergab zu zwingen, die Franckenthaler fielen aber zum öfftern aus, und nahmen hinweg was sie konten; den

(*) Theatr. Europ. T. 1. p. 742. Latomi Rel. l. c. p. 27. & 28. Pareus p. 360.

den andern Theil schickte er in die Wetterau, und sonderlich in die Grafschafften Hanau und Isenburg in die Winter-Quartiere, weilen in der Pfaltz alles verderbet, verwüstet und verzehret ware. Im Christ-Monath dieses 1622. Jahrs führte man die weitberühmte Heydelberger Bibliotheck nach Rom. Auch deutete man damahls den ausgewichenen Heydelbergischen Burgern durch angeschlagene Mandata an, daß sie sich innerhalb 6. Wochen wiederum in ihren Häusern einstellen und dieselbe bewohnen, den Land-Leuten aber, daß sie das Feld bauen solten. (a) Nebst den Kriegs-Unruhen, so diß Jahr die Pfaltz betroffen, suchte GOtt dieselbige auch mit andern Plagen heim. Dann um Pfingsten fieng die rothe und weisse Ruhr an vielen Orten an zu graßiren, und nahm viele Menschen hinweg; um Michaeli aber erfolgte die Haupt-Kranckheit, welche gleichfals viele auf die Todten-Bahr legte. (b) Auch galt diß gantze Jahr ein Reichsthaler ober Heydelberg biß Heilbrunn zehen Gulden, in Heydelberg aber fünff Gulden, die übrige silberne Müntzen hatten keine Prob, und waren meistens verfälscht. (c) Im Herbst blüheten vieler Orten die Bäume wieder, wie im Frühling, die Vögel legten Eyer und brüteten selbige aus. (d) Kurtz vor der Belägerung der

(a) Theatr. Europ. T. 1. p. 742. 732. & 733. Lutomi Rel. l. c. p. 28. & 77. Pareus p. 360.

(b) Michael Lebensl. ad h. ann.

(c) Stratemanni Theatr. Hist. p. 1118. Gänßsch. Würt. Chr. p. 138. Mich. Leb.

(d) Theatr. Europ. T. 1. p. 806.

der Stadt Heydelberg ſtarben daſelbſt der berühmte Juriſt Dionyſius Gotofredus, Joh. Opſopäus und Petrus de Spina, zwey erfahrne Medici, und der fromme und ſehr gelehrte Doctor der Heil. Schrifft, David Pareus, welcher gewünſcht ſoll haben, daß GOtt ihn das über die Stadt verhängte Unglück nicht wolle erleben laſſen, ſo auch geſchahe. (e)

§. 38.

Nachdeme nun im vorigen Jahr die gantze Pfaltz biß auf Franckenthal eingenommen worden, fienge man mit dieſem 1623. Jahr allgemächlich an die Religion zu ändern, und gebott mit dem neuen Jahr auch den neuen Calender zu halten, und die darinnen verfaßte Feſt- und Feyertage zu feyern, und auf den Cantzlen zu verkündigen, daraus den Pfarrern, ſo dieſem Befehl nicht nachlebten, viel Ungelegenheit entſtunde, wie dann den Pfarrern zu Dallau und Scheffelentz, weilen ſie einen Feyertag nicht verkündiget hatten, viertzig Reichsthaler Straff abgefordert wurden, davon jeder die Helffte erlegen ſolte, demnach ſie aber durch den Krieg erſchöpfft das Geld nicht zahlen konten, muſten ſie die erſte ſeyn, die man ihres Dienſtes entſetzte. (f) In den Rathſchlägen wider den Churf. und König Friedrich fuhre man auch fort, und ward denſelben den 25. Febr. auf dem Reichstag zu Regenſpurg die Chur-Würde vom Kayſer und etlichen Churfürſten genommen, und

(e) Stratemanni Theatr. Hiſt. p. 1119.

(f) Mich. Lebens-L. ad h. ann.

und dem Hertzog Maximilian von Bayern gegeben. (g)

§. 39.

Im vorigen Jahr ware gedachter massen in der gantzen Pfaltz nichts mehr als die eintzige Stadt Franckenthal, so noch nicht eingenommen worden, übrig geblieben, welche Tilly jedoch eingesperret hielte, dessen ungeachtet fielen sie zum öfftern aus, raubten und plünderten, was sie konten, und fügten den Benachbahrten grossen Schaden zu; Unter andern nahmen sie den Manheimern ein Schiff mit Lebens-Mitteln und Wein beladen des Nachts hinweg, und machten die Wacht darnieder, von den Wormser Kaufleuten aber eroberten sie fünfftzig Tonnen Häring, so der Stadt Franckenthal den Mangel, welchen sie an Saltz litte, ziemlicher massen ersetzten, weilen die Stadt nun mit Gewalt nicht wohl zu gewinnen ware, handelten die Spanier mit dem König in Engelland, daß diese Haupt-Vestung der Spanischen Infantin möchte in Sequestration übergeben werden, worgegen man Spanischer Seiten versprach die Aussöhnung des Churfürsten Friedrichs bey dem Kayser zu befördern, worüber den 19. (29) Martii ein Accord aufgerichtet wurde, da dann die Englische Besatzung, welche sich auf den letzten Bluts-Tropffen zu wehren gedachte, ausziehen muste, hingegen zogen die Spanische unter dem Commando Don Verdugo hinein, und besetzten die Vestung mit einer starcken Guarnison, welche her-

(g) Theatr. Europ. T. 1. p. 819. Pareus p. 361. Laromi Rel. l. c. p. 68.

hernach wegen Ausbleibung ihres Solds die Stadt plündern wolten, so aber von den Officirern noch in Zeiten verhindert wurde. (h)

§. 40.

Als nun die gantze Pfaltz unter die Spanische und Bayerische Bottmäßigkeit gerathen, ereigneten sich allerhand Beschwernüssen, fürnemlich daß man allhier zu Heydelberg und in denen benachbahrten Dörffern alle Pfarrer vertriebe und ins Elend jagte, und ihnen nicht einmahl als Privat-Personen darinnen zu leben vergönnen wolte; Ingleichen beschwerte man die in Grundverdorbene Unterthanen mit neuen und unerträglichen Auflagen, und zoge deren Güter ein, die sich aus dem Land begeben hatten. Die Amt-Leute, Rentmeister und andere Personen, so des Lands Einkommen zu heben pflegten, zwunge man Rechnung zu thun, und das Geld, so sie währendem Krieg an ihren rechtmäßigen Herren, und dessen Trouppen bezahlt, wiederum zu ersetzen. (i) In diesem Jahr liessen sich im Odenwald und anderstwo allerhand farbichte Mäuse, auch Sonntags in denen Kirchen sehen. Das Geld bliebe fast diß gantze Jahr annoch in hohem Werth, ein Reichsthaler galt zwölff, und ein Ducat zwantzig Gulden, (k) biß endlich auf hohe Kayserliche, Chur- und Fürstliche Ver-

(h) Theatr. Europ. T. 1. p. 853--855. Latomi Relat. Vern. an. 1623. p. 24--28. Pareus p. 360. & 361. Zeil. Top. Pal. p. 20. & 21.

(i) Theatr. Europ. T. 1. p. 856. Latom. Rel. Autumn. an. 1623.

(k) Mich. Leb. l. ad h. an.

Verordnungen die liederliche meist kupfferne Müntzen gar abgeschafft, die gute Sorten aber auf ihren alten Preiß auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg gesetzt wurden, nemlich den Reichsthaler zu anderthalben Gulden, die Ducat aber zu viertzig Batzen. (l) Zu Windischbuch im Amt Boxberg haben in diesem Jahr in einem Hauß, Ofen, Bäncke, Wände und andere Dinge Blut geschwitzt. (m) Den 29. Nov. ließ sich von der Bergstrasse biß in die Pfaltz ein starckes Erdbeben verspüren, welches das Schloß Starckenburg hefftig empfunden. Dieses Erdbeben begleitete ein starcker Frost, wodurch alle Wasser und Schiffreiche Flüsse zufrohren, sie giengen aber um Weyhnachten mit grossen Sturmwinden und Regen wiederum auf, welches einen grossen Eißgang und Gewässer verursachte, und hin und wieder an Gebäuen, Kellern, Brücken und sonsten grossen Schaden zufügte. (n)

§. 41.

Wie das verflossene Jahr sich mit Kält und grossem Wasser geendet, so nahme das 1624. einen gleichmäßigen Anfang, indeme alle Flüsse abermahl hart zufrohren, und nahmen mit einem starcken Eysgang, und Ergiessung der Strömen ihren Aufbruch, und thaten allenthalben grossen Schaden. (o) Auch fuhren die Catholische mit ihrer

(l) Gänßsch. Würtenb. Chr. p. 140.
(m) Latomi Rel. l. c. p. 82. Theatr. l. c. p. 889.
(n) Latoni Rel. l. c. p. 45. & 68. Theatr. Europ. T. 1. p. 890.
(o) Latomi Rel. l. c. Theatr. Europ. l. c.

ihrer Reformation fort, und setzten alle Pfarrer in der Pfaltz, wie auch die Professores zu Heydelberg ab. Auf die Ober-Aemter Heydelberg, Ladenburg, Bretten und Mosbach legte man neue Contributionen, Servis-Geld genannt, und muste ein jeder Burger von hundert Gulden zwantzig Kreutzer erlegen. Sonsten ware diß Jahr ein sehr warmer Sommer, gab guter Wein, aber die Früchten waren wegen Hagel-Wetter und Verderbung durch den Krieg sehr theuer, dann ein Mayntzer Malter Korn galt um und zu Heydelberg neun Gulden, und ein Malter Haber zwey Königsthaler. (p) Im Anfang des 625. Jahrs wüteten die Sturmwinde sehr hefftig, hernach gab es noch im Januario ungewöhnliche Hitze, so daß das Blum-Werck, welches erst im Märtz und April zu blühen pflegt, schon in diesem Monath Blumen brachte, und die Mandel- und andere Bäume blüheten. Im Febr. aber folgte abermahls grosse Kälte, wodurch alles wiederum erfrohre, der Sommer ware windig und kalt, sonderlich war es im Junio einiger Orten viel kälter, als sonsten im Hornung, (q) und fiele in Hessen, in der Wetterau und Westerwald um Pfingsten, da das Korn blühete, ein grosser den Bäumen und Früchten sehr schädlicher Schnee, um Heydelberg und am Neckar-Strom schneyete es zwar nicht, es regnete aber starck, und war sehr kalt. (r) Im Anfang des Februarii fande ein Bauer zu Mörsch bey Francken-

(p) Mich. Leb. l. ad h. an.
(q) Theatr. Europ. T. 1. p. 999.
(r) Mich. Lebensl. l. c.

ckenthal auf einem Birnbaum in seinem Garten ein Wunder-Gewächs, welches er abbrach und dem Stadt-Schreiber zu Franckenthal zustellte, welches nachmahls der Gubernator daselbsten der Spanischen Infantin zuschickte. Es ware nicht recht rund wie andere Aeste, sondern breitlicht, einer Ellen lang, an Farbe fast braun und hatte folgende Figuren, nemlich einen Löwen-Kopff, einen Finger auf selbige Manier, einen Neben-Finger, einen Delphins-Kopff, einen Bären-Fuß, einen Pferds-Fuß und ein Neben-Sprößlein, so davon abgebrochen. (s)

§. 42.

Im folgendem 1626. Jahr den 21. Jan. Vormittags zwischen 9. und 10. Uhr, ließ sich zu und um Worms ein starckes Erdbeben spüren, dadurch die Thürne und Häuser hefftig erschüttert wurden. (t) Um Pfingsten aber erfrohr am Neckar-Strohm Korn und Wein, welches eine grosse Theurung nach sich zoge. Das 1627. Jahr war naß und kalt, und wuchs ein saurer Wein, worauf 1628. ein noch viel kälteres, nasses und unstätes Jahr erfolgte, der Wein ware noch viel saurer als im vorigen Jahr, dann wegen des kalten Wetters konten die Trauben nicht zeitigen, dahero liessen viel Leut die Trauben an den Stöcken hangen, andere schenckten die Trauben, etliche aber den Wein hinweg, weilen er wegen allzugrosser Säure nicht konte getruncken werden. In diesem und vorhergehenden Jahr zwang man die Pfältzische

(s) Theatr. Europ. l. c. p. 1000.
(t) Theatr. Europ. T. 1. p. 1085.

Unterthanen Jung und Alt zur Meß zu gehen, und die Catholische Religion anzunehmen; wer sich nicht bequemen wolte, muste seine Güter verkauffen, den zehenden Pfenning zurück lassen, und die Pfaltz mit dem Rücken ansehen; der gröste Hauff blieb im Land, und änderte die Religion, nur einige wenige zogen davon. (u) Diese angefangene Reformation ward 1629. noch eiferig fortgesetzt, und im gantzen Römischen Reich ein Kayserliches Edict angeschlagen und bekandt gemacht, darinnen denen Protestanten ernstlich anbefohlen wurde, die seit dem Passauischen Vertrag eingezogene Kirchen-Güter und Clöster wiederum heraus zu geben, wodurch dann viele Clöster mit Mönchen wiederum besetzt wurden. (vv) Auch stellte die Catholische Liga zu Ende des Januarii eine Versammlung zu Heydelberg an, welche biß in den Märtz währete, darauf man von Herstellung des Friedens, Einräumung der eingezogenen Kirchen-Gütern und andern Dingen mehr handelte. (x) Diß Jahr ware sonst fruchtbar, gab viel Frucht und Wein. An. 1630. gab es wegen grosser Hitze viele Feuers-Brünste, zu Gundersblum bey Oppenheim brannten im Julio durch einen Soldaten der eine Flinte loß schiessen wolte, 50. Häuser ab, auch verbrannten 13. Kinder und ein Vatter der den Seinen helffen wolte. Es wuchs viel Frucht und guter Wein. Das 1631. Jahr war gleichfalls recht gesegnet an Frucht, Wein,

(u) Mich. Lebensl. ad h. an. Pareus p. 371.

(w) Theatr. Europ. T. 2. p. 1. sqq.

(x) Theatr. Europ T. 1. p. 1311. & T. 2. p. 38.

Wein, Obſt und andern Dingen; Ein Mayntzer Malter Korn galt einen Reichsthaler, ein Malter Speltz 18. Batzen, ein Maaß Wein beym Wirth acht Kreutzer. (y)

§. 43.

Seit einigen Jahren her hatte man alle Proteſtirende Pfarrer aus der Pfaltz und ſonſten vertrieben, und die Leute ihre Religion zu ändern gezwungen, in dieſem 1631. Jahr aber kam der König **Guſtavus Adolphus** aus Schweden ins Römiſche Reich, vereinigte ſich zu Ende des Winter-Monaths mit der Stadt Franckfurth, und brach den erſten Decembr. von dannen auf, rückte auf Darmſtadt nach dem Rhein zu, nahme **Bensheim, Heppenheim, Weinheim, Starckenburg** und **Ladenburg** ohne Widerſtand ein, weilen die Bayeriſche aus Furcht für den Schweden davon geflohen waren. Als diß geſchehen, war er darauf bedacht, wie er über den Rhein kommen möchte, zu dem Ende ſetzte er ſich den 6. Decembr. 1631. zu Viert, eine halbe Stund oberhalb der Spaniſchen **Stern-Schantz**, ſo gegen Oppenheim über gemacht worden, in einen Nachen, welchen er zu **Stockſtatt** bekommen hatte, und fuhr über den Rhein, um die Gelegenheit bey Oppenheim zu erkundigen, als er aber bereits am Land ausgeſtiegen, renneten etliche Spaniſche Reuter auf ihn loß, weswegen er in Eyl wiederum zurück fuhre, und glücklich zu den Seinigen kam. Den 7. Decembr. ließ er in zweyen Schiffen (welche ein Schiffmann von **Nierſtein**

(y) Mich. Lebensl. ad h. ann.

gebracht, und bey der Uberfahrt grossen Vorschub gethan hatte) 500. Mann übersetzen, welche von 14. Spanischen Compagnien Reutern und Dragonern, so ihnen den Anzug verwehren wolten, harten Wiederstand funden, die sie doch endlich, ungeachtet die Spanier weit starcker waren, und zum drittenmahl mit gröster Furie ansetzten, mit gröster Tapfferkeit zurück schlugen, biß von ihnen den Schwedischen mehr Volck herzu gebracht wurde, da dann die Spanier mit einem harten Verlust das Feld räumen, sich auf Oppenheim und ferner auf Mayntz retiriren musten. (z) An dem Ort wo der König über den Rhein gegangen, ließ er zur ewigen Gedächtnus eine Säule aufrichten, so ungefehr 55. Schuh hoch von der Erden ist, und auf zwo Kugeln ruhet, oben darauf stehet ein gecrönter Schwedischer Löw mit einem Schwerdt. (*)

§. 44.

Es liesse hierauf der König, als die Spanier so glücklich zurück geschlagen waren, das Morgen-Lied: **Aus meines Hertzens-Grunde** ꝛc. singen, und ordnete nach dessen Endigung, daß das Geschütz und etliche Regimenter zu Roß und Fuß über den Rhein gebracht wurden, welchen er selbst in hoher Person folgte, und also auf beyden Seiten des Rheins auf **Oppenheim** und auf die **Stern-Schantz** dieses Rheins zuzoge, worauf die Schantz mit Accord übergienge. Die Stadt aber

(z) Pareus p. 379. Zeil. Top. Pal. p. 41. Theatr. Eur. T. 2. p. 450. & 451.

(*) Zeil. Top. Pal. p. 41.

aber (darbey die Bürger und Einwohner, als welche hertzlich wünschten der Spanier einmahl loß zu werden, thaten auch das Ihrige, und schlugen viel Spanier todt) und das Schloß **Landes-Cron**, worinnen bey 500. Spanier niedergehauen wurden, gienge mit stürmender Hand an die Schwedische über. Dieses setzte die Spanier und Lothringer, so in selbigen Gegenden lagen, in solche Furcht und Schrecken, daß sie, wo sie sich nicht zu halten getraueten, vor der Schweden Ankunfft davon lieffen, die Vestung **Stein** steckten sie in Brand, und flohen theils auf Mayntz, theils auf Franckenthal. **Worms** ward bißhero von den Lothringern hart bedrängt, doch machten sie es bey ihrem Abzug noch am ärgsten; dann die Stadt muste ihrem Obristen **Osseland** zweyhundert Ducaten, drey tausend Reichsthaler, und einen Sack voll Silberwerck geben; zu diesem forderte er noch zehen tausend Reichsthaler, weilen aber die Stadt solche nicht zahlen konte, nahm er den Stadtmeister Danner, und den Rathsherrn Hartmann Seidenbinder mit sich hinweg gefangen, biß sie die begehrte Summa erlegt hatten; Uberdiß warffen sie bey ihrem Abzug 50. Tonnen Pulver bey St. Andreas in ein Loch, zündeten es an, und beschädigten damit viele Menschen und Häuser. Gleichfalls hauseten sie an andern Orten recht Tyrannisch, verderbten alles aufs äusserste, plünderten die Häuser aus, verbrenneten den Haußrath, streuten das Bettwerck in die Lufft, und trieben unmenschlichen Muthwillen, nicht anderst, als wann die Einwohner ihre abgesagte Feinde wären; übrigens

waren sie furchtsam und verzagt, warteten der Schweden nicht, wann sie schon stärcker waren, sondern flohen bey Zeiten davon. (a)

§. 45.

Von Oppenheim ruckte der König von Schweden mit seiner Armee auf **Maynz**, nahm selbige Stadt den 14. Decembr. mit Accord ein, bekame darinnen 8. Stück Geschütz, 120. Tonnen Pulver, und sonsten einen grossen Vorrath; sein Quartier nahm er im Schloß, und ließ die Burger achtzig tausend Reichsthaler, die Geistlichen aber und Juden eine besondere Summe für die Plünderung zahlen; er nahme auch sonsten die meiste Oerter in der Pfaltz ein, so daß die Spanier sich nicht wol mehr halten konten. Zu **Franckenthal** schantzten die Spanier aufs eyfrigste, damit sie sich in selbiger Stadt besser als in andern Oertern schützen mögten; **Speyer** aber ergab sich freywillig, weswegen die Spanier **Germersheim** und **Neustadt** aus Furcht für den Schweden verliessen, welche beyde Städte auch wiederum besetzten. **Mannheim** aber ward den 29. Decembr. alt. Cal. durch folgende Kriegs-List den Bayerischen wiederum entrissen; dann der Hertzog Leonhard von Sachsen-Weimar drunge Morgens in aller früh eilend auf die Festung mit 300. Mann, wohl wissende, daß die Wachten übel bestellt waren; als nun die Schildwacht fragte: Was für Volck sie wären, antworteten sie: Sie würden von den Schwedischen verfolgt, und baten, man solte sie nur eilends einlassen, so auch geschahe; den Teutschen

(a) Theatr. Europ. T. 2. p. 451. Zeil. l. c. p. 41. & 59.

schen gaben sie Quartier, die übrige aber bey 250. Mann hieben sie darnieder, und nahmen den Capitain Maraval samt seinem Fendrich gefangen, welche beyde sie nach bezahlter Rantzion wieder ledig liessen, so ihnen aber sehr übel bekame, dann als sie hernach auf Heydelberg kamen, setzte sie der Gubernator gefangen, und ließ sie nach Verfliessung einer kurtzen Zeit, wegen Verwahrlosung der fürtrefflichen Festung **Friedrichsburg** zu Mannheim, enthaupten. Der Verlust dieser Festung schmertzte die Bayerische so vielmehr, weilen selbige den General Tilly so viel Volck gekostet und ihme nun der Paß vom Rhein gesperret, und die Zufuhr auf Heydelberg abgeschnitten ware. (b)

§. 46.

Bißhero hat sich der Churfürst und König Friederich im Haag aufgehalten, und mit gröster Gedult erwartet, wie es endlich mit seinen Sachen auslauffen würde; da nun der König aus Schweden in der Pfaltz so glücklich siegete, und im Dec. 1631. den meisten Theil von der Untern-Pfaltz wiederum erobert hatte, kam er auf des Königs in Schweden Begehren den 11. Febr. zu demselben auf Franckfurt, und erlegt ihm eine starcke Summa Gelds, damit er ihm zur Erlangung seiner Landen ferner behülfflich seyn möchte. Bald hierauf nemlich in der Mitte dieses Monats schickte er eine Anzahl Volcks für **Creutznach**, und ließ selbige Stadt belagern, wohin auch beyde Kö-

(b) Beschreib. des Rheinstr. p. 428. Zeil. Topogr. Pal. p. 21. & 36. Theatr. Europ. T. 2. p. 451–453.

nige in hoher Person reiseten, da dann bald nach ihrer Ankunfft die Stadt mit stürmender Hand übergienge, und die wenige Spanier, so sich noch nicht aufs Schloß begeben hatten, darnieder gehauen, die Burgers-Häuser aber mit der Plünderung verschonet wurden. Hierauf hat man das bey der Stadt gelegene Schloß **Kaurzenberg** mit Ernst angegriffen, worgegen sich die Besatzung starck gewehret, und ziemlichen Schaden unter den Schwedischen gethan. Als aber der König das Schloß untergraben und eine Mine springen liesse, so eine ziemliche Würckung gethan, liessen die Spanische die Trommel rühren und schryen um Gnade; Sie musten sich aber auf Gnad und Ungnad ergeben, und das Gewehr niederlegen, der König aber schenckte ihnen das Gewehr aus Gnaden, und ließ sie davon ziehen, das Schloß und Stadt aber besetzte er wohl. Während dieser Belagerung sind ungefehr zwey hundert Mann von den Schwedischen todt blieben und verwundet worden; der König Gustavus Adolphus selbst war in grosser Gefahr. (c)

§. 47.

Zu Anfang vorgemeldten 1632. Jahrs eroberte der Schwedische General, Rheingraf Otto Ludwig, die Stadt **Kirchberg** auf dem Hundsrück mit stürmender Hand, und machte hundert und etliche viertzig Italiäner und Burgunder darinnen nieder, den Teutschen aber, so etwan hundert Mann waren, gab er Quartier, und nahm sie in seine Dienste. Hernächst nahm er **Bacharach**

folgen-

(c) Theatr. Europ. T. 2. p. 497. Zeil. l. c. p. 17.

folgender gestalt ein ; Erstlich schickte er auf den Neuen Jahrs-Tag, neuen Cal. 1632. einen Trompeter dafür, und ließ die Stadt samt dem Schloß Staleck im Nahmen des Königs von Schweden auffordern; diesem Trompeter verehrte der Spanische Capitain-Lieutenant Paul Berdrangle einen Reichsthaler nebst einem trunck Wein, und schickte ihn mit dieser Antwort wiederum zurück: **Er bedancke sich für das gebrachte Neue Jahr, und weilen er kein anders als das Soldaten-Handwerck gelernet, ihme auch eine Schande wäre ein so starck und wol proviantirtes Schloß zu übergeben, wolte er der Schwedischen erwarten, und sein Bestes thun.** Der zwey Tag hernach dahin abgefertigte Trompeter brachte gleichmäßige Antwort, worauf zwey hundert Schwedische den 6. Jan. neuen Cal. des Nachts ungefehr um 2. Uhr die Stadt folgender Maaffen eroberten : sie stiegen in aller Stille zur Müntz-Pforten hinein, brachen ein Loch darein, und drungen dadurch in die Stadt, stellten auf St. Werners Kirchen, Kirchhof und Schul eine Wache, bestiegen darauf den Zoll-Thurn, und hieben theils Spanische, so Wacht darauf gehalten, und auf die Schwedische Feuer gaben, darnieder, tractirten den alten Bacharacher, Diepacher und Mannebacher Catholische Pfarrere, welche ihnen beym Einfall in die Hände geriethen, sehr übel, gaben sie aber auf veraccordirte Rantzion wiederum loß. Den 8. Jan. eroberten die Schweden das Diepacher Schloß Fürstenberg, und das Steger Stalberg, machten die darauf gefunde-

ne vierzehen Spanische Soldaten theils darnieder, theils aber nahmen sie gefangen. Den ersten Jan. alt. Cal. hat der zu Werle gewesene Pfarrer Philipp Inselius die erste Predigt zu Bacharach gehalten, und also das Neue Jahr nach der alten Zeit wiederum angefangen. Als nachmahlen unter einem Obrist Wachtmeister von dem Sachsen-Weimarischen Regiment noch mehreres Volck ankam, haben sie den 7. und 8. Jan. alt. Cal. den Spanischen mit Untergraben so angst und bang gemacht, daß sie zwey Tag lang beständig um Quartier geruffen, worauf endlich das Schloß mit Accord übergeben wurde, und die Spanische etliche fünffzig Mann starck auszogen, davon die meiste sich in Schwedische Dienste begaben, die übrige noch kaum zehen Mann marschirten mit ihrem Capitain davon. Während dieser Belagerung wurde nur ein Sergeant und Soldat von den Schwedischen verwundet, und eines Nagelschmids Knecht todt geschossen. Das Schloß ward hierauf mit 60. Mann und einem Feldweibel besetzt, so aber den 16. Jan. wiederum nach der Hessischen Armee abgefordert wurden. (d)

§. 48.

Als diß zu Bacharach fürgieng, schickte Landgraf Wilhelm den 5. Jan. neuen Cal. den Obrist Conrad von Uffeln mit einem Regiment für Caub, und die Schlösser Guldenfelß und Pfaltz oder Pfaltzgrafenstein, welche auch in selbiger Nacht die Stadt einnahmen, mit 400. Mann hinein zogen,

(d) Zeilers Reißb. P. 2. p. 388. & Topog. Pal. p. 33. & 12. Theatr. Europ. T. 2. p. 497. & 498.

gen, und etliche von der Guarniſon niederhieben, da inzwiſchen die übrige ſich aufs Schloß und auf den Diebs-Thurn retirirten. Nach Einnahm der Stadt forderten ſie die beyde Schlöſſer, auf welchen noch eine ziemlich ſtarcke Beſatzung lage, auf, und belägerten dieſelbe, die Spaniſche wehrten ſich anfänglich tapffer und ſchoſſen ſtarck heraus da aber der Obriſt-Lieutenant Tilly von Yßler mit mehrerem Volck und drey halben Carthaunen ankame, das Schloß hefftig beſchieſſen, und allen Ernſt anwenden ließ, ergaben ſie ſich mit Accord, und zogen den 8. (18.) Jan. Nachmittag zwiſchen zwey und drey Uhren mit fliegenden Fahnen, Sack und Pack aus, und wurden von den Heßiſchen biß Coblentz ſicher begleitet. (e) Die Beſatzungen in **Heydelberg** und **Franckenthal** feyerten unter dieſem Verlauf auch nicht, ſondern machten durch ihr öffters Ausfallen, Wegnehmung des Viehs, Getrayds und anderer Dingen in den angräntzenden Orten alles unſicher; wie dann die Spaniſche aus Franckenthal mit etlichen Compagnien für **Neuſtadt** zogen und die Stadt aufforderten, die darinn verlegte Bauren wehrten ſich zwar mit der Burgerſchafft tapffer, und erlegten einige, doch muſten ſie ſich endlich ergeben, da dann die Spanier 300. Stück Vieh und andere Sachen nahmen und davon zogen. (f) Auf dem Hundsrück beraubten die Schwediſche zu Anfang des Julii die Stadt **Kirchberg** der Feſtungen, Mauren und Wall, damit die Spanier ſelbige nicht mehr, wie

(e) Theatr. Europ. T. 2. p. 498. Zeil. Topog. Pal. p. 15.
(f) Ibid. p. 512. & 513.

wie bißher geschehen, so offt einnehmen könten. Im Anfang des Augusti aber nahmen die Kayserliche unter ihrem Obristen Ossa und Grafen von Montecuculi die Stadt Bretten ein, zwungen die darinne gelegene 200. Schwedische Soldaten Dienst zu nehmen, plünderten die Stadt, verbrannten die Pforten, rissen die Mauren zum theil nieder, und führten neun Personen mit sich nach Bruchsal gefangen. (g)

§. 49.

Gleichfalls belagerte der Stadthalter zu Heydelberg, Henrich von Metternich, im Julio das Städtlein Wißloch, welches die Schweden zwey Monat zuvor erobert hatten, setzte ihm hart zu, und steckte bereits drey Häuser in den Brand. Als aber die Schweden solches erfuhren, ruckte der Feld-Marschall mit einem Entsatz dahin, und verjagte die Heydelbergische, welche einen Succurs von den Kayserlichen erwarteten; es wurde aber selbiger bey seiner Ankunfft von der Schwedischen Reuterey, sonderlich dem Rheingräflichen Regiment am Wald unversehens angegriffen, nach geringer Gegenwehr in die Flucht geschlagen, und biß Mingelsheim starck verfolget, dabey dann der Obrist Montballion nebst seinem Obrist-Lieutenant, etlichen Rittmeistern und über 200. Soldaten todt blieben, ohne diejenige, so von ihren Pferden geloffen, und sich in die Büsche verkrochen, aber von dem nachfolgenden Trost ihren Rest bekamen, die ziemliche Anzahl gefangene nicht mitgerechnet. Wurde also die gantze Reu-

terey

(g) Ibid. p. 551. Zeil. l. c. p. 33. & 14.

terey, so in tausend wohl mondirter Mann, und meistentheils Kuraßierer gewesen, gäntzlich ruinirt. (h) Da nun die Schlacht bey Wißloch auf Kayserlicher Seiten unglücklich ausgefallen, und die Stadt Heydelberg von etlichen Schwedischen und Land-Volck starck bloquirt, und ihr alle Zufuhr abgeschnitten worden, wurde Franckenthal gleicherweiß im Octobr. von etlichen Rheingrävischen und Pfältzischen Ausschuß geschlossen, daß die Spanische sich nicht länger im letztern Ort halten konten, haben sie sich endlich mit Bewilligung der Spanischen Infantin von Brüssel den 3. Nov. in einen Accord eingelassen, und sind den 26. Nov. aus Franckenthal nach der Mosel gezogen. (i)

§. 50.

Ubrigens ware diß Jahr wegen Krieg, Theurung und Absterben grosser Herren ziemlich unglücklich, sonderlich wurden die Pfältzische Unterthanen von den Schwedischen Haupt-Leuten mit Geldforderungen und sonsten hart bedränget. Den 13. Mertz Morgens um 8. Uhr, als die Leut in die Kirch gehen wolten, liessen sich zu Mosbach und in selbiger Gegend auf einmahl drey Sonnen nebst einem Regenbogen sehen. (k) Auch graßirte die Pest an allen Orten Teutschlands, und hat, wo nicht die gantze Pfaltz, doch wenigstens Franckenthal berühret. (l) Auch starbe den 19. Nov.

(h) Zeil. l. c. p. 53. & 54. Theatr. Europ. T. 2. p. 551. & 552.

(i) Pfältz. Geschichts-Cal. p. 32. Zeil. l. c. p. 21. & Append. p. 9. Theatr. Europ. l. c. p. 644. & 645.

(k) Michael Lebl. ad h. ann.

(l) Theatr. Europ. T. 2. p. 658. conf. p. 645.

19. Nov. dieses 1632. Jahrs Morgens nach 7. Uhren an der Pest, oder sonst einem Fieber zu Mayntz der durch viele Widerwärtigkeiten und Trübsalen geführte gedultige Friedrich, gewesener Churfürst von der Pfaltz und König von Böhmen, und ward hernach von seinem Bruder Ludwig Philipp nach Sedan in Franckreich geführet, und daselbst begraben, seines Alters 36. Jahr, 3. Monat und 3. Tag, seiner Churfürstlichen Regierung aber 22. Jahr, die Zeit, da er unter der Vormundschaffte gestanden, und im Elend herum geschwebet, mit gerechnet. (m)

Das XXI. Capitel.

Was sich nach dem Tod Churf. Friedrichs unter der Vormundschafft Ludwig Philipps von 1633. biß 1648. auf dem Westphälischen Frieden-Schluß zu Heydelberg und in der gantzen Pfaltz merckwürdiges zugetragen.

§. 1.

CArl Ludwig, zugenannt der teutsche Salomon, ein Sohn des vorigen, gebohren zu Heydelberg den 12. (22.) Decembr. 1617. folgte seinem Hrn. Vatter nach, ware aber noch bey desselben erfolgten Tod minderjährig, weswegē seines Vatters Bruder Pfaltzgraf Ludwig Philipp die Vormundschafft über die wiederum eingenommene Unter-Pfaltz antratt, als worzu er sonderlich auf

(m) Toln. Hist. Pal. p. 163. Pareusp. 533. & 534 Pfältz. Geschichts-Cal. p. 32. Theatr. Europ. l. c. p. 646. Johannis Miscell. Pal. p. 254.

auf dem im Frühling dieses 1633. Jahrs zu Heilbrunn gehaltenen Chur- und Fürsten-Tag ernennet wurde. (a) Schon voraus hatte man die feste Resolution genommen Heydelberg durch Abschneidung der Zufuhr zur Übergab zu zwingen, weilen aber dieses nicht wohl ins Werck zu richten ware, biß das Schloß Dielsperg gewonnen, von dannen man den Necker sperren konte; als wurde dem Obr. Ludwig von Schmidberg anbefohlen ein wachendes Aug darauf zu haben, welcher dann auch Dielsperg eine geraume Zeit her bloquirt hielte, und mit Hülff des Commendanten an der Bergstraß und zu Franckenthal Abel Moda Volcks den 12. Januarii das Städtlein erstiegen, und eingenommen, und bey 30. Bayerische zu Kriegs-Gefangenen gemacht, die übrige begaben sich ins Schloß, welches sie doch nicht lang zu halten getraueten, sondern es den 17. Januarii 1633. nach vorhergegangener Aufforderung mit Accord übergaben, und den 19. darauf ausgezogen, die Schwedische aber ruckten hinein und fanden noch einen ziemlichen Vorrath an Lebens-Mitteln und Munition. Während der Belagerung des Schlosses Dielsperg thate die Besatzung zu Heydelberg einen Ausfall auf Schrießheim, überfielen, wegen schlecht gehaltener Wacht, den Ausschuß daselbst, machten drey Mann nieder, verwundeten sieben, führten sieben nach Heydelberg gefangen, und brachten 6. paar Ochsen zur Beut davon;

(a) Toln. Hist. Pal. p. 163. Mich. Lebensl. ad h. ann. Theatr. Europ. T. 2. p. 647. Pfälz. Geschichts Cal. p. 32. Pufendorf. Schwed. und Teutsch. Krieg l. 8. §. 28. sqq.

von; Sie fielen auch zu Rohrbach, Nußbach und Leimen ein, musten aber wegen den von Schwetzingen herannahenden Schwedis. Troupen etliche mit Früchten beladene Wägen und Kärch im Stich lassen, und sich eilends nach Heydelberg begeben. (b)

§. 2.

Ob nun wohl Dilsperg an die Schwedische übergangen ware, bliebe die Stadt Heydelberg dennoch in der Bayerischen Gewalt, und wagte der Stadthalter darinnen noch zuweilen einen Ausfall, schaffte auch allen Vorrath und Bagage aus der Stadt ins Schloß, besetzte dasselbe mit einer starcken Guarnison, es versperreten aber die Schweden derselben alle Zufuhr, und zogen sich zu Anfang des Mayen unter dem Commando des Pfaltzgrafen Christian von Birckenfeld daherum näher zusammen, worauf der Obrist-Lieutenant Abel Moda den 5. (15.) May Morgens früh um drey Uhr sich der Stadt Heydelberg ohne Verlust eines einzigen Mannes mit Behändigkeit bemächtigte, welche unvermuthete geschwinde Einnahm verursachte, daß sich der Pater von Coppenstein, der fürnehmste Geistliche in Heydelberg, samt etlichen Bayerischen Officierern in der Stadt versäumeten, und also angehalten wurden, und zwar auf ihren Pfingst-Tag. Nach Verlauff einer Stunde erfuhr erst die Besatzung im Schloß, daß die Stadt erobert seye, worauf sie mit grossem

(b) Theatr. Europ. T. 2. p. 662. & 663. & T. 3. p. 16. & 17. Zeil. Topogr. Pal. Anhang p. 8. Pufendorff. l. c. §. 23. p. 129. ed. germ.

sem und kleinem Geschütz hefftig schossen, auch viele Granaten und Feuer-Kugeln in die Stadt wurffen; also daß denselbigen Tag sieben Tonnen Pulver verschossen wurden, doch gieng alles ohne sonderlichen Schaden ab; und wurden alle Gassen verdeckt und geblendet. Hierauf beschlosse man das Schloß mit Gewalt anzugreiffen; zu welchem Ende Pfaltzgraf Christian von Birckenfeld nach 14. Tagen mit der übrigen Armee anruckte, machte allerhand Anordnungen, und ließ den 19. May nach vorgehaltener Predigt etliche Regimenter zu Fuß, und das Leib-Regiment zu Pferd gleich vor die Stadt ins Feld stellen, das Leib-Regiment zu Fuß und zwey andere Schottische über den Berg nach dem Wolffsbrunnen zu, die andere aber in die Stadt, die Posten um das alte Schloß mit den übrigen Truppen, als nemlich den Hoheloischen und Modischen zu nehmen, die Reuter aber in ihre Quartier zu marschiren. Der Pfaltzgraf selbst nahm nebst den Schottischen sein Quartier auf den Wiesen beym Wolffsbrunnen, faßte auch einen Posten auf einen Mußqueten-Schuß nahe an des Feindes Schantz, und besetzte denselben; es hatte aber diese Schantz mehr hinter sich, als man anfänglich von aussen urtheilen konte. Nun mangelte es noch an schweren Gestücken, welche man nicht wohl über die hohe Berg an den Ort der Belagerung bringen konte, doch beschlosse man endlich selbige bey der Nacht den Necker hinauf gegen das Closter Neuburg zu führen, und bey Schlierbach übersetzen zu lassen; Die zwey erste Stück wurden von dem Volck, damit es der

Feind nicht so leicht mercken möchte, hinauf gezogen, und weilen es windig, und die Mühlen rauscheten, brachte man die übrige Gestück und Munition-Wägen, ohne daß es der Feind merckte, mit Pferden glücklich hinauf, liesse bey anbrechendem Tag über den Necker setzen, und sofort über den Berg beym Wolffsbrunnen hinauf auf den Caninchen-Berg oder Fasanen-Garten bringen. (c)

§. 3.

Inzwischen als man die Stücke herbey brachte, approschirte das Fußvolck je länger je näher an die Schantze, und wurde auf einen Pistol-Schuß nahe eine Batterie von vier halben Carthaunen in solcher Eil vom Artollerie-Obristen Simon Schultheissen verfertigt, daß man mit zwo Carthaunen zu schiessen anfienge. Mit dem Approchiren hatte man guten Vortheil, weilen die vorige alte Werck, so Tilly vor eilff Jahren gemacht, nicht gäntzlich niedergeworffen worden, und man daher noch allenthalben Verdeckung gnug fande. Die Schantz war dreyeckigt mit dem Punct nach dem Wolffsbrunnen zugerichtet, hoch und wohl gebauet, inwendig mit dreyen Minen, einem Pulver-Keller, und Corps de Garde versehen, die Ober-Linie konte aus dem Schloß gnugsam, die unterste aber dem Necker zu gar nicht bestrichen werden. Als man nun solchergestalt auf die Schantz

(c) Pufendorff Schwed. teutsch. Kr. l. 5. §. 41. 42. & 49. p. 138. 139. & 141. Theatr. Europ. T. 3. p. 55. & 65. Zeil. Topogr. Pal. p. 28. & 29. Carafæ Germ. S. Rest. p. 483. 487. & 488.

Schantz zu spielen anfienge, hat der Oberste die Spitze der Schantz, worauf ein Bloch-Häußlein gestanden, am ersten gefaßt, dieselbe mit etwan 70. Schüssen also ruinirt, daß das Bloch-Häußlein sich auf eine Seite zu begeben angefangen, wodurch der Feinde seine Büchse zu brauchen verhindert wurde. Auch wagten die Mußquetirer sich mit Vickeln, Hauen und Leitern an die Schantz, welchen die drinnen mit Steinen und Granaten begegneten, aber, weilen sie bereits unter die Pallisaden gekommen waren, wenig Schaden zufügen konten, ausser daß 9. Soldaten und ein Major mit Steinen, doch nicht gefährlich verletzt wurden. Bald hernach, als ein Mußquetirer ein kleines falsches Fähnlein, so der Feind auf die Schantze gesteckt, herunter geschossen, ruffte einer: Laufft, laufft; vermeinende, die Schweden wären schier auf dem Wall, und hätten es mit der Hand hinweggenommen, verliessen also die Schantz und lieffen ins Schloß, auf welche die im alten Schloß und daherum gelegene Schwedische tapffer Feuer gaben, bekamen also die Schwedische die Schantz ohne Verlust eines eintzigen Manns innerhalb zwo Stunden. Weilen man aber beförchtete, es möchte eine Mine angezündet seyn und bald springen, gabe man einem Mußquetierer einen Ducat, daß er mit einem Maurer hinein stiege, und die Schantze visitirte, sie funden aber nichts als zwo Zünd-Röhren, etwas Pulver, Lunten, zween Doppelhacken, zwey eyserne Stücklein einer Ehlen lang, Brod, Wasser, Mäntel und dergleichen geringe Dinge, die Mine war auch leer, und der Zunder verdorben. Hier-

auf besetzten die Schweden die Schantz, lösten alle Stücke, so auf dem rothen verbrannten Glocken-Thurn, worauf sich der Feind aufhielte, gerichtet waren, und richteten zwo Batterien neben der Schantz auf, von wannen man das Schloß besser beschiessen konte. (d)

§. 4.

Die auf dem alten Schloß und in selbiger Gegend verlegte Schwedische Soldaten feyerten inzwischen auch nicht, approschirten, so nahe sie konten, machten zwo Batterien, darauf zwey zwölffpfündige und acht Regiments-Stück gestellet waren, aus denselben, wie auch auf dem Wießgen neben dem H. Berg wurde mit zwey halben Carthaunen, und zwey Regiments-Stücklein auf das Schloß fleißig gespielet. Den 22. May bemühete man sich mit den Stücken noch näher, und zwar in den Schloß-Garten zu kommen, wie dann der Pfaltzgraf von Birckenfeld selbsten, ungeachtet es schon finster und böß Wetter war, einen Posten am Garten, gleich am Feigen-Hauß einnahm, und 7. Schantz-Körbe dahin bringen ließ, auch die gantze Nacht auf der Batterie verharrete. Am selbigen Tag schickte der Schloß-Commendant Herr von Hartenberg einen Trommelschläger zum Herrn Pfaltzgrafen, mit Bitte, er möchte einen Capitain mit ihm zu reden aufs Schloß schicken, deme aber geantwortet wurde, wann er was zureden oder zu suchen hätte, solte er auf seine Fürstliche Parole jemanden herunter schicken, worauf den sol-

(d) Theatr. Europ. l. c. p. 65. & 66. Zeil. Topogr. Pal. p. 29.

folgenden 23. May Morgens frühe der Commendant wiederum herunter schickte, und ward ein Waffen-Stillstand (doch daß jedes Theils Werck und Arbeit fortgehen solte) biß auf den folgenden Tag um zehen Uhr beliebet, in welcher Zeit die Schweden in des Feindes Angesicht ihre Batterie im Garten am Pomerantzen-Hauß fertig machten, und alle Stücke dahin brachten. Diesen Abend hielte der Obrist von der Artollerie Herr Schultheiß und etliche hohe Officirer ihre Abend-Mahlzeit im Garten, die im Schloß pfiffen, die im Garten tantzten, und machten sich lustig. Freytags Morgens um 8. Uhr den 24. May schickte der Commendant, als man Geissel gegen einander gegeben hatte, die verglichne Accords-Puncten, wornach das Schloß solte übergeben werden, herab. (e)

§. 5.

Die wegen Ubergab des Schlosses aufgerichtete Accords-Puncten sind nachfolgende:

I. Der Obrist-Lieutenant samt der gantzen Guarnison, alle hohe und niedere Officirer und Soldaten insgemein, auch diejenige, so dem Kriegswesen zugethan, als Commissarius, Regiments-Stabs-Personen, sollen mit Ober- und Unter-Gewehr, gewaffneter Hand, fliegenden Fahnen, offenem Trommelschlag, Kugeln im Mund, Lunten, zu beyden Seiten brennend, nach Discretion des Obrist-Lieutenants mit Kugeln

(e) Carafæ Germ. S. Restit. p. 488. Zeil. Topogr. Pal. p. 29. Theatr. Europ. T. 3. p. 66.

und Loth versehen und in Ordnung gestellt, abziehen.

II. Zum andern solle der Zeugwarth samt allen Constablen, Handlangern, und allen zur Artollerie gehörigen Personen mit abziehen, wie auch zwey Falckonetlein, (doch ohne Churpfältzisches Wappen) deren eines dem Obrist-Lieutenant gehörig, samt drey Tonnen-Pulvers, und nach Advenant von Lunten und Loth mit sich zu nehmen vergönnet seyn.

III. Des Obrist-Lieutenants, hoher und niederer Officirer, Soldaten und obgedachter Personen, wie imgleichen der Abmarschirten, auch der Verstorbenen Bagage, Weiber, Kinder, Bediente und Bestellte, sollen sowohl in- als ausserhalb des Schlosses und gantzem währenden Marsch frey, unaufgehalten, unbesucht, und unvisitirt, paßirt, und zu Führung derselben, wie auch der Krancken, zwantzig Wägen mit Pferden biß in Hagenau verschafft, doch daß dieselbe ohne Abgang wiederum zurück geschickt werden.

IV. Des Stadthalters von Metternich Bagage soll gleichfalls (jedoch daß solches, Verdacht zu verhüten, und nichts, so der Pfaltz zuständig darinnen begriffen seye, durch gewisse Personen von beyden Theilen darzu Deputirten, visitirt werden) den Abziehenden mit sich zu nehmen, auch dessen Dienern, samt ihren Weibern, Kindern, und angehörigen Sachen, frey auszuziehen erlaubt seyn, denen aber in der Pfaltz auf ihren Gütern zu bleiben beliebet, solle denselben verstattet, und sie als Pfaltz-eigene Unterthanen beschützt werden. Imglei-

gleichen mögen auch alle Geistliche, Jesuiten, Franciscaner, Prediger, Caplan, dann auch die adeliche Frau Wittib von Hirschhorn, allesamt mit ihrer Bagage, frey, sicher und ungehindert abziehen: Die verrechnete Diener und Beamte sollen auf der Herrschafft Kosten, eine Monath-Zeit allhier verbleiben, ihre Rechnung ablegen, und gebührende Liefferung thun, nach welcher Zeit-Verlauff sie gleichergestalt, ohne eintzige ihrer Personen oder Güter Rantzion von hinnen reisen mögen, und alsdann mit gehöriger Convoy und Paß-Brieffen versehen werden sollen: Mit denjenigen aber, so allhier verbleiben wollen, soll es, wie obgesetzt, mit des Stadthalters bleibenden Dienern, ihrer Person und Güter halben gehalten werden.

V. Den Rest der Bagage, als das Proviant, so viel man dessen unterwegs bedürffen wird, für hohe und niedere Officirer und Soldaten, für ihre Weiber und Kinder, samt andern ihren zuständigen Sachen, sollen auf den Wägen vor allen Feinden, die seynd der Cron und Reich Schweden zugethan, wie auch für Burger und Bauren, sicherlich ohne Gefahr, geführet, gelieffert und convoyirt, auch unterwegs, da etwas mangeln solte, mit Vivres von dem Lands-Fürsten und Landsassen nach Nothdurfft versehen werden.

VI. Mit einer Compagnie Pferd, samt dero zugehörigen fliegenden Standart soll der Obrist-Lieutenant, samt seiner unterhabenden gantzen Guarnison, über Land marschirend ohne Gefahr, wie auch die obbegriffen seynd, biß auf offtermeldtes Hagenau convoyirt, auch daneben Hr. Obrist-

Lieutenant gnugsamer schrifftlicher Paß vor dem Abzug eingehändigt, und unterwegs mit nothwendiger Vivres und Furage nach Gelegenheit der Orten, vor Reuterey und andere Pferde in allen Quartieren gereicht, und die Marsche des Tags auf drey Meilen genommen, auch die Soldaten zu Tags-Zeiten sollen einquartiret werden.

VII. Alle Früchte, Wein, Pferde, Mobilien, oder dergleichen, so gebeutet, dem Feind und deren Adhärenten abgenommen worden, sollen von niemand, es habe zugestanden, wem es wolle, ansprüchlich gemacht, vielweniger in oder nach dem Abzug abgenommen werden.

VIII. Es soll kein Soldat aus Feindschafft, oder daß er dem widrigen Theil gedienet, im Abzug nicht aufgehalten, vielweniger zu dienen verführet, noch gezwungen, sondern im Fall einer oder der andere im Schloß sich heimlich verstecken würde, solle derselbige gesucht, und ohne Dißimulation wiederum gefolgt werden.

IX. Die Gefangene sollen am Tag des Abzugs zu beyden Seiten frey und ledig gelassen werden.

X. In währendem Tractat, wie auch am Tag und Stunde des Abzugs soll nicht zugelassen werden, daß einiger Officirer und Soldat, ausgenommen diejenige, so zum Tractat deputirt seynd, in das Schloß sich begeben, nach dero Posten sich zu nähern, auch vielweniger nach Abzug der Guarnison die Posten fassen, ehe dann gemeldte

Guar-

Guarniſon ein Stuckwegs weit vom Schloß und Stadt entfernet ſeye.

XI. Es ſolle die Capitulation noch heutigen Tags, und zwar vor dem Abzug unterſchrieben und bekräfftiget werden, auch darauf übermorgen Sonntags früher Tags-Zeit der Auszug erfolgen.

XII. Der Medicus und Chirurgus, ſo beyde auf des Stadthalters Herrn von Metternichs Befehl, ins Schloß ziehen müſſen, mit Weib und Kindern, auch ihren hinaufgebrachten Medicamenten und Inſtrumenten, unangefochten wiederum hinab zu ihren Officirern gelaſſen werden.

XIII. Bey Manheim ſolle der Obriſt-Lieutenant ſamt der ausmarſchirenden Guarniſon, und allen in dero vorgeſetzten Articuln berührten Perſonen, Pferden, Bagage, Weibern, Geſind, ſamt Zugehörigen unaufhaltlich über den Rhein geſetzt, ihnen im Ein- und Ausmarſchiren daſelbſten die Thor alsbald geöffnet, eintzige Ungelegenheit oder Gefährde von der in der Stadt und Veſtung liegenden Guarniſon nicht zugefügt, und von ihrer Fürſtlichen Gnaden Herrn Pfaltzgrafen von Birckenfeld ihnen ein Trompeter oder Trommelſchläger zugegeben werden, voraus nacher Hagenau zu ſchicken, um der Ausmarſchirenden Ankunfft zu aviſiren.

XIV. Soll der Obriſt-Lieutenant das Schloß, das darinn befindliche Archive, Lands-angehörige Schrifften, Stück, Munition, Früchten, Wein, und alle andere Materialia, wie die Nahmen haben mögen, und was darinn befindlich iſt, un-

verkränckt, unversehrt, und unverfälscht lassen, wie nicht weniger einen Geissel, biß daß die mitgegebene Wägen und Pferde restituirt seyn, auch ihme dagegen einer, welcher alsdann und auf vorgegangene Restitution mit Paß und gnugsamer Sicherheit auf Hagenau gefolget, und gelieffert werden sollen, hinterlassen. Diesem Accord gemäß sind sie den 26. May 1633. Morgens zwischen sechs und sieben Uhren aus dem Schloß bey 500. Mann starck in guter Ordnung abgezogen, und ist also die gantze Unter-Pfaltz von den Kayserlichen, Spanischen und Bayerischen wiederum frey worden. (f)

§. 6.

Eine kurtze Zeit nach der Eroberung des Schlosses, nemlich den 7. Junii wurde allhier eine Fürstliche Zusammenkunfft angestellt, worauf unter andern der Schwedische Reichs-Cantzler Oxenstirn, Pfaltzgraff Ludwig Philipp von Simmern, Pfaltzgraff Johannes von Zweybrücken, Pfaltzgraff Christian von Birckenfeld, nebst vielen andern Fürstlichen, Gräflichen und Herren-Stands-Personen, wie auch Generals, Obristen und fürnehme Kriegs-Bediente erschienen; es wurde aber hauptsächlich von der Versorgung der Schwedischen Armee gehandelt, auch wiederum zum erstenmahl in der St. Peters-Kirchen Lutherisch gepredigt, und ausgemacht, daß sie künfftighin ihre freye Religions-Ubung in Heydelberg haben solten, (g) worauf

(f) Theatr. Europ. T. 3. p. 66--68. Caraffa l. c. p. 488. Zeil. l. c. p. 29.

(g) Pufendorf. Rer. Suec. l. 2. §. 54. Struv. Pfältz. K. H. p. 571. Theatr. Europ. T. 3. p. 78.

worauf ihnen auch den 8. Aug. die in der Vorstadt gelegene, aber bereits verfallene Hospital-Kirche nebst gnugsamen Platz angewiesen wurde. (h) Weilen es auch noch kein Ansehen hatte, daß der Krieg bald ein End gewinnen würde, als rüsteten sich die Schweden und andere Bunds-Verwandten eyferig zum Krieg, und forderten zu dem Ende in der gantzen Pfaltz und andern Landen von allen Früchten doppelten Zehenden; Auch gaben die Pfaltzische Unterthanen um den Eingang der Erndte nach völliger Einnahm der Pfaltz sechs Ziel Schatzung auf einmahl, und hernach allemahl von jedem hundert drey Batzen, welches alles zur Fortsetzung des Kriegs angewendet worden. Sonsten war der Eingang dieses Jahrs vom 6. biß 20. Januarii lauter Regen-Wetter, mit grossen Sturm-Winden, davon der grosse Schnee in den Bergen angienge, daß alle Ströme und Flüsse hoch anwuchsen und an Häusern, Mühlen und andern Gebäuen grossen Schaden thäten. (i)

§. 7.

Das folgende 1634. Jahr war an Frucht, Wein und Obst ein recht gesegnetes Jahr, doch konte der Land-Mann solchen Seegen GOttes wenig geniessen, indeme der leidige Krieg alles wiederum hinweg nahme und verderbte, dann ob wohl die Pfaltz das vorige Jahr durch völlige Einnahm wiederum in Ruhe gebracht ware, so konte sie sich doch solcher nicht länger als biß auf den

(h) Wiesenbachs Sendschr. p. 54. Struv. l. c. p. 573.

(i) Mich. Leb. L. ad h. ann.

den 26. Aug. alt. Cal. oder 6. Sept. neuen Cal. dieses 1634. Jahrs, da die unglückliche Schlacht bey Nördlingen vorgienge, und die Schweden einbüsseten, erfreuen; daß da nahmen die Schweden ihre Flucht durch die Pfaltz, auf Worms, Oppenheim, Mayntz und Franckfurt, diesen folgten die Kayserliche auf dem Fuß nach, und überschwemmeten das Land gleich einer grossen Fluth. **Mosbach** ware eine von den ersten Städten, so sich um Michaeli ergeben, und nebst den darzu gehörigen Orten viel Ungemach ausstehen muste; Dann die Neapolitaner und Croaten hielten aller Orten übel hauß, mit Würgen, Weiber- und Jungfrauen-Schänden, Stehlen und Brennen, und sagten unverhohlen: **Sie wären keine Soldaten, sondern Mörder, Strassen-Räuber und Brenner.** Sie haußten unmenschlich mit Mann und Weib, deßwegen ein jeder wer fliehen konte, davon flohe, so, daß manche Dörffer wüst und öde stunden. (k) In diesem Lermen ergabe sich **Weinheim** mit Accord an die Kayserlichen, welche darinnen ihr Haupt-Quartier vier Wochen lang hielten, und alle Häuser mit Soldaten anfülleten, wie dann mancher Bürger eine gantze und halbe Compagnie in seinem Hause hatte, welche allen Vorrath in der gantzen Stadt verzehrten, das überbliebene mitnahmen, und die vorhandene Wein in die Keller lauffen liessen, daß man Knies tieff darinnen baden konte. Auch wurden sechs Reformirte Pfarrer; so Sicherheits-halben nach Weinheim gekommen waren, vom Kayserlichen Ge-

(k) Mich. Leb. ad h. ann.

Cheral Johann von Werth gefangen genommen und ihnen vierzehen hundert Reichsthaler zur Rantzion angesetzt, weilen sie aber das Geld vor dem Kayserlichen Abzug kaum halb zahlen konten, wurden zween von ihnen, nemlich Herr Pfarrer Münch und Herr Pf. Agricola gefänglich mitgenommen, und den gantzen Winter herum geschleppt, biß sie erst das folgende Jahr, nach erlegter völligen Summ der angeforderten Rantzion zu Franckenthal wiederum auf freyen Fuß gestellet wurden. (l) Nicht lang hernach setzten die Frantzosen bey Oppenheim über den Rhein, machten Quartier in Weinheim; wurden aber bald wiederum von den Bayerischen durch Accord daraus, und über den Rhein zu gehen gezwungen. (m)

§. 8.

Von Weinheim aus streifften die Kayserliche und Bayerische allenthalben, wie auch von Wißloch aus biß für die Stadt Heydelberg und nahmen gefangen, wen sie nur bekamen; (n) setzten auch der Stadt Heydelberg hefftig zu, dann der Obriste Johann von Werth samt einem Herrn von Metternich und Hartenberg kamen den 6. (16) Novembr. des Morgens zwischen zwey und drey Uhr unversehens in die Vorstadt zu Heydelberg, eröffneten das Thor mit Gewalt, die Reuterey aber brache mit Gewalt ein, und wurde am Necker eingelassen; worauf ein grosser Lermen in der Stadt entstunde, welcher durch die angebrennte Pechfahnen nicht wenig vermehret wurde. Indeß

(l) Gottfr. Andreæ Lebensl. MSt. ad h. ann.
(m) Zeil. Top. Pal. p. 53.
(n) Mich. Lebensl. ad h. ann.

deß ließ der Obr. Abel Moda die Fürnehmste der Stadt zu sich kommen, und von ihnen vernehmen, ob sie sich zu wehren gedächten, welches sie ihme mit Mund und Hand versprachen. Darauf griffen Bürger und Soldaten zu Gewehr, und schossen hefftig von den Thürnen mit Doppel-Hacken und Musqueten, thaten auch ziemlichen Schaden, so daß sich keiner dorffte blicken lassen, wobey auch mit den Stücken aus dem Schloß nicht gefeyert, sondern starck zugeschossen wurde. Hingegen pflantzten die Kayserliche ihre Gestück in der Vorstadt an der Sandgassen beym Gieß-Hauß, mit welchen sie das Mittel-Thor starck beschossen, das Gießhauß beschädigten, und den Belagerten in der Stadt grosse Furcht einjagten. Freytags den 7. (17) Novembr. schossen sie neben dem Diebs-Thurn gegen der Sapientz-Gassen zwo Breschen, wordurch sie in die Stadt eindrungen, selbige mit stürmender Hand einnahmen, und sehr übel darinnen hauseten, mit Niederhauen vieler Burger und anderes Volcks, wie auch mit Plündern, Rauben und andern unchristlichen Thaten mehr. Ob nun wohl der Obr. Abel Moda accordiren wolte, konte man doch keinen Accord erlangen, weilen das Schloß nicht solte mit darinnen begriffen seyn. (o)

§. 9.

Nach Einnahm der Stadt zogen die Kayserliche den 13. (23) Novembr. auf den Berg zum alten Schloß, und schossen mit groben Stücken hefft-

(o) Theatr. Europ. T. 3. p. 320. Caraf. Germ. S. Reft. p. 560. Pufendorf. l. c. l. 6. §. 98. p. 230.

hefftig in das neue Schloß. Den 16. (26) aber führten sie die Gestück bey das Fasanen-Hauß und in den Garten, fielen das Schloß mit stärckerm Schiessen an, und begehrten an Abel Moda, daß er das Schloß innerhalb 24. Stunden auf Gnad und Ungnad ergeben solte, oder sie wolten den äussersten Ernst brauchen; weilen ihnen aber nichts bewilliget wurde, erfolgte Tag und Nacht ein hefftiges Schiessen. Den 18. Nov. pflantzten sie etliche Gestück unten an den Neckar unweit der Mühlen, von wannen sie auch hefftig auf das Schloß spieleten, brachen aber den 20. Novembr. Morgens um drey Uhr wiederum auf, plünderten die Stadt, und zogen mit zwölff Gestücken davon, nachdem sie währender Belagerung 900. Schüß auf das Schloß gethan, und wurden nur allein am letzten Tag aus 14. halben Carthaunen, 136. Kugeln jede von vier und zwantzig Pfund ins Schloß geworffen, und (welches wohl zu bewundern) wurde Zeit dieser Belagerung kein einiger Mensch von einer Kugel weder getödtet, noch getroffen, ausser ein alt Weib, welches ein vom Dach herunter fallender Stein todtschlug, und einige Soldaten, welche einige zerschmetterte Steine im dicken Thurn verletzten, doch ohne Schaden. (p) Nach dem Abzug der Feinden wurden zwey Schwedische Regimenter hinein gelegt, welche eben so übel hauseten, als die vorige, sie zogen aber den 2. Decembr. wiederum ab.

(p) Carafæ Germ. S. Rest. p. 560. Theat. Europ. l. c. p. 320. & 321. Pufendorf. l. c. l. 6. §. 98. p. 230. Mich. Lebensl. ad h. ann.

ab. Als diese fort, fiele das im Schloß gelegene Volck auch in die Stadt, und raubten den armen Leuten noch dasjenige, so die andere übrig gelassen hatten, wären sie also so wenig vor den vermeynten Freunden als Feinden sicher, fürnemlich da der Obriste und Commendant Abel Moda nach Franckenthal gereißt ware, und der Herrschafft von allem Nachricht abstattete. Zu Ladenburg fielen auch den 6. (16) Novembr. etliche Compagnien Reuter und Dragoner ein, und jagten das Vieh von der Bergstrassen über den Neckar nach ihren Quartieren; Den folgenden aber fielen sie zu Weinheim in die Vorstadt, und forderten die Stadt auf, sie wurden aber ihres schnöden Ubelhausens wegen vom Major Jungen nicht eingelassen, weilen die Croaten unter andern Unthaten auch geringe Kinder und Mägdlein von 9. 10. und 12. Jahren genothzüchtiget, sonst übel gehauset, und biß ans Wormser Fahr gestreiffet hatten. (q)

§. 10.

Es waren aber kaum vierzehen Täge verstrichen, so kamen die Kayserliche und Bayerische abermahl heran, und ruckten den 3. Decembr. mit grosser Macht und vielem groben Geschütz vor Heydelberg, weilen aber die Stadt sich nicht beschützen, und so grosser Gewalt nicht wiederstehen konte, bate der Stadt-Rath um einen guten Accord, so zwar zugesagt, aber schlecht gehalten wurde. Den 4ten Decembr. zogen sie um das Schloß, und beschossen es acht Tag aufs hefftigste, und wurffen Feuer-Kuglen hinein, doch ohne sonderlichen Schaden,

(q) Theatr. Europ. T. 3. p. 321.

den, auſſer daß die Kugeln das Hauß hin und her durchlöcherten. Die Officirer im Schloß thaten allen erſinnlichen Widerſtand, und der Obr. Abel Moda und Obriſt-Lieuten. Huncke wendeten allen Fleiß an, um einen baldigen Entſatz von 12000. Frantzoſen dahin zu bringen, führten ſelbige den 12. Decembr. fürs Schloß und ſchlugen die Feinde damit hinweg, zur Beut bekamen ſie ſechs halbe Carthaunen, drey Feld-Schlangen, drey ſechspfündige Geſtück und einen Feuer-Mörſel. Auf der Kayſerlichen Seiten blieben bey 80. Mann, auf Seiten des Entſatzes aber nur ſechs. Die Kayſerliche retirirten ſich in die Stadt, zündeten die Vorſtadt an, damit die Frantzoſen nicht ſolten hinein kommen, und verbrannten bey 76. Häuſer. Das Schieſſen aus dem Schloß auf die Stadt, und das Feuer in der Stadt war ſo groß, daß jederman meynte, die Stadt würde zu Grunde gehen. Viele Leut lieffen aus der Stadt über die Brücke, etliche Kinder giengen verlohren, davon einige erſt nach 8. Tagen zu Schönau gefunden wurden. Weilen nun die Kayſerlichen wegen des ſtarcken Schieſſen aus dem Schloß, und der groſſen Macht vor der Stadt nicht ſicher waren, begehrten ſie einen Accord, welcher ihnen auch unter gewiſſen Conditionen zugeſagt wurde, aber nicht anſtunde, deßwegen zogen ſie ſich wieder in ihre Quartier. Hierauf wurde ihnen angedeutet ſich zu erklären, ob ſie innerhalb zwey Stunden ausziehen wolten oder nicht? Auf dieſes zogen ſie zwar Nachts um zehen Uhr über die Neckar-Brucke davon, plünderten aber zuvor die Stadt. Der Käyſerliche Succurs

curs war zwar schon auf der Bergstraß angekommen, sie dorfften aber selbigen nicht erwarten, weilen alle grosse Gestück aufgeführet, und auf die Stadt gerichtet waren, auch alle Regimenter an bequeme Plätze zum Sturm fertig gehalten wurden. Sie giengen deßwegen in gröster Confusion fort, und führten ihren tödtlich-verwundeten Obr. Mercy auf einem Wagen mit sich über die Bergstrasse, welche die Kayserliche innen hatten. (r) Das Jahr nahm endlich ein kaltes Ende, indem plötzlich ein solcher Frost einfiele, daß die grosse Wasser, als die Elb, Rhein, Neckar und andere in drey Tagen dermassen zufrohren, daß man an etlichen Orten darüber gehen, reiten und fahren konte. (s)

§. II.

Wie das vorige 1634. Jahr mit grosser Kälte zu Ende gelauffen, so nahme das folgende 1635. gleichfalls seinen Anfang damit, sonderlich ware vom 6. biß 25. Januarii eine unleidliche Kälte, wodurch viele arme Menschen Noth litten. (t) In diesem Jahr ließ der General Graff Gallas alle Regimenter zusammen führen, zoge damit auf Heydelberg und machte sein Haupt-Quartier zu Wieblingen; als nun Abel Moda diese feindliche Macht sahe, und ihr in der Stadt nicht widerstehen mochte, verließ er die Stadt, und be-

(r) Theatr. Europ. T. 3. p. 332. & 333. Mich. Lebensl. Pufendorf. l. c. §. 100. p. 231.

(s) Gottfr. Andreæ Lebensl. ad h. ann. Theatr. Europ. l. c. p. 338.

(t) Mich. Leb. L. ad h. ann.

begab sich aufs Schloß, welches die Kayserliche bloquirten, und auf Bockenheim zogen, bloquirten gleichfalls Manheim, und verfertigten eine Brücke über den Neckar; Ehe aber die Brücke in vollkommenen Stand gestellt wurde, schickten sie, auf Angeben des Commendanten zu Philippsburg, 400. Mann zu Schiff über den Rhein, welche die Rhein-Schantz ohne Widerstand eroberten, diß verursachte daß die Schweden Speyer, Neustadt, Weissenburg, Landau, Germersheim und andere Oerter verliessen, und ihre Zuflucht auf Worms nahmen. Den 21. Junii alten Cal. ist die gantze Armee bey Bockenheim aufgebrochen, und das Fuß-Volck noch meist über die neue Brücke gegangen, deme der General-Lieutenannt, so sein Haupt-Quartier zu Bockenheim hatte, den 22ten nachgefolgt. Den 23ten nahmen sie Deidesheim auf Discretion ein, und lagen den 24. bey Wachenheim still. Von dannen giengen sie auf Worms (so nur mit zwey Regimentern und dem Stadt-Volck, welche in allem kaum 1000. Mann ausmachten, versehen ware) nahmen selbige Stadt mit Accord ein, welchem Oppenheim, Bingen, Bacharach und Caub bald folgen musten; Ferner belägerten sie Franckenthal und Mayntz, und hielten die Schlösser Dilsperg, Heydelberg und die Stadt Manheim bloquirt. Hertzog Bernhard aber retirirte sich nach Kayserslautern und Zweybrücken, um sich mit den Frantzosen zu vereinigen. (u)

(u) Pufendorf. l. c. l. 7. §. 38. p. 262. & §. 40. p. 2

§. 2

2. & §. 40. pq

§. 12.

Dieſen zu verfolgen ſchickte Graf Gallas den Melch. Hatzfeld ohne Gefahr mit 7000. Mann ihm nach auf Kayſerslautern, ſperrte ſelbige Stadt eine Zeitlang ein, und eroberte ſie den 7. (17.) Julii mit ſtürmender Hand, lieſſe, nebſt dem gelben Regiment, ſo darinnen zur Beſatzung lage, alles Volck darnieder hauen, ſchonte weder alt noch jung, weder Weib noch Kind, alles muſte durch die ſchärffe des Schwerds fallen; aber der Schwediſche Commendant Schönbeck ward gefangen. Als das Morden und Würgen vorbey, ließ er die Stadt drey Tag lang plündern und bekam eine groſſe Beut. Als Hertzog Bernhard ſich mit den Frantzoſen vereinigt und mit einem ſtarcken Entſatz im Anzug war, zog Gallas ſeine Trouppen von Franckenthal und Mayntz zuſammen, damit er ihm bey Lautereck und Creutznach begegnen könte. (vv) Da auch inzwiſchen Dilſperg und Heydelberg von den Kayſerlichen hart eingeſperret, und alle Mittel zur Proviantirung abgeſchnitten waren, ſie auch keinen Entſatz zu hoffen hatten, und an Kraut, Loth und Munition Mangel litten, ingleichen die Peſt mehr und mehr einriſſe, als ward der Commendant auf dem Heydelberger Schloß Abel Moda gezwungen folgenden Accord mit dem Kayſerlichen Obriſten Philipp Friedrich Preuner einzugehen, das Schloß zu über-

(w) Fabricii Lutrea Cæſarea ſect. 3. p. 16. Caraffæ Germ. S. reſt. p. 580. & 581. Zeil. l. c. p. 32. Theatr. T. 3. p. 440. Pufendorf. l. c. §. 4. p. 263.

übergeben, und den 17. (27.) Julii abzuziehen.(x) Nach dieser Ubergab wurden den 14. Nov. 1635. alle Lutherische und Reformirte Pfarrer aus dieser Stadt und dem gantzen Land vertrieben. (y)

§. 13.

Es lauten aber die vorgemeldete Accords-Puncten wegen Ubergab der Schlösser Dilsperg und Heydelberg also:

I. Sollen beyde auf gemeldten Schlössern Heydelberg und Dilsperg liegende Modische und Kolbische Regimenter, wie auch der darinn sich befindenden Pfältzischen Compagnie zu Fuß, samt allen denen darinn jetzt anwesenden Officieren und Soldaten, benebst auch dem Englischen Cavalier Gvonville, welcher sich nirgends mit diesem Wesen eingemengt, sondern nur um Besichtigung dero Landen hieher gekommen, der freye Abzug mit fliegenden Fahnen, Ober- und Unter-Gewehr, offenem Trommelschlag, brennenden Lunden, Kugeln im Mund, Bagage, Sack und Pack, auch sich miteinander zu conjungiren und zugleich abzuziehen verstattet: jedoch in demselben keine verdächtige Personen, oder in diesem Accord nicht begriffene Personen, auch dero Mobilien, oder etwas anderst, so ihnen den Abziehenden nicht zuständig, eingeschleucht und versteckt werden.

II. Hingegen sollen des Züllartischen Regiments angehörige, und der Zeit auf dem Schloß Heydelberg anwesende Officierer und Reuter, ne-

(x) Theatr. Europ. l. c. Zeil. l. c. Append. p. 11. Pufendorf. l. c. §. 90. p. 288.

(y) Struv. Pfältz. Kirch. Hist. p. 573.

ben ihren Standarten nicht begriffen, sondern hievon gantz ausgeschlossen seyn.

III. Um den Abzug desto mehr zu honoriren, seynd ihnen zwey begehrte Feld-Stücklein zu zwey Pfund, neben zween Centner-Pulver, und zween Centner Lunten und ein Centner Kuglen mit zu führen bewilliget.

IV. Weilen in dieser Zeit weder in der Stadt Heydelberg, noch auf selbiger Landschafft keine Pferd vorhanden, das löbliche Preunerische Regiment auch der ihrigen selbst vonnöthen; als hat ihnen mit dem begehrten Vorspann und Wägen nicht willfahrt werden können, jedoch ist hiemit abgeredt, daß den hinterbleibenden Krancken, aufs best als möglich, der Verpfleg- als Abwartung halber, Verord- und Anstellung geschehen solle, damit sie künfftig ihren Compagnien zu Schiff wiederum nachfolgen mögten.

V. Das begehrte Proviant hat man von hier aus den Abziehenden, in Bedenckung, daß das Getraid nunmehro reiff, und sie dessen herum in Nothdurfft selbsten finden werden, nicht verwilligen können, jedoch aber hiemit versehen, daß ihnen unter währendem Marsch aller Orten die behuffige Proviant nach Nothdurfft gefolgt werden solle.

VI. Im Abziehen berührter beyder Oerter, sollen diejenige Soldaten, so hiebevor der Römisch-Kayserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät, so wohl der Catholischen Liga gedienet, sie werden von den Officirern erkannt oder nicht, bey Seit tretten, auch die ihrem

rem eigenen Belieben nach, ungezwungen Dienst anzunehmen begehrten, Niemand angetastet, noch ausser ihren Trouppen mit Gewalt genommen werden, es wäre dann, daß ein Kayserlicher, oder Ligistischer Knecht erkannt, und hierüber zu kommen sich weigern würde, jedoch alles in Beyseyn beyderseits Officirer.

VII. Die in benannten beyden Schlössern vorhandene Adeliche Amt- und andere Personen, sollen an jedwederm Ort, in zwey oder drey Zimmern so lang verbleiben, biß man sich allerseits informiren und Bescheids erhohlen möge, alsdann mit ihnen aller Discretion nach gehandelt werden solle.

VIII. Imgleichen sollen die Connestabel, Zeugwarter, Mäurer, Zimmer- und andere Handwercks-Leute, wie auch alle übrige anwesende Geist- und Weltliche, mit den Burger- und Bauers-Personen, wer die auch seyn mögen, um besorgender Confusion willen, sich in drey oder vier Zimmer, auf solchen beyden Häusern enthalten, und aller Billigkeit zu versehen haben.

IX. Alle Kayserliche gefangene Soldaten so wohl als andere Kayserliche und Chur-Bayerische Diener und Unterthanen, auf beyden Schlössern, so vielleicht einiger Auflag beschuldiget werden mögten, sollen ohne einige Rantzion loß seyn.

X. Dann solle ein Tag vor dem völligen Aufbruch die Visitation auf den Schlössern Heydelberg und Dilsperg durch gewisse verordnete Kayss. Officirer geschehen, und alle Munition, Stück, Gewehr, und alles anders zur Defension gehörig,

nichts ausgenommen, neben aller Proviant, wie auch alle Archiven und briefliche Documenta, so Ihro Kayserl. Majestät, Chur-Pfaltz und andere benachbarte betreffende, mit einer Designation treulich und ohn Gefehrde, überlieffert und eingeraumt, auch darbey alle gebaute Minen, verborgene Gänge, gelegte Feuer, um Unfall zu verhüten, gezeigt werden.

XI. Die Convoy solle, begehrter Massen, durch einen qualificirten Kayserl. Officirer, als Obrist Lieutenant, oder Hauptmann mit 150. Dragonern bestellt, und biß nach der ersten Nieder-Sächsischen Armee sicherlich begleitet werden.

XII. Zu Versicherung der Convoy: item wegen der verborgenen gebauten Minen, gelegten Feuer, heimlichen Gängen, Uberantwortung der Proviant, Munition, Stück und Gewehr, wie solches Nahmen haben möge, soll von den Abziehenden ein Obrist-Lieutenant und Hauptmann, oder nach dero Belieben zween qualificirte Haupt-Leute allhier zu Heydelberg, oder bey dem löblichen Preunerischen Regiment zu Geisseln hinterlassen, und dann ebenmäßig nach dero Convoy sichere Zurückkunfft von den Kayserlichen zu den Ihrigen gleichmäßig überbracht werden.

XIII. Einen Tag vor dem gäntzlichen Abzug, ist ordentlich abgeredt, daß die Ausziehende den Kayserlichen das Ballhauß biß zu der Pfausen im Schloß zu ihrem Pfort würcklich einraumen und abtretten sollen.

XIV. Und schließlichen ist zu solchem Abzug der Guarnisonen beyder Schlösser Heydelberg und

Dils-

Dilsperg, wie oben specificirt, beschlossen und bestimt, der nächstkünfftige Freytag, welcher seyn wird der 17. (27.) Julii Vormittag dieses jetztlauffenden Jahrs, alles ohne Gefehrde und Argliſt. Zu dessen mehrerer Versicherung, auch steth- und fester Haltung, ist dieser Accord mit Ratification beyderseits Capitulanten ordentlichen unterschrieben, und mit Vordruckung ihrer gewöhnlichen Insiguln confirmiret worden, zu Heydelberg den 14. (24.) Julii Anno 1635. P. F. Preuner. Abel Moda. (z)

§. 14.

Nachdem nun Heydelberg völlig an die Kayserliche übergangen, muste Franckenthal bald folgen, dann sie ware, vorgemeldter Maassen, schon eine zeither belagert und hart eingesperret, daß ihr keine Lebens-Mittel und dergleichen nicht mehr konten zugeführet werden, und schmoltze der Vorrath nach und nach dermassen zusammen, daß die Belagerte genöthiget wurden gegen das Ende des Octobr. einen billigen und ehrlichen Accord zu treffen, welcher ihnen auch solcher gestalt verwilliget wurde, daß sie mit Ober- und Unter-Gewehr vorfften ausziehen, und eine Convoy biß zur Mosel bekamen. (*) Worauf die gantze Pfaltz in dem diß Jahr aufgerichteten Frieden zu Prag dem Churfürsten von Bayern auf ewig übergeben wurde. (a)

(z) Theatr. Europ. T. 3. p. 440. & 441.

(*) Theatr. Europ. T. 3. p 500. Zeil. Topogr. Pal. p. 21. Carafa l c. p. 590. & 591. Pufend. l. c. §. 122. p. 307.

(a) Theatr. Europ. l. c. p. 408. & 482.

§. 15.

Ehe ich diß 1635. Jahr völlig schliesse, verdienen noch einige allgemeine und besondere Plagen und Merckwürdigkeiten angeführet zu werden, worunter unter andern die Miß- und Wunder-Geburt zu zehlen, welche den 12. Augusti des Nachts zwischen zehen und eilf Uhren zu Oppenheim das Tages-Licht erblicket, und den 15. Augusti, eine Viertel Stund nach neun Uhren des Vormittags wiederum gestorben. Der Vatter hiesse Leonhard Weygand, die Mutter aber Eva, welche schon 9. wohlgestalte Kinder zu Gundersblum (wo sie gewohnt, aber des leidigen Kriegs halben von dannen nach Oppenheim gezogen waren) zur Welt gebohren. Diese Miß-Geburt hatte sonst den äusserlichen Gliedern nach eine menschliche Gestalt aber die Haut über den gantzen Leib sahe einem gebrüheten Schwein gleich, und ware hart wie ein Horn. Das Haupt, und sonderlich die Hirn-Schale ware voller Wunden, als mit Degen zerhauen, deren etliche Fingers lang und ziemlich tieff. Es hatte weder Naß noch Ohren, sondern sie schienen der Stelle nach abgeschnitten zu seyn, und an statt der Naase waren zwey kleine Löchlein vorhanden. An statt der Augen aber hatte das Haupt zwey rothe Stücklein Fleisch, die als an einem geknöbelten Menschen heraus gelegen. Der Mund war groß und aufgesperrt, gleich denjenigen, so man den Schwedischen Trunck eingeschüttet, die Stimme aber natürlich. Der Halß und gantzer Leib war hin und her voller Wunden, als mit einem Degen zerfetzt, und deren viele tieff,

auch

auch als frisch und roth, doch ist keine, als man sie gefühlet, naß gewesen. Um die Hände und Füsse hatte diese Geburt bey den Knöchlein erhabne rothe Zeichen, als Bande oder Fessel gehabt, derer Finger und Zehen zwar nicht vollkommen, aber als vom Knöbeln zerschwollen, als wolte Blut heraus schwitzen, anzusehen gewesen. Das Geburts-Glied war nicht allerdings kandbar, dann es voll Striemen und Wunden, und als mit Füssen zertretten ausgesehen, doch waren Zeichen eines Knäbleins vorhanden. Der Rücken war so wohl als der andere Leib und Bauch voll Wunden. In seiner Todes-Stund hat es der Obrist Pet. von Götzen annoch besichtiget, und sind die Wunden nach seinem Tod nicht mehr roth, sondern bleich gewesen. Diese Wunder-Geburt ist erst im Jahr 1641. mit eines Nagelschmids Jungen in St. Antonii Kirchen begraben worden. Es hat GOtt sonder Zweiffel mit dieser Wunder-Geburt seinen Zorn gegen die unmenschliche Tyranney, so damahlen die Soldaten an den Leuten hin und her ausübeten, an den Tag legen wollen, und sie zur Busse ruffen. (b)

§. 16.

Es hatte GOtt einige Jahre her Teutschland und ins besonder unsere edle Pfaltz mit vielem und schweren Krieg heimgesucht, fande aber wenige, welche sich besserten, deßwegen schickte er in diesem 1635. und einigen folgenden Jahren eine grausame Theurung und Hungers-Noth über gantz Teutschland, dergleichen man wenig wird auf-

(b) Theatr. Europ. T. 4. p. 656.

aufgezeichnet finden; es entstund aber dieselbe nicht aus Mißwachs, dann GOtt beschehrte allenthalben Seegen genug, sondern wegen der gottlosen Soldaten-Boßheit, als welche alles plünderten, und was sie nicht fortbringen konten, verderbten, dahero geschahe es, daß ein Malter Korn um 18. biß 20. Reichsthaler, (c) und ein Malter Meel um 24. Königsthaler zu Weinheim an der Bergstrassen und selbiger Orten verkaufft wurde, so doch schwerlich zu bekommen war. (d) Sonderbar wurde dißmahlen die Stadt Worms mit der Hungers-Noth hart heimgesucht, wie Herr Gottfried Andreä (der sich damahlen als Exulant daselbst aufhielte, hernach aber Pfarrer zu Necker-Gemünd, und Inspector zu Gau-Odernheim und endlich zu Creutznach wurde) in seinem geschriebenen Lebens-Lauf folgender Maassen erzehlet: ... theils an der Pest, theils aus Hungers-Noth gestorben; Wie dann zu der Zeit (1635.) die Hungers-Noth so groß, daß sich auch die Leut vor den Beckers-Häusern einander zu todt gedrucket, und der Hunger so groß, daß auch die Todten in den Gräbern nicht mehr sicher gewesen, so daß der Magistrat den Kirchhof mit einer Wacht müssen versehen. Zu derselben Zeit hab ich gesehen, wie daß ein todtes Pferd vor dem Rhein-Thor in Worms mitten in dem Weg gelegen, darbey sich gefunden eine Weibs-Person, welche das

(c & e) Theatr. Europ. T. 3. p. 535.
(d & f) Gottfr. Andreä Leb. ad h. an.

das Fleisch abgeschnitten, und in ihr Schürtztuch gethan, auch zugleich roh davon gegessen; in der Mitten des todten Pferds waren etliche Hunde, so auch ihre Nahrung suchten, wie auch auf dem Kopff unterschiedliche Raben, welches Spectacul ich neben noch eilff jungen Leuten von Manheim angesehen, und gesagt: vergesset dieses nicht euren Kindern zu erzehlen, so der HErr euch wird leben lassen, wie GOtt der HERR pflegt zu straffen, wann man zur Zeit des Friedens GOttes Wort nicht achtet und seine Gaben mißbraucht. Diese entsetzliche Hungers-Noth begleitete die Pest, welche so streng und so gemein gewesen, daß sie viele und gantze Länder verwüstet, und öde gemacht. In Tyrol, Schwaben, am Mayn- und Rhein-Strom ware diese Seuche dermassen eingerissen, daß man nirgends reine Oerter finden und dafür sicher seyn können; Die Leute sturben so plötzlich und in solcher Menge dahin, daß viele Oerter von Einwohnern gantz entblösset stunden, wo es nicht gar zu starck sturbe, da bliebe die Helffte oder der dritte Theil Menschen kaum übrig. (e) Sonderlich graßirte diese Seuche sehr starck zu Worms, daß alle Kirchhöfe damit angefüllet waren, und man genöthigt wurde einen neuen zu machen, auf welchen unter allen zuerst begraben wurde Frau Margaretha, Herrn Tobias Andreä gewesenen Inspectoris zu Braunfels Ehe-Frau, eine Tochter des berühmten Professoris zu Herborn, Herrn Jo-

Johannis Piscatoris. Die Zahl derer an der Pest und Hunger Verstorbenen wurden auf dreyßig tausend geschätzt. Zu Weinheim sturben auch etliche tausend. (f) Wie starck diese Seuche zu Heydelberg und andern Pfältzischen Orten gewütet, ist eigentlich nicht bekandt. Neben der Pest nahme auch die rothe und weisse Ruhr viele Menschen hinweg. (g)

§. 17.

Wie das vorige Jahr mit Krieg, Hunger und Pestilentz sein Ende erreicht, so continuirte das folgende 1636. mit gleichem Jammer, Elend und Verderben, und botte gleichsam ein Unglück dem andern in diesem und folgenden Jahren die Hand. Es liessen sich auch, welches in hiesigen Gegenden gantz ungewohnt und unerhört ware, den letzten Febr. alt. Cal. fünff Schwanen bey Worms sehen, und flogen daselbst über den Rhein nach der Bergstrassen zu. (h) Einige Wochen hernach belagerte der Kayserliche General Gallas Creutznach abermahlen, weilen aber die Stadt nicht allein Pfaltz-Simmern, sondern auch dem Margrafen zu Baden-Baden zugehörete, welcher auf der Kayserlichen Seiten stunde; als hat man wegen **Creutznach** und **Schloß-Böckelnheim** und dem darauf liegenden Commendanten mit dem General Gallas im April einen Accord getroffen, daß die Kayserliche von Creutznach aufbrechen und die Belagerung aufheben solten; Hingegen solte gedachter Commendant zu Böckeln-

(g) Michael. Leb. ad h. ann.
(h) Theatr. Europ. T. 3. p. 542.

ckelnheim sich des Marggrafen von Baaden, und und Pfaltzgrafen Ludwig Philipps Eyd und Pflicht begeben, beyde Oerter auf allen Fall tapfer defendiren, von allen darinnen befindlichen Sachen, als Munition und Geschütz eine richtige Verzeichnuß auffsetzen, und an gemeldte Herrn auslieffern, auch, ohne deren Vorwissen, gemeldte Oerter niemanden, wer es auch seyn möchte übergeben. (i) Um diese Zeit ward zu Oppenheim das ritterliche Jungfrauen-Closter zu St. Anna oder Marien-Cron, so Cistercienser-Ordens gewesen, vom Kayser Ferdinand II. den Jesuitern zu Maynt̃z übergeben, welche es mit ihrem Collegio vereinigten, worgegen aber der Adeliche Ritter-Rath zu Oppenheim und Nierstein, wiewohl vergebens, protestirte. (k) Zu Worms lagen um diese Zeit zwey Regimenter, das Florentinische und Wevelische, das erstere vom 25. Nov. 1635. biß den letzten May 1636. das letztere aber auch vom 25. Novembr. 1635. biß den 18. Junii 1636. welche von der Stadt und Burgerschafft verpflegt werden musten, und belieffen sich der Stadt Unkösten nur aufs geringste gerechnet, auf sieben hundert fünff und siebentzig tausend, sechs hundert und einen Gulden, zu welcher Summa gar viel Fourage, Commiß-Brod und Wein, so der Obrist Hevel über alles andere bekommen, und sich über neuntzig tausend Gulden soll belauffen haben, noch nicht gerechnet ware. (l)

§. 18.

(i) Ibid. p. 569. Zeil. l. c. p. 17.
(k) Zeil. Top. Pal. Anhang p. 17. & 18.
(l) Theatr. Europ. T. 4. p. 466. & 467. Zeil. Topogr. Pal. p. 58.

§. 18.

Diß Jahr zeigte sich der Trauben-Stock sonderbar gesegnet, so daß kein Mensch dergleichen gedachte, es gaben aber diß Jahr allenthalben grausame Donner-Wetter mit Schlosen, welche unbeschreiblichen Schaden thaten, wie dann den ersten Julii um Alzey, Gau-Odernheim und an der Bergstraß Schlosen anderthalb Pfund schwer fielen, welche die Weinstöcke dermassen zerschmetterten, daß man die Trauben mit Rechen zusammen scharren konte, die Obst-Bäume wurden zu Stücken zerschlagen, und die Frucht verderbet, und nicht allein Rebhüner und Haasen, sondern gar einige Menschen auf dem Felde getödtet und erschlagen. Zu diesem Unglück kame noch das unmenschliche Hausen der Croaten, welche an der Bergstrassen alle Oefen, Fenster, Fässer und Züber zerschlugen und verderbten, dadurch dem armen Mann, sonderlich wegen dem herannahenden Herbst ein unbeschreiblicher Schaden zuwuchse. (m) Dieses Ubel begleitete die unbeschreibliche Hungers-Noth, welche gantz Teutschland druckte, so daß die Todten aus den Gräbern gestohlen, und als die delicatesten Leckerbißlein verzehret, auch die noch Lebende hin und her umgebracht und verzehret wurden. (n) Welche Hungers-Noth dann auch um Worms und in der gantzen Unter-Pfaltz so entsetzlich gewesen, daß der Jammer mit keiner Feder kan ausgedruckt werden. Nur einiger Exempel, so sich hier und da begeben, zu gedencken.

Zu

(m) Theatr. Europ. l. c. p. 602.
(n) Ibid. p. 547.

Zu Ruffach im Ober-Elsaß fande man eine Frau und Knaben bey einem Aaß, welche mit den Hunden und Raben um die Wett frassen. In unserer Pfaltz hat eine Mutter ihr eigen Kind geschlachtet, eingesaltzen und gessen, sie ward deswegen ins Gefängnuß gelegt, und darinnen todt gefunden. Zu Neustadt an der Hard muste man Wächter an den Kirchhoff stellen, damit die Todten nicht ausgegraben und verzehret wurden. Die Soldaten waren über diß auch so grausam, daß sie den Armen ihren geringen Vorrath noch vollends aus den Zähnen rissen, dabey der Kriegs-Commissarius Wallmerode diese Worte sagte: **Es wäre besser, daß alle Bürger verhungerten, als daß des Kayiers Dienste nachblieben.** Zu Worms und Oppenheim wurde der Stadt-Rath in ein Gemach geschlossen, da weder Bäncke noch Betten waren, sie hatten nicht einmahl Stroh zum liegen, und in der grausamsten Hitz gab man ihnen nicht einmahl Brod und Wasser genug, und diß so lang, biß sie zwantzig tausend Gulden ausbezahlt hätten; da sie nun ihre gantze Hoffnung wegen der Ernde, Weinlese und alles übrige Vieh anbotten, bekamen sie zur Antwort: **das wäre ohne dem den Soldaten.** In der gantzen Untern-Pfaltz sollen in diesem 1636. Jahr noch kaum zwey hundert Bauren übrig gewesen seyn, wegen des Kriegs, Hungers und Pest, und weilen die Kayserliche alle, so sie bekamen, entweder zum Krieg zwungen oder todtschlugen. o) Zu Nierstein wurde den 14. Decembr. der Croaten

o) Pufendorf. l. c. l. 8. §. 44. p. 346.

Obriſter Johann Dißler mit ſeinem Secretario Bernhard Stubenvoll gefangen und nach Hanau gebracht. Er hatte ſich nebſt einem Regiment Croaten daſelbſt herum aufgehalten, und auf die Schiffe, ſo den Rhein herunter kamen, gepaſſet, ihnen durch Abforderung groſſer Summen Geld für ihre Rantzion groſſen Schaden gethan, für ſich aber viel Geld zuſammen gebracht. Er wurde aber endlich durch einen Bauren, welcher mit denen zu Nierſtein gelegenen Croaten viel umgangen, und ſich für einen durch den Krieg verderbten Mann ausgegeben, verrathen. Dann als der Obriſte die Croaten fortziehen laſſen, und nur ſeinen Secretarium nebſt etlichen Pferden bey ſich behalten, ward er des Morgens zwiſchen vier und fünff Uhr in der Stille von acht und zwantzig Hanauiſchen Soldaten in ſeinem Quartier überfallen und nach Hanau geführet, auch bekamen ſie eine Beut ſechs hundert Thaler werth, ſamt etlichen Pferden und andern ſchönen Sachen. (p)

§. 19.

Der grauſame und unerhörte Hunger, davon im vorhergehenden Meldung geſchehen, nahme mit den Jahren auch mehr und mehr zu, ſonderlich in dem 1637. Jahr, da er in der Pfaltz und um Worms herum ſo erſchröcklich und hart, daß der Jammer mit keiner Feder kan beſchrieben werden. Dieſes Elend vermehrte ſich noch mehr durch die einquartirte Soldaten, als welche unter dem Vorwand rückſtändiger Contributionen dem armen Mann alle Lebens-Mittel, ſonderlich die eintzig über-

(p) Theatr. Europ. l. c. p. 664.

überbliebene Früchten des Weinstocks ohne Gnade hinweg nahmen, und musten die arme Leut, so nicht für schwartzem Hunger ihren matten Geist aufgeben wolten, sich vom Graß, Kraut, Wurtzeln, dürren und grünen Baum-Blättern, ohne Brod, Saltz und Schmaltz ernähren, und diß war noch ziemlich erträglich. Viele waren froh, wann sie nur Ochsen- Küh- Pferd- Schaaf- und andere Häute bekommen, und solche verzehren konten; ja der grausame Hunger trieb sie noch zu andern Dingen, wofür auch die menschliche Natur einen Abscheu und Eckel zu haben pflegt, daß sie nemlich Hunde, Katzen, Ratten, Mauß, Frösche, und andere Thiere, den bittern Hunger damit zu stillen, gegessen, auch schonte man derjenigen Thieren nicht, die schon etliche Wochen lang an den Wegen, in den Pfülen und Wassern gelegen, und einen entsetzlichen Gestanck von sich gaben, und hatte man sich also über die Menge der Mauß und Fröschen nicht zu beschweren, weilen der arme Mann sie aller Orten fleißig aufsuchte und verzehrte, weswegen jener fürnehme Mann damahlen sehr wohl gesprochen: Die Frösche wären, nach dem Zeugnuß der Heil. Schrifft, in Egypten eine Plage gewesen, nun aber würden sie ein Geschenck GOttes seyn, wann man nur eine grosse Menge haben könte; und würden unsere Lande-Leute gerne der vom Himmel zur Speise geschickten Wachteln entbähren, wann sie nur der Frösche-Straffe Pharaonis, welche aber GOtt in eine Wohlthat verändern wolte, geniessen

Könten. Um das Pferds-Fleisch haben sie einander auf den Tod geschlagen, und wohl gar ermordet. Die verhungerte Leute schlugen gar einander todt, und verzehrten die Ertödteten hernach, durchsuchten die Gottes-Aecker, brachen die Gräber auf, erstiegen Galgen und Rad, und nahmen die Todten zur Speise hinweg. Der Bruder verzehrte die todte Schwester, die Tochter ihre entseelte Mutter, und ware solche Hungers-Noth, daß die zu Samaria und Jerusalem für nichts dargegen zu achten. Unweit Worms hat man eine Anzahl Bettler gefunden und verjagt, welche die fürübergehende Menschen grimmig angefallen, erwürgt, und bey einem Feuer unter freyem Himmel gekocht und begierig gefressen, wie die in den Häfen noch übrige Hände, Aerme und Füsse ein unfehlbares Zeichen davon auslieffern konten. Bey denen Schind-Gruben rottirten sich die arme Leut häuffig zusammen, schnitten dem Meister unter den Händen das Fleisch von verreckten Aesern hinweg, so daß er kaum Zeit hatte das Fell abzuziehen, diß Fleisch kochten und aßen sie hernach mit der grösten Begierde, und aus dem Ubrigen machten sie dürr Fleisch, das Marck und Fett aber aus den Beinen muste zum Suppen-schmeltzen dienen. Wer kan doch wohl ohne Erstaunen anhören, wann man über die erzehlte Exempel liefet, daß zu Altzey zwo verruchte Weibs-Personen in einem öden Hauß sich aufgehalten, und nur von Morden und Leutwürgen eine Zeitlang gelebet, auch eine Bürgers-Frau aus Altzey, so nach ihren Gütern zu sehen hinausgegan-

gegangen, gleichfalls erwürget, und selbige zur Speise zugerichtet, worauf sie ausgeforscht, und nach Altzey gefangen geführet worden? Wem solte das Hertz nicht über den Jammer beben, wenn man höret, daß zu Otterberg bey Kayserslautern eine Gottsvergessene Frau ein Mägdlein getödtet, für sich etliche Mahlzeiten davon zugerichtet, und das Übrige davon für Schweine-Fleisch verkaufft? Wer solte nicht gleichsam für Ohnmacht vergehen, und erstarren, wenn ihm glaubwürdig erzehlt wird, daß zu Bergzabern im Zweybrückischen ein eilffjähriges Mägdlein einen Knaben von fünff Jahren erwürget, und von dem Flesch sich einen Braten gemacht, aus den Därmen aber Würste? Und wem bricht das Hertz nicht, wann er mit jenen Wanders-Leuten in einem gewissen Dorff einen Bauren-Knaben beym Feuer sitzende antrifft, der einen Braten wendet, und auf Befragen, wo er diß Fleisch bekommen, diese erschröckliche Antwort in seinen Ohren muß erthönen lassen: **Dieses Fleisch hab ich von meiner Schwester, welche so eben gestorben, genommen.** Und darauf den Ort, wo es abgeschnitten worden, anschauen muß? Ja wer solte wohl glauben können, daß vernünfftige Menschen solten ärger werden, als die grimmigste Löwen, Bären und Barther, welche doch ihres Gleichen schonen? Doch hat die traurige Erfahrung gewiesen, daß im Hertzogthum Zweybrücken eine ausgehungerte Bauers-Frau, Nahmens Catharina, einen fünffjährigen Knaben geschlachtet, gekocht und hernach verzehrt; und nach

dreyzehen Tagen, als dieser auf war, ein Mägdlein von zwölff Jahren, genannt Ottilia, so die Nachtherberg bey ihr begehret, willig aufgenommen, nicht allein ins Hauß, sondern auch ins Bett; Als aber die spate Nacht herbey gebrochen, muste diß unschuldige Mägdlein auch sein Leben lassen, indem sie es mit einem Höbel ermordet, den Kopff abgeschnitten, den Leib aber in Stücken zertheilt; hierauf hat sie den Kopff im Back-Ofen gebraten, den Leib aber in einem Kessel gekocht, und mit ihrer kleinen Tochter und einer andern Nahmens Cäcilia gessen, das Fett aber zur Suppen in einem Geschirr aufgehoben. (q)

§. 20.

Diese unerhörte Theurung währete im folgenden 1638. Jahr noch immer fort, und galt ein Malter Korn noch achtzehen und mehrere Thaler; (r) worzu dann der verderbliche Krieg das Seinige trefflich beytrug, so auch die gröste Ursach von allem diesem Jammer war, indeme nicht nur verschiedene Völcker bereits im Land lagen, und alles verderbt hatten, sondern es ruckte auch nach des Hertzogs von Sachsen-Weimar tödtlichen Hintritt dessen Armee aus dem Elsas herunter in die Pfaltz, nahmen Germersheim, Speyer und Neustadt mit Accord ein, erlegten bey Haßloch 200. Bayerische, verwundeten ihrer 60. und nah-

(q) Balth. Venator in Johannis Miscell. Pal. pag. 161-164. Theatr. Europ. T. 3. p. 695.

(r) J. F. Gœleri Insp. Meisenh. Testim. J. Chr. Menzero Pastori exuli exhibitum.

nahmen den Obrist-Lieutenant gefangen. Hingegen zwungen die Bayerische die Weymarische um den 6. Novembr. daß sie die Insul bey Germersheim, worinnen sie sich verschantzt hatten, verlassen, die Munition ins Wasser ausschutten, das Geschütz versencken, die Artollerie vergraben, und die Schiffe zerhauen und verderben musten, davon der Obriste Bamberger einen Feuer-Mörsel mit Würtenbergischen Wappen, und bey dreysig verderbte Schiffe bekommen, auch viele Kugeln, Granaten, und Cartetschen ausgraben und nach Philippsburg bringen lassen. Die Weymarische nahmen hierauf **Oppenheim** und **Altzey** ein, musten sie aber zeitlich wiederum verlassen, als ihnen die Bayerische den Rhein hinunter nachzogen. Doch eroberten sie **Creutznach**, wosebst sie für dem Schloß im ersten Sturm mit Schaden zurück gewiesen wurden, den andern Tag aber tratt der Commendant freywillig zu ihnen, und nahmen **Bingen**, **Bacherach**, **Simmern**, und andere Oerter auf dem Hunsrück ein, versorgten Creutznach wohl mit dem zu Bingen gefundenen Vorrath, und legten sich in die Wetterau in die Winter-Quartier. Um diese Zeit zog der König in Franckreich die Weymarische Armee an sich. (s) Und damit Churfürst Carl Ludwig selbige nicht auf seine Seite bringen möchte, ließ er ihn, als er aus Engell- und Holland kam, und durch Franckreich reisen wolte, zu Moulins bey

(s) Theatr Europ. T. 4. p. 32. sqq. Zeil. Top. Pal. 10. 12. 17. & 21. Pufendorf. l. c. l. 11. §. 46. pag. 510. & §. 55. p. 513.

Bourbon verarrestiren, von wannen er erst den 21. Märtz 1640. wiederum loßgelassen wurde. (t)

§. 21.

Die Weymarische Armee, welche nunmehro der König in Franckreich an sich gebracht, wurde in diesem 1640. Jahr in die Pfaltz hin und her in die Winter-Quartier vertheilt, versorgten auch Creutznach nach aller Möglichkeit mit Proviant und andern benöthigten Dingen; die Spanische und Bayerische, so andere Pfältzische Oerter in Besitz hatten, ruheten auch nicht, ob es schon mitten im Winter war, sondern versammleten sich bey 2000. Mann, womit Don Verdugo, Commendant in Franckenthal um den 10. Febr. Alтzey wiederum einnahm, und die im Schloß gelegene mit Herbeyschaffung mehrerer Stücke und Feuer-Mörsel nöthigte dasselbe den 13. Febr. mit Accord zu übergeben, deren 20. Officirer mit 100. Soldaten mit Sack und Pack auszogen, und nach Bobenheim über den Rhein convoyirt wurden. Desgleichen gieng ihnen alles, was sie oberhalb Creutznach und Bingen hatten, wie auch im Märtz Bacharach wiederum verlohren, und kam in die Spanische Hände, welchen Oertern Bingen und Creutznach bald folgten; dann im Februario hatten sich die Spanier an beyde Städte gemacht, musten aber, weilen sie zu schwach, wiederum abziehen, darauf verstärckten sie sich im Märtz mit Bayerischem Volck biß auf 6000. Mann, und machten sich um den 12. Märtz an Creutznach; wei-

(t) Pufendorf. l. c. §. 59. p. 515. sqq. Theatr. Europ. T. 4. p. 61. & 97.

weilen sie aber nichts ersprießliches da ausrichten konten, zogen sie auf Bingen, doch mit schlechtem Glück. Um den 12. Julii streiffte die in Bingen gelegene Weymarische Guarnison mit 150. Reutern und 100. Fuß-Knechten auf Ingelheim, denen aber der Rittmeister vom Mauterischen Regiment mit 100. Reutern und 150. zu Fuß so tapffer begegnete, daß 30. Reuter gefangen wurden und ein Rittmeister, Capitain-Lieutenant, Cornet, Trompeter und dreyßig Soldaten todt blieben; die übrige wurden durch einen Entsatz von 150. Reutern von Bingen aus errettet, sonsten wären sie alle umkommen und gefangen worden. (u) In diesem 1640. Jahr sahe man an der Bergstrasse, und sonderlich über der Stadt Bensheim ein Feuer-Zeichen in Gestalt eines Drachen fliehen, so von seinem nachgezogenen Schweiff feurige Klumpen auf die Erde fallen liesse. (vv)

§. 22.

Im folgenden 1641. Jahr wurde auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg die Pfältzische Sache zwar starck getrieben, aber nichts fruchtbahres ausgemacht, und währete also diese Kriegs-Flamme noch fort, wie vorhero. (x) Im May zoge der General Bill de Has für Creutznach, und schoß eine Breschе, worauf ein Capuciner und Burgermeister mit Bewilligung des Commendanten her-

(u) Theatr. Europ. T. 4. p. 217–219. Pufendorf. l. c. l. 12. §. 39. p. 554.

(w) ibid. p. 400.

(x) Pufendorf. Teutsch. Schwed. Krieg. l. 12. §. 81. p. 582. & l. 13. §. 96. p. 640. sqq. Theatr. Europ. T. 4. p. 415. sqq. & 467.

aus kamen, und wolten einen Accord wegen Uebergab der Stadt disseits der Nohe aufrichten, womit aber der General nicht zufrieden, sondern auch die Stadt jenseit der Nohe forderte, worauf die eine Stadt noch diese Nacht mit etwas Gewalt übergienge, für die andere aber wurde eine Batterie aufgeworffen, welche sich endlich den 27. May auf Gnad und Ungnad auch ergabe. Hierauf ließ der General das Geschütz für das Schloß führen, dasselbe untergraben, eine Bresche schiessen, und alles zum Sturm fertig halten, da nun der Commendant wohl sahe, daß er in die Länge sich nicht beschützen könte, bat er den 2. Junii um einen ehrlichen Accord, der ihme auch, in Betrachtung des vielen Volcks, so es noch kosten würde, alsbald verwilligt, und den Seinigen erlaubt wurde abzuziehen, die Teutsche aber musten alle in Kayserliche Dienste tretten, daher geschahe es, daß der Commendant nur mit 22. Mann abzoge, zusamt seinem Weib, Mutter, deren Dienerin, und seine Bagage auf einem Wagen mit sich führend, mit welchen er den 3. Junii nach Hagenau convoyirt wurde. Nach seiner Abreise besserte man die durchs Schiessen verdorbene Mauren wiederum aus. (y)

§. 23.

Zu Anfang des 1642. Jahrs wurden die angefangene Friedens-Handlung, die Einsetzung des Pfaltz-Grafen Carl Ludwigs, und die Einraumung Franckenthals, als des Witthum-Sitzes der alten Churfürstin zwar zu Wien getrieben, aber nichts aus-

(y) Zeil. Top. Pal. p. 17. Pufendorf. l. c. l. 13. §. 63. p. 621. Theatr. Europ. T. 4. p. 575.

ausgericht, und der Krieg gienge immer fort. (z) Dessen ungeachtet veränderte sich die in der Unter-Pfaltz grausam eingerissene Theurung in eine sehr wohlfeile Zeit, indeme man ein Fuder Wein um dreyßig Gulden, ein Malter Korn um einen Reichs-Thaler, und ein Pfund Fleisch um einen Batzen kauffen konte; welchen Seegen die daherum einquartirte Lothringische und Lamboyische Völcker doch wiederum verderbten. Zu Alzey liessen sich um diese Zeit zwey traurige Zeichen sehen, welche einen blutigen Krieg und sonst Unglück zu verkündigen schienen, und zwar gab es den 26. Febr. ein ungewöhnliches Zeichen, und regnete des Nachts um acht Uhr Blut, daß man des Morgens die Bluts-Tropffen noch ein wenig auf den Gassen davon sehen können; Auch kamen daselbst die Gespenster vom Gottes-Acker biß vor die Stadt-Thor gelauffen, und schryen: Wehe, wehe. (a) Zu **Germersheim** aber donnerte und blitzte es den 4. Febr. neuen Cal. sehr starck, und fiele zum drittenmahl Feuer vom Himmel, so daß man der Stadt Untergang beförchtete. (b) Auch spührte man gegen den Anfang des Christ-Monaths hin und wieder, sonderlich aber am Rhein-Strohm zu Cölln, Mayntz, Franckfurth, Worms, Speyer und im Würtenberger-Land ein starckes Erdbeben. (c) Den Zustand der Religion belangende, so

(z) Theatr. Europ. T. 4. p. 660--696. Pufendorf. l. c. l. 14. §. 71. p. 42. & 43.

(a) ibid. p. 697. 967. & 972. Zeil. Top. Pal. p. 10.

(b) Zeil. l. c. p. 21. Theatr. Europ. l. c. p. 967. & 968.

(c) Gänßsch. Würtemb. Chr. p. 168. Theatr. Europ. l. c. p. 967. & 972.

so brauchte man sich dieser Zeit keines sonderlichen Zwangs, ausser daß im Sept. dieses Jahrs von der Spanischen Regierung im Amt Alzey ein Befehl bekandt gemacht wurde, daß die Unterthanen sich alle Feyertäge bey der Predigt einfinden solten bey Straff eines halben Guldens, wer aber viermahl ausbliebe, dem solte die Straff verdoppelt werden, und auf ferner Ausbleiben zur gefänglichen Hafft genommen werden. Bey gleichmäßiger Straff wurden die heimliche Zusammenkünfften untersagt und eingestellt. (d)

§. 24.

Weilen bißhero über zwantzig Jahr der Krieg mit Verwüstung vieler Städt und Länder, und Verschwendung vieles Gelds geführt worden, wurden die grosse Potentaten endlich des Kriegs selbsten müde, und erwehlten deswegen 1643. die beyde Westphälische Städte Münster und Osnabrück zu den allgemeinen Friedens-Handlungen, daher derselbe insgemein der Westphälische Frieden genennt wird. Auf dieser Versammlung recommendirte Carl Ludwig seine Angelegenheiten dem Schwedischen Reichs-Cantzler Oxenstirn, welcher dieselbe auch nebst andern eyferig triebe. (e) Sonsten ward Wieblingen bey Heydelberg in diesem Jahr von den Hessen rein ausgeplündert, (f) und der Vitzdum Zorn zu Neustadt vor dem Thor erschossen, als er seinem Knecht,

(d) Theatr. Europ. l. c. p. 967.
(e) Pufendorf. l. c. T. 2. l. 15. §. 46. p. 73. Theatr. Europ. T. 5. p. 3. 12. 15. & 32.
(f) Zeil. Topogr. Pal. Alh. p. 25.

Knecht, deme eine streiffende Parthie den Rock ausgezogen, zu Hülff kommen wolte. (g) Im folgenden 1644. Jahr nahmen die Frantzosen **Bretten** und **Germersheim** ein, liessen ihre Schiff-Brücke daselbst liegen, und streiffte zu beyden Seiten des Rheins, biß auf Speyer, Worms und an die Bergstrasse. (h) **Speyer** muste sich auch, doch mit gutem Accord ergeben, und 200. biß 300. Mann zur Besatzung einnehmen. **Ladenburg** und die umliegende Oerter setzte der General-Major von Rosen in Contribution; **Worms** aber nahm der Feld-Marschall von Touraine ohne einigen Widerstand ein; **Manheim**, worinnen schlechte Besatzung war, wurde auch ohne Mühe erobert, und **Franckenthal** bloquirt, nachdem sie kurtz vorhero einige Mannschafft zu Fuß eingenommen hatte, welchen der Obr. Saverius nebst 400. von den besten Reutern dahin gebracht, als er aber wiederum zu den Seinigen zurück kehren wolte, fiel ihn der Obr. Fleckenstein nicht weit von Franckenthal an, machte die meiste nebst dem Obrist-Lieutenant nieder, bekam den Obristen selbst nebst 100. Gemeinen gefangen, und brachte 350. Pferd mit Sattel und Zeug zur Beut davon; worauf auch **Oppenheim** eingenommen wurde. (i)

§. 25.

Die Frantzosen hatten zwar vorgemeldter massen **Man-**

(g) Theatr. Europ. l. c. p. 168.

(h) ibid. p. 547. & 551. Zeil. Top. Pal. p. 21. & 22. Anhang p. 6.

(i) Pufendorf. l. c. l. 16. §. 29. p. 114.

Manheim eingenommen, sie behielten es aber länger nicht, als biß den 7. Octobr. dann zu Ausgang des Septembr. zog sich die Chur-Bayerische Armee von Heilbrunn den Neckar herunter, und nahm zu Ladenburg das Haupt-Quartier, von dannen schickten sie eine auserlesene Mannschafft nach Manheim, um selbige Stadt und Vestung zu überfallen, welches ihnen auch glücklich von statten gienge, dann sie überstiegen dieselbe den 7. Octobr. und nahmen sie mit stürmender Hand ein; die aus 300. Reutern bestehende Besatzung machten sie theils nieder, theils aber, die das Gewehr niederlegten, nahmen sie gefangen, der General-Major Rosa kame mit einem Nachen mit noch fünff andern davon, und ein Rittmeister, welcher mit seinem Pferd durch den Rhein setzte. Kurtz hernach liessen die Bayern Mannheim wiederum befestigen. (k) Hierauf trachteten sie über den Rhein zu gehen, und sich mit dem Cölnischen General von Geleen zu vereinigen, in Hoffnung den Winter durch wiederum zu gewinnen, was den Sommer über verlohren gangen. Der General von Geleen setzte bey Andernach über den Rhein, schickte den General-Wachtmeister von Schnettern, und den Obr. von Nievenheim mit 250. zu Pferd, und 450. zu Fuß nach Bachrach, um sich, wo nicht des Schlosses, doch wenigstens der Stadt zu bemächtigen, sie langten frühmorgens daselbst an, und eroberten nach einem zweystündigen scharffen Gefecht die Stadt, unter welchem der General-Wacht-

(k) Theatr. Europ. T. 5. p. 580. Pufendorf. l. c. §. 30. p. 115.

Wachtmeister von Schnettern einen tödtlichen Schuß bekam, und des andern Tags starb, von den Frantzosen aber ward ein Commissarius und etliche Soldaten niedergeschossen. Der Obriste wurffe zwar noch den gantzen Tag Granaten, und aus einem Feuer-Mörser Feuer ins Schloß, muste aber, wegen dem bereits im Ingelheimer Grund angelangten Frantzösischen Succurs davon ziehen, nachdem er die Stadt voraus geplündert und die Pforten verbrannt hatte. (l)

§. 26.

Nicht lange nach diesem den 21. Nov. nahmen die Bayern **Bensheim** ein, plünderten die Stadt, machten alles so sie in Waffen fanden darnieder, und verbrennten bey 20. Häuser; von Bensheim ruckten sie für **Weinheim**, woselbst ihnen die unter den Obr. Rayer aus 200. Mann bestehende Besatzung zwar den 7. Decembr. einen Sturm abschlugen, als sie aber hörten, daß Bensheim eingenommen, ergaben sie sich auf Gnad und Ungnad, da dann die Gemeine unter die junge Colbische gesteckt, der Officirer aber zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. Um diese Zeit zogen zu **Franckenthal** wiederum 200. Croaten ein, nachdeme der General Tourenne den 18. Nov. die Bloquade vor selbiger Vestung aufgehoben hatte. (m) Weilen indessen die Bayrische nach dem Odenwald und Tauber-Strohm, und die Cöllnische und

(l) Zeil. Topogr. Pal. Anh. p. 5. Pufendorf. l. c. §. 31. Theatr. Europ. l. c. p. 592. & 593.

(m) Zeil. Topogr. Pal. Anh. p. 5. Theatr. Europ. T. 5. p. 605. & 819. Pufendorf. l. c. l. 16. §. 31. p. 115.

und Lothringische über die Mosel gegangen, ruckten die Frantzosen für das Schloß Creutznach, und nahmen die Stadt ein; auf Ankunfft eines Kayserlichen Succurs musten sie die Stadt mit Verlust vieler Bagage wiederum verlassen, sie kamen zwar aufs neue wieder, aber die Spanier aus Franckenthal nahmen ihnen abermahl ihre Bagage nebst vieler Beut hinweg, und machten die Frantzosen, so bey der Bagage waren, darnieder. Dieser glückhaffte Streich machte die Spanier noch muthiger, weswegen sie öffters ausfielen, und unter andern den 16. Decembr. grieffe die Reuterey aus Franckenthal unter dem Commando Don Petro Zavalla und Obrist-Lieutenant vom Tunckischen Regiment ein Frantzösisches Regiment zu Fuß bey Heydelsheim an, und schlugen sie solcher Massen, daß über 100. Mann auf dem Platz blieben, der Haupt-Fahnen gewonnen, 16. Officirer und 80. Soldaten gefangen, auch zwölff Bagage-Wägen, worauf sie bey 16000. Thaler Werth bekamen, geplündert wurden. Creutznach bliebe indessen noch belagert, und die gesprengte Mine thate keinen Schaden. (n)

§. 27.

Ob man nun wohl an einem Frieden anfienge zu arbeiten, so währte das Kriegs-Feuer noch immer fort, und sahe man in dem 1645. Jahr den 20. (30.) April gegen Abend zwischen 5. und 6. Uhren zu Heydelberg folgendes Wunderwerck, welches einige für einen Vorbotten des fortwährenden Kriegs hielten; Es erschienen nemlich aus

und

(n) Theatr. Europ. l. c. p. 636.

und um die Sonne herum schwartze grosse Kugeln gleich gantzen und halben Carthaunen, welche in der Lufft herum fuhren und schienen, als ob sie theils unter sich auf die Häuser fielen, theils aber zum Schloß zu in die Höhe über etliche Häuser hinaus, zehen, zwölff, fünffzehen und mehr nacheinander gefahren, biß sie in der Lufft wie ein Rauch verschwunden, dieses wurde den folgenden Morgen nach Aufgang der Sonnen abermahl von etlichen hundert Menschē mit Verwunderung gesehen. (o) Im Anfang deß Mayen geschahe zwischen dem Obrist-Lieutenant Pißinger und den Frantzosen eine Schlacht bey Eppingen, in welcher bey 100. Reuter von dem Guebrianischen Regiment niedergehauen, und vom Wittgensteinischen eine Anzahl gefangen wurden, da dann Eppingen abermahl in die Bayerische Bottmäßigkeit kame. (p) Hingegen wurde den 26. Junii Heppenheim auf der Bergstraß auf Gnad und Ungnad eingenommen, ein Capitain, ein Lieutenant und ein Fendrich gefangen, neuntzig gemeine aber untergestellt und die Stadt geplündert, das mit 30. Mann besetzte Schloß Starckenburg aber ward nicht aufgefordert. Auch ließ der Comte de Tourenne zu Ladenburg ein Schiff-Brücke über den Necker legen, und das Fuß-Volck darüber führen, worauf die Königsmarckische, Frantzosen und Hessen sich vereinigten, um desto besser im Stand zu seyn den Bayerischen eine Schlacht zu lieffern; sie hielten auch bald hierauf bey Heydel-

(o) Theatr. Europ. T. 5. p. 751.
(p) Ibid. p. 769. Zeil. Top. Pal. Anh. p. 8.

berg eine Musterung und befanden sich 32000. Mann starck. Diese Armee verursachte den Einwohnern einen grossen Schrecken, als welche sich einer Frantzösischen Belagerung befürchteten, weswegen der Stadthalter einige Häuser gegen dem Schloß über abreissen liesse, um sich desto besser aus dem Schloß gegen den Feind wehren zu können; da aber die Musterung vorbey war, zogen sie unvermuthet grades Wegs fort, kamen den ersten Tag nur biß Wißloch, welche Stadt sich ohne Widerstand ergabe, die 60. darinnen gefundene Mann steckten sie unter, und legten den Troß mit etlichen Völckern hinein zur Beschützung, die Armee aber zog fort auf Heylbrunn. (q)

§. 28.

Als diß am Neckerstromm fürgienge, machten die Besatzungen in Franckenthal, Coblentz und Hermanstein einen Anschlag die Stadt Creutznach, welche die Frantzosen innen hatten, und das Schloß bloquirt hielten, mit List zu erobern, zu dem Ende waren sie bedacht etliche Völcker heimlich in das Carmeliter-Closter zu bringen, in der Nacht die Wacht bey der Schlag-Brücke zu überfallen, nieder zu machen und mit einer andern Parthey am Zwinger einzubrechen und also die Stadt zu überrumpeln. Solches zu bewerckstelligen hatten sich schon 600. Mann in dem grossen Wald, der Soon oder Saan genannt, zusammen gezogen; weilen man aber auf die in die Stadt geschickte Kundschaffter einen Verdacht warff, wurden sie eingezogen, und so lang gefoltert, biß sie ihr Vorhaben

(q) Theatr. Europ. T. 5. p. 791. & 792. 810. & 822.

haben entdeckten; gienge also der gemachte Anschlag wiederum zurück, die Bürger aber und Soldaten musten acht Tag lang starcke Wacht halten. (r) Doch eroberten die Bayerische Bretten und Sintzen mit stürmender Hand, und machten die Frantzösische Besatzung nieder. Wißloch aber ergabe sich auf Gnad und Ungnad, weswegen die Guarnison nicht nieder gemacht, sondern zu Heydelberg untergestellt wurde. Da inzwischen der Winter herein brach, begaben sich die Frantzosen nach Bingen, Caub, Simmern und andere Oerter ins Quartier, die Bayerische aber ins Würtenbergische, Durlachische, wie auch nach Sintzen und Bretten und andere Oerter mehr. (s)

§. 29.

Im folgenden 1646. Jahr hat sich Kriegs halben nichts sonderliches ereignet, ausser daß die Frantzosen um den 21. May Franckenthal berennet mit Verlust des Gubernators von Bacharach und etlicher anderer hohen Officierer, welche gleich im recognosciren geblieben, als sie aber nichts ausrichten konten, und die vermuthete Verrätherey entdecket wurde, verderbten sie in selbigen Gegenden die Früchten und zogen davon auf Mayntz und Creutznach zu; doch musten sie diese verderbte Früchten bald hernach theuer gnug bezahlen; dann als eine Frantzösische Convoy Geld von Philippsburg herab bringen wolte, verkundschafftete die Besatzung zu Franckenthal solches, und fiele zu

(r) Theatr. Europ. T. 5. p. 828. Zeil. Top. Pal. Anh. p. 7
(s) Zeil. Top. Pal. Anh. p 6. 22. & 25. Theatr. l. c. p. 824.

Roß und Fuß aus, schlugen die Frantzosen, und brachten 40. Pferd, und 50. Reuter, nebst einem Major und Capitain, auch 7000. Pistoletten in einem Fäßlein zu Franckenthal ein. Das andere Fäßlein in welchem noch 8000. Duplonen waren, hat ein Reuter im Tumult abgeschnitten und vergraben, welches die Frantzosen hernach unsern Friedelsheim mit mehr als 300. Pferden abhohlten und nach Worms brachten. (t) In diesem Jahr ergabe sich endlich noch das Schloß zu Creutznach an die Frantzosen. (u) Wegen Einsetzung des Pfaltzgrafen Carl Ludwigs wurde auch auf der Friedens-Versammlung zu Münster und Osnabrück verschiedlich gehandelt, aber noch wenig ausgerichtet, ausser daß man ihme die Unter-Pfaltz einraumen, und die achte Chur-Stelle seinetwegen aufrichten wolte, hingegen solte die Catholische Religion in der Pfaltz geduldet werden. (vv)

§. 30.

Ungeachtet nun die Friedens-Handlungen eyfrig fortgesetzet wurden, so währten doch die Feindseeligkeiten in der Pfaltz noch immer fort; dann die Besatzungen zu Germersheim und Franckenthal bestiegen 1647. den 14. Januarii Morgens um 4. Uhr die Stadt Oppenheim unversehens, plünderten selbige rein aus, nahmen zween Burgermeister und zween Raths-Herren mit sich nach Franckenthal gefangen. Der Frantzösische Commendant hatte sich noch bey Zeiten ins Schloß begeben,

(t) Theatr. Europ. T. 5. p. 1113. & 1136.
(u) Zeil. Top. Pal. Anh. p. 7.
(w) Pufendorf. l. c. 18. §. 106. 107. 124. 138. & 155. Theatr. Europ. l. c. p. 1140.

ben, aber nach ihrem Abzug die Stadt wiederum besetzt. (x) Hingegen nahmen die Hessen das Schloß Gutenfelß zu Caub, und das im Rhein gelegene Schloß Pfaltz, auf Gnad und Ungnad ein, (y) und der Kayserliche General von Bönningshausen eroberte mitten im Sommer Mosbach am Necker. (z) Turenne aber nahme das feste Schloß Falckenstein ein, die Lothringische darinnen in Besatzung seyende Soldaten legten ihr Gewehr nieder, so bald die Gestück dafür kamen, und ergaben sich auf Gnad und Ungnad. Die Frantzosen legten anfänglich eine Besatzung hinein, hernach aber rissen sie den Festungs-Bau nieder, und verliessen den Ort; Turenne gieng von dannen an den Rhein und vertheilte seine Völcker um Ingelheim herum. (*) Mit dem Friedens-Werck zu Münster und Osnabrück gienge es zwar langsam von statten, doch erfolgte endlich derselbe den 15. Octobr. 1648. nachdem der blutige Krieg dreyßig Jahr gewähret, viele schöne Länder, Städte und Dörffer verwüstet, und, nach einiger Außrechnung, in demselben bey die dreymahl hundert und fünff und zwantzig tausend Menschen waren aufgeopffert worden. (a)

§. 31.

Krafft dieses Friedens-Schlusses wurde die achte Chur-Stelle für den Pfaltzgrafen Carl Ludwig

(x) Theatr. Europ. T. 5. p. 1296. Zeil. Top. Pal. Anh. p. 18.
(y) Ibid. T. 6. p. 133.
(z) Zeil. l. c. p. 16. Theatr. Europ. T. 6. p. 518.
(*) Pufendorf. l. c. l. 19. §. 81. p. 346.
(a) Haasens geistl. Redn. p. 1576. Hahns Gottes Hand und Geisel. Vorred. p. 3.

wig aufgerichtet, und ihme die Unter-Pfaltz eingeraumet, hingegen die Churfürstliche Würde, so Pfaltz ehedessen besessen, samt der Obern-Pfaltz Bayern beständig zuerkannt, wie solches aus dem vierdten Articul des Westphälischen Friedens-Schlusses mit mehrerm erhellet, als worinnen folgender Maasen abgeredet worden: Ob nun zwar aus dieser vorgehenden gemeinen Regul leichlich zu urtheilen, welche und was Gestalt sie theils zu restituiren seyen. So ist jedoch auf etlicher Anhalten, von wichtigen Sachen, als folgt, für gut angesehen worden, deren in specie Meldung zu thun, jedoch dergestalt, daß diejenige, so etwann diß falls nicht benamset, und ausgelassen würden, darum nicht übergangen und ausgeschlossen zu halten seyen. Vor allen aber ist die Pfältzische Sache bey diesem Tag zu Münster und Osnabrück, auch der hierüber so lang gewährter Streit folgender Gestalt erörtert worden. Und zwar fürs erste, betreffende das Hauß Bayern, soll die Churfürstliche Dignität, welche hiebevor Chur-Pfaltz geführet, mit allen Regalien, Hochheiten, Würden, Vorsitz, Recht und Gerechtigkeiten, so dieser Dignität anhängig, wie auch die gantze Ober-Pfaltz samt der Grafschafft Cham, mit allen derselben Zugehörungen, Regalien und Gerechtigkeiten, wie biß dahero, also auch künfftig verbleiben bey Herrn Maximiliano, Pfaltzgrafen bey Rhein, Hertzogen in Bayern und

dessen

dessen Erben Wilhelminischer Linie, so lang aus deroselben Manns-Stamm jemand vorhanden seyn wird. Dahingegen wird der Herr Churfürst in Bayern für sich, seine Erben und Nachkommen sich gäntzlich verzeihen der dreyzehen Millionen, und allem Anspruch an Ober-Oesterreich, auch so bald nach publicirtem Frieden, alle dessentwegen erhaltene Instrumenta der Römisch-Kayserlichen Majestät, um solche zu cassiren und aufzuheben, aushändigen. So viel das Hauß Pfaltz betrifft, so ist Kayserlicher Majestät samt dem Röm. Reich gemeiner Beruhigung halber zu frieden, daß in Krafft dieses Vergleichs die achte Chur-Stelle Pfaltz finde, welche Herr **Carolus Ludovicus** Pfaltzgrafe am Rhein, dessen Erben und Anverwandte der gantzen Rudolphischen Linie, nach der Successions-Ordnung, so in der Guldnen Bulle begriffen, hinführo geniesse; Jedoch soll nichts, ausser der Mitbelehnung, Ihme Herrn **Carl Ludwig** oder dessen Nachfolgern zukommen an dem allem, was mit der Chur-Dignität dem Herrn Churfürsten in Bayern, und der gantzen Wilhelminischen Linie zugeeignet worden. Fürs andere, soll die gantze Unter-Pfaltz, samt allen Zugehörungen, welche vor der Böhmischen Unruhe die Herren Churfürsten und Pfaltzgrafen am Rhein in Besitz gehabt, samt allen Docu-

menten, Brieffen, Registern, und sonst darzu gehörigen Acten, demselben vollkomlich eingeraumet, hingegen alles, so diesem entgegen, aus Kayserlicher Authorität cassirt und abgethan werden, damit also weder der König aus Spanien, noch jemand anderst, so etwas davon hat, dieser Einräumung sich einigerley Weiß widersetze. Indem aber etliche Aemter in der Bergstrassen von Alters her an Herrn Churfürsten zu Maynz gehörig, im Jahr 1463. für eine gewisse Summa Geldes Chur-Pfaltz mit dem Vorbehalt der immer beförstehenden Wiedereinlösung, verpfändet worden; So ist verglichen, daß diese Aemter bey dem jetzigen Herrn Churfürsten zu Maynz, und dessen im Ertz-Bischthum der freywillig angebottene Pfand-Schilling, von ihme innerhalb des im bestättigten Frieden bestimmten Termins, mit baar Geld abgelegt, und dem Ubrigen, so in bemeldtem Pfand-Brieffe versehen, genug gethan werde. Dem Herrn Churfürsten zu Trier, als Bischoffen zu Speyer, wie auch dem Herrn Bischoffen zu Worms solle freystehen, diejenige Rechten und Ansprüche, so sie an etliche in der Untern-Pfaltz gelegene geistliche Güter führen, vor ordentlichem Richter auszuführen: Es wäre dann Sach, daß sich hierüber beyderseits Fürsten gütlich verglichen. Falls sich aber zutrüge, daß die

Wil-

Wilhelminische Manns-Linie ausstürbe, und die Pfältzische überbliebe, alsdann soll nicht allein die Ober-Pfaltz, sondern auch die Chur-Dignität, welche die Hertzogen in Bayern gehabt, an die noch lebende Pfaltzgrafen, so entzwischen mit belehnet seyn, heimfallen, und die achte Chur-Stelle gäntzlich erlöschen. Also aber soll die Ober-Pfaltz auf diesen begebenden Fall an die noch lebende Pfaltzgrafen gelangen, daß demnach denen eigenthümlichen Erben des Herrn Churfürsten in Bayern ihrige Ansprüche und Beneficia, so ihnen von Rechtswegen gebühret, vorbehalten seyen. Es sollen auch die Erb- und Stamms-Verträge zwischen dem Hauß Pfaltz-Heydelberg, und Pfaltz-Neuburg, so von vorigen Kayssern, betreffende die Succeßion in der Chur, bekräfftiget, wie auch der gantzen Rudolphischen Linie Befugnüssen und Rechte, so weit sie dieser Satzung nicht entgegen, in ihren Kräfften verbleiben. Zu dem, so einige Gülchische Lehen offen stünden, und solches durch ordentliche Weg Rechtens beweißlich, sollen solche denen Pfältzischen heimfallen. Uber dieses, damit Herr Carl Ludwig etlicher Maasen, wegen Unterhalt seiner Herren Brüder befreyet würde, will die Römis. Kayserl. Majestät ordnen, daß denselbigen jetzt gedachten Herren Brüdern viermahl hundert tausend Reichsthaler, innerhalb vier Jahren, von Anfang des künfftigen

tigen sechszehen hundert und neun und vierzigten Jahrs anzurechnen, gereicht, und jedes Jahrs hundert tausend Reichsthaler samt dem Interessen, fünff von hundert erlegt würden. Darauf soll das gantze Hauß Pfaltz, samt allen und jeden, so ihnen in einige Weg zugethan gewesen, oder noch seynd, insonderheit die Diener, welche bey gegenwärtigem Convent, oder sonsten, bedient gewesen, wie auch alle aus der Pfaltz exulirende in der allgemeinen, oben beschriebenen Amnestia und Tractation, gleich andern, bevorab und sonderlich, in Puncto Gravaminum, vollkomenlich begriffen seyn. Dahingegen soll Herr Carl Ludwig, samt seinen Herren Brüdern, der Römisch Kayserlichen Majestät, gleich andern Chur- und Fürsten des Röm. Reichs, gehorsam und treu seyn, und immittelst für sich und seine Erben, so wohl selbst, als seine Herren Brüder, so lang von der Wilhelminischen Linie rechtmäßige Manns-Erben übrig seyn werden, auf die Ober-Pfaltz verzeihen. Als aber von dessen Frau Mutter, Wittiben, auch dessen Fräulein Schwestern Unterhalt und Heurathgifft-Verordnunge, Meldung geschehen, ist von Römischer Käyserlichen Majestät, aus sonderbarer gegen dem Hauß Pfaltz tragender Affection, versprochen, daß gedachter Frauen Wittiben, für Unterhalt eines für alles zwantzig

tau-

tausend Reichsthaler, denen Fräulein Schwestern aber, Herrn Carl Ludwigs, einer jeden, da sie zur Ehe schreiten, im Nahmen und von wegen Römischer Kayserlicher Majestät zehen tausend Reichsthaler vergnüget werden sollen. Im übrigen soll Herr Carl Ludwig ihnen Satisfaction erstatten. u. d. g. (b) Als man nun mit diesem Friedens-Werck endlich zu Ende gekommen, schickte man eine Abschrifft davon nach London, um vom Pfaltzgrafen Carl Ludwig Nachricht einzuhohlen, ob er selbigen genehm hielte, und in allen Puncten demselben nachzuleben gesinnet wäre; welcher dann auch diesen Friedens-Schluß völlig annahme, und sich deshalben schrifftlich an alle Herren Gesandten den 22. Decembr. 1648. erklärte, worauf er dann in die Unter-Pfaltz, diesem aufgerichteten Frieden gemäß, eingesetzt wurde, und bald hernach in hoher Person sein Land einnahme, und seine lang-gedruckte Unterthanen erfreuete. (c)

(b) Instrument. Pacis Westph. §. 4. Pufendorff. l. c. l. 20. §. 210. pag. 526. Theatr. Europ. T. 6. pag. 526.

(c) Theatr. Europ. T. 6. p. 604-607. Pufendorff. l. c. pag. 579.

Das

Das XXII. Capitel.

Begreiffet in sich, was sich nach der Einsetzung Churfürstens Carl Ludwigs biß auf dessen Tod von 1649. biß 1680. merckwürdiges zu Heydelberg zugetragen.

§. 1.

NAchdem solcher gestalt der güldne Friede im vorigen Jahr, durch GOttes sonderbare Gnade wiederum hergestellt, und der in der Fremde lebende Churfürst Carl Ludwig wiederum zum Besitz seines Vätterlichen Erbtheils gelanget, so wurde in diesem 1649. Jahr mit Einraumung der Städte und anderer Oerter der Anfang gemacht, zu dem Ende zogen den 25. Sept. alt. Cal. Vormittags um 9. Uhr die Bayerische aus **Heydelberg**, **Manheim** und andern Churpfältzischen Plätzen, in der gantzen Unter-Pfaltz aus, und räumeten selbige ihrem rechtmässigen Herrn wiederum ein, der sie dann auch durch die von Cassel, Franckfurt und Hanau dahin geschickte Guarnison besetzen ließ. (a) Die Festung **Franckenthal** allein bliebe biß ins Jahr 1652. den 23. April alt. Cal. in den Spanischen Händen, da sie nach vieler Bemühung Chur-Pfaltz wiederum eingeraumt wurde. (b) Der Churfürst Carl Ludwig selbsten aber kame erst den den 7. Oct. dieses 1649. Jahrs über **Mosbach** zu Heydel-

(a) Theatr. Europ. T. 6. p. 984. Zeil. Topogr. Pal. Anh. p. 11.

(b) Theatr. Europ. T. 7. p. 160. sqq.

Heydelberg an. Dann den 6. Oct. Nachmittags nach zwey Uhr zoge die gantze Burgerschafft zu Mosbach mit fliegenden Fahnen, Ober- und Unter-Gewehr zur Stadt hinaus, Ihro Churfürstl. Durchl. Carl Ludwig mit Freuden zu empfangen, wie auch eine grosse Anzahl sechs-sieben- und zwölff-jähriger Knäblein, auch in Ordnung, doch ohne Waffen giengen dem Churfürsten, der zwischen drey und vier Uhr ankame, gleichfalls entgegen, die Burgerschafft empfienge ihn mit Salve-Schüssen, die Knäblein aber mit diesem Geschrey, welches bey vielen zusehenden und zuhörenden Thränen außpreßte, nemlich: Es lebe Ihro Churfürstl. Durchl. Herr Carl Ludwig, unser gnädigster Herr, GOtt sey Lob, daß wir unsern gnädigsten Herrn auch sehen, GOtt wolle, daß wir seiner lang geniessen. Der Stadt-Rath zu Mosbach, Herr Amts-Schreiber Schiefferdecker und Herr Bartholomäus Anhorn, nachmahliger Inspector daselbsten, giengen in Mänteln hinaus den Churfürsten zu empfangen, welches der Churfürst aber ehender nicht, als im Wirthshauß zur Cronen (woselbsten er seine Einkehr genommen) annehmen wollen, so auch geschehen. Nachhero befahle er folgenden Tag, ware ein Sonntag, die Predigt etwas früher zu halten, damit er noch selbigen Tag nach Heydelberg kommen könnte. Herr Anhorn, so die Predigt hielte, nahm seinen Text aus dem ordentlichen Sonntäglichen Evangelio Matth. XXII. p. 1-14. Von einem König, der seinem Sohn Hochzeit hielte; und applicirte solches auf

die

die Pfältzische Kirche, und den angekommenen Churfürsten. Nach angehörter Predigt, und gehaltener Mahlzeit setzten Ihro Churfürstl. Durchl. ihre Reise fort auf Heydelberg, und wurden daselbsten Abends unter Lösung der Gestücken, auch Jauchzen und Frolocken der gantzen Stadt aufs herrlichste empfangen. (c)

§. 2.

Da nun Churfürst Carl Ludwig zum Besitz seiner Erb-Landen gekommen, ware er auch darauf bedacht wie er seinen Stamm fortpflantzen mögte, zu dem Ende er sich dann den 12. (22.) Febr. 1650. mit der Hessen-Casselischen Princeßin Charlotta vermählte, und langte hierauf den 24. Martii mit seiner Gemahlin zu Heydelberg unter dreymahliger Lösung aller Stücken an. (f) Im folgenden 1651. Jahr wären nicht allein in gantz Europa grausame Wasser-Schäden, so die außgelauffene Flüsse verursachten, sondern es ergosse sich auch der Rhein und Necker sehr starck; dann im Anfang des Jahrs fiele ein sehr tieffer Schnee, und gab am H. drey König-Tag oberhalb Tübingen ein grausames Wetter, Blitzen, Donner, benebenst einem grossen Wolckenbruch, wozu der starcke Regen kam (g) und den Necker dermassen aufschwellte, daß er sonderlich den 8. Jan. so hoch war, als vielleicht niemahlen vorher, und gewißlich nachhero biß auf gegenwärtige Stunde, und

also

(c) Barth. Anhorns geistl. Lebendigmach. Vorred. p. 12-14
(f) Theatr. Europ. T. 6. p. 1198-1200. Pfältz. Gesch. Cal. p. 53.
(g) Gänßsch. Würt. Chr. p. 216.

also bereits in achtzig Jahren nicht gewesen; wie dessen Höhe nach zu Haßmersheim an der Catholischen Kirche, wie auch zu Eberbach und Necker-Gemünd an den Stadt-Thoren eingehauen zu sehen. Da dann unser gutes Heydelberg Zweiffels ohne nicht wenig wird erlitten haben, weilen der Neckar wenigstens biß wider die H. Geist-Kirche soll gestanden seyn, wo nicht weiter hinauf.

§. 3.

Zu Ende dieses Jahrs den 22. Nov. ward allhier eine Conferentz zwischen dem Kayserlichen Gesandten Herrn Vollmar und dem Churf. Carl Ludwigen gehalten, worinnen auf Kayserl. Seiten versprochen ward alle im Friedens-Schluß verabredete Dinge zu erfüllen, und noch einige Oerter als Franckenthal und andere Plätzen dem Churfürsten einzuräumen; worgegen Carl Ludwig sich deß Ertz-Truchsessen Titul begabe, und selbigen Chur-Bayern überliesse. (h) Im folgenden 1652. Jahr den 7. Julii empfienge er das Privilegium de non appellando, oder das Recht nicht anderstwohin zu appelliren (welches schon der Kayser Carl der Vierte in der Güldenen Bülle Chur-Pfaltz gegeben) aufs neue vom Kayser, worauf er den 24. Julii das Hof-Gericht zu Heydelberg wiederum angestellt. (i) Führte auch bald darauf zu Heydelberg die Universität wiederum ein, und bestellte sie mit denen gelehrtesten Leuten. (k)

Durch

(h) Theatr. Europ. T. 7. p. 9. & 10. Pfältz. Gesch. Cal. p. 515.

(i) Pfältz. Gesch. Cal. l. c.

(k) Struvii Pfältz. Kirchen Hist. p. 623. Johannis Append. ad Pareum p. 545.

Durch seinen Abgesandten Herrn D. Mieg empfieng er den 5ten Aug. neuen Cal. vom Kayser das Lehen, welcher hierauf mit einer güldenen Ketten dreyhundert Reichsthaler werth von Ihro Kayserl. Majest. beehret wurde. (l) Zu Ende des Jahrs den 19ten Decembr. biß den 3. Jan. 1653. erschien hier und andertwärtig ein grosser und ungewöhnlicher **Stern**, so fast in gantz Europa nicht ohne Entsetzen von vielen angeschauet wurde. (m) Hierauf folgte den 2. (12) Augusti 1654. eine grosse und in vielen hundert Jahren nicht also gesehene **Sonnen-Finsternus**, indeme bey klarem Mittag die Sonne gantz verfinstert worden, so daß man die Sterne eigentlich sehen können. (n)

§. 4.

In dem 1657. Jahr den 14. April erfolgte allhier die unglückliche Ehe-Trennung zwischen Churfürst Carl Ludwig und dessen Gemahlin **Charlotta**, gebohrnen Langräfin von Hessen-Cassel, an deren statt er sich mit der Fräulein **Maria Louysa von Degenfeld, Dyrnau und Neuhausen**, eine Tochter des Generals und Freyherrn Martini von Degenfeld, und Anna Maria Adelmännin von Adelmannsfelden durch den Lutherischen Prediger zu Heydelberg **Hiskias Eleazar Heyland**, im Schloß zu Schwetzingen an die lincke Hand ehelich trauen lassen, mit ihr vierzehen Kinder erzeugt, und lebte mit ihr in unzertrennter Liebe, biß sie den 18ten Martii 1677. in ihrem vierzehenden Kind-

(l) Theatr. Europ. T. 7. p. 286.
(m) ibid. p. 318. Anhornii Zorn. p. 112.
(n) ibid. p. 696-698. Gänsch. Würt. Chr. p. 224.

Kind-Bett mit Tod abgieng, und zu Heydelberg in der H. Geist-Kirche in der Churfl. Begräbnus beygesetzt wurde, von dannen sie aber drey Jahr hernach, nachdem der Churf. Carl Ludwig 1680. im Augusto verstarb, auf Begehren der alten Churfürstin durch ihren Sohn Carl nach Manheim in die Vestungs- oder Concordien-Kirche gebracht wurde. (o) Seine beständige Liebe gegen sie zu bezeigen, ließ er auf ihren Tod eine Müntze prägen, auf deren einen Seiten stunde der Degenfelderin ihr Bildnus mit dieser Beyschrifft: LUDOVICA R. P. E. P. D. N. L. B. A. D. Das ist: Louysa, Raugräfin zu Pfaltz, des Churfürsten zu Pfaltz Geliebte, gebohrne Frey-Frau von Degenfeld. Auf der andern Seiten aber ein Weib in Römischer Kleidung, in der lincken Hand einen Mercurii-Stab haltend, in der rechten aber eine Schaale, welche sie ausgosse, darüber ward geschrieben: ÆTERNITATI. D. i. der Ewigkeit; Drunter aber ANNO MDCLXXVII. (p) Sie ware sehr schön, verständig, geschickt, und nebst andern Sprachen auch in der Lateinischen sehr wohl erfahren, wie die ihr zugeschriebene Brieffe bezeigen, (q) welche aber von einigen in Zweiffel gezogen, und für erdichtet ausgegeben, mit besserem Grund aber für wahrhafft gehalten werden, fürnehmlich da die Churfürstin derselben Hand wohl wird gekennet

(o) Pfältz. Gesch. Cal. p. 60. Lex. Hist. Univ. T. 2. Johannis app. post. ad Pareum p. 562. Liebes-Intriguen Carl Ludw. p. 19. & pass.

(p) Johannis l. c.

(q) Lex. Hist. T. 2. p. 27.

haben; ob aber der Patron von der Vielweiberey Laurentius Beger, der sich unter dem Nahmen Daphnäus Arcuarius verstecken wollen, mit dran haben schmieden helffen, ist ungewiß. (r) Die Churfürstin wurde von ihrem Gemahl verschiedener Dingen beschuldigt, unter andern, sie hätte ihn zu Regenspurg mit Entblössung ihres Leibes beschimpffet, ihme auf ein halb Jahr alle eheliche Pflichten versagt, und durch ihr langes Ausbleiben dem Lande viel Unkosten gemacht; weswegen er gleich nach ihrer Ankunfft zu Heydelberg sie in ihrem Gemach mit viertzig Mann von der Schweitzer-Guarde, so in ihrem Vorgemach stehen musten, bewachen lassen, welche aber auf der Churfürstin Bittschrifft bald wiederum biß auf vier abgeführet wurden, diesen musten die noch vier übrige bald folgen, und war ihr also erlaubt in den Garten spatzieren zu gehen. (s) Da nun Churf. Carl Ludwig solchergestalt sich von seiner Gemahlin völlig abgesondert, und die Fräulein von Degenfeld geheurathet; in Betracht aber, daß er mit seiner Gemahlin drey Kinder gezeuget, versprach er ihr das halbe Schloß zu Heydelberg Lebenslang zu gebrauchen, und von dem Hof-Schaffner so viel Gelds zu erheben, als ihr zu ihrem Unterhalt nöthig seyn würde; Sie solte sich aber mit der Baronessin von Degenfeld, als jetzigen Gemahlin des Churfürsten vertragen, und der-

(r) Liebes-Intriguen Vorrede. Reigers ausgelöschte Simmerische Linie p. 59. Junckers cont. der Ludolph. Schaubühne T. 5. p. 1274.

(s) Lieb. Intrig. p. 14–17.

derselben kein Leyd zufügen. (t) Als der Churfürst von Schwetzingen zurück auf Heydelberg gekommen, und von einer Mittags-Mahlzeit aus der Taffel-Stuben kam, thate die Churfürstin nebst dem Printzen und Printzeßin einen Fußfall mit dem grösten Weinen und Klagen, welches dem Churfürsten die Thränen aus den Augen preßte, da inzwischen die neue Gemahlin von Degenfeld dazu kam, und die Churfürstin so kniend sahe, sprach sie auf Italiänisch: *Signor Elettore servate vostra parola.* D. i. Herr Churfürst haltet euer Parol; schlug der Churfürst die Hände über dem Kopff zusammen, und gieng seufftzend davon. Die Churfürstin aber lieff im Eyffer in ihr Gemach, langte eine geladene Pistol, willens der neuen Churfürstlichen Gemahlin eine Kugel durchs Hertz zu jagen, welchem Unglück aber der Graff von Hohenloe, Wolff Julius, vorkame, indem er der Churfürstin die Pistol aus den Händen nahm, und zu einem Fenster hinaus loßschosse. (u) Die Churfürstin schrieb hierauf im Jahr 1661. den 26ten Julii an den Kayser, stellte ihm ihre Verstossung für, welcher sich aber in diese Sache nicht einmengen wolte; als sie nun kein Mittel zu ihrem Gemahl zu kommen mehr übrig sahe, begab sie sich nach Cassel zu ihrem Herrn Bruder dem Landgraffen, blieb daselbst biß an den 1680. erfolgten Tod des Churfürsten Carl Ludwigs; worauf, als ihr Sohn Carl zur Regierung kam, sie sich wiederum auf

(t) Liebes-Intrig. p. 19.

(u) ibid. p. 21. sqq.

Heydelberg verfügte, und ihre noch übrige Zeit daſelbſt im Engliſchen Haus beſchloſſe. (vv)

§. 5.

Den 2ten April dieſes 1657. Jahrs verſtarb der Römiſche Kayſer **Ferdinand** III. wodurch dem Churfürſten neue Unruhen zuwuchſen; Dann ſo bald die Nachricht von dieſes Kayſers Tod bekandt wurde, ließ Chur-Bayern allenthalben die Vicariats-Patente anſchlagen, welche aber Chur-Pfältziſcher Seiten wieder abgeriſſen und andere angeſchlagen wurden, auch richtete Churf. Carl Ludwig allhier ein *Dicaſterium* oder Cammer auf, wofür die ſtreitige Reichs-Sachen Zeitwährendes Vicariats, und biß ein Kayſer würde erwehlt ſeyn, ſolten gerichtet und geſchlichtet werden. Nahm auch um ſelbige Zeit etliche geſchwohrne Cammer-Botten, welche von der Kayſerlichen Cammer mit verſchiedenen Befehlen waren ausgeſchickt worden, gefangen, und hielte ſie hier eine Zeit in Verwahrung, ließ ſowohl als Bayern an ſtatt der abgeriſſenen neue Patente anſchlagen, und ſein Recht durch verſchiedene herausgegebene Schrifften kräfftig beweiſen. (x) Im folgenden 1658. Jahr fiel hier und anderſtwo in der Mitten des Januarii ein dermaſſen tieffer Schnee, daß dergleichen keinem Menſchen gedachte, hierzu kam bald eine ſolche Kälte, daß alle groſſe Ströhme, als der Rhein, Donau, Elbe, Neckar und andere ſo feſt zufrohren, daß man darüber, gleich als über eine Brücke gehen und

(w) Liebes Intrig. p. 145.

(x) Johannis App. poſt. ad Pareum p. 547. & 548. Theatr. Europ. T. VIII. p. 3. ſqq.

und fahren konte; Zu Worms machten die Kiefer ein grosses Faß auf dem Rhein völlig fertig, brachten es hernach der Obrigkeit, daß sie solches verwahren wolten, zum Andencken, daß der Rhein so hart und starck zugefrohren gewesen, daß man ohne Hindernus ein so grosses Faß darauf verfertigen können. Auf diesen Frost folgte im Februario gehling gelindes und Regen-Wetter, wodurch alle Flüsse aus ihren Ufern getrieben wurden, und grossen Schaden anrichteten; der Rhein war so groß, als er schwerlich in zweyhundert Jahren gewesen. (y) Was der Neckar für Schaden angerichtet, ist unbekandt. Im folgenden 1559. Jahr den 18ten April legte der Churfürst und sein Chur-Printz den ersten Grundstein zu der Providentz- oder Lutherischen Kirchen. (z)

§. 6.

Anno 1660. wuchsen nicht allein viele und herrliche Früchte an Korn, Speltz u. d. g. sondern GOtt segnete den Rhein-Mosel-Mayn- und Neckar-Strohm mit vielem und herrlichem Wein, dergleichen in zwantzig Jahren nicht gewachsen, (a) welcher aber im folgenden 1661. Jahr noch reichlicher wuchse, und eben so gut, als der vorige. (b) Hingegen liesse sich im Januario und Februario dieses 1661. Jahrs in- und ausserhalb Teutschlands, und also auch allhier ein förchterlicher Comet-Stern sehen; ware röthlicht, und

(y) Theatr. Europ. T. 8. p. 1018. & 1020.
(z) Struv. p. 657. & infra p. 2. c. 4.
(a) Theatr. Europ. T. 9. p. 285.
(b) ibid. p. 520.

darbey ziemlich blaß und bleich, nicht gröſſer als ungefehr ein Stern von der dritten Gröſſe, und hatte einen langen Schweiff. (c) Von diesem Comet-Stern schrieb eine Poetische Feder folgendermassen:

Cometen waren jeder Zeiten
Zorn-Botten GOttes, und bedeuten
Wind, Theurung, Pest, Krieg, Wassers-Noth,
Erbidem, Aendrung, Fürsten-Tod.
Solt aber drum der Fromm verzagen?
Nein: sondern mit Vertrauen sagen:
Wann Erd und Himmel brechen ein,
Wird GOTT mein Port und Ancker seyn. (d)

Aber ein weit erschröcklicher Comet mit einem sehr langen und einem Pfauen-Schwantz gleichendem Schweiff liesse sich zu Anfang des Christ-Monaths 1664. vor dem zweyten Sonntag des Advents, an welchem das Evangelium von den Zeichen, so an der Sonn, Mond und Sternen vor dem Jüngsten Tag geschehen sollen, pflegt gepredigt zu werden hier und in gantz Europa sehen. Er erschiene eben um die Zeit, da die drey obersten Planeten, Saturnus, Jupiter und Mars, wie auch Venus in dem traurigen Zeichen des Steinbocks nicht weit von einander stunden, zu welcher Zeit die Sonn und Mercurius im Schützen lieffen, und nach jenen zueileten. Seine Farb war bleich und weißlicht, schimmerte aber bißweilen in der Mitten so

(c) Theatr. Europ. T. 9. p. 519. sqq.
(d) Anbyrns Zorn-Zeichen GOttes p. 561.

so hell und klar, als ein Stern, insonderheit wenn der Himmel hell und klar, und von den Wolcken nicht betrübet war. Nach dem zweyten Sonntag des Advents aber schiene er weit grösser, hatte auch einen weit grössern Schwantz, als zuvor, und wurde nach dem Augen-Maß wohl sechs Ellen lang geachtet; Die Farbe war bleich, betrübt und traurig, wie die Gestalt eines hochbetrübten und halb-todten Menschen zu seyn pfleget, und streckte sich von Süd-Osten nach Westen. Ohne Entsetzen konte man ihn nicht ansehen, wie er den Schwantz weit über die Lufft hinaus, als gerade weißlichte Strahlen von sich warff, und wann man genau acht gabe, wurde man gewahr, daß selbige sich gleichsam je mehr und mehr ausdähneten, und in die düstere Lufft weiter hinaus zu strecken begunten, endlich aber im dunckeln Himmel sich allgemach verlohren: je näher der Comet dem Horizont zuruckte, je weniger konten dessen Strahlen gesehen werden, sie schienen fast, wie diejenige Strahlen, so die Sonne zur Sommers-Zeit durch die wässerichte Wolcken zu werffen pflegt, und insgemein, daß die Sonne Wasser ziehe, genennet wird. Er stunde in der Waage, und richtete seinen Lauff wider die Ordnung der himmlischen Zeichen nach der Jungfrauen und Wasser-Schlangen zu. Er änderte hernach seinen Lauff und erschiene ohne Schweiff, daher aus diesem von einigen ein zweyter Comet gemacht wurde, und verlohr sich im Anfang des Januarii 1665. wieder. (e) Hierauf schrieb eine gelehrte Feder folgende Verß:

(e) Theatr. Europ. T. 9. p. 1477. sqq.

Weil uns bißher nichts mögen schrecken,
So will uns GOtt aufs neu erwecken
Zu wahrer Buß durch den Cometen,
Den harten Bott und Zorn-Propheten,
Der uns gewiß nichts Guts verkündet,
Weil wir so gar verstockt gesündet.
Ach GOtt! du wollst mit uns nicht rechten,
Wann du nicht selbst uns willst verfechten?
Dann so der Fromm nicht möcht bestehen,
Wie wird es dann dem Sünder gehen?
Doch wollen wir auch jezt noch hoffen,
Die Gnaden-Thür der Buß bleibt offen.
Nur daß dieselb nicht werd verweilet,
Ja werd, weils heißt: Heut, heut; ereilet.(f)

Auf diesen folgte im Ausgang des Märtzes oder Anfang des Aprils 1665. noch ein Comet, welcher also in vier Monathen der dritte ware: es ware auch diesen Winter durch eine strenge Kälte, und währte sehr lang, so daß die Flüsse durch gantz Teutschland, und folglich auch der Necker, biß in den Märtz zugefrohren blieben. (g)

§. 7.

In folgendem 1666. Jahr, und zwar den 17ten Märtz trug sich folgender trauriger Fall allhier zu: Es hatte sich nemlich ein Hauptmann, Nahmens Dolhoff aus der Obern-Pfaltz bürtig, so aber in Churfürstlichen Diensten stunde, in des Fechtmeisters Lansings Hauß-Frau verliebet, und solche zu einem schändlichen Ehebruch verleitet, wurde

(f) Allborn l. c. p.
(g) Theatr. Europ. l. c. p. 1484.

wurde aber auf frischer That von ihrem Mann dem Fechter angetroffen, und sogleich im Eyffer todgestochen, der Fechter begab sich hierauf nach Zwingenberg auf der Bergstrassen, und schrieb dieser That halben einen weitläufftigen Brieff nach Heydelberg, worinnen er die Ursachen, so ihn zu dieser That bewogen, anführte. (h) Weit betrübter und trauriger aber war es, daß, nachdem GOtt die Menschen zwar mit dem leidigen Krieg eine Zeitlang heimgesuchet, und hierauf ihnen den güldenen Frieden wiederum geschencket, sie dennoch nicht betrachteten was zum Frieden ihrer Seelen diente, sondern den Zorn GOttes mit ihren Sünden und fleischliche Sicherheit mehr und mehr hauffte, deswegen dann der gerechte Zorn des Allerhöchsten hefftig entbrañte, und nebst andern unser geliebtes Vatterland die Pfaltz und darinnen die gute Stadt Heydelberg mit der schweren Seuche der Pestilentz in diesem Jahr heimsuchte und ernstlich straffte, da dann viele Menschen durch diese fliegende Pfeile plötzlich in die unendliche Ewigkeit verruckt wurden, (i) dabey aber liesse er seine unerschöpffliche Gnade und Barmhertzigkeit wiederum spühren, indem er selbige bald abwendete, so daß man mit Außgang dieses oder Anfang des folgenden 1667. Jahrs nichts mehr davon empfande. (k) Nebst diesem segnete er diß Jahr mit vielen Feld- und Garten Früchten, auch vielem

(h) Constant. German. Itiner. Polit. p. 436.
(i) Eigentl. Bericht vom Reform. Kirchen-Wesen in der Pfaltz: p. 3.
(k) Theatr. Europ. T. 10. p. 452.

und köstlichem Wein, welcher schon im Eingang des Septembris konte gelesen und in die Faß gebracht werden. (l)

§. 8.

Hingegen druckte gegen das Ende des 1669. Jahrs gantz Teutschland eine grimmige Kälte und starcker Winter dermassen hart, daß aller Orten über den Mangel des Wassers und Mühlwercks geklagt wurde. Der Rhein und andere grosse und kleine Flüsse, und folglich auch der Necker waren dermassen mit Eyß überzogen, daß man mit Last- und Güter-Wägen darüber fahren konte; auch erfrohren hin und wieder einige Menschen und Vieh. (m) Diese Kälte währte fort im drauf folgenden 1670. Jahr, und zwar so streng, daß die Bauersleut aus Mangel des Futters gezwungen wurden Bäume zu kauffen, und von deren kleinen Knöpffen dasselbe zu sättigen, doch starb vieles für Kälte und Hunger. (n) Im 1671. Jahr gienge unserm Heydelberg eine neue Freude auf, indeme der Chur-Printz Carl seine mit der Königlichen Dänischen Printzeßin Wilhelmina Ernestina vorhabende Heurath glücklich vollzoge; Sie brache den 14. Augusti zu Coppenhagen auf, und langte den 15. (25.) Sept. zu Weinheim an, worauf zu der auf den 19. (29.) Sept. bestimmte Einhohlung aller Anstalt gemacht und selbige Printzeßin gedachten Tag zu Heydelberg prächtig eingehohlet, und den 20. (30.) Sept.

Fürst-

(l) ibid. p. 442.
(m) Theatr. Europ. T. X. Cont. p. 164.
(n) ibid. p. 188. & 189.

Fürstlich vermählet wurde, (o) wobey es an verschiedenen Ehren-Pforten und dergleichen nicht fehlte. (p)

§. 9.

Auf diese durch die glücklich-getroffene Vermählung des Chur-Printzen Carls erschiene bald hierauf unserem werthen Vatterland eine trübe Trauer-Wolcke, indem der Frantzösische Marschall **de Turenne** 1673. den 23. Octobr. und hernach mit seiner Armee mitten durch die Pfaltz zoge, selbige mit Plündern, Sengen und Brennen jämmerlich verwüstete, und sein Lager bey Wölstein unweit Creutznach aufschlug; Die Besatzung zu Philippsburg machte es nicht besser, weswegen der Churfürst zu Nancy über den Commendanten zu Philippsburg durch seinen Gesandten den Herrn von Steinkallenfels beschweren ließ, daß seine Unterthanen zum Schantzen und anderer Arbeit gezwungen würden; bekam aber zur Antwort: *Comment, Monsieur, un petit Electeur Palatin oseroit-il bien' s' opposer à un Roy de France?* d. i. **Was? darff sich ein kleiner Churfürst von der Pfaltz wider einen König von Franckreich setzen?** (q) Hierauf ward den 21. Febr. 1674. Germersheim nebst vielen andern Oertern nicht allein eingenommen, sondern auch den 1. April gar gesprenget, und wegen verweigerter Contri-

(o) Theatr. Europ. T. X. Cont. p. 476. & 477. Pfältzisch. Gesch. Cal. p. 69.

(p) Besiehe die ausführliche Beschreibung davon. Heydelberg 1672.

(q) Pufendorf. vit. Frid. M. l. 12. p. 899. Johann. App. post. ad Pareum. p. 158. Pfälsch. Gesch. Cal. p. 71.

Contribution viele Oerter zu einem Stein- und Aschen-Hauffen gemacht. (r) Worauf den 16ten Juni die blutige Schlacht bey Sintzheim fürgienge, darinnen die Teutschen vom Turenne eine harte Niederlag erleiden muſten, (s) welcher hierauf noch muthiger wurde, Weintheim und andere Oerter einnahm, auch unſerm Heydelberg eine Belägerung androhete, ſo aber diſsmahlen unterblibe, inzwiſchen begaben ſich verſchiedene aus der Stadt hinweg, und ſuchten anderwartig ihre Sicherheit, wie dann der Churfürſt ſelbſten ſich zu Manheim in der Veſtung Friedrichsburg aufhielte. (t) Ob er aber den Marſchall de Turenne auf einen Duell und Zweykampff herausgefordert, iſt ungewiß. (u) Unter dieſen vielen Betrübnuſſen und Sorgen nahmen dem Churfürſten ſeine Kräfften je mehr und mehr ab, und verfiel in ein Fieber, weilen man ihm aber die Veränderung der Lufft vor dienlich achtete; als beſchloſſe man ihn, ſeinem Begehren nach, in einem bequemen Lehn-Seſſel nach Heydelberg zu tragen, als er aber kaum eine halbe Stunde von Manheim kam, fiel er in eine Ohnmacht, von der er ſich aber bald wieder erhohlte, und, weil ihm die Lufft ſehr gut war, gieng er herum ſpatziren. Er ward

(r) Toln. Hiſt. Pal. p. 108. Pfälz. Geſch. Cal. p. 72.

(s) Fabricii Schleid. Cont. T. 2 p. 706. Pufendorf. l. c. p. 922. Pfälz. Geſch. Cal. pag. 72. Johannis App. poſt. ad Pareum p. 559.

(t) Heidegg. vit. Fabricii pag. 77. Lex. Hiſt. T. 2. pag. 261.

(u) Johannis App. poſt ad Pareum p. 559. Reigers ausgelöſchte Chur-Linie p. 89.

ward noch biß nach Edingen gebracht, da ihn abermahls neue Ohnmachten anfielen, und so lang anhielten, biß er nach Verlauff vier Stunden daselbst seinen Geist in eines Bauern Garten den 28. Augusti 1680. aufgabe 3. seines Alters 62. Jahr 8. Monath und 14. Tag. Seiner Regierung aber 31. Jahr 10. Monath und 4. Tage. (vv)

Das XXIII. Capitel.

Was sich unter Churfürst Carl von 1680. biß 1685. zu Heydelberg begeben.

§. 1.

Nach dem Tod Churfürst Carl Ludwigs folgte ihm sein Sohn Carl, zugenannt *Probus*, der Fromme, in der Regierung nach; gebohren allhier zu Heydelberg den 31ten Martz 1651. In seiner Jugend legte er sich unter Anführung Samuel Pufendorffs und Paul Hagenbergs auf die Studia, und brachte es darinnen sehr weit, wie seine Symbola Christiana, so er 1677. unter dem Nahmen Philothei heraus gegeben, ein klares Zeugnuß davon an den Tag legen. (a) Wegen dem entbrannten Frantzösischen Krieg begab er sich auf Ansinnen seines Herrn Vatters in Engelland zum König Carl II. woselbsten er sich noch befand, als

(vv) Tolu. p. 163. Johann. l. c. pag. 561. Leben Carl Ludw. p. 46. & 47. Lex. Hist. T. 1. p. 791.

(a) Johannis App. post. ad Pareum p. 565. Reiger l. c. p. 118.

als sein Herr Vatter verstarb, bekam daselbst auf der Universität zu Oxford den einen Tag den Doctor-Titul, den andern empfieng er die Post von seines Herrn Vatters Tod, wodurch ihme die Regierung heimfiele und Churfürst wurde, den dritten aber ward er vom König Carl mit dem Ritter-Orden des Hosen-Bands beehret. (b) Er kam den 15. Octobr. in seiner Residentz mit wenigen Personen ohne allen Pomp und Pracht an, und liesse sogleich einen allgemeinen Bätt- Buß- und Fast-Tag halten, und wohnte dem Gottesdienst von Morgens acht Uhr an biß Abends um fünff bey. (c)

§. 2.

Kaum hatte dieser fromme Churfürst seine Regierung den 27. Octobr. zu Heydelberg angetretten, und sich den 2. Novembr. zu Heydelberg huldigen lassen, da erschiene der Welt-bekandte grosse Comet-Stern allhier und durch gantz Europam, und verursachte aller Orten ein ungemeines Entsetzen und Schrecken; Er erschiene den 17. oder 18. Decembr. 1680. und ließ sich noch eine Zeit im folgenden Jahr, und zwar in allem ungefehr 40. Tage sehen; sahe sehr feurig aus, hatte einen langen Schweiff. und übertraff denjenigen, so 1618. gestanden in allem sehr weit. Zuerst erzeigte er sich im Zeichen der Jungfrauen, wendete sich nach der Wage, lieffe durch den Scorpion, und tratte endlich in den Schützen.

(b) Lex. Hist. T. 1. p. 792. Johann. l. c. Pfältz. Gesch. Cal. p. 76.

(c) Heidegg. vit. Fabricii p. 86. Johannis App. post. ad Pareum p. 566.

tzen. (d) Sonsten ist merckwürdig, daß um die Zeit da dieser Comet erschienen, eine Frau zu Straßburg eine Tochter gebohren, welche auf beyden Seiten das Bildnuß des Cometen mit auf die Welt gebracht, welches aus der Einbildungs-Krafft vielleicht den Ursprung haben mag. Zu Rom legte den 2. Decembr. 1680. (und also noch vor dem Ausgang des Cometen) eine Henne nach vielem Geschrey ein Ey, worauf verschiedene Comet-Sternen gebildet gewesen. (e)

§. 3.

Nachdeme er zu Heydelberg die Huldigung eingenommen, liesse er den 28. Octobr. alt. Cal. 1680. den entseelten Leichnam seines Herrn Vatters, welcher schon vorhero in dem Commissariat zu Heydelberg ware balsamirt worden, unter einer ansehnlichen und prächtigen Leich-Begängnüß in die Kirche zum Heil. Geist bringen, und zu andern Chur- und Fürstlichen Leichen beysetzen, worauf den andern Tag daselbsten und im gantzen Lande, auf vorher-beschehenes Ausschreiben und Veranstaltung des Kirchen-Raths die gewöhnliche Leich-Predigt gehalten wurde. (f) Den 20. Decembr. dieses Jahrs kame die verwittibte Churfürstin von Cassel, (woselbsten sie sich seit der Uneinigkeit mit ihrem Herrn Gemahl aufgehalten hatte) hier wiederum an, und ward von ihrem Herrn

(d) Meyers allerley Weißheit P. 2. p. 331. Haas. geistl. Redn. p. 1687. Pfältzisch. Geschichts Cal. p. 77. Breitenfelß Schleidanus continuat. p. 504. sqq.

(e) Haaß l. c. p. 1696. sqq. Nic. Blegny. mirabil. Anmerck P. 3. p. 48. & 49.

(f) Carl Ludw. Leb. p. 47. Pfältz. Gesch. Cal. p. 77.

Herrn Sohn, dem Churfürst Carl, aufs herrlichlichste empfangen; welcher auch auf ihr Ansinnen und Begehren die Baronesse von Degenfeld aus der Churfürstlichen Begrabnüß zu Heydelberg nehmen, und nach Manheim in die sogenannte Concordien-Kirch in der Vestung Friedrichsburg bringen ließ. (g) Den Lutheranern verstattete er zwar den freyen Gebrauch ihrer Religion in der Providentz-Kirche, aber mit einiger Einschrenckung. (h) Im Jahr 1681. brachte eine Frau eine Stunde von Heydelberg in einem Dorff eine Mißgeburt zur Welt, so auf dem Kopff ein Türckisches Wappen, wie ein halber Mond formirt, und eine Haube, gleichwie die Weiber zu Nürnberg tragen, gehabt. Man liesse diese Mißgeburt allhier bey Hof sehen, und hernach von den Medicis anatomiren. (*) Im Jahr 1683. ließ er sein Residentz-Schloß allhier mercklich befestigen, und mit dem schönen **Carls-Thurn** ansehnlicher machen. (i) Um diese Zeit oder kurtz vorhero legte er die Guarnisons-Kirche allhier in der Speyerer Vorstadt an, und erbaute selbige für seine Soldaten. (k) Im folgenden 1684. Jahr ware eine ungewöhnliche Dürre und Hitze, worauf ein sehr köstlicher Wein wuchse, davon biß auf gegenwärtige Stunde noch viel Rühmens ist.

§. 4.

(g) Carl Ludw. Leb. p. 47. Pfältz. Gesch. Cal. l. c.
(h) Struv. Pfältz. Kirchen Hist. p. 674.
(*) Beschreib. des Rheinstr. p. 899. & 900.
(i) Pfältz. Gesch. Cal. p. 78. Carls Leb. p. 48.
(k) Struv. l. c.

§. 4.

Ob wohl dieser Churfürst ein frommer und gottseeliger Herr ware, der seine Unterthanen mit aller Gelindigkeit regierte, und sonderbare Sorge für Kirchen und Schulen trug, so ließ er doch seinen Räthen zuviel zu. Und da sich einige Zwistigkeiten zwischen ihme und seiner Gemahlin äusserten, riethe sein Gewissens-Rath und Leib-Medicus ihme sich seiner Gemahlin zu enthalten, stifteten zwischen dem Churfürsten, seiner Gemahlin und Frau Mutter nur Uneinigkeit, schlugen dem Churfürsten eine gewisse Hof-Dame vor, welche er schon solte geliebt haben; und als er sich allerhand Scrupel machte, und etliche Sprüche anführte, legte man dieselbe fälschlich aus; wie dieses aus dem Bedencken, so die Theologische Facultät darüber gegeben, mit mehrerem erhellet, (l) sonderlich aber aus dem Glückwünschungs-Gedicht, so gedachter Gewissens-Rath 1683. den 31 Martii auf deß Churfürsten Geburts-Tag gemacht, und von Wort zu Wort also lautet:

Usque Palatine stirps Illustrissime gentis
Æternos genuit Proceres, atque intulit astris;
Ante alios autem canimus tibi jubila laudum,
CAROLE, vota tibi ferimus, tibi solvimus ora,
Qui patriæ renovas solennis tempora festi.
Te duce templorum, quæ prima est gloria regni,
Constet honos, verisque colantur numina votis,
Auspicisque tuis surgant loca dicta Camænis,
Ex quibus, ac olim Trajanæ è robore molis

(l) Johannis App. post. ad Pareum p. 568. Struv. Pf. R. H. p. 686. Ungewissenhaffter Gew. Rath passim.

Egreſſi Juvenes, magno res munere tractent.
Ut tandem, ſi fata velint, Te ad ſumma redire,
Relligio fixas habeat tunc ſedibus aras.
Poſthæc nobilius poterit non eſſe marito
Munus, quam præſtans animo, & virtutibus uxor,
Quæ non triſte thori ſit onus, vitæque gravamen,
Sed quæ mille jocos det, quæ perfuſa rubore
Purpureo, de ſe ſpargat ſuper ore nitorem,
Alba roſis ac ſi miſcentur lilia rubris.
Ergo qui caſti ſancivit fœdera lecti,
Hanc tibi Conſortem cum tanto munere præſtet,
Quæ charam gignat ſobolem dulcesque nepotes.
Ad pia ſinceros componis dogmata mores,
Et puras animas, atque inviolata reſervas
Corda DEO, culpas fugis, & ſine crimine vivis.
Sic tibi non Boreæ vis atra nocebit & Auſtri,
Sic non palleſces culpa rugiente Leone,
Conſcia mens recti, quâ deteſtaris iniquum,
Præmia digna feret, præſtabunt ſumma quietem,
Pars tua ſidereis habitabit maxima regnis.
Interea fama macte, & conſtantibus auſis
Progredere ad Proavos, & cœli ſidera tange,
Heroes pietate graves, ſceptrisque ſuperbos,
Et titulis rerum, meritis majoribus æqua,
Donec ſtellifera cingeris fronte corona.

Das iſt.

Zwar hat das Pfältzer-Hauß noch niemahls leer geſtanden,
Von Helden, deren Ruhm die Sterne überſteigt,
Von deren Trefflichkeit noch Zeichen gnug vorhanden,

Da auch die Fama selbst hierzu nicht stille
schweigt.
Doch will vor diesesmahl die Pflicht von uns be-
gehren,
Nur Dir Hochtheurer Carl, zu widmen Hertz
und Mund,
In dem wir feyerlichst den hohen Tag beehren,
An welchem Du zu erst der Welt bist worden
kund.
Und weil mir dann das Glück die Hände so ge-
bunden,
Daß ich von solcher Art nichts überreichen kan,
Als man vor dieser Zeit in Tagus-Fluß gefunden,
So gibt nur dieser Wunsch sich statt des Opf-
fers an.
Laß, theurer Landes-Fürst, uns unter Dir
erleben,
Daß reiner Gottes-Dienst im steten Flore sey,
Und kan der Kirchen-Bau den Ländern Wohl-
stand geben,
So bringe diesen Ruhm auch deinem Lande bey.
Gib daß die Musen sich auch unter Dir erfreuen,
Raum, ihnen einen Platz zu ihrem Wesen ein,
Laß Pindus und Parnaß in deinem Land erneuen,
So wird dann ihre Zahl bald unvergleichlich
seyn.
Und weil vors gröste Theil deß Glücks es
mit zu schätzen,
Wenn man ein solch Gemahl mit frohem
Hertzen küßt,
Bey welcher Tugend und Verstand zusam-
men setzen,

Die keine schwere Last im Ehebette ist,
Und die die Lebens-Zeit uns nicht verdrieß-
lich machet,
Besondern allemahl auf Scherz und An-
muth denckt,
Auf derer Wangen Schnee, und schöner Pur-
pur lachet,
Gleich als wann Rosen man mit Lilien
vermengt;
So wolle GOtt hiernächst dich dißfalls auch
erhören,
Der selbst das keusche Band der Ehe hat
gestifft,
Und von dergleichen Werth Dir ein Gemahl
gewähren,
Die über diß auch noch der Kinder See-
gen trifft.
Dein Wandel ist ja sonst gemäß den reinen Lehren,
Dein Geist strebt allemahl der wahren Tugend
nach,
Das Hertze mühet sich, rechtschaffen GOtt zu ehren,
Und fliehet, was nach Sünd und Lastern schme-
cken mag.
Drum hast vor Süd und Nord Du dich gar
nicht zu scheuen,
Und wann der Löwe brüllt, erblassest Du doch
nicht,
Dein Sünden-freyer Geist heißt Dich in sich er-
freuen,
In dem er Dir den Lohn der Reinigkeit ver-
spricht;

Ja

Ja selbst dein bester Theil wird Himmel an sich kehren,
Und in der Sternen Reich ein seel'ger Erbe seyn.
In dessen müsse sich dein grosser Ruhm vermehren,
Tritt mit beherztem Muth nur in die Tapffen ein,
Die deine Eltern Dir von langer Zeit gelassen,
Und setze nimmermehr von ihren Thaten ab,
Sey vielmehr höchst bemüht die Sterne zu umfasse,
So nimmst Du deinen Ruff nicht mit dir in das Grab.
Der Pfältzer Helden-Glantz, den sie durch grosse Thaten,
Durch Gottes-Furcht, Verdienst und hohe Würd erlangt,
Wird dir auf solche Art in höherm Grad gerathen,
Biß endlich deine Stirn mit Himmels-Crone prangt. (m)

§. 5.

Ehe aber die angesponnene Zwistigkeiten zwischen Churf. Carl und seiner Gemahlin ihren völligen Ausbruch gewonnen, verfiele er in eine langwierige Kranckheit, welche sich nach der Hand in eine Schwind-Sucht geäussert, wordurch er zuletzt sein Leben aufopffern müssen. Die Ursach dieser Kranckheit schriebe man der Lust-Compagnie, so er zu Eichelsheim bey Mannheim angestellet, zu; alwo er eine Schantz hatte aufwerffen lassen, und etliche Regimenter Soldaten, welche alle auf Türckisch gekleidet waren, nebst einem

(m) Ungewissenhaffter Gew. Rath. p. 141.

Commendanten hinein gelegt, so den Türcken agiren muſten, und zog ordentlich mit ſeinem gantzen Hof und andern Soldatē auch ſehr vielen Studenten von hieſiger Heydelberger Univerſität, die als Voluntairs mitgiengen, dafür, und belägerte das gemeldte Schloß Eichelsheim; dieſe Belägernde ſtellten die Kayſerliche und Allirte Reichs-Völcker für; es gieng hierbey alles her, wie bey einer wahrhafften Belagerung, auſſer daß alles blind war; denn es wurde ein ordentliches Lager aufgeſchlagen, mit allerhand blind geladenem Geſchütz hinein geſchoſſen, welchen die im Schloß auf gleiche Weiß antworteten; endlich ſtürmte man, biß das Schloß übergieng. Bey dieſer Belagerung hatte ſich der Churfürſt ſehr abgemattet, und gemeldete Kranckheit zugezogen; als nun ſelbige je mehr und mehr zunahme, lieſſe er den 12. (22.) May den bekandten Hälliſchen Receß aufrichten, worinnen er noch vor dem Tod ſonderlich für die Pfältziſche Kirche ſorgte. Bald nach dieſem Receß den 26. May neuen Cal. zwiſchen ein und zwey Uhr Nachmittags verſchied er zu Heydelberg zum gröſten Leydweſen der ſämtlichen Unterthanen, ſeines Alters 34. Jahr 1. Monat 16. Tage; Seiner Regierung aber 4. Jahr 8. Monat und 18. Tag, und ward in der Kirchen zum H. Geiſt zu ſeiner Ruhe gebracht. (n)

(n) Johannis app. poſt. ad Pareum p. 566. & 567. Toln. Hiſt. Pal. p. 163. Struv. p. 686. ſqq. Carls Leb. p. 50. ſqq.

Das

Das XXIV. Capitel.

Von Zustand der Stadt Heydelberg unter dem Churf. Philipp Wilhelm vom Jahr 1685. biß 1690.

§. 1.

NAchdeme mit Churfürst Carl die Simmerische Chur-Linie verloschen, folgte vermög der güldenen Bull und denen aufgerichteten Verträgen das Hochfürstliche Hauß Neuburg, und zwar aus demselben der Durchleuchtigste Fürst und Herr **Philipp Wilhelm**, zugenannt *Prudens* und *Felix* **der Kluge und Glückseelige**, ihme in der Chur-Würde nach, ein Sohn **Wolffgang Wilhelms**, Hertzogen zu Neuburg, gebohren zu Düsseldorff den 4. Oct. oder 25. Nove 1615. (a) Als er die Zeitung von diesem Todes-Fall bekam, ließ er durch seinen Printzen **Ludwig Antonium**, den Groß-Meister deß Teutschen Ordens, welcher den 22. May 1685. zu Franckenthal einen prächtigen Einzug hielte, hier und in der gantzen Pfaltz die Huldigung einnehmen, worgegen der Pfaltzgraf **Leopold Ludwig** von Veldentz protestirte, und nicht allein an die Regierung zu Heydelberg, sondern auch nach Regenspurg schriebe, als welcher ein näher Recht zur Chur zu haben vermeinte; ein gleiches thate der König **Ludwig** XIV. von Franckreich, wegen **Elisabetha Charlotta**, der Hertzogin von

(a) Toln. Hist. Pal. p. 163. Pareus p. 507. Lex. Hist. T. 3. p. 916.

Orleans, seines Bruders Philippi Hertzogen von Orleans Gemahlin, welche eine Schwester ware deß verstorbenen Churfürsten Carls. Sie als eine Weibs-Person konte zwar weder die Chur-Würde, noch die darzu gehörige Lande besitzen, sie vermeinte aber in andern darzu gebrachten Gütern und Ländern, als **Simmern, Kayserslautern,** Spanheim, und dergleichen zu succediren, weshalben der König einen Gesandten auf den Reichs-Tag nach Regenspurg schickte, und auf gemeldte Oerter seine Anforderung vorstellen ließ; inzwischen als dieses fürgienge, hielte der neue Churfürst **Philipp Wilhelm** in seiner neuen Residentz zu Heydelberg den 6. Augusti einen prächtigen Einzug. (b)

§. 2.

Die Sache mit Veldentz ward bald beygelegt, hingegen machte Franckreich desto mehr Bewegung wegen der Hertzogin von Orleans, als welche auf ihrer Anforderung auf Simmern, Kayserslautern, Spanheim und etliche andere Aemter fest bestunde, über das begehrte sie auch alle Mobilien, Kostbarkeiten und Verlassenschafft ihres Bruders deß Churf. Carls; nebst diesem verlangte sie ihre Stimme und Vota wegen gemeldten Hertzogthümern auf dem Reichs-Tag zuführen, als aber das Römische Reich ihr in keinem Stück willfahren konte, schickte der König den Abbt **Morell** anhero nach Heydelberg, welcher diese Sache vom Anfang deß Sept. biß zu Ende dieses Jahrs mit der gröſten

(b) Chur. Pf. Gesch. Cal. p. 79. Pareus p. 569. Diebolds Hist. Welt. p. 923. & 924. Lex. Hist. p. 916.

grösten Hefftigkeit triebe, und begehrte alle Verträge, so diese hohe Churfürstl. Familie von Zeit zu Zeit aufgerichtet, wie auch andere geschriebene Urkunden und Nachrichtē einzusehen, als er aber in seinem Vorhaben nichts nach Wunsch ausrichten konte, wandte er sich gegen das Ende des 1685. Jahrs unvermuthet von Heydelberg weg, vorgebende der König in Franckreich habe die Pfältzische Sache dem Gutachten deß Pabsts übergeben, welchen aber weder der Kayser, noch der Churfürst zum Schieds-Richter angenommen hatten. Bey seinem Abschied sagte der Abbt Morell, die Sache würde so lang aufgeschoben werden, biß die gantze Pfaltz den Feinden zu einem Raub werden würde, so auch hernach geschehen. (c) Den 13. Oct. bestättigte Ihro Churf. Durchl. den Reformirten und Lutherischen die freye Ubung ihrer Religion, verstattete auch dasselbe den Römisch-Catholischen, und verbott allen dreyen Partheyen das Zancken und Disputiren. Zu Ende dieses Monats reisete die Witwe deß Churfürsten Carls, Frau **Wilhelmina Ernestina** von Heydelberg nach Sachsen zu ihrer Frau Schwester; Hingegen starb allhier den 16. Martii 1686. Frau **Charlotta**, Churfürsts Carl Ludwigs nachgelassene Wittwe, und ward in der Kirchen zum H. Geist Fürstlich beygesetzt. (d) 1687. aber war der Necker sehr hoch.

(c) Pareus p. 570. Churpf. Gesch. Cal. p. 79.
(d) Churpf. Gesch. Cal. p. 79–81.

§. 3.

Bißhero wurde die Pfaltzische Sache auf Seiten des Römischen Reichs und des Königs von Franckreich schrifft- und mündlich getrieben, aber wegen der unbilligen Anforderung, so die Hertzogin von Orleans machte, nichts beschlossen, weilen man Churpfältzischer Seiten unmöglich darein willigen konte, deßwegen Franckreich zu den Waffen griffe, und sonderlich unsre edle Pfaltz gleichsam als eine Fluth überschwemmete, und alles verheerte. Drey Tage zuvor, ehe der völlige Einfall geschahe, flohen alle Störche über Rhein aus den Chur-Pfältzischen, Badischen, Speyerischen und Durlachischen Landen hinweg, so gar, daß sie auch ihre Jungen zurück liessen, gleich als ob sie die jämmerliche Verwüst- und Verheerungen zuvor gesehen, und die Leute zu gleichmäßiger Flucht anmahnen wollen. (e) Wie ehedessen im Jahr 452. zu Aquileja geschahe, welche Stadt der Tyrann Attila drey Jahr hart belagert hatte, aber nicht gewinnen konte, und deßwegen abzuziehen gesinnet ware; als er aber sahe, daß die Störche ihre Jungen hinweg trugen, und sämtlich davon flogen, hielt er es für ein unfehlbares Zeichen des Sieges, stürmte hefftig, und gewann bald hierauf die Stadt. (f)

§. 4.

Es fielen also die Frantzosen den 14. oder 15. Sept. 1688. mit grosser Macht gantz unvermuthet

(e) Curiosa Miscell. c. 8. p. 92.

(f) Munst. Cosm. p. m. 228. Paulini Zeitk. Lust T. 2. p. 84. Ursini Analecta s. l. 3. c. 18. p. 181.

thet die Pfaltz an, und ware Käyserslautern die erste Stadt, so ihren Wuth empfande, welche sich auch Anfangs rühmliche Gegenwehr thate, einige Bomben aushielte, und zween Stürme Heldenmüthig abschluge, da aber sie der Gewalt nicht länger zu widerstehen vermochten, übergaben sie die Stadt mit gutem Accord, nachdeme bey 600. Frantzosen dafür todt geblieben. (g) Hierauf nahmen sie die gantze Pfaltz jenseit des Rheins ein, und ruckten ferner fort auf die Crone des gantzen Lands, nemlich die alte Stadt Heydelberg, welche sie bald hernach zu einem Brand- und Schau-Spiegel der Frantzösischen Grausamkeit machten. Dann im Monath Octobris kam ein vornehmer Frantzösischer Officirer auf Befehl des Dauphins bey dem Teutschmeister, dem Durchlauchtigsten Printzen Ludwig Antonius, Pfaltzgrafen am Rhein, an, und forderte die Stadt und Schloß Heydelberg ohne viele Complimenten auf, mit Versicherung, daß man solchen Falls einen guten Accord erhalten würde. Weilen man nun solcher grossen Gewalt zu widerstehen nicht im Stand war, als wurde nach reiffer Berathschlagung die Stadt und Schloß mit gutem Accord an Franckreich den 25. Octobr. übergeben, und die darinn gelegene Churpfältzische Besatzung zu Schiff nach Manheim geschickt; Hingegen zogen von des Monclas Corps ein Obrister samt andern Officirer und 300. aus Reuterey und Dragonern über die Neckar-Brücke ein, und besetzten das Schloß und

(g) Teutschmuths Frantz. Attila p. 7. & 8. Pareus p. 170. Churpf. Gesch. Cal. p. 82.

und die Thore, worzu sich nachmahls noch etliche hundert gestossen. Die Burgerschafft muste hierauf, vermög des getroffenen Accords, alles Ober-Gewehr in das Zeughauß zu der Frantzosen Verwahrung einlieffern, behielten aber im übrigen alle ihre Privilegien und Freyheiten, ausser daß sie den Soldaten, Holtz, Licht und Better geben solten, worauf dann jederman sein Gewerb und Nahrung wiederum wie zuvor triebe. (h)

§. 5.

Die wegen Ubergab der Stadt und Schloß Heydelberg aufgerichtete Articul und Accords-Puncten sind folgende, und zwar wurden sie solcher Gestalt von Chur-Pfältzischer Seiten vorgestellt:

I. Daß ein freyer Abzug vor die Churfürstliche Leib-Guarde zu Pferd und Dragoner, auch sämtliche Infanterie in hiesiger Stadt und Schloß, nach Soldaten Manier, mit ihrem Ober- und Untergewehr, fliegenden Fahnen, saint denen Stabs-Zeug Artillerie, und andern Kriegs-Bedienten, mit ihrer Bagage, und benöthigten Fuhren, auf Manheim verstattet, und sie den geraden Weg dahin convoyiret werden.

II. Daß die Königliche Frantzösische Mannschafft von der Burgerschafft mit blossem Obdach versehen, im übrigen ohne der Burgerschafft und Inwohner Beschwerde subsistire, auch gute Ordre und Disciplin gehalten werde.

III. Daß diejenige Herrschafftl. Räthe, von Adel, Bediente, oder andere Personen und Häuser,

(h) ibidem p. 417–419.

ser, so vermög Herkommens von der Einquartierung jederzeit befreyet gewesen, auch jetzo davon frey seyn und bleiben mögen.

IV. Daß die in hiesigem Schloß und Stadt befindliche Artillerie mit aller Zugehör allhier verbleibe, und in keine Wege, über kurtz oder lang, davon abgeführet, oder entäussert werde.

V. Daß hiesiges Zeughauß mit allem darinn befindlichen Gewehr und Kriegs-Rüstung beysammen in jetzigem Stand, unter Aufsicht und Verwahr der darauf bestellter Churfürstl. Bedienten, auch daß der Burgerschafft und Inwohnern zuständige Gewehr denselben, wie bißher, gelassen werde.

VI. Daß die allhier im Schloß und Stadt noch zurück seyende Churfürstliche Bagage samt darbey befindlichen Bedienten, von Adel, deren Weiber, Kinder, Gesinde, und zugehörige Sachen insgesamt, wie auch die nach Neuburg destinirte Weine ohnaufgehalten abgeführet, und zu deren sicherer Fortbringung, benöthigte Paßporten ertheilet werden.

VII. Daß das hiesige Churfürstliche Residentz-Schloß mit allen seinen Gebäuen, In- und Zugehörungen, in keine Weise und auf keine Fälle jemahlen destruirt, oder etwas darinnen verderbt oder verändert, sondern in den Stand, wie es gegenwärtig ist, auch mit allen darinn befindlichen Mobilien gelassen und conservirt; da aber Ihre Churfürstl. Durchl. etwas von solchen Mobilien anderwärts verführen lassen wolten, solches ohnaufgehalten und sicher abgefolgt werde.

VIII.

VIII. Daß das Churfürſtl. Archiv, ſamt allen bey der Geheimen- und Land-Cantzley, und aller deren ſo wohl Geiſt- als Weltlichē Collegiis, wie auch bey der Univerſität, Stadt-Rath und Ober-Amt befindlichen Acten und Briefſchafften, unter Obſicht und Verwahr der gegenwärtig darauf beſtellter Bedienten, wie bißher verbleiben, und ſonſt niemand darüber diſponiren, weniger etwas davon entfremden ſolle.

IX. Daß obgemeldte ſämtliche Cantzeley-Collegia und alle darzu gehörige Perſonen in ihren Functionen und Verrichtungen, alles in Ihrer Churfürſtl. Durchl. Nahmen continuiren, und ihnen darinn, ſonderlich auch der Cammer in Erhebung und Adminiſtrirung der Herrſchafftlichen Gelder und Gefälle, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, kein Eintrag oder Beſchwerde zugefüget, ſondern ſelbige vor Ihre Churfürſtl. Durchl. und zu Erhaltung dero hieſigen Räthen und Bedienten verwaltet werden mögen.

X. Daß in dem Proteſtirenden Religions- und Kirchen-Weſen keine Aenderung oder Neuerung gemacht, noch eingeführet, ſondern es damit in dem Zuſtand, wie es jetzo iſt, und die Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes mit ſich bringet, deme gemäß auch Kirchen-Rath und Verwaltung der Kirchen-Güter die freye Diſpoſition und Genuß behalten aller in- und auſſer Lands befindlichen Güter und Einkommen, worinnen ſie durch obgedachten Weſtphäliſchen Frieden reſtituirt worden, ohne daß ſie darinn, oder was ſonſt zum

Kir-

Kirchen-Weſen und milden Stifftungen gehöret, turbiret werden.

XI. Daß hieſige Univerſität und alle dero angehörige Perſonen ſowohl, als gemeine Stadt, und deren Burger und Inwohner, bey ihren hergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Immunitäten; auch ſonderlich gemeldte Univerſität bey dem Beſitz und Genuß ihrer Güter, Einkünfften und Gefallen, wo die in- oder auſſer Lands gelegen, oder zu entrichten ſeynd, ruhig gelaſſen, und darinn nicht beeinträchtigt;

XII. Daß die der Stadt neulicher Tagen vor die Subſiſtentz der Königl. Armee angeforderte Contribution hiemit caßiren und aufgehoben ſeyn, und jetzt oder ins künfftig das geringſte an Contribution oder anderen Präſtationen nicht zugemuthet;

XIII. Daß denen Bedienten, Burgerſchafft und Inwohnern der Stadt, Vorſtädten, und Ober-Amts, aller freyer Handel, Wandel, und Gewerb ohngehindert verſtattet, und ſie darbey gehandhabt und geſchützt werden.

XIV. Daß dieſelbe ſamt und ſonders vor ihre allhier befindliche ſowohl, als anderwärtshin geflüchtete Mobilien, auch Viehe, Pferden und andere Zugehör, es ſeye, daß ſie das geflüchtete anderwerts ſtehen laſſen, oder wieder herbey bringen wollen, alle Sicherheit haben.

XV. Daß die jetztmahlen von hier abweſende Churfürſtl. Räthe und Bediente, auch Burger oder Inwohner, mit allem dem Ihrigen, gleich als ob ſie hier gegenwärtig wären, unter dieſer Ca-

pitu-

pitulation mitbegriffen, und deren zu genieſſen haben, mithin ſich ſamt dem Ihrigen, zu welcher Zeit ſie wollen, mit Sicherheit wieder anhero begeben mögen.

XVI. Daß im Fall Ihro Churfürſtl. Durchl. ein oder andern dero Räthen und Bedienten zu ſich nacher Neuburg erfordern, oder ihme ſonſt von hier zu verreiſen erlauben, ſelbige mit dem Ihrigen jederzeit frey und ohnaufgehalten abziehen mögen.

XVII. Daß wann jemand von Bedienten, Burgerſchafft und Inwohnern, ſeiner Gelegenheit nach auf eine Zeitlang von hier verreiſen, oder auch ſein Hausweſen anderſtwohin transferiren wolte, ihme ſolches freyſtehen, und das Seinige ohnaufgehalten, und ohne Beſchwerde gefolget, auch da jemand einigen Paß auſſer Lands begehren ſolte, ihme ſelbiger ertheilt werde.

XVIII. Daß die Herrſchafftl. Jagd-Zeug mit aller Zugehör in der darauf beſtellter Bedienten Verwahr gelaſſen, auch die Jäger und Forſt-Knechte in ihren Bedienungen nicht gehindert werden.

XIX. Daß auch die Stadt und Vorſtädte mit allen ihren Gebäuen in- und auswendig in dem Stand, wie ſie ſich jetzo befinden, gelaſſen, und conſerviret, und daran nichts abgebrochen, ruiniret oder verhindert werde.

XX. Daß ſämtliche Bediente, Burgerſchafft, und Inwohnere hieſiger Stadt und Zugehörungen, es ſeye währender dieſer Beſatzung, oder bey erfolgendem Abzug mit aller Abnahm, Plünderung,

Brand-

Brandschatzung, oder andern Exactionen und Beschädigungen, wie die Nahmen haben mögen, gantzlich verschonet bleiben.

Ich Unterschriebener, in krafft meines Gewalts von Monseigneur datirt in dem Lager vor Philippsburg den 21. Octobr. 1688. habe abgehandelt hievorstehende Artickel mit der Regierung zu Heydelberg im Nahmen Jhr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz, wegen Ubergebung des Schlosses, Stadt und Vorstädten, in des Königs Gehorsam, worinnen Jhrer Majest. Trouppen Montag Vormittags den 25. Octobr. 1688: einziehen werden; Uber welche Artickel ich zusage die Ratification zu erhalten von Monsieur le Duc de Duras im Nahmen des Monseigneur, und innerhalb zwey Tagen die Ratification dem Trompeter von Jhrer Churfürstl. Durchl. einzuhändigen. Geschehen zu Heydelberg den 24. Oct. 1688.

Chamlay.

Wir Unterschriebene Jhrer Churfürstl. Durchl. bestellter Obrister und Commendant des Schlosses, Stadt und Vorstädten Heydelberg und vornehmste Officiers der Regierung, Universität, Kirchenwesens, Justitz und von dem Magistrat der Stadt Heydelberg, erklären, daß mit Mons. de Chamlay und Monseigneur anhero abgeschickt wir tractirt haben wegen Ubergab dieser Stadt, Vorstädten und Residentz-Schlosses Jhr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz, in Königlichen Gehorsam, und folgends angenommen die Artickel der Capitulation, so zwischen besagtem Monsieur de Chamlay und uns reguliret worden, verheissen auch selbige

von Punct zu Punct zu vollziehen, und Morgen Mittag Montags den 25. Octobr. 1688. Schloß und Stadt Ihrer Maj. Trouppen zu übergeben. Geschehen auf dem Schloß zu Heydelberg den 24. Octobr. 1688.

E. Catáneo.
Joh. Ludwig Fabritius, Rector der Universität zu Heydelberg und Kirchen-Rath.
Henrich Güntherus Thulemarius, Churfürstl. Pfältzisch. Hof-Gerichts-Rath.
G. Schreiber, Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz Regierungs-Rath.
Johannes de Spina, Churfürstl. Pfältzis. Kirchen-Rath.
Adrian Crugot, Burgermeister der Stadt Heydelberg.
Johannes Tegeler, Syndicus der Stadt Heydelberg.

Wir der Duc de Duras, Pair und Marschall von Franckreich, Capitain der Leib-Guarde des Königs, Gouverneur und Lieutenant General Ihrer Majest. in der Grafschafft Burgund, Gouverneur ins besonder der Stadt und Vestung Besancon, General des Königs Armee am Rhein, unter Autorität des Monseigneurs, ratificiren in desselben Nahmen alles so in hievor stehenden Artickeln enthalten, worüber Mr. de Chamlay mit der Regierung zu Heydelberg Nahmens Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht. zu Pfaltz sich verglichen. Geschehen im Lager vor Philippsburg den

vier

vier und zwantzigsten Octobris, sechzehen hundert acht und achtzig, heute Sonntags Nachmittag.

Le Duc de Duras.

Copia der von Monseigneur le Dauphin Herrn von Chamlay ertheilten Vollmacht, deren hieoben gedacht worden.

Ich gebe Vollmacht dem Königl. General-Quartiermeister, Herrn von Chamlay, um mit dem Gouverneur zu Heydelberg alle nöthig- und dienliche Artickel wegen Ubergab der Stadt und Schlosses Heydelberg abzuhandlen. Gegeben im Lager vor Philippsburg den 21. Octobris 1688.

Louis.

§. 6.

Diese gemeldte Artickel wegen Ubergab der Stadt und Schlosses Heydelberg wurden auf Königlicher Frantzösischer Seiten alle biß auf einige wenige verwilliget, als nemlich § 1 gut. Die Pfältzische Infanterie wird in Schiffen abgeführet, und durch des Königs Trouppen begleitet, und die Schiffe vom Magistrat zu Heydelberg, und auf dessen Kosten verschafft werden. §. 2. Gut, so viel die Logierung betrifft, samt dem Bett, Feuer und Licht bey den Hauswirth. §. 5. Alles was im Zeughaus zu Heydelberg sich befindet, wird man inventiren, und das Inventarium dem Gouverneur, welchen der König verordnen wird, zu Handen stellen. Der Burgerschafft Gewehr ist in das Zeughaus zu bringen, um ihnen, wann die Evacuation der Stadt erfolgt, es sodann zu restituiren. §. 9. Verwilliget, so viel die Functionen der Cantzley-Verwandten in Ihrer Chur-

fürstl. Durchl. zu Pfaltz Nahmen betrifft, wohl zu verstehen, wann es der König ratificiren will, und im Fall es der König verwilliget, werden die Räthe und Bediente von der Cantzley aus denen darzu destinirten Geldern, wie vor diesem bezahlt werden. §. 12. Der König ist allerunterthänigst zu ersuchen, diesen Artickel zu verwilligen. §. 13. Gut, aber mit Ausnahm des Ober-Amts.

§. 7.

Da nun diese gute Stadt solcher Gestalt mit gutem Accord in die Frantzösische Hände und Bottmäßigkeit gekommen, liesse sich auch der **Dauphin** belieben einsmahl, in Begleitung der Hertzogen von **Bourbon**, **Conti** und **Maine**, sich aus seinem Quartier vor **Manheim**, nacher Heydelberg zu begeben, um diese schöne Stadt zu besehen; da dann vor dem Stadt-Thor die Raths-Herrn ihn bewillkommten, und ihme die Stadt-Schlüssel überreichten, welche er auch, dem Ansehen nach, mit blossem Haupt gar gnädig anhörte, seine Hertzens-Meynung aber hat man bald hernach zur Genüge empfunden, wie solches der traurige Ausgang gelehret hat. (i) Um diese Zeit, und zwar nach einiger Bericht, im Sept. oder in der Mitten des Nov. liesse sich im Rhein zu jedermans Verwunderung und Entsetzen ein erschreckliches **Meer-Wunder** sehen; Es war an Grösse und Farbe einem schwartzen Pferd gleich, mit langen Ohren und einem breiten Schweiff, den es gantz aufrecht in der Lufft truge, und hatte darbey einen gar grossen Kopff; etliche hielten es für ein Meer-

(i) Teutschmuths Frantzös. Attila p. 419. & 420.

Meer-Pferd, andere aber für ein Monstrum oder Meer-Wunder, welches alles das Unglück, so die Pfaltz und Rhein-Länder betroffen, vermuthlich angedeutet. Es gieng in der gröſten Geſchwindigkeit den Rhein hinauf an Bonn, Cölln, Coblentz, Bacharach, Bingen, Maynz, Oppenheim, Worms, Manheim, Speyer, Straßburg und andere Oerter vorbey biß nach Baſel, und erſchreckte mit ſeiner ungewöhnlichen Geſtalt und Gröſſe alle Einwohner, ſonderlich mit ſeinem gewaltigen Brauſen, und ob man wohl verſchiedene Schüß nach ihme gethan, hat es doch ſelbige ſo wenig geachtet, als wann man ein paar Bohnen nach ihme geworffen hätte. (k)

§. 8.

Es hatten ſich die Franzoſen kaum in dieſer herrlichen Stadt eingeniſtet, ſo gienge ſchon aller Orten das Mißvergnügen an, und wurde der ſo treflich gemachte Accord allenthalben gebrochen. Dann da führte man bald zwölff ſchwere Geſtück hinweg vor Manheim, um dieſer Feſtung und Stadt deſtomehr zuzuſetzen, und zu ängſtigen; Die Soldaten waren auch mit dem angewieſenen Tractament, nemlich Holtz, Licht und Bett nicht zufrieden. Unter der Cantzeley, welche ſie bey ihrer Ankunfft nebſt allen Acten, hart verſieglet hatten, wurden viel Centner Pulver mit einem gelegten Spaniſchen Lunden (ſo aber noch zu allem Glück verloſchen ware) gefunden. Auch wurden bald

(k) Happels Relat. Curioſ. T. 4. P. 2. p. 736, Beſchreibung des Rheinſtr. p. 604. & 605. Teutſchm. Fr. Attila p. 318.

Anfangs etliche hundert Wägen erwartet, welche die Acten und alle Briefschafften auf der Cantzley, samt andern ihnen anständigen Sachen, hinwegzuführen beordert waren; andere unzehlige Pressuren und Tyranney, so sie den armen Burgern erwiesen, welche mit keiner Feder zu beschreiben, zugeschweigen. Ein Probstück, wie viel man auf Frantzösische Parol und Versprechen trauen könne, erwiesen gleich anfänglich die Frantzosen an dieser unglücklichen Stadt mit ihrer unchristlichen Tyrannen, in dem sie in den Artickeln der Uebergab zwar feyerlich angelobet hatten dieselbe mit Brand und dergleichen zu verschonen, da sie aber dieselbe wenige Tag innen hatten, forderten sie von den Einwohnern fünffzig tausend Gulden Brand-Schatzung, mit der angehängten Drohung, wo sie das Geld nicht so gleich erlegen würden, solten sie ein sehr übeles Tractament zu gewarten haben. (l)

§. 9.

Als nun solche Summa so gleich nicht erlegt werden konte, legten sie etliche als Presser zur Execution in der vornehmsten Herren und Räthe-Häuser, welche freye Zehrung, und was ihnen nur gefiele, mit der gröbsten Ungestümm, forderten. Hüner, Gänß, Enden und andere Geflügel stachen und schossen sie auf den Gassen und in den Stuben todt, und zwungen hernach ihre Wirthe solche zu braten und zu kochen. Den Wein, so ihnen nicht schmeckte, gossen sie wie Wasser auf die Erde, und quäleten die Leute das geforderte Geld

zu

(l) Teutsch. Frantz. Attila p. 419–422.

zu erlegen. Als sich nun die arme gedrucke Leute beschwerten, daß diß ihr Verfahren wieder die geschehene Capitulation und aufgerichteten Accord liesse, sagte der Commissarius unverhohlen: sie kehrten sich an keine Capitulation, das Geld müste erlegt seyn, sie möchten machen, was sie wolten. Ihre Bottmäßigkeit noch mehr zu zeigen, liesse der Frantzösische Gouverneur **Ronville** einen scharffen Befehl ausgehen: **daß Niemand in der Stadt, ausser die gebohrne Edelleute, einen Degen tragen solte.** (m)

§. 10.

Es ware aber den Feinden noch nicht genug, daß sie die arme Leute qualeten, sie wolten auch ihren Muth an den leblosen Steinen, Mauren und Thürmen kühlen, zu welchem Ende dann den 18. Januarii 1689. einige Frantzösische Minirer ankamen, welche den schönen vesten **Carls-Thurn**, (so Churf. **Carl** kurtz vorhero mit grossen Kosten am Schloß erbauen und folgende Worte mit güldenen Buchstaben daran setzen lassen: OPPUGNA OPPUGNATORES MEOS. **Bestreite meine Bestreiter.**) schleunig untergraben und in die Lufft sprengen solten, welchem das Schloß und Stadt-Mauren bald folgen musten. Auch waren alle Schantzen und Thürne schon ruinirt, alle fruchtbare Bäume um die Stadt und in den Gärten, zusamt den Weinbergen wurden niedergehauen und verderbet, nur damit diese arme Leute ihre Nahrung nicht mehr haben mögten. (n) Auch

(m) Teutschm. Frantz. Attila p. 423. & 424.
(n) Teutschm. Frantz. Attila p. 424. & 425.

wurde um diese Zeit allen Collegiis angedeutet, daß, wofern die von dannen gewichene Churfürstliche Rathe, Bediente und andere, sich nicht innerhalb vier und zwantzig Stunden zu einem nach ihrem Vermögen und Gütern geschätzten Beytrag zu denen Winterquartier-Geldern verstehen würden, wolte man so gleich ihre daselbst befindliche Güter verkauffen, und ihre Hauser darniederreissen und dem Boden gleich machen lassen. (o)

§. 11.

Nicht allein in der Stadt Heydelberg verübten die Frantzosen solchen Muthwillen und Tyranney, sondern sie fielen auch zu mehrmahlen aus, und verwüsteten die umliegende Dörffer und Flecken. Der vermeinte Anlaß darzu gaben einige Alliirte teutsche Trouppen, welche den 27. Jan. 1689. sich ungefehr in 3000. Mann Reuterey hinter den Weinbergen vor dem Speyerer Thor sehen liessen, worauf sogleich bey der Guarnison zu Heydelberg ein Lermen entstunde; von gemeldten teutschen Trouppen hat ein vornehmer Officirer mit den Churpfältzischen Unterthanen, welche vom Land nach Heydelberg zur Arbeit beschieden wären, unterschiedenes gesprochen, und, wie sie von den Frantzosen tractirt würden, vernommen, darauf er ihnen angedeutet, sie solten nur gutes Muths seyn, es würde ihnen bald geholffen werden, man wüste wohl, daß sie gezwungene Leute wären, wann sie noch etwas an die Frantzosen zu zahlen hätten, solten sie es nur erlegen, dafern sie aber etwas feindliches gegen sie unternehmen wolten, solten

(o) Beschreibung des Rheinstr. p. 837.

solten sie es ins Haupt-Quartier berichten. Anbey befahl er selbigen Leuten, daß sie dem Frantzösischen Commendanten in Heydelberg anzeigen solten, wofern er mit Plündern und Brennen gegen die Unterthanen verfahren würde, es hernach, wann sie sich Heydelberg wiederum bemächtigten, den Frantzosen übel ergehen solte; welches diese gute Leute zu Heydelberg aussagten. Da nun diese Alliirte Trouppen sich noch selbigen Morgen davon machten, zoge den folgenden 28. Januarii der Mordbrenner Melac mit der in Heydelberg liegenden Reuterey und einigem Fuß-Volck zum Speyrer-Thor hinaus, vertheilte die Reuterey in verschiedene Partheyen, schickte selbige in nachfolgende Oerter, als nemlich: Rohrbach, Laimen, Nußloch, Wißloch, Kirchheim, Bruchhausen, Eppelnheim, Wieblingen, Edingen, und Neckerhausen, liesse selbige Oerter, ungeachtet sie ihre Contributionen samt angeforderten Früchten und Fourage meistens richtig gelieffert, ausplündern, und hernach sämtlich in Brand stecken, in welcher Wuth bey sieben hundert Gebäue an Häusern, Scheuren und Stallungen jämmerlich in die Asche gelegt wurden. Wann die arme Leute löschen wolten, wurden sie mit Gewalt abgehalten, und übel tractirt, wie dann der Burgermeister zu Rohrbach deßwegen nackend ausgezogen, und sonst jämmerlich mit ihm verfahren worden. Einige von diesen Mordbrennern blieben gar deß Nachts ausser der Stadt zurück, und zündeten noch einige Oerter, sonderlich Wieblingen den folgenden

Sambstag den 29. Jan. aufs neue an, und plünderten das wenige Uberblibene vollends aus; überdiß zwungen sie verschiedene schwangere Weiber und Jungfrauen, welche sie auf der Strassen vor Heydelberg antraffen, und hieben sie hernach in Stücken. Verschiedene Bürgerliche Personen fande man, denen Ohren, Finger und die heimliche Glieder abgeschnitten waren. (p)

§. 12.

Mit diesen verübten Boßheiten und Tyranney waren sie noch nicht gesättiget, sondern es zoge Montags den 31. Januarii gedachter Brigadier Melac abermahl mit vielem Volck zu Pferd und Fuß über die Neckar-Brücke hinaus, und weilen einige Tage vorhero eine grosse Anzahl der sogenannten Schnapphanen jenseits Neckars sich gesammlet, welche ohnweit Neuenheim den Weg unten an den Wein-Gärten her in etwas versperret, und sich dahinter, wie auch in den nächsten Weingärten und Gewäld gehalten, also daß man daselbst nicht paßiren können, wie sie dann auch mit etlichen Schüssen von ferne über den Neckar nach der Stadt und Vorstadt, auf die Frantzösische Wachten, und sonsten Tag und Nacht Feuer gegeben; so hat die Frantzösische Reuterey sich jenseit des Neckars, nächst an der Brücken gesetzt, das Fuß-Volck aber ist in die Weinberge commandirt worden, welche vertheilt hinwärts nach dem oben an den Weinbergen befindlichen Weg, auch sonst durch die Weingärten, nebst Aufhauung

(p) Beschreib. des Rheinstr. p. 837–839. Teutschmanns Frantz. Attila p. 425–430.

ung der Weingarts-Thüren, und Visitirung der darinn befindlichen Häußlein so fort gegen Neuenheim, nach dem Ort wo die untere Strassen von den Schnaphanen versperrt, sich gezogen, und nachdem selbige, ob sie wohl Anfangs, ehe die Frantzosen ihnen so nahe kommen, hin und wieder mit eintzeln Schüssen sich hören lassen, keinen Stand gehalten, sondern aller Orten sich verstreuet, und die Flucht genommen, so haben die Frantzosen mit geringer Müh den Weg wieder geöffnet, da dann die Reuterey unter einem erschröcklichen Geschrey nachgesetzt, und so fort mit dem Fuß-Volck durch, und bey Neuenheim herum, und von dar auf den alten Flecken Handschuchsheim (welcher schon mehr als neun hundert Jahr bekandt, und berühmte Edelleute, die sich Herren von Handschuchsheim geschrieben, gehabt, davon der Letzte, Nahmens Friedrich 1600. den 11. Decembr. zu Heydelberg auf dem Marckt erstochen worden (q)) begeben, und machten alles, was sie auf dem Weg antraffen, ohne Unterscheid darnieder. (r)

§. 13.

Sonderlich wurde der schöne Flecken Handschuchsheim hin und wieder in Brand gesteckt und folgenden Tag den 1. Febr. nochmahls angezündet, bißlauf die Kirche, Wayfen- und Pfarr-Hauß, so auf inständige von einer hohen Person gethanen Vorbitte, samt etlichen wenigen andern Häu-

(q) Toln. Cod. Dipl. N. 18. p. 14.

(r) Teutschmuths Frantz. Attila p. 431. & 432. Beschreibung des Rheinstr. p. 840. & 841.

Häusern noch erhalten würden, auf den Grund benebenst fünff Mahl-Mühlen abgebrannt, und in die Asche gelegt, wobey noch folgende Grausamkeiten verübet worden, nemlich: Es hatten sich verschiedene Bürger von Heydelberg, wegen der ihnen in die Länge unerträglichen Einquartirungs- und andern Beschwerden, oder aber, weilen die Frantzosen kurtz vorhero alle Mannschafft zu Heydelberg von 17. biß 48. Jahr alt, aufgeschrieben, und wegen deß weitern Erfolgs darauf die Burgerschafft in Furchten gestanden, hinaus nach Handschuchsheim begeben, als sie aber bey Ankunfft der Frantzösischen Trouppen (wovor man Niemand vorhero hat warnen können, weilen die Thoren zugehalten worden) durch die Flucht in den Wald sich zu retten gesucht, seynd verschiedene derselben todt geschossen worunter sich ein Fischer von Heydelberg mit seiner hochschwangern Frauen befunden, welche mit einem Bajonet erstochen, der Leib aufgerissen, und also samt ihrer Leibes-Frucht bey dem Mann tod gefunden worden. Einige Kindbetterinnen (worunter eine erst ungefehr vor drey Stunden deß Kinds genesen) haben sich theils in Kellern, theils gegen Abend durch den tieffen Schnee zu retten gesucht, und, weilen sie nicht weiter kommen können, unter dem freyen Himmel im Schnee verbleiben müssen. Etliche Weiber sind gantz nackend ausgezogen worden, mit welchen noch einige Frantzösische Officirer Mitleyden gehabt, und ihnen alte Mäntel zugeworffen sich damit zubedecken, darunter sie aber für den Soldaten gleichwohl nicht sicher seyn können,

nen, dannenhero der eine Officirer, aus Erbarmen gegen die eine Frau und das kleine Kind, selbige mit einem Reuter auf Heydelberg begleiten lassen. (s)

§. 14.

Einer andern Weibs-Person, so sich zu retiriren gesucht, ist oben am Castanien-Wald durch eine Trad-Kugel die Hand entzwey geschossen worden, womit sie unverbunden des Nachts im Wald liegen blieben und sich mit Schnee erquicken müssen, hernach gieng sie auf Neckargemünd, allwo sie die Hand zwar heilen lassen, so aber hernach geschwunden und kaum Daumens dick geblieben. Etliche Mägdlein, deren eine nur ungefehr 14. Jahr alt, seynd von verschiedenen Soldaten offentlich auf der Strassen, im Angesicht Kinder und alter Leute zu ihrer gottlosen Begierde gezwungen worden; Desgleichen ist mit einer andern Weibs-Person beym Wayssen-Hauß geschehen; deren drey die Arme gehalten, da inzwischen die andere ihren bösen Willen an ihr erfüllet. Mit einer schwangern Frauen, welche kein Ziel mehr gehabt, und sich im Keller verkrochen, auch noch ein Kind auf dem Arm getragen, haben verschiedene in Gegenwart ihres Manns dergleichen Gottlosigkeit verübet. Ein junger Studiosus von der Necker-Schul zu Heydelberg, so einige Tage vorher nacher Neuenheim gangen, seine Schwester zu besuchen, hat durch eine Kugel sein Leben endigen müssen; Einem andern jungen Men-

(s) Beschreibung des Rheinstr. p. 841 & 842. Teutschmuths Frantzös. Attila p. 431. & 432. Relationes Incolarum Handlich.

Menschen wurde der Kopff entzwey geschossen. Alte Männer von 50. 60. biß 80. Jahren, welche ihre Gedancken mehr auf das Grab, als Gewehr gehabt, worunter auch zween Bettler, so ihr Brod vor den Thüren gesucht, haben sie erschossen. Ein anderer 80. jähriger Mann, dem sie den ersten Tag eine Hand abgehauen, ist des andern Tags erst erschossen worden. Einen andern von 70. Jahren haben sie gantz nackend ausgezogen, hernach auf den Kopff gestellt, bey den Beinen genommen, und also mit dem Kopff gegen den Boden gestauchet. Die in dem Wayssen-Hauß befindliche Kinder haben sich hin und wieder in alten Kellern zu salviren gesucht, und darinnen biß gegen die Nacht heimlich aufgehalten, nachgehends aber, als alle Löcher mit Fackeln durchsucht worden, haben sie sich nächtlicher Weile in den Wald retirirt, allda mit Schnee laben, und wegen dessen Tieffe, biß an den dritten Tag darin zubringen müssen, biß sie endlich das in der Gegend gelegene Städtlein Schönau erreichet. (t)

§. 15.

Auf den Wayssen-Schaffner Herrn **Cörper**, wie auch auf den Reformirten Pfarrern Herrn **Johann Gottfried Kuhn**, so ebenfalls die Flucht auf den Wald genommen, ist Feuer gegeben worden, und haben sie sich kümmerlich nach gemeldtem **Schönau** salviret, seynd jedoch durch Kälte, Angst und Schrecken in einen erbärmlichen Zu-

(t) Teutschm. Frantzös. Attila p. 432--434. Beschreibung des Rheinstr. pag. 842--844. Ex Relat. Civ. Handsch.

Zustand gerathen. Das Wayſen-Hauß iſt gantz ausgeplündert, auch der armen Wayſen-Kinder darinn noch befindliche Kleider und geringer Lebens-Vorrath geraubet, die Federn aus den Bettern gethan, das vorhandene Meel darunter gestreuet, Milch-Ram und dergleichen darüber geschüttet, und alſo mit Füſſen getretten, darbenebenſt der Schreiber im Wayſen-Hauß **Conrad Kopff**, ſo doch ein armſeliger gebrechlicher Menſchware, ausgezogen worden. Es iſt auch die uralte Kirche (welche ein Abt von Lorſch im Jahr 1053. (u) bauen laſſen) nicht verſchonet blieben, ſintemahlen das ſchwartze Tiſchtuch geraubet und zu Heydelberg verkaufft worden. Die allhier zu Handſchuchsheim zurückgelaſſene Wacht hat ſich in die Kirche logirt, die Gefangene darinnen verwachet, gleichfalls ein Feuer daſelbſten angezündet, und darbey geſotten und gebraten. Einigen ſchon Ertödteten haben die Frantzoſen noch viele Stich gegeben, auch theils Naſen und Ohren abgeſchnitten, wovon ſie noch eine Anzahl Ohren nacher Heydelberg gebracht, und ſich damit luſtig gemacht haben. Der Schultheiß zu Handſchuchsheim **Johann Georg Mutſchler**, der von jedermann das Zeugnuß hat, daß er ein aufrichtiger ehrlicher Mann, iſt unter dem Vorwand, als ob er die Schnapphanen (deren er doch nicht mächtig ſeyn können, und welche ihm ſelbſt das Hauß in Brand zu ſtecken gedrohet) nicht hätte dulden ſollen, ausgezogen, und drey Tag in der Kirchen gleichſam nackend in harter Gefangenſchafft gehalten

(u) Teln. Codex Dipl. N. 18. p. 14.

ten worden. Zwoen Männer, nemlich Johannes Schad, insgemein der Metzelhans genannt, und Ludwig Rupp, sind verbrannt; andere Boßheit, so sie noch hier, zu Neuenheim und Dossenheim verübet, nicht zu gedencken. (vv)

§. 16.

In der Stadt selbsten plägten die einquartirte Frantzosen die Bürgerschafft aufs äusserste, so daß auch wohlhabende Bürger dermassen ausgesogen wurden, daß sie betteln und vor den Thüren so viel sammlen musten, damit sie ihren Plaggeistern etwas aufzustellen hatten, und konten doch nicht so viel bekommen, als zu ihrem Uberimuth und Verschwendung wäre nöthig gewesen; indem sie fast stündlich so viel brauchten, als man sonsten kaum in einem Monath zur Nothdurfft verzehren konte. Als ihnen aber die heldenmuthige und tapffere Teutschen je länger je näher auf den Halß kamen, sie auser der Stadt zum öfftern dermassen klopfften, daß viele des Aufstehens vergassen, sie auch wohl sahen, daß sie sich in die Länge hier nicht würden aufhalten können, so liessen sie schon zum Voraus viele Schiffe mit den besten Canonen, Doppelhacken, Mußquieten, Lunten, Kugeln und anderem Kriegs-Zeug, so sie aus dem Zeughauß geraubet, von dannen hinweg führen, und nahmen endlich einen grausamen Abschied. (x) Dann den 16. Febr. 1689. Morgens frühe

(w) Beschreibung des Rheinstroms pag. 844. & 845. Teutschmuths Frantzös. Attila p. 435–437. Relat. Civ. Handschush.

(x) Teutschm. Frantzös. Attila. p. 440. & 441.

frühe sprengten sie das Schloß und den dicken Thurn, welchen Churfürst Ludwig der Sanfftmüthige mit grossen Unkosten und noch grösserer Kunst hatte bauen lassen, daß im Schloß nur einige dick gewölbte Gemächer stehen blieben; Diesem muste bald die auf steinern Seulen verdeckte Necker-Brücke folgen, welche sie durch unterlegtes Pulver in die Lufft sprengten, und den aussen vor der Necker-Brücken gestandenen Thurn übern-hauffen wurffen. Die von Friedrich I. dem Sieghafften erbaute schöne Cantzley, der herrliche Marstall und das kostbare Rathhauß, nebst etlichen zwantzig andern Häusern, allen Mühlen und die neu erbauten Baraquen wurden völlig in die Asche gelegt, und zu Steinheuffen gemacht, und als das Rathhauß in völligem Brand ware, stunde der Brigadier Melac auf dem Marck gegen demselben über und sahe es mit der grösten Freude und Lachen an. Obwohlen bey 400. Frantzösische Soldaten commandiret waren die gantze Stadt anzustecken, so hätten doch noch einige hohe Officirer Barmhertzigkeit und Mitleyden mit diesen armen Leuten, und deuteten ihnen deswegen an, sie solten Stroh in ihre Häuser tragen, und etwas davon anzünden, daß es nur einen Rauch gebe, und es das Ansehen habe, als seyen selbige auch angesteckt; welche nun solches thaten, derselben Häuser blieben stehen. Andern von den Officirern, sonderlich dem General de Tesse und Herrn Ronville, presste das Schreyen und Jammern der armen Heydelberger die Thränen aus den Augen, welche daher bewogen, daß sie einen

jeden das Seinige löschen hiessen, das Schloß, und was dem Churfürsten eigen zugehörte allein ausgenommen; Und als der Burgermeister vor dem General de Tesse auf die Knie nieder fiele, und um Erhaltung der Stadt und Schlosses anflehete, gabe selbiger mit einem tieff gehohlten Seufftzer folgende Antwort: **Es wäre ihm zwar dieses Unglück leyd, aber er müste des Königs scharffen Befehl ausrichten.** Ungefehr vier Wochen zuvor, um den Anfang des Hornungs 1689. hatten sie die Stadt zwar verlassen, und sich aufs Schloß begeben, aber darinnen alles ruinirt, die Bürger elendiglich geschlagen, die Fenster eingeworffen, die Oefen zerschmissen und unzehlichs Geld erpresset, wie auch alles ausgeraubt, die Gips-Arbeit, Tapezereyen u. d. g. gantz verdorben, und bey 80. Fuder von den Churfurstlichen Weinen nacher Manheim geführet. Worauf sie den 2. Märtz 1689. die Stadt verliessen, und Herrn Dr. **Mieg**, Theologiä Professoren und Kirchen-Rath; Herrn Pfarrern **Achenbach**; Herrn **Peter Nood** Anwald-Schultheiß; Hof-Jubilirer **Carmer**; Apothecker **Hoffstatt**; Löwen-Wirth **Peil**; Würtz-Krämer **Spita**; **Schepler**, einen Metzger; **Magin**, einen Becker; **Werle**, einen Rothgerber; **David Bayer**, einen Kiefer; und den Kürschner auf der Staffel als Geißlen mit sich nach Manheim gefangen nahmen, von dannen sie nach Straßburg geschickt wurden, und biß zu ihrer Rantzion daselbst verbleiben musten. (y) §. 17.

(y) Teutsch m. Frantzös. Attila p. 441 – 446. Beschreibung des Rheinstr. p. 847. & 848. Pareus pag. 571. Verstörung der Stadt Heydelb. p. 10.

§. 17.

So bald diese hart bedrängt gewesene Stadt Heydelberg wiederum durch der Frantzosen Abzug etwas Lufft bekame, und der ungeladenen Gäst loß wurde, so nahme dieselbe um den 4. Märtz 1690. zur besseren Sicherheit und Beschützung eine Guarnison von Kayserlichen und anderen Alliirten Völckern ein, welche das Schloß und die Stadt wiederum in einen ziemlichen Defensions-Stand gesetzt, und sonderlich im Januar. 1690 von dem darinnen liegenden Commendanten dermassen befestiget wurde, daß man im Stand ware, eine harte Belagerung auszuhalten, wann der Commendant und Kayserlicher Feld-Marschall-Lieutenant **Herr von Heydersdorff** besseren Fleiß und Sorgfallt angewendet hätte. (z) Bald hernach den 2. Sept. Morgens um 4. Uhr starb der Durchleuchtigste Churfürst **Philipp Wilhelm** an einem Schlag-Fluß zu Wien in Oestreich, und ward zu Neuburg begraben, seines Alters vier und siebentzig Jahr, neun Monath und sieben Tag; seiner höchstlöblich-geführten Regierung aber fünff Jahr, drey Monath und sieben Tag. (a)

(z) Beschreibung der Stadt und Verstörung Heydelb. p. 10. Chur-Pfältz. Gesch. Cal. p. 83. & 85.

(a) Toln. Hist. pag. 163. Johannis App. ad Pareum pag. 571.

Das XXV. Capitel.

Was sich der unter Regierung Churfürst Johann Wilhelms von 1690. biß 1693. zugetragen.

§. 1.

CHurfürst Johann Wilhelm folgete 1690. im September seinem Herrn Vatter in der Chur-Würde nach; Er war gebohren zu Düsseldorff den 9. (19.) April 1658. (a) Als er die Regierung antratte, wüteten die Kriegs-Flammen noch aller Orten, sonderlich am Rhein-strom hefftig, die gantze Pfaltz stunde meinstens in Frantzösischer Contribution, und die Churpfälzische Städte lagen meistentheils in der Aschen, und waren in Steinhauffen verwandelt; Dessen ungeachtet lieffen Ihro Churfürstl. Durchl. den 9. Sept. allhier zu Heydelberg und im gantzen Land die Huldigung durch Commissarien einnehmen, und reißten den 14. Oct. selbsten in hoher Person von Wien nach ihren Landen ab. (b) Im Anfang des Hornungs des 1692. Jahrs hatten die Frantzosen vor, durch Verrätherey sich der Stadt Heydelberg zu bemächtigen, dieses zu bewerckstelligen solte den 2. Februarii eine Mine gesprenget werden; weilen aber dieser gottlose Anschlag durch einen Brieff an den Commendanten zu Landau, welchen ein Knab gefunden, denselben dem Post-Meister überbrachte, dieser aber ihn dem General von

(a) Toln. Hist. Pal. p. 163. Johann. Append. Post. ad Pareum p. 576.

(b) Churpf. Gesch. Cal. p. 85.

von Heydersdorff als Gouverneur von dieser Stadt und Schloß, überlieffert, entdeckt und zugleich ein Bauer bey Heydelberg betroffen worden, der, sobald das Feuer in Heydelberg entstunde, solches den Frantzosen anzeigen solte. Auf so geschehene und noch in Zeiten entdeckte Sachen, machte man allhier allerhand nöthige Gegen-Anstalten, und zernichtete also diesen bösen Anschlag; Inzwischen liessen sich bey vier tausend Mann Frantzosen um bestimmte Zeit unweit der Stadt sehen, und rückten gar biß für das Speyrer-Thor, musten aber unverrichteter Sachen wiederum abziehen. Die auf der Stern-Schantz gelegene Wacht, konte diese anmarschirte Frantzosen zwar wohl sehen, sie gabe aber kein Feuer auf dieselbe und machte keinen Lermen, deswegen sie in Arrest genommen wurde. (c)

§. 2.

Ob nun wohl dieser Anschlag und Verrätherey bey Zeiten glücklich unterbrochen wurde, so nahete doch allgemach die unglückliche Stunde heran, da die Zorn-Schale GOttes völlig über Heydelberg solte ausgegossen, und sie wegen ihren Sünden mit einer scharffen Zucht-Ruthe heimgesucht werden, und hierzu ware der May-Monath des 1693. Jahrs bestimmet, in welchem man sich sonsten allerhand Freude und zum öfftern sündlicher Lust pflegte zu bedienen, aber in diesem Freuden- und Wonne-Monath solte ihre Hertzens-Lust in Hertzenleyd, ihre Wonne in Weinen und einen Jam-

(c) Theatr. Europ. T. 14. p. 258. Churfl. Gesch. Cal p. 87.

merstand verkehret werden, dann in der Mitten dieses Monaths gieng es auf Heydelberg loß. Diese schöne Churfürstl. Residentz-Stadt ware den Winter durch mit vier Regimentern, nemlich dem Heydersdorffischen, Sachsen-Gothischen, Polleinischen und Bannerischen besetzt, und der Herr General-Feld-Marschall Lieutenant und Ritter des Teutschen-Ordens, Herr **Georg Eberhard von Heydersdorff** zum Commendanten auf dem Schloß und in der Stadt verordnet, welcher die Burgerschafft mit Abforderung grosser Geld-Summen hart beschwerte. Zu diesem kame noch, daß den 13. May die beyde erstere und stärckste Regimenter, nemlich das Heydersdorffische und des Hertzog Henrichs von Sachsen-Gotha, so aus 2500. Mann bestunden, auf Ordre der hohen Generalität herausgezogen wurden, und nur das Polleinische und Bannerische Regiment, so ungefehr zwölff hundert Mann ausmachten, darinnen gelassen wurden, weswegen man einen schlechten Ausgang befürchtete. (d)

§. 3.

Nachdeme dann Heydelberg nur mit den zweyen schwachen Regimentern besetzt bliebe, bemühete sich die Churfürstliche Regierung durch bewegliche Vorstellung die zwey abgezogene Regimenter zu besserer Beschützung und Sicherheit der Stadt und des Schlosses wiederum hinein zu bekommen, sie bekamen aber von des Kayserl. General-Lieutenant des Hrn. Marggrafen zu Baden **Ludwigs** Hoch-

(d) Beschreib. der Verstörung Heydelb. p. 11. Theatr. Europ. T. 14. p. 477.

Hochfürstl. Durchl. zur Antwort: Der Feind stünde noch jenseit des Rheins, es wäre auch noch ungewiß, ob er Heydelberg oder Heylbrunn angreiffen würde, und so es Heydelberg gelten solte, würde es an genugsamen Succurs nicht ermanglen, worauf dann den Dienstag hernach der Obrist Schönbeck mit 500. Mann von seinem Regiment zur Verstärckung der geringen Besatzung hinein zoge, welche aber mit diesen nicht über siebenzehen biß achtzehen hundert Mann ausmachte, wobey an Proviant und Ammunition kein Mangel ware. Auch wurde der Commendant von Ihro Hochfürstl. Durchl ermahnet tapffern Widerstand zu thun, und sich biß auf den letzten Mann zu wehren; dessen ungeachtet ließ der Commendant alle seine Rust-Wägen und Bagage mit sechs Maul-Eseln über den Neckar hinweg führen, welches schon jederman für ein böses Zeichen hielte, und bey männiglichen Kleinmüthigkeit verursachte, dahero dann die meiste Bediente, ausser dem Frey-Herrn von Degenfeld, so seines Gesichts beraubt ware, und bey den Burgern bliebe, und andere der fürnehmsten Einwohner sich von Heydelberg hinweg begaben, und ihre beste Sachen in Sicherheit brachten, welchen dann gleichfalls die reichste Bürger folgeten, und ihre Sachen hinweg flehe-ten, so aber vom Commendanten von Heydersdorff nicht zugelassen werden wolte, auch, weilen viele das grosse Geld, so er für die Päß forderte, nicht zu zahlen vermochten, nicht geschehen konte, musten also alles das Ihrige in der Stadt lassen; Wie er dann, sicherem Bericht nach für einen Paß 20. drey-

sig und mehr Reichsthaler sich zahlen lassen, so daß ihme allein die Päß vier tausend Thaler sollen eingetragen haben. Hingegen erhielten die Juden (welches in Christlichen Ohren erschröcklich zu hören) alles was sie nur wolten, so gar, daß auch ein Jud die Freyheit hatte, etliche Faß mit Brandtwein aus der Stadt den Neckar hinauf zu führen, die armen Bürger aber und Einwohner, welche inzwischen durch ertragenen Unterhalt der Guarnison biß auf den geringsten Heller ausgemergelt und erschöpfft wurden, insonderheit bey dem schweren angesetzten Servis-Geld, musten ihr übriges an Waaren und Mobilien: samt Haus und Hof der feindlichen Gewalt überlassen. (e)

§. 4.

Nach diesem äusserte sich bald der Frantzosen Absehen, welches auf Heydelberg gerichtet ware; Dann den 16. und 17. May 1693. gieng der Marschall de Lorges mit einer Armee von funfftzig tausend Mann, wie die Frantzosen ausgaben, über zwo Brucken bey Philippsburg über den Rhein, und lagerte sich den 18. May zu Roth, von dar er sich in zwey Corpo zertheilet, aufbrache, um das Vorhaben auf Heydelberg auszuführen; Damit nun der Printz Ludwig von Baden, so bey Heylbrunn stunde, dieses nicht unterbrechen möchte, gieng der Marschall de Lorges und Choyseul über die Gebürge, um die Belagerung zu bedecken, der Marquis de Chamilly muste indessen mit zwantzig

(e) Theatr. Europ. T. 14. p. 448. Beschr. der Verstör. Heydelb. p. 11. 12. 21. & 22.

tzig tausend Mann gegen Heydelberg anrücken, und die Stadt auffordern, worauf der Commendant in die gröste Verwirrung geriethe, doch entschlosse er sich endlich zu wehren; Chamilly aber zoge das Lager von der Bergheimer Mühl biß nach **Laimen**, da dann die hohe Berge auf der Heydelberger Seiten biß an den Wolffs-Brunnen, wie auch **Schlierbach** besetzt, und das Haupt-Quartier zu **Rohrbach**, eine kleine Stunde oberhalb Heydelberg, gemacht wurde; Hingegen kamen funffhundert Mann vom Schönbeckischen Regiment in die Stadt, welche der Obrist Schönbeck selbsten commandirte; Weilen aber die Burgerschafft und Soldaten wegen der Müntz einigen Streit gehabt, wolten sie selbigen anfänglich nicht einnehmen, biß endlich der Feind dieser Zwistigkeit ein Ende machte. Auf der **Stern-Schantz** stunde der Hauptmann Heidbrecht, der Obrist-Lieutenant Blitzencron, und der Hauptmann Cronstrom mit 300. Mann, welche der Obrist-Lieutenant Blitzencron commandirte, am **Klingen-Thor** der Hauptmann Freyherr von Flemming; am **Speyerer-Thor** Herr Obrist Schönbeck, die Hauptleute Banner, Wartensleben und und andere; Die übrige Posten waren von dem Land-Volck, Bürgern und Soldaten besetzt; unter diesen wehrten sich die Bürger biß an den fünfften Tag recht tapffer, auch schosse man aus den Wercken der Vorstadt mit 23. Gestücken und Doppelhacken beständig auf den Feind, so daß er sich zu zweyenmahlen wiederum zurück ziehen muste. (t)

(f) Beschreib. der Verstör. Heydelb. p. 12. Theatr.

§. 5.

Hierauf wurffe der Feind bey der Bergheimer-Mühle am Neckar eine kleine Batterie auf, um die am Heydelberger Cranen gestandene Schiffbrücke zu verderben, dahero man selbige Anfangs biß auf die Helffte, und hernach gantz abnehmen liesse; Hingegen schluge denselbigen Tag der Feind eine kupfferne sogenannte Communications-Brücke über den Neckar unterhalb der Bergheimer-Mühle, welchem Beginnen sich zwar die auf dem rothen Thurn gelegene Besatzung mit Canoniren scharff widersetzte, aber ohne Schaden der Feinden, weilen die Stücke so weit nicht reichen konten. Inzwischen näherte sich der Feind der Stadt je länger je mehr, sonderlich da den 20. May der Marschall de Lorges mit mehrerem Volck im Lager ankame, da dann nach diesen Tag der General-Lieutenant Melac die Gebürge oberhalb des Schlosses mit zwey tausend zu Fuß und tausend Dragonern einnahme, besetzte die alte Schantz ober dem Schloß, und liesse daselbst eine weisse Fahne fliegen, da dann zugleich zu oberst auf dem Gebürge, der **Königs-Stuhl** genannt, sowohl als unterwärts eine ziemliche Menge Zelten für diese Völcker aufgeschlagen wurden, welches Lager die Guarnison im Schloß mit gezogenen Stücken hefftig beschosse. Donnerstags den 21. May machte der Feind auf dem Berg zwischen dem Klingen-Thor, und den abgebrannten Baraquen, auch vor dem Speyerer-Thor mit Aufwerffung der Circumvallations-Linie

Europ. T. 14. p. 448. & 449. Lebens-Beschr. Ludwig XIV.

Linie den Anfang, er ward aber durch beständiges Feuern aus Canonen und Musqueten von den Belagerten sehr gehindert, insonderheit vor dem Klingen-Thor, da der Feind sich in den Büschen und Gesträuch nicht mehr dorffte sehen lassen. (g)

§. 6.

Weilen man nun wohl sahe, daß die Stadt Heydelberg mit gnugsamer Besatzung gegen eine solche Menge der Feinden nicht versehen, als wurde diesen Donnerstag Nachmittags auf Veranlassung des Freyherrn von Degenfeld ein Churpfältzischer Beamter zu der hohen Generalität bey Heilbrunn geschickt, welcher derselben den betrübten Zustand der Stadt Heydelberg vorstellen, und um schleunige Hülffe ansuchen muste, worzu sich die gantze Burgerschafft um so mehr Hoffnung machte, weil der Paß noch jenseit des Neckars offen, wie dann 400. Mann vom Schönbeckischen Regiment beordert worden, sich in die Stadt in derselben Nacht unter den Obrist-Lieutenant zu werffen; Als aber selbige im Dorff **Ziegelhausen** eine kleine Frantzösische Parthey, so sich mit einem Nachen übergesetzt, antraffen, und mit derselben einen Scharmützel hielten, worbey nur einer von ihnen, auf der feindlichen Seiten aber zween tod geblieben, und vier oder fünff gefangen worden, so hat dieser wenige Succurs, aus Furcht, es möchte das Stifft **Neuburg** vom Feind besetzt seyn, sich zurückgezogen. Als gemeldter Beamter bey Heylbrunn im Lager angekommen, haben Ihro Hochfürstl.

(g) Lebens-Beschr. König Ludwigs XIV. Theatr. Europ. T. 14. p. 449. Beschr. der Verstör. Heydelb. p. 18.

fürstl. Durchl. der Kayserliche General Lieutenant so bald Befehl ertheilt, daß nebst den 400. Mann sich noch 300. vom Schönbeckischen Regiment in die Stadt werffen solten, es möchte kosten, was es immer wolle, zu welchem Ende er auch den General-Adjutanten auf der Post nach Heydelberg zurück geschickt; als dieser aber zu Eberbach angelanget, erhielte er die betrübte Zeitung, daß Heydelberg schon selbigen Morgen den 12. (22.) May von den Frantzosen eingenommen seye. (h)

§. 7.

Um aber ferner zu melden, wie es bey Einnahm und Verstörung dieser herrlichen Stadt ergangen, so ist zu wissen, daß kurtz vorher sich noch alles zu einer tapffern Gegenwehr bereit machte, jederman ware gutes Muths, an Proviant Ammunition und Kriegs-Zurüstungen und übrigen Zubereitungen zu einer standhafften Gegenwehr erschiene kein Mangel, kein eintziger Pallisade ware noch verfehrt, auch hatte der Feind nicht Fuß breits Erde gewonnen; doch ließ sich auf Seiten des Commendanten an allen Orten, entweder aus Boßheit, oder heimlicher Verständnuß mit dem Feind, oder Unerfahrenheit, indem er sich nicht zu rathen gewußt, und daher entstandener Zaghafftigkeit, in allem das Gegentheil spühren; wie dann die Anstalt auf dem Schloß sehr schlecht, der Fußweg aufs Schloß gegen dem Castanien-Wald rechter Hand der Baraquen biß ans obere Schloß-Thor war zwar mit Pallisaden aber mit keiner Brust-

(h) Theatr. Europ. T. XIV. p. 449. Beschreib. der Verstör. Heydelb. p. 13. Churpf. Gesch. Cal. p. 88.

Brustwehr versehen; der Posten vor dem Ketten-Thor ware mit Bürgern und Handwercks-Burschen etwan 30. biß 40. Mann starck unter der Obsicht eines Burger-Officirers besetzt, und weilen man beförchtete, es möchte der Feind vom Berg, so er überall eingenommen, an dem Schloß herunter einen Angriff auf gemeldten Posten vornehmen, ward beschlossen, wann der Feind daselbst einen Anfall thun würde, und die Mannschafft von den Pallisaden weichen müste, solte selbige ihre Retirade zum Ketten-Thor nehmen, allwo von den Schloß-Mauren biß an den so genannten hohen Thurn, ob er wohl der gefährlichste Posten, dennoch bey dessen durch theils Bedienten und der Universitäts-Verwandten bestellte Beziehung, nur ein Gefreyter und drey Gemeine zur Verwahrung des Ketten-Thors sich befunden, welchen dann der Commendant Herr General von Heydersheim befohlen, das Thor des Nachts offen zu lassen, welche dennoch das grosse Thor beschlossen, hingegen das gemeldte kleine Thürlein, um gemeldte Retirade im Fall der Noth zu bewerckstelligen, nur beygemacht; Es hat aber der Commendant, als er die Wachten visitirt, das grosse Thor wiederum eröffnen lassen, welches von neuem nicht weniges Nachdencken verursachet, in deme der Feind auf solche Weiß bey der Bürger und Handwercks Burschen Retirade sich leicht in die Stadt eindringen konte, weshalben obgemeldte Bediente und Universitäts-Verwandte das Thor nochmahlen geschlossen; nachdeme man aber bey Tag das Schloß am

Ket-

Ketten-Thor abermahls geöffnet gefunden, seynd von jemands unvermerckt die Riegel vorgeschlagen und eingeschlossen worden, so daß man das Thor nicht mehr schliessen können, und man genöthiget war zum Herrn General um die Schlüssel zur Eröffnung der Riegel zu schicken, weilen aber selbiger zur Antwort gab, er habe keine Schlüssel, ließ man die Schlösser durch einen Schlosser abbrechen, und das Thor beschliessen. (i)

§. 8.

Indessen als diß fürgienge, ruckte der Feind der Stadt je länger je näher, und wurffe bereits am obern Thor Handgranaten hinein, wodurch zween Bürger verletzt wurden, und besorgte man sich, es würde der Feind daselbst einen würcklichen Angriff thun, doch erfuhre man hernach, daß der Feind nur gesucht sich zwischen dem Thier-Garten einzugraben und Batterien aufzuwerffen, sie wurden aber von ihrem Fürhaben durch das stetige Schiessen von dem Glocken-Thurn aus dem Schloß nicht allein verhindert, sondern auch gäntzlich abgetrieben. Gleichfalls hatte der Feind vor dem Speyrer-Thor seine Approschen in selbiger Nacht gar weit vom Wall angefangen, aber noch keine Gestück gepflantzet, noch weniger einen Canon-Schuß auf den überall dreyfach mit Pallisaden besetzten Wall gethan, konten also noch keinen Sturm fürnehmen; des Nachts ungefehr um ein Uhr kam der Commendant auf die Mauer bey dem Ketten-Thor in Begleitung des General-Adjutanten

(i) Theatr. Europ. T. XIV. p. 449. & 450. Beschreib. der Verstör. Heid, p. 13. & 14.

tanten und dreyer Bedienten, deren jeder eine brennende Fackel, dem Bericht nach, so hoch truge, daß der Feind selbige von aussen gnugsam sehen konte, worüber abermahl ein seltzames Nachdencken entstunde, wie dann der Commendant sich darauf, ohne zu denen im Gewehr stehenden Bedienten und Universitäts-Verwandten ein Wort zu sprechen, wieder hinweg begabe. (k)

§. 9.

Als in selbiger Nacht der Feind an verschiedenen Orten meistens falschen Lermen machen liesse, befahl der Commendant dem auf der Stern-Schantz commandirenden Obrist-Lieutenant von Blitzencron selbigen Posten zu verlassen, und sich in die Stadt zu ziehen, so aber, weilen noch keine Gefahr vorhanden, und der Feind noch nichts gewonnen, Bedencken trug selbiger Ordre zu gehorchen; gleichmäßige Ordre ergienge an den Freyherrn von Flemming, welcher am Klingen-Thor commandirte, wie auch an die übrige Officirer, so auf den Aussen-Werckern stunden, die sämtlich Befehl erhielten, ihre Posten zu verlassen, und mit ihrem Volck in die Stadt zu rucken, da indessen der Commendant alle Stücke, nemlich sechszehen Kayserliche und sieben Pfältzische, worzu er bereits einige Tage vorhero die Nägel hatte verfertigen lassen, stillschweigend vernaglen, etliche Fässer Mehl vom grossen Kayserlichen und Sächsischen Magazin im Marstall aufschlagen und das Mehl zerstreuen ließ, und befahle zugleich den Solda-

(k) Theatr. Europ. T. XIV. p. 450. Beschr. der Verstör. Heyd. p. 14. & 15.

Soldaten von allen Posten der gantzen Vorstadt in die Stadt zu rücken, denen Bürgern allein, so sich hin und wieder auf den Posten mit zur Gegenwehr befanden, ward nichts angedeutet. Dannenhero verliessen die Soldaten mit anbrechendem Tag den 22. May alle ihre Posten so wohl auf dem Wall in der Vorstadt, als auf der Stern-Schantz; die Bürger verblieben allein auf ihren Posten, und stunde also die Stern-Schantz und der Wall eine gantze Stunde lang unbesetzt. Uber diesen Abzug und Entblösung der Posten beschwerten sich die Officirer aufs höchste, insonderheit der Obrist-Wachtmeister vom Bonnerischen Regiment Herr von Alvendil, welcher, als die Soldaten zum Mittel-Thor hinein kamen, zu dem daselbsten haltenden Commendanten gesprochen: **Herr General! was haben wir gethan, diß ist nicht zu verantworten? lasset uns die Posten wiederum besetzen.** Deme der General geantwortet: der Obr. Lieutenant von Blitzencron hätte ihme gestern so bange gemacht, indeme er ihn berichtet, der Feind baue zu Neuenheim eine Batterie gegen dem Wall über; dem der Obr. Lieutenant von Blitzencron versetzte: Er hätte es ja berichten müssen, und nicht vermeinet, daß er sich als ein Feld-Marschall-Lieutenant und Commendant würde bange machen lassen, sondern vielmehr behörige Gegen-Anstalt verfügen. Hierauf versetzte der Herr General: Ihr Herren, was ist zu thun? da dann die anwesende Officirer riethen, daß man die Posten wiederum besetzen solte, es ware aber schon zu spath. (l) §. 9.

(l) Beschreib. der Verstär. Heyd. p. 15. Theatr. Europ. T. XIV. p. 450.

§. 9.

Dann so bald der Feind vermercket, daß alles auf dem Wall und Stern-Schantz still worden, schickte er fünff Granadirer auf die Stern-Schantz, welche die Pallisaden überstiegen, den Wall und Schantz leer funden, worauf sie aufrieffen: *Vive le Roy*, es lebe der König. Darauf dann der volle Hauffe hinzu lieffe, die Stern-Schantz besetzten, und durch die nicht zugeschlossen gewesene Pforte (wie die Meisten erzehlen) in die Vorstadt hinein drungen, wohin die zu Wiederbeziehung ihrer Posten commandirte Mannschafft im Anzug ware, die Frantzosen aber kamen ihnen einen Musqueten-Schuß weit vor der Stadt entgegen, und zwungen die Unserige durch das Mittel-Thor zurück zu kehren. Der Obrist-Wachtmeister Alvendil zwar, welcher mit den Seinigen auf dem grossen Marckt hielte, ruffte in Gegenwart des Generals seinen Leuten zu: **Allons ihr Brüder! folgt mir, und wer nicht folgt den schieß ich gleich über einen Hauffen.** Welche Heldenmüthige Aufmunterung so viel würckte, daß ihme über drey hundert Mann nachfolgten, und mit ihme sich zum Mittel-Thor hinaus wagten, indessen blieben zwey biß drey hundert Mann bey dem Commendanten auf dem Marckt, der dieselbe stillschweigend stehen lieffe. Vorgemeldter Obrist-Lieutenant von Alvendil, als er des Feindes Macht in der Vorstadt nicht vermochte zu widerstehen, wurde genöthigt mit seinen Leuten ohne Ordnung in Confusion in die Stadt zu ziehen, welchem der Feind auf dem Fuß nachfolgte und auf das Mittel-Thor andrunge; der Haupt-

mann von Cronstrom, so das Mittel-Thor mit einiger Mannschafft besetzt hatte, auch selbiges vor dem Feind zeitlich verschliessen wolte, und zu dem Ende die Kette um die Fall-Brücke aufzuziehen, selbsten ergriffen, wurde durch einen Schuß tödtlich verwundet, so daß er bald darauf im Capuciner-Closter den Geist aufgabe, und also bey Ermangelung anderwärtiger Anstalt die Aufziehung der Brücke, die Sperrung des Thors und die Herablassung des Schutz Gatters durch die Feinde verhindert wurde; dann ungeachtet der Commendant zuvor bey zwo Stunden an demselben Thor gehalten, hatte er doch wegen Aufziehung der Brücke und des Schutz-Gatters die geringste Verfügung nicht gethan, ja nicht einmahl sehen lassen, ob sich die Fall-Brücke auch aufziehen liesse, oder nicht, daß also der Feind mit in die Stadt eindrunge, wodurch dann die Guarnison in noch mehrere Confusion geriethe, und sich ein jeder so gut er konte, auch theils Soldaten mit Wegwerffung des Gewehrs, nach dem Schloß retirirten, wie dann der General selbsten, samt übrigen hohen und andern Officirern, Soldaten, Bürgern, auch Weibern und Kindern durch einander nach dem Schloß lieffen und daselbst Sicherheit suchten, und zwar in solchem Gedräng, daß unterschiedliche Personen theils erdruckt, theils todt getretten wurden. (m)

§. 10.

Als dieses am Mittel-Thor und in der Stadt vorgienge, stunden die Soldaten am Obern-Thor noch auf ihren Posten, da sie aber höreten, was für-

gienge,

(m) Theatr. Europ. T. XIV. p. 450. Beschreib. der Vestör. Heyd. p. 16.

gienge, zogen sie sich ebenfalls zurück, darauf dann auch die auf den Posten zurück gebliebene Bürger sich zu retten suchten. Kame also diese gute Stadt Heydelberg den 22. May dieses 1693. Jahrs so schandlicher Weiß in der Frantzosen Hände und muste ihre Tyranney empfinden, und zwar ehe der Feind sich mit einigen Approschen genähert, einige Batterien verfertiget, einigen Canon-Schuß auf den Wall und Festungs Wercker gethan, zumahlen sie mit denen oben auf den Berg gepflantzten vier Falconetten nichts ausrichten können, weniger einen Sturm vorgenommen, ohne Chamate zu schlagen, zu capituliren, oder Capitulation zu begehren. Die Bürger, welche acht Tag und Nacht ihr Posten unabgelößt gehalten, sagten aus, daß weder der General Heydersdorff selbsten, noch sein Obr. Wachtmeister Volckamer, noch sein Adjutant oder sonst ein Officirer jemahlen die Posten der Orten visitirt habe, vielweniger den Leuten zugesprochen und sie zum Fechten aufgemuntert habe, sondern vielmehr der General gantz erschrecken und verstockt gewesen, daß er auch fast nicht mehr reden, noch rechten Bescheid geben können. (n)

§. 11.

Nachdeme nun die Frantzosen solcher gestalt sich der Stadt bemeistert hatten, machten sie ihrer Gewohnheit nach mit Sengen, Brennen, Weiber und Jungfrauen-Schänden, Morden und dergleichen schnöde Arbeit. Etliche hundert Mann machten sie zu Kriegs-Gefangene; die Bürger, welche nicht alsobald ins Schloß kommen konten, wurden entwe-

(n) Beschreib. der Verstör. Heyd. p. 17. Theatr. Europ. l. c.

der jämmerlich niedergehauen, gestossen, geprügelt, nacket ausgezogen, oder sonsten grausamlich mißhandelt; einige Weibs-Personen wurden öffentlich geschändet, und die Stadt mit fünff Regimentern geplündert, u. hernach angesteckt; was sie noch von Bürgers-Leuten und Einwohnern auf den Gassen und in den Häusern antraffen, trieben sie in die H. Geist-Kirche, so daß sich kein Mensch mehr drinnen regen können, welche der Feind auch noch geplündert, und an dieser H. Stätte noch andere Boßheiten und Gottlosigkeiten verübt, und hierauf den Thurn und Kirch über ihrem Kopff angezündet, welches ein solch Schreyen und Heulẽ unter diesen elenden Leuten erweckt, daß sich ein Stein darüber hätte mögen erbarmẽ, doch konte diß Jammer-Geschrey den Feind nicht eher bewegen, biß der Thurn bald über einen Hauffen fallen wollen, die Kirche in völliger Flamme gestanden, u. die Glocken zu schmeltzen anfiengen, da diese arme Leute endlich herauß gelassen und ins Capuciner-Closter und Garten getrieben wurden, woselbst sie der Feind jämmerlich tractirt, nochmahls geplündert, etliche Kinder todt gedruckt, auch einige Weibs-Personen zu todt geschändet, und gewaltsamer Weiß ins Lager geschleppet, unter welchen gottlosen Thaten die gantze Stadt nach u. nach durch die wütende Feuers-Flammen völlig verzehret, und in die Asche geleget worden. (o)

§. 12.

Nun ware nichts mehr übrig als alleine das Schloß, wohin sich der Commendant mit den Solda-

(o) Theatr. Europ. T. 14. p. 451. Beschreib. der Verstör. Heydelb. p. 17.

Soldaten, einigen Bürgern, Weibern und Kindern zur Sicherheit begeben, in welches der Feind auch fast gekommen wäre, indeme die Wachten das Schloß-Thor verlassen und sich gleichfalls ins Schloß retiriren wolten, welches aber der Obrist-Wachtmeister von Alvendil, mit Bedrohung, daß er sie niederstossen wolte, aufgehalten, und durch Hülffe des Obrist-Lieutenants von Wald vom Schönbeckischen Regiment, welcher eben darzu kommen, sie wieder an das Thor zurück getrieben, und den Gatter samt der aufziehenden Brücke geschlossen, mithin die Wacht angefrischt auf den Feind, welcher schon über die Helffte des Burg-Wegs nach dem Thor hinauf mit geschlossenen Trouppen unter beständigem Schiessen auf die Retirirende loßgegangen, wieder Feuer zu geben, wovon auch unterschiedene gefallen, und solchergestalt der Feind, welcher sonst mit in das Schloß, wie in die Stadt, durchgedrungen seyn würde, wieder abgetrieben worden. Aus dem Schloß versuchte man, wiewohl allzuspat, ob nicht für die arme Leute in der Stadt noch eine Capitulation zu erhalten seyn möchte, zu welchem Ende jemand hinunter geschickt wurde, um solche zu erbitten, welcher aber vom Feind mit der Antwort zurück kame: Sie hätten nicht Ursach mit der Stadt zu capituliren, als welche bereits in ihren Händen und Gewalt stünde, mit dem Schloß aber wolten sie einen Accord eingehen, jedoch anderst nicht, dann daß der General allein frey abziehe, die übrige Officirer aber und gemeine Soldaten sich als Kriegs-Gefange ergeben solten. Da nun die übrige Officirer sich keinesweg zu einem solchen schändlichen

Accord verstehen wolten, fienge man von neuem an aufeinander Feuer zu geben, welches aber nicht über eine viertel Stunde wahrete, da der Feind einen Major benebenst einem alten Capuciner, so Teutsch und Frantzösisch geredt, hinauf schickte, und einen guten Accord anbieten liesse. Hingegen vermeldete der Commendant hierauf, weilen er Ordre habe, (so er auch offentlich ablesen liesse) sich bestmöglichst zu wehren; als könte er ohne Verwilligung des Herrn Marggrafen von Baaden Hochfürstl. Durchl keine Capitulation eingehen, und wurde darauf beschlossen, nochmahlen an den Feind zu schicken, um einen Stillstand von vier und zwantzig oder wenigstens zwantzig Stunden zu begehren, um inzwischen einen Expressen an höchstgedachten Herrn Marggrafen abzufertigen, des Schlosses Zustand vorzustellen, und die Einwilligung der Capitulation einzuhohlen, oder vielmehr, wie andere Officirer und der Freyherr von Degenfeld das Absehen hatten, so viel Zeit zu gewinnen, ob vielleicht der verhoffte Succurs noch anlangen möchte. (p)

§. 13.

Diese Abgeschickte wurden erstlich zu Monsr. de Chamilly, hernach zu Monsr. de Choiseul geführet, welche aber diese Vorstellung keinesweges annahmen, sondern gedrohet, wofern man sich im Schloß nicht ergeben würde, wolten sie es mit Bomben über einen Hauffen werffen, wobey Chamilly nebst andern feindlichen Generals-Personen und Officirer gegen jemanden mit höhnischen Worten von dem

(p) Theatr. Europ. T. XIV. p. 451. & 452. Beschreib. der Zerstör. Heydelb. p. 17. & 18.

dem Commendanten gesprochen, auch begehrt, ihme es zu sagen: Was er doch gedächte, daß er die Stadt so liederlich verlassen, und so viel tausend arme Leute in das gröste Verderben gestürtzet, da er doch für die Bürgerschafft und Einwohner eine gute Capitulation hätte erhalten können, und nunmehro im Schloß, wo so viel tausend Seelen von der Stadt wären, sich wehren wolte, es wäre ja genug, daß er die Stadt in solchen elenden Zustand gesetzet. Mit fernerer Bedrohung, wann um zehen Uhr die Capitulation nicht getroffen, wolten sie das Schloß von zehen biß eilff Uhr dergestalt bombardiren lassen, daß wenig Seelen darinnen solten übrig bleiben. Welches alles ihme dem Hrn. General von Heydersdorff überbracht worden, aber nichts darauf erfolget. Nachmahlen kam gemeldter Capuciner nochmahlen auf das Schloß, und redete auf sein Begehren allein mit dem Commendanten was es aber gewesen, hat man nicht erfahren können. Hierauf haben theils im Schloß sich befundene Geistliche, wie auch Weiber und Kinder einen Fußfall für dem Commendanten gethan, ihme ihren erbärmlichen Zustand fürgestellt, und um Beförderung der Capitulation gebeten, worauf er ihnen an die Hand gegeben, ihn schrifftlich durch ein bewegliches Memorial und Bittschrifft um die Capitulation zu ersuchen, zu welchem Ende auch der darinnen befindliche Kayserliche Ingenieur eine und andere Ursach, warum das Schloß nicht lange zu halten, unter andern, daß am dicken Thurn ein Loch seye, wodurch man hinein kommen könte, anführen muste. Solchergestalt nun wurde die Capitulation

des Schlosses (welches sich, wann nicht so viel Weiber und Kinder darinnen gewesen wären, noch lange hätte halten können) so obenhin in mercklicher Confusion getroffen, nemlich, daß die Belagerte mit Ober- und Unter-Gewehr, und mit zwey vierpfündigen gezogenen Stücken, welche dem Chur-Pfältzischen Artillerie-Obrist-Lieutenant Dörp zugehörig, samt zwölff Bagagen-Wägen, Sambstags den 23. May ausziehen solten, so auch gegen Abend noch erfolgen muste, wobey es ebenfalls sehr unordentlich hergegangen, indem nicht einmahl angezeigt worden, wo man übernachten solte, also daß sich einer hie, der andere da in die Hecken verkrochen, oder sonst seinen Aufenthalt suchen müssen, auch viele arme Leut und Kinder auf dem Feld liegen blieben und jämmerlich verdorben sind, und insgesamt ihr Vatterland, Haab und Güter mit dem Rücken ansehen, auch theils Männer ihre Weiber, die Weiber ihre Männer, auch Kinder hinterlassen, und ins äusserste Elend nacket und trostloß wandern müssen; Die im Capuciner-Closter Gebliebene, seynd, wie das Vieh, nach Philippsburg getrieben worden, und endlich nach lang ausgestandenem Elend nach Franckfurt zu den andern kommen; Die Guarnison aber ward biß Wimpffen convoyirt. (q)

§. 14.

Als nunmehro alles in der Frantzosen Gewalt gekommen, hat dieser grausame Feind die andere Einwohner, so er in der Stadt und Vorstadt gefunden, jämmerlich und erbärmlich tractirt, und darbey

(q) Theatr. Europ. T. XIV. p. 452. Beschr. der Verst. Heydelb. p. 18. & 19. Lebens-Beschr. Ludwigs XIV.

bey weder der Catholiſchen noch anderen Geiſtlichen verſchonet, als welche er theils biß aufs Hembd ausgezogen, theils auch, um ihr noch vermuthet verſtecktes Geld anzuzeigen, biß auf den Tod gequälet, welches alles zu beſchreiben der Raum viel zu eng und meine Feder zu ſchwach iſt. Es ware aber dem Feind nicht genug ſeine Tyrannen an den Bürgern und Einwohnern ausgeübt zu haben, ſondern ſie machten nach der Plünderung die Stadt durch den greulichen Brand zu einem Steinhauffen und faſt der Erden gleich; die Keller und Gewölber ſprengten ſie meiſtentheils; die Brunnen verderbten und zerſchlugen ſie, ſchonten weder Kirchen noch andern Gebäuen, auſſer allein des Capuciner-Cloſters und derſelben Kirchen, ſo allein ſtehen bliebe. Auch die ſeit dreyhundert Jahren geſtandene und in den vorigen ſchwerſten Kriegen unverletzt gebliebene Begräbnüſſe des Römiſchen Kayſers Ruperti und vieler Churfürſten, Pfaltzgrafen und deren Gemahlinnen und Kinder wurden geſchändet, und beleidigten alſo die letzte Freyſtätte, welche der Tod unter allen Völckern heilig gemacht, und die Grauſamkeit der allerblutigſten Kriegen allezeit reſpectiret hatte; dieſe Ruhſtätte der Heiligen, und ſo vieler Durchleuchtigſten Churfürſten und anderen Fürſtlichen Perſonen wurden durch der Feinde gottloſe Hände geöffnet, die Zinnerne Särcke darinnen zerſchlagen, die längſt-Verſtorbene ihrer Zierrathen und Kleinodien beraubet, die Gebeine und Cörper des Römiſchen Königs **Ruperti**, der Churfürſten **Carl Ludwigs, Carls** und anderer Pfaltzgrafen, Churfürſten und derer Gemahlinnen mehr als barbariſcher Weiß heraus geworffen, und zum Theil unter

unter dem freyen Himmel liegen gelassen, auch die kostbare Churfürstliche Grabsteine und Schrifften zerschlagen, und unzehliche Grausamkeiten mehr verübet. (r) Hier hat dann richtig eingetroffen, was Churfürst Carl Ludwig 1676. und also 17. Jahr vorhero unter dem Bericht wegen Haltung des Jubilai bey der Universität geschrieben: Churpfaltz wird zu der Zeit (1686.) das Jubiläum im Chor der Kirchen zum heil. Geist mit stiller Music halten, wann anderst die hypergryphische Völcker seine Gebeine ruhen lassen. (s)

§. 15.

Ein solches Thränen-würdiges und erbärmliches Ende hat die Krone der gantzen Pfaltz und weitberühmte Churfürstliche Residentz-Stadt Heydelberg genommen; In Betrachtung deren klägli-chen Untergangs kan man wohl mit jenem alten Rutilio sprechen:

Cur indignemur mortalia corpora solvi?
Cernimus exemplis, oppida posse mori.

Das ist:

Warum betrübt man sich, wann Menschen schon verderben?
Da man doch öffters sieht, daß Städte können sterben. (t)

Es hätte zwar diese gute Stadt Heydelberg noch wohl können erhalten werden, wañ der Cõmendant Hr. Gen. von Heydersdorff gehörige Vorsorge gethan

(r) Lebens-Beschr. Ludwigs XIV. Theatr. Europ. T. XIV. p. 452. Beschr. der Verstör. Heydelb. p. 20.
(s) Biblioth. Brem. Class. 2. p. 597.
(t) Freheri Orig. Pal. P. 2. p. 18. c. 5.

than und möglichsten Fleiß und Widerstand angewendet hätte, zumahlen bey Einnahm der Stadt und Ubergab des Schlosses in allem ein grosser Uberfluß gewesen, so daß man vom Meel und Haber allein ein grosses Magazin aufrichten können, worzu nicht gerechnet dasjenige, so zu Schanden gangen und verbrañt worden, welches Chur-Sächsischer Seiten auf hundert tausend Thaler werth geschätzet wurde; Auch befanden sich nebst vorgemeldten Gestücken noch fünff hundert Centner Pulver, zehen tausend Pfund Bley und Kugeln, eine grosse Quantität Lunten, zehen tausend gefüllte Hand-Granaten, viele Bomben, eine kupfferne Brücke, viele Kriegs-Geräthschaften, eine unglaubliche Menge Wein und andere benöthigte Dinge darinnen, welches alles mit der sämtlichen Bürgern, Einwohnern, Cantzley- u. Universitäts-Verwandten Haab und Gütern in der Feinde Hände gerathen, so daß die Feinde sechs hundert beladene Wägen mit den besten Sachen, so sie in der reichen Bürger Häuser gefunden, nach Philippsburg geführet. Wegen diesem allem fehlte es an scharffen Censuren, auch auf Seiten der feindlichen Officirer selbsten nicht, als welche vor und nach der Capitulation sich höchstens verwunderten, daß der Commendant die Stadt ohne Noth übergeben, und den Posten verlassen, worzu er ja die geringste Ursach nicht gehabt, hinzufügende: wann einer in des Königs Diensten solches gethan, würde er alsbald gehenckt werden: anderer Schimpff-Worte nicht zu gedencken. (u)

§. 16.

(u) Theatr. Europ. T. 14. p. 452. & 453. Beschreib. der Zerstör. Heydelb. p. 20. & 21. Lebens-Beschreibung Ludwig XIV.

§. 16.

Nach dem gemeinen Sprichwort heisset es: **Wie man arbeitet, so kriegt man auch Lohn**; So ergieng es auch diesem Commendanten Herrn General von Heydersdorff; dann als derselbe im Lager vor Heylbrunn ankame, war er so gleich von der hohen Generalität in Arrest genommen, und Kriegs-Recht über ihn gehalten, und folgends zur Straff gezogen, dann weilen er ein Mitglied des Teutschen Ritter-Ordens gewesen, ward er auf Verordnung des Herrn Teutschmeisters Hochfl. Durchl. den 17. Junii 1693. ins Teutsch-Haus zu Heilbrunn gebracht, ihme daselbst der Ritter-Harnisch und gewöhnliche Ordens-Kleid mit allem zugehörigen Ornat angelegt, demselben alle seine Verbrechen in einer nachdrücklichen scharffen Rede vorgehalten, und darbey angezeiget, daß er sich des höchst-löblichen Ritter-Ordens und darzu gehörigen Creutzes unwürdig und verlustig gemacht, worauf man ihm den Ritter-Ornat vom Leib, sonderlich das Ordens-Creutz vom Hals gerissen, und zweymahl um das Gesicht geschlagen, nach diesem hat ihn ein junger Ordens-Ritter aus dem Teutschen-Haus geführet, und zum Zeichen der völligen Ausstossung, ihm im Hinausgehen einen Fußstoß in den Rücken gegeben, von dannen ihn eine in Bereitschafft stehende Wacht aufgenommen, und in Kriegs-Verhafftung gebracht. Den 20. Junii aber ward er auf einem s. v. Schinder-Karren ins Lager, und ihme zur wohlverdienten Straff, andern aber zum Abscheu im Angesicht der hohen Alliirten in einer Linie herausgerückten Armee, von einem Flügel zum andern geführet, hernach für sein

gewe-

gewesenes Regiment gebracht, woselbst er absteigen, und sein Urtheil anhören müssen: Daß alle seine Güter confiscirt, und er vom Leben zum Tod mit dem Schwerdt hingerichtet werden solte; Und ob er zwar gebeten, daß er nur arquebusirt werden möchte, hat doch das Urtheil der Enthauptung vollstreckt werden sollen, biß endlich, als der Hencker sich zur Hinrichtung fertig gemacht, auf vielfältige von hohen Orten eingelauffene Vorbitte die Lebens-Straffe zwar erlassen, doch in eine solche, die ärger als der Tod selbsten ist, verändert worden; als ihm der Auditeur angekündet, daß ihme der Käyser das Leben geschenckt, soll er geantwortet haben: **Diß hab ich wohl nicht verlanget.** Hierauf hienge ihm der Hencker den Degen an die Seite, nahm ihm aber denselben bald wieder ab, zerbrach denselben in Stücken, schlug ihm den Degen dreymahl um den Kopff, und warff ihn für die Füsse, mit dem Anhang, daß er auf ewig der Oesterreichischen Landen, wie auch des Schwäbischen, Fränckischen und Ober-Rheinischen Crayses solte verwiesen seyn. Worauf er den Henckers-Karn wieder bestiegen, und sich über den Neckar führen lassen müssen, allwo ihm der Hencker die zusammen gebundene Hände aufgelößt, und in solcher elenden Gestalt allein fortgehen lassen, da er dann unter einem Baum unweit davon sich niedergesetzt, und ein erbärmliches Geschrey, welches man von weitem hören können, angefangen; wo er ferner hingekommen, ist eigentlich nicht bekandt. (vv)

§. 17.

(w) Lex. Hist. T. 2. p. 784. Theatr. Europ. T 14. p. 443. Beschr. der Verstör. Heyd. p. 33.

§. 17.

Als der König in Franckreich von der Einnahm der Stadt Heydelberg Nachricht bekame, befahl er darauf das TE DEUM LAUDAMUS in der Haupt-Kirche zu Paris singen zu lassen, welches auch den 3. Junii geschahe, worbey eine Müntz gesehen worden, darauf die verbrannte Stadt Heydelberg geprägt ware, mit diesen Worten: REX DIXIT, ET FACTUM EST. Der König sprach, und es geschah also. Indeme dieses alles fürgienge, waren die Frantzosen beschäfftiget, die Wälle, Mauren, Schloß, und was noch in der verwüsteten Stadt Heydelberg übrig war, vollends niederzureissen, und was sonsten nicht niedergerissen werden konte, durch Minen zu sprengen. Wie dann der ins Schloß gelegte Commendant de Bordes die beyde Thor des Schlosses durch Sprengung der Minen, und Abwerffung der aufziehenden Brücken gantz über einen Haufen werffen, das vom Churf. Carl neu-aufgerichtete Fortifications-Werck zum Thier-Garten, samt dem sogenannten Apothecker-Thurn gäntzlich ruiniren lassen, also, daß man nach der Zeit nicht mehr ins Schloß gehen, sondern über die Steine hinauf klettern müssen. Ein gleiches Schicksaal hat das Rondeel jenseit des kleinen Gartens, als welches völlig und biß zum Burg-Thor grossen Theils darnieder gelegt, und der sogenannte Otto Henrichs-Bau, worunter der Kayserl. Saal stehet, wurde abermahl abgebrannt, der Churfürstl. Keller und Gewölber nebst denen Fässern wurde durch angelegte Minen zersprengt und zu Stücken zerschlagen,

das

das berühmte grosse Faß aber bliebe unversehrt. In der Stadt vom Obern biß zum Mittel-Thor ist kein eintziges Haus oder Gebäu stehen blieben, ausser ein klein Trabanten-Häuslein; In der Vorstadt aber vom Speyerer- biß zum Mittel-Thor blieben nur noch etwan 20. Häuser und Scheuren, samt dem Capuciner-Kloster und neuen Marstall, wie auch etliche wenige am Graben stehen. Aber auf dem Schloßberg hinauf biß zum Bären-Wirth blieben noch die meiste stehen; Die Stadt-Mauer aber und die Stern-Schantz, und die für die Stadt-Mauer gelegte Fortifications-Wercker sind dermassen der Erden gleich gemacht worden, daß man kaum sehen können, wo diese kostbare Wercker gestanden. Da nun in und um die Stadt Heydelberg alles verwüstet und verstöhret, hat sich der Commendant im Septemb. mit der Guarnison und vieler Bagage nach Philippsburg begeben. (x)

§. 18.

Ob nun wohl alles zu Heydelberg verheeret und verstöhret ware, so triebe doch die Liebe zum Vaterland und die angenehme Lands-Gegend einige vertriebene Einwohner von Heydelberg an, daß sie sich wiederum dahin begaben, und sich in den Kellern und Gewölbern aufhielten, um ihre Nahrung anzufangen. Als aber der Frantzösische Intendant zu Straßburg la Grange solches erfahren, ließ er ihnen andeuten innerhalb 24. Stunden den Ort zu räumen, oder fünffzehen tausend Gülden Contribution zu erlegen; ungeachtet sie nun ihr Unvermögen vorschützten, bekamen sie darauf zur Antwort, es wäre

(x) Theatr. Europ. T. 14. p. 453. & 454.

waire Ordre vom Hof, und wann sie sich nicht im Stande fünden solche Summe zu erlegen, solte das Uberbliebene verwüstet, und Heydelberg so unbewohnt gemacht werden, als Manheim; Worauf zu Anfang des Februarii 1694. etliche Trouppen aus Philippsburg anlangeten, welche alles, so die Einwohner hatten, hinweg nahmen, ihre Personen übel handelten, und darauf, was noch an Kellern, Gewölbern und sonst Gebäuen übrig ware, vollends verwüsteten, wobey auch das Capuciner-Closter nicht verschonet bliebe, sondern fast biß auf die Helffte niedergerissen worden. Die auf dem Schloß gelegene Teutsche Guarnison schosse zwar mit Stücken herunter, aber ohne der Feinden Schaden, doch getraueten sie sich nicht an das Schloß zu machen, sondern zogen zurück, und droheten bald mit grösserer Macht anzukommen. Dieses verursachte, daß die Guarnison noch mit drey Compagnien Schwäbischer Völcker verstärcket, und sonsten mehr Anstalt gemacht wurde, um diesen wichtigen Ort zu bewahren. (y) GOtt beschütze diese gute Stadt für fernerem Unglück und Schaden.

(y) Theatr. Europ. T. 14. p. 638.

E N D E.

Regi-

Register der Capitel.

I. Theil.

Cap. I. Vom Ursprung der Stadt Heydelberg 1
II. Vom Nahmen der Stadt Heydelberg 10
III. Vom Anwachs und Erweiterung der Stadt; wie auch von denen fürnehmsten Gebäuen und Herrschafft 15
IV. Vom Churfürstl. Schloß und dessen Merckwürdigkeiten, wie auch grossem Faß und Churfürstl. Schloß-Garten 19
V. Von der Kirchen zum Heiligen Geist. 44
VI. Von der Kirche zu St. Peter 62
VII. Von der Lutherischen oder Providentz-Kirchen 71
VIII. Von der St. Anna-Kirch 73
IX. Von dem Augustiner-Closter 77
X. Von dem Franciscaner-Closter 80
XI. Von den übrigen Clöstern, nemlich der Dominicaner- oder Prediger-Capuciner- Jesuiter- Carmeliter- und Nonnen-Closter 86
XII. Von der Universität 92
XIII. Von dem Collegio Sapientiæ oder Sapientz 144
XIV. Von dem Pædagogio oder Stadt- und Necker-Schule 151
XV. Von der Bibiliotheck 156

Cap. XVI. Von einigen andern Gebäuen in der Stadt 164
XVII. Von dem Trutz-Kayser oder Stern-Schantz, Trutz-Bayer, Wolffs-Brunn- und Fürsten-Brunnen 168
XVIII. Vom Heiligen-Berg 171
XIX. Vom Closter oder Stifft Neuburg 178
XX. Enthält eine noch nie gedruckte Lob-Schrifft der Stadt Heydelberg in schönen Lateinischen Versen 182

II. Theil.

Cap. I. Was sich unter der Regierung der Pfaltz-Grafen Conrad und Henrich vom Jahr 1124. biß 1215. zu Heydelberg denckwürdiges zugetragen 205
II. Was sich unter der Regierung des Pfaltz-Grafen Ludwigs des Ersten von A. 1215. biß 1231. zu Heydelberg zugetragen 209
III. Was sich unter Churfürst Ottonis Regierung vom Jahr 1231. biß 1253. merckwürdiges begeben 211
IV. Was sich unter der Regierung Churfürst Ludwigs II. von 1253. biß 1295. merckwürdiges zugetragen 214
V. Merckwürdigkeiten, so sich unter Rudolph des Ersten und Adolph des Einfältigen Regierung von 1295. biß 1327. zugetragen 219
VI. Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Rudolph des Zweyten vom Jahr 1327. biß 1353. 224

Cap. VII. Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Churf. Ruperti I. vom Jahr 1353. biß 1390. 229
VIII. Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter Rupert II. von 1390. biß 1398. 233
IX. Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Ruperti III. Churf. und Röm. Kayſers von 1398. biß 1410. 238
X. Zustand der Stadt Heydelberg unter dem Churf. Ludwig dem Bärtigen von 1410. biß 1436. 242
XI. Was sich unter Ludwig IV. und deſſen Vormund Otto von Moßbach von 1436. biß 1449. zu Heydelberg begeben 248
XII. Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter Churf. Friedrich dem Sieghafften von 1449. biß 1476. 252
XIII. Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Churf. Philipps des Aufrichtigen von 1477. biß 1508. 262
XIV. Zustand der Stadt Heydelberg unter Churf. Ludwig V. von 1508. biß 1544. 273
XV. Zustand der Stadt Heydelberg unter der Regierung Churf. Friedrichs II. von 1544. biß 1556. 281
XVI. Zustand der Stadt Heydelberg unter Churf. Otto Henrichs Regierung von 1556. biß 1559. 289
XVII. Vorstellung, was sich unter der Regierung Churf. Friedrichs III. von 1559. biß 1576. zu Heydelberg merckwürdig zugetragen 293

Cap.

Cap. XVIII. Zustand der Stadt Heydelberg unter Churf. Ludwigs VI. Regierung von 1576. biß 1583. 307

XIX. Zustand der Stadt Heydelberg unter der Vormundschafft des Pfaltzgrafen Johann Casimirs und Churf. Friedrich des IV. von 1583. biß 1610. 315

XX. Vom Zustand der Stadt Heydelberg und zum Theil der gantzen Pfaltz unter der Regierung Churf. Friedrichs V. von 1610. biß 1632. 321

XXI. Was sich nach dem Tod Churf. Friedrichs unter der Vormundschafft Ludwig Philipps von 1633. biß 1648. auf den Westphälischen Frieden-Schluß zu Heydelberg und in der gantzen Pfaltz merckwürdiges zugetragen 398

XXII. Begreiffet in sich, was sich nach der Einsetzung Churf. Carl Ludwigs biß auf dessen Tod von 1649. biß 1680. merckwürdiges zu Heydelberg zugetragen 460

XXIII. Was sich unter Churf. Carln von 1680. biß 1585. zu Heydelberg begeben. 477

XXIV. Vom Zustand der Stadt Heydelberg unter dem Churf. Philipp Wilhelm vom Jahr 1685. biß 1690. 487

XXV. Was sich unter der Regierung Churf. Johann Wilhelms von 1690. biß 1693. begeben. 516

Zwey-

Zweytes Register
Der führnehmsten Sachen.

A.

Aale gehen wegen grosser Kälte aus den Wasser. 206.
Abendmahl 39. 282. den Reformirten verbotten. 43. Streit deßwegen. 293. 294.
Abrahamsberg/ Aberingsberg. siehe Heiligerberg.
Achenbach. 514.
Adolph Simplex, Churfürst. 222. stirbt. 223.
Aeltester-Rath erwehlt. 304.
Aeneas Sylvius, soll zu Heydelberg Cantzler gewesen seyn. 194.
Affen-Nest. 365.
Agricola. 110. 111. Grabschrifft. 84. Gefangen. 413.
Albertus/ Marggraff zu Brandenburg/ thut Schaden. 285.
Altär/ abgeschafft. 42. 291. 294. Heydnischer zu Rohrbach gefunden. 32.
Altermann in einen Schornstein aufgehenckt. 333.
Alting erhält sein Leben. 371.
Altorf Kirchen-Lehn der Universität geschenckt. 102.
Altzey. 332. dahin wird der gefangene Römische König Henrich gebracht. 213. auch 70. Bauren 245. stirbt Churf. Friederich II. 288. eingenommen. 325. 329. 439. 440. wollen die Unirte einnehmen 332. Hungers-Noth. 436. Wunderzeichen 443. Befehl wegen der Religion 444.
Alvendil 528. 529.
Andreä. 428.
Andrein. 429.
Anger 45.
Anhorn 46. 461.
Anna-Kirch beschrieben 73. Grabschrifften daselbsten. 73-76.
Anna/ Closter zu Oppenheim 431.
Antoniter-Hauß zu Altzey. 120.
Apuleja/ da fliehen alle Störche vor ihrer Verstöhrung hinweg 490.

Arabischen Sprach erster Professor. 132.
Arme gespeist bey einer Leiche 269.
Arrianische Lehre ausgebreitet 301. entdeckt 302.
Attila 3. 490.
Augustiner-Closter beschrieben 77-80. wird zu Sapienz gemacht 78. 144. zu Abtzey 120.

B.

Baarfüser-Mönche sterben in grosser Menge. 227.
Bacharach alte Residentz der Pfaltzgrafen 16. Zoll 101. eingenommen 325. 331. 392. 393. 419. 440. 439. 446. geplündert 447.
Bätt-Schwestern 92.
Bäume blühen ums Neue-Jahr 207.
Bauer/ so den ersten Stein zum Schloß geführet 36. viel erschlagen 275. eingemauret 319. sind nur noch zwey hundert in der gantzen Pfaltz. 433.
Bauren-Krieg 114. 269.
Bayer. 514.
Bayerische Krieg. 268.
Beckes ein Gesandter. 301.
Beede. 217.
Beger. 466.
Begräbnüsse der Churfürsten 47. eröfnet und beraubt 537
Bensheim 447.
Bergheim abgebrochen 17.
Bergstrasse versetzt 255. eingenommen 330. 339. eingelöst 456.
Bergzabern 439.
Betrüger gibt sich vor einen Gesandten aus. 320.
Bettler bringen Leute um/ und essen sie. 436.
Bibliotheck zu Heydelberg. 106. 125. beschrieben 156. 164. vermehrt 156. seqq komt nach Rom 161. 379. deren Verlust beklagt 162. Grävii. 163. Ladenburger 157 Spanheimische. 160.
Bild abgeschafft. 290.
Billicanus 115. 116 117.
Bischoff von Worms/ Richter über die Universität Verwandten. 97.
Blut geregnet 443. schwitzen Oefen/ Wände Bäncke 383.
Bockenheim 419.

Böckelnheim 229. 430. eingenommen. 329. an die Spanier übergeben 333. Spanier hausen übel daselbsten. 333.
Böckelmann. 141.
Boquinus. 125.
Boxberg eingenommen 349.
Brechtels Grabschrifft 68.
Brentius 115-117.
Bretten/ dahin fliehen die Heydelberger 340. eingenommen 396. 451.
Brigitta/ Abtissen zu Neuburg Grabschrifft 180.
Brod Mangel bey einer Fürstlichen Mahlzeit 257.
Bruchhausen 505.
Bruder macht einen Braten von seiner verstorbenen Schwester 438.
Brück/ siehe Neckerbrück.
Brunnen vergifft. 227.
Bucerus 115.
Budovis 3.
Bücher/ Reformirte verbotten. 313.
Bürstatt 339.
Bürsch 100. drey zu Heydelberg 113. 114. der Universität einverleibt 114. 120. der Schwaben wird in ein Pædagogium verwandelt 120.
Bund der Reichs- und anderen Stätten. 215.
Bundschuch. 269.
Busch 115.
Bußtag. 352.

C.

Calender/ neuer eingeführt. 380.
Cantzler der Universität. 100.
Cantzley 165. verbrente wiederum gebauet. 260.
Capellenmeisterey 87.
Cappes. Laubersheim 336.
Capnio/ siehe Reuchlinus.
Capuciner-Closter 90. wird im Brand verschonet 537. halb niedergerissen. 544.
Carl/ Churfürst 477. erbaut die Guarnisons-Kirche 89. 480. vermählt sich 474. und studirt fleißig 477. wird Doctor 478. uneinige Ehe 481. baut am Schloß den

Carlsthurn 480. stellt eine Lust-Belagerung an 485. stirbt 486. aus dem Grab geworffen. 537.
Carl IV. Römischer Kayser komt nach Heydelberg 231.
Carl/ Marggraff zu Baden gefangen/ 257. muß sich theuer lösen 259.
Carl Ludwig/ Churf. 398. baut das große Faß/ 27. führt die Universitæt auf 134. merckwürdige Rede 143. 538. wird in Franckreich gefangen 439. bekomt die achte Chur-Stelle 453. Unter-Pfaltz eingeräumt 454. komt in der Pfaltz an 460. 461. vermählt sich 462. Ehe-scheidung 464. stirbt zu Edingen 477. dessen Gebein aus dem Grab geworffen 537.
Carl Philipp/ Churf. reparirt das grosse Faß 31. richtet ein Seminarium auf 91.
Carls-Thurn 480. gesprengt 503.
Carmeliter-Closter 90.
Carmer 514.
Carocus, *Carojus*. 3. 37.
Casimirianum erbaut 130. Inscription 130. 131.
Catechismus/ der Heydelbergische gestellt 295. in viele Sprachen übersetzt 295.
Catharina/ Abtißin zu Neuburg Grabschrifft 180.
Caub 451. eingenommen 325. 331. 394. 419.
Caus/ 33.
Cell/ Kirchen-Lehn der Universitæt geschenckt 120.
Christmann/ Professor der Arabischen Sprach 132.
Chuno 139. 141.
Churfürst/ der Achte. 453.
Churfürstliche Begräbnus beraubt 47. 537. Grabschriften 47. seqq.
Cißner 145. Grabschrifft 55.
Cistercienser-Closter. 90.
Clebitius, Zanck 41. 291. abgesetzt 41. 126. 293. wird Baccalaureus 126.
Closter zur Jungfrauen in der Wüsten 77. 216. Clöster wieder gegeben 386. der Universitæt geschenckt 120.
Coccejus 141.
Cörper 510.
Coligny 305.
Colossus 35.

ret 216. 224. 271. 292. 280. 306. 313. 318. 319. 322. 470. 472. ein erschröcklicher 275. 324. 469. 478. Vers darauf 470. 472. einen Comet bringet ein Kind auf die Welt. 479. auf einem Ey. 479.
mödie 151.
ncilium, auf das zu Mantua wird die Universitæt geladen 117.
nradus, Pfaltzgraff 205. macht Heydelberg zur Residentz 16. 207. bewohnt das Schloß 12. Grab-Schrifft 208.
onstantinopel/ von den Türcken eingenommen 253.
rduba 338.
ossa/ (Balthasar) wirft sich zum Pabst auf 243. wird nach Heydelberg und Mannheim gefangen gesetzt 244. Vers auf seinen Zustand gemacht. 244.
ossacken hausen übel 364.
reutzer/ rothe fallen den Leuten auf die Kleider. 270.
reutznach/ dahin wird die Spanheimische Bibliothec gebracht 160. Pfarr-Kirche von der Rohe verderbt 254. rothe Creutzer fallen auf die Kleider 270. Wunderzeichen in der Lufft 306. wird eingenommen 325. 327. 328. 342. 439. 440. 441. 448. hält sich Spinola auf 332. belagert 391. 430. Anschlag darauff 450. Schloß erobert. 452.
Croaten hausen übel 364. 412. 416. 432. Obristen gefangen. 434.
Cunigunda Abtißin zu Neuburg. 179.

D

Dallau 380.
Daphnaus Arcularius. 466.
Darmstätter-Land geplündert 361.
Degen zu tragen verboten 503.
Degenfeld (Maria Lovysa von) 464. siehe Kaugräfin.
Dietherus Ertz-Bischoff von Maynz 254.
Diller 290. 291.
Dilsperg 351. belagert 365. eingenommen 399. übergeben 420. sqq.
Dionyß/ aufgerichtet 101. 107. Burse 113. 122.
Dithmarus 95.
Doctor/der erste/ so zu Heydelberg gemacht worden 100.
Dörffer um Heydelberg verwüstet/ und verbrennt 504. seqq. sterben gantz aus 221. 226.

Dominicaner-Closter 86. zum Hospital gemacht 86. Grabschrifften 90. siehe Hospital.
Donnerwetter thut zu Heydelberg Schaden 277. zur ungewöhnlichen zeit. 284. Merckwürdiges 355.
Dorothea/ Churfürstin Grab-Schrifft. 50.
Drach 441.
Druiden 1.
Ducaten steigen hoch. 335. 352. 382.
Dürre Zeit. 207. 221. 230. 278. 480.
Durlach 4.

E

Eberbach eingenommen 348.
Ebrensberg/ siehe Heiligerberg.
Eckartin/ Grabschrifft. 75.
Edelberg. 3. 11.
Edingen/ da stirbt Churf. Carl Ludwig 477. verbrennet 505.
Ehe den Geistlichen erlaubt. 282.
Ehebrecher erstochen. 472.
Eichelberger Schloß/ da sitzt Balthasar Cossa gefangen 244. verbrennt 376. stellt Churfürst Carl eine Lust-Belagerung an 485.
Eidelberg 3. 11.
Elisabeth Churfürstin Grab-Schrifft 50. 84. Pfaltzgräfin Grab-Schrifft 52.
Elisabetha Charlotta/ Hertzogin von Orleans Prætension an die Pfaltz. 487. seqq. erregt den Krieg 490.
Engelbarts Grab-Schrifft. 67.
Englische Hauß. 165. 468.
Englisch Schweiß. 275. 276.
Engelland schickt der Pfaltz Hülffe. 333.
Eppelnheim verbrennt. 505.
Eppingen eingenommen 359. Schlacht dabey. 449.
Erastus 290. widersetzt sich der Kirchen-Zucht. 299.
Erdbeben. 210. 220. 226. 230. 284. 319. 383. 385. 443. in der Stund/ da Friedrich V. gebohren. 321.
Ernde/ frühe 208. 246.
Erztruchsässen Titul komt an Bayern 463.
Esenheim 328.
Esterburg 2. 37.

ſermann/ ein teutſcher König. 2. 36.
ilerhoff. 164.
rciſmus abgeſchafft. 40.
/ auf einem friſchgelegten ſteht ein Comet. 479.

F.

ritius 141.
ius 121.
lkenſtein eingenommen 453.
ſttag 352.
ß/ das große beſchrieben. 26. ſeqq. Vers daran 28-31.
)aut Carl Ludwig gröſſer. 27. bleibt im Brand gantz. 545
läßt Churf. Carl Philipp reparir en. 31.
ß/ auf dem Eyß gemacht 469.
ulfiſch/ ſiehe Hieronymus von Prag.
dinandus III. Römiſcher Kayſer ſtirbt 468.
rtichin Grabſchr. 74.
uer in der Lufft 296. 352. 441. fällt zu Germersheim vom Himmel. 443.
uersbrunſt zu Heydelberg 216. 217. 417. 305. 370. u Oppenheim 338. zu Mannheim 377. zu Gundersblum 486.
ıner 41. 290.
ıſternüs an der Sonnen 206. 207. 213. 278. 464. vier große in einem Jahr. 279.
ch/ großer und alt. 267.
us aufgerichtet. 122.
ıgellanten/ ſiehe Geißler.
ıſſe trocknen aus 207. 208. 261. zugefrohren 273. 319.
nciſcaner ſtreiten mit den Dominicanern wegen der Erb-Sünde der Jungfrau Maria 81. Orden 81. Cloſter beſchrieben 80-85. wird zum Gymnaſio gemacht 152. Grabſchrifften darinnen 83-85. 262.
nciſcus 80.
anckenſtein 330.
anckenthal regirt der engliſche Schweiß 276. Unirten ziehen dahin 326. halten ſich tapffer 331. belagert 343-347. entſetzt 347. belagert 378. fallen aus 381. 395. übergeben 381. befeſtigt 390. ergibt ſich an die Schweden 397. belagert 419. ploquirt 445. ziehen Croaten ein 447. machen Beut 448. 451. verbrennet 451. hält der Groß-meiſter ſeinen Einzug 487.

Franeas 141.
Frantzoſen / vertriebene zu Heydelberg aufgenommen 298. büßen viel Geld ein 451. fallen in die Pfaltz 490. hauſen übel 502. ſeqq. 514. haben mit den Heydelbergern Mitleyden 513. wollen Heydelberg durch Verrätherey einnehmen 516. belagern Heydelberg 520. ſqq.
Friede / daran wird gearbeitet 442. 444. 452. Weſtphäliſcher Friede geſchloſſen. 453.
Friedrich I. der ſiegreiche Churfürſt 38. 252. Grabſchr. 83. 262. ſtifft das Dominicaner-Cloſter 86. Beſchützer der Univerſität 107. ein tapfferer Held 252. führt Krieg mit den Graffen von Lützelſtein 253. mit Chur-Maintz 253. ſteht Churf. Diethero bey 255. in die Acht erklärt. 255. wird angegriffen 256. bekomt drey Fürſten gefangen / und tractirt ſie ohne Brod 257.
Friedrich II. Churf. 281. unter ihn fängt die Reformation an 39. 40. zu Wintzingen gebohren 264. 281. hält Beylager 277. ſtirbt zu Alitzey 288. Grabſchr. 80. 288.
Friedrich III. Churf. 293. reformirt in der Pfaltz 41. 239. ſorgt für die Univerſität 125. ſqq. Zänckerey unter ihm 293. Grabſchr. 49. 306.
Friedrich IV. Churfürſt 315. ſtirbt 321.
Friedrich V. Churf. 321. läßt den Schloß-Garten bauen 33. in ſeiner Geburts-Stunde ein Erdbeben 321. im Jahr / da er ſeine Regierung antrit / gibts viel Wunder-Zeichen 322. auf ſeinen Geburts-Tag zum König in Böhmen erwehlt. 324. zieht nach Böhmen 325. ſeiner Mutter merckwürdige Rede beym Abzug 325. in die Acht erklärt 336. kommt wieder in die Pfaltz 357. reißt durch Franckreich 357. Fürbitte für ihn 362. ſchlägt die angebottene Turckiſche Hülffe ab 338. der Chur entſetzt 380. geht nach Franckfurth 391. ſtirbt. 398.
Friedrich / Graffen von Solms / Grabſchr. 57.
Friedrich Pfaltzgraff Grabſchrifft. 83.
Friedrich / Abt zu Hirſchau 177.
Friedrich Henrich / Pfaltzgraff wird zum Cron-Printzen in Böhmen erklärt 331. merckwürdige Begebenheit darbey. 335.
Friedrichsburg 320. geht mit Accord über 377. 378.
Fröſche in Hungers-Noth gegeſſen 435.
Fronleichnahms-Tag 122. 283.

Fruchtbahre Zeit 208. 232. 314. 386.
Früchte erſticken unter den Schnee 298.
Fugger vermacht ſeine Bücher der Heydelbergiſchen Bibliothec 159. Grabſchr. 53.
Fürſtenbrunn 170. 351.
Fürſten kommen zu Heydelberg zuſammen 274. 298.
Fürſtenberg 393.
Fuſius. 140.

G.

Gantzford/ ſiehe Weſſelus.
Garten/ der Churfürſtliche beſchrieben 33.
Geilnhauſen/ erſter Cantzler der Univerſität zu Heydelberg 100. auch der erſte/ ſo daſelbſt Doctor wurde 100.
Geißberg 19. erbaut 21.
Geißler-Geſellſchafft 102. 177. beſchrieben 234. Geſang. 235.
General-Superintendent 290. abgeſchafft 294. 487.
Gold ſteigt hoch 335. 352. 379. 382.
Georg/. Biſchoff von Metz gefangen/ 257. muß ſich theuer löſen. 259.
Germersheim/ daſelbſt ſtirbt Churf. Philipp 267. langt Churf. Friedrich V. an 357. 358. eingenommen 375. 438. 439. 445. 475. von den Schweden verlaſſen 419. fällt Feuer vom Himmel 443.
Geſang-Buch 291. Lobwaſſers eingeführt 297. 298.
Gevatter/ darzu nimmt ein Schaaf-Hirt einen General. 343.
Gifft in den Brunnen gefunden 217.
Gisberti Grabſchrifft 56.
Glocke 284. zuläuten verbotten 366.
God/ iſt der Teutſchen Mercurius 8.
Gold-Adern bey Heydelberg entdeckt 218.
Gotfarts Grabſchr. 60.
Gotofredus 380.
Gottslästern eingeſtellt 274.
Gräber/ daraus werden Todte geſtohlen und geſſen 432. 433. Churfürſtliche eröfnet und beraubt 597.
Grabſchrifften in der H. Geiſt Kirchen 47-61.
Grävii Bibliotheck 163.
Graichgau/ woher der Nahme 8.

Gravius 118.
Grotte im Schloß-Garten 35.
Gründler 287.
Gruterus 160. 162.
Grynäus erster Professer der Griechischen Sprach 115. disputirt 129. 317. wird Professor Theologiæ. 130.
Guarnisons-Kirche 89. 480.
Gunterblum verbrennt 331.
Gustavus Adolphus kommt der Pfaltz zu hülff 387. geht bey Oppenheim über den Rhein. 388.
Gut/ ein teutscher Götz 8.
Gutenfelß bey Caub eingenommen 453.
Gymnasium 82. 151. sqq.

H.

Hachenberg 141.
Hadrianus IV. Pabst schreibt an die Universitæt 117.
Hafner/ ein Edelmann läßt seinen Wein in der Fron austrincken 279.
Hagel thut schaden 298.
Hallische Receß 486.
Handschuchsheim ist alt 4. 507. erbaut 20. ist Tilly Haupt-Quartier 362. Frantzosen hausen grausam daselbst 507-512. Kirche erbaut 511. Heydnische Antiquitæt am Rathhauß 172. Friedrich der letzte Herr von Handschuchsheim wird erstochen 319. 507.
Hanefeld 311.
Haßloch 438. verbrennet 350.
Haupt-Kranckheit reißt ein 352.
Hecht sehr groß und alt 266. dessen Ring und Schrifft daran 267.
Heilige Geist Kirch/ siehe Kirch.
Heilige Berg erbaut 21. da lassen sich die Geißler sehen 102. beschrieben. 171-178. wie er sonst geheissen 174. wird dem Closter Lorsch geschencket 174. reichlich begabt 175. sqq. Nahmen 176. 177.
Heilmann 95.
Heinrius 46.
Henrich/ neu-erwehlter König von Pohlen kommt nach Heydelberg 305.
Henrich/ Pfaltzgraff stirbt 209.

Henrich/ Römiſcher König gefangen 218.
Hepdenheim eingenommen 339. 348.
Herbſt blühen die Bäume. 379.
Herders Grabſchrifft. 76.
Herxhaimer 291.
Heßhuſius/ erſter Superintendent zu Heydelberg 40. 125. 290. Zanck 126. 291-293. abgeſetzt 41. 26. 293.
Heuſchrecken 225.
HEYDELBERG/ Urſprung 1. Anwachs 7. 15. ſqq. 233. Lage. 7. Nahmen 10. ſqq. wer ſie mit Mauren umgeben 15. ſqq Herrſchafft 17 Reſidentz 18. 306. Lehn von Worms 22. Lobſchrifft 182. ſqq. Necker thut Schaden 216. verbrennt gantz 216. 217. Gold-Adern entdeckt 218. Zuſammenkunfft 223. Juden aufgenommen 228. dahin komt Kayſer Carl. IV. 231. Juden daraus verjagt 233. Vorſtadt erbaut 233. bekom̃t eine neue Mauer 234. hieher komt Kayſer Sigismundus 242. Peſt graſſirt hier/ ſiehe Peſt. Gefangene werden anhero gebracht 254. Fremde müſſen wegziehen 255. ſoll unverſehens überfallen werden 256. um die Stadt wird alles verbrennt 256. drey gefangene Fürſten werden hieher gebracht 257. Turnier gehalten 263. Maximilianus komt her 265. Comet 271. 286. Engliſche Schweiß 276. Pulver-Thurn thut Schaden 277. Kayſer Carl V. iſt hier 279. Pareus ſieht der Stadt Unglück zuvor 324. groſſer Schrecken 330. fliehen 340. befeſtiget/ Verß darauf 340. aufgefordert 394. belagert 362. ſqq. eingenommen 369. Tylliſche hauſen übel 370. ausgewichene Burger werden zurück beruffen 379. fallen aus 395. Wunderzeichen 353. Fürſtliche Zuſammenkunfft 399. 410. Beſatzung fällt aus 399. 400. eingenommen 413. 414. 417. geplündert 415. 417. Belagert 416. mit Accord übergeben 420-425. Kugeln erſcheinen um die Sonne 449. einige Häuſer beym Schloß eingeriſſen 450. Churf. Carl Ludwig eingeraumt 460. kom̃t an 460. 462. Turenne tracht die Stadt zu belagern 476. weswegen viele hinweg fliehen 476. wird den Frantzoſen mit Accord eingegeben 491. Accords-Puncten 492 497. ſo nicht gehalten werden 501. 502. forderen Brandſchatzung 502. Burgerſchafft ſehr geplagt 512. viele Sachen werden weggeführt 512.

nehmen einen übeln Abschied 513. nimmt Kayserliche Besatzung ein 515. befestigt 515. wollen die Frantzosen durch Verrätherey einnehmen 516. viele Vornehme ziehen von Heydelberg 519. von den Frantzosen belagert 521. Schiff-Brücke am Cranen wird weggethan 522. Stadt sucht Succurs 521. von den Frantzosen eingenommen 524. 531. hausen erschröcklich darinnen 531. sqq. gäntzlich verbrannt 532. zum Steinhauffen gemacht 537. Uberfluß an Proviant 539. sechshundert Wägen von geraubten Sachen weggeführt 539. das Te Deum Laudamus wird wegen dieser Einnehmung zu Paris gesungen und eine Muntz geprägt 542. einige Burger kommen wieder/ werden aber verjagt. 544.
Heydelsheim 256. 448.
Heyden/ welche 10. Heyden Löcher 170. 172.
Heydersdorff/ Commendant zu Heydelberg 517. 518. Straffe 540.
Heyland Luth. Pfarrer 464.
Hieronymus von Prag kommt nach Heydelberg 63. disputirt 79.
Hilspach/ eingenommen 354.
Hoff-Capell 87.
Hoff-Gericht 260. 463.
Hoffstatt 514.
Hoheneck Grabschr. 54.
Holderstock/ Grabschr. 56.
Hospital 86. 87. verbrannt 370. wird den Lutherischen gegeben 87. 88. 411. den Reformirten vorenthalten 88. 89. zur Guarnisons-Kirche gemacht. 89.
Hottinger 140. 141.
Hunde werden in Hungers-Noth gessen 435.
Hunger 206. 210. 213. 216. 230. 239. 246. grausamer in der Pfaltz 427. sqq. 432. sqq. 434 438. wegen Mangel des Mahlens 273. siehe Theurung.

J.

St. Jacobs-Kirch 80. 89.
Jahr/ ums neue blühen die Bäume. 207.
Jesuiter-Closter 91. Closter zu Oppenheim geschenckt 431.
Jertha 14. 19. 21. 170.

Jetthenbühel/ Jetthenhügel. 19.
Ingelheim 441.
Ingolstadt/ verbrennt 328.
Inscriptionen/ Römische 5. 6. 172.
Interim, eingeführt 122. 282. was es ware 283.
Interregnum 213.
Joachims-Thaler/ die erste 274.
Johannes XXIII. Pabst. siehe Balthasar Cossa.
Johannes/ Pfaltzgraff zu Zweybrücken 322. 325.
Johann Casimir/ Pfaltzgraff Administrator der Pfaltz 44. 315. baut das grosse Faß 26. führet die Reformirte Religion wiederum ein 44. 129. 316. bauet das Casimirianum 130. vermählt sich 299. verlästert 316. 317.
Johann Wilhelm/ Churfürst 516.
Jubilaum bey der Universität 143. Münitz darauf 143. wegen der Reformation 323.
Juden sollen die Brunnen vergift haben 227. verfolgt 227 zu Heydelberg aufgenommen 228. verbrennen sich selbsten 228. aus Heydelberg verjagt 233. ihre Häuser werden der Universität geschenckt 101. dörffen fliehen 520.
Junius 130.

K.

Kälte 226. 239. 248. 273. 320. 323. 336. 418. 472. siehe/ Winter.
Katzen werden in Hungers-Noth gessen 435.
Kautzenberg 392.
Kayser/ keiner 213. viel nacheinander erwehlt 214.
Kayserslautern/ da wird ein grosser Hecht gefangen 266. regirt der englische Schweiß 276. dahin zieben die Spanier 329. 332. eingenommen 339: will Mannßfeld durch Verrätherey gewinnen 354. eingenommen und alles nieder gemacht 420. von den Frantzosen eingenommen 491.
Ketten-Gaß 101.
Keuler 124.
Kimedoncii Grab-Schrifft 70.
Kind bringt einen Comet-Stern mit auf die Welt 479.
Kirche zum Heil. Geist beschrieben 37. sqq. nimt Churf. Ludwig VI. hinweg 42. wird restituirt 44. 316. bekommen die Catholische 45. die Reformirte 46. Simultaneum

nehmen einen übeln Abschied 513. nimmt Kayserliche Besatzung ein 515. befestigt 515. wollen die Frantzosen durch Verrätherey einnehmen 516. viele Vornehme ziehen von Heydelberg 519. von den Frantzosen belagert 521. Schiff-Brücke am Cranen wird weggethan 522. Stadt sucht Succurs 521. von den Frantzosen eingenommen 524. 531. hausen erschröcklich darinnen 531. sqq. gäntzlich verbrannt 532. zum Steinhauffen gemacht 537. Uberfluß an Proviant 539. sechshundert Wägen von geraubten Sachen weggeführt 539. das Te Deum Laudamus wird wegen dieser Einnehmung zu Paris gesungen und eine Muntz geprägt 542. einige Burger kommen wieder/ werden aber verjagt. 544.
Heydelsheim 256. 448.
Heyden/ welche 10. Heyden Löcher 170. 172.
Heydersdorff/ Commendant zu Heydelberg 517. 518. Straffe 540.
Heyland Luth. Pfarrer 464.
Hieronymus von Prag kommt nach Heydelberg 63. disputirt 79.
Hilspach/ eingenommen 354.
Hoff-Capell 87.
Hoff-Gericht 260. 463.
Hoffstatt 514.
Hoheneck Grabschr. 54.
Holderstock/ Grabschr. 56.
Hospital 86. 87. verbrannt 370. wird den Lutherischen gegeben 87. 88. 411. den Reformirten vorenthalten 88. 89. zur Guarnisons-Kirche gemacht. 89.
Hottinger 140. 141.
Hunde werden in Hungers-Noth gessen 435.
Hunger 206. 210. 213. 216. 230. 239. 246. grausamer in der Pfaltz 427. sqq. 432. sqq. 434 438. wegen Mangel des Mahlens 273. siehe Theurung.

J.

St. Jacobs-Kirch 80. 89.
Jahr/ ums neue blühen die Bäume. 207.
Jesuiter-Closter 91. Closter zu Oppenheim geschenckt 431.
Jettha 14. 19. 21. 170.

Jetthenbühel/ Jetthenhügel. 19.
Ingelheim 441.
Ingolstadt/ verbrennt 328.
Inscriptionen/ Römische 5. 6. 172.
Interim, eingeführt 122. 282. was es ware 283.
Interregnum 213.
Joachims-Thaler/ die erste 274.
Johannes XXIII. Pabst. siehe Balthasar Cossa.
Johannes/ Pfaltzgraff zu Zweybrücken 322. 325.
Johann Casimir/ Pfaltzgraff Administrator der Pfaltz 44. 315. baut das grosse Faß 26. führet die Reformirte Religion wiederum ein 44. 129. 316. bauet das Casimirianum 130. vermählt sich 299. verlästert 316. 317.
Johann Wilhelm/ Churfürst 516.
Jubilaum bey der Universität 143. Münitz darauf 143. wegen der Reformation 323.
Juden sollen die Brunnen vergift haben 227. verfolgt 227 zu Heydelberg aufgenommen 228. verbrennen sich selbsten 228. aus Heydelberg verjagt 233. ihre Häuser werden der Universität geschenckt 101. dörffen fliehen 520.
Junius 130.

K.

Kälte 226. 239. 248. 273. 320. 323. 336. 418. 472. siehe/ Winter.
Katzen werden in Hungers-Noth gessen 435.
Katzenberg 392.
Kayser/ keiner 213. viel nacheinander erwehlt 214.
Kayserslautern/ da wird ein grosser Hecht gefangen 266. regirt der englische Schweiß 276. dahin zieben die Spanier 329. 332. eingenommen 339: will Mannßfeld durch Verrätherey gewinnen 354. eingenommen und alles nieder gemacht 420. von den Frantzosen eingenommen 491.
Ketten-Gaß 101.
Keuler 124.
Kimedoncii Grab-Schrifft 70.
Kind bringt einen Comet-Stern mit auf die Welt 479.
Kirche zum Heil. Geist beschrieben 37. sqq nimt Churf. Ludwig VI. hinweg 42. wird restituirt 44. 316. bekommen die Catholische 45. die Reformirte 46. Simultaneum

acum eingeführt 46. getheilt 47. verbrennt 46. dahin wird die Bibliotheck gebracht 106. Kugeln thun Schaden 366. verbrennt 522.
Kirche haben die Lutherische alle 44. zu Handschuchsheim erbaut 511.
Kirchen-Güter sollen wieder gegeben werden 386.
Kirchen-Ordnung läßt Churf. Otto Henrich machen 289. Churf. Friedrich III. 296.
Kirchen-Rath aufgerichtet 290. erste Räthe 290. von Friedrich III. bestätigt 294. dörfen keine Pfarrer mehr annehmen 309. Gemach geschlossen 317.
Kirchen-Zucht 299. eingeführt 304.
Kirchberg 330. eingenommen 329. von den Schweden erobert 392. Mauren niedergerissen 396
Kirchheim verbrennt 505
Knaben/ so zusammen gewachsen 281
Königs-Stuhl 2. 36. 522.
Kopff 511.
Krähen-Nest. 367.
Krieg/ dreyßigjähriger/ Vorbotten 322. 323. 324. 325. geht an 325. wie viel Menschen umkommen 453. der Turrennische 475
Kuhn 510

L.

Ladenburg daselbst findet sich eine Römische Inscription 5. Bibliotheck 157. komt nach Heydelberg 158. von Tilly eingenommen 348. alle Bäume/ Hecken weggeschafft 354. nimt Mansfeld ein 359. 360. Gustavus Adolphus 387. Feinde fallen ein 419. in Contribution gesetzt 445. ist der Bayerischen Haupt-Quartier 446. Brück über den Necker gemacht 449
Lambsheim/ Spanisches Lager 342
St. Lamprechter Closter der Universität geschenckt 120.
Land-Frieden 224. 230
Landsberg 330
Lands-Cron 389.
Lateinische Gesänge abgeschafft 42
Laudenbachs Grabschrifft 80
Laimen verbrent 506
Leodius 276.

Leopold Ludwig/Pfaltzgraff von Veldentz 487
Leyst. Grabschr. 56
Lobwasser übersetzt die Psalmen Davids 297. werden eingeführt 298
Lohrbach eingenommen 348
Lorcher. Bibliotheck nach Heydelberg gebracht 158
Ludwig I. Regierung 209. wird mit der Pfaltz belehnet 310. umgebracht 211
Ludwig II. gebohren 214. stirbt im Gemach/ worinn er gebohren 32. 218. Grabschrifft 222
Ludwig III. 242. vollendet die H. Geist Kirche 38. 248. beschützt die Universität 105. reißt nach Costnitz 243. stirbt 248
Ludwig IV. 248. stirbt 251. Grabschr. 252
Ludwig V. 273. stirbt 280. Grabschr. 280
Ludwig VI. 307. ein eiferiger Lutheraner 308. nimmt die H. Geist Kirche weg 42. schafft die Reformirten Professores ab 128. will Tossano die Leich-Predigt seines Herrn nicht halten lassen 308. vertreibt die Reformirte Kirchen- und Schul-Diener 312. Grabschrifft 314
Ludwig/ Hertzogs zu Sudermannland Grabschr. 51
Lüneschloß 140
Lutherische haben alle Kirchen ein 44. Streit mit den Reformirten 315. sqq. abgesetzt 317. Lutherische Kirche beschrieben 71-73.
Lutherus kommt nach Heydelberg 79. 115. Schrifften examinirt 118

M.

Magin 514.
Magistrats-*Titul* gilt mehr als Doctor 97
Mannheim / da wird Spanisch Geld hinweggenommen 298. wirfft der Wind die Kutschen um 320. belagert 376. Brand 377. eingenommen 377. Festung geht mit accord über 378. mit List eingenommen 390. bloquirt 429. erobert 445. von den Bayerischen eingenommen 446. befestigt 446. Churf. Carl Ludwig eingeraumt 460 hält sich da auf 476. Gestücke von Heydelberg werden hieher gebracht 501. auch die Gefangene Heydelberger 514.
Mansfeld haußt übel 349

Marbach 289.
Margaretha Pfaltzgräfin Grabschrifft 52.
Maria/ ob Sie ohne Erb-Sünde empfangen 81. 113. Churfürstin Grabschrifft 47-49. von Seckingen Grabschrifft 60.
Marien-Cron/ Closter zu Oppenheim 431.
Marien-Pfort/ Closter 87.
Marck-Brunnen-Thor 101.
Marsilius von Inghen erster Rector 83. 94. 95. Grabschrifft 70.
Marstall 164. verbrennt 513.
Martins-Kirch bey Ladenburg verbrent 354.
Matricul der Universität 96.
Mäuß 323. 382. in Hungers-Noth gessen 435
Mauricius Christianus Pfaltzgraf/ Grabschr. 52.
Maximilianus/ Römischer Kayser komt nach Heydelberg 265. Churfürst von Bayern bekomt die Pfaltz 348.
May sehr kalt 217.
Maynz viele Juden verbrennt 228. eingenommen 390.
Mechtildis/ Pfaltzgraff Grabschr. 51.
Meer-Wunder 500.
Meisenheim 330.
Melac verbrennt viel Dörffer 505.
Melanchthon 41. 123. 273. Fürschlag wegen der Reformation 281.
Mengelsheim 359.
Menschen werden in grosser Hungers-Noth umgebracht und gessen 432. 436. 438. für Schweinen-Fleisch verkaufft 437.
Mercurius 8. 32. 33. 172.
Michelsberg bey Haßmersheim Römische Antiquitæt 6.
Michels-Kirch 171.
Mieg 163. 464. 514.
Mißgeburt zu Oppenheim 426. 427. bey Heydelberg 480.
Mönchhoff 164. zum Gymnasio gemacht 155.
Mörsch. 385.
Momberg 351.
Monsingen eingenommen 329.
Morell/ Abt 488.

Moßbach/ Churfürstlicher Hoff dahin verlegt wegen der Pest 296. eingenommen 348. 412. 453. sieht man drey Sonnen 397. kommt Churfürst Carl Ludwig an. 460. 461.
Mühlen verbrennt 513.
Münch ein Pfarrer gefangen. 413.
Münster/ erster Professor der Hebräischen Sprach zu Heydelberg. 115.
Münster/ die Stadt zur Friedens-Handlung erwehlt. 444.
Münsterdreyß 120.
Müntz-*Edict* 319.
Muschbach 350.
Mutschler 511.
Mutter/ ißt ihr eigen Kind. 433.
Mylaus. 45.

N.

Nanstein. 339.
Necker von den Römern bezwungen 5. 10. Ursprung und Lauff 9. thut zu Heydelberg Schaden 216. und sonsten 553. zugefrohren 266. sehr groß. 462. 489.
Necker-Brücke 166. Wahrzeichen ware ein alter Aff. 166. weggeführt 166. verstört 167. zerbricht 217. 297. gesprengt 513.
Necker-Elz 348.
Necker-Gemünd eingenommen 354.
Necker-Hausen verbrennt 505.
Necker-Schul 153. 155.
Neuburg/ Stifft 91. beschrieben 178. sqq. erbaut 177. in ein Jungfrauen-Closter verwandelt 179. wird eingezogen 179. Grab-Schrifften 180. 181.
Neuenheim 506. da werden Römische Antiquitäten gefunden 6. Mercurii Statua 33. verbrennt 362.
Neuhauß/ Schul. 154.
Neu-Jahrs-Wunsch 481-485.
Neuser Pfarrer zu St. Peter 63. 300. wiedersetzt sich der Kirchen-Zucht 299. 300. abgesetzt 301. wird ein Arrianer 301. schreibt an den Türckischen Kayser 302. gefangen 302. wird ein Türck 303. von den Würmern gefressen. 303.
Neustadt an der Hard/ da residirt Churfürst Adolph 23.

217. dahin gehen die zu Heydelberg abgesetzte Professores 128. Gymnasium aufgericht 128. Churf. Adolph stirbt allhier 223. Churf. Rudolph begraben 229. stifft Ruperti II. die Kirche/ und wird darinn begraben 232. belagert 350. eingenommen 375. 395. Kirchhoff wird verwacht/ damit die Todten währender Hungers-Noth nicht gestohlen und gessen werden 433. von den Schweden verlassen 419. eingenommen 438.

Nierstein 433.

Niesen/ davon sterben die Leute 248.

Nördlinger-Schlacht 412.

Nohe thut zu Creutznach Schaden 254.

Nominales 115. Nahmen abgeschafft 122.

Nonnen-Closter. 91.

Nood 514.

Nüßloch verbrennt 505.

O.

Oberntraut 337.

Oden/ ein Götz. 8.

Odenwald/ woher der Nahme 8. darinn gibts viel Mäuß 382.

Oggersheim residirt Churf. Adolph 23. 217. zur Stadt gemacht 223. fliehen 342. Schaafhirt übergibt die Stadt/ und nimmt den General zum Gevatter 343.

Olevianus 127. 147. 295. abgesetzt. 309.

Olympia Fulvia morata soll zu Heydelberg Professorin werden 287. Lob. 288. Grabschr. 288.

Oppenheim/ da stirbt Kayser Rupertus 241. Universität dahin verlegt 296. eingenommen 325. 329. Lager der Unirten 326. 327. Brück abgebrochen 329. Spanisch Lager 332. Obst-Bäume werden abgehauen 335. Feuers-Brunst 338. vom König Gustavo Adolpho eingenommen 389. da gehen die Frantzosen über den Rhein 413. von den Kayserlichen eingenommen 419. Wunder-Geburt 426. 427. Clöster den Jesuiten geschenckt 431. Stadt-Rath gefangen 433. eingenommen 439. 445. 452

Orgel geschlossen 42.

Orleans / siehe Elisabetha Charlotta.

Oßnabrück zu den Friedens-Handlungen erwehlt 444.

Osterding 4.
Osthofen verbrennt 337.
Otterberg 339. Menschen für Schweinen-Fleich verkaufft 439.
Otto Hertzog aus Bayern Stamm-Vatter aller Pfaltz-Grafen 211. stirbt 214.
Otto Henrich Churf. 289. reformirt 123. 289. prächtig^s Grabmahl 40. sorgt für die Universität 123. 124. 125. vermehrt die Bibliothec 158. seqq. liebt die freye Künste 159. läßt eine Kirchen-Ordnung machen 289. Grabschr. 292.

P.

Pädagogium aufgericht 120. 152. ins Franciscaner-Closter verlegt 152.
Päß theuer bezahlt 519.
Panorim 11.
Parens 130. 149. sieht das Unglück der Stadt Heydelberg zuvor 324. merckwürdige Verß auf die Befestigung der Stadt 340. stirbt 380.
Patiens 43. 300.
Peil 514.
Pest/ grose 206. 210. 210. 248. 253. 278. 397. die damit angesteckte rufen anderen/ welche sie bekommen sollen 296. 297. zu Heydelberg 145. 246. 260. 264. 270. 286. 296. 307. 318. 473. in der gantzen Pfaltz 428. 429.
St. Peters-Kirch beschrieben 62. 65. Grabschrifften 65. seqq. Lehn von der Universität 102. darinn wird Lutherisch geprediqt 410. bekommt die Einkünffte von Bergheim 234. das Lehn wird den Churfürsten wieder verkaufft 123.
Petrendörfers Grabschr. 71.
Pfaltz/ das Schloß bey Caub erobert 453.
Pfaltz verwüstet 219. in den alten Zeiten um Bacharach 16. elender Zustand 336. seqq. 349. 382. kommt an Bayern 425. darinn sind nur noch zwey hundert Bauren übrig 433. Pfältzische Sache. 489.
Pfaltzgrafen und Churfürsten Bildnüsse 26.
Pfedersheim Schlacht dabey 254. daselbst kommen viele Bauren um 275.
Pferd-Mangel 422. Todte gegessen 428.

Pfod/ Grabſchr. 60.
Philippingemens Churf. legt den Grund zum neuen Schloß 23. liebt die Gelehrte 262. wird in die Acht erkläret 270. ſtirbt zu Germersheim 272. Grabſchr. 272.
Philipp Pfaltzgrafens Statue 41. Grabſchr. 57. 58.
Philipp Wilhelm/ Churfürſt 487. Einzug zu Heydelberg 488. ſtirbt 515.
Pipinus begabt Heydelberg mit Stadt-Recht und Mauren 3.
Polanri Grabſchr. 65.
Pomerantzen Hauß 34.
Prediger/ Reformirte vertrieben 43. 382. 384. 421. verleumdet 311. gefangen 412. 413.
Probus Römiſcher Kayſer 3. Cantzler Grabſchr. 61.
Profeſſores 255.
Providentz-Kirche 71. 73.
Prown 58.
Pufendorf erſter Profeſſor Juris Naturæ 132. 141.
Pulver erfunden 230. Pulver Thurn zu Heydelberg thut Schaden. 277.
Pyrus. Berg 171.

Q.

Quintilianus 158.

R.

Raben tragen feuerige Kohlen 208.
Ranckenheim 37.
Ratboden 215.
Rathhauß 165. Werß daran 165. verbrennt 513.
Ratten werden in Hungers Noth geſſen 435.
Raugräfin ſtirbt 464. Müntz auf ihren Todt geprägt 465
Reales 113. abgeſchafft 122.
Rector der Univerſität erwehlt 95. ſoll ein gantz Jahr bleiben 117. dörfen verheurathete ſeyn 123.
Reformation angefangen 39. ſqq. 115. 218. das gemeine Volck iſt darzu geneigt 281.
Reformirte Prediger vertrieben 43. 382. 384. 421. abgeſetzt 310. 312. Religion wieder eingeführt 44. völlige eingeführt 293. verbotten 312. Catholiſche eingeführt 386.
Regenſpurgin Grabſchr. 55.

Regen-Wetter 216. 239.
Reginhaltus 94. 95.
Reichsthaler kommen auf 274. gilt zehen Gulden 339. 352. 379. 382.
Religions-Gespräch 126. Ubung den Reformirten und Lutherischen bestättiget 489. siehe Reformirt:
Residentz der Pfaltzgrafen und Churfürsten 16. 18. 23.
Reuchlinus 111.
Rhein zugefrohren 231. 248. thut Schaden 243 sehr groß 469.
Ritterspiel 263.
Römer bezwingen den Necker-Strohm 5. haben ein Castell auf dem Heiligenberg 172.
Römisch Reich verwirrt 214.
Rohrbach 4. 32. Schloß daselbsten 32. verbrennt 505. der Frantzosen Haupt-Quartier 521.
Rotheberg 327.
Rudolph I. Churf. 219. ist unglücklich im Krieg 219. Grabschr. 221.
Rudolph II. Churf. 214. nimmt die verjagte Juden auf 228. stirbt zu Neustadt. 229.
Ruhr/ rothe und weiße 379.
Rupertus I. Churf. 229. stift die Universität 93. 232. stirbt zu Neustadt 232.
Rupertus II. Churf. 233. befördert die Universität 101. verjagt die Juden aus Heydelberg 233. läßt eine Mauer um die Stadt führen 234. stirbt 238.
Rupertus III. Kayser und Churf. 238. baut die H. Geist Kirche 37. wohnt im Augustiner-Closter 78. befördert die Universität 102. wird Römischer Kayser 238. zieht in Italien 239. stirbt zu Oppenheim 241. Grabschr. 242. seine Gebeine werden aus dem Grab geworffen. 537.
Rupertus der Tugendhafte 268.
Rupp 512.

S.

Sapientz 78. 121. 125. darinn soll allein die Theologie gelehrt werden 127. 147. weitläufig beschrieben 144-151. Nahmen der ersten Studenten 145. mit Lutherischen besetzt 147 148. den Reformirten zuerkannt 150 Nahmen der ohnlängst angenommenen Studenten 150.

Säul/ die Schwediſche 388.
Säulheim brennt halb ab 323. etliche Häuſer 329.
Scepter der Univerſität/ wie ſchwer 96.
Schaafhirt nimmt einen General zum Gevatter 343.
Schäd 512.
Schefflenz 380.
Schellings Grabſchr. 59.
Schelm von Bergen/ Grabſchr. 85.
Schepler 514.
Schieferdecker 461.
Schlacht bey Pfedersheim 254. bey Seckenheim 257. Verß darauf 358.
Schlafſucht 314.
Schlörin/ Grabſchr. 61.
Schloſen wie Hüner-Eyer 208. thun Schaden 432.
Schloß Churfürſtliche zu Heydelberg beſchrieben 19. ſqq. das alte wo 19. 20. wer es erbaut 21. bewohnt Conradus 22. verbrennt 23. von Donner angezündt 23. 277. Römiſcher König Henrich ſitzt hier gefangen 212. das neue Schloß/ darzu legt Churfürſt Philippus Ingenuus den Grund 23. von Ludwig dem Friedfertigen erbaut 23. mit Accord übergeben 373. von den Schweden belagert 401. darbey gehts luſtig zu 405. übergeben 405. 410. belagert 414. geſprengt 513. geht mit Accord über. 536.
Schloß bey Rohrbach 32.
Schlöſſer auf dem Berg bey Heydelberg erbaut 7. 17.
Schlürbacher Kirch 20.
Schnee/ tiefer 248. 287. 266. 468. auf Michaelis-Tag 284. vieler 320. 323. auf Pfingſten 384. St. Georgen-Tag 260. erſtickt die Früchte 322.
Schnepffius 215.
Schönau eingenommen 348. Schönauer Hoff 155. 164.
Schöneck 216.
Schorus hält eine Comödie 151.
Schrießheim überfallen 399. Zehenden der Univerſität vermacht 101.
Schulen Lob 92. 93.
Schwartz erfindet das Pulver 230.
Schwanen 430.
Schwediſche Säul 388.

Schwetzingen 351
Scotiſten Nahmen abgeſchafft 122.
Seckenheim Lager darbey 256. Schlacht 257. ſqq.
Seltzer-Ritter-Schul 154.
Seminarium 91.
Servis-Geld 384.
Seuche greift Europam 314.
Siegel der Univerſität 95.
Sigismundus Römiſcher Kayſer wird zu Heydelberg prächtig empfangen 242. reißt nach Coſtnitz 243.
Simmern eingenommen 329. 230. 439. Winter Quartier 451.
Sinzheim eingenommen 354. 359. 451. Schlacht 476.
Oberuheim 229. fallen rothe Kreutzer auf die Kleider 270. eingenommen 329. 330.
Sohnius wird Profeſſor 130. 149. Grabſchr. 67.
Soldaten werden auf eine gute Weide geführt 361.
Sommer ſehr heiß 261. 278. 332.
Sonnen drey auf einmahl 306. 319. 325. 352. 353. 397. geht gelb auf 352.
Spangel 265. Grabſchr. 55. 56
Spanheimiſche Bibliothec kommt nach Heydelberg 160.
Spanheimius 141.
Spanier kommen in die Pfaltz 325.
Speyer ſchickt Churf. Friedrich I. wegen der Seckenheimer Schlacht ein Kleinod 259. dahin wird die Univerſität verlegt 266. Speyerer Vorſtadt zu Heydelberg baut Churf. Rupertus 17. 234.
Spina 141. ſtirbt 380.
Spinola 325. kommt in die Pfaltz 327.
Spita 514.
Spital/ ſiehe Hoſpital.
Stahlberg 393.
Stahlbühel 8.
Stadt-Mauer 167. 234.
Stein/ die Kellerey eingenommen 338. verbrennt 389.
Steinſchrifften 5. 6. 172. 173.
Stephanus nennt ſich Fuggers Buchdrucker 159.
Stephans-Kirche 172. 175.
Sterben der Menſchen und Vieh 206. gantze Dörfer ſterben aus 221. 226. 232. 251. ſiehe Peſt.

Stern ſieht man am Tag 207. 213. groſſer 462.
Stern-Schantz bey Heydelberg 169. 529. der Erden gleich gemacht 543. bey Oppenheim 387. 388.
Stolzii Grabſchr. 59. Lehre 119.
Strolo 124. 289. Grabſchr. 59.
Ströche fliehen aus der Pfaltz 490.
Stromberg eingenommen 329.
Studenten in Pflichten genommen 255. Krieg 102. 105. 106. 107. 112. 130. 240. 246. 251. 265.
Studernheim abgebrennt 322.
Sturmwinde 213. 284. 320. 384.
Superintendent 40. 290. 312.
Suter/ ein Arianer 301. 303.
Sylvanus, Inſpector zu Ladenburg 299. deſſen Arrianiſche Lehre bricht aus 299. 301. gefangen 302. ſchreibt ein Läſterbuch wieder die Perſohn Chriſti 302. enthauptet 303
Sylvius 125.
Synodus im Franciſcaner Cloſter gehalten 82. 305.

T.

Tauf-Steine abgeſchafft 41. 294.
Taunus 187.
Teutſche/ die alten ſchreiben nichts. 1.
Teutſch-Tanß 89.
Teutſchlands elender Zuſtand 213. 214. 215.
Thaler Urſprung. 274.
Theurung 221. 266. 384. grauſam in der Pfaltz 487. ſeqq. hört unvermuthet auf 443. ſiehe Hungers-Noth.
Thomiſten Nahmen abgeſchafft 122.
Thurn/ der dicke 24. geſprengt 513.
Todte aus den Gräbern genommen und geſſen 428. 433. 436.
Toſſanus hält Churf. Friedrich III. die Leich-Predigt 42. Hoff-Prediger 44. 315. in der H. Geiſt Kirchen 49. abgeſetzt 128. hält eine Oration 140. Grabſchr. 68.
Tranckſteuer 265.
Trarbach. 339.
Trauben blühen im April 117. erfriehren um Michaeli 237. wegen Vielheit bleiben ſie an den Stöcken hangen 265. mit einem Bart 279. bleiben wegen den Froſt an den Stöcken hangen 385.

Tremellius 127. abgesetzt 128.
Triefels 212.
Trincken eingestelt 274.
Trithemius rühmet die Spanheimische Bibliothec 160.
Trutzbayer 169. 365. 368.
Trutzkayser erbaut 168. 255. wird die Stern-Schantz genennet 169. gestürmet. 366. 368. siehe Stern-Schantz.
Türcken nehmen Constantinopel ein 253. bieten Churfürst Friedrich V. Hülfe an 338. Türcken-Glock zu lauten verordnet. 253.
Turenne verwüstet die Pfaltz 475.
Turnier 263.

U.

Veer 334. 337.
Vehe / Diaconus zu Kayserslautern ein Arrianer 301. verjagt 303.
Vicariats-Cammer 468. Patent 468.
Viehsterben 206.
Ulrich Graf von Würtemberg gefangen 257. muß sich theuer lösen 259.
Ungarische Kranckheit 331.
Ungeld vom Bier und Wein kommt auf. 265.
Ungewitter 208.
Universitat zu Heydelberg beschrieben 92-144. gestifft 93. 232. Privilegien 97. sqq. Einkünffte 99. Bibliothec 106. verbessert 107. Dispüten 113. Sachen werden an sichere Oerter bracht 114. Reformation hält hart 116. wird aufs Concilium nach Mantua eingeladen 117. nimmt ab 119. ihr werden verschiedene Clöster geschenckt 120. soll nach Trient Gesandten schicken 123. wird Lutherisch 129. darff nicht huldigen 132. muß doch geschehen 133. wird cassiret 133. von Churf. Carl Ludwig wieder aufgerichtet 134. Werß darauf 140. sucht ihre Einkünfte zu Amberg 141. hält ein Jubiläum 143. bekommt der verjagten Juden Häuser 233. nach Speyer verlegt 266. nach Oppenheim 296.
Vocativus, darüber wird dispurirt 113.
Vögel / fremde erscheinen in der Pfaltz 284. legen im Herbst Eyer 379.
Ursinus 147. 295.
Utzberg / eingenommen 358.

W.

Wälder brennen wegen grosser Hitz von selbsten 207. 261. 278. Böhmer-Wald brennt vierzehn Tag 261.
Warsch/ Schaaf-Hirt zu Oggersheim übergibt die Stadt/ und nimmt den General Cordubazum Gevatter 343.
Wasser thut Schaden 253. 297. 318. 323. 353. 383. 411 462. 469. auf einem Berg gebracht 326.
Weimarische Armee 438. 439. 440.
Wein/ sehr wenig 265. köstlicher 480. in der Frohn ausgetruncken 279. wegen Mangel ausgeschüttet und Mauren damit gemacht 246. 264. wohlfeil 232. 246. 260. 261. 264. 276. ein Maaß um einen Pfennig 260. Fasser dreymahl theurer als der Wein 264. vieler 207. 232. 246. 469. ausgeschüttet 412. sauerer Wein 216. 232. 238. 276. 287. 385. der Wiedertäuffer 276.
Weinheim eingenommen 339. 348. 387. 412. 413. 447. 476. angegriffen 416. mancher Burger muß eine gantze Compagnie halten 412. Theurung 428. Pest 430.
Weinstock erfrohren 206. 217. 261. 306. blühet früh 217. leidet von den Schlosen Schaden 432.
Werle 514.
Wesselus 109. seiner Lehr 110.
Westhoffen verbrennt 337.
Westphälischer Friede 453.
Weygand 426.
Wieblingen 365. 418. geplündert 444. verbrennt 505.
Wiedertäuffer ein sauerer Wein 276.
Wind thut Schaden 213. gewaltiger 261. geht in vier Monathen nicht 232.
Windeck 339.
Windischbuch / da schwitzen Oefen / Bäncke ꝛc. Blus 383.
Windsbach 87.
Winter/ kalter 206. 210. 218. 220. 230. 246. 266. 287. 297. 298. 319. 320. 383. 385. 468. 474. sehr warm 207. 217. 246. 320. 384.
Wintzinger Schloß/ dahin fliehet die Churfürstin wegen der Pest 264. wird Churf. Friedrich II. gebohren 264. 281.

Wißlach da residirt Churf. Rudolphus 23. 217. 219. eingenommen 354. Schlacht 359. belagert 396. ergibt sich 450. 451. verbrennt. 505.
Wod/ ein Götz. 8.
Wöllstein 475.
Wohlfeile Zeit 218. 238. 246. 260. 265.
Wolfgang/ Pfaltzgr. Grabschr. 53.
Wolffs Brunnen 169.
Worms hart bedrängt 389. 431. Hunger 438.
Wunder-Geburt zu Oppenheim 426. 427.
Wunder-Zeichen 322. 353. 448. 449.
Wunder-Gewächs 385.
Würtemberg muß einen Wagen am Chur-Pfältzischen Hoff halten 259.

X.

Xylanders Grabschr. 69.

Z.

Zanchius wird abgesetzt 128. 313.
Zehenden wird doppelt gefordert 411.
Ziegeuner kommen an 249. Nahmen/ König/ Ursprung 249. erste sollen verjagte Juden seyn 250. Sprach 250
Zöll der Universität geschenckt 101.
Zundel/ der Ziegeuner König 249.

Folgende Druckfehler/ welche/ weilen die *Correctur* nicht selbst übernehmen können/ eingeschlichen seyn/ wolle der geneigte Leser selbsten *corrigiren*.

Pag. 4. l. 33. vor *Tolon* ließ *Toln*
P. 8. l 32. 7000. l 700.
P. 11. l. 7. muß also ausgelassen seyn. l. 25. *daim* l. *claim.*
P. 12. l. 3. Se/ l. Si. l. 18. nach tribuére setze hinzu *notam* l. 28. *erat* l. *errat.*
P. 16. l. 29. *Parcus* l. *Pareus.*
P. 17. l. 1. nenne l. neue
P. 31. l. 14. Englers l. Euglert.
P. 33. l. 3. Schluß l. Schloß
P. 34. l. 4. wiewol er l. ist.
P. 73. l. 14. nach der &c. setze hinzu auch sonst Burger.
P. 83. l. 18. *Prædorum* l. *Prædonum.*
P. 98. l. 30. Zwanck l. Zanck.

p. 99. l. 25. rohete l. trohete.
p. 103. l. 3. und l. ward.
p. 121. l. 2. Lixherm l. Lixheim.
p. 138. l. 17. Friedens-volle Tag l. Freudens-volle Tag.
p. 152. l. 18. ihre l. ihrer.
p. 173. l. 4. bey ihrem Leben ſich dieſen Stein zum Denckmahl aufgerichtet l. ihre Gelübde freywillig bezahlt.
p. 179. l. 26. wann l. war.
p. 186. l. 11. *Ulmis* l. *Ulmis*.
p. 187. l. 6. *gentilibus* l. *gentibus*.
p. 190. l. 22. *mapolia* l. *mapalia*.
p. 198. l. 8. *vos* l. *vas*. l. 23. *quaque* l. *quoque*.
p. 200. l. 19. *fano* l. *fons*. l. 30. *Myrtylea* l. *Myrtilen*.
p. 202. l. 2. *gratus* l. *gratas*. l. 8. *œpta* l. *cœpta*. *precantur* l. *precantur*.
p. 225. l. 4. Schaden l. Schatten.
p. 229. l. 13. aus l. auch.
p. 260. l. 12. davon l. dahin.
p. 267. l. 7. ΡΕΔΗRΙΚΟΥ l. ΡΕΔΗΡΙΚΟΥ.
p. 282. l. 12. teuſch l. teutſch.
p. 333. l. 4. ein l. einer.
p. 346. l. 10. ihm l. ihn.
p. 350. l. 15. Moßbach l. Muſchbach.
p. 400. l. 1. Nußbach l. Nußloch.
p. 404. l. 2. dem l. den.
p. 409. l. 13. *Officiren* l. *Officinen*.
p. 420. l. 3. Gefahr l. gefehr.
p. 421. l. 15. *Guonville* l. *Gronville*.
p. 429. l. 8. Mannheim l. Weinheim.
p. 437. l. 4. Fleſch l. Fleiſch.
p. 455. l. 16. Pfaltz l. Platz.
p. 474. l. 18. daſſelbe l. das Vieh.
p. 491. l. 29. aus mus ausgelaſſen ſeyn.
p. 495. l. *caſſiren* l. *ceſſiren*.
p. 497. l. 26. und l. von.
p. 512. l. 2. Schad l. Schäd.
p. 525. l. 19. Heydersheim l. Heydersdorff.

Erſter Zuſatz.

Zu der 31. Seite in die 24. Zeile gehören folgende Verß.

Auf der fordern Seiten.

1.

ALs man zehlte ſechzehn hundert
Und noch vier und ſechzig Jahr/
Jedermann ſich hat verwundert/
Da diß Faß verfertigt war.

2.

Bacche! du haſt wol zu dancken
Chur-Fürſt Carl Ludwig ſehr/
Der dein Hauß aus engen Schrancken
Setzte in ſo weite Ehr.

3.

Mars hat dieſe Ehr beneidet/
Und verfolgte dieſes Hauß;
Als mit Lilien er bekleidet/
In die Pfaltz geloffen aus.

4.

Dieſem Hauß kaum ward verſchonet/
Als die Flamm lief her und hin;
Schier *Vulcanus* hätt gewohnet
In des Bacchi Zimmer drin.

5.

Bacchus iſt doch ſitzen blieben
Schier verſchmachtet auf dem Dach/
Trucken ſeine Kunſt getrieben/
Und geruffen Hülff und Rach.

6.

Carl Philipp hat erhöret/
Bacchi trucknen Klag-Geſang/
Gnädigſt ſich zu ihm gekehret
Und verſtopfft den leeren Klang.

Carl

7.

Carl Philipp hat gegeben
Diesem Leib ein andre Seel/
Dieser Geist kam von den Reben/
GOtt geb / daß er meid all Fehl.

8.

Carl Philipps Jahr und Leben
Nach der Zahl GOTT messen woll'/
Welche uns die Tropffen geben/
Wann sie diß Faß machen voll.

Auf der anderen Seiten.

1.

Zwey hundert und vier Fuder schreibe/
Drey Ohm / Viertel vier darbey/
So viel ich mir einverleibe;
Trutz! daß meines gleichen sey.

2.

Gibt man mir genug zu trincken/
Bin ich voll und ist mir wohl.
Läßt man den Wein gantz versincken/
Werd' ich leer/ gantz faul und hohl.

3.

Der Wein ein neuer Musicant/
Macht lustig *musiciren*/
Er lehrt bey einer vollen Kand
Gar künstlich *fistuliren*.

4.

Er kommt auch endlich auf den Baß/
Und neue Noten lehret/
Die man bißweilen vor dem Faß
Mit Besem zusammen kehret.

5.

Sein Tantzen künstlich ist der Wein/
Er macht viel *Capriolen* /
Macht krumme Spring und platzt oft drein/
Kan sich nicht mehr erhohlen.

6.

Der künstlich Sprung ist auf dem Kopff/
Wann er den Mann umwendet;
Da liegt im Koth der arme Tropff/
Weiß nicht/ wo Er anlendet.

7.

Im Mertzen kocht man gutes Bier
Wohl bey der Hopffen-Stangen;
Im Herbst siehet man besser hier
Den Wein an Pfälen hangen.

8.

Besser ist ein Quintlein Safft
Wohl von den edlen Reben/
Als dort ein Centner von der Krafft/
So Maltz und Hopffen geben.

Auf den vier Ecken-Gesichtern dieses Fasses stehen folgende Verse.

1.

Klopff nur nicht mich/
Sonst klopff ich dich.
Klopff hier nicht an/
Sonst must du dran.

2.

Nach den Ohrn bin ich ein Thier/
Nach den Augen seyn meiner zwey/
Nach den Nasen seyn unser drey/
Aber mit dir und mir seynd unser vier.

3.

Was thust du mich angaffen?
Hast du ja gesehn den alten Affen?
Zu Heydelberg schau hin und her/
Da find'st du meines gleichen mehr.

4.

Wer trinckt zu viel/
Verliehrt das Spiel;
Wer wenig trinckt/
Auch nicht bald hinckt.

Jngleichen
Jst etwas groß von Maaß/
Jst etwas reich von Wein/
So kan uns dieses Faß
Zu einem Muster seyn.
Carl Ludwig baut es auf/
Und setzte dieses drauf.
204. Fuder. 3. Ohm. 4 Viertel. 1664.
Vom Carl Ludwig bin ich erbaut/
Dem Carl Philipp anvertraut/
Da dieser zur Regierung kam/
Und von dem Land die Hand-Treu nahm. 1716.

Zweyter Zusatz.

pag. 173. linie 24. setze hinzu. Noch ein anderer Stein/ so gleichfalls viereckigt/ ist ohnlängst auf dem Heiligen-Berg/ in der St. Stephanus-Kirche gefunden/ und nach Handschuchsheim gebracht worden/ allwo er so lang zu einem Sitz hinter einem Offen dienet/ biß er dem gegebenen Versprechen nach in die dasige Rathhauf-Mauer zum Andencken der alten Heydnischen Abgötterey wird eingemauert werden/ die Schrifft darauf ist folgende.

VISUCIO
ADM CVM SIGNE
C. CANDIV-
CAPVRNV
DCCSNT MT.
CNE ME. F.E.C.
GOTT allein die Ehr.

NB. Die Stadt Heydelberg kan beliebiger maaßen vor den Titul oder nach der Vorrede pag. 1. das grosse Faß aber pag. 26. auf ein Faltz eingeleimet werden/ damit solche dem Leser zum herausschlagen bequem seyen.

Digitized by Google

Digitized by Google

254
255

Digitized by Google

Digitized by Google